



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

and
my
B



(Tabelle am Schluss)

DD
2
.G 3.82

N. 857.

A r c h i v
der Gesellschaft
für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Herausgegeben

von

J. Lambert Bichler,

Großherzoglich Badischen Legations-Rathe, Ritter des Badischen
Haus-Ordens vom Zähringer Löwen, wie auch des Russisch-Kaiserl.
St. Annen-Ordens 2ter Klasse, ordentl. konstituierenden Mitgliede,
und beständigen Sekretär der Gesellschaft; der Königl. Akademie der
Wissenschaften zu München korrespondirenden Mitgliede, und

D. Carl Georg Dümge,

Großherzoglich Badischen General-Landes-Archiv-Rathe, ordentlichen
konstituir. Mitgliede der Gesellschaft, und Redakteur der Gesamt-
Ausgabe; der Königl. Akademie d. Wissenschaften zu München
korrespondirenden Mitgliede.

D r i t t e r B a n d.

Frankfurt a. M., 1821.

In der Andreäischen Buchhandlung.

Leb. Rom.
Tischalt.
10 - 25 - 28
1735 8

Vor Erinnerung.

Die zufällige längere Unterbrechung des Druckes dieser Hefte hat insbesondere auch die Bekanntwerdung des Briefwechsels der Gesellschaft bedeutend zurückgesetzt, von welchem weniger nicht als acht Monate nachzuholen sind.

Wollte man nun auch jedem Hefte des Archives zwey Monate Briefwechsel beysügen, so würde, bey monatlicher Folge der Hefte, wegen steigender Ausdehnung dieses Briefwechsels in Jahr und Tagen keine Herstellung des möglichsten Gleichlaufes zu bewirken seyn. Auf der andern Seite würden ausführlichere Beiträge entweder nur stückweise geliefert werden können, oder allen Raum für die übrigen wegnehmen.

Das eine, wie das andre wäre gegen einen Hauptzweck und Hauptgrundsatz bey der Herausgabe dieses Archives; die möglichst schnelle Verbreitung aller eingehenden geeigneten Beiträge und die Lieferung eines jeglichen in gleich gegenwärtiger Vollständigkeit, damit derselbe sofort nach

IV

seinem ganzen Inhalte übersehen, beurtheilt und benutzt werden könne, wodurch unsern verehrten Mitgliedern und Mitarbeitern gar mancher beträchtliche Zeitverlust erspart, und mancher Vortheil gewonnen wird.

Aus diesen Ursachen wurde unter den gegebenen Umständen für dienlich erachtet, nicht nur drei Hefte des Archives oder die ganze zweite Hälfte des dritten Bandes auf einmal erscheinen zu lassen; sondern auch den ungleich größern Theil ihrer Bogenzahl dem Nachtrage des Briefwechsels zu widmen.

Da aber auch durch diese Maaßregel, wegen Stärke des Vorrathes, ein Beykommen mit diesem Artikel noch nicht alsbald zu erreichen steht; so wird man den erstern Heften des bereits unter der Presse befindlichen vierten Bandes, bis zu möglichst hergestelltem und dann strenge einzuhaltenden Gleich-Laufe, jeglichem zwey Monate Briefwechsel beyfügen, zugleich aber dafür sorgen, daß dabey die Aufnahme der ausführlicheren sowohl als der minder ausführlichen Beiträge und einzelnen Nachrichten nicht beeinträchtigt werde.

Die Herausgeber.

I n h a l t.

- 1) Ueber das Autographon der Chronik des Bernoldus in der Münchner Bibliothek; zugleich über den Hermannus Contractus. Vom Bibl. Custos Hrn. Dr. Docen in München 3
- 2) Fernere Nachrichten über den frühern Theil der Chronica S. Aegidii in Brunsvig. Von demselben . 17
- 3) Necrologium Prumiense: Auszüge. Von Hrn. Prof. u. Biblioth. Dr. Wytttenbach in Trier . . 22
- 4) Einige Bemerkungen zum 5. und 6. Heft des I. Bds. des Archives der Gesellschaft für alt. deutsche Geschichtskunde. Mitgetheilt von Hrn. Hofrath Hohen-eicher, in Partenkirchen 28
- 5) Beschreibung eines codex picturatus der Königlich-Niederländischen Bibliothek im Haag, von neuerer Hand, betitelt: Historia Guelphica cum Iconibus. In fine Historia S. Sanguinis. Von Hrn. geh. Rath v. Arnolbi in Dillenburg . . . 37
- 6) Auszug des Sitzungsprotokolls der Filial-Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde zu München, vom 22. Oktober 1820 48
- 7) Uebersicht des Briefwechsels vom September und Oktober 1820 51
- 8) Ueber die Quellen der ältern deutschen Geschichtskunde zu Salzburg 101
- 9) Noch etwas über die Bäumlersche Chronik. (Vom Hrn. geh. Rathe von Arnolbi zu Dillenburg.) . . . 112
- 10) Nachrichten über alte Fahrzeitbücher . . . 121
- 11) Ueber Adelboldi episcopi traiectensis tractat. de vita Henrici II. imperatoris 123
- 12) Bemerkungen über die alte Handschrift des Riutprand (rer. gest.) in der königlichen Bibliothek zu München aus Anlaß ihrer Vergleichung mit der Ausgabe ex officina Jodoci Ascensii et Js. Parvi. Parisiis 1514. 4. von Herrn Oberappellations-Rath von Delling in München 126

VI

- 13) Bemerkungen über die Handschrift des Monachus S. Gallensis de Vita Caroli M. in der königlichen Bibliothek zu München. Aus Anlaß ihrer Vergleichung mit der Ausgabe in *Hahnii Collect. Monum.* von Herrn Bachlechner, Scriptor der königl. Bibliothek. 136
- 14) Bemerkungen über die alte Handschrift des Paulus Diaconus de Gest. Langobardor. in der königlichen Bibliothek zu München. Aus Anlaß ihrer vollständigen Vergleichung mit der Ausgabe: Aug. Vindellicor. 1515. von Herrn Landgerichts-Assessor von Schlichtegroll zu Greysingen. 138
- 15) Inschriften am Grabmale Günthers von Schwarzburg im Dome zu Frankfurt am Main. Von Herrn Professor Grotefend zu Frankfurt 142
- 16) An die Herren Herausgeber des Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 146
- 17) Uebersicht des Briefwechsels. (November und December 1820.) (Fortsetzung.) 150
- 18) Caroli Dümge et Francisci Mone Sociorum adnotationes de Codicibus manuscriptis historicis et anecdotis in itinere brevi Alemannico repertis. Continuatio 209
- 19) Ausführliche Beschreibung dreier, auf der Jenaischen Universitäts-Bibliothek befindlichen Manuscripte: Eines Unbekannten historisches Fragment und zweier Handschriften der Chronik Conrads v. Muersberg von J. D. G. Compert mit drei lithographirten Nachbildungen 266
- 20) Fortsetzung der Bemerkungen zum ersten Bande dieses Archivs von Hrn. Hofrath Hoheneicher in Pattenkirchen, nebst beigefügten diplomatischen Beiträgen zur Geschichte der Juden in Deutschland 281
- 21) Noch ein Wort über Regino! und die Urschrift seiner Chronik von Hrn. Professor Wytttenbach zu Trier 291
- 22) Einige Bemerkungen zu den Quellen der mittleren deutschen Geschichte von Herrn Ministerialrath v. Fink aus München 297
- 23) Nachricht von dem Chronicon Basledense im Oldenburgischen Landes-Archiv von Hrn. D. Riedels in Oldenburg 300
- 24) Den Godefrid von Mattsee betreffend, von Hrn. Legationsrath v. Koch-Sternfeld 304

- 25) Von Kennzeichen zur Bestimmung des Alters der Handschriften aus G. Fische's Beschreibung typographischer Seltenheiten abgedruckt 306
- 26) Steininschrift den Friedensschluß der Markomanen mit den Slaven betreffend, ohngefähr vom Jahr 173, aus früheren Druckschriften mitgetheilt und mit eignen Bemerkungen versehen von Herrn Professor Stadloff in Bonn 310
- 27) Uebersicht des Briefwechsels (Jänner 1821) Fortsetzung 311
- 28) Miscellen. 1. Aufnahme und Würdigung des Unternehmens in dem Königreiche Sachsen, 2. Aufnahme und Würdigung desselben in Wien; 3. Ueber die römischen Alterthümer zu Augsburg von D. Kaiser . 340
- 29) Fernere Bemerkungen über die Handschriften der St. Emmeramer Sammlung von Herrn Bibl. D. Docen, in München 341
- 30) Inhalt des Werkes: De Caroli Magni Sanctitate genealogia et gloria meritorum, eingeseudet von Herrn D. Perg, in Wien 352
- 31) Anzeige einer noch ungebrachten Chronica Ratisponensis, aus dem zwölften Jahrhundert, eingeseudet von Herrn Biblioth. G. D. Docen, in München . . . 359
- 32) Herrn Hofrath Mannerts, in Landshut, Bemerkungen über die Herausgabe der deutschen Geschichtsquellen, aus einem Schreiben an Herrn Director Schlichtegroll, in München. Von Letzterem mitgetheilt . 366
- 33) Auswahl von Briefen, größtentheils päpstliche aus dem neunten Jahrhunderte, mitgetheilt von Herrn Prof. D. Wittenbach, in Trier 377
- 34) Einige Bemerkungen durch das Archiv veranlaßt, von Herrn G. K. v. Arnolbi, in Dillenburg 381
- 35) Ueber die deutsche Original Ausgabe des Cronici Stavici etc. von Herrn Biblioth. Prof. D. Grautoff, in Lübeck 387
- 36) Auszug aus dem neuern Handschriften-Verzeichniß der K. K. Hofbibliothek von A. D. Perg, in Wien . 391
- 37) Verzeichniß verschiedner Handschriften deutscher Geschichtsquellen in der Bibliothek des Vatican . . . 414

VIII

- 38) Verzeichniß von Handschriften deutscher Geschichtsquellen in den Bibliotheken zu Oxford und Cambridge von Herrn D. Färber 431
- 39) Verzeichniß der auf der Stadtbibliothek in Eübeck befindlichen geschichtlichen Handschriften von Hr. Bibl. Prof. D. Grautoff daselbst 447
- 40) Verzeichniß einiger Handschriften deutscher Geschichtsquellen auf der Universitäts-Bibliothek in Breslau von Herrn Prof. Stenzel daselbst 451
- 41) Erläuterungen über eine silberne Schale der Weimariſchen Sammlung von Herrn A. K. D. Dümge und Prof. D. Grotefend, nebst einem Steindrucke . . . 455
- 42) Probe aus dem Dichtergarten Heinrichs von Müchlin aus einer Handschrift des Klosters Mariazell in Oesterreich, eingeseudet von Herrn D. Perg, in Wien 469
- 43) Uebersicht des Briefwechsels. Februar — August 1821 471
- 44) Miscellen. Aufnahme und Würdigung des Gesamt-Unternehmens; 1) Auszug des 29sten Protokolls der h. d. Bundesversammlung vom 26. Juli 1821. 2) Beitrag Sr. Maj. des Königs von Preußen; 3) desgleichen Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis; 4) der Durchlauchtigsten Herzoge von Anhalt-Bernburg, Cöthen und Dessau; 5) der freien Stadt Frankfurt; 6) Uebersicht der Pränumerationen auf die Gesamtausgabe der höchsten Souveraine und Regierungen der deutschen Bundesstaaten; 7) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Gesellschafts-Direction von ihrer Stiftung bis Ende 1821; 8) Ankündigung der Zeitschrift: Die geöffneten Archive für das Königreich Baiern; 9) Anzeige von D. Kreises Archiv für alte Geographie, Geschichte und Alterthümer 678
- 45) Register zum dritten Band 695

I.

Ueber das Autographon

der Chronik des Bernoldus in der Münchner Bibliothek; zugleich über den Hermannus Contractus.

Von der Chronik des Bernoldus läßt sich ohne Beziehung auf den Hermannus Contractus nicht wol reden; es wird daher nicht unpassend seyn, mit letzterem unsre Anzeige zu beginnen.

I. Herimanni contracti Chronica.

In den Sammlungen der SS. rer. germ. hat wol kein Geschichtsbuch der mittlern Zeiten so vielfältige Irrungen veranlaßt und erfahren, als die bekannte Chronik des Hermannus Contr. Nicht weniger als drei verschiedenartige Texte, deren aber keiner das ächte Werk des Verf. darstellt, finden wir in der Struve'schen Ausgabe des Pistorius 1731. zusammengestellt. Schon der ganze Anfang »de sex mundi aetatibus« ist eine fremde Zuthat, da wir aus Hermann's Biographen wissen, daß seine Chronik nicht mit den ältesten Reichen, sondern mit den Jahren seit Ehr. Geb. begann. Sodann stellt 1) der älteste gedruckte Text des Eichard, ungewiß aus welcher

H^S., den ächten Hermannus keineswegs dar, da, wenigstens bis 1040., so vieles willkürlich zusammengezogen oder ganz ausgelassen ist. 2) Der zweite Text, den Urstifus aus einem 1768. verbrannten MS. bekannt machte, unter der Bezeichnung »Novus Codex« ist noch weit weniger, als das Werk des Herm. Contr. anzusehen, indem selber, wie sich zeigen wird, nichts anders als die Arbeit seines Epitomators und Fortsetzers, Bernolbus, ist. 3) Endlich, der dritte Text, aus der Ausgabe des Canisius, ist die vielfältig interpolirte und verderbte Chronik des Hermannus aus einer papierenen H^S. des XV. Jh., über welche man vor der Hand Ussermann's Urtheil S. V. XIII., und Hrn. Plac. Braun Notitia de Codd. MSS. in bibl. ad SS. Udalr. et Afr. II, 103. nachsehe.

Erst im J. 1790. erschien der unverderbte Text dieser Chronik, aus einer alten Reichenauer H^S., durch den gen. Ussermann, Benedictiner zu St. Blasien, besorgt. Zu Ende ist diese H^S. defect (S. 126.); das folgende, wenigstens von 1053. an, aus dem Murp'schen Cod., ist irrig in jener Ausgabe als der ächte Text des Hermann angefügt, welchen der daruntergestellte, vollständigere, des Urstifus darzeigt, mit dem auch die alte, nett geschriebene H^S. aus St. Emmeram (s. Archiv I., 427.) übereinstimmt. (In dem Göttinger MS. wird das vom J. 1153. an folgende schon dem Fortsetzer Bertholdus beigelegt.)

Hr. Dümge (das. II., 41.) äußert, die Ussermann'sche Ausgabe scheine die Vergleichung mit unsrer St. Emmeramer H^S. nicht überflüssig gemacht zu haben. Daß kann ich vollkommen bestätigen, denn ist darin auch verschiedenes, was auf die Constanzer Diocese des Vf.

Bezug hat, übergangen *); so ist doch hinsichtlich ihres Alters, und daß sie von einem kundigen Schreiber herrührt, schätzbar, und kann auf jeden Fall dienen, die echte Orthographie des Auctors wiederherzustellen. (Uffermann sagt S. 32.: Orthographiam, in nominibus praecipue propriis, nostro tempore congruam adoptavimus.)

Es wird nicht überflüssig seyn, über diesen Cod., des XI. oder XII. Jahrh., meist von blasser Schrift, in fl. 4. hier folgendes kurz zu bemerken. Das erste Bl. fängt mit dem J. 385. an (s. nachher); ein vorgeseztes Blatt aus dem 15. Jh. ergänzt diese Jahre bis 378. aufwärts, von wo an nach der Angabe des Bernoldus in dem Münchner Autographon Heremannus seine Chronik an die des Hieronymus anschloß. Unter dem J. 1054. Bl. 70. endet der Text mit den Worten: Dominus Papa, cum apud beneventum . . . iuxta sepulchrum S. papae Gregorii sepultus, miraculis *clarus esse* memoratur. Explicit chronica Herimanni. Mit dem Text des Urßius übereinstimmend, bei dem aber, wie in der Muryschen HS., miraculis *claruisse* statt *clarus esse* steht; beiderseits folgen sodann noch vier, bei uns fehlende Zeilen. — Fremde Einschübsel habe ich in der Emmeramer HS. nicht bemerkt; was unter 642. steht (hoc tempore b. Emmerammus pictaviae praeerat ep's, und 652. hiis diebus passus est. b. Emmer. in baioaria, ingl. Bl. 30') ist von anderer Hand **) angefügt, beweist

*) S. Uffermann S. XIV. (vergl. nachher Sanstl's nähere Angabe.)

**) Die auch u. d. J. 1026. das Datum des Auctors, den Bi.

also noch nicht für Ussermann's Aussage, unser Cod. sey in jenem Kloster geschrieben. — (Außer diesen eignen finde ich in Sanstl's Catalog noch folgende Bemerkung: *Assumenta tria ad an. 385. 508. et 513. ex Bernoldo adiecta leguntur.* Dieß klingt sehr auffallend, da man doch glauben möchte, unser Cod. sey früher geschrieben worden, als die Arbeit des Bernoldus bekannt wurde. Wir wollen diese Stellen näher anzeigen. 385. Bernoldus: *Jeronimus pbr. iam in bethlehem habitans clarus habetur. Priscillianus haeret. in synodo burdegalensi damnatus fugit, sed treveris ab ebodio praefecto interficitur.* Ganz fehlend im Usserm. Texte des Herm. Contr., in der Hs. aus Emmeram aber so lautend: *Hieronimus pbr. iam in bethl. habitans, studio et doctrina incomparabilis, toto claruit orbi. Priscillianus in sinodo burd. iam damnandus fugit, et treveri ab ebodio prefecto auditus cum sequacibus erroris gladio addictus est.* Ist es nicht weit wahrscheinlicher, daß Bernold diese Stelle schon in seinem Exemplar des Herm. Contr. so vorfand, und sie abgefürzt in seine Compilation aufnahm? Eben das gilt von den in dem Ussermannischen Text fehlenden Worten zu 508. »*Hoc quoque tempore Avitus abbas aurel. virtutibus et prophetiae spiritu effulsit*« (bei Bernold *clarus effulsit*), und unter 513. »*Cassiodorus . . et chronica fecit et tripartitam historiam ordinavit*«, wofür der Usserm. Codex nur unvollständig »*et chronica fecit*« hat, so daß von einem »Assument« bey uns wol nicht die Rede seyn kann. (Das Chronikon des Cassiodorus folgt in unsrer

schof Gebhard von Regensburg betr., »XVI. Kal. Mart.« in Aprilis geändert hat.

HS. unmittelbar nach dem Werke des Herm. Contr., und hier am Rande der fünf ersten Seiten sind Denkwürdigkeiten der Jahre 1197. und 1228. beige geschrieben; um unsre kurze Angabe im Archiv I, 427. zu vervollständigen.) Außerdem heißt es in Sanftl's Catalog noch: Codex noster, quo etiam idem eruditus editor (Uff.) usus est (wovon aber freilich seine Ausgabe keine Spur enthält) cum hac editione prae caeteris maxime concordat, passim tamen, saeculo potissimum VIII. IX. X. et XI. facta quaedam, ea praecipue, que monasterii Augiensis, et San-Blasiani, nec non Sueviae historiam spectant, omittit, paucis etiam librarii oscitantia praetermissis. So finde ich, als einmaliges Uebersetzen, daß Bl. 9. mit dem J. 484. schließt, und die folgende Seite schon mit 490. anhebt.

Zusolge dem Verzeichniß der HSS. bei Uffermann, wäre übrigens, nächst dem Reichenauer, dieser St. Emmeramer Codex der einzige, noch vor dem XIV. Jahrh. geschriebene, der uns den wahren Text des Hermann Contr. aufbewahrt hat. Dümge hat a. a. O. eine Vergleichung dieses Auctors mit dem Mury'schen MS. in Anregung gebracht; allein der darin enthaltene Text kündigt sich ausdrücklich als ein bloßer Auszug aus dem Regino, Herm. Contr., Berthold und Bernold an, welcher letzteren er in den späteren Jahren (er endet mit 1091.) ziemlich unverändert zu enthalten scheint.)

. Ich füge hier gelegentlich noch folgende Nachricht zur Literatur der Werke des Herm. Contr. bei. Zufolge seiner kurzen Lebensbeschreibung, durch seinen Schüler Berthold, S. 248. der Ufferm. Ausg., »Libellum de octo vitiis principalibus iucundulum, metrica diversitate lyricum, poetice satis elaboravit.« Diese Schrift

hat sich unter den St. Emmeramer Handschriften, in einem Cod. auf Pergam. in 4. erhalten, unter d. Z. »Inc. opusculum Herimanni diverso metro compositum ad amicas suas quasdam sanctimoniales feminas;« Colom. Sanftl hat es in seinem Catalog S. 1577 — 1601. vollständig abgeschrieben. Nach Angabe des Anonym. Mellicens. ist unser Auctor auch Verfasser des Gedichts (in Hexametern) de conflictu ovis et lini, welches ich vor Jahren schon ohne seinen Namen in einem alten Cod. der älteren Münchener Manuscripten-Sammlung antraf. —

II. Chronica Bernoldi presbyteri Constantiensis.

Die eigenhändige Handschrift des Verfassers dieser Chronik, welche schon seit einigen Jahrhunderten sich in der Bibliothek zu München befindet, ist in ihrer Art vielleicht die interessanteste unter allen hiesigen MSS., da wol schwerlich irgend eine andre aus so früher Zeit als die Original-Schrift des Auctors hier kann nachgewiesen werden, und, wie sich zeigen wird, jenes Interesse auch durch einen noch so genauen Abdruck nicht gemindert werden kann. — Es ist diese HS., in der Sammlung Nr. 432., auf Perg., in kleinerem Quartformat, 79 Bl., gegen Ende des elften Jahrh., zum Theil in fortschreitenden Jahren bis zu dessen Schluß (1100.) von netter Hand geschrieben. Der Inhalt dieses MS., über welches ich im übrigen auf das von Desele SS. rer. Bav. I, 642. ff. Gesagte verweise, ist zunächst folgender:

Bl. 1' — 7. Ein Calendarium; die Sterbetage dem Einzeichnenden wichtiger Personen, meist jenes Jahrh., sind successiv zur Seite nachgetragen; diese Zusätze hat Desele dort S. 652 — 3. unter d. Z. »Necrologium Ber-

noldi Constantiensis« ausgehoben; von Ussermann wiederholt. Hiernächst eine Reihe Regeln, die christliche Zeitrechnung betreffend, wol aus dem Beda, da sie mit den Benennungen der Monate schließen, darunter die angelsächsischen, (»menses Anglorum«), nicht die Deutschen. (Denis, Codd. mss. theol. Vol. II, 2070., gibt irrig die dortigen angelsächsischen Monats-Namen für deutsche aus.) — Bl. 10 — 12. »Catalogus Stor. Romanor. Pontificum«, von Desele das. S. 648 — 51. bekannt gemacht; man bemerkt hier die seit 1085. eingezeichneten Nachträge deutlich; die eigenhändige Schrift des Bernoldus geht bis auf die Wahl Pabst Paschalis II. im J. 1099., was folgt, bis 1120., ist von andrer Hand.

Bl. 12'. Incipiunt chronica ven. Bedae presbyt. iuxta hebraicam veritatem.« Prima est huius mundi aetas etc. Das hier folgende ist nichts anders, als der beinah völlig gleiche Text des angeblichen Chronikon des Hermannus Contr. bei Urstis. S. 231. (ed. 1585.) Ueber jener Rubrik steht hier aber noch von andrer alter Schrift: »Haec sunt cronica Bernoldi, quae contradidit monasterio d'ni salvatoris.« Dieses Kloster St. Salvator ist nicht etwa das Prämonstratenser-Kloster St. Salvator im Passauer Bisthum, da dieses erst 1298. gestiftet worden, sondern das Benedictiner-Kloster dieses Namens in Schaffhausen, wie denn in der HS. Bl. 49', von einer Hand des 13. Jh., oben steht: hec cronica est Mon'. s f' (Scahusensis). Nach Gerbert Hist. nig. sil. I, 240. starb Bernold, früher in St. Blasien, in jenem Kloster, das er oft von Constanz aus besuchte, im J. 1101., und bald nach seinem Tode wird jene Rubrik eingezeichnet worden seyn, in der es schlichtweg »Cro-

nica Bernoldi«, nicht etwa *domni* Bernoldi, heißt. — Bl. 24', Anfang der christlichen Zeitrechnung, bei Urstif. 247. unter der minderpassenden Aufschrift »Regnum Romanum.« Nach dem vierten Jahre der Regierung des Kais. Balens heißt es: Huc usque Chronica Eusebii Jeronimus perduxit, mit folgendem bei Urstif. fehlenden Beisatz: Hinc autem usque ad 1054. annum ab inc. dom. domnus Heremannus chronica sua perduxit. Hiernächst nun F. 31. folgt jener vermeintliche Text des Hermannus Contractus, der bei Urstif. 263. in der zweiten Columne als »Novus seu manuscriptus Codex« bezeichnet ist; dieser Codex hört dort S. 334. kurz nach den Worten Reliquiae b. Zenonis . . . plurimis miraculis claruere« auf (zu 1052.), an welche sich bei uns F. 51. ein später geschriebenes Additament anschließt. Das nächstfolgende J. 1053. fügt sich hier ohne Unterscheidung oder Berücksichtigung eines neuen Continuator's an; bei Urstif. 541. beginnt hier, als selbständig, »Bertoldi (sage Bernoldi) Presb. Constant. Chronicon«, welches daselbst ganz, wie unsre HS., mit dem J. 1100. schließt. Die Abtheilung bei Urstif. ist in so fern irrig, als das für selbständig gegebene Werk voran noch ein Theilchen des Auszugs aus dem Herm. Contr. enthält, nämlich das J. 1053. und den Anfang von 1054. bis: »Dominus Papa . . . iuxta sepulchrum S. Gregorii sepultus miraculis claruisse memoratur.« Nach diesen Worten, mit denen, wie wir vorhin sahen, der Emmeramer Text des Hermannus Contr. schließt, ist in unsrer HS. von einer hier beginnenden weiteren Fortsetzung nichts bemerkt, ungeachtet der Verf. Bl. 65. unter d. J. 1086. ausdrücklich sagt: Ego quoque ipse, qui haec chronica a ML. IIII. anno dom. inc. huc usque perduxi, de praedicto praelio

non tam aliorum relata u. s. w. Indessen ist dort das Folgende bis zum J. 1057. mit sehr kleiner Schrift, an die Stelle der früheren wenigen, radirten Linien, geschrieben, wie denn auch in der eben bemerkten Stelle die Worte »M. L. III. Anno d'nicae incar.« für andre, wegradirte von dem Verf. eingefügt worden. — Desele hat a. a. D. S. 644. aus diesem Cod. Verbesserungen zu jener Ausgabe des Herm. Contr. und dessen Fortsetzers mitgetheilt, u. d. Z. »Lectt. varr. et emendatt. ex autographo Chronici Bernoldi Constantiensis.« Die Gründe, warum er dieses MS. die eigenhändige Handschrift des Bernoldus nennt, sind im allgemeinen richtig von Desele angegeben; nur ist auf die am Rande der ersten Seite der Chronik des Beda beigeschriebene »Not: *Insunt* auctores cronicorum, Eusebius Jordanes, Beda et *nostri* temporis Heremannus, et deinceps *noster liber*, sui temporis descriptores« kein Gewicht zu legen, da die Identität der kleinen Schriftzüge dieser Note und des übrigen Textes allenfalls bezweifelt werden kann, und überdies Desele einige Worte hier durchaus falsch gelesen hat; in der HS. steht nämlich: *hi sunt* auctores cronicor. . . . Heremannus, et deinceps *quilibet* sui temporis descriptores, nicht *noster liber*, wodurch Gerbert a. a. D. S. 242. zu einer falschen Deutung verleitet wurde, wie denn offenbar auch jenes flüchtig gelesene »*insunt*« zu einer irrigen Ansicht veranlassen mußte.

Bei Urstifus heißt der Verfasser Bertoldus, wie er ihn, da er in der HS. keinen Namen fand, lieber nach einer Stelle bei Euspinian nannte, als nach der Angabe des Trithemius, der freilich die Schriften des »Bernoldus« nicht näher bestimmen konnte, deren mehrere seitdem

durch Gretser und Ussermann herausgegeben sind. Da keine einzige authentische Quelle unsern Verfasser Bertholdus nennt: so möge von nun an diese Verfälschung aus unsern Literaturbüchern ganz verschwinden; so wird bei Hamburger zuverl. Nachr. IV, 1. unser Auctor als » Bertholdus « aufgeführt, » Bertholdus machte eine Fortsetzung von (!) der Chronik des Hermannus Contr. vom J. 1054. an bis 1066., und verfertigte auch ferner eine Chronik vom J. 1053. bis 1100. « Selbst in der Ausgabe des Ussermann gibt das Titelblatt: » Bernoldi seu Bertholdi . . Chronicon. « *) Die Fortsetzung des Bertholdus, Schülers des Hermann. Contr., der im J. 1088. im hohen Alter starb, umfaßt aber nur, wie ja Ussermann selbst gezeigt hat, die Jahre 1154—66., die in des Urstifus Ausgabe an den Text des Herm. Contr. sich anschließen, und die sodann Bernoldus auf seine Weise abkürzte. (Meinen späteren Nachforschungen zufolge ist die beschränkte Fortsetzung der wenigen Jahre 1054—66. durch Bertholdus in ihrer ersten Abfassung freilich in jenem Texte bei Urstifus uns aufbehalten; seine bei weitem umfassendere Continuation für die nachfolgenden Jahre bis 1079. (vielleicht 1080.) aber nicht bloß noch vorhanden, sondern auch schon im J. 1792. durch Ussermann im Druck bekannt gemacht, der dieses Denkmal, welches Bernoldus nach seinem Plan abkürzte u., unter der völlig irreführenden

*) Die nämliche Verwirrung findet sich auch bei andern Schriften unsers Bernoldus; so verzeichnet Denis a. a. D. S. 2020. des » Bernaldi, al. Bertholdi, quin Bernhardi Presb Constantien. « Tract. de vitanda excommunicatorum communione, etc.

Beziehung eines sogenannten »Bernoldus auctor« dem Auszuge unserö Münchener Bernoldus stückweise einschob, statt diese Theile unter dem rechtmäßigen Namen ihres Urhebers unvermischt mitzutheilen. Die Gründe, auf welche diese Entdeckung sich stützt, sollen künftig näher dargelegt werden.)

Bei einer neuen Ausgabe der vollständigen Chronik des Bernoldus wird die genaue Vergleichung des Ussermann'schen Textes mit dem Münchener Autograph unerläßlich seyn. Nicht bloß dürfte hier Manches über wechselnde Schrift, ausradirte Stellen, Nachträge am Rande 2c. kurz anzudeuten seyn, auf welchem Wege selbst irrige Angaben jener Ausgabe zu beseitigen sind; so ist der Zusatz, das Kloster zu Schaffhausen betreffend, bei d. J. 1009. nicht von Bernold, wie Ussermann behauptet, sondern (wie hier schon Desele bemerkte) von andrer Hand; bei der Stelle zum J. 1064. ist dieß ganz derselbe Fall; auch in der Note zu 1052. erkenne ich nicht die Schriftzüge des Bernoldus. Außerdem aber ist unser Eoder dort nicht einmal vollständig abgedruckt. Zwar heißt es bei Ussermann S. VII. »ut Hermannum breviorum ex Bernoldo integrum habemus, variantes quoque dictum annum (378.) praecedentes nancisci curae fuit. Haec vero summa diligentia a se excerptas humanissime submisit rev. d. Hardt« etc. Allein viel zweckmäßiger würde es gewesen seyn, unsern so dienstfertigen Bibliothekar Hardt um die Durchvergleichung der ganzen HS. zu ersuchen, da Desele nur einzelne Zusätze mitzutheilen die Absicht hatte. Dadurch fehlt nun in Ussermann's Ausgabe Mehreres, z. B. zu 395. »Huc usque ecclesiasticam historiam eusebii rufinus (darüber geschr. sive Jeronimus) perduxit«; und dabei am Rande:

Nota hanc historam a d'ni ascensione usque ad obitum theodosii Aug. pertingere. — Zu 454.: Huc usque prosper chronica sua perduxit, qui et epistolam leonis p. de vera d'ni incarnatione contra euthicen creditur composuisse. (letzteres von Herman. Contr. nicht erwähnt.) — Zu 726. Hucusque Beda ven. presb. chronica sua perduxit in maiori libro de temporibus; das Aufhören seiner kleineren Chronik wird auch im Druck bei d. J. 703. bemerkt. — Nach diesen Anzeigen läßt sich nun wol kaum begreifen, wie Ussermann S. XXXI. zum Herm. Contr. sagen konnte: »Huic alio caractere sub-
jicimus Hermannii compendium *ex autographo* Monacensi codice Bernoldi.« —

Zu den äußeren Charakterismen unsrer HS. hier noch Folgendes: Die Stellen, welche die Successionen der Päbste angeben, sind durch einen darüber gezogenen roten Strich ausgezeichnet; die Eigennamen früherhin mitten rot durchstrichen, von 1074. an durch einen solchen Strich darüber angedeutet. Wo in dem Text zu dem einzelnen, vorgezeichneten, Jahre ein neuer Gegenstand berührt wird, ist der erste Buchstabe rot durchstrichen, wie auch in der Emmentaler HS. des Herman. Contr. geschieht; bei den Chroniken der Art wird man beim Abdruck künftig, wie zu hoffen ist, eine ähnliche Auszeichnung beobachten; man dürfte hier nur die gothischen Titelbuchstaben der Engländer anwenden. — Daß diese HS. vordem in dem Benedictiner-Kloster zu Pfeffers (Fabaria) war, ist bei Desele zu ersehen. Zum Einband sind einige Blätter eines Abgaben-verzeichnisses vom J. 1325. (»Hii sunt qui 1 tenentur solvere Volrico de Valendaus,« etc.) gebraucht; unter den vielen darin vorkommenden Namen bemerkte ich: Dominus

Fridank, Johannes de Rinkenbergh (der Dichter) et **Anthonus** Frater suus; **Jacobus** de Lupien; **Johannes** filius ioculatoris etc. —

Gelegentlich will ich hier noch einen Irrthum Ussermann's in Rücksicht der Schriften unsers Bernoldus berühren. Er eignet ihm dort S. XX. ein Werkchen unter d. Z.: »Imago mundi«, und eine andre Schrift »philosophicar. institutionum Libri IV. zu, weil beide in demselben Coder (aus Weingarten) und von derselben Hand geschrieben, vorkommen, aus dem er andre ungedruckte Werke des Bernoldus mitgetheilt hat. (Alles dieses von Neugart Episcop. Constant. I, 505. wiederholt.) Hingegen ist zu bemerken, daß jene Imago mundi unter dem rechtmäßigen Namen des Honorius Augustodunensis (von Augst bei Basel) längst gedruckt worden, zuerst im XV. Jh. fol., wo (wie in einer Münchener HS. aus Zunderstorf in S. Saec. XIII.) der Brief eines Christianus an den Verf. voransteht, und diese Antwort, deren Schluß grade so lautet, wie das Proömium bei Ussermann. Das dritte Buch schließt mit der Reihe der R. Kaiser, im Druck zuletzt: »Heinricus fil. eius regnavit ann. 48. Rudolfus occiditur. Hermannus occid. Conradus obiit tyranni. Anno episc. claruit. Heinricus fil. superioris 17. an. regnavit. Lotharius regn. an. 12. Conradus regnavit an. 14. (also bis 1152). Dafür unsre HS. Heinricus fil. ei. an. 48. Chonradus tyrannus. Rvdolfus. Hermannus tyranni occiduntur. Heinricus fil. sup. 10 et 7 an. regn. Lotharius regn. an. 12. Hic Rvzerium coartavit. Chonradus a. 13. Fridricus. (Das folgende von jüngerer Hand.) Auf die nämliche Art schließt diese Reihe in der Ausgabe des Herold, Bas. 1544. 8., wo das dritte Buch nicht an sei-

16 Ueber das Autographon der Chronik d. Bern. 2c.

nem Plage, sondern erst S. 315. als »Chronicon sive de aetatibus mundi Liber V.« folgt. Hieraus lernen wir nur ohngefähr das Zeitalter des Verf., der in jener Ausg. S. 457., wo er seine Schriften aufzählt, seine Zeit bestimmter so angiebt: »sub quinto Heinricho (der 1125. starb) floruit«; einen Beweis hiefür (dem gemäß also von unserm Bernoldus hier gar die Rede nicht seyn kann) finde ich in dem II. Buche selbst, F. 31' der HS. und S. 101. bei Herold, wo unter der Rubrik »ad inveniendum annum domini« zu dem Jahr 1120. die eben treffende Zahl der Induction zu addiren gelehrt wird, so daß also dieses Werk bestimmt zwischen den J. 1120. und 1135. geschrieben worden ist. *) — Die von Ussermann angeführte längere Stelle aus dem IV. B. der institut. philos. finde ich ebenfalls in dem Werke des Honorius »de philosophia mundi«, Lib. IV. p. 272—5. der Ausg. des Herold. Uebrigens s. man über diesen Vielschreiber Hamburger's zuverl. Nachr. IV, 243., welchem nutzbaren Werke eine neu durchgesehene, in den literarischen Angaben bis auf unsre Zeiten fortgeführte Ausgabe zu wünschen ist. —

München im October 1820.

B. J. D o c e n.

*) Die älteste HS. dieses Werks in der Münchener Bibliothek in 4. aus Kaisersheim bestätigt dieß ebenfalls, sie schließt die Reihe der Kaiser mit »Lotharius V. a. octo«. Lothar II., gem. 1125., fl. 1137, Honorius schrieb also dieses Buch im J. 1133. (Die späteren fremden Zusätze berühren wir hier nicht.)

II.

Fernerer Nachrichten

über den frühern Theil der Chronica S. Aegidii
in Brunsvig.

Unter den, seit der Klosteraufhebung, nach München gewanderten lateinischen HSS., worüber ich der Gesellschaft Nachricht zu geben Willens war, befand sich eine, vermeintlich unedirte, Chronik des durch theologisch-ascetische Schriften bekannten David de Augusta. Ueber dieses Werkchen, welches schon früher mich in Rücksicht des genannten Verfassers etwas befremdete, — als so ganz verschieden von seinen übrigen, auf das innere geistliche Leben gerichteten, Schriften — hätte ich igt eine nähere Anzeige vorzulegen, im Fall diese nicht schon unlängst im Archive II, 79—84. von mir wäre mitgetheilt worden, doch damals noch ohne die mindeste Beziehung auf jenen Auctor. Die dort beschriebene HS., aus Hartm. Schedel's Nachlaß, nennt durchaus keinen Verfasser, dessen Wohnort und Stand ich indessen aus dem Werkchen selbst mit aller Wahrscheinlichkeit glaubte nachgewiesen zu haben, da ich den Auctor als einen Geistlichen in einem Dominicaner-Kloster in Thüringen bezeichnete, während Leibniz irrig auch diesen älteren Bestandtheil einer bis 1474. fortgeführten Chronik einem Mönch im Kloster zu St. Aegidius in Braunschweig beilegte.

Jene nämliche Chronik nun findet sich noch einmal in der Münchener Bibliothek in eben jener, oben angegebenen, pergam. HS. in 8. aus dem Kloster Dießen am Ammersee, aus dem Ende des 13. Jahrh.; authentisch auch hier ohne ihres Verf. Namen, mit dem uns aber der Bibliothekar, der etwa um 1480. den Inhalt dieses mehrbessenden Codex vorn eingezeichnete, auf folgende Art bekannt macht:

» Hec continentur in libro hoc : Item Cronica fratris *David de Augusta* de summis pontificibus et imperatoribus romanis. «

Diese Angabe, im Fall es sonst damit seine Richtigkeit hat, würde zeigen, daß wir durch scheinbar gute Gründe uns dennoch zu einem irrigen Schlusse hätten verleiten lassen. Denn nichts trifft in den beiderseitigen Angaben zusammen, als der Synchronismus; die Chronik kündigt ihren Schluß mit dem J. 1271. an, und David de Augusta starb 1272. Allein er war ja nicht Mitglied des Prediger-Ordens, sondern Minorit; nicht ein Thüringer, sondern von Augsburg gebürtig, und lebte Zweifels-ohne in einem Franciscaner-Kloster im südlichen Deutschland. Die Gründe, welche ich damals für meine, diesen, wie jeden andren Minoriten völlig ausschließende, Meinung angeführt habe, dürften bei der erneuerten Bekanntmachung jener Chronik, wo sie in ihrer Vollständigkeit sich zeigen werden, so einleuchtend befunden werden, daß die Leser mit mir die spätere Angabe des Bibliothekars für einen, durch was immer für einen Umstand veranlaßten, Mißgriff oder Versehen halten werden. — Zu den früher angeführten Entscheidungspuncten muß ich gegenwärtig, wegen der Dazwischenkunft des David de Augusta, noch erinnern, daß

diese Chronik in unsern beiden HSS., ohne Zweifel von demselben Auctor, noch über das Jahr 1271. hinaus fortgeführt *) worden; es sind hier Jahre (1273. 1276. 1281.) eingefügt, in denen der als Verfasser uns genannte Minorit, der 1272. starb, und von dem nirgends sonst eine historische Arbeit erwähnt wird, nicht mehr lebte. Eine ausführlichere Widerlegung der letzteren Angabe überlasse ich, als meinerseits unnöthig, dem künftigen Herausgeber dieses historischen Denkmals. Uebrigens ist mir's lieb, daß die HS. aus Dießen nicht zuerst von mir verzeichnet wurde, da ich mich leichtlich durch die vorgesezte Notiz arglos hätte können irre führen lassen, so wie früherhin Leibniz in seiner Ausgabe durch die Zuthat der späteren Fortsetzer war getäuscht worden. —

Was unsere zweite HS. noch sonst betrifft: so ist sie in 2 Col. gleichförmig geschrieben, und geht von Bl. 1 — 45.; nirgends eine Ueberschrift, jedes neue Jahr bloß mit einem großen A(nno) anfangend, und die besonderen Angaben durch ein ¶ unterschieden. Die letzten Zeilen sind folgende: »Mortuo Nicolao successit do' Willh'mus turonensis et est dictus (nicht wie die Schedel'sche HS. fehlerhaft gibt, et dominus est, etiam dictus est, Archiv II. S. 80.) Martinus A. d. 1281. It. a. d. 1266. recepta est domus fratrum predicatorum in Rotwil«; hier schließt die Schedelsche HS. noch an: »in domin., qua cantatur adapperiat, quam in festo

*) Der Grund, warum die Chronica S. Aegidii bei Leibniz S. 592. nur bis zu Ende des Jahres 1265: mit den Münchener HSS. gleichmäßig fortschreitet, liegt ohne Zweifel darin, weil in dem, ihr zum Grunde liegenden, Manuscript die letzten Blätter mangelten.

Epiphan. sequenti Rex Cūnradus presens ibidem commendavit civibus loci praedicti. Notandum, quod primus fundator et magister ordinis praedicatorum fuit b. Dominicus, u. f. w.; die Folge der Ordens-Meister, sodann unter d. J. 1276. die Namen ausgezeichneteter, damals blühender Mitglieder dieses Ordens, welche kurzen, wol noch von dem ersten Verf. herrührenden Angaben in der Dießener HS. fehlen, die dort, von andrer Hand, noch einige chronologische Hexameter beigefügt hat, z. B.

Millenis ac tercentis binis minus annis

In Julio mense Rex Adolfus cadit ense

Per manus Austriani processit Martiniani.

M semel ac tria C, simul octo, rex patitur ve

Al. rumanorum, qui vi cadit ense suorum

Philippi, Jacobi (1. Mai), rogo det veniam
deus illi.

Cesaris Hainrici mortem plangamus amici

Qualiter hic vitam finivit per Jacobitam,

Per corpus Christi venenum tradidit isti,

Hic in laude dei moritur die Bartholomei

Est Pisam latus, ibi cum fletu tumultatus etc.

Beide HSS. stimmen in einzelnen Wörtern nicht immer genau überein; in der Richtigkeit steht die Schedel'sche meist nach, wie schon die erste Seite zeigt; de *oresco*; quibus qui memorati *participes* contemporanei fuerunt; ab *vrbe* condito, statt Orosio, principes, orbe. Da, wo der Abdruck bei Leibniz S. 590. hat: Ducem Bavariae fecit per Asismos occidi, und obtinuit homines per-Asismos, liest die Dießener F. 40': per parasytos, homines parasitos, die Sche-

des'sche 69: per parassismos, 71. auch, dem richtigen assassinos näher kommend, per perassissinos. Die übrigen früher angeführten Stellen lauten dort eben so, nur S. 81. steht statt des monströsen stipendiariosa, stipendiosa, concertatio. — Weitere Vergleichen wurden hier nur vorgreifend seyn; was aber die künftige Wiederherausgabe selbst betrifft, so scheint der vollständige Abdruck dieser compendiarischen Chronik wünschenswerth, ohne welchen die ganze Anlage des Werkes nicht würde erkannt werden, der zufolge in dem, den carolingischen Zeiten vorangehenden Theile in kurzen Angaben die Bildung des ganzen kirchlichen Wesens angedeutet ist; die Profangeschichte, worüber es ähnlicher Compilationen nur zu viele gibt, ist in diesen früheren Zeiten wenig berücksichtigt.

B. J. Doen.

III.

Necrologium Prumiense.

Die Prümer Abtey besaß einst ein Chartularium, welches Durand und Martene zur Zeit benutzt haben, um die merkwürdigeren Urkunden dieses Klosters bekannt zu machen. Dieses schätzbare Manuscript, (welches ich durch ein patriotisches Geschenk in unsere Stadtbibliothek bekam) ist auf Pergament in klein Folio geschrieben: der Schreiber waren mehrere vom 9ten bis 13ten Jahrhundert, wie es die jedem Jahrhundert eigenthümlichen Charaktere an Tag legen. Die Urkunden scheinen nach kleinen Heften abkopirt, und nachher eingehunden worden zu seyn. Die Decke ist von Holz, mit Leder überzogen, und mit Messingplatten belegt, in welche mit dem Griffel damaliger Jahrhunderte Bildnisse der Stifter und Heiligen mit Ueberschriften gezeichnet sind; allein die Edelsteine, die einst in den Einfassungen mögen gewesen seyn, sind verschwunden.

Hinter den Urkunden, und andern historischen Angaben, (z. B. der Trierischen Bischöfe von S. Eucharis bis zu Egilbertus, und der Prümer Abte von Assuerus bis zu Fredericus einschließlic) ist ein Todtenregister zu lesen, welches vom Jahr 768. anfängt, und mit dem Jahr 1106. endet. Jede Seite hat drei Columnen. Es

hat zugleich viele Namen von Mönchen und Klosterdienern, welche aber des Auszugs nicht werth sind. Dieses und die völlige Unleserlichkeit vieler ganz verbliebenen Zeilen sind die Ursachen, daß zuweilen mehrere Jahre übersprungen sind, oder leer ausgehen. Die Jahrzahlen oder Daten sind mit römischen Ziffern geschrieben, statt welcher ich unsere arabischen in dem folgenden Auszuge brauchte, der vielleicht einem oder dem andern Bearbeiter unserer Quellen-Schriftsteller angenehm seyn möchte.

Necrologium.

Anno 768. Pipinus vir inluster VIII. Kalend. Octobris feliciter rebus humanis excessit, anno aetatis suae 54.

— 814. Karolus imperator V. Kal. Februarii feliciter diem ultimum clausit anno aetatis suae circiter 71. regni autem 47. sub actaeque Italiae 43. ex quo imperator et Augustus nominatus est anno 14.

— 840. Ludovicus imperator XII. Kal. Julii obiit.

— 855. Lotharius imperator III. Kal. Octobris obiit.

— 869. Lotharius rex filius ejus Kalendis Julii diem obiit.

— 876. Ludovicus imp. frater Ludovici imperatoris V. Kal. Sept. feliciter rebus humanis excessit.

— 877. Karolus frater ejus Nonas Octobris feliciter obiit.

— 880. Karolomannus, frater Ludovici et Karoli, XI. Kal. Apr. obiit.

— 882. Ludovicus rex, filius Ludovici imp. XIII. Kal. Decembris diem ultimum clausit.

- Anno 887. Karolus imperator die idus Januarii diem ultimum clausit.
- 900. Arnoldus imperator III. Kal. Decembris obiit *).
 - 901. Zuentibolt in proelio interficitur idibus Augusti.
 - 919. Heinricus, natione Saxo, imperator qui dictus est *Ensis sine capulo*, VIII. Kal. Maii obiit.
 - 973. Otto Magnus, Heinrici filius, Nonas Maii obiit.
 - 983. Otto secundus, VI. idus Decembris obiit.
 - 1002. Otto tertius X. Kal. Februarii moritur.
 - 1024. Heinricus Dux Baioariae imperator factus III. id. Julii obiit.
 - 1039. Rambertus episcopus. Nonas Junii obiit Cuonradus imperator. Byrobrath vel Hildibalt occisus est. Richardus Fuldensis abbas. XI. Cal. Sept. sol eclipsin passus est VII. horis. Obiit Heinricus Babenbergensis abbas. Reginboldus episcopus. Hailtpreht occisus est. Adilbertus occisus.
 - 1040. Hildolfus episcopus obiit. VII. Kal. Julii obiit Sunzo abbas. II. id. Augusti Eberhardus Babenbergensis episcopus. XI. Kal. Septembris occisi sunt Werinherus, Reginhardus, Wolframus, Gebino, Reimundus.
 - 1041. Obierunt Ernust et Burchart comites, Ruothardus episcopus, Gebehardus comes,

*) Es ist klar, daß hier Kaiser Arnulph gemeint sey.

**Dietmarus archiepiscopus, Eppo comes,
Arnoldus abbas.**

**Anno 1042. II. idus Aprilis Helias abbas, Heribertus
episcopus, Herimannus episcopus, Boppo
patriarcha.**

— **1043. XVI. Kal. Martii obiit Gisela imperatrix.
V. Kal. Aprilis Sigiwartus Fuldensis abbas,
Erkanbertus abbas, Luypoldus marchio.**

— **1055. Heinricus imperator filius Cuonradi obiit.**

— **1066. Obiit Bubo abbas.**

— **1067. Obiit Gozwinus comes, Gerhardus comes,
Merinhart comes, Otto marchio, Eber-
hardus comes, Vverinherus comes.**

— **1068. Hugo comes occisus.**

— **1069. Herimannus comes. Godefridus dux.**

— **1070. Herimannus comes. Desiderius comes.
Sigefridus comes. Stephanus comes.**

— **1071. Saricho abbas. Meinwardus abbas. Rie-
mundus et Witheroldus comites.**

— **1072. Diodericus abbas. Emehardus Scolasticus.
Degano abbas. Adalbertus archiepisco-
pus. Zeizolf comes et Bellunc occisi.**

— **1073. Ezelinus abbas. Adilbertus comes. Sar-
cho abbas. Ruothardus abbas.**

— **1075. Meinhardus episcopus. Heinricus episco-
pus. Udalricus abbas. Gunderharius epis-
copus. Anno archiepiscopus.**

— **1076. Gozilo dux. Ruothardus abbas.**

— **1077. Eberhardus comes.**

— **1078. Fulradus abbas. Udo comes. Richardus
abbas.**

- Anno 1079. Sofronius patriarcha. Hezilo episcopus.
Werinherus abbas.
- 1080. Wolframus occisus.
 - 1081. Erenfredus episcopus.
 - 1082. Herimannus comes.
 - 1084. Fridericus episcopus. Sigebertus abbas.
Sigefridus archiepiscopus.
 - 1085. Cuonradus comes occisus.
 - 1086. Reinbertus abbas.
 - 1088. Reginfridus occisus.
 - 1090. Ekkebertus marchio. Wiggerus, Sigefridus occisi.
 - 1093. Cuonradus comes.
 - 1094. Fridericus abbas.
 - 1095. Beringerus abbas.
 - 1096. Hartmanus abbas. Meginwardus abbas.
Ruodhardus abbas.
 - 1099. Herimannus Coloniensis archiepiscopus.
 - 1100. Godofredus dux.
 - 1101. Godofridus comes. Gozwinus comes.
Beredolt comes.
 - 1102. Godofredus comes. Henricus imp. terram Ruperti comitis Flandrensis intrat, castrum Bolzaim cum multis aliis castellis capit et incendit, et firmissimum castrum Sclusam expugnat et incendit, multis captis.
 - 1104. Beroda inclusa de Prumia.
 - 1106. Henricus imperator, filius Henrici imperatoris, VII. idus Augusti obiit.
-

So viel ich weiß, ist dieses Necrologium nirgendwo noch gedruckt worden. Unser Honthelm, der im zweiten Bande seines Prodr. Hist. Trev. ein Necrologium S. Maximini bekannt machte, scheint das hier Mitgetheilte nicht gekannt zu haben. In der Ueberzeugung, daß es vielleicht hier oder da einen chronologisch-historischen Punkt jener Zeit beleuchten könne, hielt ich es rathlich, die Abschrift zu machen, und, wenn es den Herren Herausgebern des Archivs auch so scheint, zur Bekanntwerdung diesen Blättern zu übergeben.

Wytenbach.

IV.

Einige Bemerkungen

zum 5ten u. 6ten Heft des 1. Bds. des Archives der
Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. *)

S. 375. Ueber den *Andreas Ratisbonensis* enthält *Oefele's* *Commentatio de Vita et Scriptis Andreae Ratisbonensis* in dem Tomo I. *Script. Rer. Boic.* p. 1—14. viel Merkwürdiges. In dem nämlichen Tomo ist p. 15—30. desselben *Diarium Sexennale* ab an. 1422. ad anm. 1427., und p. 31—38. sein *Chronicon Episcoporum Ratisbonensium* ab origine ad ann. 1428. abgedruckt. Cfr. p. 39—44. 303. 340. Nota m. 392. 400. 406—409. 419. et 420. 544. et 545. 610. 654. Praefatio in Tomum II. *Freih. Christoph von Retin* *Lit. Handbuch für die Baiersche Geschichte Lit. der Staatsgesch. I. Th. 1. H. S. 137—148.* Desselben *Beiträge zur Gesch. und Lit. 1805. April S. 446. Mai S. 534.* *Bibliotheca principalis Monasterii ad S. Emmeramum Ratisbonae P. II. nris. 573—575. p. 102.*

S. 423. In den, in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts geschriebenen, nicht uninteressanten, Bruch-

*) Mittheilung des Herrn Hofrath H o h e n e i c h e r, aus Partenkirchen, (K. R. Bayern) a. c. u. E. M. d. B.

A. d. A.

stücken einer Augsburger Chronik, aus der Sammlung des Gregor Aichinger *), ist das Spruchgedicht (Lied) über die Hinrichtung des Bürgermeisters Ulrich Schwarz ebenfalls, nebst seiner Urgicht u. a., befindlich. Dem verehrlichen Mitgliede, welches die Augusta solcher Zeit bearbeiten wird, werde ich diese Bruchstücke mit Vergnügen mittheilen.

S. 444. Ueber Zeit Arnpeck ist folgende Berichtigung nothwendig. (Vergl. S. 63. 350. 487. und 488.) Wie in der meinem ersten Schreiben vom 22ten im December des vorigen Jahrs beigelegten Anzeige angeführt worden ist, war ich früher Vorhabens, sein Chronicon Baioariae, nach der fraglichen Handschrift berichtigt, und kritisch bearbeitet, herauszugeben. Als aber im Jahre 1814. Herr Professor von Hellersberg zu Landshut seine Ausgabe angekündigt hatte, überließ ich ihm die Einsicht und volle Benützung des Codex, und legte demselben die, bei sorgfältig wiederholten Vergleichen von mir und Herrn Pfarrer Anton Nagel zu Mosburg gesammelten, Varianten, dann alle Materialien zu einer Abhandlung über Arnpeck bei. Was ich später (1817.) herausgeben wollte, ist eben der für verloren gehaltene, von der befreundeten Findhischen an meine Familie erblich gekommene, Liber de Gestis Episcoporum Frisingensium. Zur schnelleren Einsicht werden noch einige Abdrücke der Ankündigung übersen-

*) Koblts Baier. Gel. Lex. S. 19 u. 20. Das dort angegebene Todesjahr (1620.) ist aber irrig. Aichingers eigene Handschrift beweiset, daß er noch im Jahre 1627 gelebt habe.

det. — Zu den größten Schwierigkeiten, welchen die kritische Bearbeitung dieses, so vielfach des Plagiats beschuldigten, Geschichtschreibers unterliegt, gehört vorzüglich die genaue Bestimmung dessen, was dasselbe früheren und gleichzeitigen Chronisten zu danken hat, und was hingegen seine Zeitgenossen und nächsten Nachfolger unter ihnen ihm schuldig sind. — Wenn es nicht unangenehm gefunden wird, werde ich einige Auszüge aus dem *Libro de Gestis Episcoporum Frisingensium* als Probe einsenden. *)

S. 447. Die Chronik von dem Heiligen Berge Andechs ist schon mehrmal gedruckt. a) Ohne

*) Dieses gefällige Erbieten erkennen wir mit dem verbindlichsten Danke, da das Werk noch nicht bekannt ist und werden die uns zukommenden Auszüge mit Vergnügen unsern Lesern mittheilen, da wir überzeugt sind, daß solche den uns in diesen Blättern gesteckten Grenzen für solche Auszüge entsprechen werde. Wir fügen übrigens in dieser Note einen Auszug obenerwähnter früherer Anzeige vom 25. März 1817 bei.

Unter den ruhmwürdigsten Vätern der bair. Geschichte gebühret dem, um das Jahr 1440 zu Landshut gebornen Veit Arnpeck, Kaplane des freisingischen Fürstbischöfes Sixt von Lannberg, eine der vorzüglichsten Stellen. Ihn haben alle Nachfolger von Aventin bis Zscholke geschätzt und benützt. Sein *Chronicon Bajoariae*, von Bernard Pez in dem III. Tomo des *Thesauri Anecdotorum Novissimi* herausgegeben, und sein *Chronicon Austriacum*, in dem I. Tomo der *Scriptorum Rerum Austriacarum* des Hieronymus Pez abgedruckt, sind jedem deutschen Geschichtsforscher unentbehrlich. Die Handschriften seines *Libri de foundationibus Monasteriorum in Bajoaria*, welcher manchmal auch unter der Benennung *Chroni-*

Anzeige des Druck-Jahrs, Orts und Druckers, in Folio, die unbezweifelte Original-Edition. b) Eben so, in Quart, welche zwischen die Jahre 1460 — 1470. gesetzt wird. c) Gedruckt zu Wessosprunnen von Lucas Zeissenmayer, ohne Anzeige des Druck-Jahrs, in Quart. d) Gedruckt zu Augspurg von Hannsen Schönsperger, ohne Angabe des Druck-Jahrs, in Quart. e) Gedruckt zu Augspurg von Johann Bämle 1473, in Folio. f) Noch eine in das 15te Jahrhundert gehörende Ausgabe, ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, in Quart.

cae Diversae vorkommt, vormalß das Eigenthum einiger baierischen Klöster, werden ohne Zweifel nunmehr in der königl. Central-Bibliothek zu München aufbewahrt werden. Aber die vierte Schrift desselben, und gewiß nicht die unwichtigste, blieb immer allgemein unbekannt, und wurde von den meisten Gelehrten für ganz verloren gehalten. Diese ist sein Liber de Gestis Episcoporum Frisingensium, auf die er sich in dem Chronicon Bajuariae Libro V. cap. 73. (Bern. Pezii Thesaur. Anecd. Noviss. T. III. P. III. col. 455.) bezogen hat, und wovon des Hochstifts Freysingen hochverdienter Geschichtschreiber Karl Reichelbeck (Tom. II. P. I. p. 280.) schrieb: »quorsum devenerit ille Codex, nobis hactenus manet incognitum. Faxint Superi, ut qui eum fortassis possidet, typis in publicum prodire faciat!« Das befragte Werk wird, wie die Vorrede beweisen wird, höchstwahrscheinlich aus dem Arnpeckischen Autographo oder wenigstens einer ganz gleichzeitigen Abschrift abgedruckt, und die Handschrift, welche wir dem literarischen Nachlasse des rühmlichst bekannten Geographen Georg Philipp Fink verdanken, noch vor Vollendung des Abdruckes in der königl. Central-Bibliothek, zur gefälligen Einsicht, hinterlegt werden.

g) Von 1572., ohne Angabe des Orts und Druckers, in Quart. h) München bei Adam Berg 1595., in Quart. Pangers Annalen der ältern deutschen Literatur n. 78. und 79. S. 46. n. 32. S. 74. Zusätze hiezu n. 78. 78h. und 78c. S. 17. Die Ausgaben a) und d) besitze ich selbst.

S. 449. Die von dem Jesuiten Jakob Greger im Jahre 1613. besorgte Ausgabe des *Codex Carolinus* ist älter als die Ausgabe des Lambecius. Bekanntlich starb Greger schon 1625., und Lambecius wurde erst 1628. geboren.

S. 472. Zu n. »13.« — *Kalendarium vetustissimum Frisingense*, quod vidit et exscripsit P. (Johannes) Gamansius S. J. Vir autem Clariss. Eccardus Hannoveranus excerpta illius nobiscum communicavit. »Meichelbeck *Historia Frisingensis* T. I. P. I. p. 45. Leibnitz nennt in der Praefatione ad Mantissam Codicis Juris Gentium Diplomatici diesen Jesuiten »optimum et diligentissimum virum, sibi olim amicum.«

S. 472. Die *Historia de Conversione Baivariorum et Carantanorum* (Vergl. S. 496.) ist schon in *Henrici Canisii Lectionibus Antiquis* T. II. p. 248. sequ. und T. VI. p. 1139. sequ. aus Wiener Handschriften (stark interpolirt), in des P. Marcus Hansiz *Germania sacra* T. II. p. 34. sequ. und in *Josephi Raschii Annalibus Ecclesiae Sabionensis* T. I. p. 543. sequ. (in Bruchstücken), und zuletzt in des Herrn von Kleinmayern *Nachrichten von Juvavia* im diplomatischen Anhang Num. IV. et V. S. 10 — 18. ex Codice MS. membr. antiquiss. Capituli metrop. Salisburgensis, welcher nun in der Kaiserlichen Bibliothek in Wien zu suchen ist, abgedruckt.

S. 544. Es ist allerdings richtig, daß eine Fortsetzung des *Chronicon Gottwicense* im Jahre 1781. zu Tegernsee in Groß-Quartformat gedruckt worden ist. Der erste Tomus desselben hat den folgenden Titel: *Notitia Austriae Antiquae et Mediae seu tam Norici Veteris quam Pagi et Marchae, posthac Ducatus Oesteriche per quasvis populorum et gentium seu indigenarum seu advenarum, urbium item, locorumque, quocunque eventu celebrium, notiones et memorias, ex idoneis probae vetustatis monumentis exhibita et in historiae patriae subsidium adornata. Tomus I. (XXVIII. und, ohne Index, 312 S.) Austriam Celticam ab ultima scriptorum memoria sistens. Typis Monasterii Tegernseensis anno 1781. « *) Der Herausgeber *Magnus Klein* Abbas Gottwicensis beginnt die, Kal. Febr. 1780. geschriebene, Vorrede S. V. mit den Worten: »Regum et Imperatorum Palatiis, Pagisque, in quos antiqua et media patebat Germania, Libris III. et IV. Chronici nostri Gottwicensis, ex idoneis vetustatis monumentis, successu satis felici, ante:*

*) Wir glauben uns verpflichtet, hier das liberale Erbieten des Herrn Verfassers dankbar zu rühmen, welcher uns sein Exemplar dieser fast noch ungekannten Fortsetzung zur Einsicht gütig überlassen will. Wir umfassen dieses uns wichtige Erbieten mit verbindlichem Danke und sehen mit freudigem Verlangen der Erfüllung (durch schickliche Gelegenheit) entgegen. Inzwischen verweisen wir unsere Leser auf die Vergleichung dessen, was in der Correspond. Uebersicht vom November im bald erscheinenden 2. Hefte des III. Bandes d. A. in dem Schreiben unseres Mitgliedes Herrn Dr. Perz aus Wien über die Fortsetzung des *Chronicon Gottwicense* aus Gottweih selbst gesagt ist.

A. d. H.

annos complures jam illustratis, **Marcha**, seu **Pagus Limitaneus Osterriche** diffusius, et curis amplioribus, pari tamen ad anteriores methodo, explicandus, in tempus differebatur; non alio prorsus ex fine, quam, ut, ubi post traditam **Tomis** anterioribus duobus **Rei Diplomaticae Crisin**, et constitutas scientiae hujus nobilissimae regulas, **Tomo** operis ulteriore per occasionem **Annalium Monasterii, Austriae universae Historia**, ab ultima gentis memoria ad nostra usque tempora deducta, et suis instructa **Documentis**, successura esset, **Topographica Pagi hujus Notitia**, et **Provinciae Descriptio, Historiam**, per ea praesertim tempora, ubi maxime anceps et in obscuro est, velut quidam lucis radius, praeparando lectoris animo, antecederet. Scitum enim etc.» **§. XII. und XIII. fährt derselbe fort:** »Rerum itaque **Austriacarum** memorias per quasvis temporum periodos, per quasvis gentium, populorum et urbium notitias pervestigaturi tali descriptionis ordine totius, quod molimur, operis oeconomiam dispertimur: ut in ea, quae vetustissimae aetatis quascunque demum notitias complectuntur, velut praeviae introductionis loco uno alterove **Tomo** excurremus temporum periodos ita distribuendo, ut in prima **Austriam Celticam** ab ipso in terras nostras **Celtarum adventu** ordiendo, quidquid per eam aetatem **Norico** adhuc incolumi, et **Regni autonomi** formam obtinente, memorabile evenerat, pertractando, quibus, cujusve generis et propaginis populis provinciae nostrae amplitudo repleta? qua latitudine, et quo limite cohibiti, **Lares** hi advenae tenuerint? in quas gentis civitatis, tribus, et nomina se distinxerint? in quas terras exuberante domi juventutis multitudine

egressi, prospero, ancipiti, aut funesto eventu Colonias eduxerint? aut deductas stabilire tentaverint? quae populorum nomina per Noricum obtinuerint? ubi sedes et domicilia cujusvis gentis quaerenda? quaenam linguae Celticae vestigia et indices apud nos in locis, aut carie vetustatis jam exesis, aut tot aerumnarum victricibus, et usque hodie perdurantibus, superent? et alia quaecunque vetusti comatis singularia.« Diese Gegenstände werden in den XV. Kapiteln des ersten Tomi abgehandelt. In dem I. Kapitel »Exponuntur vetustissimae populorum Danubium flumen accolentium notiones, ab ultima vetustatis memoria fabulas inter et veritates satis ambiguas repertae.« Den Inhalt des XV. Kapitels bilden »Celticae apud Noricos linguae vestigia. Voces integrae dimidiatae, aut in aliud idioma detortae, in nomenclaturis locorum superstites, harumque origo et significatio.« Der II. Tomus (von 228 S. Meinem,) übrigens vortrefflich erhalten, Exemplar desselben fehlt das Titelblatt, auch hat es weder, wie der erste, eine Vorrede und einen Conspectus noch Index) enthält in V. Kapiteln Austriam Romanam, von der Römischen Eroberung des Noricum bis zum Tod des Kaisers Theodosius und zum Verfall der Römischen Macht in diesen Gegenden. »Caput I. Romanorum in Noricos bellum, hujus causa, origo, et tempus disquiritur. Debellati Noricorum populi. Regnum in provinciae Romanae formam redactum. — — Caput V. Variata sub Diocletiani et Maximiani imperio Principum et Magistratum potestas, variae provinciarum nostrarum cum earum Praefacturis Divisiones usque ad potentiae Romanae in his oris ex-

36 Einige Bem. 3. 5. u. 6. Heft d. 1. Bds. d. Arch. 2c.

cidium. « Nach dem Versprechen der Vorrede zum ersten Tomus, hätten hierauf » Austria Barbara«, die Periode von den Einfällen der Barbaren bis zur Vertreibung der Hunnen durch Kaiser Karl den Großen, dann in mehreren Tomis » Austriae universae Cis- et Transdanubianae, cum Norico integro et Pannonia superiore, Chorographia, — Veteris Norici Annales, — subsequuta in Marchias et Pagos Divisio, — Marchae Oesterliche illustratio, — Vetera Austriae Monumenta undecunque collecta etc. « folgen sollen.

Partenkirchen den 24. September 1820.

H o b e n e i c h e r.

V.

Beschreibung

eines *codex picturatus* der Königlich-Niederländischen Bibliothek im Haag, von neuerer Hand betitelt: *Historia Guelphica cum Iconibus. In fine Historia S. Sanguinis. Von Herrn Geheimen Rathe von Arnoldi in Dillenburg, a. c. u. E. M. d. G. *)*

Der Codex besteht aus 53 Pergamentblättern in Klein Folio: wovon 42 zur eigentlichen Geschichte der Welfen gehören, die übrigen 11 aber die Geschichte oder Legende vom heiligen Blute enthalten, welches zu Weingarten verehrt ward, und jährlich viele tausend Wallfahrer zu einem großen Umgang herbeizog, die sich mehrentheils in der Abtei gegen Zahlung bewirthen ließen, und der Haushaltung einen beträchtlichen Gewinn zubrachten.

Die 1ste Abtheilung hat folgende Gemälde: 1. die angebliche Stammutter der Welfen, mit einem weißen Schooßhund, als Anspielung auf den väterlichen Namen Catilina. 2. Welf (catilina). 3. Juditha, dessen Tochter und Kaiser Ludwig des Milde (pius) Gemahlin. 4. Dieser Kaiser selbst. 5. Ethico, des ersten Welfen Sohn. 6. Heinrich, Graf von Al-

*) G. Archiv B. I. S. 139. G. II. S. 53.

38 Beschreibung eines codex picturatus

torf, Ethico's Sohn. 7. Beata, Gräfin v. Hohen-
 wart, seine Gemahlin. 8. Conrad der heilige, Bi-
 schof zu Constanz; deren Sohn. 9. Ethico, und
 10. Rudolf, Conrads Brüder. 11. Ida, Gräfin
 v. Denigen, Rudolfs Gemahlin, durch ihre Mutter
 Richlinde, Enkelin K. Otto des Großen. 12.
 Graf Heinrich, deren Sohn. 13. Welf (II.), des-
 sen Bruder, und 14. Hinnisa, Herzogin von Fran-
 ken von Gliburg, Welfs Gemahlin. 15. Welf III.,
 Herzog in Kärnten und Nordgau, Welf des II. Sohn
 und eigentlicher Stifter von Weingarten. 16. Cunisa,
 des vorigen Schwester, Gemahlin des Markgrafenizzo
 in Welschland. 17. Welf IV., deren Sohn, Herzog
 im Nordgau und Baiern, und 18. Judith, dessen Ge-
 mahlin, (»Königin zu Engelland«), welche das heilige
 Blut nach Weingarten schenkte, darum auch mit diesem
 Heiligthum in der Hand abgebildet. 19. Welf V., der
 vorigen Sohn, Herzog in Baiern. 20. Heinrich,
 dessen Bruder und Nachfolger; 21. Wilpild, Herzo-
 gin von Sachsen, seine Gemahlin. 22. Judith, Hein-
 richs Tochter, Gemahlin Herzogs Friedrich von
 Schwaben. 23. Sophie, deren Schwester, Gemah-
 lin Herzogs Berthold v. Zähringen, und nach dessen
 Tode des Markgrafen Rupold v. Steier. 24.
 Wilpild, dritte Tochter Heinrichs, Gemahlin des Gra-
 fen Rudolf v. Bregenz. 25. Heinrich, Herzog
 zu Sachsen und Baiern, »der hochfertig«; 26.
 Gerdrut, Tochter K. Lothars, seine Gemahlin. 27.
 Heinrich, (dictus Leo) Herzog zu Sachsen, Baiern
 und Braunschweig. 28. Heinrich, des vorigen Sohn,
 Pfalzgraf bei dem Rhein. 29. Otta, Pfalzgräfin v.
 Colowe oder Kolwe, Calwe, Gemahlin Welf des

Bildern (VI.). 30. **Welf VI.**, Fürst von Spoleto und Sardinien, Markgr. zu Tusciem, der Otta Gemahl. 31. Königs Philipp Tochter (Beatrice), Herzogin von Schwaben, und 32. Otto, Herzog von Baiern und Sachsen, Gegenkaiser Philipps, der vorigen Gemahl. 33. **Welf VII.**, Herzog von Spoleto 2c. 34. **Leopold**, Markgraf von Oesterreich, Herzog von Baiern. 35. Kaiser Friedrich I., Barbarossa, »von der Mutter ein Guef«; 36. K. Heinrich, dessen Sohn, Erbe der Grafschaft Altorf. 37. K. Philipp von Schwaben. 38. K. Friedrich II. 39. K. Heinrich, des vorigen Sohn, und 40. K. Conrad, Heinrichs Bruder. — Alle sind in ganzer Figur abgebildet, meistens in stehender, wenige nur sitzend. Jedes Bild hat eine himmelblaue, auf mancherlei Art mit Gold verzierte, Einfassung zwischen goldenen Leisten. Die Farben der Verzierungen und der Gewänder sind lebhaft, und so wie das Gold trefflich erhalten. Die Zeichnung ist, mit Ausnahme der Hände und Beine, meistens gut gerathen, vorzüglich die der meisten männlichen Köpfe, in deren Gesichtern zum Theil viel Ausdruck ist. Viele haben einen Wappenschild zu den Füßen. Diese Wappen scheinen aber später von einem anderen Maler aufgetragen worden zu seyn. Die Farben sind weit matter, und wie das Gold meist verloschen oder verwischt. Ohne anzunehmen, daß die Wappen erst später von anderer Hand hinzugefügt worden, als die Kunst den Farben und dem Gold oder Silber solche Dauer und solchen Glanz zu geben, wie sich häufig in alten Handschriften und Drucken findet, bereits in Abnahme gekommen war, läßt sich nicht wohl ein Grund denken, warum gerade die Wappen sich weniger gut, als die Gemälde

und deren Verzierungen erhalten haben sollten, wovon die meisten erst eben aus der Hand des Malers gekommen zu seyn scheinen. Alsdenn läßt sich auch erklären, wie z. B. der Wappenschild K. Ludwig des Frommen, und der beiden Friedriche bereits den zweiköpfigen Reichsadler enthalten könne, da der Codex, der Schrift nach, in den Anfang des 15. Jahrhunderts zu gehören scheint, auch wohl noch älter ist. — Vielleicht kommt dieser Zusatz von dem Maler, welcher der ersten Seite des Codex gegenüber das Anfangs auf der vorderen Seite leer gebliebene Blatt auch noch mit einem Bilde hat verzieren wollen. Dieses hat nicht, wie die übrigen eine Unterschrift, soll aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Kaiser Maximilian I. vorstellen. Es ist eine männliche Figur auf einem Thronessel, der an allen Extremitäten mit Kronen verziert ist. Die Figur selbst trägt eine Krone auf dem Haupt, mit einem gezogenen Schwert in der Rechten, dem Reichsapfel in der Linken. Die goldene Halskette scheint die Ordenskette des goldenen Fließes zu seyn. Ueber dem Thron ist der zweiköpfige Reichsadler auf einem goldenen Schilde. Die Einfassung hat oben rechts die Wappen der geistlichen Kurfürsten, Mainz, Trier und Köln, links die der weltlichen, Böhmen, Pfalz, Sachsen, Brandenburg. Auf beiden Seiten stehen gegeneinander über die Wappenschilde von Oesterreich, Burgund, Görz und Tyrol. Diese Wappen bezeichnen wohl ziemlich deutlich K. Mar. I., und das vorletzte beweiset, daß das Gemälde erst nach dem J. 1500. gefertigt worden. Denn erst in dem gedachten Jahre fiel Görz dem Kaiser zu. Das Gemälde ziirt übrigens den Codex nicht. Die ganze Zeichnung ist schlecht, der Kopf besonders eine elende Gudelei, das Gesicht ohne allen Ausdruck, die

Haare sehen einer blaulich wollenen Perücke ähnlich. Ohne Kunstkenner zu seyn, überzeugt man sich bei dem ersten flüchtigen Anblick schon, daß dieses schlechte Nachwerk dem Künstler nicht zugeschrieben werden könne, welcher die Welfen und andere Wohltäter der vormaligen Abtei Weingarten durch seine Meisterarbeit hat verewigen wollen. — Die neuere Zugabe ist aber auch ganz unpassend. Sie steht der alten Ueberschrift oder dem Titel des Codex gegenüber, welcher lautet: »Dis nachgemalte sind die Stifter des Heiligen Römischen Reichs Goghaus Wingarten.« Daß das Wort Stifter hier im weitläufigen Sinne zu nehmen ist, bedarf kaum einer Erwähnung. Auch in diesem konnte aber H. Mar. unter der Rubrik der Wohltäter des Klosters nicht aufgeführt werden, und der Prälat, welcher des Kaisers Bildniß dem Codex vorsezen ließ, hat damit vielleicht nur dem Reichsoberhaupte seine Ehrfurcht beweisen wollen. —

Unter jedem der oben angeführtem Bildnisse steht der Name mit kürzeren oder ausführlicheren genealogisch-historischen Notizen, bei den meisten aber auf der Rückseite noch umständlichere, welche dann vornehmlich auch die Schenkungen an das Kloster aufzählen. Die Sprache des Chronisten ist die deutsche. Das meiste mag er wohl aus anderen älteren Chroniken entnommen haben, denen er auch im Fabelhaften folgt. So wird auf der ersten Seite der Ursprung des Geschlechts der Welfen erzählt: »Item der vrsprung der durchleuchtigen Fürsten der Swelfen ist kumen als man findet in ainer altn hystori vñ Cronick von den Troianier die vß sind gangen von troy vnder Frantiano vñ Thurco Königen vff dem Wasser Danaw genant vnd sind gefessen by der Statt Sicam-

42 Beschreibung eines codex picturatus

» bria genat in dem land Tratia dīsselben statt hant sy
 » geburn vnd da gewonet biß zw den Zeiten des Keyfers
 » Valentinian — — vnder Marchomiro Symnone vnd
 » Genebando Fürsten sind sy kumen vnd hant gewonat by
 » dem Rin in den enden des Tuschen vnd welschen land
 » genempt wirt Gallia. Die Gwelffen von der vili die
 » da warend« (wegen ihrer Vielheit, Menge) »sind sy
 » von In gezogen vnd abgeschaiden vñ kumen In vnser
 » land vnd gegai« (Gegend) »die nit vast Inwonlich
 » was Besonder groß walb dar in sind sy gesin die selben
 » vß gerätt — 2c.

Item das ist gesin ain tochter ains edlen Senators
 » romischen Fürsten der genempt ist gesin kathilina die
 » gegeben ist worden ainer vß den elstisten diser zit zu der
 » er vß der ain sun geborn ist den man genennet hat ka-
 » thilnam. Das zu tusch gesprochen ist Gwelff. Also hat
 » es allen herren gefallen das genung wird getan der na-
 » türlichen Zungen vnd sprach abgeworfen den Romischen
 » namen vnd hat behept den tuschen gwelff. Das gehört
 » vff des nach geundt bild.« — Hierauf folgen die Bild-
 nisse 1. und 2. mit folgenden Inschriften: » Ain Tochter
 » aines edlen Senators von rom Catilina genempt des
 » ersten gwelffen muter« und auf n. 2.: » Gwelso der
 » erst ain graf ist gesin zu den zitten karoli des grossen
 » d. ccc. iiii. ain troier vnd des blutes von frandreich — «.
 Auf der Rückseite stehet dann noch: » Item der Erst Gwelff
 » hant geboren ainen Sun Ethicone mit dem namen vnd
 » ain Tochter iudith Er ist ouch gesin zw den zeitten Ca-
 » roli magni 804. « (Diese Jahrzahl scheint später bei-
 gesetzt zu seyn.) Von der gedachten Judith wird gesagt:
 » Judith ain tochter des Gwelffen hat kaiser Ludwig ge-
 » nempt der milt ain sun des grossen karols Als syn huß-

»frow Irmingardi begraben ward zu der er genamen hat
 »Dye im geboren hat karolum caluum den glayefu 2c. « —
 Nachdem von Welf III. erzählt worden, daß er ohne
 Leibeserben verstorben und sein ganzes väterliches Erb-
 gut an Weingarten vermacht habe, wird bei n. 16. an-
 gemerkt: »Ie. Chunisa ain Schwester des dritten Swelf-
 »fen ist vermachelt worden dem richen Markgraffenizzo
 »in dem welschen land die hat geboren den viertten Swelf-
 »fen Herzogen von Korgaw ainen erben vnserß ganzen
 »landes vnd herren Wann die mueter des dritten Swelf-
 »fen als sy noch im leben was nach dem tod Ires Suns
 »wes sy ab thuen vnd wer wuß güg das gemacht vnd
 »übergebens das er getan hat wenn sy wyssen was das
 »sy ainen erben hat vß irer tochter Chunisa Darumb sy
 »nach im schicket machet in aingn herren vnd erben des
 »landts. Doch vmb Ires Suns hailß siner sele hand sy
 »geben Sant Martin« (zu Weingarten)« Pantrein Lu-
 »terbrunnen Gullenwyler Hailgunbüche Fridersbartswyler
 »Atzolonwiler Krotebach Ethinischhoffen. « — Bei n. 18.:
 »Item Juditha ain kunigin von Engelland Wytwe ain
 »tochter des edlen Graffen. von Flandern Baldwyn die
 »hat herzog Swelfff der viert zu der ee genommen Anno
 »dñi 1090. Herzog Swelfff der viert vnd sin durchleuchtige
 »Fürstin vnd Königin Juditha eeliche huffrau vms hail
 »Irer felen Sant Martin ze Wingartten die nachgenden
 »gnetter gaben. Dye kirchen zw Breg mit aller siner
 »zuhöre Köpfingen Painriet Satlmonriet Obersulgen
 »Ramungin Ain gutt by Brennwand Item Imminstate
 »Stainbach Büchse. Juditha mit oberflüssigen trächern
 »hat geben dem Gohuß Wingartten ain Altartuech von
 »reinem Gold gewebet Helffenbainen schrin Guldñ cruger
 »Guldñ Kelch. vil plenaria Ain Sarch vil hailtung Sand

44 Beschreibung eines codex picturatus

» Dswalz Ruchseß etlichen Fier vergult Reldh vil ander
 » Zier des Gogdienst. Zu dem lezten hat sy geben das
 » heilig blut vnserß herren ih'u Xri ze gleicher Wyß als
 » ein angezintes Dpffer in ainem roch der siessigkait. Da
 » mit sy gehailiget hat vnser stat. Ist tod Anno dñi
 » M. lxxxiiii. Lieget hie ze Wingartten begraben. « —
 Mit Uebergebung anderer Nachrichten mag hier nur noch
 eine Stelle finden, was von R. Friedrich I. gesagt wird.
 Unter dem Bildniß steht: » Kaiser Friedrich der erst
 » genept barbarossa ain herzog vo swaben vo der muter
 » ain guelf hat mayland gewonnen vn vil statt in de wel-
 » schen Land hat gebn de goghus wigartn ain Reldh mit
 » xxv marc gold vn vil ander gaben. « Auf der Rück-
 seite: » Item Kaiser Fridrich der erst des namen hat me
 » empfangen das reich vß vbergebung sines vetters kunig
 » Cunrat dan vß erwellung der Fürsten gehaißen Bar-
 » barossa hat gehebt ain rotten bart vnd rott har. Ist
 » herzogß Fridrichs von Schwaben vnd Judithe Herzogß
 » Hainrichs von payer tochter sun gesin. Ain strenger
 » man in waffen Scharpf im gemuet geiebet in Kriegen
 » Starck von lyb Fürsichtig in dem Ratt Mänlich in den
 » volbrüngen den gescheften Freuntlich den demütigen wi-
 » derstand der hochfertigen Ein subtiler in der verstant-
 » nuß vbertrefflicher der gedächtnuß Mittelmässig der lib-
 » maß des libs nit ze vil lang noch ze kurz Ainer grossen
 » Brust aines hübschen antlit Der ist kaiser worden dar
 » umb der Gwelfs sin vetter vnd die andern Fürsten sine
 » Freund gesin sind. — Der Kaiser Friedrich der erst
 » hat zu ee genomen Adilam die tochter Markgraffs Die-
 » polts von Fohenbu'g von der er sich geschaiden hat zu
 » Costniß Fruntschaffs halb Darnach hat er genomen
 » Beatricem von dem geschlacht der Burgunder ain toch-

» ter des edelen grafen Bisuntien Er hat och das goghuß
 » wingarttn begabet mit vil grosser Friehtaitn vnd vnder
 » andern gabn hat er im gebn ainen selch tut xxv marcas
 » Hat och Desterich machet zu ainem herzogtum vnd den
 » Herzogen von Böhmen geziert mit ainer kuniglichen tron.
 » Vnd nach vil krieg die er hat gehebt mit den meylender
 » vnd Papst Alexandro vnd nach verspenung der Romi-
 » schen Kirchen hat er an sich genommen das cruz wider
 » dy türcken mit ainem grossen here Ist kumen in Arme-
 » niam hat sich wellen erkuelen in ainem bach Ist da
 » ertrunden.« — Von Friedrich des II. Tode sagt der
 Chronist: » Als er geregiert hat 33 Jar In der Stat Flo-
 » rentialo von Einem Sun Manfredo Als ettlich sagen
 » mit dem gifft ertottet Dye andern sagen Als er krank
 » ist gesin sy er von Im erstöcket worden.« Den König
 Heinrich, Friedrichs Sohn, läßt er in Apullen im Ge-
 fängniß tödten, und den anderen Conrad auf Anstiften
 seines Bruders Manfred vergiftet werden. Der unglück-
 liche Conradin wird nur noch als Erbe der Länder Con-
 rads genannt, seines Schicksals hingegen nicht erwähnt;
 sondern mit jener Nachricht geschlossen. Hieraus scheint
 zu folgen, daß die alte Chronik, welche der Verfasser
 als Quelle benutzte, vor Conrads Tode geschrieben
 war. —

Als altdeutsches Kunstwerk hat der Codex unstreitig
 seinen größten Werth. Geringer ist der schriftliche Theil
 anzuschlagen. Denn dem Verfasser waren wohl die Stif-
 tungen für Weingarten das wichtigste, was er aufzuzeich-
 nen nützlich fand. — Auch ist dieser Codex wahrschein-
 lich der nämliche, welchen bereits Crusius in Annal.
 Suev. benutzt hat, worüber ich doch, weil ich das Wert

nicht zur Hand habe, hier nichts bestimmtes sagen kann. — Vermuthlich sind auch die Zeichnungen aus diesem Codex nachgebildet, welche Leibniz von Weingarter Mönchen erhielt und im Kupfer stechen ließ. Sie sind den Origin. Guelf. T. II. p. 279. , 323. und 357. T. III. p. 159. beigelegt, und oben unter n. 17., 20., 25. und 27. aufgeführt. Die Bildnisse stimmen in Größe und Stellung der Figuren mit den in dem Codex überein. Nur sind die Gesichter ganz verzeichnet, auch die Inschriften der Sprache und dem Inhalt nach von denen des Codex verschieden. Die ganze Sammlung in colorirten Kupfern würde, obwohl hier keine nach dem Leben gemalte Portraits zu erwarten sind, ein interessanter Beitrag zur Kenntniß der Trachten und Moden der Vorzeit seyn. —

Die angehängte Legende vom heiligen Blute ist von keinem historischen Interesse, war aber für Weingarten wichtig, wie schon aus dem, was oben davon erwähnt worden, abgenommen werden kann. Sie ist in lateinischer Sprache geschrieben. *) Die Schrift ist die nämliche, wie die deutsche, scharfgedigte Minuskel- oder Mönchsschrift. Im lateinischen sind aber die Abbreviaturen weit zahlreicher, als im deutschen Theil.

*) Unter den Beilagen zum dritten Theil der Mabillon'schen Annales ordinis S. Benedicti befindet sich ein Libellus de sanguine Christi Augiac asservato. Reichenau gehörte auch dem Stamme der Welfen. Jener Libellus beträgt im Drucke der Annalen 3 Folio-Blätter. Es wäre vielleicht nicht undienlich, das fragliche Manuscript dagegen zu halten.

Schließlich wird noch bemerkt, daß das von Leibniz gebrauchte Chronicon picturatum, welches er — wohl durch einen Irrthum — einem B o t h o zuschreibt, nicht zu verwechseln ist mit dem hier beschriebenen. Senes ist in den Scriptor. rer. Brunsvicens. wieder abgedruckt. Leibniz hatte wohl nur die frühere Ausgabe, nicht das Manuscript selbst. Eine Vergleichung, in wie fern beide Codices in ihren Nachrichten übereinstimmen, oder von einander abweichen, kann ich jetzt nicht anstellen.

VI.

A u s z u g

des Sitzungsprotokolls der Filial-Gesellschaft für
Deutschlands ältere Geschichtskunde zu München,
vom 22. October 1820.

Der General-Sekretär der Akademie las die letztern Nachrichten aus den Protokollen vor. Bei Gelegenheit der Erwähnung des von *Joannis* hergestellten Apparats zu einer neuen Ausgabe des *Urstisius* bemerkte Herr Ober-Consistorialrath *Heinß*: es sey ihm bekannt, daß noch eine große Anzahl handschriftlicher Arbeiten und Sammlungen des *Joannis* und *Crollius* im Besiß eines Mannes in Zweybrücken wären, wo sie gar nicht geachtet würden, und deren Verlust zu besorgen wäre. Es wurde darauf Herr Ober-Consistorialrath *Heinß* eingeladen, dahin zu schreiben und sich dafür zu verwenden, daß diese Sammlungen an die hiesige k. Bibliothek eingesendet werden möchten. Er übernahm es, die Hiesersendung der erwähnten Papiere einzuleiten.

Herr Direktor von *Schlichtegroll* legte nun die vollendeten Collationen vor. Das Manuscript der königlichen Bibliothek überschrieben: *Caroli M. Gesta* ist nun ganz verglichen, und zwar

1.) die *Vita Caroli per Eginhardum*, durch Herrn Landgerichts-Assessor, Dr. *Schlichtegroll* zu Frey-

Auszug des Sitzungsprotokolls d. Filialges. 2c. 49

sing. Die Varianten sind einem durchschossenen Exemplar der Bredowschen Ausgabe beigeschrieben.

2. Die zwei folgenden Bücher desselben Codex, enthaltend die vita Caroli et Ludovici von einem Anonymus, durch Herrn Direktor von Schlichtegroll. Die Varianten sind einem Exemplar der Annales etc. ed. Nuenar. Colon. 1561. 8. beigeschrieben.

3. Die Vita Caroli M. durch den Monachus St. Gallensis, durch den Scriptor an der königlichen Bibliothek zu München, Herrn Bachlechner. Die Varianten sind einem Exemplar von Hahnii Coll. Monum. vett. beigeschrieben. — Herr Bachlechner gab einen Aufsatz (Nro. XXI.) ein, worin er auch über das Schedelsche Manuscript dieser Vita Caroli per Mon. St. Gallensem auf Papier, das sich auf der königlichen Bibliothek befindet, Nachricht ertheilt. *)

Herr Direktor von Schlichtegroll lud nun Herrn Ap. Ger. Rath von Delling ein, Vortrag über die durch ihn vollendete Collation des Liutprand mit der Ausgabe Par. 1514. zu thun.

Herr Ap. Ger. Rath von Delling las seinen Vortrag (Nro. XXII.), der mit allgemeinem Beifalle angehört wurde, und legte das Exemplar des Liutprand, Paris 1514. vor, auf dessen Rand er alle Varianten sorgfältig notirt hat. **)

Von seinem Aufsatz soll Copie zu unsern Akten genommen, und das Original nach Frankfurt gesendet werden.

Herr Biblioth. Scriptor Bachlechner legte die Collation des Paulus Warnefried (mit der Edit.

*) Er folget im zweiten Hefte.

**) Folget im zweiten Hefte.

50 Auszug des Sitzungsprotokolls d. Filialgef. 2c.

Aug. Vind. 1515.) vor, und gab darüber den Vortrag zu Protokoll, der über diese Arbeit, die gleichfalls mit Beifall aufgenommen wurde, nähere Auskunft giebt. (Nro. XXIII.)

Herr Rath Riefhaber erklärt sich bereit, die Col-
lation des Otto Frising. zu übernehmen, und wird ihm zu
diesem Zwecke der Codex der königlichen Bibliothek und
ein gedrucktes Exemplar, um die Varianten aufzuneh-
men, zugestellt werden. *)

Herr Adj. und Bibliothekar Custos Docen trug
über den von ihm dargebotenen Aufsatz vor: Fernere
Nachrichten über den früheren Theil der
Chronica S. Aegidii in Brunsvig. **)

Einige von Herrn Legationsrath von Koch-Sternfeld
eingesandte Bemerkungen an die Redaktion des Archivs
wurden gleichfalls nach Frankfurt übermacht. ***)

Einige Tage darauf übergab Herr Adj. Docen
einen für das Archiv bestimmten Aufsatz: »Ueber das
Autographon der Chronik des Bernoldus in der Münch-
ner Bibliothek, zugleich über den Hermannus Contractus.
(Nro. XXVI.) Es wurde davon Abschrift zu unsern
Akten genommen; das Original ist an die Redaktion des
Archives nach Frankfurt übersendet worden. †)

*) Ohne Zweifel nur das Chronicon aus Greysingen? S. Ar-
chiv I. 169. f. Vgl. Ebend. S. 534.

A. d. R.

**) Nro. II. des gegenwärtigen Hestes.

***) Sind bereits erledigt.

†) Nro. I. des gegenwärtigen Hestes.

VII.

Uebersicht des Briefwechsels.

(September und October 1820.)

(Fortsetzung.)

2. September. Herr Dr. Perg in Wien, an das
b. Sekretariat: Mit den Vergleichen des Codex *Carolinus* bin ich bis zum Schlusse der Bibliothek am 31ten August bis über die Hälfte vorgerückt; die Vorarbeiten zur Reise, aus *Pez* Scriptores und *analecta*, *Rauch's*, *Kurz's* Schriften u. s. w. wurden beendet, und da ich Ihre Briefe am Mittwoch erhielt, so hatte ich gerade am letzten Tage des August's noch Gelegenheit die anliegenden Notizen *) über die *Gesta Trevirorum* zu sammeln. Gleichfalls hatte ich die Ehre die beiden ersten Schriftproben hiesiger Handschriften, nach den von der Centraldirection gebilligten Grundsätzen gewählt und verfertigt beizulegen **); eine 3te ist fast vollendet, und hat ein besonderes Interesse, da sie zugleich *Lironische* Notizen enthält, welche an Herrn Geheimen Rath *Kopp*

*) Sie sind sogleich den Bearbeitern der *Gesta Trevirorum* den Herren Appellationsrath *Müller* und Professor *Wyttenbach* in Trier mitgetheilt worden.

A. d. H.

**) Wir werden solche nach Einsendung der 3ten einem künftigen Hefte beifügen.

A. d. H.

in Mannheim ihren Oedipus erwarten; da ich kein Tirolisches Pericon nicht hier habe, so bin ich nicht im Stande, ohne großen Zeitaufwand, eine Auflösung zu versuchen, und er wird es nicht versagen, der Gesellschaft darin zu nützen, worin er einzig ist. Die einzelnen Buchstaben der Schriftproben müssen beim Abdruck ausgefüllt werden, welches sehr leicht ist, und hier der Zeit- und Kostenersparniß halber unterlassen ward.

2. September. Herr Rind, Professor und Hofbibliothekar in Karlsruhe: Zur Förderung des vielverheißenden Werks, dessen Leitung Ihrer Umsicht anvertraut ist, etwas beitragen zu können, gehört unter meine liebsten Wünsche, diesen unbedingt folgen, hieße Vieles versprechen. Allein das Maaß meiner Kräfte, so wie die Rücksicht auf meine Verhältnisse gestatten mir nur die Vergleichen einiger der hiesigen Handschriften zu übernehmen. Bei der schon so großen Anzahl von Mitarbeitern ist dieses Erbieten nicht wohl anders als überflüssig zu nennen; ich glaube aber je zahlreicher die Quellen auf demselben Gebiete fließen, desto leichter lassen sie sich zum mächtigen Strome vereinigen. Deßhalb stimme ich auch nicht mit denen, welche etwa an der Vollendung des Ganzen nur wegen der vielen und beschwerlichen Zurüstungen zweifeln könnten. Ist denn nicht die Güte der Frucht eben durch die Art ihres Entstehens und Reisens bedingt? Und rühmen wir uns nicht bereits eines geschichtlichen Werks, welches mit weit geringern Mitteln einen ganz allgemeinen Zweck so glücklich verfolgt hat? Sie sehen, ich meine die Magdeburger Centurien. Es sey vergönnt, über die Mitarbeiter und Förderer dieses inhaltsreichen Werkes Einiges anzuführen. An der Spitze des großen Unternehmens stand bekanntlich Matthias Fla-

eius Illyricus *) , ein außerordentlicher Mann seines Jahrhunderts, an litterarischer Wirksamkeit vielleicht nur vom gewaltigen Luther übertroffen, und nach dessen Tode mehr durch die eigne Hestigkeit, als durch glänzendes Verdienst seiner vielen Gegner verbunkelt **). Die Mit-herausgeber der 4 ersten Centurien waren Johannes Wigandus, Matthäus Juder, Basilius Faber; an den folgenden hatte dieser letztere keinen Antheil mehr, anstatt seiner wird Pancratius Belbeck als Mitarbeiter an der fünften Centurie genannt. Die Centurien 6, 7, 8, 9 haben den Flacius, Wigandus und Juder zu Verfassern; nun trat auch Juder ab, an seine Stelle kam Andreas Corvinus, und außer diesem für die Centurien 12 und 13 Thomas Holthuter; die 13te Centurie, mit welcher bekanntlich das Ganze abbricht, hat Flacius nicht mehr unterschrieben. ***)

*) (Flacio) insigne illud opus, et quale pristina aetas nunquam viderat Cent. Magd. maximam partem debemus. Quenstedt de patriis illust. viror.

**) Camerarius vita Melanchth. — giebt sich nicht einmal die Mühe, den Familiennamen seines Feindes zu nennen. Cap. 82. fuisse enim familiare (nomen) aliud ferebatur. Im folgenden cap. spricht er ihm die gründliche Kenntniß der deutschen Sprache geradezu ab. Welchen Werth Luther und dessen nächste Anhänger auf reines Deutsch zu legen pflegten, ersieht man unter andern auch aus den Predigten des Matthessius. Uebrigens ist der lateinische Ausdruck des Flacius oft durch Germanismen entstellt.

***) Die Unterschriften, nämlich wie sie unter den Dedicationen stehen, sind hier entscheidend. Die Litteratoren scheinen hierauf meist zu wenig geachtet zu haben. Oudinus comment. de script eccles. antiq. nennt nur 3 von den oben angeführten Verfassern; Teissier elog. d. hommes sav.

Diese Männer benutzten ihre vielfachen Verbindungen, die angesehensten ihrer Zeitgenossen zur Unterstützung des Riesenwerks zu vermögen. Diejenigen, welche Beiträge gaben, oder doch hoffen ließen, sind: die damaligen Könige von Dänemark, von Böhmen, von England, von Schweden, Herzoge und Fürsten von Mecklenburg, Sachsen, Anhalt, Pommern, Braunschweig, Grafen von Nassau, Schwarzburg, Mansfeld, Stolberg, Gleichen; die Geschlechter von Steinbeck, Werder, Alvensleben, Meiendorff, Assenbort, Belten, Schönburg, Neuß, Niedesfel, Wildenfels, die Vorsteher und Einwohner der Stadt Lindau, dann mehrere Augsburger und Nürnberger Bürger. Von diesen letzteren wird namentlich erwähnt Cent. 8. — »cum vesta munificentia etiam ista historia Christi hactenus suos progressus fecerit.« — Die meisten dieser Gönner hatte das Werk jedoch erst während seiner Erscheinung gewonnen. Dem Entstehen standen so viele Schwierigkeiten entgegen, daß der erste Versuch diese zu besiegen, nur der besonnenen Begeisterung sachkundiger Männer gelingen konnte. Wie es scheint, wollten nämlich weder Höfe noch Universitäten ein so gemeinnütziges Unternehmen gebührend unterstützen; jene nicht, wegen andern Ausgaben, diese nicht wegen andern Geschäften; und als es endlich dennoch zu Stande gekommen war, was Wenige erwartet hatten, nannte es ein Spötter mit

T. I. 436 hat 4; Zeumer vita Theol. Jenens. p. 36. hat 6, nur in dem sogenannten Zedlerschen Lexicon sind sie vollständig angeführt, und zwar nach der besten Ausgabe Basileae 1559 — 1572; nicht nach der verstümmelten des Ludwig Lucius, Basel 1624.

boöhafter Anspielung auf die milden Beiträge, das goldene Geschichtsbuch »opus historicum aureum.« Die Klagen der Herausgeber sind wirklich rührend und für sie höchst ehrenvoll. So heißt es Cent. I. de nobis vero nostrove conatu nihil aliud affirmamus, quam nos in *summa paupertate* rerumque inopia magnum opus et vires nostras longe exuperans exorsos esse, cum vero ecclesiae fit, quidquid fit, existimamus nos id jure honeste et pie facere. Speramus etiam, pios, bonos ac prudentes principes, re perspecta, in posterum adultores aulicos, qui *sibi* potius praedam captantes, ejusmodi bonos conatus vel aspernantur fastidiose, vel calumniis tetrīs aspergunt, ac conculcant invidiose (quam ad rem quidam obtrectatores improbi ac maledici scurrae flammās suggerunt) non audituros; sed rectius et dexterius de hoc nostro opere judicaturos esse. Und daselbst in der Vorrede: »Facillime autem in aliqua academia ejusmodi historiam centexi potuisse, et id manifestum est. Verum qui labores maximos et gravissimos subiret, et nihil vel parum inde praemii haberet, nemo fuit. — Ad juvandum miseri Christi historiam quovis pumice aridiores sunt. Praeterea quilibet eorum, qui ad promovendos ejusmodi conatus plurimum potuissent, negotiorum molem causati sunt.« Und an einem andern Orte: »de sumptibus vero profiteamur, nos paucissimos habere, qui annuatim aliquid conferunt; nec pro laborum conditione operarii satis sustentantur, sicut ipsimet optimi testes sunt.« —

Jedoch auch unter günstigen Umständen hätte sich so mannigfaltiger Stoff unmöglich zu einem großen Ganzen gefügt, wäre nicht ein wohlgeordneter Plan in alle einzelne Theile eingedrungen. Diesen Plan hat man frei-

lich vielfältig getabelt, allein gewöhnlich wird auch hier die Ausführung mit der Anordnung verwechselt, oder diese mit jener. Für uns mag es hinreichen, den Geschäftsgang zu bemerken, welchen die Herausgeber befolgt haben. Nach der Vorrede zur ersten Centurie hatten fünf Vorsteher die Leitung des Ganzen übernommen. Von ihnen wurde nach gemeinschaftlichem Beschlusse die zu bearbeitenden Schriftsteller ausgewählt, und den angestellten Gehülfen, zehn an der Zahl, zugewiesen. Sieben von diesen waren »wie Bienen« blos mit Einsammeln beschäftigt; zwei reifere Gelehrte verarbeiteten die so gewonnenen Auszüge zu einem Ganzen, dieses wurde zweimal von verschiedenen Vorstehern geprüft, berichtigt, verbessert, und dann von einer fertigen Hand ins Reine geschrieben. Haben einst so wenige Mittel Großes bewirkt, was dürfen wir nicht jetzt erwarten, wenn anders dem Mannichfaltigen überall ein Einfaches zum Grunde gelegt wird. « —

3. Sept. Herr Dr. Tross, Conrector des Gymnasiums zu Hamm: »Unterzeichneter, dem es um die Beförderung des Quellenstudiums der Geschichte fester Ernst ist, wie seine nun erscheinende Ausgabe der *Mosella* des *Ausonius* und seine Uebersetzung *Eginhards* beweisen werden, wünscht sich an die Gesellschaft anschließen zu können.. *Eginhard* und die *Gesta Trevirorum*, die er sich eigentlich gewünscht hätte, sind schon occupirt; allein *Regino* von Prüm ist es, so viel er weiß, noch nicht, und diesen würde er übernehmen, wenn man ihm die, im Archiv angegebenen, Handschriften davon zum Benutzen verschaffen wollte. *) Seine Lage

*) Dieser Quellenchriftsteller befindet sich unter denen, welche

gestattet ihm eine beträchtliche Zeit darauf verwenden zu können, und als geborner Moselaner, der die Gegend genau kennt, glaubt er sich um so eher dazu berufen. Noch wünscht er, daß ihm Punkte vorgelegt würden, über die er in hiesigen Gegenden Forschungen anzustellen hätte. Er selbst besitzt folgende Manuscripte, die er zum Gebrauch der Gesellschaft gern überlassen will:

a) Gert v. d. Schüren, Chronik der Grafen von der Mark in plattdeutscher Sprache, wahrscheinlich autographon.

Herr Dr. Pers, gegenwärtig in Wien, zur Bearbeitung erkieset hat. Wir erwarten dessen Erklärung, ob er ihn abzugeben gesonnen sey. Inzwischen sind außer den, durch den königl. Bibliothekar Herrn Thory früher besorgten, Vergleichen zweier der ältesten Handschriften der königl. Bibliothek zu Paris mit der ersten Ausgabe des Pistorius (Archiv. 1. 532), neuerlich auch die vortrefflichen Handschriften zu Trier und zu Schaffhausen, jene durch Herrn Professor Wittenbach in Trier, diese durch die Redaction in Heidelberg mit derselben Ausgabe verglichen worden. Eine vollständige Abschrift des Regino zu Mury wird mit andern von dort erwartet, und eine Vergleichung derselben Handschrift zu Mury von dem verstorbenen verdienten P. Melilian Uffermann, Herausgeber des Hermannus Contractus, ist noch im Stift St. Paul in Kärnthen aufbewahrt und zur Benützung gütig entboten. Jedenfalls wird Herr Dr. Pers auch die Handschrift der k. k. Bibliothek in Wien mit derselben Ausgabe (fast besser als die neueste von Struv besorgte) vergleichen. Für die möglichste Herstellung des Textes bei diesem, in allen bisherigen Ausgaben auffallend nachlässig behandelten, Quellenschriftsteller, dürfte wenig oder nichts mehr zu wünschen seyn.

M. d. H.

b) Illustrissimorum comitum de Marca et Cliviis chronicon ec., mit vielen ausgemalten Wappen, wahrscheinlich von Werner Rolevink und auf jeden Fall das autographon.

c) Turkii annotata; Collectaneen zur Geschichte von Eleve, bisher unbenutzt, und soviel ich weiß unbekannt.

d) H. ab Honseler Historia Cliviae et Viciniae, sehr schöne Copie.

e) Ein Band, enthaltend Urkunden aus dem Archiv in Duisburg und ein Verzeichniß der dortigen Bürgermeister, etwa 5 Jahrhunderte umfassend, gegen 1600 geschrieben.

f) Die erste Ausgabe von Werner Rolevink de situ et morib. prov. Westf.

Auch von Gobelini Personae Cosmodromium findet sich hier das autographon, so wie eine Handschrift aus dem 10ten Jahrhundert von Cassiodor hist. Tripart. Doch, er überläßt der Gesellschaft, ihm beliebige Punkte zum Nachforschen vorzulegen. Noch fügt er die Bitte bei, wenn Levold. a Northof. chron. com. Marc. im Plane der Gesellschaft liegt *), ihm dessen Bearbeitung zu übertragen. Hülfsmittel dazu würde er wohl auffinden können.

*) Diese Chronik scheint zwar außer den Schlußzeit, Gränzen der Sammlung zu liegen, es könnte jedoch seyn, daß sie in die Classe derer gehörte, von welchen im 1ten Bande des Archivs S. 36 die Rede ist. In diesem Falle, und aber auch nur in so weit die dort angegebene Bedingung vorhanden wäre, würde ein Auszug für die Sammlung geeignet und willkommen seyn.

4. September. Herr Dr. Voigt, Professor und Archivar in Königsberg. Wie Sie wissen, arbeite ich an einer vollständigen Geschichte des deutschen Ordens und habe diesen ganzen Sommer auf königliche Kosten Reisen zu diesem Zwecke gemacht; auch für unser größeres Unternehmen ist diese Reise nicht ohne Frucht und Heil gewesen, denn auch für die Geschichte Deutschlands habe ich dabei manches aufgesammelt. Mit Herrn Stenzel in Breslau bin ich bereits in Verbindung getreten, und wir werden uns nun beide über die Bearbeitung der Quellen der salisch-fränkischen Zeit genauer verständigen. Herr Stenzel wird im Allgemeinen die Zeit Conrads II. und Heinrichs II. und ich die Quellen der beiden Heinrich IV. und V. übernehmen. Was den Lambert von Aschaffenburg betrifft, so sehe ich aus Archiv IV. S. 347., daß Herr Professor Hesse gute noch unbenutzte Hülfsmittel haben muß, daher ich zum Besten der Sache ihm diesen gerne abtrete.

Ueberhaupt glaube ich, daß ich dem Unternehmen erst in der Zeit Wenceslaus, Sigismunds, Friedrichs III. und Maximilians am meisten werde liefern können. Meine Ausbeute über diesen Zeitraum aus dem hiesigen Archiv ist in der That über meine Erwartung groß. Früher kannte ich nur eine Menge Original-Briefe der genannten Kaiser; nun habe ich auch eine bedeutende Anzahl Briefe von deutschen Herzogen und Fürsten, Bischöfen und Rittern, die über vieles helleres Licht geben. Von vorzüglicher Wichtigkeit sind auch immer die Berichte der Ordens-Bevollmächtigten, die dem Hochmeister Nachrichten über den politischen Stand der Staatsangelegenheiten geben. Der Orden hatte am römischen Hofe schon im 14. und 15. Jahrhundert einen förmlichen

Gesandten, des deutschen Ordens-*Procurator* genannt, der über das Wesen und Treiben des päpstlichen Hofes oft die allerinteressantesten Nachrichten ertheilt. Ferner legen die Geschäftsträger ihren Briefen oft so genannte »*Neue Zeitungen*« bei, die immer voll von historischen Nachrichten sind. Kurz es eröffnet sich hier eine außerordentlich reiche Quelle. — Ueber städtische Verordnungen der Stadt *Edeln* ist hier ebenfalls ein Foliant vorhanden, der manches Brauchbare enthält. Sehr reich sind die Nachrichten über den *Hussiten-Krieg*, über die *Concilien* zu *Basel* und *Costniz*, über die Geschichte der österreichischen Herzöge des 15ten Jahrhunderts; denn der österreichische Landcomthur in *Wien* war ein recht thätiger Zeitungsschreiber. Auch aus den *Hansestädten* ist eine recht artige Sammlung aufbewahrt, die auf eine sehr interessante Weise von dem damaligen regen Treiben des Nordens erzählt. — Von einem Quartanten voll diplomatischer Quellen zur Geschichte *Ottocars*, worunter auch mancherlei, das Vaterland Betreffende ist, habe ich vielleicht schon einmal geschrieben. Ich würde aus ihm eine Auslese halten.

E. W. sehen also, daß ich in Aufspürung und Anordnung dieser Schätze für unser schönes Unternehmen nicht ganz unthätig gewesen bin. Die versprochene Abhandlung für das Archiv kann ich dießmal noch nicht liefern; ich suche noch einige Lücken auszufüllen. «

5. Septbr. Hr. Frhr. v. *Merian*, K. K. Staatsr. in *Paris*: *Sigebertum Gemblac*: 4863. und einige *Carolingica* sende ich sogleich an Hrn. Leg. R. *Büchler*, behalte aber die Dupla hier; sonst nichts, — sondern erwarte E. E. Befehle aus *Genf*. — Die mir gütigst mitgetheilten Nachrichten aus *Wien* lauten vortrefflich, und es wird im-

mer klarer, daß an dñtem Stoffe ein ungemeiner Schatz zusammenkommt; aber auch, daß viele ältere Bearbeitungen, ungeachtet weltberühmter Namen, nicht sind, was sie seyn sollten. Herr Hase reißt morgen (nach Italien) ab.

A) Verzeichniß der bereits verglichenen Handschriften der Pariser k. Bibliothek. Waltharius. — Regino 5017. — Lex rip. — Lex sal. — Petrus de Vineis. — Iornandes. — Cassiodori chron. — Paulus Diaconus. — Otto S. Blasianus. — Fredegar. chron. — Thomae de capua epistolae.

Bis hieher schon in Frankfurt befindlich.

Aimoini hist. Francorum. — Hugon. Floriacens. chron. — Sigebert. chron. und Fragment. hist. (bereits in Frankfurt) — Epist. Joan. Presb. ad Emanuel. Rom. Imperat. — Martini papae aliquot epistolae. — Gesta regum Francorum. — Fragmentum anal. moissiacens. — Cassiodori libri variar. 2186 (bereits in Frankfurt) — Alexandri III. Papae epist. ad Freder. Imp. et Imperatoris respons.

B) Nächst zu vergleichende Handschriften der Pariser k. Bibliothek. Eginhardi vita Caroli M. — Eginhardi annales. — Capitul. Caroli calvi. — Cassiodori libri var. 2185. A. — Alberici chronicon. — Bulla aurea nebst legibus in curia Metensi promulgatis. — Flooardi eccles. Remens. hist. — Balduini chron. — Adon. Vienn. chron. — Bened. levit. capit. Caroli magn. et Ludovici pii. — Caroli M. capit. — Regino. 5922.

Obige Eginhardica gehen den 8. September nach Frankfurt ab. Am 25. September werden auch die übrigen sub B. stehenden fertig seyn. Die fernern Nachrichten aus London erwarte ich täglich. Dort werden nicht,

(wie in Paris üblich) die Manuscripte in die Häuser verabsolgt, sondern es wird im Musäum gearbeitet, täglich von 10 — 4.

10. September. Derselbe: In den Beilagen zu meinem Briefe 49. (liegt in Frankfurt) habe ich der Ausgaben des *Muratpri*, *Baluze*, *Duchesne*, im Allgemeinen erwähnt und angemerkt, daß man sich nicht immer auf sie verlassen könne. Es kommt dabei noch etwas in Betrachtung. Als diese Männer arbeiteten, waren diese Manuscripte noch größtentheils zerstreut. Es war damals z. B. in Frankreich eben so schwer sie zusammenzufinden, als jetzt in Italien. Manches kannten sie daher nicht, manches nur theilweise, manches nur oberflächlich, oder gar aus unrichtigen Mittheilungen, folglich falsch. Seitdem ist es in Paris wie in München, die Zerbrechung der Klöster und Burgen hat zwar nicht so sehr den Staat, als des Staates Bücherei bereichert. Die Nachforschungen sind jetzt viel leichter und sicherer. Der Geschichte ist damit gedient, auch erhebt sie sich ohnehin meistens nur dann, wenn der Staat bergunter geht. So lange viel und rühmlich gehandelt wird, wird wenig geschrieben, wir aber leben zwischen der Abend- und Morgenröthe gewissermaßen im Zwielfichte, darum ist auch des zweifelnden Tappens so viel.

12. Septbr. Herr Desterreicher, Hofrath und Archivar in Bamberg an die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde: »Wegen des *Chronicon de fundatione monasterii Schwarzachensis*, welches in der Bibliothek des Fürsten von Palm zu Regensburg gewesen ist, habe ich daselbst Nachfrage angestellt, so wie in Betreff der Chronik des Klosters Ebrach, die Werke daselbst gesehen hat, zu Würzburg. Sollte die Heraus-

gabe der Vita S. Ottonis episcopi Babenbergensis beliebt werden, so erbiere ich mich (wofern nicht ein anderer sich schon dazu gemeldet hat) zur Vergleichen mit den zu verschaffenden Handschriften. *)

12. September. Herr Molter, Hofrath und Oberhofbibliothekar in Carlsruhe, an die Redaction: »Empfangen Sie hier einen Abdruck der Nachzeichnung von Bonifacii epp.: **) Der vorliegende Typus enthält eine ganze Seite, weniger 3 Zeilen, welche unten weggelassen wurden, damit das Blatt beim Binden nicht

*) Die Vita S. Ottonis episc. Bamb. liegt allerdings im Plane der Sammlung und ist für einen der schönsten Bestandtheile ihrer Classe gerachtet; auch ist die Bearbeitung noch nicht vergeben, und mit Vergnügen acceptirt die Central-Direction der Gesellschaft das hier gemachte Erbieten. Da die bis jetzt bekannten Handschriften sich größtentheils in Bamberg selbst, und ein Paar derselben, aus Aldersbach, sich in München befinden, sonach dem Herrn Verfasser obnehin leicht zugänglich seyn dürften, so beschränken wir uns zu möglichster Förderung dieser Bearbeitung auf die, aus Mangel näherer Kunde öffentlich zu äuffernde, Bitte an Deutschlands Gelehrte und Freunde vaterländischer Geschichte, um nähere Nachricht von dem jetzigen Aufbewahrungsorte folgender in Bibl. Uffenb. Mss. P. IV. p. 158. I aufgeführten, Handschrift: Anonymi de Henrico II. Imp. ac fundato ab ipso Episcopatu Bamb. historia, welche wichtige Beiträge zum Leben des h. Otto enthalten soll.

A. d. R.

**) Beigefügt dem beschreibenden Verzeichnisse der Handschriften der Carlsruher Hofbibliothek, von Herrn Hofrath Molter. Archiv Bd. II. S. 152. Nro 5.

A. d. H.

umgeschlagen zu werden braucht. Ich habe diese Seite gewählt, weil fast alle Abkürzungen, Correcturen etc. vorkommen. Hier und da giebt es in dem Coder Seiten mit größerer Schrift, als die des Facsimile; allein, es lassen sich die nämlichen Schriftzüge, mithin der nämliche Schreiber nicht verkennen, und es mag letzterem dasselbe begegnet seyn, was uns allen geschieht, daß man nach jedesmaliger Beschaffenheit des Auges, Lichtes, der Feder etc. bald größere, bald kleinere Schriftzüge macht.

Also nun schon 5 Handschriften des Waltharius! Ich bin begierig zu erfahren, ob sich wohl das Original darunter finden wird. Am wahrscheinlichsten ist es doch die Pariser Handschrift, weil der Verfasser in Frankreich lebte.

20. September. Herr Dr. Börsch, Professor in Marburg an die Redaction: Zu Bd. I. S. 171. des Archivs ist noch beizufügen: »Commentarius criticus de Scriptis et Scriptoribus historicis, tam antiquis, quam novis ad faciliorem et veriore[m] historiae notitiam concinn. atque animadversionibus et dissertt. illust. a P. Henr. Schutz, S. J. Ingolst. et Monachii 4. 560 S. — Der Zusatz S. J. wird Ihnen den Geist des Verfassers charakterisiren; doch ist dieses (jesuitisch) gelehrte Werk, welches mit Diatr. praelim. de Ann. Franc. anfängt, nicht von der Hand zu weisen.

Eugippius verdient in mehr als einer Hinsicht aufgenommen zu werden. Die Vita S. Sev. in Bertholdi Sancta et beata Austria T. I. S. 71 — 118. ist als neuere Arbeit hierbei zu benutzen. Adelung hat letzteres Werk nicht bemerkt. Eben so verdienen aber auch andere vitae aufgenommen zu werden, z. B. Vedasti vita etc. Das Leben des heiligen Vedastus enthält

eine Nachweisung über die erste Schlacht Chlodwigs gegen die Allemannen. Gewöhnlich läßt Tolbiacum vorkommen, obgleich bereits schon Henschen ad Vedast. dagegen gesprochen. Ich füge zu H. Gründen noch 2 hinzu, 1) in vita Vedast. heißt es von den Allemannen *patriam defendere et libera manu pro patria mori.*« Dieß beweist, daß die Schlacht am Oberrhein, nicht weit von der patria Allemannorum vorgefallen seyn muß; 2) wäre bei Zülpich geschlagen worden, so hätte Cl. durch Nachars Reich ziehen müssen, welcher zu Samaracum residirte, um dorthin zu kommen. Letzterer Grund beruht freilich auf einem Stillschweigen, doch dürfte er, verbunden mit andern, besonders den Hensch. Gründen, gewiß zu gebrauchen seyn.

Zu S. Remig. I. S. 463. bemerke ich, daß sich in Frodoardi Hist. eccles. Remensis in Bibl. M. Patr. vol. XVII. (die Anmerk. stehen am Ende des Buchs) einiges über R. befindet, besonders Remigii testamentum, wo auch der Güter in Toringia sive Austria gedacht wird. Jenes Testament steht auch bei Brisson de V. S. ed. Bach. S. 653. f. In demselben Schriftsteller findet man auch Nachricht über Hincmar, dessen Briefe im Archiv mehrmals erwähnt sind. Bei Adelung im Direct. S. 40. Z. 1. v. o. muß statt T. 3. corrigirt werden L. 3., was sich jedem bemerkbar machen wird, wenn er das Wort vornimmt.

Herrn Eisenbachs Antrag, die Acta S. durchzugehen, ist sehr gut; noch mehr aber verdient Herrn R. R. Delius Vorschlag beherzigt zu werden. Ich verstehe ihn so, daß zwei oder mehrere das Werk (hinsichtlich Deutschlands und der angränzenden Länder) geographisch als Hauptsache und antiquarisch als Neben-

sache, und wieder andere antiquarisch als hauptsächlich und geographisch als nebensächlich durchgehen. Es liegt sehr vieles Schätzbare darin, wie ich bei meiner beschränkten Lectüre gefunden habe. Wie viel Aufklärung bietet dieses Werk dem Kirchenhistoriker für die geographische Verbreitung des Christenthums dar! —

Für den künftigen Bearbeiter der Epist. S. Bern. will ich hier noch bemerken, daß

S. Bernhardi vita c. brevi ejus mystici systematis delineatione D. inaug. a. Carol. Hotzmann. (Marb. typ. Kriegeri 1819 8. 16 S. und zwei Blätter Streifsätze)

nicht vollständig ist, und mit dem Worte: assume — abbricht. Die *Vita* füllet nur acht Seiten.

20. September. Herr Wytt enbach, Professor und Bibliothekar in Trier, an die Redaction: »Hier erhalten Sie nun einen Theil der Varianten der Trier'schen Handschrift des *Paulus Diaconus*, nemlich aller derer, welche die Heidelberger Handschrift nicht hat, — und dieser ist eine große Menge: Den Rest werde ich später liefern. — Ferner erhalten Sie das noch fehlende unsers *Regino*, womit Sie, wie ich hoffe, recht zufrieden seyn werden.,,

Ich habe überall die Varianten durch Striche kenntlich gemacht. Mit einem Blicke läßt sich das Ding übersehen. Die neue Arbeit über *Paulus Diaconus* hatte schon begonnen, ehe ich ihren Brief vom 5. dieses in die Hände bekam. Die *Vita Annonis* wird zur Zeit mich auch recht unterhalten. Noch muß sie ruhen, bis alles andere vom Stapel gelaufen ist. Offenbar ist dieser Codex ein ehrwürdiger, fast gleichzeitiger, gar lieblich und nett anzusehen.

Allerdings wäre es mir lieb, wenn ich einige nähere Kenntnisse über das, was von den Treveris handelt, und anderswo sich befindet, erhalten könnte, wenn ich schon fast überzeugt zu seyn glaube, daß nichts besonderes dabei herauskommen wird; doch ist es rathsam, alles Einschlagende zu kennen.»

22. September. Herr Kohlrusch, Consistorial- und Schulrath zu Münster, an den beständ. Secretär: »Auf der hiesigen Universitäts- und der Dombibliothek finden sich die meisten bis jetzt gedruckten Quellensammlungen der deutschen Geschichte, und ausserdem manches seltene Buch, welches für die Bearbeitung der Quellen nützlich werden kann. Die Cataloge beider Bibliotheken sind jetzt, was das historische Fach betrifft, vollständig, und von diesem Theil derselben bin ich gern erbötig, Einer hochachtbaren Gesellschaft eine Abschrift nehmen zu lassen, falls sie davon irgend einen Gebrauch für ihre Zwecke machen zu können glaubt. Auch würde es sicher nicht schwer halten, einzelne Werke zum Versenden an nicht zu entfernte Bearbeiter geliehen zu erhalten.

An geschichtlichen Manuscripten sind unsere Bibliotheken übrigens arm, nur eins habe ich gefunden, welches von Bedeutung ist, weil es einen noch nicht gedruckten Schriftsteller betrifft, es ist eine ganz alte Handschrift des *Henricus de Hervordia* aus dem ehemaligen Paderbornischen Stifte Dallheim im Jahr 1806 hieher gebracht, und in früherer Zeit vielfältig benutzt, wie aus den Randbemerkungen von verschiedenen Händen zu erkennen ist, übrigens aber gut erhalten. Sie fängt an mit den Worten: »Incipit secunda pars sextae aetatis etc.« und dann folgt die Regierung des Kaisers Gratian.

Sie endigt mit dem 8ten Regierungsjahre des Kaisers Karl IV., worauf noch ein weitläuftiges Register folgt.

Auf dem ersten Blatte des Buchs steht von einer Hand, dem Anscheine nach aus dem Ende des 17ten Jahrhunderts, von welcher gleichfalls mehrere Randbemerkungen im Buche selbst vorkommen, Folgendes:

» Auctor fuit Henricus de Hervordia Ordinis praedicatorum Conventus Susatensis, in quo conventu extat liber integer (ut videtur) ipsum Originale.«

Man hält hier diese Handschrift für die des berühmten Ferdinand von Fürstenberg, des Herausgebers der Monum. Paderborn. Zu dessen Zeit also wäre das vermeintliche Original noch in Soest gewesen. Bei der Aufhebung des dortigen Klosters hat sich aber, so weit ich bis jetzt erfahren, kein Buch von Bedeutung gefunden, sondern der Ueberrest derselben ist, als werthlos, aus der Hand verkauft worden. Ich werde indessen die sorgfältigste Nachforschung anstellen, um, wenn es irgend möglich ist, die Spur jenes Manuscripts wieder aufzufinden. Wenn es etwa beschlossen werden sollte, die Quellensammlung bis auf die Zeit der Wiedertäufer auszudehnen, so bewahrt die hiesige Bibliothek mehrere Handschriften des Hermann von Kerssenbrof, unter welchen das Original selbst seyn soll. — Mögen diese wenigen vorläufigen Notizen ein Beweis seyn, wie sehr ich wünsche, für die hochwichtigen Zwecke der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde nach Kräften hilfreich zu seyn!«—

25. September. Herr Hohenreicher, Hofrath in Partenkirchen, an den beständigen Secretär:

»Ich gebe mir die Ehre einige Bemerkungen *) zum 5. u. 6. Hest des 1. Bds. des vortrefflichen Archivs zu übersenden. Bei den bereits bekannten Umständen glaubte ich zwar auf des Zeit Arrempet chronicon Bajoariae gerechten Anspruch zu haben; ich gebe ihn aber bereitwillig auf, wenn Herr L. R. von Roch-Sternfeld, und der Herr M. R. von Fesßmaier solches besorgen wollen; das Gute geschehe, durch wen ist gleichgültig. Vielleicht finden sich auch noch unter den Papieren des Herrn Professors von Hellersberg zu Landshut meine demselben mitgetheilten Vorrarbeiten (Herr M. R. Fesßmaier ist Vormund der hinterlassenen Kinder.) — In dem unerwarteten Fall, wenn die Fortsetzung des Chron. Gottwicense nicht näher zu erhalten seyn sollte, **) wird, auf den ersten Wink, mein Exemplar durch die Fleischmannische Buchhandlung in München an die Andreadische in Frankfurt einlaufen.«

3. October. Herr Dr. Pfister, Pfarrer in Unterthürheim, an die Redaction: »Ich beantworte hier zugleich Ihre letzte Frage über Herrn von Aretins Vermuthung von einer bereits gestifteten und wieder aufgelösten Gesellschaft, so weit ich davon zu sagen weiß, mit Nein! An mich ist nichts weiter gekommen, als was

*) S. hier oben Nro. IV.

**) Wir verweisen unter verbindlichster Verdanlung dieses günstigen Entbietens auf das uns fast unmittelbar darauf aus Wien zugekommene gleich hier unten abgedruckte Schreiben des Herrn Dr. Pers vom 7. October, und namentlich auf dasjenige, was wir diesem zufolge über das Chron. Gottwicense aus Gottweih selbst für dieses Archiv erwarten dürfen.

in Müllers Briefen gedruckt ist. Was mir eben so sehr auf dem Herzen liegt, als die verspätete Antwort, ist, daß ich Ihrer freundschaftlichen Aufforderung zu einem Beitrag für das Archiv noch nicht entsprechen konnte. Ich sage: konnte, denn dieß hängt weniger vom guten Willen, oder von ein Paar Stunden Zeit ab, als Briefe. Für jetzt kann und weiß ich von meiner Seite nichts beizutragen, als Vorschläge, deren Sie im Centrum mehr als genug haben werden. Was ich von Notizen geben kann, das haben Sie bereits selbst geholt. Ein Blättchen Bemerkungen über das Archiv habe ich zu sammeln angefangen; diese will ich Ihnen bei besserer Muße senden, denn auch in diesen Tagen noch habe ich manche Zerstreuung. Um indessen gegenwärtiges nicht ganz leer abgehen zu lassen, will ich noch einiges in Absicht der Vorschläge berühren. Der Antrag, bis auf die frühesten Zeiten zurückzugehen, hat ganz meinen Beifall; ich würde darunter auch die ältesten Nationaldenkmäler, Inschriften 2c. 2c. begreifen, und dann vorzüglich die Gesetzessammlungen. Was die Ausführung betrifft, so wäre mein Vorschlag, überhaupt nicht zu lange zu zögern, bis alle Berichte von allen Enden beisammen sind; sondern einstweilen die Hauptarbeiten zu vertheilen. (finden sich noch Codd. von besonderer Wichtigkeit, so kann man den Erfund nachtragen) Eben so wäre auch der Druck zu betreiben. Wenn die Arbeiten selbst nach Hauptperioden abgetheilt würden, z. B. fränkische, hohensauische Zeitperiode, so könnte man auch theilweise drucken, und die Numerirung der Bände durch spätere Titel nachtragen. Vitae summa brevis etc.

Ich für meinen Theil habe in Ihrem Verzeichnisse (Archiv Band I, 1tes Hest) folgende Chroniken ange-

strichen: *Sämmtliche Weingartensia* mit Einschluß der übrigen von P. Heß herausgegebenen Otto Frising., Hermann. Contract., Chron. Urspergense, Joh. Vitod. Es fragt sich nun, wer in der Lage ist, das Bessere zu leisten? —

7. October. Herr Dr. Perg aus Wien, an den beständ. Secretär: »Indem ich E. H. für das Paket Nro. 2 mit Impressen der Gesellschaft bis zum 8ten Bogen des 2ten Bandes gehorsamst danke, freue ich mich Ihnen zugleich die Ausführung meiner Reise in ihrem ganzen Umfange, und ihrem glücklichen Erfolge, anzeigen zu können. Sie ward am 3. September in Begleitung des Herrn Primisser begonnen, mir ihm durch Unter- und Oberösterreich fortgesetzt, und von mir allein durch Steyermark und Kärnthén nach Wien zurück bis zum Morgen des 3. Octobers beendet. Bei diesem weiten Umfange schien es vor allem nöthig, einen bestimmten Plan im Auge zu behalten, damit der Zweck der Gesellschaft in der vorgeschriebenen Zeit so vollständig als möglich erreicht würde. Dieser konnte außer demjenigen, was ich als Bearbeiter der Carolingischen Periode zu beachten hatte, nicht allein der seyn, die vorhandenen Handschriften auszumitteln, sondern vorzüglich das Mißverhältniß etwas mehr auszugleichen, welches in diesem reichsten deutschen Lande zwischen der Größe des Stoffs und der ihn für die Gesellschaft benutzenden Kraft statt findet. Dieses Mißverhältniß besteht 1) in Beziehung auf das Auffuchen der Hülfsmittel. Mit Ausnahme einer einzigen wichtigen Notiz (am Ende des 3ten Hefts des Archivs) war der Gesellschaft noch keine Nachricht über den Inhalt der vielen Bibliotheken und Archive in Stiftern und Schlössern zugekommen. Noch weniger

natürlich war 2) etwas davon verglichen oder abgeschrieben. Meine Bemühungen fanden fast allenthalben einen leichten Eingang, fast in jedem Stifte waren ein oder zwei Tage hinreichend, um durch Mittheilung der ersten sechs Hefte des Archivs und durch persönliche Bekanntschaft die Idee des Unternehmens in ihrem jetzigen Umfange zur Klarheit zu bringen, und, wie das Vortreffliche durch sein bloßes Daseyn wirkt, dafür zu interessiren. Nur gegen das Ende der Reise, als die übrigbleibende Zeit sich schon bestimmter berechnen ließ (in der freundlichen Colonie von St. Blasien), zu St. Paul in Kärnthén blieb ich fünf Tage, denn dort fand ich zuerst unentdeckte Quellen der carolingischen Geschichte, und durch den verehrungswürdigen Herrn Fürst-Abt Berthold, den Vater der *Germania sacra*, Freiheit und Muse, sie zu benutzen.

Das erste Ziel der Reise war Gottweih. Unversehrt findet sich dort der ganze Apparat zur Fortsetzung des *Chronicon Gottwicense*, welches einst nach dem Willen des jetzigen gelehrten H. Prälaten, der Kammerer des Stifts Herrn Pater Friedrich Blumenberger übernehmen wird. Er schloß sich unserm Unternehmen an, und verspricht für das Archiv eine ausführliche Nachricht über den Bestand jenes Apparats, Mittheilungen über den ganzen Gegenstand aus den noch vorhandenen Briefwechseln der berühmten Aebte Gottfried Bessel und Magnus Klein und mündlichen Ueberlieferungen; ein ausführliches Verzeichniß der dortigen für die Scriptores wichtigen Handschriften und Urkunden, von denen ich deshalb nur vorläufig einen Hermannus Contractus aus dem 12ten Jahrhunderte, Hincmari vita S. Remigii, vita S. Othmari, Gregorii I.

vita et epistolae, alle aus dem 12ten Jahrhunderte, Bernonis vita S. Udalrici, ein Chronicon monasterii Gottwicensis (welches zwar oft nur andern nachschreibt, aber doch einiges Eigenthümliche hat), eine im 15ten Jahrhunderte geschriebene Brieffsammlung des Aeneas Sylvius, die mehr als 150 in der Ausgabe von 1481 fehlende Briefe enthält — erwähnen will. Unter den Urkunden scheinen einige von Heinrich IV. und V., die Stiftungsurkunde des Klosters durch Bischof Altmann und die Bestätigungen der Päpste Urban und Paschal II. die merkwürdigsten zu seyn. Herr P. Blumenberger verspricht ferner die Urbarien und Urkunden von Gottweih, sofern sie für den Zweck von Wichtigkeit sind, nach den von der Gesellschaft aufzustellenden Grundsätzen zu bearbeiten, und nach Maßgabe seiner sehr beschränkten Zeit mit dem Verein für die Hohenstaufen in Verbindung zu treten. Meine Meinung in Beziehung auf die Urkunden ist, die wichtigen in die Scriptores aufzunehmen, die andern aber massenweise, z. B. alle die in Gottweih befindlichen, alle zu Zwettl u. s. w. in Auszüge, nach Materien, zu bringen. Urkunden, bei denen beides nicht anzurathen ist, möchten nach dem Muster der jetzt in München herauskommenden *Regesta* jede allein excerpirt werden. Dieser Gegenstand verdient seiner großen Wichtigkeit wegen recht bald zur Sprache gebracht und entschieden zu werden, es kann dabei immer nur von einem Mittelwege die Rede seyn, da es gleich unmöglich ist, alle Urkunden wegzulassen und alle oder auch nur einen großen Theil aufzunehmen. Die Frage ist um so verwickelter, da sie mit den beiden andern von Abkürzungen überhaupt, und der viel bedeutendern von den Gränzen des Unterneh-

mens gegen die deutsche Provinzial- und Localgeschichte, und die der Religion, Sitten- Kunst u. s. w. zusammenhängt, eine Frage, welcher die sorgfältigste Untersuchung durch unsere ersten Historiker zu wünschen ist, ohne daß man doch eine völlige Befriedigung aller einzelnen Meinungen davon erwarten darf und soll.

Von Göttingen aus führt der Weg nach Zwettl zwischen der Mündung des, durch Carl des Großen Schlacht gegen die Avarn, verewigten Rambflusses, und Richard Löwenherz. Gefängnisse Dürrenstein bei den schon aus den Niebelungen bekannten Mautern über die Donau. Herr P. Johann Fraß beschäftigt sich hauptsächlich mit einer Geschichte der Chunringe, deren Schauplatz in jenen Gegenden war, wo der Hügel auf dem Chupharn stand, und die noch festen Thürme von Rapoltenstein erschienen. Von den Zwettler Handschriften erwähne ich nur *Eginhardi vita Karoli M.*, eine Handschrift aus dem 12ten Jahrhunderte, die 14te, welche ich zu der künftigen Ausgabe verglich, *Luitprandi historia*, *Victoris Vitonis historia persecutionis Vandalicae* ebenfalls aus dem 12ten, und *Ottonis Frisingensis Chronicon* L. VIII. aus dem 13ten Jahrhundert; da Herr P. Fraß ein ausführliches Verzeichniß der dortigen Hülfsmittel für das Unternehmen bis Weihnachten einzusenden, die Abdrücke aus Zwettler Handschriften in *Pezii Scriptores* mit jenen, wie auch Otto von Freisingen mit Urstiftus Ausgabe zu vergleichen, und sich als neuer Herausgeber der verschiedenen *Chronica Zwettlensia* in Pez und Rauch, an den Verein für die Hohenstaufische Periode anzuschließen versprach.

Die Erwartungen von Möll wurden, zum Theil, weil die Hofbibliothek im vorigen Jahrhundert eine große Anzahl Handschriften von dort erhalten habe, nicht befriedigt. Nicht einmal das Original des *Chronicon Melicense* ließ sich finden, ungeachtet es auch in den Catalogen der Hofbibliothek fehlt. Dagegen war der große Eoder mit *vitis Sanctorum* vorhanden, aus welchem Hieronimus Pez die *vita S. Severini* gegeben. Das Verzeichniß der dortigen für die Scriptores wichtigen Handschriften werde ich zugleich mit denen über Seitenstetten, Kremsmünster und Lambach einem der folgenden Briefe beifügen.

In Seitenstetten (dessen reiche Bibliothek unter andern einen griechischen Plutarch auf Pergament besitzt) übernahm Herr P. Pius Pfeiffer für die Gesellschaft den dortigen Eoder der *Gesta Friderici*, des *Otto Frisingensis* und *Radevicus* mit Muratoris Ausgabe, und der *libri VI. epistolarum Petri de Vineis* mit Iselin's Ausgabe zu vergleichen. Beide sind im Anfang des 15ten Jahrhunderts und auf Papier geschrieben. Derselbe wird ein Verzeichniß der ältesten Urkunden des reichen, stets von Feuer und Feinden verschont gebliebenen Archives einsenden, und die dortigen Urkunden nach den von der Gesellschaft aufzustellenden Grundsätzen bearbeiten. Unter ihnen sind noch im Originale Bischof Ulrichs von Passau Consecrationsbrief vom Jahr 1116., Erzbischofs Wigmanns drei Schenkungen von 1186. und Friedrich I. Bestätigung derselben von 1187.

St. Florian brauche ich nur zu nennen, um Ihnen einen Begriff von dem schönen Lage zu geben, den wir hier in dem durch den hohen Geist des verehrungs-

würdigen 78jährigen Prälaten Michael Ziegler gesammelten Vereine lebten. Mit Herrn Pfarrer Kurz besprach ich die Ausführung des Planes im Allgemeinen und Einzelnen; er ist ganz besonders mit der Idee der besondern historischen Vereine einverstanden, und gab auch den oben versuchsweise aufgestellten Vorschlägen über Zugiehung der Urkunden seinen Beifall. Was er immer auf seinen Reisen in Oesterreich und Böhmen für die Gesellschaft findet, wird er ihr mittheilen. Gern hätte er insbesondere die Abschrift einer noch unedirten, von Schöpf lin für verloren gehaltenen, deutschen Chronik bis zum Jahr 1362. gegeben, wünschte nicht der jetzige Besitzer Herr Hofrath Steinherr in Linz den Werth des Originals unvermindert zu erhalten. Es besteht in 85 Blättern Pergament, ist durchaus gut bewahrt und der Schluß lautet so: »do man zalt 1362 Jar, da kam ein
 » Erdbiden zu Straßburg an dem neunten Tag nach
 » sant Peterstag zu sunigthen vñ woz dz des morgens,
 » do man mettli zu dem munster hatte gesungen in der
 » Tagmesse — desselben Tags ward och dies Buch voll
 » bracht von Fritsche Clofen einem Priester von
 » Straßburg.« — Herr Bibliothekar Klein hat eine dort befindliche Handschrift des *Petrus de Vineis* mit Iselin's Ausgabe verglichen, ohne mehr als eine veränderte Ordnung zu finden. —

In Remsmünster traf ich leider den gelehrten Professor der Geschichte P. Ulrich Hartenschneider nicht zu Hause. Von den dortigen Handschriften zeichne ich die Wërle des Bernardus Noricus, das 5te Buch *Petrus de Vineis* (15te Jahrhundert), drei Briefe Gregor's des 7ten, und die von Kettenpacher modernisirten Copien Carolingischer Urkunden aus. Auch

Pachmayr hat, wie ich durch Vergleichung seiner Abdrücke mit den Handschriften sah, nicht genau gelesen.

In Lambach untersuchte ich mit Hülfe meines Begleiters die Handschriften, und fand unter ungefähr 2—300 noch das Original der von P e z zum 2ten Male herausgegebenen vita B. *Adalberonis* episcopi Wirceburg. fundatoris monasterii Lambacensis, dann mehrere andere vitas Sanctorum und Petri Blesensis epistolas CLI. im 15ten Jahrhundert geschrieben.

Herr P. Albert Muchar, Bibliothekar und Archivar zu Admont, Verfasser einer noch ungedruckten Geschichte seines Stifts, einer Geschichte seines Landes vor und unter den Römern, welche in der von des Erzherzogs Johann R. R. Hoheit herauszugebenden Zeitschrift einen Platz einnehmen sollen, verspricht der Gesellschaft ein ausführliches Verzeichniß der dortigen passenden Handschriften, welche er zu diesem Zweck noch einmal ganz durchsuchen will, eine Vergleichung des dortigen Chronicon Ottonis Frisingensis (membr. s. XII. Fol., wahrscheinlich unter Lucius III. geschrieben) der lex Bajuvariorum, einer vita Gregorii VII. (membr. s. XII. Fol.) und die Bearbeitung des Chron. Admontense, und des Codex diplomaticus Admontensis für die Scriptores.

St. Paul, nahe am Ausgang des schönen Lavantthals, in Kärnthén gelegen, enthält die wichtigsten Hülfsmittel für unsere Sammlung. Zwar ist der literarische Reichthum von St. Blasien und die freie Muse für selbstgewählte Studien dahin, aber der Geist ist derselbe; nach P. Ambrosius Eichhorn's frühern Tode hat der Fürst den Herrn Professor Leopold Scheuchenberger zu historischen Forschungen bestimmt, und auch die

Germania sacra soll bei günstigen Umständen wieder aufleben. Zwar ruht sie eigentlich auch jetzt nicht. Der Senior der deutschen Historiker Herr P. Trubert Neugart, (Johannes Müllers und Burlaubens Freund) ist noch in seinem 79ten Jahre unermüdet thätig; schon seit 1816. ist die Fortsetzung des *Episcopatus Constantiensis* bis zum Jahre 1308. mit einem Anhang von 50 Urkunden zum Abdruck fertig, wird aber nicht herausgegeben werden, weil der Absatz zu gering seyn möchte; die Urkunden für den 3ten Theil vom Jahr 1308—1488. sind gleichfalls schon zusammengestellt; ebenfalls die Geschichte von St. Paul und der *Codex traditionum monasterii S. Pauli* vollendet. Auch sah ich eine Abhandlung über die Vorfahren Rudolfs I. von mütterlicher Seite bis auf Gottfried, den Herzog der Alamannen. Alles dieß nebst einer getreuen Abschrift der *Chronica monasterii Augiae divitis auctore Gallo Oeheimio*, welche bis zum Concilium von Constanz geht, und für diese Zeit nicht ohne Werth ist, entbot der Herr Verfasser der Gesellschaft zur Benutzung; er selbst würde, zwanzig Jahre jünger, durch thätige Theilnahme das große Werk gefördert haben. Unter den Handschriften der kleinen aber auserlesenen Stiftsbibliothek sind ein Uncialcodex der Concilien und mehrere mit Merowingischer Cursiv (lateinische Grammatiker, Donat u. s. w.) die ältesten, einige andere aber für unsern Zweck ungleich wichtiger. Der vorzüglichste ist der nach seinem vorigen Besitzer genannte Krustische Codex in Quart von 184 Pergamentsblättern und im Anfang des 9ten Jahrhunderts geschrieben. Jede Seite hat zwei Columnen und 24, gegen das Ende 25 Zeilen. Nach einem Gemälde, welches vermuthlich den gesetzge-

benben König und Kaiser Karl vorstellt und einem für den Titel leer gebliebenen Blatte, folgt ohne Unterschrift ein, nach den innern Merkmalen durch König Pipin den Lombarden in den ersten Jahren des 9ten Jahrhunderts gegebenes Capitular. Der Anfang lautet: »Placuit primis omnium ut vitia quae nostris temporibus in sancta Dei ecclesia emersa sunt radicitus evellantur;« darauf 19. Capitel, zuletzt: »Hec — servari convenit quousque in sequendi conventu medio octubrio qui in civitate Papia conductus est, nisi forte a rege aliter precipiatur aliquit melius addendum jungendumque mutandum vel Deo duce inveniatur.« Darauf: »Incipit capitula legis Ribuariorum und vom 6ten bis zum 27ten Blatt dieses Gesetz, in 91 Titeln, wenig von Bouquets Ausgabe abweichend. Auf dem 27ten Blatte: »Explicit lex Ribuariorum. Incipit capitula legis Salicae:« Diese stimmt bis auf kleine Abweichungen mit der Lex Salica a Carolo Magno emendata (Baluz T. I., Bouquet T. IV.) überein. Auf dem 57ten Blatt: »Explicit lex Salica. Incipit capitula legis Bajuvariorum« in 18 Büchern, deren letztes indessen auch das 19te; 20te und 21te der gewöhnlichen Ausgaben begreift. Ähnliche Verschiedenheiten zeigen sich auch in der Zahl der Capitel und in deren Eintheilung. Die fünf bekannten Geschlechter des Baierschen Adels heißen hier: »huosit, hrozsfagna; hai, lingua, aenion.« Auf dem 93ten Blatt: »Explicit lex Bajuvariorum. Incipit capitula legis Alamannorum;« 99 Capitel in der gewöhnlichen Ordnung. Auf dem 116ten Blatt: »Explicit lex Alamannorum. In Christi nomine incipit prefatio legum Romanorum auctoritas Salarici (Alarici) regis feliciter. Utilitatis populi nostri propitia civitatem tractantes,

hoc quoque quod in ligibus videbatur inicum, mulieri deliberationem corregimus« u. s. w. wie in der Gothofredischen Ausgabe des Codex Theodosianus, nur, wie schon jene Probe zeigt, im Latein des 7ten und 8ten Jahrhunderts und mit einigen wesentlichen Abweichungen: »qui in thesauris habetur oblatum Coarici comiti« und am Schluß »hunc codicem de Teudosiani legibus adque species iuris vel diversis libris electum ad (a) viris XXII. eo regnante edidi adque subscripsi. Explicit prefatio.« Dem Schreiber muß jedoch das ganze Breviarium Alarici etwas zu lang geworden seyn; denn er bricht auf der Mitte des 134ten Blattes zu Anfang des 5ten Buches ab, und beginnt das 135te mit: »Incipiunt capitula inter Burgundiones et Romanos.« Diese lex Burgundiorum, in deren Vorrede es, wie in mehreren Handschriften heißt: Anno secundo domini gloriosissimi Sigimundis regis, enthält 90 Capitel, dieselben wie Bouquet; aber statt des 89ten in diesem folgt sogleich das 1te des Additamentum primum (de clausis itineribus), und dann noch einige Zusätze, weil in der Mitte mehrere Stücke ausgelassen waren; der 50ste Titel »de occisis actoribus tam regie domus quam privatorum« und der 52ste »de mulieribus desponsatis quae ad aliorum consortium libidine instigante transierint,« in dessen Mitte die Worte: »quam sanguinis suis effusionem. Deo gratias Amen« den Beschluß machen. Die 31 übrigen Blätter des Buchs enthalten eine Reihe größtentheils unbefannter Capitularien Karls d. G. und seiner Söhne Pippin und Ludwig. Das erste: »Qualiter congregati sunt in unum sinodicali concilio episcopis abbatibus virisque inlustribus comitibus una cum piissimo domno nostro secundum Dei volun-

tatem pro causis oportunis consenserunt decretum. I. De metropolitanis.« Die erste Abtheilung dieses langen Capitulars begreift 37 Capitel, die 2te geht bis zum 66sten, die 3te »Que ad Nummagam addita sunt«, bis zum 92sten und hat einiges mit dem bei Baluz T. I. p. 451 gemein, aber mit wichtigen Zusätzen für Italien. Das 2te Capitular hat Baluz T. I. p. 345 zum Theil abgedruckt. Das 3te Capitular: »De singulis capitalis qualiter Mantua placitus de generale hominibus notum fecimus« in 13 Capiteln und mehreren Allegaten aus den Canonen. Das 4te Capitular von Ludwig I. hat Baluz T. I. p. 597., ebenso das 5te und 6te T. I. p. 609 und p. 613 mit wenig Abweichungen, hingegen das 7te: »Memoria quod domnus imperator suis comites precepit« in 14, und das 8te in 11 Capiteln und von 174 Longobarden unterschrieben, ist, so viel ich weiß, noch ungedruckt. Der ganze Coder zeigt bis zum 4ten Capitular dieselbe Schrift, dann aber verändert sich die Hand etwas, und die beiden letzten sind offenbar, aber noch immer im Anfang des 9ten Jahrhunderts, nachgetragen, weniger sorgfältig, ohne Rubriken, und immer nur in einer Columne geschrieben. Dem Inhalt und der Schreibart nach zu urtheilen, ist die Sammlung durch oder für einen Italiener veranstaltet und dem Abschreiber dictirt worden.

Diese so gut als möglich zu benutzen, schien nun von großer Wichtigkeit; ich schrieb daher alles ungedruckte sorgfältig ab, verglich die gedruckten Capitularien mit Baluz, die lex Ribuariorum mit Bouquet, und war so glücklich, von dem verehrten Herrn Fürst-Abt das Versprechen zu erhalten, daß Alles Uebrige zum Besten der Gesellschaft ebenfalls verglichen und mir nach

Wien nachgeschickt werden sollte. Außerdem durfte ich noch aus einem Codex des 10ten Jahrhunderts (S. *Isidori libri de origine officiorum*) einen mir nicht bekannten Brief *Carls* des Großen an Erzbischof *Odilbert* von Mayland nebst dessen Antwort *), eine kurze Notiz über die Preise der Kirchenbußen, aus dem alten *Unzialcodex* der Concilien ein Fragment eines Güterverzeichnisses einer Kirche vom Ende des 9ten Jahrhunderts und aus einer, zu Anfang des 9ten Jahrhunderts mit *Halb-uncial* geschriebenen, Canonensammlung einer ungedruckten »*Concessio ingenuitatis quando quis procerum servum sui juris ire ad sacros ordines permiserit*« abschreiben, und den von P. *Hemilian Ussermann* im 1sten Theil des *Prodromus Germaniae sacrae* zuerst, aber nicht ganz genau, bekannt gemachten Befehl *Carls* des Großen, über Versetzung sächsischer Geißeln, mit dem Originale vergleichen. Dann blieb mir nur gerade noch Zeit übrig, einige *vitas Sanctorum* und *Ellenhard's Codex* **) anzusehen und mich von dessen Werthe zu überzeugen. Ich wünschte bei Eröffnung der Hofbibliothek am 2. October wieder in Wien zu seyn. Aber unerhört früh und in großer Masse gefallener Schnee und Regengüsse machten den nächsten Weg nach *Grätz* unfahrbar. Erst am Sonnabend konnte ich die herrliche Stiftung *Er.*

*) Diese zwar finden sich bereits schon gedruckt in *Mabillon. Analect.*, desgleichen auch einzelne Capitel der obengedachten, bisher unbekannten, Capitularien in den *Additamentis ad legem Langobardorum*.

A. d. E.

**) *S. Archiv Bd. I. S. 208.*

A. d. A.

f. f. H. des Erzherzogs Johann sehen; ein Chronicon Reichersbergense, Diplomatarien des Bisthums und der Abtey Seckau und eine Menge Urkunden, worunter Carlomanns Stiftung von Ossiach die älteste, verdienen für die Scriptores benutzt zu werden. In Grätz sah ich auch Herrn Professor Scheuchberger, welcher in St. Paul nicht anwesend war; er will, ganz im Sinne seines Fürsten, statt des verewigten Eichhorn zur Förderung unsers Unternehmens mitwirken, das Leben Rudolfs und Albrechts und den Kampf der Straßburger wider ihren Bischof und Rudolf I. herausgeben, sobald als möglich eine genaue Nachricht über Quellen und Beschaffenheit der in St. Paul unter seiner Aufsicht aufbewahrten Ussermann'schen zum Druck fertigen Bearbeitung des Regino, und der noch vorhandenen Materialien zur Germania sacra einsenden, auch die ihm zur Bearbeitung anvertrauten Urkunden künftig nach den Grundsätzen der Gesellschaft verwenden.«

11. October. Derselbe: »Die 2te Hälfte des Codex Carolinus ist nun beendigt, und wenn irgendwo, so darf ich hier versichern, jede künftige Vergleichung überflüssig gemacht zu haben. Die Briefe Hadrians an die Spanischen Bischöfe, welche keine Beziehung auf deutsche Geschichte haben, scheinen von den Scriptores ausgeschlossen werden zu müssen. Meine frühere Bemerkung über Tegnagels Verunstaltung des einzigen existirenden Eoder, Lamberts willkührliche Verbesserungen und Gentilotti's so genau scheinende und doch oft nicht minder grundlose Vergleichung muß am Schlusse der Arbeit vollständig wiederholt werden. Hingegen sind die gegen Cenni im 1ten Bande des Archivs S. 449. aus-

gesprochenen harten Beschuldigungen von Unterdrückung einer guten Anzahl Briefe ganz ungegründet; und ein eingeschlichener Druckfehler, *) daß Muratori das 1760. herausgekommene Cennische Werk benutzt habe. Ich werde nun in den übrigen Monumenten der Carolingischen Periode fortfahren.

Herr von Bucholz hat nun auch angefangen, die Briefe der Päpste aus der Hohenstaufischen Periode zu bearbeiten. Die Hülfsmittel dazu sind sehr bedeutend, wie Sie aus meinem Verzeichnisse ersehen werden.

In meiner Klosterreise fehlen Klosterneuburg und Heiligenkreuz, weil sie Wien am nächsten liegen, und in einem Tage besucht werden können. Klosterneuburg werde ich in Gesellschaft der Herren von Hammer, Dobrowsky und Kopitar in dieser Zeit sehen; in den Heiligenkreuzer Catalogen fand Herr Abbe Dobrowsky ein Chronicon Ottonis Frisingensis aus dem 12ten Jahrhundert, Vita S. Remigii auctore Hincmaro, Vita S. Ottonis Babenbergensis und Bedae historia ecclesiastica Anglorum. «

12. October. Herr v. Koch-Sternfeld, Leg. Rath aus Salzburg, an den beständigen Secretär: »Ein sehr alter Pergament-Coder in 4., dem Salzburger Domcapitel gehörig, und anfangend: »incipit epistola Eugippii presbyteri de vita S. Severini abbatris ad Pascasium diaconum enthält das Leben Severins; **) in einem andern sehr alten Coder besagten

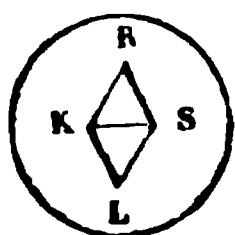
*) Es ist ein ehrlicher Gedächtnißfehler.

**) Vergl. Archiv Bd. 1. S. 463.

Domcapitelß befinden sich zusammen: das Leben des heiligen Rupert: »de introitu beati Rudperti;« — die nächsten Nachfolger des heiligen Rupert. »Catalogus episcoporum sive abbatum ejusdem sedis Juvavien-sis;« — ferner die Befehrungsgeschichte der Carantanen und Avaren: »Hactenus praenotatum est, qualiter Ba-joarii etc. Herr v. Kleinmeyrn erwähnt in seiner Juvavia ausführlich der übrigen Handschriften und Ab-drücke, welche er mit diesen Codicibus zu vergleichen Ge-legenheit hatte. Ohne Zweifel sind beide Codices im Jahr 1807 mit dem Archive und der Bibliothek des Dom-capitelß nach Wien gekommen. Was insbesondere die Befehrungsgeschichte der Carantanen ic. betrifft, so habe ich diese in ihrer Art einzige und vortreffliche Quelle des 7., 8. u. 9. Jahrhunderts in meinem Taschenbuche: »Die Tauern, insbesondere das Gasteiner Thal« — der Gesellschaft zu Frankfurt durch Ge. Exc. Frhr. von Are-tin übersendet — wie ich hoffe, zur Zufriedenheit der Kenner benutzt, und hierin zugleich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß niemand mehr als Herr Kopitar den Beruf haben dürfte, diesen Gegenstand kritisch zu bear-beiten.« —

14. October. Herr v. Ittner, Staatsrath in Con-
stanz, an die Redaction: »Unter den zahlreichen St.
Gallischen Handschriften von deutschen Gesetzen
mache ich besonders aufmerksam auf: Lex Salica (Cod.
N. 731 Biblioth. S. Gallensis) worüber sich in dem
Kob'schen Cataloge folgendes angezeichnet befindet:
»Praeter multa alia continet hic Codex Legem Salicam
et Legem Allemanicam. Omnia elegantissime in mem-
brana scripta sunt. Litterae initiales magnis figuris
coloratis instructae sunt v. g. piscis, serpentes, homi-

nis manum extendentis. Nonnunquam adest circulus



cum Monogrammate



i. e. Ka-

rolus. In fine autem adjectum est, regnante Domino nostro Karolo rege. Et porro $\overline{Qs} \overline{dne}$, tu \overline{ho} (homo) qui legis hunc librum vel paginam ora insuper Vandalgario Scriptore, qui nimis peccabilis sum.

Tandem subscriptum est nomen »Vandalgarius« et quidem notis tyronianis sive tricis hoc nomen exprimentibus.

Videtur ergo scriptus hic codex sub Carolo Magno rege et quidem XXV. annis prius, quam Imperator renunciatus fuit, ergo circa annum Xti 775.

Credo quod Baluzius, qui suo tempore Bibliothecam S. Galli invisit, hunc Codicem manibus triverit. Nam in aliis ejusdem generis Codicibus e. g. ad Cod. 728, qui etiam continet Legem Salicam cum fragmentis Legis Ripuariorum nomen ejus adscriptum extat.

Da wir die formulas Isonis in St. Gallen abschreiben lassen, so könnte folgende kleine Schrift bei der Herausgabe vielleicht einige Dienste leisten: »Commentatio de Marculfis aliisque similibus formulis. Liber singularis auctore Dr. Seidensticker. Jenae. 1818 in 4. 42 Seiten.

15. October. Herr Dr. Verß aus Wien: »Aus dem Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers vom Stein, welches ich so eben erhalten, ersehe ich, daß die Vergleichen der Pariser Handschriften des Fredegar, Eginhard's Annalen und Leben Karls des Großen fragment. annalium Mois-

siacensium schon in Frankfurt sind und an einer der Londoner vita Karoli M. gearbeitet wird. E. H. würden mich sehr verpflichten, wenn sie nach genommener Einsicht mir die genannten, besonders die Annales Eginhardi zum Gebrauch gefälligst übersenden wollten. In Beziehung auf die noch nicht verglichenen Par. Handschriften der vita Karoli M. bin ich so frei, ein Verzeichniß der Stellen beizulegen, welche zur Vollständigkeit unserer neuen Ausgabe in jenen nachzusehen seyn möchten. *)

16. October. Herr Bussé, Professor in Braunschweig, an den beständ. Secretär: »Der Verein zur Herausgabe der Geschichtschreiber des deutschen Mittelalters hat mich vom Anfange der Bekanntwerdung dieses Unternehmens an so angenehm angesprochen, daß ich diesem schönen Unternehmen den glücklichsten Fortgang und mir die Gelegenheit, hiezu etwas, wenn auch wenig, mitwirken zu können, wünschte.

In der Voraussetzung, daß so viel Zeit bewilligt wird, als nöthig ist, um neben vielen Geschäften des Amtes mit Ruhe ohne Uebereilung ein Werk bearbeiten zu können, biete ich der verehrungswürdigen Central-Direction ganz ergebenst für die ältere Geschichte Münsterlandes und des Bisthums Osnabrück, so wie der angränzenden Gegenden meine Bemühungen an, wobei aber zu erwägen bleibt, daß ein noch in diesen Gegenden, die ich im Jahr 1817 verließ, lebender Gelehrter bei Werken, welche viele topographische Bemerkungen enthalten, vor mir den Vorrang haben müßte, weil

*) Dieses Verzeichniß ist sogleich (unterm 7. Nov.) nach Paris befördert worden.

in einigen Fällen meine Entfernung aus diesen Gegenden meiner Heimath mir nachtheilig seyn könnte, und dieser Nachtheil durch Freunde nur dürftig ersetzt werden würde. Ich muß aber aufmerksam machen auf Herrn Pfarrer **Trennenkamp** im Saterlande, Herzogthums Oldenburg, der mit bewunderungswürdiger Unermüdlichkeit von seiner Jugend an alterthümliche Denkmähler in dem mittlern und nördlichen Westphalen gesammelt, und seine Bemerkungen mittheilen möchte, sonst aber wegen Pfarrgeschäften wohl keinen fernern Antheil nehmen kann.

Die über altdutsche und altfrisische Sprache hie und da nöthigen Erläuterungen würden, wie ich glaube, die H. H. Pfarrer **Trennenkamp** und **Rasselmann** aus der im Saterlande bei ihnen zum Theil noch lebenden, aber bald verschwindenden saterländischen oder altfrisischen Sprache mit Vortheil geben.

Von den hier vor der Auflösung der Schulanstalten im J. 1802 vorhanden gewesenen Handschriften habe ich bisher bis auf

- | | |
|--|--------|
| 1) Introductiones in medicinam aus Jahrh. XIV.) | } Fol. |
| 2) Custodia Sanitatis vom J. 1355. | |
| 3) Tractatus contra pestilentiam aus Jahrh. XIV. | |

welche sich für die Sammlung nicht eignen, weiter nichts erfahren können, noch erhalten, als die Klagen der Krämer, daß die auf Pergament geschriebenen Bücher, die sie gar nicht hätten lesen können, schwer zu zerreißen gewesen wären.

Die Werke, so ich zu bearbeiten wünsche, sind **Menologium Visbeccense** (Archiv I., 466) welches gerade aus meiner Geburtsgegend ist.

Hovelli Speculum Westphaliae. (Arch. I., 472.)

**Chronicon episcoporum monasteriensium ab anno 776
jussu Florentii de Wevelinghoven. (Archiv. I., 473.)**

Conversio Westphal. (Arch. I., 321.) Oder mit diesem verwandte Werke aus älterer Zeit oder Lebensbeschreibungen, als die von
Sturmius, Bonifacius, Willibaldus, Vicelinus, besonders von

Ludgerus und Norbertus. wie auch Meinwercus.

Mit Hülfsmitteln über Jahrhund. 7 — 11. bin ich ziemlich gut versehen, ob mir gleich doch noch einiges fehlt.

Ich halte es dienlich zu bemerken, daß der zwischen 1812 — 15 zu Münster gestorbene Herr; Notarius **Retteler** eine herrliche Sammlung von Manuscripten über Münsterland und Westphalen besaß, die vielleicht verkauft worden, in welchem letztern Falle vermuthlich Hr. Dr. **Hülseberg** in Münster doch die Bücher in Münster nachweisen können. So besaß dieser Dr. **Retteler** vor 1812, so genau ich dieses noch jetzt anzugeben vermag: **Chronologia provinciae Saxon. S. crucis vom J. circa 1700.**

Vita S. Ludgeri.

Historia conventus Marienfeldensis.

Ueber Wiedertäufer waren mehrere Manuscripte.

Tabulae Wern. de Saulheim vom J. 1315.

Sermones divi Bernhardi.

Chronicon monasteriense vom J. 1720.

Calendarium cum vitis Sanctorum.

Epitaphia nobilium.

Außer diesen besaß Herr Dr. **Retteler** sehr viele Handschriften, von denen ich gar nichts anzugeben weiß. — Wenn Nachweisungen über das hiesige und zwar über

das Bisthum Ermeland nöthig werden, so kann ich diese mittheilen.

Mit Ungeduld erwarte ich den Zeitpunkt, wo ich den Erfolg des Vereins zum Theil oder gar ganz mit Augen sehen könnte, da ich das Studium der Geschichte im allgemeinen und der deutschen insbesondere so sehr, während ich mich auf dieses Fach gelegt, geschätzt habe, und deshalb werde mit der größten Freude alle meine Kraft anstrengen, um das Unternehmen des Vereins so viel ich vermag, zu unterstützen, um die Schwierigkeit des Studiums der Geschichte zu mindern. « —

19. Oktober. Herr Rump, Professor und Bibliothekar in Bremen, an den beständ. Secretär: » Seit ihrem Entstehen hat die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mich hoch interessirt. Indessen dachte ich mittelbar die Zwecke des Vereins zu fördern, wo sich Gelegenheit und Zeit darbieten möchte, auch ohne Mitglied zu seyn und freute mich daher dem Herru Professor Rieffels in Oldenburg, so wie meinem Collegen dem Herrn Professor Stork Einiges, den Adam von Bremen betreffendes, aus der Bibliothek zusenden und Anderes nachweisen zu können. Gewiß werde ich E. H. aus der hiesigen Bibliothek noch manches berichten können, wenn sie wieder ausgepackt ist. Da ihr bisheriges Local verlaßt werden soll, und das neue geräumigere, das sie nächstens erhalten wird, noch zum Aufstellen derselben erst aptirt wird, so ist sie unterdessen eingepackt in einem ziemlich beengten Raum gebracht, aus dem ich sie aber hoffentlich gegen Neujahr erlösen werde. Es gehört zu meinem lange schon genährten Vorsätzen, alsdann mit allem, was sie in Handschriften besitzt, eine genaue Sichtung vorzunehmen; auch hoffe ich noch einige

Freunde der vaterländischen Geschichte vereinen zu können, um das dahin Einschlagende mit vereinten Kräften desto schneller zu untersuchen und zu würdigen.

22. October. Herr Dr. Hesse, Professor und Bibliothekar in Rudolstadt erklärt: »Ich bin willens für das Archiv der Gesellschaft eine Nachricht von dem alten *Calendarium ecclesiae cathedralis Merseburg.*, worin mehrere Namen von des Bischof Ditmars eigener Hand eingetragen zu seyn scheinen, zu liefern, zumal da durch Herrn Eberts Abhandlung im 1ten und 2ten Hefte des 2ten Bandes die Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Schriftsteller gelenkt worden ist. *)

22. October. Herr Beck, Hofrath und Professor in Leipzig: »Es gereicht mir zum größten Vergnügen, mit der hochgeehrten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in ehrenvolle Verbindung zu treten, und mit aufrichtigstem Danke nehme ich eine Stelle unter ihren außerordentlich correspondirenden und Ehren-Mitgliedern an. Nur kann ich für diesen Winter mich zu keiner bestimmten Arbeit verbindlich machen, da ich ausser den Geschäften der Professur und den Nebenämtern, und einigen literarischen Arbeiten, auch noch die Geschäfte des halbjährigen Decanats meiner Facultät zu besorgen habe. Wohl aber werde ich gern auf jede Weise, so viel ich kann, zur Beförderung der vortrefflichen Anstalt beitragen, und ich bitte um ihre geneigten Aufträge in dieser Beziehung.«

*) Wir erwarten solche mit Vergnügen und wünschen sie in den nächsten Hefen einzurücken, so wie wir auch den bereits früher uns angekündigten Beiträgen dieses unseres geehrten Mitgliedes mit Verlangen entgegen sehen.

26. October. Herr Professor Wytttenbach in Trier an die Redaction: »Den Schluß meiner neuen Vergleichung sende ich E. W. hiemit. Das Resultat ergiebt sich auf den ersten Blick, daß unser Trier'scher Codex Ms. weit reicher an bedeutenden Varianten ist, als der Heidelberger. Ich habe die Collation so eingetheilt, daß der Bearbeiter des Paulus D. ohne alle Schwierigkeit die verschiedenen Lesarten übersehen könne. Alle Varianten, welche der Heidelberger Codex schon hat, habe ich, wie ich auch deutlich bemerkte, nicht in die Reihe mit aufgenommen. — Nun noch einige Worte über die Vita Annonis.

In dem Werke des Laurentius Surius Monat December (de probatis Sanctorum vitis, edit. Colon. 1618.) steht auch die vita S. Annonis Archiep. Colon. ab incerto authore, sed, ut creditur, jussu Reginhardi, Sigeburgensis Coenobii abbatis, scripta.

Unsere Stadtbibliothek besitzt, wie ich schon früher die Ehre hatte zu bemerken, eine Handschrift der vita Annonis, beigegeben dem Paulus Diaconus de gestis Longobardorum; aber diese beiden Handschriften sind von verschiedenen Schreibern, doch beide sehr gut und leserlich geschrieben. Die vita Annonis scheint offenbar ans Ende des elften, oder wenigstens in den Anfang des 12ten Jahrhunderts zu gehören. Das Ganze dieser vita ist auf 23 Blätter in 4., auf Pergament mit sehr zierlichen, aber nicht so fetten und großen Buchstaben geschrieben, als die Gesta Longobardorum. Die Schrift ist noch runder, als das Facsimile der Epp. Bonifacii im neuesten Hefte des Archivs zeigt, und gleicht sehr derjenigen im Prümer Codex des Regino. — Bei der Collation der gedruckten vita bei Surius mit unserer Hand-

ſchrift finde ich ausnehmend große Varietät. Die Handschrift hat das Ganze mehr zuſammengefaßt, und bei Surius kommen oft ganze Blätter vor, meistens aſcetischen Inhalts, wovon die Handschrift nichts weiß. Indessen ſieht man doch, daß hier nicht 2 ganz verſchiedene vitae ſind; nur könnte man ſchließen, daß die urſprüngliche Bearbeitung ſpäter von einem Andern überarbeitet (sit venia verbo!) und erweitert geworden ſey. Dieſe ſcheint nun in die Sammlung des Surius übergegangen zu ſeyn. Ich will vor jezt nur einige Beiſpiele an-
geben.

Der Anfang bei Surius heißt: » *Anno generis et patriae suae decus, sideribus ipsis meritis altior, ex Alemannorum populis duxit originem. Pater ejus Vualterus, mater Engela dicebatur: ambo studio religionis insignes, illamque qua secundum seculum non adeo celebrabantur, claritatem, cum essent tamen ex ingenuis ingenui, nobilitate quae est ad deum, valde transcendentes* « etc. Soweit der uncritiſche Surius, der durchaus nicht anführt, woraus er ſeinen Abdruck nahm.

Im Manuscript ſteht weiter nichts als: *Anno generis et patriae suae decus, sideribus ipsis meritis altior, ex Alamannorum populis beatam duxit originem. Pater ejus Walterus, mater Engela dicebatur: ambo studio religionis insignes, ambo secundum seculum ex ingenuis ingenui, quos puer bonae indolis deo prosequente clam fugiens, in Babinbergensium scholis ad literas positus est* « etc. So der Anfang hier. Volle Abweichung iſt ſchon jezt ſichtbar. Seite 130, Zeile 54. bei Surius liest man: » *Miranda sane constantia Praesulis, nec minus laudanda humilitas principis, porro in utroque timoris dei imitanda* perfec-

tio.« — (So weit gleichlautend mit dem Manuscript; aber nun folgen große Verschiedenheiten). « Et quia se occasio praebuit, licet per digressionem, de ejusdem regis morte, wo es indessen sehr verständlich im Manuscript heißt: » *Es quia nobis est interdicta prolixitas, conversationis ejus summam scire volentibus breviter satisfaciemus.* « —

Einige 20 Linien hat Surius jetzt wieder mehr, als die Handschrift bis zu: » *A primis ordinationis suae temporibus* « etc. — Und so geht es durch das Ganze. Mit diesen Proben mag es hier einstweilen sein Bewenden haben. Es ist hieraus schon klar, daß, wenn unsere Handschrift benutzt werden soll, geradezu dieselbe vollständig abgeschrieben werden müßte; mit einzelnen notis variis reicht man nicht aus. Zu dieser diplomatisch genauen Abschrift bin ich herzlich gern erbötig, wenn E. W. es dienlich achten.

Von *Ivonis* epist. besitzt die hiesige Bibliothek auch ein Manuscript auf Pergament aus dem 12ten Jahrhundert (wie zu vermuthen) aber von nur 195 epistolis. In der ehemaligen Abtey St. Maximin befand sich eine Handschrift dieser Briefe, aber diese zählte 212, und doch habe ich aus einer Note des Herrn Professor Meller, der im Jahr 1769. beide Handschriften verglichen hatte, daß der erste Codex einige Briefe enthalte, welche dem Maximinschen fehlten, daß aber auch freilich dieser mehrere enthielt, welche in jenem mangelten. Leider ist der Maximinsche verschwunden.

28. Oktober. Herr Dr. Perß aus Wien an den beständ. Secretär: » Nach Beendigung des Codex Carolinus verglich ich die hier aufbewahrten Briefe Carl's d. G., nämlich Catal. Juris canonici Nro. 45. literae

encyclicae Caroli M. (derselbe Brief an Erzbischof Odilbert von Mailand, den ich schon in St. Paul gefunden) und den an seinen Sohn Pipin im Catal. juris canonici N. 210. — Letztere Handschrift, in Klein Folio auf Pergament aus dem 11ten Jahrhunderte, enthält die lex Longobardorum, nebst den Zusätzen der spätern Beherrscher Italiens seit Carl dem Großen, da nun gerade Herr Graf Ossolinsky meinen Catalog zu sehen gewünscht hatte, und ich deßhalb die Nummern der Briefe Carls an Alcuin und dessen Schreiben nicht auffinden konnte, blieb ich sogleich bei den Capitularien der Carolinger. Diese bestehen in *Caroli Magni, Pippini, Ludovici Pii, Lotharii, Ludovici II.* additamentis ad legem Longobardorum (Georgisch. Abdruck S. 1134 bis 1252); dann Capitulare Aquis granensa, anni 789 (Baluz T. I. p. 209 bis 240), wovon hier im Catal. juris canonici N. 128 eine Handschrift in groß Octav aus dem 9ten Jahrhunderte ist; — Capitulare quartum anni 806. (Baluz T. I. p. 449.) in demselben Codex, und das »Capitulare Caroli M. contra Judaeos« im Catal. juris canonici N. 99. Fol. saec. X., ein Theil der in Harboun's Conciliensammlung T. IV. p. 1496, im Concilium Meldense, aufgenommenen Verfügungen. Die Vergleichung dieser Handschriften ergab Verbesserungen und einige wichtige Zusätze. Hierauf verglich ich *Ermoldi Nigelli* carmen elegiacum de Ludovico Pio; ich stehe im 3ten Buche und hoffe es Montag zu beenden. E. H. wissen, daß es keine Handschrift davon giebt, als diese eine, nach welcher es in Muratori's *Scriptores rerum Italicarum* zuerst und daraus weiter bei Bouquet abgedruckt ward. Muratori sah das Original nicht, sondern erhielt mit Erlaubniß Kaiser Karls VI.

eine Abschrift nach Gentilotti's Copie in dessen großem Catalog; aber entweder Gentilotti oder der Abschreiber las nicht genau, weshalb Muratori, der dieses nicht wissen konnte, manche durchaus unverständliche Stellen und falsche Lesarten hat. Die sonderbare, bisher, so viel ich weiß, unerklärte, Ueberschrift: Regia Ermoldi wird jeder, dem die Züge des 14ten Jahrhunderts nicht unbekannt sind, auf den ersten Blick für: »Elegia Ermoldi« erkennen; außerdem noch eine zweite mit dem ganzen Gedichte zugleich im 10ten Jahrhundert geschriebene Ueberschrift finden. Die Lesart massis im ersten Buche, wovon Muratori sagt: ein Oedipus möge sie erklären, bedarf dessen nicht, denn es steht im Manuscripte Martis, daß r und t ist, wie oft im 10ten und noch häufiger im 9ten Jahrhundert, mit einander verbunden, und dem flüchtigen Blicke wie ss erschienen. Eben so muß im 1sten Buche statt hero (welches für heros stehen sollte) Bero, im 2ten statt jura — rura, im 3ten statt partem — per artem gelesen werden. Nicht selten hat der Text wirklich die, in den Notizen bei Muratori vorgeschlagene, Verbesserung. Die Schriftprobe ist keineswegs treu, wie es scheint durch gleiche Schuld des Zeichners und Kupferstechers; ich werde daher eine neue machen lassen. — Ich benutze die Nachmittage sowohl zu Vergleichen gedruckter Ausgaben mit meinen Handschriften als besonders zu kritischer Untersuchung der Quellen der Merowingisch-Carolingischen Periode, eine Arbeit, die freilich noch nicht sobald beendigt seyn, aber einen bedeutenden Einfluß auf die Herausgabe jener Quellen haben wird, indem sich zuletzt daraus mit vollkommener Sicherheit ergibt, was wirklich wegfallen darf. Jeder Grundsatz,

als der, das dem Stoff oder der Form nach wirklich Anfängliche (Originale, dessen Entstehung wir nicht weiter verfolgen können) anzunehmen, alles andere aber abzuweisen, kann auf Abwege führen, während bei jenem die Wissenschaft gefördert und jede vernünftige Forderung befriedigt wird, indem es sich von selbst versteht, daß die ausgeschlossenen Schriften für die Bearbeitung der beibehaltenen nicht verloren sind. Ließe sich's z. B. beweisen, daß die Annales Eginhardi durchgängig denselben, und zwar einen bessern Styl als die andern Chroniken dieser Zeit haben, daß es hingegen in den Annales Tiliani und Loiseliani einen Punkt giebt, von wo an bis zu ihrem Ende sich ihr Styl verbessert, und ihr Inhalt entweder wörtlicher Inhalt oder getreuer Auszug der Annales Eginhardi ist; so würde man sich wahrscheinlich ziemlich allgemein darüber verstehen, daß diese für jenen Zeitraum die Quelle jener beiden und allein beizubehalten sey. Bei Benutzung jener Annalen in ihren verschiedenen Ausgaben und Handschriften und Copien (z. B. den Annales Bertiniani, Mettenses, Reginonis und andere) zur Ausgabe der Annales Eginhardi würde der Bearbeiter bald die Bemerkung machen, daß schon bei der ersten Abschrift der letztern für die Annales Loiseliani einige kleine Zusätze und Veränderungen in unbedeutenden Worten gemacht seyn müssen, die sich seitdem in allen Handschriften und Copien der Annal. Loiseliani finden, während keine einzige Handschrift der Ann. Eginhardi eine Spur davon zeigt. Diese allerdings merkwürdigen Zusätze (im J. 797 der Name des Landes Habeln, im J. 807 die Bemerkung über den Abt Georg) müßten, da es nicht nöthig ist, sie besonders auszudrücken, in den Text der Ann. Eginhardi aufgenommen, aber

durch Klammern darin abgeschlossen werden *); die bloßen Wortveränderungen gehören in die *lectionum varietas*. —

Nicht so ist es mit dem *Poëta Saxo*, weil in ihm nicht der zum Grunde liegende Stoff (*Eginhardi Ann. et vita Karoli Magni*) sondern dessen Bearbeitung Werth für die Geschichte hat. In den ersten 3 Büchern folgt er den Annalen fast Satz für Satz, läßt hin und wieder etwas weg, sagt wohl einmal des Vermaßes wegen eine Unwahrheit, und sein Eigenthum ist nicht viel mehr als die rhythmische Form; im 4ten und 5ten Buch hingegen behandelt er den Gegenstand viel freier, und es wird mehr sein Werk. Daraus scheint sich zu ergeben, daß das wenige Eigenthümliche der drei ersten Bücher herausgezogen und die beiden letzten ganz abgedruckt werden müssen. **) E. H. sehen schon, daß so wie jener Grundsatz nur Ableitung aus dem ersten Prinzip der Gesellschaft ist, die wahren Quellen unserer Geschichte zu sammeln, so auch die Anwendung in jedem einzelnen Falle keiner weiteren Ungewißheit Raum giebt. Sie wird in der Regel von dem Herausgeber einer Schrift zu machen seyn, da sich dieser eine vertraute Kenntniß derselben erwerben muß, sein auf einer kurzen Darstellung der Thatsache beruhender Vorschlag ginge zuerst an die Centraldirection und dann in das Archiv über, und würde, wenn keine gegründete Einwendung erschiene,

*) Wohl vielleicht besser in untergesetzten Noten; jedenfalls aber in solchen die bestimmte Nachweisung: woher?

A. d. H.

**) Wir möchten es, eben wegen des verdienstlichen der Form, fast vorziehen, auch die drei ersten Bücher ganz aufzunehmen.

A. d. H.

bestätigt. *) — Die von Herrn Regierungsrath Delius (Archiv II. S. 120) gegebene erste Regel überläßt der Willkühr des Einzelnen noch zu viel, ohne den beabsichtigten Vortheil zu gewähren, die Ersparung im Text geht durch die Anmerkungen wieder verloren, und zur Bestätigung des allgemeinen Urtheils über den Styl sind gerade solche Fälle, wenn mehrere Chronisten, deren keiner des andern Quelle war, ein Ereigniß mit ähnlichen Worten erzählen, nicht unwichtig.

Auch die Anordnung der einzelnen Quellen der Carolingischen Periode wird in Folge dieser Untersuchungen hin und wieder anders ausfallen, als in der vorläufig im ersten Bande des Archivs von mir gegebenen Uebersicht, in welcher außerdem manche der wichtigsten — so die Capitularien und Urkunden — fehlen, weil ich damals nur das erste Heft des Archivs kannte und sie für definitiv ausgeschlossen hielt.

Herr von Bucholz fährt fort, die Briefe der Päpste in der Hohenstaufischen Periode mit den Handschriften der Hofbibliothek zu vergleichen.

28. October. Herr Dr. Böttiger, Professor in Leipzig, an den best. Secretär. Gleich bei dem Bekanntwerden dieser in ihrer Art einzigen Gesellschaft leuch-

*) Dieser Vorschlag, rathlich erscheinende Abänderungen oder Bearbeitungs-Weisen mit ihren Bestimmungsgründen zur allgemeinen Kenntniß der Gelehrten zu bringen, dürfte gewiß allgemeine Billigung finden und selbst den Wunsch erregen, daß dergleichen Bekanntmachungen ohne Umweg, zunächst und unmittelbar in das Archiv übergehen, wo wir dann solche vorzugsweise und ohne Zeitverlust mit Vergnügen einrücken würden.

tete mir ein, daß nur auf diesem Wege in litterar. und finanzieller Hinsicht eine Riesenunternehmung dieser Art begonnen werden könnte, und ich freute mich gewiß, wie jeder, dem die Cultur der vaterländischen Geschichte am Herzen liegt. Ich sah aber auch ein, daß ein solches Werk weit über das *nonum prematur in annum* hinausreichen und eigentlich nur einer künftigen Generation zu Gute kommen würde — *serit arbores, quae futuro seculo prosint!* — Anfanglich ging ich wirklich (eben damals mit meinem Henricus Leo zu Ende, dem Sie ein so gütiges Urtheil wiederfahren lassen) damit um, selbst meinen guten Willen und meine Kräfte der Gesellschaft anzubieten, blieb aber, schüchtern wie ich bin, meinem frühern Verhalten treu, mich nie unaufgefordert zu etwas anzubieten, wobei ich vielleicht die Erwartungen und Versprechungen nicht ganz erfüllen konnte. Wie schön finde ich mich also jetzt dafür belohnt! —

Die allmählich erscheinenden Hefte des Archivs (eines höchst wichtigen Nebeninstituts) schaffte ich mir an, und schöpfte daraus manche treffliche Bereicherung meiner Kenntnisse und volle Achtung gegen etliche treffliche Mitarbeiter. Auch habe ich, ohne noch Mitglied zu seyn, hin und wieder öffentlich meine Meinung über das ganze Unternehmen geäußert, die, wie sie aus meiner Uezeugung hervorging, nicht anders als äußerst günstig seyn konnte. Nebenbei sah ich auch aus dem Archiv, daß es mir ziemlich gehen würde, wie dem Poet in Schillers Gedichten, daß nämlich das Meiste und besonders der Scriptor, den ich, wenn mir je Muse würde, am liebsten bearbeitet hätte, schon vertheilt war. Da es nun meine Art nicht ist, mit Zusagen freigebiger als mit Erfüllungen zu seyn — wie ich auch wünsche, daß dieses bei keinem Ihrer Mitglieder der Fall seyn möge: — so erkläre ich lieber gleich ganz offenherzig, daß ich erst recht thätig für dieselbe seyn kann, wenn meine Lage dieß gestatten wird. Um indeß meinen guten Willen redlich darzulegen, will ich nach und nach, wie die Zeit es erlaubt, und wenn mir die Einsicht, wie ich hoffe, gestattet wird, die ungedruckten historischen Schätze der hiesigen Universitäts-Bibliothek durchgehen und, was sich etwa merkwürdiges ergeben könnte, mittheilen. Wie bald und schnell dieß geschehen kann, wie reichhaltig es ausfallen wird, vermag ich jetzt nicht zu bestimmen. « —

VIII.

Ueber die Quellen der ältern deutschen Geschichtsfunde zu Salzburg. *)

Die Quellen und Hülfsmittel für die ältere deutsche Geschichtsfunde, welche man sonst auch zu Salzburg fand, sind mit der Handbibliothek der Fürst- Erzbischöfe, mit ihren Archiven und vorzüglich mit jenen des Domcapitels im Jahr 1807. größtentheils nach Wien gebracht worden. Dort können und werden die Forscher der Gesellschaft hierüber weitere Auskunft und Befriedigung finden. Zufällig blieben von jenen Sammlungen einige Verzeichnisse zurück. Ein solches enthält ein hier vorliegender Codex von Pergament mit dem auf Horn geschriebenen Titel: Registrum librorum librerie Capituli ecclesie Salzburg. etc. Der nähere Inhalt besagt, daß diese Büchersammlung im Jahr 1433., unter dem Erzbischofe Johann von Reißberg, der noch als Domprobst die Bibliothek (Librariam) neu erbaut und ausgeschmückt, und die Bücher mit Hülfe anderer Canonici und des Magister Johann Holwelder neu geordnet und aufgestellt hatte, beschrieben wurden. Die Sammlung bestand aus 390 größern und kleinern Bänden, in 16 Bretter-Schränken (pulpita) vertheilt.

*) Mitgetheilt den 15. Novembr. 1820. von dem k. k. Legations-
Rath Herrn. von Koch-Sternfeld, außerord. corresp.
Mitgliede der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsfunde,

Außerdem waren noch einige Bücher im Refectorium zum Vorlesen während des Tisches vorgemerkt.

Der größte Theil dieser Bücher (Codices) bestand, den summarischen Aufschriften nach, aus Bibeln, heiligen Vätern, Glossen, Kirchengeschichten, Evangelien, Postillen, Episteln, Predigten, Ordensregeln, Canonen, u. d. gl. Indessen finden sich darunter die opera des Aristoteles, des Rabani M. — Alberti Magni, — thome de Aquino; III. partes speculi historialis; Chronica de origine mundi; Catalogus summorum pontificum, passiones et legende quorundam Sanctorum; *Mappa Terre Saxonie*, et *Chronicon Saxonum*; notitie de scto Rudberto et successoribus ejus, de Imperatoribus, Regibus et Ducibus Bavarie etc.

Der berühmte Anselm Desing von Ennsdorf, Professor an der Universität zu Salzburg, verfaßte von dieser Münsterbibliothek, (im domcapitelischen Archive begriffen) im Jahr 1740. ein vollständiges Verzeichniß, worin der Gehalt jener 390 codices, (332 derselben sind auf Pergament, und 58 auf Papier geschrieben), speciell aufgeführt steht, und wodurch ein ungleich größerer Vorrath von historischen Materialien erscheint. Ein Wink, wie oft dergleichen Codices noch ganz andere Dinge enthalten, als die ersten Blätter vermuthen lassen.

Obgleich L. Hübner in der Beschreibung der Stadt Salzburg (II. Bd. 1793.) anführt, daß Desing dieses Verzeichniß herausgegeben habe; so konnte ich doch keinen Abdruck davon finden, wenigstens nicht in den wenigen Tagen, welche ich dieser Nachforschung widmete; auch die XII Bände von Desings *Auxilia historica* (insbesondere der VIIIte Theil) melden davon

nichts. Dennoch halte ich diesen musterhaften Catalog zur Herausgabe der Quellschriftsteller des Mittelalters für sehr achtungswerth. Eine vorliegende Abschrift davon begreift 18 Foliobogen, mit der Aufschrift: *Catalogus librorum omnium qui in bibliotheca illmi ac reverdmi Capituli Metropolitici Salisburgensis, prout prima opera et codicibus nondum legitimo ordine digestis conditus est, eo fine tantum, ut perspectis omnibus libris accuratior deinde Index condi posset, ao. 1740. per P. Anselm. Desing Benedict. Ens Dorf. Math. Prof. etc. und dem Schlusse:*

Descripsit ex Mscpto P. Desing, P. Frobenius Forster Prior et Bibliothecarius ad s. Emmerammum Ratisbonae mense Septembri 1757. Diesen Zusatz läßt einen vorhandenen Druck des Catalogs noch mehr bezweifeln.

Was der Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien in seinem *Iter Alemanicum* p. 430. et seq. (Edit. secunda 1773.) davon ausgehoben, gewährt für den vorliegenden Zweck keine genügende Auskunft. — Das von Desing aufgeführte *Adami Bremensis Canonici Chronicon Saxonicum* ist wahrscheinlich das oben (1433.) bemerkte *Chronicon Saxonum*; aber wo ist die Karte (Mappa Saxonie) geblieben?

Die von der Handbibliothek der Fürst-Erzbischofe verschiedene Hofbibliothek enthält an Manuscripten für die Geschichte des Mittelalters wenig. — Mehr Beachtung verdienen in dieser Hinsicht die Bibliothek der Abtey St. Peter, und das dortige Archiv. Einige Notizen über die erstern liefern *Mabillonii Iter germanicum*, und *Pez Isagoge ad thes. nov. Anecd.*

Mit diesen Nachrichten über die literarischen Samm-

lungen der uralten Metropole am Fuße der Tauern können noch Rintalers Literaturzeitung vom Jahr 1801. (I. Bd.) und Hauners Beiträge zur Geschichte des Aufenthalts der Franzosen in Salzburg wegen der literarischen Requisitionen, welche daselbst durch den Commissär Neveu für die Republik, und durch den Gen. Recourbe für sich gemacht und vollzogen wurden, wobei jedoch an historischen Materialien wenig verloren ging, verglichen werden.

Ueber einige zum Archive der Abtey St. Peter in Salzburg gehörige Codices füge ich, nach einer flüchtigen An- und Durchsicht derselben, folgende ganz unvoregreifliche Bemerkungen bei.

Mscptum Z. Von aussen überschrieben: *Pantheon Godefridi Viterbensis*. N. 2. (235) in Fol. Waren am Anfang und Ende dieses vortrefflichen Codex einige Blätter durch den Ueberguß einer Dinte oder Farbe nicht fast ganz unleserlich geworden; so dürfte er (vielleicht zu Anfang des XII. Jahrh. sehr elegant auf Pergament geschrieben) dem in der königl. Centralbibliothek zu München befindlichen Exemplare von diesem Historiographen dreier Kaiser vorzuziehen seyn.

Codex membr. J. in Fol. — Von aussen mit der alten Aufschrift: *Vita et Miracula Sanctorum Severini et Trudberti et Oswaldi*, Mstum. Die ersten 22 Blätter, mit der Aufschrift: *Vita sti. Severini*. Incipit vita S. Severini et confessoris — tempore quo *Attila* rex hunnorum etc. enthalten die Lebensbeschreibung in Majuskel - Unzialschrift und durchaus in sehr schwer lesbaren Abbreviaturen; mit Correcturen von neuer Hand. Dieselbe weicht von dem Abdrucke in Hieron. Pez (I. p. 66 — 93.) wozu ein Manuscript von Möll

benutzt wurde, sehr ab. Mehrere Capita scheinen, wenn sie anders nicht sehr versetzt sind, ganz zu fehlen. Der Schluß dieser Lebensbeschreibung stimmt mit jenem in dem Holländisten überein. — Herr von Kleimayr lieferte in dem diplom. Anhang zu seiner *Insavia* einige Capita vom Leben des h. Severin aus einem sehr alten Codex des Domcapitels, erwähnt aber dieses Manuscripts von St. Peter nicht.

Fol. 23 beginnt das Leben Trudperts: Incipit prologus in passionem sti. *Trudperti* Martyris etc. Es füllt 49 Blätter, eine vortreffliche, elegante, wohllesbare Handschrift. Nach dem Prolog folgt das erste Buch in XXXIII. Capitel eingetheilt; als 1) de situ regni hybernie et quondam eam beatus *patricius* ad fidem Christi convertit;

2) de romanis pontificibus et imperatoribus etc. :

Das zweite Buch: Incipiunt Capitula libri secundi de *miraculis* sti. *Trudperti* mart., enthält deren 23.

Die Zeit der Handschrift wird am Schlusse angegeben: »Tempus si poscas, quo scripsimus hec ita noscas, Millenis decies septem ter tresque ducentis annos adicies in Carne Dei viventis. Abbas *Wernherus* tunc rexit martyris edem. Sie scheint also ein Geschenk aus Trudberts Münster im Schwarzwalde zu seyn.

Nach einigen Blättern mit Antiphonen und Homilien beschrieben, folgt der dritte Theil: Incipit Legenda de sto. *Oswaldo*, in Sectionen eingetheilt, die 7 Blätter füllen. Der Anfang lautet: Igitur rex *Oswaldus* etc. Diese Handschrift möchte gleichfalls der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts angehören.

Der k. B. Herr Ministerialrath Feßmayer hat bereits (Arch. I. S. 488.) des merkwürdigen antiquum chronicon *Salisburgense* erwähnt. Hieron. Pez (S. S. rer. austriac. Tom. I. p. 314 etc.) ließ dieses Chronicon aus einem vom Abte Placidus von St. Peter in Salzburg nach Möll gesendeten Codex abdrucken. Es ist mir wahrscheinlich geworden, daß dieser Codex nicht wieder in die Abtey St. Peter zurückkam. Denn dieselbe besitzt jenes Chronicon nun in einer Handschrift auf Pergament, welche mit dem Abdrucke in Pez nicht ganz gleichlautend ist.

Der vorliegende Codex membr. in 4, überschrieben *Mscptum K. N. 231.* zeigt über den heil. Rupert und einige seiner ersten Nachfolger in der Abtey, wovon der Urtext keine Sylbe erwähnt, Einschiebse von einer ganz neuen Hand aus dem 18ten Jahrh., vermuthlich, um den Ursprung des Stifts hinaufzurücken. Diese Einschiebse war auch in die von Pez gebrauchte Handschrift übergetragen; denn er ließ sie, wiewohl mit kleinern Lettern, abdrucken. Bei dem J. 1229. erscheint im vorliegenden Codex eine andere Urschrift, was auf sein Alter schließen läßt.

Die Notiz z. B. zum J. 1240: *Heinricus Brixensis* Episcop. † fehlt bei Pez. Bei den Jahren 1257, 1258, 1263 sind in Beziehung auf das zur Zeit des Erzb. Philipp stattgehabte Interdict im vorliegenden Texte einige Zeilen delirt. Mit den Jahren 1268 u. 1358 erscheinen wieder andere Handschriften. Die Chronik schließt, wie bei Pez, mit dem J. 1398. Darauf folgen 5 Blätter, welche eine historisch-etymologische Rhapsodie von dem fabelhaften Ursprunge Baierns und Noricum, von ihren Völkerschaften, Städten, Flüssen,

von Regensburg, von Karl M., von der Einwanderung der Baiern aus Armenien nach der Sündfluth und nach der Sprachenverwirrung Babylons — endlich von den Ketzereien des Orients über die Geburt Christi, und eine Bulle P. Clements (IV.?) enthalten.

In dem Collegiat-Stifte Mattsee, (Matheseo) das bekanntlich vom Tassilo II., an der Scheide des Salzach und Mattichgau errichtet, von Ludwig dem Frommen (J. 817.) in den Rang der königlich Abteyen gesetzt, vom K. Ludwig in Baiern (845.) noch reichlicher begabt; von Carlmann aber der Abtey zu Alten-Settingen einverleibt wurde, wobei es den größten Theil seiner Güter einbüßte, liegt ein Codex vor, welchen bereits L. Hübner in der Beschreibung des Fürstenthums und Erzbisthums Salzburg (1796. I. B. S. 253. sq.) angeführt hat. Dieser Codex auf Pergament in Quartform beginnt p. 1.

De fundatione Ecclesie sti Michaelis in Matze, a dmo. Tassilone illustris principe etc. und enthält Geschichte, Urkunden und Nachrichten vom Stifte, und von passauischen Bischöfen, welchen es mehrere 100 Jahre untergeordnet war. Von p. 47. bis 183. folgen die Verhandlungen und Rechte über die Stiftsgüter um Salzburg, in Baiern, auf dem Beilhard, Hühnhard, Hausbrunn etc. bis in das XVII. Jahrhundert nachgetragen; P. 183. ist überschrieben:

» In nome Dom. n. Jes. Chr. in hac compilatione, que de diversis excerpta est, videl. de jure Canonico, de ecclesiast. historia, de Orosio, de Canonicis Eusebii, Sonimi (?)*) et aliorum, de libro, qui

*) Jeronymi.

dicite Gemna anime, de opusculo, quod vve. (?) Ordo roman. ostenduntur legere volentibus aliqua de gestis sive statutis Rom. pontificum, et de statu bonorum vel malorum Imperatorum. Insuper qbus qui successerunt tam in sede apostolica, quam et in romana republica, preterea qbus, qui memorati principes contemporanei fuerunt a beato *Petro* apost. et a *Cesare Augusto*, usque ad ann. Dmi MCCC.

» Ab orbe condito usque *diluvium* fuerunt duo millia annorum; a diluvio usque ad urb. Rom. conditam fuer. anni duo millia CCCCLXXXIV. (2484.) an. post evers tre - (Trojae) CCCCXIII. Urbs Roma a Romulo et Remo fratrbs germanis condita etc. So wird die römische Geschichte 4 Seiten hindurch mit genauer Genealogie verfolgt. Von der Geburt Christi an erscheinen die Daten umständlicher und vollständiger, als im obenbemerkten Chronicon Salisburgense des St. Petrischen Codex; der Text des Mattsee'schen Codex, mit Glossen, die vielleicht nur um 50 Jahre jünger als das Urmanuscript sind, (z. B. ad ann. 800. über die Gestalt Carl des Grossen) weicht von jenem wesentlich ab; die Sätze finden sich nicht unter einander, sondern eng ineinander geschoben. Vom Jahr 1003. an stimmen beide Codices in der Reihe der Thatfachen wieder mehr überein, weichen gegen das XIV. Jahrhundert hin abermals sehr von einander ab, und werden erst wieder bei den Nachrichten über den Grafen Reinhard von Tyrol gleichlautend. Bei dem Jahr 1381. sind im Mattsee'schen Codex unter andern die in meiner Geschichte von Berchtesgaden angeführten Verse über Herzog Friedrich von Baiern eingeschaltet; p. 343 — 345. steht ein kurzes Chronicon *Laureacense*; ferner p. 347

— 351. ein solches von den Herzogen von Baiern vom Jahr 508. angefangen.

Zur Vervollständigung der Compilation finden sich öfter leere Seiten und Blätter vor. Die Hauptchronik endet mit dem Tode des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg im Jahr 1396. p. 354. P. 535 — 368. enthalten die historisch-etymologische Rhapsodie über Baiern und Noricum mit der Bulle des P. Clemens; deren Anfang:

» Ad memoriam reducendo et — — incurrisse deren Ende; wie sie der oben angeführte Codex von St. Peter liefert. Beigebunden sind noch 6 Octavblätter von Pergament, die Beschreibung eines Reisenden vom heiligen Lande, etwa vom Ende des XIII. Jahrhunderts. Der Anfang der Reisebeschreibung fehlt; das Ende bezeichnet ein: Gloria tibi Domine.

Offenbar hatten die Chronographen von Mattsee unter ihren Hülfsmitteln auch das antiquum *Chronicon Salisburgense* zur Hand; ihre Compilation war neuer, konnte also auch umständlicher und vollständiger werden.

Das *Chronicon Salisburgense*, welches im VI. Tom. antiquae lectionis Canisii (Ingolstädter Ausgabe) ex bibliotheca Dr. Hungeri abgedruckt enthalten ist, und wahrscheinlich einen salzburg. Canoniker zum Verfasser hat, darf mit obigen beiden Chroniken nicht verwechselt werden.

Hieron. Peg: S. S. rer. aust. T. I. p. 5 — 8 lieferte, nach einem Manuscripte des Al. Zwetel, gleichfalls ein Breve chronicon *Laureacensium* Archiepisc. et Episcop. Auctore incerto. — Bei Vergleichung dieser Chronik mit der ähnlichen im Mattseeschen Codex erkennt man, daß die letztere z. B. im Exordium kürzer

gefaßt wurde. In den meisten Angaben stimmen sie überein; z. B. über Rupert: An. DXCVIII. *Erchinfridus* Episcop. Pataviens. *Beatus Rupertus in Bavariam et Austriam venit.*

A. DCXV. *Vilo* romanus laureac. Archiepisc. etc. *Beato Ruperto Juvavo* conceditur habiture.

Pez endet mit Bischof Udalrich 1092: — Der jüngere Mattsee'sche Codex zählt die Bischöfe von Passau, auch die Erzbischöfe von Salzburg bis zum J. 1360. auf; wobei obige Bemerkung von der spätern Compilation gilt. Eine besondere Prüfung verdienen die in der Bibliothek und im Archive der Abtey St. Peter verwahrten *Necrologia*.

Unter einigen literarischen Antiquitäten, welche ich im Jahr 1813. im südlichen Batern gesammelt, der königlichen Central-Bibliothek zusendete, befand sich auch ein Codex über die Merovinger und Carolinger. Aus Stellen, die mir im Gedächtnisse blieben, vermuthe ich nun, daß es Eginhard über Karl den Großen war. Am Ende fanden sich mehrere Blätter mit der Aufschrift: *De Vita st. Alphonsi.*

Von dem *Congestum* oder *Indiculus Arnonis* haben Canisius (in Antwort auf die Frage im I. Bande des Archivs S. 335. wird bemerkt, daß Canisius diese Urkunde: *Annotatio Arnonis Episc. tempore Caroli M. Reg. Francorum* überschrieb), *Gewoldus*, ad *Hundii* Metropol. Salisb. *Metzger*, hist. salisburg.; *Hansiz*, *Germania sac.* das *Chronicon novissim. st. Petri* und Hrn. von *Kleimayrn*, in der *Juvavia* Abdrucke geliefert. Ich habe den letzten Abdruck mit der ältesten Handschrift, die bis jetzt davon bekannt wurde, auf das genaueste verglichen. Dieses *Congestum* (vom Jahr

798.) das die ersten Stiftungsgüter der salzburgischen Kathedrale und ihre Geber aufzählt, bleibt eines der ältesten Denkmäler der bayerischen Geographie des Mittelalters. Als Gegenstück dazu könnte ein ähnliches Congestum derselben Kathedrale, aus der Mitte des XII. Jahrhunderts, wovon das Original mit dem erzbischöflichen Archive nach Wien gekommen seyn möchte, angesehen und benutzt werden. — Wenn das eine den Uebergang aus der Römerzeit in das bayerisch-fränkische Colonisations- und Agricultur-System anschaulich macht; waltet im andern von der Donau bis an die Drau bereits allenthalben die consolidirende Amtsgewalt, (*officia*,) woraus sich bald das Dynasten- und später das Territorialsystem entwickelte, vor. Nicht als geschichtliche Quellen, wohl aber als Hülfsmittel zum Verständnisse derselben dürfte die selbstständige Bearbeitung solcher Denkschriften sehr zu empfehlen und zu befördern seyn.

IX.

Noch etwas über die Bämblersche Chronik. (Von Herrn Geh. Rathe von Arnoldi zu Dillen- burg.)

Im 3. Hefte des II. Bb. des Archivs der Gesellschaft wird S. 222. f. in der Anmerkung ** von den Herren Herausgebern die Vermuthung geäußert, die genannte Chronik möge wohl nur eine Uebersetzung des *Martinus Polonus*, eine Vergleichung Bämblers mit diesem daher wünschenswerther, als die mit *Rönigshoven* seyn. — Der Gegeneinandersehung einiger kurzen Abschnitte wird aber ohne Zweifel die Ueberzeugung gewähren, daß Bämber bei seiner Chronik nicht den ersten, sondern den letzten benutzt habe. Ich bediene mich hier des Abdruckes des *Mart. Pol.* in der Kulpischen Sammlung, da mir keine andere Ausgabe zur Hand ist.

M.	K.	B.
<i>Honorius XLVII.</i> (Imp.)	<i>Xlvj.</i>	Der xlvj. kays- ser.
Honorius cum Theo- dosio minore fratris filio imperavit annis 15. Huius temporibus Romam caeperunt	Honorius rich- sete mit dem min- ren Theodosien 15. ior. Dirre Honorius was	Honorius reich- tent mit dem myndern Theo- dosio 15 iar. dieser Honorius

M.

K.

B.

Wandali. Hispanias quoque et Gallias occupant et vastant. Et Rodagius rex Goth. ab exercitu Rom. occisus est. Hoc tempore Pelagius adversus Chrigatiam erroris sui dogmata praedicat. Ad cuius damnationem concilium - - congregatur. Hoc tempore Cyrillus - - - Hic Honorius filius Theod. et frater Archadii fuit D. Cuius tempore Herodianus quidam etc. His diebus - - pax ecclesiis redditur. Tunc — florebat Augustinus Ep. His temporibus apud Bethlehem Palaestinae B. Jeronymus nonagesimo primo anno aetatis migravit ad Christum fuit sane Honorius moribus et religione Theodosio patri suo

Theodosius sun und Archadius Bruder. Er was an allen sitten und Geistlicheiten wol glich sin meBatter Theodosien und wie das in vil krieges ane wiel, so stillte er er sit doch alle das nit vil blutes vergossen wart. Das brocht er zu mit sinre sensmütigkeit, und do man ihn frogete, warumb er sine Bishende nit erschlug, do sprach er. Wolte Got das es muelich were, das ich doten mochte lebendig machen. Dirre Honorius starp zu Rome in dem xxi. jore siner Riches. Der jore hette

was Theodosius sun u. Archadius Bruder. er was an allen Dingen seinem vatter geleych yn wieuill in krieges anviel so styllet er doch sy all das nit vil plut vergiessens danon kam. das verpracht er mit seiner sensstmuertigkeit yn do man in fraget warumb er seinen feind nit erschlug. So sprach er wolt Got das es muelich wer das ich die toten mocht lebendig machen, diser Honorius starb ze rom in de xxi. jar seines reichs. der jar hat er zwey mit seinem vatter gereycht.

M.

similis, remq. publicam pacatam relinquens Romae defunctus est: et iuxta B. Petri Ap. Ecclesiam in Mausoleo sepultus est. Nullam sobolem relinquens. Nam duae Stiliconis filiae — eius coniugio sociatae — ex hac luce virgines migravere. Cuius Honorii temporibus, quamvis multa bella surrexerunt, tamen vel nullo, vel minimo sanguine sunt sedata.

K.

er zwet gericht set mit sine Vatter und xiiij mit sine Bruder Archadio, und xv. jor mit dem vorgehen. Theodosien. und lies kein Kint.

Suppl. p. 422.

Under disem Honorio starb zu Bethleem ein Keiner Degan Jeronimus der Lerer do er nun und nunzig jor alt was.

B.

net vnd xiiij. mit seine Brud' archadio vñ xv. mit de vorge-nante Theodosto vnd ließ hind' im seyn kind. vnder disem Honorio starb ze Bethleem ein reynner Degan Jeronimus der Lerer da er lxxxix. iar alt was.

Vrbanus XVIII.
(Papa.)

Vrbanus natione Rom. ex patre Potentiano, sedit annis 8, Mensibus 11. dieb. 12. et cessavit Episcopatus dieb. 30. Hic de regione via lata fecit omnia ministeria

xviii.

Vrbanus der erste ein Römer was Bobest viii. jor vnd xii. wochen. Der satte uf das alles das geschirre das zum Altar gehö-

von vrbanus dem xviii. pabst zu rom.

Vrbanus der erst ein römer was pabst acht iar vnd ein vñ vierczig wochen. der hat auf geseczet vñ geordnet dz alles ge-

M.

sacrata, argentea vel aurea, vel stannea, et convertis multos ad baptismum et etiam Valerianum, nobiliss. virum sponsum S. Ceciliae, quem usque ad martirii palmam perduxit. Hic Urbanus genere nobilis, ab infantia Christianus, virtute abstinentiae et castitatis ornatus, persecutione ad huc saeviente successit Calixto Papae qui dignitatis officium virtutum studiis ad ornans multoties proscribitur ex urbe, sed a Fidelibus clam revocatus, dum praedicationi et baptismationi Fidelium insisteret, capitur, et post Carceris squallorem decollatur.

K.

ret sol gulbin oder silberen sin oder zynin. und beferte vil lutes zu Christen Glauben. Douerwart er dicke us Rom vertriben. Ze jüngeſt wart er gemartelt und ein groſſer heilige. noch Gotz geburte cccvj. jor und lit lipheftig in dem Fromen Cloſter zu Erſcheim in Stroßburger Byſtum. Bi diſſes Bobeſtes ziten gerietent die Bobeſte ein wening eygen haben. Wen vormolens lebent ſi des almuſen also hie vor die zwelf botten dotent.

B.

ſchirr das zu dem altargehöretſolt gulbin oder silberin sin, vn beſeret vil lewt ze chriſtenlichem glauben vn da von ward er dicke von rom getriben. Zu de lezſten ward er gemartert vn ein groſſer heylig. vn das geſchach nach criſt. geb. 216. iare. Auch ligt diſer heyl. pabſt leybhafftig in de frawen kloſter zu Erſcheim in ſtraßburger Biſtumb. Zu diſes pabſtes czeiten viengen an die pabſt ein wenig eygen haben, wenn vormals lebten die pabſt allein des almuſens, als

*M.**K.**B.*

blevor die heyligen
czwelff po-
ten teten.

*Otto IV. CII.**xcvj.*

Der lxxxxvj.
kaiser.

Otto IV. de gente Saxonum a Dom. Innocent. III. fuit coronatus in Basilica S. Petri, sed non fuerunt sibi propter maleficio suum anni tributi. Hic accepta corona statim pugnam hubuit cum Romanis et contra voluntatem Dom. Papae intravit regnum Apuliae, auferens illud Friderico regi Siciliae, unde Papa excommunicavit illum. Quarto autem anno Imperii sui Fridericum in Imperatorem Principes elegerunt. Qui veniens navigio vsq. Romam a Dom. Papa et a populo Romano hono-

Otte der vierdte von Sachssen richsete liij. jor. Der wart getrönet zu Rome und donoch fur er wider des Bostes willen gen Pülle und nam das lant mit gewalt dem Künige von Sicilien. Darumb verbien in der Bost und trug mit Kurfürsten an das sū disen Otten abesattent von dem riche. und an sine stat erweletent Friderichen des kaysers Heinrichen seligen sun. Do das dirre Otte

Otto der von sachssen reichsent vier iar. der ward gekront ze rom. Diser Otte begabet die zwey dörffer Eßlingen vñ Keytlingen mit stet freyheiten darnach fur er wider des pabst willen gen püll. vñ nam das land dem Künig von Sicilien ab mit gewalt, darumb verpannet in der pabst vñd trug mit den kurfürsten an das sy disen Otten abseczten von dem reich vñd au sein

M.

rifce est receptus.
Qui in Alemanniam
veniens contra Otto-
nem, ibi mirifice
triumphavit.

K.

besant do machte
er sich uf mit ein
großen Volke
und wolte den
Fridrich der er-
welet was und
getrönet, han
vertriben. Do
besamete der Fri-
derich auch die
sinen. und ko-
ment in Swo-
ben zusammen
und wolent mit-
tenander han ge-
strittent. Do soch
Otto das ime Fri-
derich zu starg
was davon floh
er in sin lant
gen Sachsen.
Do fur Frider-
rich von einre
stat zu der an-
der und zu den
herren und hul-
detent ime als
le. Dis geschach
nach Gog gebur-
te M. ccxij. jor
donoch über vier

B.

stat erwallten
Fridrichen kay-
ser Heynrichs sã-
ligen sun. do
das diser Otto
impfand. do ma-
chet er sich auff
mit einem gros-
sen voll vnd
wolt den Fri-
drichen der er-
wolt was haben
vertryben. do
besamlet er auch
die seinen vnd
kamen in schwa-
ben zusamen.
vnd wolten mit
einander haben
gestritten. do
sach Otto daz int
Fridrich ze stark
was. davon floch
er in sein lant
gen sachsen. do
fur Friderich von
einer stat zu der
andern vnd zu
den herren die
huldetten im all.
dis geschach nach

M.

K.

B.

jor starp dirre Gotes gepurd
Otto der ent- rij. iar. dar-
setet was als nach über vier
so ein ellender iar starb diser
man. Otto der ent-

Supp. S. 425. setet was. als

Diser Otto der ein ellender
begabet die zwey man.

Dorffer Eßlin-

gen und Reut-

lingen mit der

stat frheiten. —

Die Vergleichung dieser, ohne besondere Wahl, aus den drei Chroniken ausgezogenen Stellen, wobei in denen aus Martinus der Kürze wegen diejenigen Umstände, deren die beiden folgenden gar keine Erwähnung thun, nur mit einigen Worten angedeutet sind, würde schon auf die Vermuthung führen, daß Königshoven wohl eine Handschrift des Mart. zwar nicht übersezt, aber doch, so weit dieser reicht, fleißig benutzt habe, wenn K. selbst ihn auch nicht in seiner Vorrede neben Eusebius und Vincentius Bellovac als Quelle genannt hätte, vielleicht hat Königshoven in seiner lateinischen Chronik *) selbst die

*) Wenn von dieser lateinischen Chronik Ks., deren Schilter in der Vorrede S. XXIII. erwähnt, die Handschrift noch aufzufinden ist, so möchte es wohl einer Erwägung bedürfen, ob nicht dieses lateinische Werk, statt des deutschen, in die Sammlung aufzunehmen sey? Aus dem letzten wären dann nur etwa die Varianten beizufügen.

eigenen Worte des Martinus beibehalten. Eben diese Vergleichung läßt aber auch keinen Zweifel übrig, daß Bämle r nicht die Martin'sche Chronik übersetzt, oder auch nur vor sich gehabt, sondern eine Handschrift von Königshoven mit wenigen Abänderungen, die sich auch wohl schon in seinem, von dem Straßburger verschiedenen, Codex befanden, gedruckt habe. Denn als Zufall läßt sich nicht denken, daß B. gerade eben das in der Martin'schen Chronik übergangen habe, was auch bei R. fehlt. Auch könnten die beiderlei Uebersetzungen nicht so genau und fast wörtlich übereinstimmen.

Diese Uebereinstimmung in Materie und Einfleibung dauert auch fort, wo Martinus aufhört. Nur ist allenthalben sichtbar, wie auch früher bemerkt worden, daß Bämle r eine andere Handschrift, als die der Schilter'schen Ausgabe zum Grund liegende, besessen habe. Sie mag mehr mit der Dunzenheimischen, wie sie Schilter nennt, gleichlautend gewesen seyn. So erzählt z. B. Bämle r wörtlich die Vergiftung R. Heinrich VII. durch einen Italienischen Priester, wie sie Schilter S. 425. aus dem Dunzenheimer Manuscript nachträglich anführt. Mit anderen Worten hat sie auch die lat. Chronik (Schilter S. 125) wogegen sie die Handschrift des Straßburger Frauenklosters übergeht.

Von des R. Wenzeslaus Absetzung an und gegen das Ende hin finden sich mehr Abweichungen von dem Schilter'schen Königshoven und dessen Fortsetzer. Doch wird R. Sigismund's Zug gegen die Türken fast mit den nämlichen Worten, wie bei Schilter erzählt.

Verschieden sind dagegen die Nachrichten von den zu dieses Kaisers Zeiten gehaltenen Kirchenversammlungen.

120 Noch etwas über die Bämnersche Chronik etc.

Von K. Albrecht II. — bei Schilter Obrecht genannt — sagen beide Chroniken nur wenig. Dessen Gemahlin charakterisirt Bämner als primo probissimam, deinde talem qualem. Daß Albrechts Schwiegermutter an seiner Vergiftung Theil gehabt, sagt B. nicht. Dagegen giebt er noch eine kurze Nachricht von Albrechts Sohne Ladislaw, und läßt ihn zu Prag durch eine gebratene Birne vergiften. — Daß B. des lebenden Friedrichs Geschichte künftigen Chronikschreibern überläßt, wogegen der Fortsetzer Königshovens auch von diesem noch handelt, ist bereits oben S. 216 bemerkt.

X.

Nachrichten

über alte Jahrbücher. *).

1. Das chronicon ebracense, wovon Gerken Meldung macht, ist von dem dasigen Kloster in die Universitätsbibliothek zu Würzburg gebracht worden. Nach der Aeußerung des königlich baierischen Herrn Archivars Seidner zu Würzburg, vormaligen Kanzleidirektors zu Ebrach, besteht dieses Jahrbuch nur aus wenigen Blättern, und ist an sich geringhaltig.

Eine neue Bearbeitung und Herausgabe desselben ist daher wohl nicht nothwendig.

2. Das chronicon de fundatione monasterii Schwarzacensis hat wahrscheinlich der Abt, Johann Burkard, welcher die beiden Abteien Banz und Schwarzach zugleich versah, in die Erstere gebracht. Dasselbe wird das Nämliche seyn, welches Ludewig in dem zweiten Bande seiner Schriftsteller Deutschlands Seite 45 u. ff. herausgegeben hat. Die Vergleichung dieses Abdruckes mit der Urbandschrift wäre um so nothwendiger, als die ältesten Urkunden des Klosters Schwarzach zu Grunde gegangen sind. Ein Geschick, das auch in den allernuesten Zeiten ganze Urkundensamm-

*) Von Herrn Hofrath und Archivar D e s t e r r e i c h e r in Bamberg, von welchem auch die nächstfolgende Nummer ist.

lungen von Klöstern traf. Unterdeffen kann ich im Allgemeinen nicht dafür stimmen, daß Jahrbücher von Klöstern in die Sammlung der Gesellschaft aufgenommen werden. Sie enthalten wenig allgemein Weltgeschichtliches und dagegen öfters viele Kleinlichkeiten, die gar keiner Beachtung werth sind. Sie sind gewöhnlich auch mit Mährchen und Erdichtungen angefüllt. Nach meinem Ermessen aber macht die Chronik von Schwarzach großen Theils eine Ausnahme davon.

Man sagte, sie sey von Banz in die Bibliothek des verstorbenen Fürsten von Palm zu Regensburg gekommen. Ich fragte bei dem Herrn Konsistorialkanzlisten N i e d daselbst an, welcher an Verrfertigung der Verzeichnisse jener Bibliothek mitgearbeitet hatte. Er antwortete mir, daß ihm von jener Chronik nichts zur Nachricht und zu Gesicht gekommen sey. Sie wird sich also anderwärts hin verirrt haben.

XI.

Ueber Adelboldi episcopi traiectensis tractat.
de vita Henrici II. imperatoris.

Ich stellte Nachforschungen über Handschriften von diesem Werke an, jedoch ohne den bezielten Erfolg.

Auf meine Anfrage bekam ich von dem Bibliothekar Jäck dahier die Antwort, daß keine solche Handschrift in der königlichen Bibliothek befindlich sey. Wenn die Angabe Hirschings richtig ist, so hat diese Handschrift einen Seitenweg genommen, so wie manche Andere.

Durch den Herrn Archivar von Fürer zu Nürnberg, ließ ich in der dortigen Stadtbibliothek Nachfrage halten. Es wurde mir die Antwort zu Theil, daß die daselbst aufbewahrte Handschrift nicht von dem Bischofe Adelbold sey.

Es befinden sich in der bemeldten Bibliothek zwar wirklich 2 Handschriften, welche den Titel führen: Liber de gestis et miraculis beati Henrici imperatoris et confessoris. Allein nach Murr's Beschreibung der nürnbergischen Bibliotheken ist die Erste im Jahre 1441 geschrieben. Nach Bemerkung des dasigen Herrn Bibliothekars Ranner, zeigt auch schon der flüchtige Durchblick, daß die Zweite ebenfalls nicht von dem Bischofe Adelbold ist.

Von der Handschrift, die ehemals zu Rebdorf ge-

wesen seyn soll, habe ich zur Zeit keine weitere Kenntniß; ich werde sie aber zu erlangen suchen.

Wenn aber die sämtlichen Handschriften entweder neu, oder Erzeugnisse anderer Personen als des benannten Bischofes sind, so hat man sich um sie nicht weiter zu kümmern.

Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Handschrift, welche sich zu Utrecht befinden soll, die urschriftliche sey, deren Vergleichung auf allen Fall sehr willkommen seyn muß, besonders wegen des Wortes: Speicheshart, worüber man sich bisher so stark gestritten hat, und welches, jedoch sehr unwahrscheinlich, mit Speffart erklärt worden ist, um auch dadurch zu beweisen, daß die Grenzen des alten Baierns sich bis an den Speffartwald von dieser Seite ausgedehnt haben.

Die neue Bearbeitung des Werkes von einem Zeitgenossen des R. Heinrich II. ist aber in jeder Hinsicht wünschenswerth.

XII.

B e m e r k u n g e n

über die alte Handschrift des Liutprand (rer. gest.) in der königlichen Bibliothek zu München aus Anlaß ihrer Vergleichung mit der Ausgabe ex officina Jodoci Ascensii et Js. Parvi. Parisiis 1514. 4. von Herrn Oberappellations-Rath von Delling in München.

Ich habe die Ehre, daß mir aus der königl. Bibliothek anvertraute Manuscript von Liutprandi historia samt einem gedruckten Exemplar desselben Werks hiermit zurückzustellen.

Die große Anzahl der in dem letzteren von mir angemerkten Varianten wird, wie ich hoffe, bezeugen, daß die Vergleichung nicht ohne denjenigen Fleiß angestellt worden sey, der erforderlich ist, um dem Zwecke genügend zu entsprechen. Kaum eine oder andere Abweichung dürfte, wie ich mir schmeichle, meiner Aufmerksamkeit entgangen seyn. Ich bemerkte mit gleicher Sorgfalt, wie die Verschiedenheiten der einzelnen Wörter und Sätze, auch die der eigenen Namen von Personen, Städten, Ländern; ich hielt es sogar nicht überflüssig, selbst offenbar fehlerhafte Lesarten, Verstöße gegen die Grammatik, anzuzeichnen, damit man, so viel möglich, den Codex

in seiner wahren Gestalt habe, und ihn selbst, zum Behuf einer neuen Ausgabe, entbehren könne, es müßte denn ein besonderer Zweifel bei einem oder dem andern Worte in dem Bearbeiter der neuen Ausgabe veranlaßt werden, der dann freilich durch die eigene Ansicht des Codex selbst gehoben werden müßte, und nur dadurch gehoben werden könnte.

Das hohe Alter unserer Handschrift darf meines Bedünkens, mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Sie vereinigt alle vorzüglichen Merkmale in sich, welche nach den Grundsätzen der Diplomatik, einer Handschrift aus dem zehnten Jahrhundert zukommen.

Sie ist auf Pergament geschrieben; die Schrift ist vollkommen deutlich und leßbar; der Buchstabe *i* ist ohne Punkt und ohne Accent, so wie man es bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts schrieb; außer dem Punkte (welcher nicht auf der Linie, sondern an dem obern Theile des letzten Buchstaben im letzten Worte des Satzes angebracht ist), hat sie keine Interpunction; das *ae* ist geschwänzt *e*, der Abbreviaturen sind wenige; endlich das *et*, es mag als Verbindungswort, oder als Sylbe eines Wortes vorkommen, ist in & abgekürzt.

Wenn nun die Handschrift, diesen Merkmalen zufolge, ganz das Gepräge einer aus dem zehnten Jahrhundert herrührenden an sich trägt: so darf man mit Grund annehmen, daß sie unter die ersten gehöre, welche von diesem Werke Liutprands mögen gemacht worden seyn; ja, es läßt sich mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß das Freisinger Hochstift, aus welchem sie in die königliche Bibliothek übergegangen ist, wenn nicht noch bei Lebenszeit des Verfassers, doch wenigstens bald nach seinem Tode, der in die zweite Hälfte

des zehnten Jahrhunderts fällt, zu dem Besitze derselben gelangt sey. Nämlich gleichzeitig mit Liutprand stand der Kirche zu Frising als Bischof Abraham vor, in der Geschichte von Baiern bekannt durch die widrigen Schicksale, welche er sich durch seine Verbindung mit dem Herzog Heinrich, der den Kaiser Otto II. vom Throne stürzen wollte, zuzog, und durch die Gunst, die er bei der Wittwe des verstorbenen Kaisers, Otto I. und Mutter des gedachten Herzogs, Judith, zu gewinnen mußte. Dieser Bischof war, wie man aus Meichelbecks Historia Frising. T. I. p. 175. ersieht, im J. 961. zu Verona bei einer vom K. Otto I. zusammenberufenen Synode gegenwärtig. Sehr wahrscheinlich machte er daselbst Liutprands persönliche Bekanntschaft, welche wohl auch die Bekanntschaft mit dem Werke, und dessen Erwerb, zumal bei einem Freunde der Litteratur, der Abraham war, zur Folge haben konnte. Man weiß es ja von ihm insbesondere, daß er litterarische Werke gesammelt habe.

Extant, sagt Meichelbeck l. c. in bibliotheca cathedralis collegii Frisingensis plures Codices, sub Abrahamo episcopo conscripti, quos ante nos vidit Vir clarissimus P. Bernardus Pezirus Mellicensis, uti datis ad nos litteris testatus est. Unde colligimus, barbaro etiam illo saeculo Christi decimo Frisingae literarum amorem neutiquam intepuisse.

Schade, daß bei Aufhebung des Klosters Benediktbeuern die Briefe, welche an Meichelbeck von Gelehrten damaliger Zeit geschrieben worden sind *), und bei sei-

*) E. Chron. Benedicto. bur. p. 68.

nem Tode noch größtentheils vorhanden waren , nicht mehr aufgefunden wurden. Wahrscheinlich würden wir in Pezens Briefe unsern Codex von Liutprand unter denen von Abrahams Zeiten , ausdrücklich bezeichnet finden.

Indeß darf nicht unerwähnt bleiben , daß das Manuscript nicht durchaus von derselben Hand geschrieben ist. Der erste Abschreiber scheint plötzlich zu einem andern Geschäfte, oder gar in ein anderes Leben abgerufen worden zu seyn; denn er wollte oder konnte nicht mehr Muße genug finden , um noch einen sehr kleinen Rest des fünften Buches hinzuzufügen; die letzten sechs Zeilen desselben sind von einem andern beigelegt worden; so wie das folgende sechste Buch bis zu dessen letzteren sechs Kapiteln , und endlich diese sechs Kapitel selbst in späterer Zeit nachgetragen wurden.

Auffallend ist, daß diese letzten sechs Kapitel des sechsten Buchs den ersteren nicht in der gewöhnlichen Ordnung folgen, sondern ganz am Anfange des Codex zu stehen gekommen sind, ohne Titel, ohne Unterscheidung der Kapitel. Hätte Baronius, welcher in seinen Annal. eccles. ad a. 963. n. 2. T. X. ed. Colon. am ersten die Richtigkeit der gedachten Kapitel bestritt, unser Manuscript vor sich gehabt: er würde vielleicht aus dieser sonderbaren Stellung derselben einen neuen Grund für seine Meinung von deren Unächtheit abgeleitet haben, wiewohl er auch dadurch nichts Entscheidendes gewonnen haben würde, da jene Stellung aus manchen sehr zufälligen Ursachen herrühren kann.

Was übrigens von dem Aeußern des Manuscripts noch zu sagen wäre, besonders von den in Liutprandi historia häufig vorkommenden griechischen Stellen, hat bereits der in Untersuchung der handschriftlichen Schätze

der R. Bibliothek unermüdete Herr Custos Do c e n in seinem Aufsatze: Nachrichten von einigen alten Handschriften der ehemaligen Freisinger Stiftsbibliothek zur Genüge bemerkt. *)

Mir liegt vorzüglich ob, das Resultat, welches sich aus der vorgenommenen Vergleichung ergibt, anzuzeigen. Was nun dieses betrifft, darf ich wohl im Allgemeinen behaupten, daß der Münchner Codex nicht nur in einzelnen Wörtern, sondern auch nicht selten in ganzen Sätzen sehr viele und bedeutende Abweichungen von den bisherigen Ausgaben (der von zwei Spanischen Gelehrten im Jahr 1640. besorgten sowohl, als der in Reuber's Sammlung befindlichen, welche in Muratori's script. nur wiederholt ist) enthält; vieles, was in den letzteren bisher dunkel und unverständlich war, ist nun klar; anderes, was bisher als durch die Abschreiber ganz verfälscht angesehen werden mußte, kann nun berichtigt; wieder anderes, was bisher zweifelhaft war, als entschieden ächt oder unächt erklärt werden. Wenn in einer künftigen Ausgabe von Liutprands historia noch irgendwo einige Dunkelheit zurückbleibt: so wird diese weniger einer Verderbenheit oder Verfälschung des Textes, als vielmehr dem ungleichen und manchmal etwas affectirten Style des Verfassers zuzuschreiben seyn.

Die einzelnen Abweichungen, welche der freisinger Codex enthält, hier alle anzuführen, wäre, da deren Anzahl bedeutend groß ist, eine zu weitläufige, und meines Erachtens eine zu gegenwärtigem Behuf überflüssige Arbeit. Zwar rühren viele von den von mir angezeichneten Varianten bloß von der mir zur Verglei-

*) S. v. A r e t i n s Beiträge zur Geschichte und Litteratur B. 7.

chung übergebenen Edition *) her, welche unter den früheren und unvollkommeneren Ausgaben des Werkes gehört; auch betreffen mehrere derselben bloße Versetzungen der Wörter, deren Vorzug nicht immer nach bestimmten Regeln entschieden werden kann, sondern nicht selten nur von einem dunkeln Gefühle abhängt; allein, dergleichen Abweichungen auch abgerechnet, bleibt immer, selbst wenn unser Codex mit der besseren Reuber'schen, oder, was Eines ist, mit der Muratorischen verglichen wird, noch eine so große Anzahl derselben zurück, daß ihre vollständige Angabe hier in jedem Falle zu weitläufig ausfallen würde, sondern deren Einsicht aus meinem bezeichneten Exemplar dem künftigen Herausgeber überlassen bleiben muß. Daher ich, lediglich um die großen Vorzüge des Freisinger Manuscripts nur noch mehr ins Licht zu setzen, der Absicht zu genügen glaube, wenn ich mich beschränke, denjenigen Abweichungen, welche bereits vom Herrn Custos D o c e n in dem obengedachten Aufsatze ausgehoben worden sind, und deren Wiederholung zwecklos wäre, noch einige nicht minder merkwürdige beizufügen.

Lib. II. C. 13. haben die bisherigen Ausgaben:

*) Sie erschien zu Basel in 4. unter dem Titel:

Liutprandi Ticinensis ecclesiae Levitae rerum gestarum per Europam ipsius praesertim temporibus, libri sex. Venundantur ab Jodoco Badio Ascensio et Joanne Paruo.

Am Ende des Werks steht: Et sic est finis eorum quae de Liudprandi Levitae historia extare comperimus: cum certissimum sit eum plura aut scripsisse aut scripturum fuisse, si fata tulissent. Haec autem impressa sunt Accuratione Ascensiana ad Idus Septembr. Anni M, D, XIII.

Marozia ex *Alberto* Marchione Albericum genuit, qui nostro post tempore Romanæ urbis principatum usurpavit.

Schon Muratori erklärte den gewöhnlichen Text hier für verdorben *); denn dieser *Alberich* war der Sohn eines gleichnamigen Vaters; auch dieser hieß *Alberich* nicht *Albert*. Liutprand weiß dies recht gut, wie man aus einer andern Stelle desselben Werkes (L. III. C. 12.) ersieht, wo er sagt: Habuerat sane Marozia silium nomine *Albericum*, quem ex *Alberico* Marchione ipsa genuerat.

Unsere Handschrift hat deutlich auch in jener Stelle: Ex *Alberico* autem marchione *Albericum*.

L. III. C. 9. heißt es bisher:

Secundo itaque, quo Pater Basileos constitutus est, anno, *Romanos* convocatos ad se Principes ita convenit e.

Muratori ist der Meinung, Liutprand habe anstatt *Romanos* *Romanus* geschrieben. Er setzt zwar keinen Grund seiner Meinung bei; indeß vermuthe ich, er habe geglaubt, die Stelle werde dadurch dunkel, weil *Romanos* sich auf *Principes* beziehen könne. Daß *Romanos* der griech. Nominativ seyn möge, ist ihm etwa im Augenblick nicht beigefallen.

Nun liest unsere Handschrift allerdings auch *Romanos*, wie die älteren Ausgaben **); allein das Wort ist an einer andern Stelle, so, daß aus keinem Grunde wei-

*) In Cap. 22. p. 215. Antiquit. Estensium.

**) Die Ausgabe von Higuera und A. de Prado (Antwerp. 1640.) hat: *Romanus*.

ter eine Dunkelheit oder Zweideutigkeit des Sinnes veranlaßt werden kann. Nämlich:

Secundo itaque, quo *Romanos* pater basileos constitutus est anno, convocatos ad sese principes ita convenit.

In dem nämlichen Kapitel des gedachten dritten Buches haben die gewöhnlichen Ausgaben:

Indicatum denique a populo, communique decretum est consilio, ut quia tante erat diquittatis, et λευκαλενον, filiam suam Helenam *Imperator ei copularat*, rubricatarum pellium caligis, ut istic Imperatorum moris est, uteretur.

Significant, bemerkt Muratori über diese Lesart, haec verba, Helenam quampiam Imperatoris filiam Romano Lacapeno, postea Augusto nuptam. Gerrae et fabulae. Helenam quidem filiam Constantin. Porphyrogenito parvulo suo Domino Romanus ipse conjugem dedit, ut praecedenti Cap. monuit ipsemet Liutprandus; nullam vero Helenam is duxit. Quam obrem pro *Imperator ei scribe Imperatori*.

Unsere Handschrift hat nun zwar nicht das von Muratori vorgeschlagene Wort Imperatori, aber einen andern ähnlichen Ausdruck, der des gelehrten Mannes Vermuthung vollkommen rechtfertigt. Denn in derselben heißt es:

Indicatum denique a populo communique decretum est consilio, ut quia tantae dignitatis erat et leucalenon alba brachia helenan filiam suam *imperiali dignitati copularat*.

Das griechische Wort λευκαλενον ist wirklich so mit lateinischen Buchstaben und der darüber stehenden Uebersetzung geschrieben.

L. V. Cap. 1. steht in den bisherigen Ausgaben:

Qua etiam die Abdaram Rex *noster* a Radamiro Rege Christianissimo Galitiae in bello superatus est.

Aus dieser Stelle nehmen Franzisc. Bivarius in der *Censura operum Liutprandi* (welche in der von zwei spanischen Gelehrten besorgten Antwerper Ausgabe, von 8. sämtlichen Werken zu lesen ist) und mehrere andere, einen Hauptgrund für ihre Behauptung, daß Liutprand ein Spanier und kein Italiener von Geburt sey. Unde quaeso, sagt gedachter Bivarius, Abdaram Cordubensis, Liutprandi Rex fuit, si ipse Hispanus, origine saltem non erat? Selbst Pütter giebt in seiner deutschen Reichsgeschichte dieser Meinung über die spanische Abkunft des Bischofs seinen Beifall, ohne darauf zu merken, daß Liutprand selbst in seiner *legatio ad Nicephorum* sich einen Lombarden und in seiner *Historia* L. III. C. 1. *Pavia* seine patriam nennet.

Muratori wandte längst dagegen ein, daß die Abschreiber hier offenbar ein Verschen begangen haben und anstatt *Rex noster* gelesen werden müsse: *Rex vester*, folglich aus einer verdorbenen Stelle kein Beweis für Liutprands Spanische Abkunft abgeleitet werden könne.

Daß Muratori's Blick richtig gesehen habe, bestätigt unsere Handschrift, in welcher deutlich zu lesen ist:

Qua etiam die Abdaramen Rex *vester* — — —
in bello est superatus.

L. V. Cap. 6. heißt es in den bisherigen Ausgaben:

Lingua quippe *Tutonum* Nord Aquilo — — —
dicitur.

Es war nicht schwer, sogleich zu vermuthen, daß der Verfasser hier *Teutonum* geschrieben habe. Indes

blieb es doch bisher eine, wiewohl höchst wahrscheinliche Vermuthung. Unser Eoder macht es zur Gewißheit.

L. V. Cap. 12. haben die bisherigen Ausgaben:

Quod Hugo ut audivit, congregatis copiis ad eius castrum *Niveolam* venit, idque viriliter, sed inutiliter oppugnavit.

Muratori, mit Italiens örtlichen Verhältnissen genau bekannt, ahndete in der Angabe des Orts hier sogleich eine Unrichtigkeit. Sermo est, sagt er, de Vidone episcopo Mutinense, qui quod a Rege Hugone defecisset, castrum suum munitissimum *Niveolam* viriliter sed inutiliter oppugnatum ab eius armis vidit. Recte adnotatum est ab editoribus, castrum hoc *Vineolam* appellari ab aliis. Atque ita scripsisse ipsummet Liutprandum puto, quippe ita scribendum. *Vineola* autem, nunc *Vignola*, oppidum iacet in agro Mutinensi ad scultennae ripam — — Atque haec innuisse mihi licuerit, schließt er endlich, in grati animi pignus erga *Vineolam patriam meam*, cuius saltem nomen, quando alia non possem, oblivioni ereptum et in editione Liutprandi restitutum velim.

Dieser fromme Wunsch soll dem eben so gefühlvollen und bescheidenen, als gelehrten Manne durch unsern Eoder gewährt werden, in welchem ausdrücklich *Vineolam* gelesen wird. Der erste Abschreiber, der die Handschrift, welche er copirte, vermuthlich hier nicht recht lesen konnte, hatte zuerst *neolam* geschrieben. Der fleißige Corrector aber berichtigte den Fehler, und setzte darüber *Vi*, so, daß es vollkommen deutlich *Vineolam* heißt.

L. V. Cap. 2. heißt es in der Reuber'schen und Muratori'schen Ausgabe:

über die alte Handschrift des Liutprand 2c. 135

Berengarium namque , uti praefati sumus, *Gilla*, Berengarii Regis filia, Anscarium autem *Ermegarda*, Adelberti Tusciae provinciae Marchionis , quam ex Berta Regis Hugonis filia habuerat, peperit.

Muratori bemerkt hiebei: Non unum heic latet mendum. Vid. L. II. Cap. 15. ubi haec recte digesta. Restituendum igitur pro *Gilla* , *Gisila* seu *Gisela* aut *Gisla*. Scribe etiam *Ermengarda* pro *Ermegarda*.

Der Freisinger Codex liest wirklich *Gisla* und *Hermengarda*.

Es wäre leicht, noch eine Menge Stellen aus jedem der sechs Bücher, in welche das Werk abgetheilt ist, beizubringen, in welchen die richtigere Lesart unserer Handschrift eben so unverkennbar ist; allein die bereits bemerkten, in Verbindung mit den, vom Herrn Custos *Docen* bereits ausgezeichneten, dürften, wie mir dünkt, wohl hinreichend seyn, um es außer allem Zweifel zu setzen, daß das für die Geschichte Italiens und Deutschlands gleich wichtige Werk Liutprands durch den Münchner Codex in sehr vielen und erheblichen Stellen theils berichtigt, theils ergänzt den Geschichtsforschern des Mittelalters in Zukunft werde mitgetheilt werden können. Was jedoch die Ergänzungen in den bisherigen Ausgaben gänzlich mangelnder Stellen betrifft, so ist es sehr zu bedauern, daß es dem Herrn Custos *Docen*, wiederholter Bemühungen ungeachtet, nicht gelungen ist, in der von ihm angeführten Stelle des sechsten Buchs, im fünften Kapitel, die schon ganz verbleichte, oder vielmehr abgeschabte Schrift, auch durch angewandte chemische Mittel, zur Lesbarkeit zu bringen.

XIII.

B e m e r k u n g e n

über die Handschrift des Monachus S. Gallensis de Vita Caroli M. in der königlichen Bibliothek zu München. Aus Anlaß ihrer Vergleichung mit der Ausgabe in *Hahnii Collect. Monum.* von Herrn Bachlechner, Scriptor der königlichen Bibliothek.

1. Die Münchner Central-Bibliothek besitzt vom Mon. S. Gall. zwei Handschriften, eine ältere pergamentene und eine spätere papierne, wie bereits Herr E. Docen im Archiv angezeigt hat. Es ist die erstere, nach welcher die Hahn'sche Ausgabe verglichen ist.

2. Das Alter dieser Handschrift hat Herr Docen bestimmt. Der Werth derselben stellt sich von selbst dar aus den Ergebnissen der Vergleichung, die sehr genau, auch in unbedeutenden Abweichungen und offenbaren Schreibfehlern, in der Ausgabe angemerkt worden sind.

3. Die Abtheilung des Textes in Kapitel hört im Codex mit dem Kapitel IX. des zweiten Buches auf, daher von hier an in der Ausgabe keine Abweichung in der Kapitelzählung mehr angegeben wird.

4. Ich habe auch die Schedl'sche Papierhandschrift mit der ersten Ausgabe des Canisius in mehreren Capiteln verglichen. Es hat sich dadurch die Angabe des Herrn E. Docen, daß diese Ausgabe nach jener Handschrift gemacht worden ist, bestätigt. Es ist ein wirklich sehr genauer Abdruck, der nur hier und da in der Orthographie von dem Manuscript etwas abweicht, z. B. S. 427 baltheos, wo der Codex balteus hat etc. Ferner ist die Glosse »Bemlin« zu »bennolini« S. 417. nicht in der Handschrift, und eine Zuthat des Herausgebers.

XIV.

B e m e r k u n g e n

über die alte Handschrift des Paulus Diaconus de Gest. Langobardor. in der königlichen Bibliothek zu München. Aus Anlaß ihrer vollständigen Vergleichung mit der Ausgabe: Aug. Vindellicor. 1515. von Herrn Landgerichts - Assessor von Schlichtegroll zu Freysingen.

1. Was bei der Vergleichung des Paulus Diaconus hätte vor Allem geschehen sollen, wäre die Berichtigung der am Ende angezeigten Errata gewesen. Herr von Besnard, der die Vergleichung anfang (er hat das erste Blatt verglichen und dann den Coder zurückgegeben) hat dieses übersehen. Ich habe zwar das erste Blatt noch einmal durch, aber auch nicht weiter umgesehen, und das Erratenverzeichnis erst dann bemerkt, als schon die ersten zwei Bücher verglichen waren, weiter aber geht das Erratenverzeichnis nicht. Ich habe daher die in diesem vorkommenden Verbesserungen nachträglich besorgt, d. h., ich habe die Verbesserungen, die bereits aus unserm Coder auf dem Rand der Ausgabe vorgemerkt waren, bloß mit rother Tinte unterstrichen, wenn ich dieselben auch im Erratenverzeichnisse gefunden habe; es sind aber nur, wenn ich nicht irre, zwei Fälle, wo unser Coder nicht so liest, wie in dem Erratenverzeichnisse

verbessert ist; und da habe ich denn die Verbesserung gleichfalls mit rother Dinte nachgetragen, und dazu bemerkt: Sic in erratis corrigitur.

2. Sollten auch in der Gesamtausgabe bei dem Paulus Diaconus die Capitelanzeigen wegbleiben, so ist es doch möglich, daß der Herausgeber des letztern von den Abweichungen der verglichenen Codices davon Gebrauch machen, darin Spuren ursprünglicher Abtheilungen des Textes etc. finden kann. *) Ich habe daher auch die Capitel-Indices genau verglichen, in der Beilage die ersten zwei Bücher, da darin unser Coder von der Ausgabe besonders abweicht, wenn auch nur größtentheils in unwesentlichen Dingen, ganz ausgeschrieben, von den übrigen 4 Büchern aber nur die einzelnen Verschiedenheiten, welche zwar auch wieder nur in willkürlichen Abkürzungen des Abschreibers oder in Versetzen des Rubricators bei Numerirung der Capitel bestehen, angegeben. Es ist auffallend, wie der Coder sowohl in den Capitelanzeigen, als im Texte selbst, doch dort mehr als hier, mit der Ausgabe immer mehr übereinstimmt, je näher es ans Ende geht.

Zu dieser Capitalanzeigen-Vergleichung habe ich noch etnige Bemerkungen zu machen, die sich auf dem Buchrand nicht so deutlich geben ließen.

a) Im dritten Buch ist die Capitelanzeige des Coder das Capitel VIII., welches im Texte selbst übereinstim-

*) So heißt es z. B. in der Capitelanzeige des I. Buches C. VIII. im Coder: De eo quod Wandali godan sortilogum victoriam postulassent, « In der Ausgabe bloß: » De Godan et Frea ridicula fabula. « Das Prädicat sortilagus kommt im Text nirgend vor.

menb mit der Ausgabe gezählt ist, ganz übersehen, und die Zahl VIII. dem folgenden Capitel gegeben.

b) Das Capitel XVII. (ejusd. libri) der Ausgabe ist in der Anzeige des Eoder in zwei Capitel (XVI. und XVII.) zertheilt, ob es schon im Texte selbst nur Ein Capitel macht, wie in der Ausgabe. Vielleicht hat es der Schreiber gethan, um von hier an gleichen Schritt wieder mit dem Original dadurch zu gewinnen.

Eben so hat der Abschreiber in der Capitelanzeige das Cap. XXX. übersehen und dem folgenden (31. im Text und in der Ausgabe) die Nummer 30 gegeben, und dann, um doch in gleicher Capitelszahl des ganzen Buches zu bleiben, das 33te Capitel der Ausgabe in zwei zertheilt.

So macht es der Schreiber oder vielmehr der Rubricator auch im 4. Buch; das Capitel X. hat er übersehen und zählt daher mit dem Texte unübereinstimmend bis Capitel 32. Dieses theilt er nun, um wieder in den Schritt einzutreten, in 2 Capitel (31 und 32).

c) Unterdeffen ist auch in der Ausgabe diese Unrichtigkeit, d. h. dieser Mangel an Uebereinstimmung der Capitel-Indices mit der Capitelauftheilung des Textes zu finden. Man lese z. B. im Capitel-Index des 4. Buches das Capitel 43, und sehe, ob das Capitel 43 im Text dasjenige enthalte, was dort angezeigt ist. Im Capitel-Index heisset es: »De morte Arioldi s. Arioaldi.« — Wird im Text richtig erzählt. — »De regno Adoloaldi.« — Kein Wort, oder vielmehr ein seltsamer Verstoß des Indexschreibers oder Machers, der statt eines »sive« oder desgleichen Wortes »regno« gelesen oder wenigstens geschrieben hat. Denn Adoloaldus ist mit Aloaldus eins, und dieses mit Alioaldus sehr leicht zu verwechseln. Dies

ses letztere aber ist die gleich vorher angemerkte Lesart für Arioldus (Lambdacism). Es sollte also wahrscheinlich heißen: de morte Arioldi qui et Alioldus vocitatur oder ähnliches. — Ferner heisset es dort: »et de Regno Rothari« — Wichtig. — Nun heisset es weiter: »et quia dux Arigis filium suum Aionem ad regem direxit.« Die Erzählung hiervon ist aber nicht im 43ten, sondern 44ten Capitel des Textes enthalten, welche letztere Zahl nun im Index an das folgende Capitel des Textes vergeben ist. Und so variirt die Capitelanzeige in der Zahl mit der Capitelauftheilung des Textes fast bis zum Ende des Buches.

d) Es muß noch bemerkt werden, daß in der Capitelanzeige des 4ten Buches Agilulfus, wie in der Ausgabe, und nicht Egilolfus, wie durchgängig im Texte des Codex, vorkommt. Eine solche Verschiedenheit der Schreibart zwischen Text und Capitel-Index kommt öfters vor.

3. Die Abweichungen des Codex von der Ausgabe in der Auftheilung des Textes in Capitel sind mit rother Dinte bemerkt, damit im Zählen das suchende Auge sie desto leichter erblickt.

4. Einige mit rother Dinte geschriebene Randbemerkungen im 6. Buch rühren von einer frühern Hand her.

5. Noch füge ich folgende Randglosse bei, die unser Codex zu dem Wort »Proconde« hat (Ausgabe, BB. I. pag. 1. v. 5. u. 6. von unten) »Promos et condos dici voluerim cellaria, eoquod inde foris promant at intus condant. Unde et Plautus in Asinaria ait: Ego sum promus et Condus procurator poeni. Promum cellarium vocamus.«

XV.

I n s c h r i f t e n

am Grabmale Günthers von Schwarzburg im Dome
zu Frankfurt am Main. Von Herrn Professor
Grotefend zu Frankfurt.

Am obern Ende des Steines, der einst das Grab Günthers von Schwarzburg im Dome zu Frankfurt deckte, befinden sich zu beiden Seiten über den bildlichen Darstellungen desselben zwei Inschriften auf übergelegten Streifen in Form geschlungener Bänder, über deren Inhalt man bis auf den heutigen Tag gestritten hat, weil sie nicht allein durch die Länge der Zeit so verblichen sind, daß man sie nur bei wiederholtem Beschauen deutlich zu lesen vermag, sondern auch die Worte selbst einer mehrfachen Erklärung fähig scheinen. Dennoch sind sie für die Geschichte nicht ganz unwichtig, da man in ihnen die Bestätigung der Sage von einer Vergiftung Günthers hat finden wollen, welche gleichwohl schon durch das ehrenvolle Begräbniß des angeblichen Vergifters im Dome selbst sehr unwahrscheinlich gemacht wird. Es schien mir daher nicht ganz unnütz, den Inhalt der Inschriften so genau als möglich auszumitteln, und die verschiedentlich versuchte Lesung derselben sorgfältig zu prüfen. Da man die verschiedenen Erklärungen, welche man davon gegeben hat, im zweiten Bändchen des thüringischen La-

schreibbuches, worin Günther von Schwarzburg, erwählter römischer König, von Fr. For. Hofmann dargestellt ist, umständlich gesammelt findet, so brauche ich hier bloß anzuführen, was ich selbst auf dem Steine gelesen zu haben glaube. Die beiden Inskriften enthalten in solchen Charakteren, wie sie im vierzehnten Jahrhunderte anfangen in Gebrauch zu kommen, folgende, noch immer deutlich genug zu erkennende, Reimverse, deren einzelne Worte durch Punkte geschieden sind.

Rechts: falsch. undrowe. schande. cymt.
des. stede. browe. schaden. nymt.

Links: undrowe. nam. gewinnes. hort.
undrowe. falsch. mit. gistes. wort.

Jede Inskrift enthält hienach einen für sich vollendeten Sinn; es stehen aber beide offenbar mit einander in genauer Verbindung. Ueber den Sinn der ersten Inskrift kann kein Zweifel mehr seyn, sobald man des für wodurch erklärt, obgleich dem ersten Worte eine Sylbe zu fehlen scheint, welche Sinn und Sylbenzahl der Reimverse zugleich bedingt.

Falscher Untreue Schande zient,
Des stete Treue Schaden nimmt.

Ein Abkürzungszeichen hinter falsch, wie es Büsching vermuthete, ist gar nicht bemerkbar, und kann um so weniger angenommen werden, da die ganze Inskrift keine Abkürzungen enthält. So wie aber diese Inskrift einen Gemeinplatz enthält, so hat man einen solchen auch in der Zweiten vermuthet, indem man kein für nam las. Allein nicht zu gedenken, daß bei einer solchen Lesung ein sehr gezwungener Sinn ohne irgend ein Meldevort herauskömmt, der noch dazu gar keinen Zweck der Inskrift errathen läßt; so muß ich gestehen, daß ich bei wiederholtem Beschauen der Inskrift nur nam

gelesen habe, was auch der Verfertiger des Sondershausen'schen Gemählde's ums Jahr 1716. in der gleichlautenden Inschrift schrieb. Die zuletzt versuchte Erklärung der Inschrift im thüringischen Taschenbuch kann daher keinesweges für unbezweifelbar erkannt, und die Untersuchung derselben für geschlossen angesehen werden. Vielmehr erhält nun die zweite Inschrift einen geschichtlichen Sinn, auf welchen die erste nur als Gemeinplatz vorbereitet. Dabei darf wohl nicht übersehen werden, wie es bisher geschah, daß, obgleich die ersten Worte der beiden Zeilen der zweiten Inschrift grade untereinander stehen, dennoch der Anfang der letzten Zeile nicht undrume, sondern undrunne lautet. Dieses hat mich auf den Gedanken eines Wortspieles gebracht, wie es sich auch in den Worten schande und schaden der ersten Inschrift findet, und dem Zeitalter der Inschrift ganz angemessen ist. Betrachtet man nämlich das Wort undrunne als eine spielende Zusammensetzung aus und r u n n e, und erklärt r u n n e, als Erzählform von r i u n n e n oder r e u n n e, durch fränkte; so erhält man folgenden Sinn:

Untreue nahm Gewinnes Hort,
Und fränkte falsch mit Giftes Wort.

Daß r u n n e in diesem Sinne erklärt werden könne, leidet gar keinen Zweifel, weil es nicht nur gewiß ist, daß man ehemals von r e u n n e n die Erzählform einsyllbig bildete, sondern auch die Bedeutung fränken und betrüben aus dem von Hrn. Hofrath Benede zu Göttingen neu herausgegebenen Wigalois aufs unzweideutigste hervorgeht. In diesem Gedichte steht nicht nur *diu riuwe* für die Traurigkeit, und *riuweclich* für traurig; sondern v. 10458. liest man auch: Si rou ir nistel tot, für: sie fränkte ihre Nichte zu Tode. Daß Hort in der damaligen Zeit einen Schatz bezeichnete, ist allge-

mein bekannt; um aber den Sinn der ganzen Inschrift recht zu fassen, muß man wissen, daß falsch auch soviel als bösbast bedeutete, und Gift für Geifer stehen kann, so daß Giftestwort für Geiferswort auf eine ähnliche Weise zusammengesetzt erscheint, wie Gewinneswort. *Valsch*, sagt Benede, bedeutet erstlich, was nicht so ist, wie es seyn soll, und steht dem gut entgegen: die *valschen* sind daher nicht die Falschen im heutigen Sinne des Wortes, sondern die Schlechten, Bössartigen, das Gegentheil von *getriuwe*, treuherzig oder rechtschaffen (Wigal v. 5378). Gift aber ist nicht bloß mit Geifer verwandt, sondern auch mit Zier; daher im Barlaam und Josaphat, herausg. von Köpfe, 213,5. la dine droliche geeft für: laß deinen Zorn. Ja nach Bernd's neuestem Werke: die deutsche Sprache in dem Großherzogthum Posen wird noch jetzt durch ganz Deutschland Gift für Zorn und Bosheit gebraucht, so daß in unserer Inschrift an ein eigentliches Gift wohl nicht zu denken ist. Man sagt: giftig auf jemand seyn für: zornig, aufgebracht, und sein Gift über oder an etwas auslassen, wie einem das Gift nehmen oder benehmen, für: seinen Zorn entwaffnen, u. s. w. Auf welche Thatsache nun die Inschrift zielen möge, überlasse ich Anderer Urtheile; damit man aber nicht mehr an eine Vergiftung denke, oder für Wort mort vermuthet, so bemerke ich noch, daß die Wörter hort und wort zu deutlich auf der Inschrift stehen, als daß man daran etwas ändern dürfte.

XVI.

An die Herren Herausgeber des Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Ge- schichtskunde.

In dem dritten Hefte des zweiten Bandes des Archivs findet man, S. 240, eine Note zu dem Briefe des hier Unterzeichneten vom 2. Mai a. c., worin die Herren Herausgeber letzteren über einen Irrthum zu belehren suchen, den sie an der bezeichneten Stelle des Briefes zu finden glauben. Ich hatte nämlich in meinem Briefe den Georg Christian Joannis einen Mainzischen Geschichtschreiber genennet. Darüber weist die bemeldete Note mich zurecht, welche aus sagt: »G. Chr. Joannis war nicht Mainzischer, sondern Pfalz-Zweibrückischer Geschichtschreiber.«

Wenn diese Aussage zugleich auch bewiesen worden wäre, so würde ich die Zurechtweisung mit Dank angenommen haben; allein ersteres geschah nicht, und ich muß daher die Herausgeber bitten, mir vorerst den Beweis bekannt zu machen, daß Joannis ein Pfalz-Zweibrückischer Geschichtschreiber gewesen sey.

Der berühmte Joannis, ein Franke von Geburt, war eine Zeitlang Professor an dem Gymnasium in Zweibrücken, privatisirte hierauf, von 1720 bis 1727 — nach einer Reise in Holland — zu Frankfurt, wo er die drei Bände Rerum Moguntiacarum, bei von Sande, herausgab, kehrte dann nach Zweibrücken zurück, wo er bis zu seinem Tode (1735) eine Pension von dem Herzoge Samuel genoß.

Ich frage: mit welchem Grunde kann Joannis ein Pfalz-Zweibrückischer Geschichtschreiber genannt werden? War er doch als solcher weder angestellt, noch bezahlt oder betitelt. Auch schrieb er keine Zweibrückische Geschichte. Denn das unbedeutende Werk von ihm: *Miscella historiae Palatinae cum maxime Bipontinae inservientia* — wird doch wohl keine Pfalz-Zweibrückische Geschichte heißen sollen.

Der berühmter Diplomatiker Gudenus, welcher in der Vorrede zum ersten Bande seines Codicis diplomatici so manches über Joannis gesagt hat, und nicht ganz mit ihm zufrieden war, nennt ihn einen *Polyhistor* und sehr gelehrten Mann, nirgendwo aber einen Pfalz-Zweibrückischen Geschichtschreiber. Ja, was noch mehr ist: in dem vierten Bande des Codicis, in der Vorrede auf der ersten Seite, stehen die ausdrücklichen Worte des Gudenus: »cum celeberrimus *Historiae Moguntinae* Scriptor G. C. Joannis etc.« — Wenn Gudenus dieses sagen konnte, und wirklich ausgesprochen hat, so durfte wohl auch ich ein Gleiches von Joannis sagen, und zwar mit Grund. Wer nämlich die *Res Moguntiacas*, von Serrarius bearbeitet und herausgegeben, mit der Ausgabe des nämlichen Werkes und den Bemerkungen und Zusätzen von Joannis vergleicht — sollte dieser wohl zweifeln, daß in letzterem ein neuer und kräftiger Geschichtschreiber des Mainzer Erzstiftes erstanden sey. Ich weiß zwar wohl, daß sowohl Gudenus als Uffenbach den Joannis reichlich mit Beiträgen unterstützt haben; allein — ich weiß auch, daß Joannis das Ganze geordnet, selbst vieles zur Verbesserung, Erläuterung und Erweiterung der Geschichtskunde von Mainz beigetragen, die Geschichtsperiode vom J. 1604 bis zum J. 1722 allein

ausgearbeitet, und den Rebus Moguntiacis des Serrarius zugesetzt *), und die mittlere und neuere Geschichte der Kurfürsten mit genealogischen Stammtafeln und dazu gehörigen diplomatischen Beweisen bereichert hat. Doch — das ist noch nicht alles. Die in dem zweiten Bande *Rerum Moguntiacarum* enthaltene *Catalogi Chronica*, *Descriptiones* etc. der Kollegiatstifter und Klöster zu Mainz sind sämtlich aus der gelehrten Feder des Joannis geflossen. Sollte nun dieser um die Geschichte von Mainz so hoch verdiente Mann nicht ein Mainzischer Geschichtschreiber genannt werden dürfen? Daß er auch Sammler war, weiß ich ebenfalls, und habe ich dieses in meinem Briefe ausgesprochen. Aber keineswegs habe ich in demselben gesagt, daß Joannis der Verfasser der *Rerum Moguntiacarum* sey, sondern meine Worte sind: »der berühmte Mainzische Geschichtschreiber und Sammler, Georg Christian Joannis, im zweiten Theile der *Rerum Moguntiacarum* etc.« Aus diesen Worten wird doch Niemand folgern können, daß ich den Joannis für den Verfasser der *Rerum Moguntiacarum* von Serrarius halte. Ich wollte mich kurz fassen, und glaubte, daß jeder Sachkundige mich verstehen und nicht — mißverstehen werde oder wollte.

Wenn ich aber dagegen am Kritisiren Behagen fände, so könnte ich gleich die Herren Herausgeber mit der nämlichen Speise bewirthen, die sie mir aufgetischt haben. Sie sagen nämlich in der Note: Das Buch *Rerum Mogunt.* sey ursprünglich nicht das Werk des Joannis, sondern des Serrarius. Joannis habe nur eine verbesserte und vermehrte Ausgabe, wovon aber, wegen dem

*) vid. Buder i Bibl. Script. germ. (aquod Struvium) p. 82.

Brand in Frankfurt, der dritte Theil höchst selten geworden sey *), veranstaltet. — Diesen Worten zu Folge war der zweite und dritte Theil der Rerum Moguntiacarum auch von Serrarius **), und Joannis hat dessen Arbeit nur verbessert und vermehrt. — Zum Unglück für diese Angabe ist jedoch in dem zweiten und dritten Theile der Rerum Mogunt. nicht das Geringste, von Serrarius bearbeitet, enthalten, wie man sich dessen im Joannis selbst überzeugen kann. — Von der Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit der Herren Herausgeber hoffe ich nun, daß sie diese meine nothgedrungene Erklärung ebenfalls in das Archiv aufnehmen werden. ***) Dahl.

*) NB. Der bemeldte Brand war im J. 1726, und der dritte Theil von Joannis Reb. Mog. erschien erst 1727. †)

A. d. B.

†) NB. Der Brand war eben die Ursache der verspäteten Erscheinung der wenigen Exemplarien, welche man aus den tumultuarisch untereinander geflüchteten Verlags, Artikeln noch retten und zusammentragen konnte; der Umstand scheint also sehr erklärlich.

A. d. H.

**) Nach welcher Logik diese Folgerung?

A. d. H.

***) Diesem Begehren willfahren wir ohne allen Anstand, wie jedem ähnlichen, welches an uns gestellt würde, auch wenn wir, wie hier, überzeugt sind, daß nichts dabei herauskomme. Wie man aus der umständlichen Schutzrede klar ersieht, nahm oder nimmt wenigstens der Herr Verf. den berichtigten Ausdruck: »Mainzischer Geschichtschreiber« in dem Sinne, der nicht der übliche ist, was also von ihm auch früher hätte bemerkt werden müssen. Daß ferner die noch so starke Verbesserung und Vermehrung eines Werkes dem ersten Bearbeiter oder Herausgeber den Anspruch nicht nehme, als solcher stets genannt zu werden, bedarf wohl auch keiner Erörterung, und der verdienstvolle Joannis hat selbst zu oft bemerkt, daß er dieß nicht wolle. Dabei lassen wir es also bewenden. A. d. H.

XVII.

Uebersicht des Briefwechsels.

(November und December 1820.)

(Fortsetzung.)

1. November. Herr Dr. Perg in Wien an den beständ. Sekretär: »Herr v. Hammer hatte den heutigen Tag, an welchem des Allerheiligensfestes wegen die Hofbibliothek geschlossen war, für den passendsten gehalten, uns nach Klosterneuburg zu führen, und so waren wir (Herr v. Hammer, Herr Abbe Dobrowsky, Herr v. Kopitar, Herr Baron v. Schell, Adjutant S. I. I. Hoheit des Erzherzogs Johann, ein Herr von der Gesandtschaft zu Constantinopel, Herr Regierungsrath Kiedler) bei dem schönsten Wetter Morgens um 10 Uhr in diesem prächtigen Stifte. Des Festes wegen, welches die Geistlichen sehr beschäftigte, konnten wir nur eine Stunde der Bibliothek widmen, deren Vorsteher Herrn Maximilian Fischer, Verfasser der Geschichte von Klosterneuburg, ich in Seitenstätten und Kremsmünster schon kennen gelernt hatte. Der fleißig gearbeitete Catalog und nachherige eigne Ansicht zeigte bald, daß hier manche interessante Handschrift für unsern Zweck zu finden sey. Eginhardi vita Karoli M., Pauli Diaconi historia Romana, Liutprandi historia, Reginonis chronicon, cum continuationibus usque ad annum 967, enthält ein und derselbe

Codex auf Pergament in Folio aus dem 12ten Jahrhundert, *Annales Mediolanenses* ab origine urbis usque ad annum 1247. C. chart. s. XVI. welche sich, nach den Registern, bei Muratori nicht finden, und noch näher untersucht werden müssen; Petri de Vineis epistolae C. membr. et Chartaceus, vita S. Severini (von Peg nicht benutzt), vita S. Corbiniani C. membr. s. XII. scheinen, nebst mehreren andern, für die Scriptores benutzt werden zu müssen. Die beiden Handschriften meiner Periode werde ich selbst vergleichen; für den Eginhard finde ich leicht an einem der nächsten Sonntage einige Stunden, für den Regino ein Paar Tage in den Weihnachts- oder Osterferien; dann läßt sich auch ein genaues Verzeichniß der Handschriften verfertigen.

Wie ich in meinem letzten Briefe voraussetzte, habe ich ehegestern die treffliche Handschrift des Ermoldus Nigellus beendet, und gestern die *Historia qualiter Carolus Crassus Imp. ad paupertatem redactus fuerit* untersucht. *) Dieses ist eine kurze Notiz, im 16ten Jahrhundert als Erläuterung zu Diplomen des Klostersorsch aus bekannten Quellen aufgesetzt, also ohne Werth; dann die *Historia Carlomanni filii Caroli Magni.* a) Die bekannte Legende von des Hausmeiers Carloman (Carl Martells Sohn) Flucht und unbekannten Aufenthalt zu Montecassino, ohne Abweichung von dem gedruckten Texte, und in einer Handschrift auf Papier in Quart aus dem 15ten Jahrhundert. Hingegen zeigte gleich die Vergleichung des

*) Catal. Jur. civ. N. 26. chart. Fol.

a) Repertor. Schwandneri T. IV. N. 105.

ersten Briefs, wie nothwendig die hiesige Handschrift der *Epistolae S. Bonifacii* b) auf Pergament in Folio aus dem Ende des 9ten Jahrhunderts oder dem Anfang des 10ten zu einer correcten Ausgabe sey, zu welcher auch die nochmalige Vergleichung der Ingolstädter, Mainzer, und die der Carlsruher c) Handschrift zu wünschen ist.

12. November. Herr Dr. Perz in Wien an den beständigen Sekretär der Gesellschaft: »Unter den Handschriften des St. Bartholomäusstiftes (zu Frankfurt am Main) scheint außer den Lebensbeschreibungen des heiligen Bonifacius (Archiv Band 2. S. 200.) der Codex Nro. 71. (S. 202.) besondere Berücksichtigung zu verdienen. Die *Gesta h. Caroli M. in Hyspania* sind freilich wohl nur der Turpin, aber die *vita h. Caroli tribus libris collecta*, wenn ich nach ähnlichen Fällen schließen darf, wahrscheinlich die *vita Caroli Magni* und die *Annalen von Eginhard*, nebst dem *Monachus Sangallensis*, von welchem letztern wir noch keine einzige vollständige Handschrift kennen (der beste Abdruck bisher in Hahn *collectio monumentorum*). Herrn Professor Wytenbachs Vergleichung der Trierer *vita Karoli Magni* und *Annales Eginhardi* und des *Thegan* sind ebenfalls ein erwünschter Beitrag gleich jenem trefflichen *Regino*. Wenn E. Hw. den Schaffhauser *Thegan* nach Wien senden

b) Catal. Theol. N. 259.

c) Die Vergleichung der Handschrift zu Karlsruhe mit der Ausgabe von Würdtwein, hat unser geehrtes Mitglied, Herr Hofrath und Oberhofbibliothekar Molter übernommen und bereits auch vollendet. A. d. H.

können *), so werde ich ihn sehr gern vergleichen, (da ich Nachmittags doch noch nicht die Bibliothek besuchen kann) und in einigen Tagen zurückgeben. — Von den Briefen des Bonifacius habe ich bisher die 72 ersten verglichen, es bleibt also nur noch die kleinere Hälfte zurück. Herr Schottky fängt in diesen Tagen an, die hiesige Handschrift des Ottokar von Horneß mit 24 Abdrücke zu conferiren. Herr Professor Meiner, Herausgeber der Lieder des Rußländchens, wird Herrn Abbe Dobrowsky bei Vergleichung der 7 Handschriften des Jordanes de rebus Geticis helfen.

13. November. Herr Dr. Münter, Bischof in Seeland, aus Kopenhagen an den beständigen Secretär. » Daß ich Er. Hw. erstes geehrtes Schreiben nicht früher beantwortet habe, davon liegt der Grund allein in den vielfältigen Amtsgeschäften und Reisen, die mir diesen Sommer hindurch wenig ruhige Stunden vergönnt haben. Auch wollte ich nicht mit leeren Händen vor Ihnen erscheinen; nun aber, da ich mich mit einem zweiten Briefe, den mir der Herr Baron von Pechlin gestern geschickt hat, beehrt sehe, eile ich diese Schuld abzutragen, und zugleich eins und das andere mitzutheilen, wozu mir das 5te und 6te Heft d. 1. Bds. des Archivs (denn die Hefte 2. 3. und 4. sind mir nicht gekommen) die Veranlassung giebt. Die beiden angebotenen Handschrif-

*) Diese Handschrift des Egeanus ist in Heidelberg verglichen, und die Ergebnisse sind, nebst einer Vergleichung der Erierschen, eigentlich Prüm'schen, Handschrift desselben Egeanus, von Herrn Professor Wyttenbach besorgt, bereits nach Wien übersender worden.

ten Nicol. de Jamsilla in einem, und 17 denen nach Deutschland von Eugen III. und Sixtus IV. bestimmten Nuncien gegebene Instructionen im andern Bande, erwarten nur eine bequeme Gelegenheit zur Absendung *). Vielleicht wird Herr v. P. sie mitnehmen können. Die Veranlassung zur ersten Bemerkung giebt mir S. 396, wo vom St. Gallischen Codex; de orig. et gestis Francorum die Rede ist. « Est autem in Asia, heißt es da, oppidum Trojanorum, ubi est civitas quae Ilium dicitur, ubi regnavit Aeneas. Daß die Franken und Sifamben ihren Ursprung aus Troja herleiten, ist bekannt. Nicht weniger thaten es die nordischen Völker, wovon die Edda, Snorro Sturleson und andere alte isländische Schriften Beweise enthalten. Die Quelle dieser Sagen ist aber bei den Griechen zu suchen. Wir finden z. B. in den Scholien zur Andromache des Euripides B. 221. ein Citat aus dem 2ten Buche der Argivischen Geschichte des Anaxicrates, daß Stamander, des Hectors und der Andromache Sohn, nach dem Mythenlande gekommen, und sich am Tanais (also im Stammlande der Asen) niedergelassen habe.

S. 448. Chronica der h. Stadt Eöln gedruckt von J. Rölhoff, vollendet up Sant Bartholomäus avent des hilligen Apostels 1489. Ich besitze eine Ausgabe dieses so seltenen Buch's, in der die Geschichte bis 1499 geht, der Schluß ist folgender: Ind hait gedruckt mit gro, ßem ernst und vliß Johann Rölhoff, Burger in Eöllen und vollendet up sant Bartholomeus Avent des hilligen Apostels anno ut supra.

*) Beide sind uns indessen wohlbehalten zugekommen.

Got haue lof so aller tyt vnd ewiglich.

Ob nun diese Ausgabe bekannt *) und außer den Zusätzen von den frühern abweichend ist, kann ich nicht bestimmen. Auf dem Titelblatt steht oben der Titel des Buchs: die Cronica von der hilligen Stat Coellen, dann ein Wappen, über demselben das Bild des heiligen Petrus, auf beiden Seiten umher und unten die Bilder und Namen folgender Bischöfe: St. Severinus, St. Materus, St. Anno, St. Heribertus, St. Agilolfus, St. Cunibertus, St. Euergistus. Unter dem Holzschnitt:

Sancta Colonia diceris, quia sanguine tincta

Sanctorum. meritis quorum stas undique cincta.

mit gothischen Buchstaben. Das Buch enthält 350 Blätter in Folio.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir einen 2ten alten Druck aus meiner Bibliothek anzuführen, der zur Geschichte der deutschen Municipalgesetzgebung gehört: dieß ist die reformation der statuten und geseze die ein erber Räte der statt Nurenberg vmb gemeines nuß, notturfft und ursach willen gemacht hat.

Am Schluß

» Dife Reformation der Statut vn geseze der löblichen Stat Nurenberg hat gedruckt Hans Schönsperger in der Keiserlichen Statt Augspurg Als man zalte nach der Geburt Cristi MCCC und xcviij Jar. Got sey lob.

S. 474. unter den Handschriften des kön. Archives zu Hannover ist angeführt N. 16. Bomii lübeck'sche Chronica. Dieß ist ohne allen Zweifel ein Schreib- oder Druckfehler. Das Buch ist längst bekannt. Ich besitze zwei

*) E. Hambergers Director. S. 15.

N. d. N.

Ausgaben desselben. Eine deutsche, wahrscheinlich die erste, und eine lateinische.

1) Chronica der vörnemlifesten Geschichte und Handel (der Keyserlichen Stadt Lübeck) By dat lörteste vorua-
tet (vnde mit vlite vortekent) Dorch Ma. Hermannum Bonnum Superintendenten.

Am Schlusse: » Gedrucket tho Magdeborch, dorch Hans Walther,« ohne Jahrzahl. Die Geschichte geht aber bis 1538.

2) Clariss. Imperialis urbis Lubecae chronicorum libri tres ab Hermanno Bonno primum germanice notati, deinde a Doct. Justino Goblero Goarino Jurecons. in Latinum versi et jam recens evulgati, unâ cum orationibus ejusdem D. Justini Goblerii in obitum illustriss. Principis Erici Senioris Ducis Brunsvicensis. Basileae. Am Schluß Basiliae in officina Barth. Westhemeri, sumptib. vero Joanis Oporini. Anno a Christo nato MDXLIII mense Augusto. Beide in 8.

Sollte man bei dem Herausgeben der Quellen, besonders in der Geschichte der Städte, bis zur Reformation gehen wollen; so besitze ich ein Manuscript, das vielleicht brauchbar seyn könnte. Ich habe zwar selbst noch keine Gelegenheit gehabt, es genauer zu untersuchen; glaube aber doch, daß es einigen Werth hat, da es mir vom sel. Domprobst und Syndicus Dreyer vermacht worden ist. Er hat mit eigner Hand den Inhalt auf das erste Blatt geschrieben. Relatio historica de turbis intestinis a. 1528. sequ. et introductione sacrorum per Lutherum emendatorum. Voran steht: Verzeichnus derer, so allher zu Lübeck zu Rade geseten haben, von anno 1000. Dieses geht bis 1581.

Die Sprache in diesem ist mehr hoch- als plattdeutsch. In der Geschichte der Unruhen ist sie wieder platt.

Unter den Quellen für Lübeck'sche Geschichte müßte wohl auch das von Dreyer herausgegebene Bullarium Lubecense in den Miscellaneis Lubecensibus Vol. II. u. III. benutzt werden.

S. 484. Aus dem Schreiben des k. niederl. Ministers des Cultus Herrn v. Falk an den Freiherrn v. Wangenheim sehe ich, daß noch ein Apparat zu den noch nicht edirten Arbeiten der Hollandisten in der Gegend von Münster vorhanden ist. Ich kann einen andern Ort nachweisen, falls nicht bei den Veränderungen in Rom, seit meinem dortigen Aufenthalte 1785 u. 1786, alles in fremde Hände gekommen ist. Diese ist nemlich die dortige Bibliotheca Vallicelliana der Patrum Oratorii. Dort wohnte Baronius, der zu diesem Orden gehörte. Eine große Menge von Manuscripten, aus denen er zum Theil seine Annalen verfaßte, wurden dort aufbewahrt, und unter diesen befanden sich sehr viele *Acta Sanctorum*. Ich finde unter meinen Papieren, daß ich das Verhältniß dieser Acten zu den übrigen Sammlungen auf $\frac{2}{3}$ geschätzt habe. Aber sind diese P. P. Oratorii noch vorhanden? Diejenigen, die ich kannte, waren sehr gute und gefällige Männer. Ich mußte mich aber der Zeit wegen damit begnügen, die Verzeichnisse durchzusehen; und die Acta S. S. hatten damals kein Interesse für mich.

Ueberhaupt aber glaube ich, daß Rom der Ort ist, wo für deutsche Geschichte viel zu finden seyn wird; und es wäre wohl werth, einen gelehrten jungen Mann dorthin zu schicken. Zur vaticanischen Bibliothek würde er wohl schwerlich freien Eintritt bekom-

men. Selbst Hr. N. hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; und Beiträge für deutsche Geschichte möchten die Römer wohl um so ungerner hergeben, weil sie immer fürchten würden, daß etwas davon gegen sie gebraucht werden könnte. Aber in den Privatbibliotheken herrschte zu meiner Zeit und herrscht wohl noch jetzt die größte Liberalität. Nirgends bin ich abgewiesen worden. Selbst die Jesuiten ließen mir freie Hand, und erlaubten mir sogar den Zutritt zu dem Schrank in der Bibliothek des Collegii Romani, in dem ihre Manuscripte zur Reformationgeschichte verwahrt waren. Ich habe aus diesen die Geschichte der Nunziatur des Hieronymus Alexander zu Worms 1521, die in meinen vermischten Beiträgen zur Kirchengeschichte gedruckt ist, größtentheils gesammelt.

In den Bibliotheken der Häuser, aus denen Mitglieder zum Pontificat gelangt sind, ist mancherlei zu finden. So besitzt z. E. das Haus Conti die Briefe Innocenz III. aus denen *du Theil* die Supplemente gegeben hat. Die Chigische Bibliothek hat vieles zur Geschichte Alexanders VII. — die freilich für den Zweck der Gesellschaft zu neu ist — sonst könnte ich die Geschichte seiner Nunziatur in Deutschland während des Friedenscongresses in Münster und Osnabrück, von der mir der Fürst Chigi erlaubte, eine Abschrift nehmen zu lassen, mittheilen. Aber auch ältere Sachen finden sich ziemlich häufig z. B. in der Bibliothek Barberini Nro. 2531. *Romualdi Salernitani Chronica ex antiquissimo apographo Vaticano* 3973.

In der Bibliothek Colonna. *Varia ad historiam Gregorii VII. et comitissae Mathildis*, wovon ich aber nicht weiß, ob es von dem Geschichtschreiber der Gräfin

(ich glaube Marangoni, der ungefähr 1680 sein Werk herausgab) benutzt worden ist. Und in allen Bibliotheken finden sich Instructionen an die Nuncien, die ins »regnum obedientiae« geschickt wurden, gewiß weit mehrere als die, von denen ich Abschriften nehmen ließ. Ein junger Gelehrter würde also höchst wahrscheinlich dort genug zu thun finden.

S. 437. Gesetze der Teutschordens Ritter. Falls die Geschichte des deutschen Ordens in ihrem ganzen Umfange mit zum Plane der Gesellschaft gehört, bin ich im Stande ihr ein Manuscript anzubieten, das ich aus Sizilien mitgebracht habe. Es ist dieses: Monumenta historica Sacrae Domus Mansionis S. S. Trinitatis Urbis Panormi et Magni ejusdem Praeceptoris Auctore D. Antonino Mongitore Ponormitano, ein mäßiger Band in Folio, und die Handschrift des Verfassers. Gedruckt habe ich dieses Buch nicht gesehen, auch ward es mir vom Besitzer desselben, einem gelehrten Domherrn in Palermo, Cajetano Barbarace als ein ineditum geschenkt. In diesem Werke sind viele sicilische Diplome abgeschrieben, und da das Haus sehr reich und mächtig war, und noch bis zu den neuesten Zeiten unter dem Namen la Maggiore zu den angesehensten Domänen gehörte, so wäre es doch vielleicht der Mühe werth, die Handschrift genauer zu untersuchen.

S. 536. Herr Professor Hase in Paris hat es übernommen die Script. rerum Byzantinarum für die deutsche Geschichte zu excerpiren, und wird sowohl die Gothica als die Vandalica des Procopius bearbeiten. Was die Vandalica betrifft, so empfehle ich ihm des Victor Vitensis historia persecutionis Vandalicae, in der manche Züge zur Kenntniß der vandalischen Sitten

enthalten sind. *) Ich hatte vor mehreren Jahren angefangen, alle Wörter der vandalischen Sprache, die mit der gothischen dieselbe war, zu sammeln, und mit der isländischen zu vergleichen. Leider! habe ich das Hest bei dem Kopenhagener Bombardement 1802 verloren. Seitdem habe ich aber alle bisher bekannt gewordenen vandalischen Münzen in meinen Antiquarischen Sammlungen herausgegeben. Sollten außer diesen noch andere vorhanden seyn, woran ich doch zweifle, da wir sie sonst wahrscheinlich hier haben würden (indem unser Consul, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, und ein fleißiger Sammler von Alterthümern ist, und ich alles, was er von alten Münzen, unter denen auch mehrere vandalische waren, mitgebracht hat, genau untersucht habe) so müssen sie in der königlichen Sammlung in Paris zu finden seyn. Es giebt zwar dort drei mit der Inschrift SANVNS. Diese ist aber mangelhaft. Denn die vollständige Legende auf Münzen, die ich selbst besitze, hat TRASANVNS. Vielleicht wäre es nicht überflüssig, eine Tafel mit diesen Münzen hinzufügen. Würde dieß beschlossen, so könnte ich die Zeichnung eines kleinen Gewichts, das ich aus Carthago erhalten habe, einsenden. Auf dessen einer Seite der in Silber eingelegte Name ^{RAGI}
Name ^{NARI} steht. Dieser Name ist augenscheinlich deutsch und in Carthago aufgefunden, muß er vandalisch seyn.

*) Auch in der Satisfactio Dracontii ad Gunthamundum Vandalorum Regem, dum esset in vinculis (neueste Ausgabe von Faust. Arevalo Rom 1791) findet sich Ernas. Es ist z. E. da vom Stamme der Asdinger die Rede.

Sollte die Gesellschaft auch auf die Geschichte der Longobarden in Benevent Rücksicht nehmen wollen, so habe ich eine vom sel. Cardinal Borgia (wahrscheinlich auch in seinen *Memorie di Benevento*, in drei Quartbänden, die ich aber nicht besitze) besorgte Kupfertafel mit allen damals bekannt gewordenen Münzen der dortigen Fürsten. Ich glaube nicht, daß seitdem andere zum Vorschein gekommen sind. Indes wird dieß leicht in Neapel entweder bei dem gelehrten Numismatiker, dem Herrn Prof. D. Francesco Avellino oder auch bei dem Bureau-Chef im Departement der auswärtigen Geschäfte Don. Francesco Carelli der eine der größten Sammlungen von alten Münzen des Königreichs besitzt, zu erfragen seyn. Auch Münzen der Longobardischen Fürsten in Oberitalien werden sich leicht nachweisen lassen. Von den salernitanischen Fürsten giebt es meines Wissens keine Münzen, sondern bloß Bleisiegel; doch Eine von Weisertius ausgenommen, die auf dem Titelblatte des folgenden Werkes abgedruckt ist: *Series Principum, qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetustis S. Regii Coenobii Trinitatis Cavae Tabularii Membraneis eruta, eorum annis ad Christianae aerae annos relatis a vulgari anno 840. ad ann. 1077. per D. Salvatorem de Blasio Panhormitanum Cassinatem, eidem Archivo Praepositum. Neapoli 1785. fol.* In welchem Werke sich eine Menge von Urkunden, mit mehreren Schriftproben und Abbildungen der Siegel befindet. Dazu gehören auch *Lettere familiari da P. D. Salvatore Maria de Blasio al P. D. Pietro Rosini (jetzigen Bischof von Puzzuolo) intorno ad alcune censure fatte alla serie de Principi Longobardi di Salerno. Napoli 1786. fol.*

Und diese Notizen veranlassen mich, die Bearbeiter der Geschichte Kaiser Friedrichs II. und der Briefe des *Petrus de Vineis* auf folgendes zur selbigen Zeit in Neapel erschienenenes Werk aufmerksam zu machen. *Constitutiones Regum Regni utriusque Siciliae, mandante Friederico II. Imp. per Petrum de Vineam . . . concinnatae cum graeca earundem versione e regione latini textur adposita, quibus nunc primum accedunt Assissiae Regum Regni Siciliae; et Fragmentum quod superest Regesti ejusdem Imperatoris, ann. 1239. et 1240. Neapoli 1786. f. 459 S.* Das Regestum dieser beiden Jahre ist das einzige, das man bei der Anordnung des Archivs hatte finden können; und der Text der Constitutionen ist in dieser Ausgabe zuerst griechisch erschienen. So weit ich mich erinnere, war der gelehrte Archivar Cesari der Herausgeber dieses wichtigen Werkes. Denn Daniele hat zur Geschichte Friedrichs II. meines Wissens nichts anders geliefert, als die Beschreibung der Mausoleen im Dom zu Palermo, wo man bei Eröffnung der Marmorsärge die Leichen Kaiser Heinrich's VI. und Friedrich's II. nebst einigen andern fast ganz unversehrt fand.

Ich füge zu diesen Notizen noch die hinzu: daß bei der Einziehung der reichen Klöster in Neapel nur die beiden von Montecassino und *S. Trinita della Cava* erhalten sind, und daß namentlich für das so wichtige Archiv des letztern gesorgt worden ist. In der Bibliothek des Klosters Montecassino müssen auch viele Beiträge zu den *actis Sanctorum* vorhanden seyn. Ich weiß z. B. aus diesen *Actis*, daß eine *vita et passio S. Lucii Papae*, dem meine Cathedralkirche in Rothschild gewidmet war, dort befindlich ist. Die Hollandiſten haben nur ein Stück davon abgedruckt; ich werde mir

Nähe geben, zu erfahren, ob nicht auch die Fortsetzung dort zu haben seyn wird, da ein Mönch des Klosters Quaiserius aus dem 11ten Jahrhundert, der Verfasser ist.

So wie Sie Excerpte zur deutschen Geschichte aus den Byzantinern aufnehmen wollen, so hoffe ich auch, daß ähnliche aus den nordischen Schriftstellern Ihnen nicht unwillkommen seyn werden. Der Herausgeber des Snorro Sturleson, Herr Etatsrath und Professor Thorlacius, hat mir versprochen, mir das wenige, was in diesem Historiker zu finden ist, zu diesem Behufe mitzutheilen, und ich werde es einsenden, sobald ich es bekomme. Mythische Sagen gehören nicht zum Plane der Gesellschaft. Sie sind aber in des Professor Müllers Sagenbibliothek in drei Bänden, von denen auch eine deutsche Uebersetzung in Berlin herauskömmt, gesammelt.

Herr Professor Nidelfs in Oldenburg hat von mir eine Collation einiger Kapitel des in der hiesigen königlichen Bibliothek befindlichen Codex des Adamus Bremensis verlangt. Der hiesige Professor Herr Werlauf, Sekretär bei der königlichen Bibliothek, hat das Geschäft übernommen. Ich fürchte aber, daß Herr Professor Nidelfs wenig Nutzen von der Collation haben wird. Ich schätze die Handschrift nicht sehr. Nachdem ich dieses geschrieben hatte, ging ich auf unsre Universitätsbibliothek, um ein Verzeichniß ihrer Handschriften, deren größter Reichthum in der Arna-Magnänschen zur scandinavischen Geschichte besteht, nachzusehen, ob nicht auch dort irgend ein Beitrag zur deutschen Geschichte zu finden wäre. Ich bemerkte aber nur sehr wenig, nämlich:

*H. W. Gerdesii Collectanea varia, in quibus
miscellanea ad historiam Hassiae. Ob aus ge-
druckten oder ungedruckten Quellen konnte ich
nicht erfahren, da das Manuscript verliehen ist.
Catalogus episcoporum. Herbipolensium.
Registrum librariae in domo Universitatis de
Erdford.*

Ueber diese beiden werde ich in meinem nächsten Briefe Bericht erstatten. Und da Herr Professor Mone S. 432. von Pesearten einer ungenannten Handschrift des *Wilhelmus Tyrius* Nachricht giebt, wird es vielleicht nicht uninteressant seyn zu erfahren, daß die Universitätsbibliothek einen Pergament-Codex in 8. der *Gesta Dei per Francos* von *Guibertus Abbas Gemblacensis* besitzt. Die Handschrift ist meines Bedünkens aus dem 14ten Jahrhundert, recht sauber geschrieben, aber mit vielen Abbreviaturen. Aus einer Note von einer spätern Hand sehe ich, daß sie wenigstens an einem Orte von dem Texte in *Bongarsii Gesta dei per Francos* abweicht. Sie hat auch am Ende des 8ten Buchs denselben Zusatz den *Bongars* zu demselben hinzugefügt hat, der mit denselben Worten, wie bei ihm, schließt. Denn der Zusatz ist nur ein Fragment.

Ich werde in einer der nächsten Wochen eine Abhandlung über die Obinische Religion an den Herrn Dr. und Professor Lzschirner in Leipzig für sein Archiv der Kirchengeschichte absenden, und ihn zugleich ersuchen, einige Exemplare separat abziehen zu lassen. Es ist dieses Stück, so wie die bereits vor einigen Jahren in diesem Archive gedruckte: *Religion des Nordens vor den Zeiten Obins*, eine Probe meiner Geschichte der Einführung des Christenthums in Dänemark und Norwegen, deren

Herausgabe durch die Zeitumstände und durch mancherlei andere Abhaltungen verzögert worden ist. Wenn Sie Ihrem Commissionär in Leipzig den Auftrag geben wollen, zu seiner Zeit, ich denke zur Ostermesse, drei Exemplare dieser Abhandlung zu verlangen, so wird die Verlags-handlung, die ich davon unterrichten werde, sie ausliefern. Ich bitte Sie, das Eine derselben der Gesellschaft als einen geringen Beweis meiner Hochachtung in meinem Namen zu überreichen, das zweite unserm gemeinschaftlichen Freunde Creuzer, und das dritte dem Herrn Geheimen Referendar von Brede in Darmstadt zu senden.

15. November. Herr Hohenicher, Hofrath in Partenkirchen an das Sekretariat. Im zweiten Bande des Archivs S. 20. ist der Wunsch geäußert worden, daß alle auf die deutsche Geschichte Bezug habenden Denkmäler, welche in dem Handschriften-Verzeichnisse der kaiserlichen Bibliothek zu Wien von Denis angezeigt sind, kurz ausgezogen werden möchten. Wenn nicht schon ein anderes Mitglied diese Arbeit übernommen hat, bin ich bereit, mich derselben zu unterziehen, unter der Voraussetzung, daß ich das fragliche Werk aus der königlichen Central-Bibliothek in München erhalte. *)

17. November. Herr Professor Wyttenbach in

*) Dieses Erbieten erkennen wir mit dem verbindlichsten Danke, und stellen übrigens anheim, ob mit dessen Vermittlung nicht etwa zu verziehen seyn möchte, bis die Einsicht der beiden letzten Hefte des 2ten Bandes dieses Archivs, welche das von Herrn Dr. Pers bearbeitete Verzeichniß zweckdienlich scheinender Quellen der k. k. Bibliothek enthalten, ausweisen wird, ob bei diesen gefälligst entbotenen Auszügen darauf Rücksicht zu nehmen sey. Das Werk von

E r i e r, an den beständigen Sekretär. Die von Herrn Dr. **P e r g** gewünschte Vergleichung der Vita Caroli M. werde ich machen, und sie Ihnen zusenden. Hat Herr **P e r g** meine ganze Vergleichung (die so beherzigenswerthe Varianten enthält) schon gesehen? *)

Was die 2 Wiener Handschriften der Gesta Trev. (nro 1. et 2.), worüber Herr Dr. **P e r g** uns einige Nachrichten durch Herrn A. R. **D ü m g e** mittheilte, betrifft, wollen Herr **M ü l l e r** und ich folgendes bemerken: da es nicht wohl thunsich ist, diese beiden Codd. Mss. selbst zur Einsicht zu erhalten; so wollen wir uns begnügen, einstmals, wenn wir in unserer Arbeit weiter vorgerückt seyn werden, auf die Stellen aufmerksam zu machen, deren Lesart wir aus jenen 2 Handschriften zu haben wünschten.

Beiliegend übersende ich Ihnen etwas, das vielleicht zum Einrücken ins Archiv geeignet ist, wo nicht, so mag der Auszug im Archiv der Gesellschaft bewahrt werden **). Kürzlich habe ich auch an E. Hw. durch Gelegenheit ein Päckchen, den Rest des Paul. Diaconus enthaltend, abgesendet. ***)

Den is können wir hierorts nicht zur Einsicht erhalten; daß es aber die königliche Bibliothek zu München dem Herrn Verfasser zu dem gegebenen Zwecke bewilligen werde, ist wohl keinen Augenblick zu bezweifeln. A. d. H.

*) Damals noch nicht, weil mit der Abfertigung verzögert wurde, bis derselbe von seiner Reise in einige Klöster Oesterreichs nach Wien zurückgekehrt seyn würde; sie ist demselben aber mit andern indessen zugegangen A. d. H.

**) Die hier oben abgedruckten Auszüge des Necrolog. Prumiense, welche wir mit Vergnügen demselben Hefte sogleich beifügen A. d. H.

***) Ist ebenfalls eingegangen.

D. R.

18. November. Herr von Meyern, großherzoglich Badischer Gesandtschafts-Sekretär in Berlin, an den beständigen Sekretär: Die Beschreibung der hiesigen Handschrift des Petrus de Vineis hat Herr Hofrath Wilken noch nicht fertig, weil er zu ihrer Beendigung einer vollständigen Ausgabe der Briefe des Petrus de Vineis **) bedurfte, die nun in Frankfurt erschienen ist. Seitdem nun hofft er, Ihrem Wunsche bald Genüge leisten zu können.

19. November. Herr v. Schlichtegroll, General-Direktor der kön. Akademie der Wissenschaften in München, an den beständ. Sekretär: »Eben war ich im Begriff, Ew. rc. zu schreiben und Ihnen eine Sendung in Bezug auf die letzte, am 22. October gehaltene Sitzung unserer Filialgesellschaft zu machen, als ich eben gestern Ihr freundschaftliches Schreiben v. 31. October nebst den Beilagen erhielt. Ich beobachte die Zeitfolge und will Ihnen hier zunächst von jener Sitzung und den darin vorgelegten Arbeiten Meldung thun, dann zur Beantwortung Ihres werthen Briefs vom 31. October kommen.

Von dem Protokolle der Konferenz am 22. October

**) Wir haben uns vergeblich sowohl in Frankfurt am Main als sonst nach einer solchen vollständigen neuen Ausgabe der Briefe des Petrus de Vineis erkundigt, und vermuthen, wenn nicht etwa Frankfurt an der Oder gemeint seyn sollte, fast einen Mißverständnis in dieser Anzeige; — indessen ist dem Herrn Hofrath Wilken, durch Vermittlung des Herrn v. Meyern angezeigt worden; daß die bei den bisherigen Vergleichen zum Grunde gelegte, unseres Wissens neueste Ausgabe der Briefe Petri de Vineis, von Iselin, für Rechnung der Gesellschaft auf einer Auction in Frankfurt am Main erkaufte, zur Absendung nach Berlin, zu obigem Zwecke bereit liegt. A. d. H.

lege ich Ihnen hier eine Abschrift bei. *) Dieß überhebt mich der Mühe, hier zu wiederholen, was dort vorgetragen wurde. Ich lege ferner die Eingaben bei, die in unserm Protokolle mit XXI — XXVI. bezeichnet sind. Es sind also nun 3 Codd. der königl. Bibliothek vollständig verglichen, nämlich a) gesta Caroli M., enthalten das Leben Karls d. G. von Eginhard; Karls und Ludwigs Leben von dem Anonymus, und Karls Leben von dem Monach. Sangallensis. b) Der Riutprand; und c) Paulus Warnefridus. Diese hergestellten Collationen liegen nun in der Registratur der Filialgesellschaft, und stehen demjenigen zu Diensten, der in Auftrag der Direktion sich an Bearbeitung eines dieser Schriftsteller machen wird. Die Note zu der Correspondenz in den uns übersandten Bogen des vierten Hestes giebt uns Ihre Ansicht der zeitlichen, hier beobachteten Verfahrungsart bei den Collationen zu erkennen; sie ist so wichtig, daß ich sie unserer Filialgesellschaft in einer demnächst zu haltenden Sitzung zur sorgfältigen Berathung vorlegen werde. Deswegen sage ich hier noch nichts darüber; es soll nächstens geschehen, und es wird sich sicher ein Resultat ergeben, das nach dem Sinne der Direktion ist. Um Ihnen indeß die Art, wie zeither bei uns verfahren wurde, vor Augen zu legen, und da ich eben ein größeres Packet an die Andreadische Buchhandlung zu senden habe, lege ich die Collation des Riutprand, die einem duplum der editio Ascens. 1514 an den Rand geschrieben ist, bei, die ich mir gelegentlich zu unserer Registratur zurück erbitte.

20. November. Herr Schöttly, Privatgelehrter aus Schlessien, von Wien, an den beständ. Sekretär:

*) Abgedruckt. Archiv III. Hft. 1. S. 45. sqq: A. d. H.

»Ihrer verehrlichen Aufforderung, einen deutschen Chronisten zur Herausgabe zu wählen, entsprechend, erbiere ich mich ganz ergebenst zur Bearbeitung der Ottotar von Horneß'schen Reimchronik, welche in ihren 80,000 Versen treffliche Beiträge zur Staats-, Sitten- und Culturgeschichte der Zeit Kaiser Rudolphs und Albrecht I. enthält. — Die Hoffnung nährend, daß auch das kön. Preussische hohe Ministerium für die geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten meinem Entschluß die gnädige Zustimmung nicht versagen dürfte, begann ich bereits die Abschrift dieser umfassenden Chronik nach dem Wiener Manuscripte, und ich werde nicht eher aufhören, bis die Arbeit zu Stande gebracht ist, welcher Zeitpunkt sich etwa gegen die nächsten Pfingstfeiertage hinausschieben möchte. Dann bleibt noch eine 2te Hefige, wie die Admonter Handschrift, zu vergleichen, um dem Text die ursprüngliche Reinheit wieder zu geben. Commentar, Sach-, Personen-, Ort- und Wortregister dürfen nicht fehlen, und in diese verschiedenen Abtheilungen denke ich nicht allein das Seyfried Helbling'sche Sittengemälde einzuschalten, sondern auch alle andern, ungedruckte und schwer zugängliche Zeugnisse über die viel bewegte Zeit, welche ich aus Urkunden, Minnesängern, Reimchroniken, Volksliedern u. s. w. zusammenzutragen und noch zusammenzutragen gesonnen bin. Das Ganze nimmt dann freilich immer mehr Raum ein, in dessen bleibt es ja die Aufgabe, alles zur Sache Gehörige mitzutheilen, und dann darf mit wenigen Bogen sicher nicht geizt werden.

Ueber frühe österreichische Gewohnheitsrechte, wenig oder gar nicht beachtete Quellen zur Geschichte der Kreuzzüge, über historische

Volksliedern und ähnliche Gegenstände; werde ich mich nächstens beehren, Ew. 10zeilige kleine Aufsätze zu überreichen, denen vielleicht ein Platz in der so sehr belehrenden Zeitschrift der Gesellschaft vergönnt werden dürfte. «

25. November. Herr **D e s t e r r e i c h e r**, Hofrath und Archivarin **B a m b e r g**, an den beständ. Sekretär: »**U d a l r i c h s** Werk besteht nun ganz aus alten Urkunden und Schreiben. Es wäre wünschenswerth, von allen ganz richtige und vollständige Abschriften aus den Urschriften für den vorgesteckten Zweck zu erhalten. Da dergleichen Urschriften aber öfters fehlen werden, so ist die Benützung der Wiener Handschrift sehr nützlich, wenn sie auch die urschriftliche nicht seyn sollte. Man sollte diese wohl hier vermuthen, allein der Herr Bibliothekar **J a c k** versichert, daß sie in der kön. Bibliothek nicht aufbewahrt sey.

Ein guter Theil der Urkunden befindet sich in dem **Königreiche Baiern**, die Abschriften der **Bamberger** sind schon miteinander gefertigt. Eine Vergleichung der Handschrift wegen der **baierischen** Urkunden ist nicht nothwendig. Ich weiß nun weiter nichts beizusetzen, was zur Förderung und Berichtigung der vorzunehmenden Arbeit nothwendig wäre. Nächstens werde ich die Ehre haben, in Rücksicht anderer Gegenstände, meine Entdeckungen und Bemerkungen zu übersenden. «

26. November. Herr **D r. P e r z** aus **W i e n**, an den beständ. Sekretär: »Die treffliche Handschrift der Briefe des heiligen **Bonifacius** (Catal. Theol. N. 259. Fol.) ist ganz verglichen. Der daraus veranstaltete Abdruck bei **Serrarius** wimmelt von Fehlern, und **Wü r d t w e i n s** Ausgabe hat durch Schuld dessen,

der sie aus Serrarius copirte, noch einige neue, dagegen aber auch aus der Mainzer Handschrift oft die durch die Wiener bestätigten Verbesserungen, weßhalb jener, wie der Carlsruher und Ingolstädter genaue Vergleichung sehr wünschenswerth ist. Die in Serrarius und Würdtwein nicht ausgefüllten oder mit Sternen bezeichneten Stellen mancher Briefe sind hier in der Handschrift meistens in einem eignen Alphabet vorhanden, welches, als ein Ganzes, ich noch nicht aufgefunden habe, während einzelne Buchstaben in den Alphabeten bei Hides vorkommen, oder sich aus dem Zusammenhang errathen lassen. 3. B.

ΗΘΙΣΓΟΥΠΔ ΚΗΠΥ(Υ)ΙΔ
epistola beati

Ἡ ΟΥΝ ΕΠΙΣΚΟΠΗ
 bōnifati episkopi

ΘΑΥΙΗΘ **ΗΘΙΣΚΟΘΘ** **ΒΘΥ**
 danięło episkopo Bonifacius.

Vielleicht ist es eine willkürliche, oder doch durch die Abschrift hin und wieder entstellte Angelsächsische Schrift (denn es finden sich für einige Buchstaben zwei verschiedene Zeichen), deren sich die Briefsteller in den Originalien oft bey Angelsächsischen Namen bedienen mochten. Ich werde diese Stellen in das Facsimile aufnehmen lassen. — Unter den mehrmals wiederkommenden Fehlern, welche der erste Abschreiber der Brieffammlung begangen, ist die Verwechslung des y mit r auffallend, wie in dem Angelsächsischen Sprichwort des 61ten Briefs (Nro. 152.

nach Würdtwein), welches buchstäblich so dasteht: »Oft daed lata dome foreldit ligi lithagahuem sunyltit thiana.« Das angelsächsisch-lombardische Zeichen für autem **K** (nach Kopp's Paläographie c. XIV. aus den Lironischen Noten **b** und **T** zusammengesetzt) findet sich wohl zehnmal, und ist einigemal vom Abschreiber durch »igitur«, einigemal gar nicht aufgelöst; mir war es bisher nur ein einzigesmal in der hiesigen Handschrift der Annales Laureshamenses vorgekommen, wo es Lambert auch nicht berücksichtigt hatte. Uebrigens werden mehrere der Briefe, welche man bisher unter dem gemeinschaftlichen Namen epistolae Bonifacii begriff, von den Scriptoribus ausgeschlossen, und die übrigen unter die andern Briefe der Merovingisch-Carolingischen Periode geordnet werden müssen.

Nach Beendigung dieser interessanten Arbeit schrieb ich aus demselben Codex noch die, auf dem 166sten Blatte stehende, gleichzeitige Notiz über Wahl und Todestag des kölnischen Erzbischofs Willibert, die formula manumissionis und die, nur dem Anfang nach erhaltene, formula traditionis, und vom letzten Blatte die lateinischen und altsächsischen Beschwörungsformeln, Alles vom Ende des 9ten Jahrhunderts, ab, verglich dann mit Mabill. Acta S. S. ord. S. Benedicti Saec. III. T. II. den besfern Codex histor. cccl. N. 99. (fol. 179 — 211) Vita S. Bonifacii auctore Wilibaldo in Klein Folio aus dem 10ten Jahrhundert, welcher unter andern in N. 35 die allein richtige Lesart »Corepiscopo Eoban« hat, und sah dann die in derselben Handschrift darauf folgende Passio S. Bonifacii durch; diese enthält nach der Einlei-

tung: »Inlustrem S. Bonifacii vitam moresque ejus hujus libri stamine nitimus enodare« achtzehn eben so kurze aus der vita gezogene Sätze, der erste: »Sanctus Bonifacius cum primaevae aetatis esset decore aeterna magis quam praesentia cogitare studuit, der letzte. Athleta Christi Bonifacius navigium ascendit, stagnum transfretavit, Fresiam conjunxit« — ist also für uns ohne Nutzen, ausgenommen, daß der 17te Satz die Richtigkeit einer neu aufzunehmenden Fesart Vita c. III. Nro. 9. *siceram non hibens* bestätigt. Morgen endige ich eine in dem großen Codex histor. eccl. N. 5. saecul. XIII. exeuntis aufgefundenen 2ten Handschrift der Vita S. Bonifacii auctore Wilibaldo, denn nichts anders ist die in dem Auszuge aus dem hiesigen Handschriftenverzeichnisse aufgeführte Wilibaldi epistola de S. Bonifacii vita nebst der Passio S. B. et sociorum ejus, so wie sich hoffentlich in dem Cod. eccl. N. 15. eine dritte finden wird. Diese zweite hat nicht den Werth der erstern ältern, stimmt aber mit ihr in der Regel gegen die bisherige zuerst aus der Handschrift des Bartholomäusstifts in Frankfurt a. M. geflossene Ausgabe, deren wiederholte, sorgfältige Vergleichung daher wohl unerläßlich ist, und hat nur einmal eine recht schlechte Fesart cap. IV. n. 10. regnante in Westphalia Saxonum rege Karolo statt: regnante In Westsaxonum rege.

Herr v. Bucholz arbeitet, so oft es ihm seine Geschäfte verstaten, an der Vergleichung der Briefe der Päpste des Hohenstaufischen Zeitalters. Herr Schottky hat angefangen den Ottolar von Horneck abzuschreiben.

Ein Schreiben des Herrn Professor Scheuchberger aus Klagenfurt belehrt mich, daß die in St. Paul befindliche Bearbeitung des *Regino* vom

P. Aemilian Ussermann nach den Handschriften von Muri und Schaffhausen vollendet sey, und enthält zugleich die erfreuliche Nachricht, daß sich der Hrn. Hr. Fürstabt Berthold von St. Paul mit Vergleichung des Codex Ellenhardi (Archiv I. p. 280) mit dem durch Pelzel veranstalteten Abdrucke eines Theils davon (Magni Ellenhardi chronicon etc. Pragae a. 1777 8vo maj. IV. et 56 S.) beschäftige, und Herr Professor Scheuchberger die lex Salica, Alamannorum, Bajoariorum, Burgundionum und breviarum Alarici vergleichen wolle, wenn er erst wisse, mit welcher Ausgabe es gewünscht werde. (In der Antwort schlage ich Baluze edit. II. für die drei ersten, Bouquet für die vierte und Sichards Ausgabe für das breviarum vor, *) und erbitte zugleich eine Schriftprobe und getreue Nachzeichnung des Titelfupfers des trefflichen Codex.) Diese sorgfältige Berücksichtigung der Bedürfnisse des Herausgebers verdient allgemein nachgeahmt zu werden, wenn es ohne großen Zeitverlust geschehen kann, indem viele Zeit erspart wird, wenn sich alle Handschriftenvergleiche auf eine Ausgabe beziehen. Für die Merovingisch-Carolingische Periode kann man in der Regel Bouquets Scriptores annehmen, die Ausnahmen ergeben sich theils von selbst (Capitularien, Vitae Sanctorum und andere, wenn

*) Man hat zu den Vergleichen 1) der lex Salica und Ripuarior die Ausgabe von Eckhard. 2) Der l. Alamannorum die von Schilter und Baluze (Antiq. Teuton. T. II. Capital. T. I) 3) Bajoarior. die von Reberer. 4) Burgundion. die von Lindenbrog oder Georgisch empfohlen.
H. d. H.

er keine Handschrift hatte) theils sind sie ziemlich bekannt (Monachus San - Gallensis, die Ausgabe Hahn's etc.)

Die trefflichen, mit so vieler Sorgfalt gemachten, Vergleichen der Pariser und Trierer Handschriften des Fredegar's und Eginhard's Annales et vita bestätigen, so weit ich sie bisher durchgesehen, die Erfahrungen an den hiesigen Handschriften; nur erlaube ich mir zu bemerken, daß die Pariser vita Eginhardi schwerlich eine Handschrift des 15ten Jahrhunderts ist, wie unser Archiv (I. p. 299) No. 4631 bezeichnet; oder ist vielleicht in der vor mir liegenden Vergleichung statt 4631 die vorübergehende Nr. 4628 zu lesen? Von Herrn Professor Wytttenbach's Arbeit würde ich das Original der Abschrift vorziehen, denn wenn beide einander vollkommen gleichen, so läßt sich aus jeder ein Verlust wieder herstellen, im Gegentheil aber darf sich der Herausgeber nicht auf seine Materialien verlassen. *) Sollte überhaupt wohl die Gefahr des Verlust's einer Handschriftenvergleichung und die in solchem gewiß höchst seltenen Fall erforderlichen Anstalten zum Ersatz der erstaunlichen Sorgfalt ähnlich zu achten seyn, welche das Verfertigen genauer Abschriften aller für das Gesamtunternehmen bestimmter Vorarbeiten voraussetzt? Man findet sich damit in demselben Fall, wie mit Abschriften von Urkunden, denen Gatterer nicht trauen will, wenn sie auch von drei verschiedenen Notarien in dreier verschiedener Herren Ländern vidimirt wären, und wie mit fast allen frühern auf Handschriften beruhenden

*) Die sorgfältig durchgesehene Abschrift ist dem Original von Wort zu Wort vollkommen gleichlautend, wofür gebürgt wird.

Ausgaben der *Scriptores medii aevi*, man muß immer vermuthen, daß eine neue Durchsicht derselben Hülfsmittel nicht überflüssig ist. *) Freilich wächst durch diese Ansicht die Masse der Vorarbeiten um vieles, und man könnte fragen, mit welchem Rechte einst die Theilnehmer an den *Scriptores rerum Germanicarum* eine ähnliche Vermuthung von sich ablehnen werden; aber theils lehren die Fehler der Vorgänger, theils hatten diese nicht die großen moralischen Antriebe, welche auch den Kleinsten beseelen müssen, der für ein solches Rationalwerk unter solchen Männern und mit solchen Hülfsmitteln zu wirken berufen wird, und die klare Ansicht über den endlichen Zweck, und daher über die nothwendige Beschaffenheit jedes Mittels, welche sich laut und allgemein ausspricht, verbürgen es, daß solche Fehler, wie wir sie leider nur zu viel vor uns sehen, soweit es Menschen möglich ist, vermieden werden. Herstellung der Schriftsteller, in ihrer vollen Eigenthümlichkeit ist der letzte Zweck, darauf allein bezieht sich jede Handschriftenvergleichung. Das Auffinden der Urschrift macht in der Regel die übrigen unnütz, bei Ermanglung derselben wird unter den vorhandenen, nach den Kennzeichen, welche der Charakter des Werks und der Hülfsmittel darbieten, die beste ausgewählt, und zum Grunde gelegt, und die übrigen

*) Wir sehen nicht ein, was damit gegen genau revidirte Abschriften von Vergleichen inducirt werden könne, die von jetzt lebenden Gelehrten gemacht und eingesendet werden; eher müßte der Bearbeiter nach diesen Bemerkungen alle Handschriften seiner Aufgabe selbst einsehen und vergleichen, was, wenn auch noch so wünschenswerth, doch fast so gut als unmöglich seyn möchte. A. d. H.

dazu angewendet werden, um die Abweichungen der ersten von der Urschrift zu entdecken, und in dem abdruckenden Texte zu verbessern, damit dieser der Urschrift so nahe als möglich komme; jede solche Veränderung aber in der Anmerkung bewiesen; wozu oft die bloße Anzeige hinreicht. Alle Varianten, aus denen sich keine Verbesserungen bestimmt ergeben, sind entweder 1) Schreibfehler durch unrichtiges Lesen, Hören oder Schreiben des Copisten entstanden, z. B. veränderte Wortstellungen in offenbar schlechten Handschriften, oder 2) Eigenthümlichkeiten der Zeit oder des Vaterlandes desselben, wie unter andern das Vorherrschen der scharfen und weichen Laute den Ober- und Niederdeutschen auszeichnet, und vom 9ten bis zum 15ten Jahrhundert, wahrscheinlich als Folge der veränderten Aussprache ein mit jedem bedeutenden Zeitabschnitte allgemeiner erscheinender Gebrauch des *ei* vor einem Vokal statt des *ti*, und Verschmelzen des *df*, *dg*, *dl*, *dm*, *dn*, *dp*, *dq*, *dr*, *ds*, *dt* in *ff*, *gg*, *ll*, *mm*, *nn*, *pp*, *cq*, *rr*, *ss*, *tt* u. s. w. in den lateinischen Handschriften zu bemerken ist. Varianten dieser beiden Klassen scheinen nur ausnahmsweise in die *Lectionum varietas* zu gehören, hingegen helfen sie die in der Einleitung zu jeder Schrift zu gebende kurze Charakteristik der Handschriften begründen. Bemerkt man dann noch 3) alle andern Varianten unter dem Text, so hat man wahrscheinlich jede Forderung, welche von dieser Seite an die Ausgabe gemacht werden kann, befriedigt. Hrn. Bibliotheksekretärs Dr. Moser's Vorschläge, alle Varianten aller Handschriften unter den Text zu setzen *)

*) Archiv Band II., S. 205.

vermag ich deshalb nicht beizustimmen, weil er mehr die Verschiedenheit der Handschriften als die Einheit ihrer gemeinschaftlichen Quelle berücksichtigt, und dennoch auf diesem Wege der Zweck, aus der Ausgabe jede beliebige Handschrift vollkommen herstellen zu können, nicht erreicht wird; denn mit welcher Kraft und mit welchem Nutzen würde man jede Abweichung in Rücksicht auf große und kleine Anfangsbuchstaben, Interpunction und Worttrennung in schlechten Manuscripten bemerken, da sie auch in den besten den Herausgeber nur selten binden, und die unzähligen Abkürzungen, und eigenhümlichen Aneinanderfügungen mehrerer Buchstaben gingen doch gewiß verloren, so daß nur vollkommene Facsimile's aller Handschriften die eigne Ansicht ersetzen, und die Scriptoros im glücklichsten Fall die Worte der Urschrift wiedergeben, woran indessen der Geschichte gewöhnlich allein liegt.

Das 3te Heft (2ten Bds.) des Archivs, welches ich nun ebenfalls erhalten, und unsern hiesigen Freunden mitgetheilt habe, giebt von Neuem die angenehmste Uezeugung von dem wachsenden Eifer der Mitglieder, und der immer vielseitiger werdenden thätigen Theilnahme. Welche Hoffnungen erregt die von Ihnen getroffene Einleitung in Rom, von der auch ich mir für meine Aufgabe einen bedeutenden Gewinn versprechen darf, die Nachrichten aus Paris, Trier, München? — Dennoch ist es vielleicht rathsam, die Gesellschaft so ins Einzelne der Länder auszudehnen, daß wenigstens unser Vaterland nach und nach in viele kleine Districte geographisch vertheilt erschiene, in deren jedem ein Mitglied übernommen hätte, alle Bibliotheken für die Gesellschaft zu durchsuchen, weil die Erfahrung zeigt,

daß man dieses bisher noch fast mit keiner ganz fruchtlos unternommen. So bin ich hier besonders auf die Bibliotheken des Domcapitels von Olmütz und der freien Stadt Krakau aufmerksam geworden, erstere war seit einem Jahrhundert unzugänglich, letztere nebst den so reichen Sammlungen auf den fürstlichen Schlössern Böhmen wird Herr Abbe Dobrowsky im Frühjahr, nach Vollendung seiner slavischen Grammatik, besuchen, um dort, wie in Prag, das für die Gesellschaft wichtige auszuzeichnen.

Die Verfertigung von Schriftproben hatte hier seit Michaelis geruht, weil der bisherige Zeichner im Antikenkabinete angestellt, in den allein dazu offenen Morgenstunden abgehalten war; jetzt hat der auch durch seine Liebe zum Mittelalter ausgezeichnete Scriptor der Hofbibliothek, Herr von Wartsch dieses Geschäft übernommen, und mit einer der interessantesten (Annales Lambeciani) begonnen. Ich schließe mit der Bitte, Herrn Geh. Land-Arch. R. Dümge zu fragen, ob man nicht den Aufbewahrungsort der zuerst von Freher im Corpus historiae Francicae herausgegebenen wahrscheinlich Heidelberger Handschrift der Annales Nazariani kenne *), und mir das in Paris aufgefundene Frag-

*) Unter den aus der Vatikana nach Heidelberg zurückgekommenen Handschriften befindet sie sich nicht. Es kann aber daraus mit Gewißheit noch nicht gefolgert werden, daß sie in Rom zurückgeblieben, obgleich mit sehr hohem Grade von Wahrscheinlichkeit, weil die wenigen lateinischen alten Handschriften, welche nach Heidelberg zurückkamen, nicht zunächst aus Rom niederkamen, sondern aus Paris. Da übrigens Freher nicht angiebt, woher er die seinige hatte, so beschränkt sich auch alles nur

ment der *Annales Moissiacenses* gefälligst mittheilen zu wollen. *)

26. November. Herr Bulpin, Bibliothekar in Weimar, an die Redaktion: »Ich machte diesen Sommer mehrere Reisen, thüringischer Alterthümer wegen, z. B. wegen der Leichensteine der Landgrafen in Thüringen zu Kloster Reinhardsbrunn, Erfurt, Eisenach, u. dgl. m. und hatte auch in Jena das Verzeichniß der Manuscripte vollendet, welche der seel. Buder gesammelt und der Bibliothek vermacht hat; schöne Sachen! Zugleich verfertigte ich ein Verzeichniß von gegen 19000 Nummern seiner hinterlassenen Deductions-Sammlung. Beide sind von mir gemacht und vollbracht worden. — Seit den Zeiten der Schurzfleische, hatten die hiesigen Handschriften, welche bei der Bibliothek aufbewahrt werden, verschiedene Zuwächse erhalten, durch einige Zollmanische, Elienthalische, Heidenreichische Mar-

auf Voraussetzung und Vermuthung. Daß Lorsch die *Annales S. Nazarii* besessen habe, muß man bei so vielen andern eigenthümlichen Schätzen seiner kostbaren Sammlung allerdings annehmen; aber nicht auch, daß sie mit dem größten und besten Theile derselben in die alte Palastina gekommen seien, seitdem es fast so gut als gerath ist, daß mehrere unzweifelhafte Bestandtheile der alten Lorsch'schen Bibliothek auch in andern Besitz gekommen waren. Uebrigens verdient noch bemerkt zu werden, daß Freher, der, wenn er Heidelbergsche Handschriften benutzte, meistens gegen seine Freunde, besonders den bekannten Goldast, eben kein Geheimniß daraus machte, in seinen Briefen an Goldast nie mit einem Worte dieser, von ihm herausgegebenen, *Annales S. Nazarii* erwähne.

D.

*) Ist sogleich übersendet worden.

M. d. H.

1820. November und December. 181

nuscripte. Dazu kaufte man auch noch die Mäller'sche und Schumacher'sche Sammlung, besonders zur thüringischen Geschichte sehr preislich und dienlich. Aber es machte sich niemand darüber, ein Verzeichniß zu fertigen. Da meine Vorgänger starben, kam endlich alles an mich. Ich machte mich also daran. Zuerst fertigte ich den Catalog der Schurzfleischischen Sammlung und ließ ihn nebst dessen Leben und andern Nachrichten von ihm in den Curiositäten abdrucken. Jetzt nun ordne ich die andern Handschriften und zwar in Historica, Philologica, Theologica etc. und mache Unterabtheilungen der Glottik (die Böttner'schen erkaufte Handschriften z. B.) der Chemie, Alchemie, Genealogie, Heraldik u. s. w. Da finde ich nun schöne Sachen gehörig zur thüringischen und sächsischen Geschichte. Roth's Legenden, die Heidenreich'sche Orlamundana, u. dgl., und denke (da alle Titel bereits in Zettel geschrieben sind) alles bald zum Catalog eröffnen zu können. Zudem war ich, da ich allein handeln konnte, sehr glücklich im Ankauf alter Chroniken (in Auctionen bei Antiquaren u. dgl. m.) wo ich z. B. den ganzen hinterlassenen Vorrath der Meistersänger Nürnbergs erkaufte, und demselben obiter in der Vorzeit einen kleinen Platz gönnte, jedoch ausführlicher davon zu sprechen gedenke, und kaufte den in unserer Nähe aufgehobenen Klöstern ihren Vorrath an Manuscripten einzeln und im Ganzen ab. Es steckt darunter Vieles und Vieleslei, und da ich nun mit den Jenaischen Handschriften fertig geworden bin, so werde ich mich auch nicht vor diesen Codd. scheuen.

1. December. Herr Ritter v. Lang aus Ansbach an den beständigen Sekretär: »Daß auf Urkun-

den Sammlungen unmittelbar keine Rücksicht genommen werden könne, liegt wohl klar in der Sache. Indessen wird doch die Kenntniß vorhandener Urkunden, und ein chronologisches Verzeichniß derselben dem Forscher nie gleichgültig bleiben können, weil er eines Theils dadurch die Geschichtschreiber selbst prüfen, die Folge der Handlungen ordnen und, wo sich weiter Rath zu erholen, ersehen kann, andern Theils aber der Untergang der urkundlichen Geschichtsquellen dadurch einigermaßen für die Zukunft weniger schmerzlich wird, nachdem doch den Archiven selbst eine Ewigkeit ihres Stoffes, und der Möglichkeit, ihn noch zu begreifen, nirgends zu versprechen ist. Ein solches Werk wird jetzt auf Kosten der bayerischen Regierung unternommen, indem sie ein Verzeichniß aller Originalurkunden, die in sämtlichen bayerischen Archiven bis zum Jahr 1300 vorhanden sind, in synchronistischer Abtheilung von Altbaiern, Franken und Schwaben, mit dem wichtigsten Auszug von Inhalt, Datum, Zeugenschaft unter dem Titel *Regesta* drucken läßt. Davon sind unter meiner Leitung und nach meinem genehmigten Plane jetzt bereits 6 Bogen gedruckt. Das Ganze kann in ein Paar Jahren fertig werden, und wird in einem präcisen Auszug von etwa 8000 Originalurkunden die wichtigsten neuen historischen Aufschlüsse und diplomatischen Merkwürdigkeiten, zugleich aber allenthalben entweder wesentliche Berichtigungen oder Bestätigungen des schon früher Bekannten, und dem Geschichtschreiber die Gewißheit geben, was er hoffen kann, aus noch vorhandenen Urkunden selbst zu ergründen, oder was durch Hülfe anderer Quellen ergänzt werden müsse. Die Anlage, nämlich die als Plan schon früher gedruckten Probebogen, möge das Ganze noch

anschaulicher machen, aus der bloßen Bemerkung, daß, nachdem die ältesten Urkunden als die köstlichsten Cabinetsstücke, auch früher schon nie ganz unbekannt gewesen, die Fortsetzung dagegen um so reichhaltiger und neue Ausbeute liefernd ausfallen wird. Ein solches Zusammen- und Nebeneinanderstellen ist auch der beste Prüfstein dessen, was wahr seyn kann, oder nicht. Auch schlichtet sich dadurch ein großer Theil des Streits über die Aechtheit der Monum. Boica. Denn welche Urkunden bis 1300 in den Regesten nicht aufgeführt werden, davon giebt es ganz gewiß kein Original.

Ich schließe mich ganz denjenigen an, welche wünschen und hoffen, daß sich die Gesellschaft nicht auch mit alten Heldengedichten befassen möge. Denn obgleich diese Gedichte ohne Kenntniß der Historie nicht zu verstehen sind, so würde es doch eine Fahrt ins weite Meer ohne Kompaß seyn, umgekehrt die Geschichte aus diesen Dichtungen enträthseln zu wollen. Kann man dieses auch an sich nicht als ganz unmöglich absprechen, so würde doch die Behandlung dieser Art (gleichsam eine historische Analyse aus Irrationalzahlen) nicht zu dem festen geometrischen Gang einer philologisch-kritischen Quellen-Rezension passen.

1. December. Herr Stenzel, Professor in Breslau, an das Sekretariat. In dem beigefügten Schreiben an des Freiherrn vom Stein Excellenz habe ich Nachricht von der Verbindung gegeben, in welche ich mit Herrn Professor Voigt in Königsberg getreten bin, nach welcher Herr Professor Voigt die Quellen, welche sich mehr auf Heinrich IV. und V. beziehen, übernimmt, wovon nun Lambert von Aschaffenburg an Herrn Professor Hesse abgegeben worden ist, ich dagegen,

auffer Marianus Scotus und Sigeb. Gemblac., was sich auf Conrad II. und Heinrich III. bezieht, bearbeiten werde. Wegen der Hülfquellen werde ich mich noch mit diesem vereinigen. Herr Professor Hesse übernehme vielleicht einiges davon, damit wir drei, Herr Professor Voigt, Hesse und ich die Salisch-Fränkischen Geschichtsquellen ganz hätten. Zugleich werde ich mich bemühen, ein genaues Verzeichniß aller zum Zwecke gehörigen Handschriften, welche sich in Breslau befinden, einzusenden, da ich nicht glauben kann, daß ein anderer sich diese Mühe nehmen wird. —

3. December. Herr Molbech, Professor und Bibliothekar in Kopenhagen, an den best. Sekretär. Die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Ausgabe sämmtlicher Quellen deutscher Geschichten des Mittelalters, habe ich, seit deren Stiftung, als eine der schönsten und ehrenvollsten litterarischen Unternehmungen unserer Zeit angesehen, und habe mich sowohl im vorigen Winter mit meinem Freunde, dem Herrn Professor Hase in Paris, als späterhin mit Herrn Dr. Perz in Wien, viel über diesen reinwissenschaftlichen National-Verein, und die preiswürdigen Früchte, die man von dessen Fortgang und Arbeiten hoffen darf, besprochen. Möchte es der Gesellschaft, durch Beihülfe ihrer Mitglieder sowohl, als durch die Theilnahme des ganzen deutschen Publikums gelingen, das große, wichtige und bedeutende Unternehmen in dessen vollstem Umfange ausführen zu können! Möchte die Herausgabe der deutschen Geschichtsquellen nicht ein gleiches Schicksal, wie die musterhafte Langebek-Suhmsche Ausgabe der Scriptores rerum Danicarum erleiden, welche, bei weitem nicht vollendet, mit der unglücklichen

Kopenhagener Feuersbrunst von 1795. (welche die Auflage des im Drucke angefangnen 8ten Foliobands, bis auf ein einziges Exemplar der gedruckten Bogen dieses Volumens verzehrte,) und mit dem einige Jahre darauf folgenden Tode des unsterblichen Suhm, ein Ende nahm, oder mindestens bis jetzt ohne Fortsetzung geblieben ist! —

Es ist gewiß ein glücklicher und lobenswerther Gedanke der Gesellschaft, sich auch mit auswärtigen Geschichtsforschern und Gelehrten zur Förderung des großen Zweckes der Gesellschaft zu verbinden, (so wie auch die Aufnahme und Anstellung der reisenden Mitglieder von höchster Wichtigkeit und Nutzen seyn wird). Scandinavien und Dänemark insbesondere kann einer Herausgabe der deutschen Geschichtquellen nicht fremd seyn; im Gegentheil muß ein solches Unternehmen auch für unsere Geschichtsforscher höchst erwünscht, und zum Theil für das Studium unserer Geschichten sehr erträglich seyn. Gehäufte und zunehmende Amtsgeschäfte bei schwacher und schwankender Gesundheit beschränken sehr meine litterarische Thätigkeit, und mehrere angefangene Arbeiten nehmen das wenige, was diese leisten kann, in Anspruch.

Indessen wünsche ich mir doch recht oft die Gelegenheit, nach meinen geringen Kräften etwas zum Zwecke der Gesellschaft dienliches beitragen zu können, so wie ich auch mit Vergnügen eine jede mir aufgegebene Frage, jenen Zweck betreffend, und in Rücksicht der hiesigen litterarischen und handschriftlichen Sammlungen, so weit möglich, beantworten werde. Ein Verzeichniß der wichtigsten in der hiesigen großen königlichen Bibliothek (wobei ich angestellt bin), so wie auch der auf der Universitätsbibliothek aufbewahrten Manuscripte zur

deutschen Geschichte werde ich mir die Freiheit nehmen, bei Gelegenheit an Ew. zc. zu übersenden. Sind diese handschriftlichen Sachen auch nicht von besonderer Bedeutung oder in sehr großer Menge vorhanden, so ist es doch auch bloß der Vollständigkeit und Vergleichung wegen, immer interessant zu wissen, was sich hier befindet. —

3. Decemb. Hr. v. Arnoldi, Geheimer-Rath zu Dillenburger, an den beständ. Sekretär: »Ew. zc. kann ich nach mancherlei Verhinderungen erst jetzt die zugesicherte nähere Nachricht von dem Codex picturatus *), dessen ich in einem früheren Briefe erwähnte, zum beliebigen Gebrauch mitzutheilen die Ehre haben. Zeichnungen von einigen Gemälden beizufügen, habe ich Anstand genommen, denn unerwartet fand ich deren einige in dem Orig. Guelf. Sie sind freilich einigermaßen verfehlt. Doch kann überall jede nicht colorirte Nachbildung von dem Originale nur eine unvollkommene Vorstellung geben.

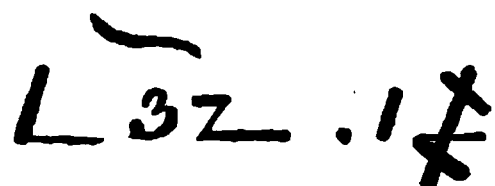
Ich weiß nicht, ob der Gesellschaft eine kleine, nicht in den Buchhandel gekommene, Schrift des verstorbenen Rindlinger bekannt geworden. Sie hat den Titel: »Katalog und Nachrichten von der ehemaligen aus Handschriften bestandenen Bibliothek in Fulda.« Er verehrte sie mir im J. 1812, ich habe sie aber eben jetzt nicht zur Hand. Doch ist mir Erinnerung, daß darin einer *Vita Henr. IV. Imp.* erwähnt wird, wovon zu Huttens Zeiten noch die ersten Bücher in Fulda vorhanden gewesen, wogegen die übrigen durch *Aeneas Sylvius, qui postea Pius* — welcher überhaupt die Fulda'sche Bibliothek

*) S. Archiv Band I. S. 139. Band II. S. 53.; die Nachricht selbst ist abgedruckt im 1ten Hefte dieses Bds. S. 37. f.

stark geplündert — nach Rom entführt worden. Vielleicht wäre diese — gewiß merkwürdige *Vita* dort noch aufzufuchen. Auch die neuere französische Zeit ist der Fulda'schen Bibliothek, wie ich vernommen, sehr ungünstig gewesen. Ein Freund erzählte mir einst, daß er Manuscripte und alte Drucke mit dem Fulda'schen Bibliothekszeichen bei einem Frankfurt'schen Antiquar gesehen habe. Manches mag auch nach Frankreich gewandert seyn. Das Fulda'sche Verzeichniß S. 327. des Archivs ist doch gar ärmlich. — Ein Aeneas Sylvius secundus muß dort wohl wieder aufgeräumt haben. «

9. Decemb. Herr Dr. Perg in Wien an den best. Sekretär: »Nach beendigter Vergleichung der zweiten vita S. Bonifacii Cod. hist. eccl. N.5., von der ich Ew. rc. zuletzt zu schreiben die Ehre hatte, wendte ich mich zu Cod. hist. eccl. N. 15. und da sich diese als die Leidensgeschichte des Märtyrers Bonifacius unter Diocletian ergab, zu Cod. hist. eccl. N. 6. S. Bonifacii vita germanice scripta, von der sich freilich schon nach dem Titel nicht viel erwarten ließ. Der Coder ist groß Folio und enthält auf Pergament viele Leidensgeschichten der Heiligen, alle in deutscher Sprache, die »von sant Bonifacius« fängt auf dem 94ten Blatt an und ist nur viertehalb Columnen lang; da ihre Quelle nur Bilibalds Werk ist, so verdient sie keinen Abdruck und ich habe nur einige Lesarten daraus in Bezug auf dieses bemerkt. Nun war von den Handschriften des Verzeichnisses nur Cod. jur. canon. N. 116. übrig, auf Pergament in Quart mit angelsächsischer Schrift aus dem Anfang des 10ten Jahrhunderts. Es finden sich darin der Beichtspiegel des Erzbischofs Theodor von Canterbury und Cumberth von York; Pabst Gregors Be-

antwortung der Fragen des Abtes Augustin und einige kleinere Abschnitte ähnlichen Inhalts, deren letzter allein »De dictis S. Bonifacii archiepiscopi: Quomodo possumus penitentiam septem annorum in uno anno periteri« für Deutschland einiges Interesse hat. Unter den vorhandenen Werken Alcuins ist der im Verzeichniß zuerst aufgeführte Cod. Theol. N. 331. der wichtigste. Ich habe daraus Anfang und Ende und ein kleines Stück aus der Mitte des ersten noch ungedruckten Briefes abgeschrieben (das Uebrige desselben, die guten Lehren sind weder der Zeit, noch dem Verfasser eigen) und die schon gedruckten Briefe Alcuins an Arno (Nro. 122 bei Forster) und Karls an Alcuin nebst dessen Antwort (Nro. 65. und 66.) verglichen. Der Beschreibung des Codex bei Denis (T. I. col. 2122) ist noch hinzuzufügen, daß Alcuins Antwort eine Ueberschrift in tironischen Notizen hat.

 (Albinus ad Karlum). Die

zweite verglichene Handschrift (*Repertor. Schwandneri I. p. 198*) enthält ebenfalls die beiden zuletzt erwähnten Briefe und rührt vom Ende des 15ten Jahrhunderts her. Aus den übrigen im Verzeichniß aufgeführten, und größtentheils schon bei Denis (I. col. 2859, 975, 455, 2924, 1013, 1047, 1017.) beschriebenen Handschriften einzelner Werke Alcuins möchte wohl sehr wenig Gewinn zu ziehen seyn; ich gebe jetzt die Ausgabe von Forster durch, um die aufzunehmenden und daher noch einmahl zu vergleichenden Stellen auszuzeichnen.

Unter den nach dem Verzeichniß in die carolingische Periode gehörenden Chroniken ist (C. Histor. prof. N. 645) *Chronici cujusdam fragmentum usque ad annum 754.*

membr. Fol. min. s. XIII. ein Fragment der Chronik
Conrads von Lichtenau, in der Straßburger Ausgabe
von 1540. (1537.) vom 93ten Blatt bis zu den Worten
des 117ten »catholici consecrarent episcopi« — also
von mir für jetzt übergangen. (C. Bibl. Eugen N. 3.)
Chronicorum epitome ab orbe condito usque ad an-
num 780. membr. Fol. s. XV., eine große mit Gemälden
verzierte Handschrift, ist für die Scriptores ohne Werth,
die kurze Erzählung beruht auf den gewöhnlichen, hier aber
willkürlich entstellten, Quellen: so tödtet König Diete-
rich den Ottokar eigenhändig in der Schlacht von
Ravenna, und der Kaiser Constantin heirathet
Karls des Großen Tochter, muß sie aber nach einigen
Jahren auf Iron, seiner Mutter, Antriebe verstoßen,
wird geblendet und dann nach ihm Karl erster Kaiser
in Deutschland. (C. hist. prof. N. 332.) Chronolo-
gica epitome ab Adamo usque ad annum 809. membr.
Fol. s. XI. ward zuerst von Lambert und dann von
Rollar (Analecta Vindob. T. I. col. 602.) abgedruckt
und für ein Werk Eginhards ausgegeben. Da es wohl
nicht die Absicht der Centraldirektion ist, Namen und
Jahre der Patriarchen anzunehmen, so glaubte ich nur
das kleine Stück col. 607. und 608. vergleichen zu dürfen,
habe indessen bei dieser Gelegenheit auch die, in derselben
Handschrift enthaltene, Chronica regum Francorum, des-
sen Ende in die Salische Periode fällt, für deren
Bearbeiter mit dem Abdrucke bei Rollar (col. 600 — 602.)
conferirt, hingegen die tabulae Fuldenses bis auf hel-
lere Tage, und den Regino bis zur Ankunft der, zum
Grunde zu legenden, Vergleichung oder Abschrift von
Trier verschoben, und die Untersuchung der Schriften
unter dem Titel *Franci* begonnen. (C. histor. prof.

N. 991.) histor. Gregorii Turonensis membr. 40 s. XII. führt zwar auch in der Handschrift den Titel: Liber Gregorii Turonensis episcopi de regibus Francorum, ist aber nicht dieses Werk, sondern die Gesta regum Francorum. Bei der Vergleichung zeigte sich, daß dieser Codex mit denen von Cambray und Rheims und dem des Herrn v. Grassier gegen Frehers Ausgabe stimmt, sich aber auch von jenen häufig durch Worte und Wendungen unterscheidet, wie sich bei einem Werke dieser Art am leichtesten vermuthen ließ. Am Schlusse der Schrift folgt auf mehreren Blättern ein Anhang, nicht derjenige, den Bouquet T. II. p. 572. gibt, sondern eine eigne kurze Geschichte der fränkischen Könige, aus Bruchstücken der Gesta Francorum, der historia Gregorii Turonensis epitomata; der Chronik Fredegars und der Annales Loiseliani etwas ungeschickt zusammengesezt, wovon ich theils Abschrift, theils Vergleichung nahm. Heute ging ich zu C. hist. prof. N. 91. Fol. chart. s. XVI. über, einer zweiten Handschrift der Gesta Francorum, von welcher ungefähr dasselbe, was von jener ersten, gelten wird, nur sind die Abweichungen noch freier. «

19. December. Der Magistrat der Stadt Leipzig an den Vicepräsidenten der Gesellschaft, Minister und Bundestagsgesandten Freiherrn v. Armin: »Der edle Zweck und die wahrhaft patriotische Tendenz der in Frankfurt am Main zusammengetretenen Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde hat, wie überall, so auch im Königreiche Sachsen, lebhaftest Theilnahme gefunden, und in Folge derselben sind wir von Seiten unserer Regierung veranlaßt worden, im Falle bei unserer Rathsbibliothek für den Zweck der Gesellschaft

taugliche Handschriften und Bücher vorhanden seyn möchten, derselben behuflige Nachricht darüber mitzutheilen.

So gern wir wünschen, für die Bedürfnisse dieser höchst achtungswerthen Gesellschaft etwas aus unserer Bibliothek liefern zu können, so müssen wir doch fürchten, daß dieß nicht der Fall seyn dürfte, denn sie besitzt keine Handschriften, welche nicht bereits in Druckschriften benutzt worden, und für die allgemeine Geschichte Deutschlands auch an gedruckten Werken keine, die nicht in jeder ansehnlichen Bibliothek aufzufinden wären. Aber für die Specialgeschichte der sächsischen Länder enthält sie, wenn auch nicht an handschriftlichen Nachrichten, doch an Druckwerken, eine bedeutende Sammlung; und wir sind gern bereit, der verehrten Gesellschaft aus selbiger Bücher zu ihrem Gebrauche mitzutheilen. Weil es aber unmöglich fällt, den Catalog unserer Bibliothek zu entbehren oder in Abschrift mitzutheilen, so müssen wir nur um genaue Bezeichnung der Bücher bitten, welche man zu haben wünscht, oder der Gegenstände sächsischer Specialgeschichte, worüber Erläuterungen und Nachweisungen begehrt werden. «

23. December. Herr Dr. Engelhard in Straßburg an die Redaction: *) »Erst vorgestern, wegen

*) Veranlaßt durch ein Schreiben der Redaction, so wie letzteres hinwieder durch folgende, derselben mitgetheilte, Note des Herrn Professors Grotefend zu Frankfurt am Main: „Die Bibliothek des Beatus Rhenanus in Schlettstadt soll in der dortigen Pfarrkirche oben seyn, wohin eine Wendeltreppe führt. Der Pfarrer oder Maire kann dahin führen oder Nachricht geben. Herr Bodmann wollte dort ein Manuscript von den ripuari-

Postscriptum, ist mir Ihr verehrtes Schreiben vom 13. November zugetommen. Da unsre Schöpplin'sche Bibliothek einen Catalog derjenigen des Beatus Rhenanus, die sich zu Schleistadt befindet (von der aber mancherlei abhanden gekommen seyn soll) besitzt, so bin ich im Stand Ihnen sogleich Bescheid über die fraglichen Punkte zu geben. *) In der That ist in diesem Catalog, mit des verstorbenen Herrn Bodmanns Angabe übereinstimmend, angeführt:

Mscpt. leges Salicae Francorum 4to pergam N. 437.
 variae antiquae leges cum calendariis » 438.
 Lex Ripuariorum et Alemannorum, quae
 tempore hlotarii regis constituta » 454.
 Auch ist folgende alte Ausgabe bemerkt:
 leges Riboariorum (sic) Bajoariorum a
 Theodorico rege Francorum latae, item
 Alemannorum a Lothario latae. Basi-
 liae. 1530. » 359.

schen, salischen und alemannischen Gesetzen (aus dem 8ten Jahrhundert ungefähr) gefunden haben. Auch glaubte derselbe ein deutsches Glossarium aus dem Carolingischen Zeitalter an der Wand der Thüre gegenüber bemerkt zu haben. Incunabeln sollen dort seyn, vielleicht aber auch Original-Manuscripte von Beatus Rhenanus selbst. “
 H. d. H.

*) Da Verzeichnisse keine zuverlässigen Führer sind, auch in dem genannten Schöpplin'schen keine nähere Anzeige über Alter und Werth der genannten Manuscripte enthalten ist, so möchte eine Nachforschung an Ort und Stelle das Verdienstlichere seyn, und was allein über die Frage ihrer Benugung definitiv entscheiden könnte. Dabei wäre sehr möglich, daß noch eins und das andere

Ein altdeutsches Glossarium sehe ich nicht verzeichnet. Auch kein Mscpt. Beati Rhenani, was auf den Gegenstand der Gesellschaft Bezug hätte. Dagegen ist ein Codex Mscpt. monasterii hirsangiensis angegeben. Sind diese Manuscripte noch vorhanden, so würde ich wohl solche für einige Zeit nach Straßburg zu erhalten, durch meine Verbindungen im Stande seyn. Auch unsere Bibliothek besitzt einen Codex Mscpt. der legum Alemanicarum, der capitularium regum Francorum (Pergament), der bestimmt nicht neuer als das 10te Jahrhundert ist, und eben so wohl dem 9ten noch zugesprochen werden kann. In Rücksicht der Collation des Berner Manuscripts Mathiae Neoburgensis habe ich, wie mich dünkt, die hauptsächlich zu berücksichtigenden Stellen schon in meinem Schreiben (an Herrn Legat. Rath Büchler) das im Auszug ins Archiv eingerückt worden, bezeichnet. *) Es ist vorzüglich die Stelle, wo der Verfasser seine Sendung nach Avignon bespricht. «

23. December. Herr Dr. Mannert, Hofrath und Professor in Landshut, an den beständ. Sekretär: »Selbst den Gefühllosen müßte der Ehrenruf zur Theilnahme aufregen, wie vielmehr mich, der ich nicht gefühllos bin, und längst aus vollem Herzen Gedeihen dem großen, nur durch das Zusammenwirken edler Männer möglichen, Unternehmen vom Himmel erbat! Wären doch meine Kräfte so allmächtig, als meine Wünsche für die glückliche Ausführung des großen Endzwecks gränzenlos

gefunden wurde, was jenes Verzeichniß (wahrscheinlich nur zum Privatgebrauch verfertigt) nicht enthält, z. B. das erwähnte Glossarium.

A. d. H.

*) S. Archiv Band I. S. 479. f.

sind! In diesem Falle befinde ich mich aber nicht. Meine wachsenden Jahre, so wie der Kreis von Arbeiten, den meine Seele sich geschaffen hat, ohne daß ich gegründete Hoffnung fassen dürfte, selbst mit diesen Entwürfen zum gedeihlichen Ende zu kommen, erlauben nicht meine werththätige Theilnahme an ihrem erhabnen Streben. Zwar fühle ich meine physischen Kräfte noch wenig geschwächt, und über die geistigen hat der Mann, welchen die Frage trifft, das Recht nicht zu einem einseitigen Urtheile, seine Umgebungen müssen Richter seyn; aber lebhaft regt sich denn nun doch das Gefühl, daß es nicht viele Jahre bleiben könne, wie es gegenwärtig steht, daß ich mich folglich dem Wunsche meines Herzens nicht dahin geben darf, durch bestimmte Arbeiten mit der edlen Gesellschaft gemeinschaftlich zu wirken, ob ich gleich Hoffnung haben dürfte, ein nicht ganz unnützes Mitglied zu seyn. Denn gelesen habe ich die meisten, wenigstens die wichtigern unserer alten Chroniken, manche in einzelnen Theilen vielfältig gelesen, mein Studium führte mich dahin; eine reinere Ansicht des Ganzen würde ich daher vielleicht in Ihre Mitte bringen, als mancher andere mit hoher Gelehrsamkeit ausgestattete Mann, bei welchem diese Verhältnisse sich nicht treffen. Aber meinem Streben legen sich die angeführten Gründe mitten in den Weg. Bin ich aber über einzelne Gegenstände vermögend, wirksame Hand an das Werk zu legen, so werde ich freudigen Muths mit dem äußerst thätigen Filiale zu München gemeinschaftliche Sache machen; kündige mich aber gleich beim Anbeginn als verwegenen Mann an, indem ich es wage, über den der gelehrten Welt vorgelegten Plan einige Bemerkungen nieder zu schreiben. Sie haben sie wohl selbst gemacht und zu leicht gefunden,

ich mache sie auf gut Glück, sey es auch nur, um meine Bereitwilligkeit für Ihren Dienst zu zeigen. Leere Worte verfliegen in den Wind, auch die meinigen mögen dahin fliegen; verdient Einzelnes nähere Beherzigung, so werden Sie es zu würdigen wissen. Ihre Ankündigung soll mein Leitfaden seyn. *)

S. 20. »Die Quellschriftsteller werden geliefert mit Ausscheidung alles dessen, was sie aus andern abgeschrieben haben.« — Ein gefährlicher Punkt! Mancher schreibt den andern aus mit kleinen Abänderungen in den Namen &c. und diese Abänderung giebt Anlaß zu großem, oft politisch wichtigem Streite; wie z. B. über die ehemalige Abhängigkeit der Markgrafschaft Oesterreich von dem Herzogthum Baiern. Der neue Herausgeber ist schwerlich im Stande, auf allen Seiten diese einzelnen Verhältnisse zu durchschauen; der Ausgabe können spätere Vorwürfe zuwachsen, um so mehr, da der eine Ausschneider eine mehr, der andere eine weniger scharfe Scheere führt. **)

*) Da die angeführten Seitenzahlen sich auf die zweite Auflage der Ankündigung beziehen, so haben wir solche zur Bequemlichkeit unserer Leser, nach der dritten, dem ersten Hefte dieses Archives beigefügt, abgedruckt.

A. d. H.

**) Wir sprechen a. a. O. ausdrücklich und bestimmt nur von Ausscheidung wörtlich ausgeschriebenener ganzer Blätter und weitläufigen Stellen, und fügen eben so bestimmt hinzu, daß bloße Verschiedenheit der Worte, wenn dadurch sonst nichts alterirt werde, keinen Grund zum Abdrucke solcher Plagien gebe, was unmittelbar darauf folgt, giebt übrigens vollkommene Sicherheit gegen willkürliches Verfahren.

» Die Berichte aus einer früheren Zeit als dem 6ten Jahrhundert sollen beseitigt werden. « — Ein sehr richtiger Gedanke, unendlich viel Raum wird dadurch gewonnen, besonders bei den Schriftstellern, welche ihre Erzählung mit Adam und Eva beginnen. Aber diese erforderliche Strenge verbreitet sich doch gewiß nicht über die Erzähler, welche in jener Zeit lebten und schätzbare Urquellen für uns sind, z. B. auf St. Severinus Leben, auf den sogenannten Jornandes u. *)

S. 20. f. » In 20 Bänden glauben Sie die ganze Sammlung fassen zu können. « — Nach meiner Prophezeiung werden schwerlich 30 Bände hinreichend seyn. **) Nehmen Sie z. B. die Reimchronik in Pez script. Austr. T. III. Sie ist bei einzelnen Unrichtigkeiten wichtig, wegen mancher uns ausserdem unbekannten Nebenumständen aus den Zeiten des großen Interregnum und der nächstfolgenden Regenten, darf also auf keine Weise übergangen werden, fällt aber zuverlässig zwei Quartbände, wenn Sie nicht sehr kleine Schrift wählen wollen, welches für Gelehrte, deren Augen vielfache Feldzüge mitgemacht haben, kein angenehmer Umstand seyn würde. Noch mehr kommen Sie wegen des Umfangs in Verlegenheit, wenn der Entschluß feststeht, auch das in den Byzantinern

*) Wir haben gleich Anfangs und nachher öfter erklärt, daß jenes Verzeichniß weder auf Concinuität, noch, und viel weniger, auf Vollständigkeit einigen Anspruch mache, auch sind die meisten der hier gegebenen Erinnerungen in den bisher erschienenen Hefen bereits erlediget, nebst vielen ähnlichen; andere werden es noch werden.

**) Davon ist längst keine Rede mehr, und es kann in dieser Hinsicht überhaupt mit voller Bestimmtheit noch nichts festgesetzt werden.

für deutsche Völkerschaften Wichtige in die Sammlung aufzunehmen, wie denn das Chron. Paschale namentlich in Ihrem Verzeichnisse aufgezählt ist. In diesem Falle müßte vor allem der ganze Procopius seine Stelle finden, eben so Agathias über die Einrichtungen der Franken, die Excerpta e legationibus und im Mittelalter die Anna Komnena nebst allen den obigen über die Kreuzzüge schreibenden Griechen. Und dann, liefern Sie bloß die lateinische Uebersetzung, so ist den Anlagen nicht hinlängliche Gewißheit gegeben; liefern Sie den Urtext, so muß, mancher Leser wegen, die Uebersetzung zur Seite stehen. Am rathsamsten bleibt es wohl, daß die ganzen Byzantiner in der Sammlung keine Stelle finden. *) Unentbehrlicher für Deutschlands innere Verfassung sind die alten Gesetze der Franken, Alemannen, Baiern, Sachsen; mehr noch, aus dem Mittelalter, der Sachsen- und der Schwabenspiegel mit dem Kaiserrechte, allmählig gesammelt in der Periode der Hohenstaufen, und erst zunächst nach ihrer Zeit in ein Ganzes vereint. Doch auch hier ist wohl das Weglassen zuträglich, damit die ganze Ausgabe nicht unter ihrer Last erliege. **)

*) Daß die Byzantiner gleichwohl, aus überwiegenden Gründen, einen Theil der Sammlung ausmachen werden, und einen der wichtigsten und in beiden Sprachen, wissen alle unsere Leser. Das Erliegen unter der Last ist darum nicht zu befürchten, da sich der Atlas bereits gefunden hat. (S. Archiv Bd. I. S. 535. ff.)

**) Möchten sich, nach bereits gegebenen Anregungen, für die Gesetsammlungen des Mittelalters, insbesondere wieder eigne Vereine bilden! — A. d. H.

§. 22 f. »Getrennt sollen werden die eigentlichen Geschichtschreiber von den kleinen Chroniken, Biographen, Epistolographen.« — Durch diesen Vorsatz erwächst sicher der allgemeinen Uebersicht bedeutender Schade. Wer kann z. B. sich getröstet finden, wenn er sieht, daß die Briefe der Päbste und des heil. Bonifacius an ganz anderer Stelle sich finden als das Leben und Wirken dieses Mannes? Wer wird die Biographie und die Briefe Kaiser Heinrichs IV. von seiner übrigen Geschichte getrennt wünschen? So ist auch der Fall bei Otto von Freysingen. Und wo soll die äußerst wichtige, unter dem Namen des Udalricus Babenbergensis bei Eccard befindliche Sammlung von Urkunden und Briefen aus den Zeiten der fränkischen Kaiser ihre Stelle finden? Weit sicherer und für den ungestörten Gebrauch bequemer scheint mir die chronologische Ordnung nach den Regentenfamilien zu seyn. *) Reicht ein Schriftsteller weiter, als das Zeitalter, in welchem er seine Stellung erhält, so wird bei dem nächstfolgenden bloß bemerkt, daß er schon da gewesen ist; — oder man wählt die Ordnung nach dem Zeitalter der Schriftsteller, welches sich so ziemlich nahe ausmitteln läßt; in den Zeiten nach dem Interregnum kann man sich ohnehin schwerlich an eine andere Ordnung halten.

§. 25. »Bei abweichenden Namen soll der richtigstscheinende gewählt, und die Abweichung in das allgemeine Directorium verwiesen werden.« Sehr

*) Diese wird auch vorzugsweise berücksichtigt, und die Bildung besonderer Filialvereine gründet sich hauptsächlich auf diesen Zweck.

zweckmäßig; aber warum soll die Abweichung nicht sogleich mit kurzer Note unter dem Texte bemerkt, und zur weiteren Ausführung auf das Directorium verwiesen werden? *) Dieß wäre großer Gewinn für den Forscher, welcher leicht in den Fall kommen kann, unbedachtsam über eine Stelle wegzulesen, ohne zu ahnen, daß eine Variante im Hinterhalt laueret.

S. 27. Ohne Anlaß zu Verwirrungen zu geben, darf man wohl schwerlich die Fortsetzer von dem Hauptschriftsteller trennen, dessen Fortsetzung sie liefern. Namentlich würde der Fall bei Otto von Freysingen wirklichen Nachtheil bringen, was ich hier nicht näher entwickeln kann. **)

S. 29. Daß im kollidirenden Falle die Bearbeitung eines Historikers dem Gelehrten zugetheilt werde, welcher schon Proben seiner Vertrautheit mit dem zu bearbeitenden Gegenstand zu Tage gefördert hat, verdient ungeheuchelten Beifall.

S. 37. ff. Bei dem Verzeichniß der Hauptschriftsteller haben Sie selbst die Bemerkung beigelegt, daß hier noch von keiner Vollständigkeit die Rede sey. Es bleibt also im Grunde leere Anmaßung von mir, wenn ich erinnere, daß das an der Spitze stehende Werkchen, die *historia Waltharii* nichts mehr und nichts weniger als ein Roman ohne allen historischen Werth ist. ***) Daß die Stelle des unwichtigen Comes Mar-

*) Dieser Berichtigung pflichten wir verbindlich bei.

A. d. H.

**) Die Verbindung der Fortsetzungen mit den Hauptwerken ist seitdem angenommen worden.

A. d. H.

***) Sehr entfernt, unsere Privat-Überzeugung mehrfachen

cellinus vielleicht passender durch den Jordanes, Paulus Diaconus etc. auszufüllen wäre, daß unter den Carolingischen Schriftstellern der Monachus Sangallensis über das Privatleben Karls des Großen eine Stelle verdient, daß Luitprand bei der Geschichte der Ottonen eine der wichtigsten Quellen ist, *) daß das Monumentum Benedictino Buranum in so ehrwürdiger Gesellschaft schwerlich eine Stelle behaupten wird. **) Doch die fernere Aufzählung würde in das Weite führen, und längst haben Sie ohne Zweifel, ohne meiner Erinnerung zu bedürfen, gefühlt, wo noch hinzuzusetzen, und wo wegzunehmen ist. Bloß meine Bereitwilligkeit, ein Schärfschen zur trefflichen Unternehmung zu liefern, wollte ich durch die bisherigen Anmerkungen beurlunden.

24. December. Herr Schottky, Privatgelehrter in Wien, an das Sekretariat: »Um mein gegebenes Wort zu erfüllen, erlaube ich mir Ew. rc. in der Anlage

Widersprüchen gegen die Aufnahme der Historia Waltharii gegenüber zu stellen, erlauben wir uns hier vorläufig nur die Erklärung, daß wir solche darum nicht aufzugeben vermögen. Im nächsten Hefte werden wir in der Kürze die Gründe beibringen. Einen Roman aber könnten wir dieses Stück niemals nennen, auch wenn wir übrigens selbst von einem gänzlichen historischen Unwerthe desselben überzeugt wären.

*) Auch diese Erinnerungen sind bekanntlich alle bereits erledigt.

**) Wir können dieses Urtheil noch nicht unterschreiben, und glauben auch nicht, daß der Contrast an sich über Aufnahme oder Nichtaufnahme entscheiden dürfe; verdanken übrigens dem würdigen Herrn Einsender, unserm nunmehrigen Gesellschaftsmitgliede, nicht minder verbindlich alle hier gegebene Bemerkungen. —

A. d. H.

einen von mir gefertigten Auszug einer deutschen Reimchronik zu überreichen, von welcher unter andern auch in Fr. v. Schlegels deutschem Museum, Bd. 4, 72. ff. die Rede ist. Die Originalhandschrift befindet sich in der Wiener Hofbibliothek sub Nro. CLIX., Ambr. 418, und erzählt in 8172. Versen die Heldenthaten des Landgrafen Hermann von Thüringen im gelobten Lande. Ich schrieb sie vor einiger Zeit für die Berliner Bibliothek ganz ab, wo sie bereits an dem sehr verehrten Herrn Hofrath Willen den besten Würdiger gefunden hat. Herr C. Hartmann, jetzt in Hamburg lebend, ging schon vor acht Jahren damit um, diese Dichtung bekannt zu machen, dieß ist jedoch bis jetzt nicht geschehen, obgleich es immer zu wünschen wäre, wenn auch dem Leser mancherlei Widersprüche und historische Fehler bei Lesung derselben aufstoßen müßten. Ich werde mir die Ehre geben, späterhin noch einmal auf diesen Gegenstand zurückzukommen; vor der Hand bitte ich Ew. rc. über die Beilage beliebig zu verfügen, die doch wohl als ein kleiner Beitrag zur Sitten- und Kulturgeschichte des Mittelalters angesehen werden dürfte.«

25. December. Herr Dr. Perg aus Wien an das Sekretariat: »Die Handschrift Hist. prof. N. 91. enthielt, wie ich Ihnen schon zuletzt zu bemerken die Ehre hatte, eine Abschrift der Gesta regum Francorum mit der Ueberschrift: »Incipit historia Gregorii Turonensis episcopi de origine et gestis Francorum eorum maxime, qui Merovingi sunt appellati« in 33 Capiteln, welche die ersten vier und zwanzig der gewöhnlichen Ausgaben begreifen, geschrieben im 16ten Jahrhundert, nach einer Handschrift, deren Alter man im Allgemeinen nach den vielen darin gewesenen und beibehaltenen geschwänzten

e zu urtheilen, in das 13te Jahrhundert setzen könnte. Die Abweichungen von Bouquet's Ausgabe sind sehr häufig, theils mit denen der andern Handschriften übereinstimmend, theils aber sehr willkürlich (wie es scheint durch den letzten Abschreiber) gemacht, denn nicht selten finden sich die ersten Worte einer ausgelassenen Stelle, aber durchstrichen, so daß man urtheilen muß, dem Abschreiber war manches zu langweilig, wobei ihm freilich nicht eingefallen seyn mag, wie viele so ganz vergebliche Mühe er dadurch dem spätern Vergleich machen würde. Auch die zunächst vorgenommene Vergleichung der Handschrift (Hist. prof. N. 230. Fol. membr. s. XIII.) Francorum historia anonymi, eines 3ten Exemplars der Gesta regum Francorum, welche ich ehegestern beendigte, hat kein anderes Resultat gegeben, als die frühere, indessen sind die Abweichungen etwas seltner, aber sehr oft dieselben wie jener andern; der Abschreiber war unterrichtet und erklärte hin und wieder veraltete Wörter, wie leudos, welches die andern geradezu mit legatos vertauschten (Cap. XIII., p. 550), die Einteilung der Capitel ist wenig von der gewöhnlichen unterschieden. Auffallend ist die Menge der Accente, besonders auf Eigennamen ((anthèror audovera, marcomire, cameracum) aber auch auf unâ, nicht weniger der Gebrauch des Strichels über dem i, indem zwar regelmäßig das doppelte i (ü) mit zwei Strichen versehen wird, aber ebenfalls, wenn der Buchstabe neben andern, leicht damit zu verwechselnden, oder in 2 auf einander folgenden Sylben zweimal vorkommt, z. B. sepeliuüt, circuiuit, ciuitate, fluuium, ieiuniū, finiuit, amalrici, woraus sich in Verbindung mit dem Gebrauch desselben Strichs als eines Accents in ávia, saxónes, audovera, coéani,

sübvenis , ténere , corténis , perimunt , illitum auch hier
 daß viel zu früh verstorbenen Schönmanns Meinung
 bestätigt , daß man sich desselben zuerst zur Unterscheidung
 in schwierigern Fällen bedient habe. — Nach Ablauf der
 Weihnachtsferien (8. Jänner) werde ich zunächst noch
 eine vierte Handschrift der Gesta regum Francorum ver-
 gleichen (Hist. prof. Nro. 477. chartac. s. XV. Fol.)

Herr v. Barth fährt mit dem Durchzeichnen der
 Schriftproben fort; Annales Lambeciani, Epistolae S.
 Bonifacii, vita S. Bonifacii, Codex Carolinus, Er-
 moldus Nigellus sind fertig und vorzüglich ausgefal-
 len; ich habe ihm zunächst zwei Handschriften Eginhards
 gegeben (der Durchschnittspreis für jede Zeile ist 20 Kreuz-
 zer Conventionsmünze.) Jedes Blatt wird einer stren-
 gen Correctur unterworfen, die aber jedesmal weni-
 ger aussetzen findet.

Herr Professor Scheuchenberger antwortet
 (ddo. Klagenfurt d. 16. December) Die Vergleichung
 des Eginhardischen Codex mit Pelzels Abdrucke habe eine
 vollkommene Uebereinstimmung beider ergeben, er wün-
 sche zu erfahren, was man von den übrigen Stücken die-
 ser Handschrift herausgegeben zu sehen verlange; da die
 Cosmologie und Astronomie, wohl auch das Chronicon
 breve, wohl keinen Werth für die Scriptores hätten.
 Bis zu Ihrer Entscheidung habe ich vorläufig ge-
 antwortet, Astronomie, Cosmologie und Physik, also
 die in P. Ambrosius Eichhorns Beschreibung. (Archiv I.
 p. 280 — 282) unter Nro. I., 29., aufgeführten Werke
 würden wahrscheinlich ausgeschlossen werden, wenn nicht
 etwa in der kurzen Geschichte juxta sex mundi aetates
 und den signis et prodigiis in ecclesia Argentinensi
 bisher unbekannte historische Notizen enthalten wären,

weßhalb sie also doch eine Untersuchung verdienen. Die gewünschten Schriftproben und Vergleichen würde er sobald als möglich besorgen.

Hierbei erhalten Sie von Herrn Schottky einen Auszug der hier befindlichen Beschreibung des Kreuzzuges des Landgrafen Ludwig von Thüringen, vielleicht kann er Herrn Regierungsrath Delius oder einem andern Mitglied der Gesellschaft in Thüringen nützlich seyn.

Heute früh hatte ich die Ehre des Erzherzogs Johann f. f. Hoheit, Ihr Schreiben mit dem ersten Bande des Archivs zu überreichen, und wiederholt die Versicherung zu empfangen, daß S. f. f. H. mit Vergnügen beitragen würden, was Sie, besonders auch im Johannem zu Grätz, gesammelt hätten, namentlich sehr gern gestatteten, daß Herr Archivar Wartinger die dort in Original vorhandene Reichenbergische Chronik bearbeitete. Die Zeitschrift für Steyermark, welche S. f. f. Hoheit der Erzherzog herausgeben lassen wird, soll mit Herrn Archivar Muchs (in Admont) Geschichte des Landes bis auf Augustus Zeiten eröffnet werden. «

28. Decemb. Hr. De Sterreicher, Hofrath und Archivar in Bamberg, an den beständ. Sekretär: » Nun ist von dem königl. Ministerium des Hauses und des Aeußern zu München die allerhöchste Billigung gekommen, daß ich Udalrichs Urkunden und Briefesammlungen neu herausgebe, wozu mir die Quellen beigegeben werden sollen. Ich kann jetzt ungehindert fortarbeiten und werde auch nicht säumen, das Werk, so viel an mir ist, zu beschleunigen. Daher stelle ich so eben die angemessenen Bitten an das königl. Reichsarchiv

zu München, wo dormalen die Urschriften der benötigten Urkunden sich befinden. Weinade alle Bamberger und Regensburger Urkunden in Udalrichs Sammlung sind durch spätere Urkundensammlungen wieder aus La-
geslicht gekommen, aber ebenfalls nicht ganz richtig, so daß ich den weitem Abdruck für gar nicht unnöthig halte. Man bindet sich so ungern an diplomatische Genauigkeit, die doch so wesentlich nöthwendig ist, um durch ihre Kennzeichen von der Richtigkeit der Urkunden sein Urtheil fassen zu können. Die meisten Urkunden sind aus dem Königreiche Baiern, die dann einer Vergleichung mit der Handschrift zu Wien nicht bedürfen. Nur von Bieren konnte ich keine Urschriften oder auch keine Abschriften entdecken. Mehrere darunter sind aber von Stablo und von Rheims, deren Vergleichung mit den Urschriften ebenfalls zu wünschen ist, wenn man diese anders noch haben kann. Bei weitem der größte Theil von Udalrichs Werken besteht aus Briefen. Der Reisende der Gesellschaft, Herr Dr. Perß, wird es sich daher angelegen seyn lassen, eine genaue Vergleichung anzustellen. Die urschriftlichen Briefe von den Bambergischen Bischöfen und an sie selbst wußte ich nicht auszuforschen. Ich vermuthete, daß die Jesuiten sie geklapert haben. Doch können sie auch zu Grunde gegangen seyn. Die Sammlung ist übrigens nicht durchgehends chronologisch geordnet; ich glaube aber, daß die Chronologie herzustellen sey, weil übrigens kein System in dem Werke ist. Man könnte bei der veränderten Stellung der Brieffschaften die alten Ziffern nebenbei setzen.

Nebst dem begutachte ich, daß eine jede Brieffschaft eine kurze angemessene Ueberschrift erhalte, welche nur bei wenigen angebracht ist.

Es werden falsche Urkunden darunter seyn. Meine Meinung wäre, sie stehen zu lassen *) aber sie zugleich zu bekämpfen. Mit den Daten wird es viel zu schaffen geben, selbst bei Urkunden, welchen man sonst nichts vorwerfen kann. Die Indictionen stimmen öfters mit den übrigen Daten nicht überein. Es kommt hierbei Vieles auf die Berechnungsart an. Ich lasse mir es aber gewiß angelegen seyn, das Werk vielseitig und nach Kräften auszustatten.

Nun habe ich noch die Ehre, in den Beischlüssen meine Nachrichten über alte Jahrbücher und über Adelbolds Lebensbeschreibung von dem K. Heinrich II. zu übersenden **). Was das letztere Werk betrifft, so wünschte ich vorzüglich die neue Herausgabe desselben, weil über die Richtigkeit des Drucks gestritten worden ist, und noch Streit obwaltet, besonders wegen des Wortes Speicheshart, welches nach meinem Ermessen aus guten Gründen Speineshart oder Speinshart heißen muß. Wenn etwa eine neue Abschrift jenes Werkes an die verehrliche Gesellschaft übersendet seyn sollte, ***) so wollte ich sehr um baldige Nachricht wegen jenes Wortes gebeten haben. Ich könnte sie noch zu meiner geschichtlichen Darstellung der Altenburg brauchen, wovon das erste Heft so eben fertig geworden ist.

*) Dieser ist unstreutig in vollem Maße beizupflichten.

N. d. H.

**) E. in diesem Hefte unter Nro. III. und IV.

N. d. H.

***) Zur Zeit noch nicht.

N. d. E.

Bodmann besaß eine Handschrift von dem Werke des Bischofs Otto von Freisingen, die er im Druck herausgeben wollte. Der Erwerb davon würde für die Gesellschaft von gutem Werthe seyn. Ich wünsche nur auch, daß er den Nachtrag zu seiner Beschreibung des Rheingaus vollendet habe. *) Ich fand gerade noch Zeit das 3te Heft des 2ten Bandes des Archives zu lesen. Darin nahm ich wahr, daß die Gesellschaft eine alte Handschrift von den Jahrbüchern des Abts Regino zu Prüm entdeckt, und die Vergleiche der Handschrift zu Paris bereits erhalten habe. Es wäre mir sehr angenehm zu erfahren, ob bei dem Schlusse des Werkes in keiner der beiden Handschriften ein Jahr angemerkt sey. **) Nach meiner Ueberzeugung

*) Was den erwähnten Nachtrag zur Geschichte des Rheingaus belangt; so haben wir bei dem indessen verstorbenen, bis an sein Lebensende thätigen Veteranen, ein starkes Manuscript solcher Nachträge schon vor Jahr und Tag selbst gesehen, die sich in des Verstorbenen reichhaltigen Sammlungen vorfinden werden. A. d. H.

**) Die Vergleichen aus Paris sind mir bisher noch nicht vollständig gekommen. Dagegen aber kann ich die bestimmte Versicherung ertheilen, daß weder in dem vortrefflichen trier'schen Codex des Regino, welchen Herr Professor Wittenbach verglichen hat; noch in dem, diesem trier'schen wenigstens gleichkommenden, erst kürzlich von mir verglichenen, Codex die Kirchenbibliothek zu Schaffhausen das Jahr 906. bemerkt sey. In dem Schaffhausischen Codex ist vollends gar da, wo in der Ausgabe von Pistorius (Francof. 1583., denn diese mußte ich wählen, weil die Vergleichen aus Paris nach derselben geschehen waren (Archiv I. S. 532.), und wahrscheinlich

gehört Alles, was dort erzählt wird, nach dem ersten Absätze von 905. in das Jahr 906. Von einzelnen Angaben läßt sich dieses geradezu beweisen. Von andern kann man es aus Daten und andern Umständen schließen.

Em. 1c. werden mich sehr verbinden, wenn Sie die Güte haben, mich bald davon in Kenntniß zu setzen, denn ich bedarf des Aufschlusses zu meiner Geschichte des Ostfränkischen Markgrafen Adelbert, Grafen von Babenberg genannt.

deswegen auch die des Herrn Professor Wyttenbach) das Jahr 905. angegeben ist (C. 72 B. 52.) ausdrücklich zu lesen: anno ut supra. Dieses aber ist, wie in der Ausgabe (C. 72. B. 38.) das Jahr 904. Freilich hat eine viel neuere Hand über die IIII. eine derbe V. hingestrichet (ohne darum in den vorhergehenden etwas abzuändern) vermuthlich, um ein wenig auszugleichen. Merkwürdig aber ist, daß gerade über dem fraglichen folgenden Absätze (bei Pistorius C. 73. B. 6.): Dum haec. in regno Lotharii geruntur etc. ein Cap. II. erscheint, während sonst über allen Absätzen dieses Codex (so wie beim Trier'schen) zwar das Wort Capit. oder Cap. aber beständig ohne beigesezte Zahl vorkommt, so wie auch das zuletzt vorhergehende nicht die Zahl 1. hat. Ich möchte daher, statt Cap. II., lieber CAPIT. lesen, was aber ohne solchen dazu drängenden Umstand, der Anblick selbst nicht erlaubt.

D.

XVIII.

Caroli Dümge et Francisci Mone,

S o c i o r u m

adnotationes de codicibus manuscriptis historicis et anecdotis in itinere brevi Alemannico repertis.

C o n t i n u a t i o

*Hermannii Contracti chronicon ejusque continuatores
Bertholdus vulgo Constantiensis, Bernoldus San-
Blasianus et monachus Scafhusanus.*

Non facile rerum scriptorem invenias, cujus opus tot interpolationibus refertum et tam diversimode ab aliis mutatum sit, quam Hermannii chronicon, ut reverâ hodie quaestio, quinam sint genuini illius annales, minime dijudicata esse videatur. Adsunt codices non pauci, nonnulli deperditi, adest copia editionum, sed tam insignis discrepantia et inter codices ipsos et inter editiones conspicua est, ut hâc abundantia res jam satis difficilis aegrius dilucidari possit. Quod antea viros doctos jam vidisse, summamque industriam recensendo et emendando chronico adhibuisse, inter omnes constat. Quo factum est, ut codices iterum describere opus non sit, sed quos vidimus in itinere

nominare tantum libet, aliorumque super illis disputationes indicare, deinde ceterorum Mss. accuratam, quantum possumus, notitiam ex eruditorum disquisitionibus depromptam adjungimus, ac postremo periculum faciamus, an forte dijudicandae huic rei difficillimae aliquid utile adferamus.

Codd. mss., quos in manibus habuimus, hi sunt:

1) Cod. monasterii Eremitarum, H. 19. saec. XIV. in pergam. fol. fusius describitur ab *Ussermann*o, *Germ. sacra. Prodr.* Tom. I. p. XV. et jam ante *Mauritius Hochenbaum van der Meer*, presb. Rhenaugiensis, optime cod: descripsit, nonnullaque, quae apud *Ussermann*um non leguntur, adnotavit, quae memoratu digna ex schedis ipsius addimus. » *Caeterum cod. male partus haud diu Fabariae remansit, docent enim interpolationes, factae sec. XV., eum rursus in monast. Augiensi exstitisse, ut inter alia videre est in notis ad annos 882. et 988., quae tractant de Augià, et desiderantur in Einsidlensi Fabariae conscripto. Imo verisimile est, hanc translationem jam contigisse anno 1361. quo totum fere monasterium Fabariense ex incendio in cineres abiit.*«

2) Cod. monasterii Murensis, saec. XII. in perg. fol., quem *Ussermann*us *ibid.* p. VIII. seqq. unà cum Angelomontano minus accurate recenset. Praecedit Reginonis chronicon ad annum usque 907. et desinit ipsius verbis: » *et Drugo in Tullensi.*« Sequuntur haec: » *huc usque chronica Reginonis (Prumiensis, manus recentior superscripsit,) et secuntur chronicae Hermann*i.« Incipit: » *908. Baioarii cum Ungariis congressi multà cede prostrati sunt, in qua congressione Lutpaldus dux (Pauariae, man. recent. super-*

script.) occisus est, cui filius suus *Arnulfus* in ducatu successit. 909. Ungarii iterum terminas transgressi Saxoniam et Turingiam iterum vastaverunt. « Vides Hermannō falso adscribi, quae sunt continuatoris Reginonis, Usseermann. p. IX. Post annum 1053. additum est: » *huc usque chronica Hermannī, abhinc Berctoldus. Vita Hermannī.* » Ad ann. denique 741. post verba: » *Carolus (Martellus) princeps Franchorum moritur* », adduntur, quae Usseermannus p. X. mutila exhibet, equidem integra adponere aequum duxi. » *huc usque Beda venerabilis presbiter chronicam suam in majori de temporibus libro perduxit, continentem ab initio mundi secundum hebraicam veritatem annos 4680., sed multa inter mixta sunt de chronicis cuiusdam Reginonis Bremensis abbatis, qui descripsit ab incarnatione Dni incipiens et pertinens usque ad 907. abhinc autem quae secuntur sumpta sunt ex apicibus quatuor auctorum videlicet praenominati Bremonis abbatis, Domini Hermannī contracti et discipuli ejus Bertholdi atque domini Bernoldi presbiteri sancti Blasii. Isti vero percurrunt suis scriptis usque in annum dominice incarnationis M VI, (leg. MCVI.). Sequitur computus annorum et catalogus pontificum max., qui apud Hermannum quidem non legitur, attamen idem esse videtur, quem coevi Otto Fris. chron. l. VII. c. 35. et Herrat abbatissa in suo opere (Engelhardt, Herrat von Landsberg. Stuttg. 1818. S. 170.) exhibent. Tacet de ipso Usseermannus. Hoc cataloge prior liber Frowini operis concluditur, alter incipit: » *huc usque regnum Rom. ex hinc Francorum supputatur. 727. Carolus Pippini filius, cum jam principatum major domus XII. annis**

teneret etc. « vid. *Urstis*. I. p. 295. *Ussermann*. p. 116. nota c. Cum tres codd. illo anno novum rerum ordinem statuunt, ex antiquioribus mss. id excepisse videntur, quibus duotus Frowinus libro primo sui chronici finem imposuit.

3) Cod. Basil. *Bertholdi Constant*. recentiss. chartae. fol., qui cum *Urstisianâ* editione cum in omnibus conveniat, apographum *San-Georgiani* cod., quem *Urstisius* edidit, esse videtur, nulliusque pretii.

4) Apographa codd. antiquorum *Hermanni*, *Bertholdi* et monachi *Scafsusani*, in bibliotheca *Zur-laubia*, *Aroviae*. A. 4. et 5.

Reliqui codd., qui a viris doctis seu editi sunt seu laudantur, hic habes:

1) Cod. *Gottwicensis*, cujus mentionem facit *Ussermannus* l. I. p. XII. ex quo descriptum esse opinatur.

2) Cod. *Mellicensis*; quem *H. Pez* *Scriptt. Rer. Austr.* Tom. I. p. 163. edidit.

3) Cod. monast. SS. *Udalrici* et *Afrae* Aug. *Vindelicor.*, quem *Ussermannus* *Augustanum* dicit et quem *Canisius* edidit in *lection. antiq.* Tom. III. part. 1. ex recens. *Basnage*. cfr. *Ussermann*. p. V., qui autem cod. inspexisse haud videtur. Accuratus v. d. *Meer* illum tractavit, cujus disquisitionem ineditam quam prolegomenis suae editionis §. XIV. inseruit, paucis hic adponimus. » *Non quievi*, « inquit, » donec ipsum cod. *Augustanum* oculis usurpare liceret, quod tandem gratiose concessit Rev. et Ampliss. Dom. *Josephus Maria* lib. et imp. monast. ad S. *Udalricum* praesul. Est igitur cod. ille papyraceus, qui et alia praeclara monumenta continet, scriptus

circa finem saec. XV. (XIV. fin. Usserm.), ut praeter characterem docent interpolationes, quae primum eo tempore in codicem Augiensem irrepserunt et ex eo descripta sunt. Collatione nihilominus cum autographo Augiensi factâ, apparuit, differentias non modicas tam in illud ms. quam in impressum Canisii intercedere. Aberrat nonnunquam Augustanus ab Augiensi, aberrat etiam ab ipso scripto Augustano Canisius aut ejus amanuensis. In cujus editione saepe facta referuntur ad sequentem annum, quae Hermannus Superiori recensuerat, et vice versâ.» Cetera quae vir doctus de discrepantiâ cod. et editionis adfert, eadem fere sunt, quae Ussermannus, nonnunquam iisdem verbis, enarrat.

4) Cod. Augiae divitis, sive Augiensis, Herman-
no aequalis, optimae notae, quem uberius Usserman-
nus p. XVII. Sqq. descripsit et edidit ut genuinum
auctoris opus. Venit ms. Caroliruham, ubi in biblio-
thecâ Magni ducis asservatur. *Archiv II. S. 153.*

5) Cod. monast. S. Emmerami Ratisponae, quem
van der Meer in usum curandae editionis cum aliis
codd. collatum habuit. Paucis notat Ussermannus.
Translatus est cod. Monachium et adservatur in
biblioth. regiâ sub signis F. CXVI. ex quo dilligentis-
simus *Sanftliius* apographum fecit. *Archiv Bd. I. S. 427.*

6) Cod. Monacensis, cujus variae lectionis spe-
cimen *Oefelius* dedit, *Scriptt. rer. Boicar. Tom. I.*
p. 642. Sqq. Quae Ussermannus et *van der Meer* de
eo disputavere, infra delibabo.

7) Cod. monast. San - Georgiani, postea Villin-
gami, flammis absumtus est, anno 1768. ut Usserman-

nus refert pag. IV. » *Vidi illum codicem, qui aetatem saec. XII. non excedebat, in principali monast. S. Blasii, antequam una cum aedificio anno 1768. in flammis abiret.* « v. d. Meer.

8) Cod. Schardianus, i. e. quem Schardius editioni suae adhibuit. Ubi jam adservetur, non liquet.

9) Denique et recentioris continuationis mentionem hic injicere oportet. Monet *Lambecius* comment. de biblioth. Vindobon. Tom. I. p. 576. Nro. 121. reperiri inter codd. mss. biblioth. Vindobon. histor. profan. Nro. 72. continuationem Hermanniani chronici ineditam, *Wichardo de Polhaim* adscriptam, quae incipiat anno 1279. et desinat anno 1310.

Editiones indicasse sufficit, quatuor priores *Hambergerus* recenset, principem Schardianam omisit, quibus addenda est novissima *Ussermanni*. Septimam *Hochenbaum van der Meer* ingenti studio ac labore curandam suscepit, sed morte praevento editore imperfecta relicta est, et adservatur apparatus criticus viri docti in bibliothecâ Zurlaubianâ Aroviae.

Jam videamus, quae viri eruditi de codicibus et editionibus disputaverint. De cunctis *Ussermannus* commentatus est, de editionibus etiam *van der Meer* judicium fecit, *Oefelius* pauca, ceteri pauciora adnotaverunt. Primum *Oefelius* codicem Monacensem autographum *Bernoldi San-Blasiani* asseruit, quod et *Ussermannus* concessit; at hoc doctissimo illo *Zurlaubio* ejusque amicis *Leodegario de Schmid*, *Murensi*, et *van der Meer*, *Rhenaugiensi* ansam prae-buit, rem accuratius discutiendi, quorum disputationes et litterae typis nondum mandatae a *P. Meinrado Bloch Mu-*

rensi collectae mihiq̃ amicissime communicatae sunt, e quibus nonnulla hic adferenda duxi. Zurlaubius Schmidio narrat *), se Manritium van der Meer interrogasse, quid de codice Bertholdi, quem Oefelius edididisset, hujusque disquisitionibus cogitaret? Mauritium sibi rescripsisse, Oefelium errare, qui cod. autographum decantaret, cum Bertholdus, anno 1088. defunctus, Hermannii chronicon ad annum usque 1100. perducere haud potuisset, deinde Oefelii cod. mancum esse, quum Murensis plura contineret, indeque sequi, Monacensem ex Scafhusano ms. descriptum esse. Ab anno autem 1088. Bernoldi San-Blasiani continuationem incipere, qui extremos vitae dies in monasterio S. Salvatoris Scafhusiae egisset. Paulo post Zurlaubius Schmidio per literas indicavit **), *Martinum Gerbert* in animo habere, Bertholdum Const. edere ***), quem ad annum usque 1066. scripsisse, quo Pistorii editio desineret, procerto haberet. Verum Zurlaubius Bertholdii ipsius verba adjungit, eum ab anno 1054. usque ad 1066. Hermannum continuasse, Murensem autem et Angelomontanum codd. anno 1091. abrumpi, utrumque tamen post Caroli M. mortem disserte adseverare, Bertholdum usque ad a 1106. opus perduxisse. Oefelii autem codicem annum 1100. non excurrere, ex quo Gerbertus conjiceret, hunc annum esse terminum Bernoldianae scriptiois, Bernoldum enim secundum necrologium

*) Data est epistola d. XV. Mart. 1785.

**) Data XXX. App. 1785. Tugii.

***) Quod eodem anno Gerbertus ipse de se professus est,
De Rudolpho Suevico. praef. p. 3.

San-Blasianum anno 1100. mortuum esse, cetera usque ad ann. 1106. vel 1110 a Scafhusano quodam monacho addita; Cujus sententiam Zurlaubius libenter amplectebatur, quum a Mauritio v. d. M. edoctus esset, in Cod. Rhenaug. Nro. 241. a 1467. qui de ortu et incrementis monasterii illius Scafhusani ageret, hanc notitiam inesse: in derselben zitt was ouch ein her kommen us dem floster Sancti Blesii, der hies Berchtoldus, dem wart tort kunt getan, das er ze Schaffhusen sin end solte nemen. vnd da er erst kam, do wart er siech vnd nam da ein selig end, vnd wart zu dem seligen Alberto geleit in ein grab. Quem Albertum anno 1096. defunctum, idem chronicon edocere, itaque et Bertholdum non multo post obiisse verisimile videri. Qui viri itaque suâ perscrutatione ferme eadem indagarunt, quae postea Ussermannus de hac re statuit, nisi quod Mauritius v. d. M., cum nimium codici Murensi tribuisset, in errorem inductus est, quem Ussermannus caute vitavit. Ex Murensi nimirum codice nullus alius hujus chronici dijudicandus est, quum ille a genuino Hermanni opere aperte discrepet, et ex multis scriptoribus sit compositus.

Sed quae Ussermannus l. l. p. XVI. Sq. de diversitate codicum ejusque ratione attulit, parvi aestimanda sunt, quum ejusmodi rationes variandi non solum in Hermanni codd., sed in mss. omnium fere scriptorum deprehendantur. Majoris sunt, quae p. XIII. obiter tantum, neque satis sibi conscius disputavit. Attentione enim dignum videtur, omnes fere codd. Hermanni in monasteriis ord. S. Benedicti conscriptos esse, imprimis a San-Blasianis monachis Us-

sermanno adnotante, facile intellectu, quum ipse Hermannus monachus Augiae divitis fuerit. Deinde ab aliis monachis, qui sine dubio ipsius discipuli fuerent, opus Hermanni in compendium redactum, indeque maxima codd. diversitas intelligitur. Quod et Ussermannus vidit, qui Augiensem cod. fontem Einsidelensis habet, quod excerptis, quae ex hoc ms. mihi adnotavi, maxime affirmatur. Ita et Augustanum ex Augiensi descriptum esse, idem contendit, et patet ex editione Canisii, insuper ex eo probatur, quod ut Einsidelensis, anno 1051. his verbis » *Ungariis, reliquo exercitui*« imperfectus clauditur, quum ultima folia in Augiensi deessent. (cfr. *Ussermann Germ. sac. Prod. Tom. I. p. 126. Nota a.*) Inde con-
 jicere licet, jam ante saec. XIV., folia illa ex Augiensi cod. excidisse, quo iterum probetur, Hermannum anno 1054. et vitam et chronicon clausisse, neque Bertholdi, neque Bernoldi continuationes in ms. Angiensi adscriptas fuisse.

Frowinus denique, abbas Angelomontanus, post centum annos Hermanni chronicon et continuationes iterum in compendium redegit, quae compilatio legitur in Murensi et Angelomontano codd. *) Itaque hi mss. Hermanni opus nequaquam genuinum exhibent,

*) Argumentum, quo Frowinum auctorem illius compilationis probari volunt non, satis idoneum videtur. Mauricius v. d. M. primus illum auctorem declaravit, quod e monasterio S. Blasii Saec. XII. in abbatem Angelomontanum promotus esset, et ms. ejusdem temporis notam haberet. Qua ratione et studio in suum monasterium et Gerbertus et Ussermannus idem affirmarunt. Hic quidem

imo singulare quoddam Frowini chronicon dicendum est, qui ut plurimi eorum temporum scriptores ex multis aliorum opèribus novum conguessit, idque ingenuè confessus est. Ussermannus igitur, qui Murensem cod. non nisi necessitate coactus adhibuit, jure vituperari non potest. At Bertholdi prioris continuationem brevem ab a. 1054. usque ad a. 1066. editioni Hermanni non adjunxit et Bernoldum, qui errore scriptorum saepius Bertholdus vocatur, hoc eodem nomine appellat, quo alter cum altero facile confunditur, et error errorem ducit. Animadvertamus etiam, quod vir doctus silentio praetermisit, Bernoldum in cod. Mur. *dominum* nuncupari sicut Hermannum, quod nomen more majorum *nobilem* plerumque designavit. Itaque non mirum, ipsum gravioribus functum muneribus et sententiam non raro retractasse, quod Ussermannus Tom. II. p. XVII. acutè demonstravit. Genti Rudolphi anticaesaris forte conjunctus, ejusque et Gregorii VII. partes summo studio sectatus, Henrici IV. Imp. acerrimus exstitit inimicus, quem, occiso partium propugnatore Rudolfo, minus acriter insectari prudentiae erat.

De editionibus Ussermannus judicium fecit (Tom. I. p. III. sqq.), recensuit etiam v. d. Meer; *uterque saepius fere idem pronunciat*, clarâ magis hic et perspicuâ oratione, difficili magis et obscuriore sermone ille. Accuratus vero rem tractavit v. d. Meer, cujus

negare non poterat, rem dubiam esse, tamen in illorum sententiam abiit. De Rud. Suev. praef. p. II. Germ. Sac. prod. I. p. XI. XII.

disputationes editioni futurae Hermannii addendas operae pretium duco. Utque sententiam argumentis et exemplis comprobem, pauca ex ipsius prolegg. huic scriptioni inseram. Sichardianam editionem melius recenset, atque Pistorianam ad verbum ex eâ depromptam liquido demonstrat, quod Ussermann. p. IV. edicere non audet. Pergit vir doctus ille; (prolegg. §. XII.) » *excurrit autem uterque (Sich. et Pist.) ad annum usque 1066. ad quem pervenisse Hermannum putavit Mezlerus, (de viris illustr. S. Galli ap. P e z. p. 582.) cum tamen constet, Hermannum jam pridem ad superos abiisse, die nimirum vigesima quarta Septembris anni 1054. Quae ab hoc anno referuntur, ex Bertholdo Hermannii continuatore adjecta sunt, et quidem denuo per compendium, nam loco integrae vitae Hermannii, quam inseruit Bertholdus, breve solum elogium ejusdem affertur in hunc modum: » Herimannus Wolferadi comitis filius etc. « Vides, virum doctum non satis inter Bertholdum et Bernoldum distinguere, nam breve illud elogium Bertholdi est, vita Hermannii a Bernoldo conscripta. De continuatoribus Usserm. melius egit quam v. d. Meer, quem in medio opere mors supervenit.*

De necessitate et ratione novae editionis v. d. Meer eadem sensit quae Usserm., eundemque fere ordinem sequebatur. Insuper suae editioni adjungere voluit Reginonis chronicon e cod. Einsidelensi. Quae cuncta et apographa codd., Aug., Einsidel., August., Emmeram., et viri docti apparatus criticus, et disquisitiones aliae quae, cum ad rem facere viderentur, indefesso studio congegit, post mortem

ipsius in manus amici, Zurlaubii illius, venere, post
cujus obitum nunc in biblioth. Aroviae coëmta sunt,
et illi, qui deinceps Hermannii chronicon nova et
necessariâ editione ornare in animo habet, sedulo
inspicienda *).

Joannis Vitodurani Chronicon.

Codicem Bibliothecae publicae Turegiensis editioni
itidem Turegiensi prorsus conformem jam alio loco
indicavimus a), atque alio etiam loco sermo fuit de
codice Bibl. academicae Heidelbergensis b), quae
quidem servandi ordinis gratia monuisse sat est.

Leonis Marsicani, Episcopi Ostiensis Chronicon monasterii Cassinensis.

Leonis Chronicon Cassinense, quanquam inter his-
toriae nostrae germanicae fontes vix numerandum sit,
et praeterea auctorem tantum non in omnibus errare
commonstret illustr. *Bouquetius* a), codicem tamen
in Bibliotheca Reg. publica Stuttgardiensis repertum

*) Pauca de Hermannio et Bernoldo et Adelungius affert,
Ussem. secutus. Director. zur Süd-Saechsisch. Geschich-
te. S. 62. 71. Scriptorem indicare volui, ne praeterisse
videar. Sed loci nil utile habent.

a) *Archiv* I. 258.

b) *Jbb.* 437. Nro. 6.

a) SS. rer. Gallicar. Tom VIII. Praef. p. XIII, Nro. XIII.

omittere nolumus. Est ille chartaceus saeculi XV. expirantis (adscripto anno 1477., inter historicos Nro. 361. Fol. Poteritne in paucis locis, in quibus Leo res germanicas attingit, praeter Angeli a Nuce recensionem ejusque appendicem quidquam adferre, disquirendum iis relinquimus, quos penes electio. Certe nos codicem olim Benedicto-Buranum Bibliothecae Reg. Monacensis, licet invisum adhuc, ante ferendum censeamus. Pervetustum illum et literis Langobardicis exaratum edixit cl. Gerckenius, b) eundemque saeculi XII. eoque coevum judicat ill. l. B. de Aretin. c)

Martini Strepî d. Poloni,

Archiepiscopi Gnesn. Chronicon de summis
Pontificibus et Imperatoribus.

Manuscriptorum hujus chronici codicum numerosam admodum copiam haberi, in vulgus notum est. Neque etiam tantae frequentiae potior causa peritos fugit explosa nimirum fabula de Johanna quadam Pappissa, plurimis hujus chronici codd. msstis, iisque satis vetustis, inserta, scriptorumque illustrium aevi recentioris, praesertim *Thuani* auctoritate quodammodo celebrata. Eam nostris adhuc diebus vidimus

b) *Weissen* I. 382. Nro. 4.

c) *Beiträge Jahrg.* 1803. V. 75.

reductam sed post breves inanesque rumores oblivione
mox obsoletam. a)

Nobis autem, qui chronici hujus codd. msstos antiquissimos atque integerrimos Romae adservari novimus, eorum quos in bibliothecis invenimus, meminisse paucis sufficiat. Sunt enim omnes aevi recentioris, spurii omnes et interpolati. Unus inter San-Gallenses membranaceus saeculi XIV. ineuntis producit *Martini* Chronicon ad annum 1294. Legitur inibi fabula de Joanna Papissa. Alii duo codices extant in Carolina, Turegiensi, alter membranaceus, chartaceus alter, uterque saeculi XV. adultioris et formae q. v. in folio. In illo chronicon de Imperatoribus explicit in *Henrico VI.* Pontificum in *Johanne XXI.* In hoc autem chron. de Impp. in *Friderico II.*, Pontificum itidem in *Johanne XXI.* Utriusque narratio de isto pontifice mire discrepat, quae quidem diversitas tanti non est, cum neutrum *Poloni* genuinum opus censeri possit. Posteriori cod. Turegiensi accessit continuatio, producens Chron. Impp. in tempora *Friderici III.* (qui quidem Quartus appellatur ut saepe in aliis), Pontificum usque ad obitum *Pii II.*, qui ad ann. 1464. mens. Augusti diem XIV. postremis chronici verbis notatur. Ista autem continuatio nequicquam, ut asolet, auctoris primi sub nomine venditur, sed ubi finit *Poloni* opus ingenue adscriptum est. Distinguitur porro *Martini* Chronicon Initialibus minio adpictis, quas in continuatione nusquam reperimus, licet

a) Morgenblatt für gebildete Stände. Jahrg. 1807. S. 807.
f. Vergl. S. 1165. u. Jahrg. 1808. S. 237.

una penitus eademque manu descriptus codex manifeste adpereat.

In edendo s. restituendo *Martini Poloni* chronico, ut credimus frustra desudabitur, neque multiplices codicum Germaniae atque etiam exterorum sufficient collationes, nisi fortè reperiatur, qui *Martiniani* chronici propria ac certa indicia, post *Jacobum Echardum a. Jo. Geo. Eccardo* proposita per totum opus exhibeat. a) Codex autem talis, utrum in ampla Parisiensium copia, b) utrum inter Vindobonenses, Monacenses, vel Guelpherbytanos existat, adhuc ignoramus, neque ex iis, quae Catalogus mss. Bibl. reg. Parisiensis, quae *Lambecius* atque *Kollarius* c) ill. L. B. *de Aretin* d) aliique inter recentiores viri doctissimi e) protulerunt, eruere possumus.

De aliis *Martini* continuatoribus hic monere nil attinet; ad viror. clariss. *Hambergeri* f) et *Adelungii* g) directoria remittimus.

a) Corp. hist. med. aevi Proëm. §. XX.

b) *Archiv* Bd. I. S. 307.

c) Comment. ed. Kollar. T. II. p. 742 — 770.

d) *Beiträge* f. IV. p. 185. Nro. 58. p. 668. Nro. 17.

e) *Allgem. liter. Anzeig.* 1800, Nro. 35. p. 1824. 1801. Nro. 13. p. 127.

f) Pag. 219, 255.

g) Pag. 155. sqq. Nro. 479.

**Ottonis Frisingensis chronicon, Ottonis de
S. Blasio continuatio.**

1) **C**od. Stutgard. bibl. publ. Nro. 101. historicor. Saec. XV. Fol. scripturâ eleganti. Post Octo libros chronicorum integros sequitur a) Catalogus pontificum Judaeorum. b) Imperatorum Rom. c) Pontificum. d) Epilogi varii argumenti pedestri et ligata oratione. e) de prosapia Ottonis Fris. denique catalogus episcoporum Frisingensium.

2) Cod. Stutgard. bibl. publ. Nro. 411. Saec. XII. pag. 209. Sqq. exhibit: » *Excerpta. de. cronica. Ottonis. Frisiensis. episcopi.* «

3) Cop. Thuricens. bibl. Carolinae (Erfstbibliothek), C. 33. fol. Saec. XIII. continet Ottonis chronici libros VII. priores, quibus sine ullo discrimine Ottonis de S. Blasio continuatio subjungitur, deinde post varia alia sequitur lib. VIII. Cum *Urstisius* (Scriptt. Rr. Germ I. p. 196.) et *Ussermannus* (Germ. Sac. prod. I. p. 452.) hunc cod. optime descripserint plura de eo dicere supersedeo, hoc uno addito, *Urstisium* duos habuisse mss. Thuricenses, equidem unum tantum vidi, neque *Ussermann*o plura innotuisse videntur.

4) Cod. Argentor. bibl. acad. No. 88. Saec. XII. pergam. 4°. Integrum chronicon continet, optimae notae, et a diligenti scriptore exaratus. Hic et *Urstis.* edit. plurimum quidem concordant, quantum per temporis angustiam perspicere licuit.

Codd. reliqui, quorum a viris doctis mentio injicitur.

- 1) Codex Senkenbergianus Giessensis. 2) Kraftianus Ulmensis. (Archiv I. 456.) 3) Hanoveranus. (ib. p. 466.)

Ottonis Frising. libros de rebus gestis Friderici I. Imp. praetermittam, nullum enim codicem in itinere vidi. Ignotum huc usque erat *Chronicon* Ottonis de S. Blasio, cod. unicus, ut videtur, Parisinus est, et verisimile historias sub Henrico VI. Imp. complectitur. (Archiv I. C. 308. 500.).

Editionum catalogum reperies apud Hambergerrum, cui adde Ussermannianam Tom. II. p. 456. sqq. prodromi Germ. Sac. S. Blasii 1792. 4. Varians lectio magni ponderis non est.

Ex hoc etiam scriptore, sicut ex Hermanno contracto et Königshovio excerpta deprehendimus, aequè in compendium redactus est. Alia hujus rei causa non erat, quam ut majores nostri historias universi orbis terrarum inde a vetustissimis temporibus libentius perlegerent et diligentius in scriptis notarent, quam res patrias eorum tempestate gestas. Hic sensus populi erat, ut antiquissima et externa sequerentur. Itaque plerumque majora chronica ordiuntur ab orbis terrarum primordiis, suorum temporum descriptores rari, neque multum lecti a majoribus sui ipsorum incuriosis. Jamque intelligitur, quare plures habeamus codd. chronicorum quam singulorum commentariorum. Quod et in Ottone Frising. probatur, cujus chronicon saepius descriptum est, quam libri de rebus gestis Friderici I. Imp., qui tamen a nobis multo majoris aestimantur chronico illo, cum constet, suorum tem-

porum scriptorem veracius et accuratius res gestas recensere posse, quam qui prisca et remota narrat, quorum multa pariter jam testimonio et ratione destituta sunt. Aliter majores cogitabant, Ottoni Fris. res necessaria videbatur, octavum librum chronico addere, qui nobis ad historiarum studium nullius fere pretii habetur; sed illi, cum a primordiis rerum initium operis fecisset, ad intoriturum usque hujus mundi historias describere congruum videbatur. Itaque librum de rebus, quae post finem omnium rerum apud Deum gerentur, operi addidit, ut inde et ratio rerum humanarum et divinitus adornatae historiarum vicissitudines intelligantur. Ita Otto Fris. ex mente popularium de rebus historicis sentiebat, quae ridere et negligere, ut incomperta, sapientis non est. Quicunque de Ottone Frising. deinceps judicium facit, quod praecipue illius est, qui ejus opera edenda suscipiet, in haec taliaque sine ira et studio debet animadvertere.

Pauli Diaconi Forojuliensis de gestis Langobardorum Libri VI.

Quatuor in codd. mss. hujus celeberrimi scriptoris incidimus, quorum unum Bibliotheca Reg. publica Stuttgardiensis, reliquos una San - Gallensis obtulerunt. Stuttgardiensem quod attinet, satis erit indicasse exactam ejus cum editione illustr. *Muratorii* concordiam ex testimonio doctissimi Bibliothecarii. Est autem codex iste, inter historicos Nro. 26., membranaceus, formae 8vae, saeculum inter XI. et XII. exaratus, atque cum pluribus aliis uno volumine com-

pactus, in quibus praecipue nominamus Vitam S. *Fur-*
sei, infra s. l. laudandam.

Codicem pervetustum Monasterii pridem Wein-
gartensis, quem ibi viderat, saeculoque IX. adscrip-
serat illustr. *M. Gerbert* a), in Bibliotheca Reg. pri-
vata, quemadmodum et alios nonnullos codd. ejusdem
Monasterii ditissimae collectioni olim proprios, frus-
tra quaesivimus.

San - Gallensium autem primus, est saeculi XI.
adultioris, membranaceus, in folio, inter historicos
Nro. 620. Characterē satis nitido scriptus, in margine
summaria vel abbreviationes historiae Langobardicae
minuto characterē exhibet. Operis ipsius textum quan-
tum lectione nuda consequi licuit, purum satis ac
probum reperimus; conferre vetuit editionum penu-
ria. Dolendum praeterea, codicem ipsum integrum
non haberi, quandoquidem postremi duo libri peni-
tus exciderunt et libri quinti non nisi primae lineae
adhuc legantur.

Codicem vero nobilissimum, quem inter San-
Gallenses praedicat cl. *Gercken*, b) membran. itidem
in fol. Saeculi X. literis initialibus auro vivisque co-
loribus nitidissime epictis, neque vidimus neque in
Catalogo descriptum invenimus, neque etiam adfuisse
ibi usquam comperimus.

Alter San - Gallensium Codicum est saeculi XII.
aetate tamen a primo non multum diversus, membra-
naceus, in forma quarta, integer et optime servatus,

a) *Iter Alemannic.* p. 235.

b) *Reisen II.* 275. Nro. 12.

inscripto Nro. 635. Ostendit haud raro discrepantes ab illo lectiones, quanquam rarissimè praeferendas.

Idem fère dicendum est de codice tertio, quem saeculo potius XIV. quam XIII. duxerim adseribendum. Coetinetur cum plurimis aliis multifariis codicibus in volumine fol. maximi molisque ingentis, signato Nro. 547.

Jam verò non est, cur codicum istorum penitiorum investigationem atque adeo collationem eadem, qua tunc temporis, cupiditate expeteremus, cum alios nobis, eosque praestantissimos Warnefridi Codices fortuna obtulerit. Etenim doctissimus Bibliothecae publicae *Trevirensis* Praefectus cl. *Wytttenbachius*, ea qua pollet sollertia ac sagacitate in augendis ejus Bibliothecae cimeliis, nactus una cum aliis optimae notae codd. manuscriptis, insignem Historiae Langobardicae, illum uno veluti eodemque actu et Bibliothecae intulit et dilligentissima collatione ad *Muratorii* editionem institutâ, studiis nostris humanissime indulisit. Supeditat autem ista collatio lectiones innumeras manifestè praeferendas et emendationum exiguam messem aliorum curis relinquit. Earum partem, adjecit codex Palatino-Vaticanus Bibliothecae Academicæ Heidelbergensis venerandæ vetustatis (Saeculi IX.) et pertenui tantum sui parte in fine mutilus, nimirum tribus solummodo foliis, quae lineas in editione Muratorii decima quarta à infra p. 510. usque ad finem exaequant; omissis praeterea in toto codice, interpositis metris. — Duorum codicum Bibliothecae Regiae Parisiensis collationes ibi pridem curavit sodalis noster studiosissimus *Faerberus*, quas quidem ipsi adhuc non inspeximus ut et aliam collationem codicis nobi-

lissimi Monacensis, olim Bibliothecae *Frisingensis*, c) quam autumnno proximo executus est cl. sodalis noster *D. Schlichtegroll* Judicii Provinc. Frisingensis Assessor, antehac Musei Britannici Bibliothecarius.

Noni denique codicis pervetusti Bibliothecae Regiae Bambergensis descriptionem una cum aliis praestantiorum ejus Bibliothecae codicum descriptionibus nuperrime transmisit cl. *Jaekius*, Bibliothecae Praefectus, brevi sub tempore publicandam. Ex addito prototypo (sunt enim singulis descript. additi prototypi exquisitissima arte ac diligentia depicti) codicem agnoscimus saeculi X. characteris Anglo-Saxonici nitidissime scripti. Codicis ergo hujus quantumvis hinc inde mutili collationem ut vehementer exoptemus ratio in promptu est. d) His itaque praesidiis instructum post *Vulcanii*, *Grotii*, *Lindenbrogii* atque adeo ill. *Muratorii* repetitas curas editionem accuratorem prodituram, non est, quod dubitemus.

c) III. L. B. de Aretin: *Beiträge zur Geschichte und Literatur* IV. 184. Nro. 102.

d) Possent in hunc finem ex paratis Collationibus Codicum, Trevirensis, Heidelbergensis, Parisiensium, Monacensis, Bambergam, Viennam, ad S. Gallenses, aliaque loca ubi codices praestantiores reperiuntur, exempla transmitti, charta pura interserenda, cui codicum istorum lectiones propriae adscribentur, concordantes autem cum exhibitis atramento colorato indicarentur. Ista nimirum methodo eveniret, ut unum idemque volumen trium codicum collationes exciperet, adeoque non solum conferentibus, verum etiam editoribus laboris bona pars allevaretur. —

Reginonis Prumiensis Chronicon.

A primis instituti nostri incunabulis prosperrima lux affulsit huic nobili scriptori, in omnibus omnino editis adhuc pessime habito. Ut enim taceam editiones *Sebastiani de Rotenhan*, *Schardii*, *Pistorii* et *Argentinensem*, quae quidem omnes cl. *Chesnii* SS. rerum Francicarum praecesserunt, editionem quoque *Ttruvio - Pistorianam* turpissimis mendis depravatam esse, notissima res est. Sensit hoc in primis peritissimus *Semlerus* atque etiam fontes indicavit, ex quibus *Reginonis* textus, absque ulla codd. mss. ope locis plurimis poterat emendari. a) Sed in ejusdem viri cl. sententiam: *Reginonem* cum annalium *Bertinianorum* et *Metensium* autoribus exiisdem fontibus hausisse, re accuratius examinata, non facile quisquam concesserit. Nimirum obstat *Reginonis* ipsius candida satis ac fida confessio ad annum 814., illaque et a *Semlero* quidem, sed non integra, allegata. Sunt enim verba *Reginonis*: *Haec quae supra (scil. ad annum usque 814.) expressa sunt, in quodam libello reperi, plebejo et rusticano sermone composita, quae ex parte ad latinam regulam correxi, quaedam etiam addidi quae ex narratione seniorum audiui Caetera, quae sequuntur. meae parvitas studio descripta sunt, prout in Chronicorum libris adnotata inveni, aut ex relatione patrum auditu percipere potui. Et de Ludovici qui-*

a) Versuch, den Gebrauch der Quellen der mittleren Staats- und Kirchengesch. zu erleichtern. S. 18 ff.

dem temporibus perpauca literis comprehendere, quia nec scripta reperi, nec a senioribus, quae digna essent memoriae commendanda, audiui. De Lotharii vero imperatoris et fratrum ejus regum Francorum gestis plura descripsi; ubi vero ad nostra tempora ventum est, latius sermonem narrationis protraxi. Aliter enim, ut Hieronymus ait, narrantur visa, aliter audita, quae melius scimus, melius proferimus. Haec ille. Jam vero, quisquis Annales Bertinianos et Metenses cum Reginonis chronico contulerit, facile animadvertet, non nisi primam Bertinianorum partem s. annales plachejos, nostrum exscripsisse, quibusdam additis, ut ipsemet fatetur; ab anno autem 814. usque ad finem operis chronicon suum, dicto modo, ex pluribus aliis ac vivis patrum relatibus composuisse. Etenim abhinc. nulla prorsus cum Bertinianis, proprie appellandis, similitudo, quamvis ad annum usque 882. isti procedant; bene vero Metensibus ab anno 814—829., atque ab anno 830—837. teste Chesnio, b) qui eosdem praetera Metenses ab anno 853. usque ad finem ex Reginone nostro desumptos esse disertis verbis asseverat. Idem contendit illustr. Bouquet, qui Reginonis Chronicon a se non alia de causa praeteritum proficitur, quam propter textum in editis nimis deformem. c) Notandum quoque, compilatorem sive compilatores Annalium Metensium farra-

b) SS. rer. Francicar. Tom. III. pp. 299, 300, 304.

c) SS. rer. Gallicar. Tom. V. p. XVII. Praef. Nro. 27. cf. Tom. VII. p. X. Praef. Nro. VII. Bouquetii locum pessime interpretatus est cl. Adelungius Directorium der Süd-Sachs. Gesch. p. 43. Nro. 114.

232. Reginonis Prumiensis Chronicon.

ginem suam sub hocce titulo neutiquam dedisse, sed: *Rerum Francicarum*, quem ipse codex ostendit; *Annales Mettenses* primus inscripsit *Chesnius*. Stat igitur sua fides Reginonis verbis; exscripsit ille annales plebejos, quibusdam additis, et rursus exscriptus est, quibusdam additis, a compilatore s. compilatoribus Monasterii S. Arnulsi Metensis d), qui quidquid rerum Francicarum in aetatis suae, quos habere poterant, scriptoribus reperire, in unum veluti corpus collegisse videntur; Chronici autem Reginonis perfacilem usum praebuit Monasteriorum vicinitas. Quod reliquum est, Annales Metenses in restituendo Reginone praestantissimi cujusque codicis vicem sustinere vel ex hoc intelligitur, quippe quod ex autographo ab erudito scriptore desumta esse vero simillimum videtur Doctissimi *Semleri* notationes procul dubio moverunt illustr. *Gatterer*, ut inter primos Instituti sui historici labores, Reginonis chronicon proponeret, conquisitisque codd. mstis, exempla cum editis studiose conferret, quosquidem labores ac plures alios cum ipso nobilissimo instituto intercidisse nunquam non dolebimus.

Nostris autem desideriis in restituendo *Reginone*, quemadmodum adhuc in omnibus, qua fieri usquam poterat, consilio manuque primus adfuit cl.

d) Male et hoc etiam in dubium vertit *Adelungius* l. c. p. 42. Nro. 113. dicens, utriusque operis auctores una eademque aetate vixisse, eoque incertum esse, quisnam alterum exscripserit. Nam illos coevos utcunque dederimus, nil tamen incerti relinquit sanae criticae utriusque operis inspecta ratio.

Wytttenbachius, Bibliothecae publicae Trevirensis editionem Pistorianam cum adscriptis lectionibus autographi Prumiensis, modo deperditi, ostendens. Ejus auctoritate cum primis adfirmatur, annorum notationes in isto chronico non adjectitias esse, sed ab auctore profectas, licet in editis hinc inde depravatas, illudque recte sibi persuasisse illustr. *Mabillo-nium* e) ex vetustissimis codd. mstis Gemblacensi et Murensi.

Eximiae bonitatis codicem invenimus in Bibliotheca ecclesiastica *Scaffhusana* ad S. Joannem, quem post modum intercessione viri illustr. *de Ittner* S. M. D. B. a Consiliis Status, et ad Diaetam Helveticam antea ablegati Ministri, Heidelbergam transmissum, cum editione prima Pistorii, unâque simul cum lectionibus alterius praestantissimi codicis contulimus, quem laudatus noster *Wytttenbachius* itidem Bibliothecae *Trevirensi* nuperrime acquisverat, descriptum in ipso *Prumiensi* Monasterio anno 1084. f) Concordant in plurimis utriusque lectiones, praestat in multis, cedit in perpaucis noster hic *Scaffhusanus*, ipse quoque vetustate ad minimum saeculo atque dimidio Trevirensi superior. Scripturam sistit Franco-Gallicam saeculi X. adolescentis, membrana est formae 8vae secundum plagulas, in speciem vero quartae similior. Singularis admodum ac miranda manuum multitudo, quarum ne vel una quidem illam aetatem diffitetur, manifesto indicio, monachorum unam eandemque congregationem satis numerosam in describendo de-

e) *Iter German.* Edit. Hamburg. p. 25.

f) *Archiv* II. 229. f.

234 Reginonis Prumiensis Chronicon.

andasse. Et enim distinximus fere ad triginta, neque illas per quaterniones sed saepe per singula folia, quin immo et per paginas, adeo ut unius aevi ejusdemque characteris polyglotton alphabeticum iste codex exhibeat, inibique per omnes calligraphiae gradus, a scriptura nitidissima ad pessimam exempla proponantur; caeterum nulla lectu difficilis est. Atramentum pro tanta ductuum varietate satis concolor, plus minusve a fusco trahens. Ornamentorum nihil in toto codice, nisi quod, qui maxime in scribendo excellunt, in fronte capitulorum atque etiam hinc inde literas initiales, vel minio puro scripserint, vel saltem obduxerint. Pagina quaelibet non eandem linearum numerum continet, sed variant inter numeros 23, 24, 25 et 26, pro ductuum diversitate; in minutissimis postremus, in nitidissima primus obtinet, lineae ut solent stylo ductae per paginas ubique excurrunt. Notantur sedulo capita, sed absque numero, quod idem in codice Trevirensi notavit cl. Wyttenbachius. Absolvitur codex Scaffhusanus foliis centum et duodeviginti membranae robustioris, caeterum optime servatus, quamvis et usu bene tritus. Continet unicum Reginonis Chronicon, et illud quidem non nisi proprium explicitque in verbis: *et Druogo intullensi.*

Alterum codicem nobis obtulit Bibliotheca *Einsiedlensis*, probum quidem eum, sed graphice deformem. Complectitur proprium Reginonis opus et praeterea continuationem ad annum usque 939. Distinguitur chronicon ab continuatione non scripturae caractere sed verbis disertis: *Explicit Chronicon Reginonis abb.*

Continuator, quisquis ille fuerit, Reginone non multum recentior, opusculum composuit minime aspernandum, quod autor annalium Einsiedlensium, quorum supra g) meminimus, oscitanter exscripsit, omissis plurimis, plurimis pessime depravatis. Opere pretium foret, continuationem hanc conferri cum editis vel potius in hunc usum describi cum in loco ipso ejusmodi collatio varias ob causas aegre speretur. Codex est saeculi X. adultioris, membranaceus in forma quarta, habetque inscriptum Nr. 145. In fine folia nonnulla videntur excidisse.

Tertium *Reginonis Chronicon* vidimus in egregia Bibliotheca Monasterii *Murensis*. Hujus autem codicis mira interpolatio non parum nobis negotii facessere coeperat, donec supervenientibus amicis RR. PP. *Meinrado Blochio* Thesaurario et *Beato Fuchsio* Bibliothecario didicimus, eundem illum *Frowinum*, qui *Hermanni Contracti Chronicon*, ibidem adservatum, permiscuerat h), *Reginonis* etiam isti Chronico, eidem codici adjecto, non indoctas quidem sed bene turbatrices manus injecisse. Max omne dubium profligabatur communicatis dectissimis epistolis, quas eam in rem dederant illustr. L. B. de *Zurlauben* et R. P. *Hohenbaum van der Meer Rhenaugiensis*.

Codicem autem *Reginonis* integrum, quem in eadem Bibliotheca anno circiter 1772. repertum, saeculi decimi exspirantis aestimavit idem Laudat. *Hohenbaum* i), nos neque vidimus neque de illo quid-

g) *Archiv* I. 377. sqq.

h) V. supra p.

i) Praef. ad edit. *Hermanni Contracti* adhuc mst.

quam comperimus. At verò proinde nihil est, quod desideremus, quia codicem illum cum edito Pistoriano diligenter a se collatum in plerisque conformem vir doctissimus testatur, et modicum praeterea variantium spicilegium ex eodem decerptum, suae Reginonis editioni ad calcem additum, quam quidem editionem in msto adhuc latentem Instituto nostro liberalissime concessit Ecls. Regimen Aroviense, in usus brevi transmittendam.

Absolutam Reginonis editionem atque prelo paratam reliquisse novimus editorem Hermannii Contracti recentissimum, cl. olim Monasterii San-Blasiani Coenobitam *Paulum Aemilianum Ussermannum*, pridem factis defunctum Adservatur in praesens Manuscriptum in illustri Monasterio *S. Pauli in Carinthia*, transpositis eo celeberrimi Monasterii San-Blasiani Conventualibus, qui novissimis Monast. San-Blas. factis supervixerant. Singularia hujus editionis ad codd. mctos Murensem et Scahusanum elaboratae, communicanda nobis indixit R. P. *Leop. Scheuchenberger* Monasterii *S. Pauli* Capitularis et Bibliothecarius k), instituti nostri zelator eximius ac multis titulis praedicandus.

Indicatis hactenus pro Reginone praesidiis adnumeramus collationem bifariam codd. Bibliothecae Regiae Parisiensis Nro. 5016. saeculi X. et 5017. saec. XI. curis viri doctissimi ac humanissimi D. *Thory* Bibliothecarii Regii absolutum, et Societatis Tabulario quod Francofurti est, inter primas illatam l).

k) Archiv III. 173. sq.

l) Archiv I. 502.

Praeterea nunciatas expectamus sequentium codd. collationes.

1) Vetustissimi illius Frisingensis, nunc Regii Monacensis, quem visum olim ac laudatum *Bern. Pezio* m) ibidem manibus quoque tractavit cl. *Gerkenius* n) et nostris demum temporibus reduxit illustr. *L. R. de Aretin* o). Quanquam codex iste non integrum Reginonis Chronicon, sed bona sui parte mancum (scil. ad annum nonnisi 867.) suppeditet, inter praestantiores tamen videtur censendus.

2) Codicis Claustro-Neoburgensis Saeculi XI., quem optimae notae reputavit et conferendum suasit atque ipse suscepit augendae suppellectilis nostrae studiosissimus *D. Pertzius* amantissimus sodalis. p)

Haec pro edendo Reginone praesidia vel parata vel jam paranda, quisquis inspexerit haud aegre descendet in doct. sodalis cujusdam nostri sententiam pridem dicentis: hunc scriptorem plus fere quam ullum alium in salvo esse. q)

Atqui ita est, nec veremur vel editoris futuri iudicium praevertere vel temeritatis aliquam notam incurrere, confidentius adstipulando; conquirendis ultra praesidiis non insudandum. Etenim praeter aliqua nomina propria, Reginoni forsitan ipsimet minus recte prolata, vix superest, quod auxilio egeat, et Codices Bibliothecae Caesareae Viennensis nostro

m) Thesaur. Anecdotor. noviss. Tom. I. Diss. Isagog. p. XXVI.

n) *Reisen* I. 346.

o) *Beiträge r. Litt. und Gesch.* VII. 239. sqq.

p) *Archiv* III. 150. f.

q) *Archiv* I. 358.

Scaſhuſano ac Trevirenſi inferiones longe demonſtrare videntur ea, quae ſingulis diligenter inſpectis atque collatis adnotavit cl. *Delius*. r) Quin immo et ipſum auctoris autographum fortè repertum ſi comprobe- tur s), optandum quidem foret, non tamén anxie nimis expetendum, quid? quod ſervatum in margine editionis Piſtorianae Bibliothecae Trevirenſis.

Igitur non eſt, cur inhiemus exemplis Romanis, Londinenſi t) Auguſtano u) immo etiam integrae collationi codicis Bibl. Caroloſruhanae, quem aliqua parte examinatum editioni inplerisque conformem, adeoque in nominibus praesertim propriis inferiorem reperit ſodalis amiciffimus cl. *Molterus*, ea de re litteris ad nos nuperrime datis.

Monendum denique reputamus, memoratam ſupra cl. Aemil. *Uſſermann*i editionem editori ex no- ſtris profuturam quidem, at verò minime tantum adornandam eſſe, ſed in ſubſidium editionis omnino novae adhibendam, codices reliquos autem adhuc non collatos non niſi in caſum neceſſitatis (vix credibilem) conſulendos.

r) *Archiv* I. 357.

s) Suſpicabatur talem ill. L. B. de Merian, codicem illum nunc Bruzellemſem, qui olim (unde ignoratur) inter alia plurima nobiliſſima ſpolia Bibliothecae Pariſienſi illatus, anno demum 1815. Bruzellas dicitur devectus.

t) *Archiv* II. 381. Nro. 12.

u) *Ibid.* p. 296.

Repgowii chronicon.

Cod. Argentor. saec. XIV. pergam. fol. 201. foll. Nomen auctoris haud dubie *Oberlinus* adposuit, qui hunc ms. ligari jussit, quamquam de scriptore parum adhuc constet. Equidem nihil de eo compertum habeo, nec in ipso ms. nomen legere memini, neque Repgowii illius, speculi Saxonici auctoris, chronicon breve Magdeburgense inest, quod *Menckenius* (SS. Rr. Germ. Tom. III.) typis vulgavit, neque majus illud chronicon Magdeburgense, quod *Meibomius* (SS. Rr. Germ. Tom. II.) edidit.

Est autem opus vernacule scriptum, et quidem dialecto Saxonica. Auctor post res ab initio orbis usque ad Alexandrum M. breviter narratas, Romanorum et Germanorum impp. historias fusius exponit usque ad Ludovicum Bavarum. Disponitur opus secundum quattuor summa imperia, solenni majorum more, et res Romanae repetitae ab Aenea sic inscribuntur: »*historia Romanensis*.« Itaque *chronicon Imperatorum* merito dici potest.

Exempla orationis afferam. Initium operis haec habet: »In aller dinge beghinne scup got tu erst himel unde erde vnt water vnt vur vnt lucht.« Sequitur epitome brevissima V. T. usque ad Alex. M. Post verba: »*historia Romanensis*« novus operis ordo sic incipit: »Sint we der herscap ouer niere tu ende fomen sint, so scole we seggen, wo dat Rome sche rife sef ir huue.« Saepius versus sunt intermixti, e. g. sub Tiberio, fol. 22. verso.

Thiberius vaxete sich vber mer,
 he vur tu Iherusalem mit her.
 ein lant heizet Tyberiadis,
 des sult ir sin ghewis,
 daz erbacht aldar;
 er sluß den foning ut Persia,
 vor ware saghe ich is iu.
 dat rife delte he in veru;
 do he de heidene alle bedwanf,
 do vur he in Dudesche lant. 2c.

Historia ficti imperatoris Faustianiani etiam ver-
 sibus describitur fol. 25. recto:

Einen broder habete der here,
 der moite der frowen sere,
 gheheizen was er Claudius,
 der duuel stunde en alsus. 2c.

eod. fol.

Si ne mochten nerghe treten,
 tu Rome in der stete
 wart michel wapen vnt not,
 van stanke lag er vil dot. 2c.

Sub Impp. plerumque et pontifices max. me-
 morantur et in fine operis catalogus eorundem supe-
 radditur.

Opus attentione sane dignissimum et quod fon-
 tes attinet et quod sermonem. Quae enim ligatâ ora-
 tione inseruntur, ex chronico Imperatorum desumta
 sunt. Hujus chronici quatuor codd. innotuerunt, Mo-
 nacenses duo, alter ligata alter soluta oratione. Vien-
 nensis et Palatinus antiquissimus (Archiv I. 419. 421.
 Wilfen, Heibelb. Bibl. S. 442. sqq. Mone, Otnit
 S. 23. 27. 29.). Fragmenta duo chronici insunt in

cod. Palat. No. 154. alia ediderunt *Fischer* (Beschreibung typograph. Seltenheiten. 4te Lief. Nürnberg 1803. S. 122. sqq.), *W. C. Grimm* e Monacensi rhythmico (*Alt. Wälder*. Bd. III. S. 278.), *Docen* ex eodem, *Wilken* et *Mone* e Palatino, quae cum illis, quae in Argentin. ms. occurrunt sigillatim recensenda sunt.

Quae de Tiberio in Argentin. memorantur, exhibet Palatinus No. 361. fol. 4. r. ita:

Er uazete sich uber mere
er uur zu Jerusalem mit here
ein lant heizit Tyberiadis.
des schult ir alle sin gwis
daz erwach er da
errefluc den funec uon Persia
zware sagen ich io
daz riche teilite er in virio
do er die heiden alle betwanc
do uur er in Dutisf lant
er quam zu einem wazzer heizet Tunowe,
da greif [adde: er] wol zu buwe
eine stat wocht (lege: wocht) er da
geheizen Tyburnia
nu heizit aber Ratispona.

Reliqua excerpta ex Argent. leguntur in Palat. fol. 7. r. In cod. Palat. No. 154. inserta sunt narrationes de Theodosio et Juliano Impp., quas in vetustiore ms. habes fol. 79.

daz buch fundet uns sus
daz riche besaz Theodosius
von Griechen geborn
also er ze richtere wart irforn

got er harte uorchte
vil gute merc er worchte. 2c.
de Juliano, fol. 64. r.

das buch fundet uns sus
das riche besaz Julianus
nu wir hie rechte sagen
wie der gotis widerwarte das riche gwan. 2c.

Fischeri fragm. I. continet vv. 132. alterum et tertium 162. ex duobus foll. antiqui codicis optimae notae, quem p. 122. ad sec. X. referre videtur, cum tamen ut ex sermone patet, sec. XII. characterem prae se ferat.

Fragm. I. de Zenone imp. et Theoderici Ostrogothorum regis bello cum Odoacharo. Cod. Pal. Fol. 86. r.

Diterich unt sine man
mit uf gerichtten uanen
riten ce Rome in das lant
do geleiste wol der wigant
das er gelobete wider sinen herren. 2c.

Fragm. II. de rebus Karoli M. Romae gestis. Cod. Pal. Fol. 88. v.

do sprach der Funie (Karl) here
das newere nicht gotes ere
das man die mordere sparte
(incip. Fisch.) der Cristenheit iz scadete
ich heize richtere unt uoget. 2c.

Fragm. III. de rebus Sylvestri papae, Cod. Pal. fol. 63. v.

die wile das Sylvester babes was
das buch fundet uns das
die heidenschaft er beferte. 2c.

Jam liquet, Repgowium hoc Imperatorum chronicon diligentius adhibuisse, quod autem non ex aliis libris ab incerto auctore compositum, sed ex latino quodam opere in vernaculam ligatam orationem versum esse, jam inde conjicere licet, quod saepissime libri alicujus ut fontis mentio injicitur, et nonnumquam locutiones latinae inseruntur, atque nomina propria semper latino modo flectuntur; e. g. fol. 22. v.

do antwurte im sus

der heilige apostolus

(Scriptor popularis Zwelfbote posuisset). fol.

23. v.

Saustinianum unt sin wip.

fol. 14. r.

Moyse prophet

scribit uon im da:

deus deorum,

dominus dominorum.

Itaque quaestio oritur, quisnam ille liber latinus fuerit? Equidem illum compositum fuisse arbitror magnam partem ex *Hunibaldi* chronico, forte etiam ex *falso Turpino* aliisque hujusmodi scriptoribus. Licet Hunibaldi opus nondum viderim, neque ad manus habeam, quae *Goerres* super illo disputavit (*Schlegels deutsches Museum* 1812.), sententiam tamen ex *Trithemii* compendio vel breviario historiae Francorum (Mogunt. 1515. fol.) sic satis tueri posse videor. *Trithemius* enim Hunibaldum maximam partem exscripsit summisque laudibus extulit et ejusmodi ut illud chronicon narrationes vel fabulas exhibuit (praefat. breviar. p. II). Probe scio, Hunibaldum multis esse suspectum, at eum vindicare meum non

est, nec, si vellem, possem, sed indicare me oportebat, e quibus fontibus auctor chronici Impp. hauserit. Ne tamen scriptorem illum plane rejiciamus, severâ Trithemii prohibemur sententia. »*Temerarii hominis*«, dicit, »*indiciū est manifestum, judicare quod nesciat, et scire neminem posse, quod ipse forsitan ignorat.*« Est nimirum et fabulis suis honor et obscuris historiæ locis haud raro lucem adferunt. Quis enim tam austerus est, ut, quæ majores unanimi consensu de ortu et migrationibus Germanorum tradebant, pro nihilo habenda censeat? Cumque Hunibaldum falsarium decantemus, quis illum, quaeso, omnia ex mente et ingenio finxisse idoneis argumentis probarē possit, vel quis contendat, illum nullis antiquioribus scriptis usum esse, quia eorum notitiam non habeamus? Longum abest, ut auctorem suspectum commendare velim, cujus ne opus quidem perlegerim, sed id agere meum est, ut moneam, in his rebus antiquissimis sine irâ et arrogantia inquiremus, quod isti faciunt, qui suâ sapientiâ superbiunt, et contemnunt, quod ignorant.

Sermone etiam Repgowii opus non minus conspicuum est, nam ut fasti Limburgenses chronicis rhythmicis adhaeret et simul ad prosaicum historiae stilum inclinat. In utroque igitur opere vides, quo tempore et qua ratione majores nostri, qui vernacule res narrabant, ab antiquo rhythmicè conscribendi modo decesserint. Sed neutram opus eam celebritatem nactum est, quam Königshovius, qui relictis jam versibus, continua pedestri oratione historias conscripsit. Quæ historici styli mutatio contigit sec. XIV. fin., sec. XIII. et antea nil nisi rhythmica chronica

Roberti Monachi Autissiodorensis Chron. 245

vernacule scripta habemus. Quam rem cum attentione et memoratu sane dignam arbitratus sim, tamen ipsam me uberius hic exponere, et locus et scriptio-
nis modus vetant, sed occasione data deinceps dilucidabitur.

Roberti Monachi Autissiodorensis Chron.

Unicum, quem vidimus, codicem ma. adservat Bibl. Reg. publica Stuttgardiensis, admodum recentem quidem (saeculi XIV. exeuntis) sed affabre scriptum. Unicam ibidem editionem Trecensem a) conferre non dabatur, ibi frustra quaesitam. Hinc est, quod aliud non advertamus, nisi proprium tantummodo Roberti Autissiodorensis Chronicon, absque Roberti alterius, dicti Fratris, continuatione in isto codice haberi.

Fratris Roberti Passagium in terram sanctam.

Hocce titulo inscribitur codex chartaceus Bibliothecae Carolinae Turegiensis, exhibens opus *Roberti S. Remigii*, qui et *de Monte* appellatus, *de Christianorum Principum in Syriam profectio*. Conferri cum editis non potuit, cum in Bibl. Carolina, si quaedam artis typographicae monumenta exceperis, impressorum nulla prorsus copia habeatur. Ad calcem codicis legitur. *Finis manu Petri Numagen Tre-*

a) Parisiensem nimirum Gerardo Vossio memoratam, non nisi eandem cum illa Trecensi reputat J. A. Fabricius Bibl. lat. med. et inf. aetat Vol. VI. p. 268.

246 Roberti Monachi Autissiodorensis Chron.

verensis, Capellani S. Leonardi prope Turegum lunae XIX. Dec. aō. D. 1497. Super auctore ejusque opere ac editionibus, ad Fabricium, b) et J. G. Joannis c) lectorem remittimus, usi in aliam rem argumento, quam quidem diu cogitamus.

Nimirum nobilem profecto, nec minus jucundam historiarum gentis nostrae partem constituunt res in Oriente fortiter gestae. Multum in iis sunt scriptores historiae Byzantinae aliique orientales, tum vero et gentium Europae occidentalis. Byzantinos depromere sumsit cl. *Hasius*, reliqui similem in hoc argumentum laborem exposcunt. Inter Germaniae nostrae ejus aevi scriptores, utcunque pauci reperiantur, qui justa opera composuerint, sunt tamen haud rari qui opellis minoribus, praesertim descriptis in Orientem Itineribus, illam materiam attigerint. In his autem res plurimae magni momenti et scitu dignissimae et quae Germaniam aequae ac Orientem respiciunt. Eorum curam, pridem commendavit cl. *Raumerus*, d) atque etiam ipsinos antea digitum intendimus. e)

Narrationum ejusmodi singularium, epistolarum, et anecdotorum multitudines in Bibliothecis, maxime

b) L. c. p. 302. sq.

c) Praefat. ad edit. *Reuber*. p. 304. seq. Plurima etiam lectu dignissima de *Robertō*, cum primis, quae ad ejus vitam faciunt, disputat, et errores chronologicos accuratius discutit cl. olim S. Galli Bibliothecarius *P. Kolbius* in Catalogo Bibl. San-Gall. ms. P. II. p. 185., quae nosse intererit futuri editoris.

d) Datis Litteris ex *Wratislavia* d. 17. Maji 1819.

e) *Archiv* I. 32. sq.

Monasteriorum, latescere olim notavit simulque specimen egregium protulit eruditissimus B. *Pezius*, f) neque dubium est, optime demerituros gravissimaeque historiae germanicae momenta addituros, qui nobiliora quaeque colligant et in lucem emittant. Possent ea omnia induabus vel tribus voluminibus aggregari, praemissis excerptis historicorum qui argumentum illud fusius et generatim tractarunt. Idem sane propositum fuisse SS. rerum Gallicarum editoribus, docent praefationes; g) dolendum est autem coacervata rerum ingenti farragine distractam in annos editionem

f) Nov. Thesaur-Anecdotor. Tom. I. Diss. Isagog. p. LXXXVI. sq. Tom. II. p. 403. sqq.

g) Tomi I. p. XI. Tomi XII. p. II. ubi poscente rerum ordine mutatae edendorum distributioni ita patrocinantur: » Cette distribution n'embarasse, il est vrai, que ce, qui s'est fait en France ou par les François dans les pays voisins. Mais combien de travaux par le même intervalle de temps n'ont-ils pas essuyés en Orient, pour y fonder le Royaume de Jérusalem et par combien d'exploits n'ont-ils pas signalé leur valeur pour sa défense. Ce seroit assurément se rendre coupable envers les lettres, que de négliger des monumens où tant de hauts faits sont consignés. Aussi l'intention des personnes sages, dont le jugement nous tient lieu de loi, n'a-t-elle jamais été, qu'on se dispensât de les recueillir; mais comme nous avons sur nos expéditions d'outremer un nombre prodigieux d'ouvrages composés en diverses langues, Latine, Française, Grecque, Arabe, Syriaque etc. on a jugé à propos de renvoyer les extraits de tant d'écrits à une autre collection, qui certainement fournira seule un assez grand nombre de volumes. «

supervenientibus tandem turbis veluti penitus intercidisse.

Atque haec ista occasione data monuisse excusatos nos habeant ii, qui argumenti gravitatem et nobilitatem agnoverint.

Scriptores rerum San - Gallensium.

Scriptores, quorum alter alterum excipit, plerumque et in codd. conjuncti sunt, neque facile aliis in locis mss. eorum reperiuntur quam in monasterio San - Gallensi illorum patriâ. Sed sigillatim de ipsis iudicium facere et res et ordo postulant.

1. *Ratpertus.*

Codd. San - Gallenses, qui sequuntur.

1) No. 614. Pergam. sec. XI. 4°. Praecedit catalogus abbatum S. Galli e sec. XII.

2) No. 615. pergam. sec. XII. 8°. Praefigitur idem catalogus.

3) No. 610. papyr. sec. XV. fol. Insunt plura.

4) No. 611. pap. sec. XVI. fol.

5) No. 612. pap. sec. XVI. fol.

Constat inter viros doctos, *Goldasti* editionem horum scriptorum fidam non esse, quod collatione mss. et edit. extra omnem dubitationem ponitur. Pauca variae lectionis in singulis scriptoribus e codd. adnotemus.

Ratpertus. Goldast. SS. rr. Alamann. ed. Senkenberg. Tom. I. p. 1. *Brunehildis*. cod. 614. *Brunneh.* 615. *Brunneh.* 610. ut edit. Gold. prior *Sigiberti*.

Codd. omnes: *prioris Sig. Gold. Longobartorum.* codd. omnes: *Longabart. Gold. avia Sigiberti. 615. ava. Gold. reperiet. 615. reperiret. Gold. nomine Hiltibalt. in cod. 615. deest. Gold. jam secunda. 615. etiam secunda. etc.*

Goldastus editionem ex juniore ms. nimirum 610. adornavit, e quo etiam distributionem capitum sumsit, sed argumentis saepe corruptis. Est autem cod. 614. antiquissimus, reliqui ex eo omnes descripti sunt *).

2. E k k e h a r d u s.

Quinque Ekkehardos monachos S. Galli fuisse Goldastus in prolegg. et Kolbius in catalogo Mss. San-Gall. I. p. 353. docuere. Ekkehardus IV. Ratpertum continuavit. Sunt autem codd. mss.

1) No. 615. sequitur in illo continuo Ratpertum Ekkehardi opus.

2) No 610. item cum Ratperto Ekkehardus. Kolbius I. p 349. ad Ekkehardum adnotat: » *Inchoat hoc suum chronicum, ubi beatus Ratpertus desierat, nempe a Salomone et prosequitur usque ad Ymmonem abbatem exclusive stilo sat eleganti. Promisit quidem in praefatione Ekkehardus chronicon suum perducturum se usque ad Norbertum sed promissis eum suis non stetisse, ex eo liquet, quod Burchardus ab Ymmone inchoans caetera ad suam usque aetatem breviter perstrinxerit. Glossulas in hoc chronicon edidit Goldastus. I. p. 107.* « cfr. praefat. Burchardi.

*) Hambergerus magno errore Ratpertum anno 1183. obiisse scribit. Mortuus est saec. IX. fin.

250 Scriptorum rerum San - Gallensium.

3) No. 611. Insunt omnes SS. RR. San - Gallens. quotquot superstites.

4) No. 612.

Variae lectionis specimen. Gold. p. 12. *Notkerus*. 615. *Nokerus*. Gold. *Tutilonis*. cod. *Tuotilonis*. Gold. *Hartmanni*, cod. *Harthm*. Gold. *Hartmuto*, cod. *Hartmuto* i. e. *Hartmuoto*. Gold. *per fenestram*. cod. *multos per f*. Gold. *confremebant*. cod. *fremebant*. Gold. *Harmuto*. cod. *Hartmoto*. Gold. p. 49. *Karolus autem*. cod. *raro autem*. etc.

Capitum distinctio in editione mala est, interpunctio pessima.

3. *Burchardus*.

Codd. sunt. No. 615. 610. 611. 612.

Varia lectio. Gold. p. 65. *obiit et sepultus*. cod. 615. *addit est*, Gold. p. 66. *Abbas quoque quasdam*. cod. *Albas*. Gold. ib. *quod opinabile, res nulli unquam principi etc.* sensu et interpunctione pessime corruptis. cod. recte: *quod opinabile reor, nulli etc.* Gold. *O quanta in ejus transitu fratres dolore*. cod. *quanto*. Gold. *eum sepeliverunt*. cod. *sepeliunt*. etc.

4. *Cunradus de Fabaria*.

Codd. 610. ex quo descripti codd. 611. et 12. Goldastus p. 91. adnotavit ad finem Cunradi: »*Cae-tera desunt in omnibus, quae in manus nostras vene-re, exemplaribus, uno excepto, quod asservatur in monasterio S. Galli.*« Jam Kolbius (vid. Catalog. sub Cunrado) haec concoquere non valuit, nam prae-ter San - Gallenses mss. alios non novimus, et non unus sed tres adsunt mss. in illa biblioth. Quod ta-

men testimonio est, quam somniculose Goldastus plura conscripserit.

Hi quidem scriptores, quorum opera ad nostra tempora venerunt, quibus addendi sunt, quorum scripta periere.

5. *W e r e m b e r t u s.*

Discipulus fuit Hrabani Mauri, et res gestas monasterii S. Galli stilo elegantissimo conscripsit. De quo conferas *Kolbii* catal. I. p. 410.

6. *H a r t m a n n u s.*

Senior dictus et Abbas S. Galli, obiit anno 924. Opus de rebus sui monasterii composuit, cujus Ekkehardus IV. et Burchardus saepius meminere. Aequè deperditum. conf. *Kolb.* l. I. p. 412.

Joannis Trithemii Chronicon Spanheimense.

Hujus Chronici, codicem unum eumque recentissimum, saeculi nimirum XVII. vel adeo XVIII. reperimus in Bibl. Reg. publica Stuttgardiensis, cum Monasterii olim *Combergensis* exuviis illuc delatum, inter codd. historicos Nro. 398. chartac in Folio.

Praeferendus illi videtur Codex Bibl. Aulicae Carolsruhanae saeculi XVI. (1573.), quem ex apparatu sereniss. Marchionis Badens. *Ferdinandi* receptum notavit cum aliis amicissimus *Molterus* Bibliothecae Praefectus. a)

a) *Archiv* II. 157. sq. Nro. 18.

252 Jacobi Twingeri de Königshoven chron.

Ejusdem chronici apographum, recentius quidem sed optimae notae ac Freheri edito multo correctius extiterat in Bibliotheca celeberrima Uffenbachiana, b) quod quorsum devenerit, forsitan alii norint et nobiscum communicabunt.

Jacobi Twingeri de Königshoven chronicon.

Codices, quos *Schilterus* edicioni adhibuit ipse denominat, 1) *primarium et autographum die Chronik uff unser Frauenhaus zu Strasburg*, quem typis imprimi curavit. Praefat. §. XVIII. 2) Cod. *Künasti*, procuratoris Argentini. 3) Cod. *Conradi de Dunzenheim*, in biblioth. *Zezneri*, assessoris senatus Argent. optimae notae. Praefat. §. XXII. Ex hoc cod. *Schilter.* lect. variant. addidit. pag. 409. sqq. 4) Cod. *Berneggerianus*, post *Obrechtianus*, editioni non inseruit. praef. §. 12. 5) Reliquos mss. obiter tangit. ib. §. XXIII.

Codd. ab aliis laudatos hic etiam indicare oportet. 1) Cod. *Dresdensis*. *Archiv* I. S. 112. 2. et 3) Codd. *Francofurtani* duo. ib. p. 323. und 24. 4) Cod. *Delianus*. ib. p. 365. 5. 6. 7) Tres codd. *Scherziani*, de quibus infra dicam. ib. p. 455. 8) Codd. *Monacenses*. *Archiv* I. S. 422. 9) Cod. *Augustanus*. Ibid. p. 136. 10) Cod. *Carolinianus*. Ibid. II. p. 149. 11) Cod. L. B. de *Lassberg*.

Quinque nos in itinere vidimus.

b) Bibliotheca Uffenbachiana Ms. P. IV. p. 164. Nro. CXXXIII.

Jacobi Twingeri de Königshoven chron. 253

1) Cod. San - Gallens. No. 628. papyr. saec. XV. ineunt. fol. cfr. *Archiv* I. S. 390. Kolbius auctorem ignorasse videtur, nam in catal. Mss. San - Gall. T. II. p. 221. de hoc opere refert: »*chronicon, quod ab origine mundi ductum est, sed usque ad Carol. IV. inclusive. Fusius in praesenti cod. tractantur materiae, quam in priori (No. 630. de quo infra), quum insuper plurimae superaddantur historiae, quae in illo desiderantur. Nihilominus historia pontificum, quae ibi succincte habetur, hic deficit.*« Sed quae historiae addantur, Kolbius quidem non indicat, neque monet; in hoc chronico auctores, ex quibus congestum est, nominatim adpositos esse, quod etiam in autographo esse videtur, licet Schilterus non addidit. Sunt autem scriptores, quos compilerator allegat, sequentes: Eusebius, Sigebert. Gembl. Gregor. Turon. Helmoldus, quem semper *Helmandum* appellat, Suetonius, Hieronymus, Livius, Beda, Juvenalis, Hegesippus aliique plurimi nullo discrimine nullo ordine adducti. Sub Ludovico Bavaro Imp. paulatim pauciores mox nulli auctores laudantur, quum Königshovius ad sua tempora venit, et quae ipse vidit, enarrare poterat.

2) Cod. San - Gallens. No. 630. saec. XV. fol. Inscribitur »*chronicon mundi*« et a. 1450. desinit, »*in fine multa de Helvetiis memorat.*« Kolb. Est autem Königshovii chronicon, quod Kolbio plane ignotum fuisse videtur. Cap. I. finiente res Alexandri M. describuntur ut in Schilteri edit. desinit p. 137. codicis. p. 302. cod. cap. III. incipit et exhibet catalogum pontificum usque ad Nicolaum V. a. 1448. ut ap. Schilterum p. 229. Pag. 388. cod. Cap. V. legitur,

concluditur p. 400. Deinde sequuntur notitiae rerum Constantiensium et foederis urbium suevicarum e sec. XIII. — XV. Item pag. 407. catalogus episcoporum Constant., cui haud raro breves adnotationes innexae sunt. e g. »By des byschoff (Rudolf III.) zyten ward Buchhorn gewonnen an sant Martis tag Ao. 1291. vnd wart schaden gethan in husern wol um 1000 marck wert. Item do gewann der hertzog von Oesterich Nellenburg vnd vil in dem Thurgow.« Codex itaque in Thurgoviâ scriptus est, et scriptor aliique breviarum rerum in vicinis terris gestarum chronico adnexerunt. Duplex igitur codex opus exhibet, quod non raro in mss. Königshovii deprehenditur, et maxime animadvertendum est.

3) Cod. Argentinensis, ni fallor, e biblioth. Scherzii. Autographum saepius habebant, quod in fine inscriptum est ab alia manu: »*Nota. Honorandus vir dominus Jacobus Twinger, presbyter canonicus ecclesiae fabricae S. Thomae Argentinensis donavit sano corpore in remedium animae suae ecclesiae Argent hanc cronicam per ipsum de diversis materiis compositam et manu ejus propria scriptam tali conditione, quod eadem cronica hinc in antea perpetuis temporibus apud fabricam postscriptam et nequaquam ab eadem alienetur. Haec donatio fiebat ipsa die beati Gregorii papae. Anno domini 1409.*« Erravit scriptor anonymus, qui hunc codicem autographum asseruit. Jam a sec. XV. ms., qui in domo mulierum (Frauenhaus) repositus est, autographus habebatur. Schilter praef. §. 18.

4) Cod. Argentinensis alter. Hic a cap. 2. usque ad ult. multas additiones a manu recentiori ad-

scriptas continet, imprimis, quae cap. 4. adjunguntur, attentione digna sunt. Catalogus pontificum continuatus est ad Gregorium XIII. 1572. et sic plerumque additamenta usque ad finem sec. XVI. deprehenduntur. Quum praesertim hae adnotationes statum oeconomicum tractent, redditus annuos ex agris, vineis, hortis et aliunde sigillatim enumerent, tempestates, grandines, copiam et caritatem annonae enarrent; multis forte ineptae videntur, et longum abest, ut eas quemadmodum res majoris ponderis habeam, sed eas abjicere et plane negligere aequè recuso, habet enim cognitio rei domesticae vel status oeconomici majorum nostrorum suam utilitatem, suam gravitatem.

5) Cod. Argentinensis tertius, e Bibliothecâ Schöpflini. Hic etiam ms. ab anno 1421. usque ad a. 1531. permultas additiones continet, quae quidem maximam partem oeconomici sunt argumenti, plura tamen et alia immixta exhibent. Ita ad a. 1439. de Armeniacis notatu digna narrantur, porro ad a. 1444 de bello contra eosdem, et de rebus gestis Gallorum imprimis Delphini in Alsatia; ad a. 1442. plura dicuntur, quae Fridericus III. Imp. Argentorali egerit, et ad a. 1451. quomodo Romae coronaretur.

Hi omnes codd. Argentin. asservantur in bibliotheca Universitatis, unus etiam eorum latino sermone conscriptus. Autographum, ut jam memoratum, fato non vidimus. Archiv I, C. 279.

6. 7) Codd. Basileenses duo, prior sec. XV. pap. fol. alter Signatus E. II. 11. sec. XV. fol. min. Hic ad a. 1375. quo Bernenses Anglicanos, quos vocabant, ad monasterium Frauenbrunnam proelio su-

256 Jacobi Twingeri de Königshoven chron.

perarunt (Schilt. p. 334. §. 153.) addit carmina, quae de hac re composita canebantur, fol. 467.

» Von den vorgenannten Engelschen wurden etliche lieder gemacht, die hab ich och har in gesetz als hie nach stat.

Berner waffen ist so schnell
mit drin geuarwten stricken,
der ein ist rot, der mittel gel,
dar in stat vnuerblichen
ein ber gar swartz gemalet wol,
rot sint im die Fláwen;
er ist swertzer denne ein fol;
pris er beiagen sol.

Decem sunt strophae inaequales, in aliis codd. non deprehendi. Videmus unumquemque fere Königshovii ms. additiones, continuationes aliaque hujusmodi continere.

Alios nunc codd. recenseamus, quos in nostra urbe inspeximus.

8) Eod. Palatin. German. No. 140. de quo *Wilken* (*Geschichte der Heidelberger Biblioth.* S. 356.) pauca commentatus est. Tria priora tantum capp. continet, index vero sex enumerat, et quod mirere, in indice cap. 2. et 3. adsunt lacunae, reliquorum autem capp. argumenta adsunt integra, sed capp. ipsa desiderantur. Prodit autem homo insipidus, qui cod. Scripsit, rationem, cur reliqua capp. omiserit. Ait nimirum post summarium cap. 3.: » das vierd capitel vnd auch daz funfft ist nit geschriben, dann dy matery ist zu welangenlich vnd verdrossen; da von sind dy zwey capitel vnd andre von fürz wegen auß gelassen.« Eandem rationem repetit post argumen-

tum cap. 4. : » Da von will ich nit schreiben vnd das capitel vnder wegen lassen, vnd ist welangenlich materi.« Sectiones cap. 1. sunt eaedem, quas Schilterus in margine sub signis §§. posuit, iisdemque verbis notantur. Cap. 2. plures habet sectiones, et multo auctius est, quam apud Schilterum. Hic p. 143. indicat, codic. autographum depositione Wencealai regis a. 1400. abrumpi, cetera a continuatoribus addita. Itaque ad hunc annum usque Königshovium chronicon perduxisse verissimile videtur, et disputationes illorum, qui ejus operi jam a, 1382. vel 1386. finem imponere volunt, argumentis satis idoneis destitutae sunt. Usque ad res Wenceslai cod. Palat. et editio concordant, deinde vero uterque textus diversus, fusior est in Palat., compendiosior in editione. Incipit diversitas p. 141. edit. post §. 229. cui nullo discrimine adjungitur alia narratio his verbis (cod. fol. 89. verso) : » . . . do verbrandt er sy. Also was groß clag von dem Funig. Es stund ouch ubel in des Funiges hoff zu Prag vnd in dem landt zu Beheim, wan dy landes herren zu Beheim friegten auch vnder ain ander.« 2c. haec in edit. non leguntur. Deinde multa de rebus Ruperti regis narrantur, sed post electionem unanimem Sigismundi Imp. rerum series brevissime indicatur et concluditur cap. 2. concilio Basileensi anno 1434. Finem cap. facit narratio de morte praematura cardinalis S. Eustachii et Patriarchae Aquilegiensis, qui veneno extincti dicebantur. Ultima verba haec sunt: » vnd dy woren alle wider den babst Eugenium, darumb man maindt, daz dy selben storben, e zeitt, wie daz zu gieng, daß wiß gott woll.« Post tria fere folia vacua legitur initium

258 Jacobi Twingeri de Königshoven chron.

cap. 3. concordant iterum cod. et editio et discrepant, ubi autographum ipsum mancum est; e. g. p. 206. ed. Not. a. coll. cod. fol. 122. verso. Uberior est narratio de Urbano VI. Papa, quam in edit., reliqua iterum concordant; sed cum ad res Gregorii XII. P. ventum est, ubi Schiltero adnotante (p. 213. Not. a.) autographum desinit, cod. Palat. continuationem et ecclesiasticae et civilis historiae multo integriorem exhibet, et cap. 3. claudit electione Eugenii IV. P. anno 1429. imperfectus, ut videtur.

7) Cod. Palat. No. 375. *Witten*, S. 487. Deest praefatio, sed caput I. (fol. 1. — 68. rect.) multo auctius quam in editione. E. g. paragraphi ult. cap. I. apud Schilt. nimirum §§. 116. — 118. de potentia Alexandri M. plura in cod. continent quae in editione desiderantur. De morte Alexandri narratio multo proluxior, itemque de successoribus, praesertim Ptolemaeis regibus Aegypti. In cap. II. cod. et ed. concordant, ut codex prior, usque ad depositionem Wenceslai regis. Post eam sequitur (fol. 132. recto.): »Ein grosse reis in die heidenschaft ward hie.« idem est, quod habet Schilt. p. 146. §. 237. — 39. et desinit in haec verba: »vnd die kament beide her wider. Item da was einer von Seiligstein, item einer von Endingen was ouch by dem stritt.« Cetera desiderantur et caput III. adiungitur, quod sicut autographus cod. ad obitum usque Innocentii VII. Pp. excurret (Schilt. p. 213. §. 225.) Ultima verba haec sunt: »nach gottes geburte vierzehen hundert vnd zwelff jare« — (lege 1406.). Vehementer autem scriptor a vero numero pontificum aberravit, nimirum Urbanus V. et VI. dicitur uterque XVIII. Innocentius VII.

nuncupatur XV. et sic in plurimis locis. Cap. IV. (fol. 169. verso) integrum non est, sed brevis epitome totius, quod Schilt. habet. Forte scriptor hujus codic. eandem rationem secutus est, quam ille prioris cod., vel plura, quae describeret, non habuit. Pauca in fine capitis de monasterio Honowa memorantur, quae apud Schilt. p. 239. §. 22. 23. legis. Scriptorem vero non multo post Königshovium vixisse, ultima capitis verba declarant: » . . . da die selbe stift vnd tumheren non sind. do non die obgenanten tumheren vff hundred jar zu Kinow warent gewesen, do tett inn der Kine aber so we, das si müsten dannen ziehen. Also kament si gen Strassburg in die Pilchen zu dem alten sant Peter, da si jegnot sind in dem jare, do man zalt von gottes geburte tusunt vnd druhundert vnd nun vnd nunzig jare.« cfr. Schilt. p. 427. Cap. V. iterum brevissimam tantum epitomen exhibet et mancam; quae enim in Schilt. p. 232. §. 21. leguntur, novissima sunt, quibus subjungitur narratio de occisione Wilhelmi episc. Lausannensis anno 1406. Deinde ex cap. VI., quod index totius operis est, paucissima sunt adnexa (fol. 182. verso), et finem codici imponit catalogus epp. Constantiensium imperfectus, qui forte collatione cod. San - Gall. No. 630. dignus est.

8) Cod. Palat. Germ. No. 116. Willen S. 552, Exhibet excerpta brevissima e chronico Königshovii ordine alphabetico disposita, intermixta sunt nonnulla e sec. XV. e. g. fol. 7. r. »Sant Paule das sloss by Weissenburg in den wingarten gewan hertzog Ludwig vnd die statt Weyssenburg Anno domini M^o cccc lxx^o vf Laurentij.« In excerptis partim ratio chronologica corrupta, e. g. fol. 3. v. »Sriburg

die burg wardt zerbrochen Anno dom. 1376. « Königshov. p. 317. §. 124. annum habet 1366. Fol. 4. r. » Sagenawe wart beleget von dem bischof vnd der statt Straßburg. A. D. 1359. « vid. Königsh. p. 327. §. 143. Fol. 6. v. » Schletstat wart beleget von bischof Bechtoldt von Straßburg. A. D. 1342. « Königsh. p. 259. §. 71. Plura etiam in his excerptis reperiuntur, quae apud Schilt. non legis. Haec excerpta autem quasi prolegoma chronici continuati habenda sunt. Scriptor se ipse nominat *Eucharium Artzt*, civem *Wissemburgensem*, qui haud dubie codicem aliquem Königshovii in manibus habuit, ejusque chronicon, postquam in compendium rede-~~gisset~~isset, continuandum suscepit. Codex prior forte historias anno 1440. explicitas continebat, ab hoc igitur anno termino continuator incipiendum ratus, novum chronicon, stylo Königshoviano exaratum, perduxit ad a. usque 1471. Cum multi illud chronicon ad sua tempora perduxere, quod vernaculè scriptum est, nullius tamen nomen innotuit, unus hic *Eucharius Artzt* et nomen et conditionem posteris ipse significavit.

Jamque mss., quorum mihi notitiam comparare potueram, breviter recensui, restat, ut de ipso chronico et ejus edendi ratione nonnulla disputem. Est Königshovii opus vetustissimum chronicon, quod vernaculâ et pedestri oratione conscriptum est, quum ante hunc virum, qui res gestas patrio sermone componerent, ligatâ oratione uterentur, ceteri, qui prosaico stylo historias conscribebant, latino ore eloquerentur. Quod exemplum et aequalium et posterorum tantam laudem consecutum est, ut innumeros fere imitatores excitaverit, cum quisque huic scribendi

modo, quem omnes facillime intelligerent, lubenter assentiretur. Itaque tam multi manus operi admove-
vere, ut illud ad sua usque tempora continuâ rerum
gestarum serie deducerent. Et ubi rem penitus in-
traspiciamus, interrogare libet, quid, quaeso, in
causâ fuit, ut tam multi illud chronicon describerent
totque codd. superstites sint, et tot continuationes
operi adjungerentur? Nonne haec omnia, quanti illud
chronicon ab omnibus aestimaretur, declarant? Inven-
torem cujuscunque rei honestae debitâ laude prose-
quimur, quae et Königshovio tribuenda est, qui pri-
mus populares historias soluta patria oratione con-
scribere docuit. *)

Venio ad rationem editionis instruendae. Ge-
nuina a spuriis discernere, quae auctoris sunt ab ad-
ditis et insertis sejungere, artis quidem criticae est;
at si quis additiones aliaque hujusmodi, quae non sunt
auctoris genuina, rejicere, negligere vel adeo sup-
primere conaretur, quod genuina non sint, illum rem
male agere, et talem laborem ingenti detrimento lite-
rarum studiis existere, equidem persuasum mihi ha-
beo. Quî antiquos scriptores penitus intelligere pos-
semus, nisi scholia haberemus? Quae ratio et in Kö-
nigshoviano opere obtinet. Namque quod continua-
tiones attinet, editioni adjungendas esse eas, patet,

*) Vetustius chronicon, ante a. 1347. sermone vernaculo
pedestri, conscriptum, Docen excitavit. Archiv I.
S. 420. Fasti vero Limpurgenses, ut Lessing opina-
batur, Königshovio non sunt antiquiores. Sed neutrum
opus eandem famam, quam Königshovii assecutum,
itaque meum de illo judicium tueri posse videor.

quum hac ratio in ceteris scriptoribus ab omnibus semper observata sit. Additiones autem, ab aliis manibus adnexas, si quid utile parumque compertum contineant, aequè edendas typisque a textu distinguendas esse, nullus dubito.

Haec me hoc loco monere oportebat, ne quis editor, autographo, ut plerumque fit, facile deceptus, reliquos mss. minus vel minime curet, vel adeo censet negligendos, quum equidem ex rationibus quas adduxi, in edendo hoc scriptore omnes, quotquot possunt, codd. studiose conferendos arbitror, cum fere unusquisque ms. novi aliquid contineat.

Eberhardi Windeckii Moguntini Historia Imp. Sigismundi vernacula.

Operis ex integro nondum editi codices duos obtulit Bibliotheca publica Turegiensis, utrumque chartaceum et formae q. v. in Folio. Eorum alterum saeculi XVI. profectioris evolvimus unâ cum editione Menckonii. Visus est plenior, quod quidem penitus inquirere temporis ratio non permisit. At vero idioma quoque ille ostendit ac edito diversum; diversum itidem ab utroque codex alter Turegiensis recentissimus saeculi XVII. expirantis. Diversum porro invenimus in codice tertio itidem chartaceo sed multum vetustiore, de quo mox infra dicemus. Ejusmodi vicissitudines facilius evenire credimus in iis, qui vernacula scripserunt, quae pro temporum et regionum diversitate mutabilis, a scriptoribus ex usu saepissime et necessitate quadam immutatur. Quidni eadem ferè observa-

mus in remotioris aevi codicum latinorum scriptoribus adeoque doctis eorum editoribus, qui pro genio studiorumque ratione immutare exempla idque laboris ac taedii damnabile praemium sibi sumere non dubitant? Minus autem difficile reputamus, in vernaculis discernere quae convenient, quippe quod de auctore non tantum agitur, quam de aetate atque regione. In his praeferendum censemus e Turegiensibus codicem primum tum verò et alterum; editionem contra Menckonii, quantumvis ad fidem codicis Gothani seu potius Egrani, consonam non agnoscimus.

Turegiensibus palmam praeripere videtur codex ille tertius modo nominatus, quem ante nobis ex Bibliotheca Ebneriana Norimbergensi dudum exoptatum a) amico doctissimo *G. Klossio*, Dectori Medico Francofurtensi in egregiae suppellectilis literariae ornamentum publicae emtionis titulo accessisse laetabundi accepimus. Mox inde cum exactissima ad editum Menckenii collatione transmissum eundem ipsi perlustravimus, dignissimum profectò, qui novae operis recensione prae caeteris adhibeatur.

Etenim codex iste prae se manifestè fert saeculi XV. aetatem, ipsamque proximam auctoris temporibus, et in eo plurima leguntur, quae non habet editum Menckenianum. In his adnotavit cl. *Klossius* non pauca diplomata, quae Polonorum cum Ordine Teutonico, tum vero et Sigismundi Imp. cum Mediolanensibus contentiones ac negotia respiciunt, relationes ac diplomata in rebus Imperii domesticis, praecipue Palatinis et Wertheimensibus; poema satis pro-

a) Catal. Bibl. Ebnerianae Vol. I. p. 11. Nro. 82. 83.

lixum de Concilio Basiliensi, aliud multum correctius edito Menkeniano; relationem de Virginis Aurelianensis divina vocatione et miraculis, revelationes ac praesagia S. Hildegardis, S. Anselmi SS. Dolum vero est codicis hujus praestantissimi tertiam ferè partem intercuisse, quae quidem ex aliis forsitan restituenda, praesertim ex primo Turegiensi. Quartum praeterea Wwindeckii codicem novimus in ditissima olim Bibliotheca Monasterii Pollingensis, quem in Regia Monacensi nunc asservari testis est ill. l. B. *de Aretin*, b) qui quidem non nisi obiter tantum adnotavit. Ill. J. C. de *Fichard*, dictus *Baur de Eise-neck*, nobilissimus Sodalis, de Eberhardo Wwindeckio plura disseruit. c)

Restat ut optimae notae scriptori nostroque instituto congratulantes, laudatissimum Klossium novae recensione in se curam et munus recepisse atque ex eo justam ac integram *Wwindeckii* editionem diu multumque desideratam sperari merito posse nunciemus.

b) Beiträge Jahrg. 1803. V. p. 94.

c) Frankfurtisches Archiv III. 324.

**Zusatz zum Artikel: Joannis Vitodurani
Chronicon in Iter Alemannic, contin. Heft III.
Bd. III. p. 220.**

Editionem J. Vitodurani jam ante ducentos plus annos moliebatur cl. *Melch. Goldastus* ad fidem codicis ms. quem tunc *Bullingerus* Turegiensis possidebat. Is autem codicis copiam eâ tantum lege facturum se statuebat, ut pretium sibi florenorum L. refunderetur et praeterea loci nonnulli in narratione praelii apud Vitodurum, quae Turegiensium famae minus favere videbantur, atque adeo plura in *Fridericum II. Imp. Pontificum Roman*: adversarium acerbius dicta vel omnino supprimerentur vel emendarentur. Quae cum *Goldastus* recusaret et ipsimet quoque *Bullingeri* familiares *Widlerus* ac *Hospinianus* injusta testarentur, *Bullingerus*, homo rudis et historiarum imperitissimus, codicem suum denegavit. (Viror. Cl. et doct. Epist. ad Melch. Goldastum. p. 329, 348, 385, 396, 413.) utrum codex iste olim Bullingerianus idem ille sit, quem ab editoribus *Thesauri Helvetici* evulgatum vidimus in Bibliotheca publica Turegiensi, disquirendum aliis relinquimus,

XIX.

Ausführliche Beschreibung
dreier auf der Jenaischen Universitäts-Bibliothek
befindlichen Manuscripte: Eines Unbekannten
historisches Fragment Conrads von Auerberg
Chronik. Dieselbe noch einmal; verfaßt und mit
Facsimiles ausgestattet von Johann David Gott-
lob Compter. Einer verehrten Gesellschaft für
ältere deutsche Geschichtsfunde gewidmet.

(Mit drei lithographirten Nachbildungen.) *)

Historisches Fragment,
von einem unbekannten Autor. **)

Ein früherer Besitzer nennt sich auf der ersten Seite
 der vorn angebundenen Chronik Otto's von Freysingen,

*) S. Archiv II. 4. S. 301. ff. Eine weitere höchstschätzbare
 Mittheilung des Herrn Geheimen Raths v. Göthe, aus
 Jena, welche die Central-Direction der Gesellschaft, der
 unermüdeten Aufmerksamkeit und Sorgfalt S. E. zur För-
 derung der gesellschaftlichen Zwecke beizutragen, hier wie-
 derholt, aufs verbindlichste verdankt. A. d. H.

**) Hamburgeri Director p. 81. Adclung Direct. d.
 Süd-Sacchs. Geschichte. S. 130. Vgl. Archiv. I. 492.
 Nro. 1. A. d. H.

Wendalinus Sprengerus; später kam es an den Zenaischen Professor Joh. Andr. Bosc, welcher 1674. starb und dessen Bibliothek, so auch dies Manuscript, zur akademischen Bibliothek angekauft wurde.

Dieses Fragment steht in dem Werke von Christian Urstisius, Ueber berühmte deutsche Schriftsteller, 1. Theil 2. Band p. 74. in der Ausgabe von Wechel 1585, welche sich in der akademischen Bibliothek befindet.

Das Format ist groß Quart, eher klein Folio zu nennen.

die Größe der Blätter ist:

hoch $9\frac{1}{2}$ Zoll
breit $6\frac{7}{12}$ Zoll } Rheinisch.

Die Zahl 28.

Die Materie Pergament, dessen Stärke Länge und Breite dem Format nicht wohl angemessen ist.

Der Band von dem letzten Besitzer, also ohngefähr in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, besorgt. Grüne Pappe, schweinslederener Rücken und Ecken. Seit der Zeit nicht gebraucht, und bis jetzt in dem vorigen Zustand erhalten; doch früher, wo das Manuscript lange Zeit ungebunden war, ist es auf mancherlei Weise beschädigt worden. Das Pergament hat der Autor wahrscheinlich wegen Mangel an Besserem, ohne Rücksicht auf Größe, Güte und Reinheit, nehmen müssen. Auf die Zubereitung dieser Häute ist wahrscheinlich nicht der nöthige Fleiß verwendet worden, denn noch jetzt wird auf vielen Blättern das Hervorstehen einer zu starken Fettigkeit sichtbar, welche oft das Eindringen der Tinte nicht gestattet hat. Wenige Blätter haben die rechtmäßige Länge und Breite; oft fehlen dem Blatte an dem äußern, und

am untern Rande nach innen oder außen Ein bis Zwei Finger, so wie mehrere Ecken am untern Rande bis an die Schrift. Große und kleine Schnitte, Risse und Löcher in vielen Blättern, sind ehe der Autor schrieb, sorgsam zugeheftet, und dann von der Schrift eingefasst worden. Vorzüglich muß dieses Fragment mehrmals und zwar lange Zeit der Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen seyn, da die ganze Seite wo sie eindrang, mehr oder weniger gebräunt, gerunzelt, und selbst die Mitte der Blätter wellenförmig ist; vorzüglich aber müssen die untern Ecken und vorderen Ränder von einer äßenden Feuchtigkeit fast überschwemmt worden seyn, da diese an vielen Stellen die öligten Theile verzehrt, die Rinde verwaschen, und oft die Blätter dunkelbraun gefärbt hat. Während dieser Zeit mögen sich einige Blätter an dergleichen nassen Stellen gescheuert haben, daher sie unleserlich erscheinen. Auch findet sich am obern Rand nach der Ecke zu, eine durch die letzten sechs Blätter ausgefressene Stelle, von irgend einer Säure, 3 Zoll lang, und $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, doch ohne Nachtheil für die Schrift. Hier und da sind Blätter von Würmern durchnagt. Das letzte Blatt des Fragments besteht aus zwei Theilen, welche der Länge nach in der Mitte zusammengeleimt sind.

Die Schrift geht über die ganze Seite quer durch, ist nicht in Columnen geschrieben.

Der weißgelassene Rand ist oben fast Null. Nach innen einen schmalen Finger breit, nach außen zwei schmale Finger, unten aber dreie breit, jedoch auf dem letzten Blatte fast Null. Die Nadelstiche am äußern Rand, wornach die Linien gezogen sind, auf allen Blättern, nur auf dem letzten nicht sichtbar. Die Linien

oft kaum zu bemerken; nur gezogen um die Schrift zu regeln, nicht als Einfassung.

Die Initial-Buchstaben sind, den Ersten mit geschmackloser unbedeutender Verzierung nach unten außerhalb des Textes ausgenommen, einfach, mehr roth als schwarz, auf den beiden letzten Seiten bloß schwarz, (kein Blau im ganzen Bande), durchgängig innerhalb des Schriftraums, gegen das Ende sich verkleinernd.

Der Text durchgängig, bis auf die zwei letzten Seiten, von nicht schön gebildeter doch leserlicher Schrift, der Quadratschrift sich nähernd. Die Verlängerung der ersten Buchstaben eines Wortes nach oben, findet bloß bis über die Mitte hinaus, auf der ersten Zeile jeder Seite statt. Ueber dem *ſ* wenn es vor einem *u*

oder *u* steht, fast durchgehend einen feinen Strich; über dem doppel *u* zwei Strichelchen, um es vom *u* zu unterscheiden. Durch die Jahrzahlen führt immer ein rother Strich.

Die Hand der letzten Bücher im Eoder Otto's von Freysingen stimmt sowohl nach den Schriftzügen (die Initial-Buchstaben ausgenommen) als auch Abbreviaturen ganz mit denen vom Anfang des Fragments überein, und um so wahrscheinlicher wird die Vermuthung: die Schreibenden hätten sie in Lagen oder Bogen getheilt, das Original und die begonnene Copie möchte man sich in einer Klosterbibliothek liegend denken, wo ein jeder Mönch wie er Zeit gehabt oder von sonstigen Pflichten entbunden worden, weiter geschrieben. Was die Hand des Fragments im Allge-

meinen betrifft, so läßt sich darüber mit völliger Gewißheit nicht sprechen, da die Schriftzüge, genau gegen einander verglichen, sich von der Mitte gegen das Ende einigemal verändern oder abweichen; doch bleiben sich die Hauptzüge treu, die Schrift wird nicht ganz nachlässig, oft aber mit blässerer oder schwärzerer Tinte geschrieben. Jedoch sind von diesem Urtheil die letzten zwei Seiten auszuschließen, wo sich unbezweifelt Neun verschiedene Hände erkennen lassen, bald zur reinen Quadratschrift, bald zur Current mit Spießen, bald dem Mittel zwischen beiden sich nähernd, und oft beinahe unleserlich.

Ohnerachtet der häufigen Abbreviaturen läßt sich das Manuscript im Durchschnitt gut lesen. Sie sind nicht alle genau bestimmt, denn es läßt sich z. B. bemerken, daß das *S* gewöhnlich *ex* bedeutet, aber auch wie

hier (*plint*), *ur* anzeigt; fr. dies Zeichen

9 hat in vielen Manuscripten nur die Bedeutung von *us*, aber auch wie hier (*p^a morre*) von

post. — . Hierbei folgt zur nähern Ansicht der Schrift der Anfang des Fragments, wie im Jahr Christi 631 Dagobert, König von Burgund, Australien und dem Obern-Franken wird. *)

*) Wir finden zu diesem ersten Aufsatze keine Beilage außer No. 1. aus deren ersten Stelle wir aber das angegebene Ereigniß nicht entnehmen können. Auch zweifeln wir sehr an der Richtigkeit des Wortes *confestum* in der dritten Zeile derselben Stelle, und glauben es sollte durch *congressum* gegeben seyn, so wie wir das Abbreviatur-Zeichen über dem *o*, wenn es wirklich in der Handschrift steht, für

Die Interpunction ist so gut wie Null; es kommen wie in dem vorgebundenen Codex nur Punkte vor, und ohne eigentliche entschiedene grammatische Bedeutung. So werden auch die größeren Buchstaben im Texte, die auf der ersten Seite häufig einen rothen Strich (mehr einem starken Punkt ähnlich) haben, nicht einmal durchaus hervorgehoben.

Man findet sehr oft Handschriften und Bezeichnungen. Die Zahl der Capitel findet man nicht verzeichnet, doch wird der Inhalt von Zeile zu Zeile, wiewohl sehr unleserlich, fast auf jedem Rande angezeigt. Wahrscheinlich ist es, daß diese Bemerkungen wie die beigeschriebenen Marginalien von schwarzer Farbe, nicht mit dem Ursprunge gleichzeitig sind. Unter dem Text stehn im ganzen Fragmente nur 3 Notizen mit einem kleinern Zeichen, das sich im Texte wiederfindet. Die ältesten Zeichen, eine bedeutende Stelle zu notiren findet man roth und sorgfältig, hier sind sie schwarz und flüchtig.

Die Jahrszahlen führen auf der ersten Seite, ober dem Anfange des Fragments mit ihren wichtigen Begebenheiten vom Jahr Christi 631. bis 1238. chronologisch fort, wo sie dann auf den zwei letzten Seiten mit den verschiedenen Händen so fortlaufen: 1262. 1308. 1312. 1332. 11335.

1288.	} Mit jedesmaliger Erklärung der Jahrs-
1298.	
1308.	
1318.	

zehnte in vier Zeilen. Die Hand beinahe schön, reine Quadratschrift, blasse Tinte, doch leserlich.

einen Schreibfehler ansehen, der hier offenbar kein Buchstabe viel weniger eine Sylbe fehlen kann.

A. d. H.

272 Historisches Fragment, von einem unb. Autor.

Dann wieder eine andere unleserliche Hand: 1361.
1363. und die letzte aber sehr schlechte von 1375.

Manuscripte sind nicht weiter bekannt.

Druckausgaben in Scriptorum Germaniae illustrium editum a Christiano Urstisio Tomo uno Part. alt. p. 74. Ed. Wechel d. a. 1585.

Angebunden ist dieses Fragment der schon beschriebenen Chronik des Otto von Freysingen, und zwar mit einem dort schon mitgetheilten Uebergang. Ihm aber ist wieder angebunden nur noch Ein Blatt, mit einem eingesetzten halbrunden Stück am obern Rand; vor diesem Blatte sind aber 3 Blätter ausgeschnitten. Es ist auf beiden Seiten beschrieben. Die ersten Zeilen handeln vom Untergange des Römischen Reichs. Vom ganzen Texte sind noch 54 Zeilen leserlich; auf der ersten Seite sind unten 6 Zeilen ganz und fast absichtlich abgescheuert. Uebrigens läßt sich die Schrift leidlich lesen. (S. Beilage Nro. 3.)

Conrad von Ursberg Chronik.

Der frühere Besitzer war Churfürst Johann Friedrich, und ist dieses Manuscript, als die Churfürstliche Bibliothek 1548. den 14ten Junius von Wittenberg nach Jena geschafft wurde daselbst in der Academischen Bibliothek mit aufgestellt worden.

Einige Nachricht davon giebt Meussel Bibliotheca historica.

Das Format ist Folio.

Die Größe der Blätter ist:

hoch 14 ¹ / ₂ Zoll	}	Rheinisch.
breit 10 Zoll		

Die Zahl 143.

Die Materie gutes Pergament, dessen Stärke dem Format wohl angemessen.

Der Band gleichzeitig mit dem Ursprunge, hölzernerne $\frac{3}{4}$ Zoll starke Decken, nebst dem Rücken mit lackirtem Kalbleder überzogen, an ihren Rändern und am Rücken fortlaufend mit Messingblech beschlagen. Gegen die vier Ecken jeder Decke, Quadrate von Messingblech (7 Zoll in der Peripherie) mit dergleichen Buckeln in ihrer Mitte, und in der Mitte der Decken ein längliches Quadrat von Messingblech (9 Zoll in der Peripherie) mit Buckeln wie auf vorgenannten. Die Einfassung von Messingblech an den Rändern, so wie sämtliche Quadrate, sind mit messingnen Drathstiften, die kleine Köpfe haben, befestigt.

Obnerachtet eines so dauerhaften Einbandes ist derselbe bedeutender als das Manuscript beschädigt; der vordern Decke fehlen auf den vier Eck-Quadraten die Buckeln, so wie zwei Riemen, womit das Manuscript zusammengehalten worden, welche vorsätzlich abgeschnitten scheinen, der hintern Decke, der Buckel des mittleren länglichen, und der des untern linken Eck-Quadrats. Auf dieser Decke steht man eine Hand breit vom untern Rande vorwärts ein rundes messingnes Plättchen mit schon bemerkten Drathstiften befestigt, an welchem vielleicht früher eine Kette befindlich, so wie in derselben Entfernung vom obern Rande, noch vier eingeschlagene Drathstifte mit einigen Löchern in derselben Entfernung, wie unten, zu bemerken sind. Was die Erhaltung des Manuscripts betrifft, läßt sich keine bedeutende Beschädigung finden; außer einigen ungleichen Blättern am untern Rande, so wie einigen Einschnitten und Löchern, beim Abziehen der Häute verursacht, wel-

che jedoch, wo es möglich, sauber zugeheftet und von der Schrift eingefasst worden sind, ist im ganzen Manuscripte keine Stelle, vom Mader oder Rasse verunstaltet, sichtbar.

Die Schrift ist in zwei Columnen geschrieben; doch nach den ersten zwei Blättern verändert sich die Schrift auf 24 Blättern dergestalt, daß sie bald in den gewöhnlichen 2 Columnen, bald in tabellarischer Form, nur Eine Columne in der Mitte bildend mit kurzen Erklärungen zu beiden Seiten, abwechselnd erscheint. Doch wird nach angezeigten 24 Blättern die Ordnung nicht wieder gestört, und die Schrift führt in 2 Columnen bis zu Ende.

Der weißgelassene Rand ist oben zwei schmale Finger, zwischen den Columnen einen Finger breit. Nach innen zwei schmale Finger, nach außen dreie, unten viere, auf den obenbemerkten 24 Blättern oft fünf bis sechs schmale Finger breit. Die Nadelstiche sind mehrtheils ganz am Rande, oft gar nicht sichtbar, wahrscheinlich ist das Manuscript, nachdem es geschrieben, noch einmal beschnitten worden. Die Linien sehr scharf und fein, sind auf jeder Seite deutlich zu bemerken, und gezogen um die Schrift zu regeln.

Die Initial-Buchstaben durchgehend innerhalb des Schriftraums, sind von verschiedener Art, daher in 5 Classen einzutheilen. In die Erste Classe gehören nur zwei: Beide sind gegen 3 Zoll hoch und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit; der diese Buchstaben einfassende rothe 5 Linien breite Rand bildet ein Quadrat, welchem an dem Ersten Buchstaben unten an der linken Ecke noch ein kleines längliches Quadrat außerhalb des Schriftraums angehängt ist. Beide stehen in grünem Felde, die Grundzüge

der Buchstaben schwarz, ihr Grund weiß mit rothen characterlosen einfachen Figuren verziert. Die zweite Classe, kleiner, starke rothe Grundstriche mit einfacher dergleichen Verzierung; nach unten außerhalb des Schrift-raums sich verlängernd. Die dritte Classe, kleiner, rothe Grundstriche sich außerhalb des Schrift-raums verlängernd, selten mit grüner geschmackloser Verzierung eingefast. Die vierte Classe, kleiner, rothe Grundstriche, Verlängerung des Schrift-raums nach unten und oben mit einfacher grüner Einfassung, selten grüne Grundstriche mit rother Einfassung. Die fünfte Classe, kleiner, roth, selten grün.

Der Text durchgehend regelmäßige schöngebildete Schrift die Quadratschrift erkennend. Verlängerung der Buchstaben nach oben findet gar nicht statt. Die Striche über dem *ſ*, *u*, kommen ganz mit denen im Fragment überein. (S. Beilage Nro. 2.)

Die Hand bleibt sich im ganzen Codex gleich, nicht die kleinste Abweichung der Schriftzüge ist zu bemerken. Die Abbreviaturen nähern sich denen im Fragment, doch läßt sich dieses Manuscript bei weitem besser lesen, indem sich der Autor mehr gleich geblieben. Die Interpunction besteht bloß in Puncten, die entschieden für Commata u. s. w. gelten können, da die Sätze mehrentheils kurz, und jeder neue Satz durch einen etwas größern rothdurchstrichenen Buchstaben hervorgehoben wird.

Manche Handschrift und Bezeichnung findet sich, die jedoch, wie die schwarz beigeschriebenen Marginalien, mit dem Ursprunge nicht gleichzeitig zu seyn scheinen. Auf dem vierten Blatte, stehn unter dem Text in der Mitte des Randes nachstehende Buch-

staben von derselben Größe und in blauer Farbe: (S. Beilage Nro. 2. unten.)

mo-w-

Ob die Zahlen am untern Rande, zwischen den Linien, die die Columnen regeln, die enthaltenen Bücher des Codex anzeigen sollen, wage nicht zu entscheiden. Sie fangen erst auf dem 8ten Blatte mit **L** an, und folgen nach der Reihe bis **xviiij.** die ersten und letzten roth, die andern schwarz. *) Notizen unter dem Texte findet man gar nicht. Einige Hände, mit Bleistift, auch mit der Feder bezeichnet, finden sich auf den innern und äußern Rändern so wie zwischen den Columnen. Gegen die Mitte des Manuscripts befindet sich am äußern Rande eines Blattes ein schmal abgeschnittenes durch dasselbe Blatt verschlungenes Ende einem Zeichen ähnlich. An den Seiten mehrere mit Röthelstift geschriebene unleserliche Worte, Buchstaben und perpendiculäre lange Striche. Fast durch den ganzen Codex stehen an den Seiten, den Initial-Buchstaben gegenüber, dieselben schwarz wiederholt, doch sind diese Buchstaben kleiner als im Text, bilden eine reine Quadratschrift, und mögen vielleicht gleichzeitig mit dem Ursprunge seyn.

*) Bei mehrerer Betrachtung hat sich ergeben, daß die am untern Rande befindlichen Zahlen, eigentlich die Fagen bezeichnen, welche jedesmal aus acht Pergament-Blättern bestehen, welches hier gegenüberstehend ausführlich niedergeschrieben ist.

A. d. E.

**) Diese Bezeichnungen, sind im Drucke, als zur Charakteristik der Handschrift nicht unbedingt wesentlich hinweggelassen worden.

A. d. H.

Vor jeder **Jahrzahl** steht **Anno** mit einem etwas größern rothen, seltener grünen Buchstaben. *

Der Autor beschreibt die Zeit von Moses bis zum Jahr 1184, worauf die Lebensgeschichte König Dagoberts folgt, welche in neuerer Zeit auf dem äußern und innern Rande wahrscheinlich in 46 Capitel, (deutsche Zahlen) eingetheilt worden ist.

Conrad von Ursberg, Chronik.

(2te Handschrift.)

Der frühere Besitzer war der Jena'sche Professor Joh. Andr. Bosc, dessen Bibliothek, so auch dies Manuscript nach seinem Absterben (1674.) zur akademischen Bibliothek angekauft wurde.

Kurze Nachricht davon giebt Meusel Bibliotheca historica.

Das Format ist Quart.

Die Größe der Blätter ist

hoch 8 Zoll	} Rheinisch.
breit 5 1/2 Zoll	

Die Materie feines Pergament, dessen Größe und Stärke dem Format wohl angemessen.

Der Band von dem frühern Besitzer, also ohngefähr in der Mitte des 17ten Jahrhunderts besorgt. Hell- oder braune Pappe, weisshaftebener Rücken und Ecken. Seit der Zeit wenig gebraucht, daher mehr von Würmern als von Händen heimgesucht. Früher muß das Manuscript lange Zeit ungebunden gewesen seyn.

Daher beschädigt auf mancherlei Weise; die

erste Seite auf der es mag gelegen haben durch Hin- und Herschieben beschmutzt und abgerieben, nach innen oft Streifen von eingefressenen Staube, wovon die letzten Seiten fast unleserlich erscheinen. Zwischen p. 86. und 87., ein bedeutender Defect, wie auch eine unten stehende neuere Note anzeigt, von vielleicht einigen Blättern, welche nach dem Einbinden ausgerissen scheinen, wovon Jac Simile's. Hie und da fehlende Ecken, umschriebene Löcher und Schnitte.

Die Schrift geht über die ganze Seite durch, ist nicht in Columnen geschrieben, wechselt aber bis gegen die Mitte sehr oft mit chronologischen Tabellen ab. (S. Beilage Nro. 4.).


Der weißgelassene Rand ist oben einen schmalen Finger breit, nach innen fast Null, nach außen Daumen breit, unten zwei schmale Finger breit. Die Nadelstiche, wornach die Linien gezogen sind, gegen das Ende sichtbar; das Manuscript wurde nämlich beim Einbinden vorn mehr beschnitten. Die Linien fast durchaus sichtbar, nicht mit Farbe, sondern mit irgend einem feinen, doch nicht schwarzen spitzigen Instrumente immer nur auf einer Seite eingedrückt, doch auch auf der andern sich zeigend, um die Schrift zu regeln.

Die Initial-Buchstaben sind einfach mehr roth als schwarz (kein Blau im ganzen Bande), der erste innerhalb, die übrigen außerhalb des Schrift-Raumes begriffen. Die Größten haben selten die Höhe von einem Zoll, ohne sich zu verlängern und auszuweitern.

Der Text von nicht ungleich gebildeter Schrift, der Quadratschrift sich nähernd, ausgenommen die letzten zehn Blätter, welche vorzüglich auf den letzten Seiten die schöngebildete reinste Quadratschrift zeigen. Verlän-

gerung der Buchstaben nach Oben und Unten findet gar nicht Statt.

Die Hand ist wahrscheinlich durch die ganze Chronik, bis auf die letzten 10 Blätter, ein und dieselbe, zwar finden sich Stellen, ja ganze Fagen, wo die Schrift oft nachlässiger, bald größer oder kleiner, bald in scharfen lateinischen Buchstaben erscheint, doch bleiben sich die Hauptzüge tren, wie das Fac Simile p. 142. ergiebt.

Die Abbreviaturen bleiben sich ziemlich gleich, daher sich das Manuscript gut lesen läßt. So gilt z. B. dieses Zeichen  durchgängig für **M**, mannigmal bedeutet es auch **N**, doch ist das **N** mehrentheils ausgeschrieben, selten zeigt es an, daß hier einige Buchstaben fehlen.

Die Interpunction besteht bloß aus Puncten, doch folgt nach Endigung eines Satzes immer ein schwarzer größerer Buchstabe.

Manche Handschrift und Bezeichnung findet sich, wovon mehrere mit dem Ursprung gleichzeitig, einige später, manche neu sind. Ob die beige geschriebenen Marginalien von rother Farbe alle mit dem Ursprunge gleichzeitig seyen? wage nicht zu entscheiden. Unter dem Text befindet sich nur die Note die den Defect anzeigt, doch an den Seiten mehrere, unleserlich und neuer.

Eine bedeutende Stelle zu notiren bediente man sich früher und später eines gewissen Zeichens, wovon die ältesten roth und sorgfältig, die neueren wie hier, schwarz und flüchtig gezogen sind.

Was die Bilder betrifft, so stellt das erste nach dem obern Schilde den Comes Arnolcke zur linken, zur rechten nach der Beischrift seine Mutter, beide ein auf-

gerolltes Pergament haltend vor, vor welchem der Stammbaum bis auf 7 Schilder herabgeht, sich aber dann in 3 Hauptzweige theilt, über welche zwei schmale Bogen mit unleserlicher Inschrift führen, worauf beide Figuren fußen. Auf dem zweiten Bilde zeigt sich Luitolfus Dux Saxoniae sitzend, in seiner Rechten einen runden Schild mit der Inschrift Brun dux, etc. in der Linken einen dergleichen mit Otto dux Saxoniae, von welchem einmal 2, dann 3 Zweige ausgehen. Diese Bilder kommen denen im Otto von Freysingen sehr nahe, und man muß dem Künstler auch hier Kenntniß des menschlichen Körpers zugestehen, ferner daß er diesen Figuren, mit einer sichern und saubern Hand genugsame Deutung in ihren Stellungen zu geben gewußt.

Das erste Bild füllt die 152 Seite, das zweite nur die Hälfte der 171 Seite.

In der ersten Hälfte der Chronik sieht man in den oft vorkommenden Tabellen mehrere rothe Linien der Länge nach herunter gezogen, welche oben, außerhalb der Schrift durch rothe geschmacklose Bogen verbunden sind; diese können hier für Zierathen gelten.

Die Jahrzahl ist nicht ausgedruckt. Der Hauptinhalt der Chronik beschreibt die Zeit von Moses bis An. 1106. p. C. N.

Von sonstigen Manuscripten befindet sich nur noch Conrad von Ursberg Chronik, in Folio, in der akademischen Bibliothek.

Jena den 2ten August 1820.

XX.

Fortsetzungen der Bemerkungen zum ersten Band dieses Archives. *)

S. 104. Ueber Pilgrin, den letzten Erzbischof von Eorch und, nach Hartz, 19ten Bischof zu Passau (gestorben 991.), ist in Hund's Metrop. Salisburgensi, Edit. Gewoldi Monachii 1620, T. I. p. 302. folgende Notiz enthalten. »Autor fuit cuidam sui saeculi versificatori germanico, ut is rythmis gesta Auarorum et Huunorum, Austriam supra Anasum tunc tenentium, et omnem viciniam late depraedantium, celebraret, et quomodo hae barbarae gentes ab Ottone Magno profligatae sint. Extat hic liber in pergameno scriptus, quem ego Wigileus Hundt, collector huius operis, in arce Prunn ad Altmilam repertum, ac per generosum Dominum Joachimum Comitem de Ortenberg donatum, in Bibliothecam Illustrissimi quondam Principis Alberti Ducis Bauariae piae memoriae anno 1575. dedi.« Zu bemerken ist, daß, wie Hansiz in Germ. Sacra T. I. p. 206. anführt, schon Hieronymus

*) Mittheilung des Hrn. Hofraths H o b e n e i c h e r, in Partenkirchen, a. c. u. E. M. d. G. — (Beilage zu des Herrn Verf. Schreiben vom 15ten November 1820., f. Archiv III. I.)
M. d. H.

Nez diesem Codex sorgfältig nachforschte, aber ihn nicht mehr fand.

S. 197. Die, von Lambec versprochene, *Historia Rerum Friderici III. Imperatoris* des Aeneas Sylvius hat Kollar aus Codicibus autographis der kaiserlichen Bibliothek zu Wien in den *Analectis Monumentorum omnis aevi Vindobonensibus* T. II. col. 1. — 476. a), cum Adnotationibus Joannis Henrici Boecleri col. 475. — 550, et Joannis Hinderbachii Episcopi Tridentini Continuatione col. 549. — 666. herausgegeben. cfr. T. I. col. 744. et Praefatio in T. II. b)

Dasselbst. Unter den Lebens-Beschreibungen hat des Freisingischen Bischofes Aribos (gest. 784.) *Vita S. Corbiniani* in Hinsicht auf Baierns Agilolfingische Periode vorzüglichen Werth. Sie ist von Mabillon in *Actis Sanctorum Ord. S. Benedicti*, und von Reichelbeck in *Hist. Frisingenci* T. I. P. II. p. 1. — 21. aus einem Benedictbeuerischen Codex des Xten Jahrhunderts, verglichen mit einem Codex von Andechs und dem Codice Suriano, herausgegeben worden. Aribo hat auch eine Lebens-Beschreibung des heiligen Emmeram verfasst, welche, wie Herr Hofrath und Professor Mannert in der ältesten Geschichte Baiariens S. 165. und 166. Anmerk. versichert aus der Domkapitlischen Bibliothek zu Würzburg in die der dortigen Universität gekommen

a) Früher aus dem unvollständigen Codice Brisacensi, nach Voelers Bearbeitung, Kulpis (Schilter).

b) Aeneae Sylvii Pentalogus de Rebus Ecclesiae et Imperii, aus einem St. Emmeramer Codex von Bernard Nez in *Thes. Anecd. Noviss.* T. IV. P. III. col. 637. — 744 herausgegeben, hat mehr politische als historische Tendenz.

ist. c) Dieser Biograph, welcher bei Hamberger ganz fehlt, ist von Mannert in der eben angeführten Schrift S. 175. 192. 196. und 197. ungerecht herabgewürdigt, von Zscholle aber in dem 1ten Bande Baierscher Geschichte S. 75. Anmerkung 24. S. 89. Anmerk. 56. und 57. und S. 119. und 120. billig und wahr beurtheilet worden.

S. 199. Von der angezeigten Chronik besitze ich eine frühere Ausgabe. Sie hat den Titel »Chronica von vil Rumbafftigen geschichten die geschehen seynd seit man zalt nach Christ geburt neun hundert und drest iar in Ungern Behem Osterreich Steiirmarck Bayern Schwaben Franken Bälisch vnnnd Teitsch landen biss auf das M. CCCCC. XV.« 4. 3 Bogen. Meusel, welcher in den Analectis ad Vol. I. P. I. seiner Bibliotheca Historica Vol. I. P. II. p. 320. die Ausgabe von 1516. mit mehreren späteren vermehrten und fortgesetzt, angezeigt hat, kannte diese ältere nicht, und eben so wenig Pannzer, als er die Annalen der ältern deutschen Litteratur herausgab, S. 394. n. 854; wohingegen solche in seinen Zusätzen S. 133. n. 819b. (Vergl. Annalen S. 380. n. 819.), aber auf eine Weise, beschrieben ist, welche, nach Vergleichung mit meinem Exemplar, auf drei verschiedene Auflagen des nämlichen Jahrs 1515. zu schließen Veranlassung giebt.

Dasselbst. Hieher gehört auch »Ein schöne Cronick von kayser Ludwigen des vierdtn weye durch in das Ro-

c) Aventinus in Nomenclatura Annalibus Roiorum praemissa p. 8. Edit. Ingolstad. giebt an, »Vitas diuorum, Ruperti, Corbiniani, Emmerami carmine heroico« geschrieben.

lich goghauff vnser Frhwen zu Etal Erpawet vnnb gestofft ist worden.« Am Ende »Getruet durch Lucas Zeyssen, maier zu Wessosprunn.« 4. 10 Blätter. Die von Schrankische Beschreibung in dessen Baierischer Reise S. 108. paßt vollkommen auf mein Exemplar.

S. 535. Ob nicht, wie aus den Byzantinischen Quellen, so auch aus den Griechischen und Lateinischen Klassikern alle auf Deutschland Bezug habende Stellen (Die Anzahl der bei den Griechen vorkommenden ist äußerst klein) gesammelt werden sollen? Ob nicht weiters die ausziehende Durchgebung der Scriptorum Rerum Italicarum, der Französischen (auch noch nach dem Karolingischen Zeitalter), Englischen, Niederländischen und andern Chronisten und Geschichtschreiber nothwendig seyn werde? sind Fragen, welche, wie mir scheint, einer sorgfältigen Prüfung nicht unwürdig sind. Freilich würde der, bereits große Plan hiedurch noch erweitert werden. Schwerlich kommt aber auch die Zeit wiederum, in welcher eine gleiche Vereinigung von Geschichtsforschern, mit gleicher Unterstützung, sich erneuern wird. *)

Eben so wenig wird eine genaue Durchsicht der Mémoires de l'Academie des Inscriptions, der Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliotheque du Roi, des Mélanges tirés d'une grande Bibliotheque und ähnlicher Werke überflüssig seyn. Würde allenfalls die Ausgabe, gegen Erwartung, gering und unbedeutend

*) Es ist derselbe Vorschlag schon in dem ersten Jahresberichte der Reduction gemacht, motiviret und auch ein vorläufiges Verzeichniß der zu benutzenden Classiker vorgelegt worden; in dem zweiten kürzlich eingesendeten Jahresberichte ist dessfalls neuerdings Erinnerung geschehen. A. d. H.

ausfallen, wären doch die angewendete Zeit und Mühe durch die volle Gewißheit, daß nichts übergangen worden sey, reichlich ersetzt.

Partenkirchen den 14ten November 1820.

Hohenheimer.

**Diplomatische Beiträge
zur Geschichte der Juden in Deutschland.**

I.

In Meichelbecks Historia Frisingensi T. II. P. I. p. 258. wird erzählt: » Mense Novembri 1) Imperator 2) coerciturus infandam Judaeorum avaritiam, malitiamque, in mandatis dedit Episcopo nostro 3); ut omnes Romani Imperii, quos ei nominaturus esset Magister Martinus Mayr, Hebraeos Frisingam convocaret, rationem suorum facinorum reddituros, ac pro merito mulctandos. Paruit Episcopus, ac statim post mediam Quadragesimam sequentis anni 1464. Argentorato, Mergentheimio, Mullhusio, Villinga, et ex multis aliis locis Judacos Frisingam datis litteris accersivit, ibi coram praedicto Magistro causas suas dicturos. Quid porro deinceps gestum sit, quemque

1) 1463.

2) Kaiser Friedrich III.

3) Johann IV Luelbeck, ein Münchner Patrizier, wurde 1453. zum (44sten) Freisingischen Bischof erwählt, trat 1473. das Bisthum ab, erhielt seinen hochverdienten Kanler, den Domherrn Eirt von Lannberg, nach seinem Wunsche, durch einhellige Wahl zum Nachfolger, und starb zu München 1476.

finem Judaeorum causa sit nacta, nullibi aliquid annotatum haetenus vidimus. « Am Rande ist bemerkt, daß diese Notiz »ex Notatis Celsissimi« 4) entnommen sey.

Die in der Beilage A folgende Urkunde (unverkennbar gleichzeitig, auf Papier, in Patentform geschrieben, aber ohne geringste Spur des rückwärts aufgedruckten Iniegels) enthält sowohl den kaiserlichen Auftrag dd. »Neunstat an Montag vor S. Andres Tag 1463, als die Bischöfliche Vorladung dat. « Freysing an Montag nach dem Contag Petare 1464. « ihres vollen Inhalts.

II.

Aus der Baierischen Geschichte ist bekannt, daß Ludwig der Reiche, Herzog von Baiern — Landshut am 5ten October 1450. alle in seinem Lande wohnende, von seinem, den 30sten im Juli des nämlichen Jahrs gestorbenen, Vater dem Herzoge Heinrich dem Reichen ungemein begünstigte, Juden gefangen nehmen ließ, und, nach einem bei vier Wochen andauenden Verhafte, aus seinem Gebiete vertrieb. 5)

4) Des Freisingischen Fürstbischöfes Johann Franz aus dem Altbaierschen Geschlechte der Freiherren von Egether, erwählt 1695., gestorben 1727. Derselbe war ein unermüdeter Forscher der Baierischen Geschichte. Sein sehr wichtiger literarische Apparat, die Chronica MS. Episcoporum Frisingensium, Annotationes de Canonicis Frisingensibus, Collectanea ad Historiam Nobilitatis Boicae, Antiqua Epitaphia per totam fere Ravoriam propria manu conscripta etc., ist nach seinem Tode an seine Familie gekommen.

5) Joannis Vetteri Grammatici Landishutani Fasti Consulares civitatis Landishutanae, Notis chronologicis interpolati

Der Revers, welchen sie ausstellen mußten, wird in der Beilage B mitgetheilt. Die dem Abdrucke zum Grunde liegende Urkunde ist gleichzeitig, und einige Korrekturen, dann der Abgang des Datum begründen die Annahme, daß sie der erste Aufsat (Entwurf) sey. Partenkirchen den 15ten November 1820.

H o h e n e i c h e r.

A.

Wir Johans von gots gnaden Bischou zu Freysing Tun ewch der Judischait zu Willingen wonend zuwissen. das uns der Hochgeleert unser besunder lieber Maister Martin Rayer etc. von wegen des Alldurchleuchtigsten Fürsten und hern hern Fridrichen Römischen kaisers zu allenzeiten merer des Reichs zu hungern dalmatien croatien etc. Königs herzog zu osterreich etc. ein kaiserlich Commission fürbracht hat. die von wort zu wort hierinne begriffen ist und also lautet. Wir Fridrich von gots gnaden Römischer kaiser zu allenzeiten merer des Reichs zu hungern dalmatien croatien etc. König herzog zu osterreich zu steir zu fernden und zu crain etc. Entbieten dem Erwirbigen Johanssen Bischouen zu freysing unsern fürsten und lieben andechtigen unser gnad und alles gut. Erwirbiger fürst lieber andechtiger. Uns ist mermals

ab ao. 1439. ad an. 1505., in Oefelii Scriptoribus Rerum Boicarum T. II. p. 765 b. — Angeli Rumpleri Abbatis Formbacensis de Gestis in Bavaria ab excessu Georgii Divitis Bavariae inferioris Ducis ad an. usque 1506. Lib. I. P. II, ibi T. I. p. 105 b. — Viti Arnpekchii Chronicon Baioariae Lib. V. cap. 65, in Bern. Pezii Thes. Anecd. Noviss. T. III. P. III. col. 400. — Aventini Annales Boiorum Lib. VII. p. 833, Edit. Ingolstad. — Adlzreiteri Annales Roicae Gentis P. II. Lib. VIII. n. 25. p. 178, Edit. Monac.

und glawblich fürbracht. wie wol nach ordnung und gesag unser und des heiligen Reichs verpoten sey von dem wucher so man von dem hawbtgut nyemet, verrern wucher zugeben und all verschreibung und verpflichtung die deshalb beschehen kraftlos und untewglich sein. So haben doch bisher die Juden im Reich unser und des Reichs kamerknecht den wucher den man in von dem hawbtgut gibt das sy ausgelihen haben zu schuld gemacht und dauon aber wucher genomen. und tun das nochmals uns und dem Rechten zunerachtung und unsern und des Reichs undertan zu grossen schaden. Und wann wir nu schuldig sein solb vnrecht zustraffen und unser und des Reichs undertan von vnbillicher und vnrechtlicher beswerung zuuerhüten. darumb so beuelhen wir beider lieb von Romischer Kaiserlicher machtvollkommenhait ernstlich gebietend das du all und jeglich unser und des Reichs Juden und kamerknecht wo die im heiligen Reich wonen die dir der Ersam gelert unser und des Reichs lieber getrewer Maister Martin Mayer dem wir das an unser stat bevolhen haben benennen wirdet. auf nemlich und entlich tag für dich vorderst und den genannten Maister Martin von unsern wegen und an unser stat gen in in den sachen verhdrest. und die Juden die du der sachen schuldig vindest bey der acht aberacht und andern penen dargu haltest. damit sy von solchen wucher abstellen. den in solcher mass hinfür nit mer nemen. auch den egean maister Martin an unser stat umb das vnrecht und die pene darein sy der sachen halb geuallen sein benüigig machen. Wo sy abar das in der zeit. die du in setzen sollt nit teten. dann auß des genannten maister Martin begern zu erklerung der pene im Rechten darüber gesagt und inuß wider sy procedirest und volfarest als sich gebüret. Ob dir auch etlich zewgu benennet werden die sollt du bey gebürlichen penen dargu halten. das sy ir zewgnuff dem Rechten und der warhait zuhilff geben. Und was du also in den sachen handlest und tußt. des wollen wir stet und vest halten und von allermeniglich gehalten werdn. gleicher weiff und in allermass. als wir das selbs getan heten Geben zu der Nennstat an montag vor Sanct Andres Tag des heiligen zwelispote Anno dni etc. LXIII°. unsers Kaisertums im zweliften unserr Reich des Romischen im vier und zwain-

zigsten und des hungarischen im fünfften Jaren. Ad mandatum domini Imperatoris in consilio. Und auf das hat uns der benannt maister Martin als kaiserlicher anwalt mit emssigen vleiss gebeten. das wir dieselbn Commission annemen Ewch auf nemlich und entlich Tag für uns vordern und ine von wegn und anstat unsers gnedigsten hren kaisers gen ewch in den sachen der gemelten Commission verhören. und verrer handeln wie sich dann nach lawt der Commission gebüret. Und wann wir nu solhe Commission in gehorsam angenommen haben. als billich ist darumb so vordern wir Ewch ernstlich gebietend das ir selbst oder durch ewr volmechtig anwalt an dem dreissigsten Tag nach dem Tag anzurechen. als ewch diser unser brief verkündet wirdet schirift folgende. denselben dreissigsten Tag wir ewch zehen für den ersten. zehen für den andern. und die lesten zehen für den dritten und entlichen Rechtstag pemptorie benennen und setzen. oder ob desselb Tag kein gerichtstag sein wurde auf den Rechttag darnach nechst folgende vor uns alhie zu freysing erscheinet. so wollen wir den benannten maister Martin und ewch gen einander in craft der Commission vdhören. und in den sachen verrer handeln und tun. was sich nach lawt derselben Commission gebüret. Ob ir aber ungehorsam erscheinet gleichwol wollen wir auf maister Martin begern zu vollstreckung der Commission und sachen volfaren darnach wisset ewch zurichten. Zu erkund haben wir diesen brief mit unserm zu Ruck ausgebructen Insigel versigelt Der geben ist zu freysing a monttag nach dem Sonntag letare Anno domini etc. Cexagesimo quarto.

B.

Wir die Judischait gemainlich zu mit namen abe und all ander Juden daselbs. so sein benent ob nicht alt und jung reich und arm Bechennen offentlich mit dem brief für uns all unser erben und nachfomen und vor mániglich als wir umb nämlich gross und vschuldt vbandlung und vrsach in des durchleuchtigen hochgebornen fursten und hren hren Ludwigs pfalzgrafen bei Rhein herzog in nordern und obren Bayern etc. vandenüsse kome sein. und vnns sein gnad an leib und gut rechtlich het gross und hoch straffen moan so hat uns doch sein fürstlich gnad parmherzigkait getan und uns

aus solcher vanknusse komen vnd der ledig gelassen In solhe
 mass vnd forme Das wir all noch ved. in sundhait noch suß dhai-
 nen aus uns ob neman von vnsern wegen darumb vnd umb all
 vgangen sach vnd handlung was sich dern hinc auf hette dato des
 briefs gen vnserm leib vnd gut vlossen vnd vhandelt hat ob was
 spruch ob voderung wir zu seine gnab vnd aln auch sein gnab
 landt vnd lewt genßlich ob weltlich personen Es sein frawn ob
 man gehabt mocht haben von all vgangen sachen wegn nicht ausge-
 nomen noch besundet Er werde benent ob nicht ob wie das ist ob
 sein mag zu dem eantn hochgeboren furstn herzog Ludwign seine
 erben vnd nachkomen landt vnd lewt vnd alle den seinen faplay
 ansprach noch voderung hatn gewine sullen mögn noch wellen wed
 mit recht noch an recht geistlich noch weltlich haimlich noch of-
 fenlich noch suß mit dhaine andern sachen Das asern rechn noch
 fürnemen Ob wir aber das tāt Es seyen wir mit d. tat seine
 gnab umb vnser leib und gut verfallen vnd mag uns vnd vnser
 vedn sein gnab vnd ein veder straffen oder straffen lassen als may-
 naid erlos Juden an all genade Vnd ob wir icht brief ob andrs
 hetn. die in vnser gewalt komen ob hinfür darein brächen dy
 sullen seine gnab auch seinen landten vnd lewten ganz on schaden
 sein wir sullen vnd wellen auß gegen ob wid sein gnab dy seine
 vnd wider das alles fainerlay freyhait prinileigi gnab glait oder
 rechte geistlich oder weltlich (sic) ob wie das gut ist nit prauchn
 noch genieffen haben noch erberben vnd sullen uns weder bette od
 freyhait gnab glait od fainerlay sach von Babbstn Kaysern, Konign
 fursten hern stetn genennt oder nicht genennt fainnerlay hilf noch
 beistand gelimpf ob recht sein ob bringen auch nit gehelffen noch
 der genieffen in fainerlay weise. vnd solch hilf veyß widfagn vnd
 widersprechn Das wir des nit geprauchn noch genieffen wellen Als
 wir des alles auf dy funf puchr herrn Moysß vnd in den brief
 gelert als williglich geswören alles vorgeschriben vnd gemeldet
 treulich vnd ungeulichn. «

XXI.

Noch ein Wort über Regino, und die Urschrift seiner Chronica.

Stephan Baluzius hat, wie bekannt ist, zu seiner Ausgabe der 2 Bücher *de ecclesiasticis disciplinis* ein kurzes Leben Reginos beigelegt. Er scheint, so viel er konnte, nachgeforscht zu haben; aber nicht alle Punkte konnte er gehörig beleuchten. Gleich im Anfange finden wir, daß er über das Vaterland, und über den eigentlichen Geburtsort unsers Landsmannes, durchaus nicht im Klaren war. Er sagt: *Reginonem patriâ Germanum fuisse, scribit Trithemius, ex conjecturâ, ut opinor.* Aber freilich war er ein Deutscher, und zwar ein Rheinländer, von Altrip an den Ufern des Rheins gebürtig, wie uns die Annalen der Abtey Prüm versichern. Von diesen Annalen habe ich mehrere Handschriften, aus verschiedenen Zeiten, vor mir, und ich finde es dem Zwecke dieses Archivs sehr angemessen, wenn ich das, was sie über Regino sagen, hier wörtlich getreu folgen lasse. Die vollständigste Abschrift dieser Prümischen Annalen (die anderen sind kürzer) gehört an das Ende des 16ten Jahrhunderts, und der Verfasser derselben rühmt sich, aus den ältesten Dokumenten geschöpft zu haben.

In dieser Handschrift steht von Regino folgendes (die Schreibart ist genau beigegeben):

» Post quem (nämlich nach Farabertus dem sechsten Abte) Regino secundum regularem auctoritatem per fratrum electionem in regimine successit circa annum 892. Fuit hic ex nobilissimis parentibus de *altâ ripâ*, id est *Altrepio* progenitus (ad Rhenum setzt eine andere Handschrift noch bestimmter hinzu). Claruit sub Arnoldo sive Araulpho. Iste ergo vir doctus et clarus ab anno Dñi 892. usque ad annum ejusdem Dñi nostri 899. regimen Ecclesiae nostrae administravit, ac deinde more antecessoris, licet non eâdem voluntate, curam Abbatialem deposuit, quod enim ex deliberatione animi, voluntatisque proposito id non egerit, colligi potest ex multiplicibus querelis, quas in distinctis locis libri Chronicorum suorum instituire cernitur. *Quia vero ab antiquis decisa, eruta et intermissa studio fuerunt*, quae ipse hâc de re luculenter exarasse animadvertitur, ideo usque hodie causa et circumstantiae negotii delitescunt. Certe querelas ejus valde suspectas de propriâ personâ faciunt simul et opera et commendationes Abbatis succedentis, quibus a scriptoribus extollitur (der Anna list meynt den achten Abt Richarius, der später Bischof zu Lüttich wurde). *Miri spirituales temporalia solent negligere*. Certe cum homines, quantumvis devoti, qui studiis ex toto procumbunt, parum curare soleant ea quae externa sunt, atque etiam domesticarum rerum jacturam quandoque parvi facere, dummodo intentum ingenii sui absque impedimento consequi valeant; videtque mihi plane id huic spirituali viro accidisse, unde fratres sui communem utilitatem respicientes (maxime in primordiis dum tempus erat congregandi et aedificandi, ac non tam suae voluntati

quam communi neceſſitati obtemperandi) occaſionem habere potuerint, minori reprehénſione, de officii inconvenientis illi, et ſibi infructuoſi abrenunciatione non contriſtari.

Igitur Regino (qui Hugonem, Lotharii regis Austriae ſeu Lotharingiae ex Waldradâ filium, habitu monachali induit atque totondit) anno Dni 899. officium ſimul et locum deferens, in monaſterio S. Maximini juxta Trevirenſem civitatem, reliquum vitae tempus transiens, uſque ad annum Dni 907. (ſicut ex Chronicis illius colligitur) die noctuque divinarum rerum contemplationi inhaerens, et ſcribendi ſtudio inſiſtens, nomen ſibi aeternum comparavit (daß Jahr 907. muß aber hier nicht als daß Sterbejahr Regino's angeſehen werden, wie ſaſt der Annaliſt anzugeben ſcheint. Bis zu dieſem Jahre ſchrieb er ſeine Chronik; aber es iſt ſonſt erwieſen, daß er erſt im Jahr 915. geſtorben iſt). Sepulchrum ejus antea incognitum, anno Dni 1580, in ejusdem coenobii medio templo, dum pro campanis reſtaurandis vel renovandis terrae effoſſio fieret, repertum eſt. « (Davon ſpricht eine auch noch ungebructe Chronologia St. Maximini, deren Verfaſſer der Benediktiner Edhäuſen war, deutlicher; ſeine Worte ſind: » Reginonis Epitaphium anno 1581. (nicht 1580.) » tempore Mathiae de Sarae Caſtro Abbatís in reſecto » lapides ſepulchro praeter alios ſarcophagos inventum hæc formâ:

Fessa Reginonis continet oſſa.

Abbas egregius, praefuit ipſe pius

coenobio quondam prumiens moribus almis

poſtquam (hier war der Stein verſtümelt)

O. DCCCCXV.

» Hoc epitaphium Mabillon optavit videre, à Browero
 » praetermissum. Sarcophagum magnum habuit Re-
 » gino et operculum; inventi sunt etiam ipsius crines,
 » in modum hominis resupini, baculum transversum
 » habens, et pro pulvinari lapidem suppositum. Fos-
 » sa in quâ jacuit tria fundamenta habuit, unde intel-
 » ligitur; templum saepius fuisse reparatum. « *)

Ein späterer Sammler Prümischer Annalen weicht in einigen Punkten von den Aeußerungen des oben angeführten ab; da er über Regino's Verlassen des Klosters Prüm sagt: » Caeterum Regino obstante *continua fratrum machinatione* 7^o regiminis sui anno coactus fuit Abbatiam Richario cedere, et ad Rathodum Archiep. Trevir. sese recipere, qui cum Monasterium S. Martini in eâdem urbe Trevircensi restaurasset, ad illius administrationem ac curam pastorem eum commisit. Regino tandem plenus dierum et meritorum, anno quo scribere desiit suam Chronologiam, Treviris foeliciter obdormivit, sepultus ad S. Maximinum. «

Das Prümer Chartularium (wovon ich schon einmal sprach, und aus welchem ich ein noch ungedrucktes Necrologium mittheilte) läßt auch der Regino auf Garabert folgen, der nur wenige Jahre (das Chartul. meynt sieben Jahre) regiert hatte. Die Zeiten waren stürmisch; sie forderten einen tüchtigen Mann, um das Ruder zu führen. Regino schien allerdings ein solcher zu seyn. Einen der größten Unruheflüster im Reiche übergab man

*) Diese für Reginos Sterbejahr entscheidende Stelle aus dem Maximinischen Annalisten Edhausen machte Herr Oberapp. Rath Müller zuerst in unserer Trierischen Chronik bekannt.

nach Prüm, unter die Aufsicht Reginos. Dieser war Hugo, des K. Lothars II. natürlicher Sohn, der Lothringen mit Hilfe der Friesen an sich reißen wollte; aber für seine Meuterey der Augen beraubt wurde. Die Zelle zu Prüm war aber diesem Staatsgefangenen zu enge, und der Gram legte ihn nach Kurzem daselbst in die Gruft.

Daß unser unvergeßliche Regino nur ungefähr sechs Jahre diesem Kloster vorgestanden, ist für die damaligen Prümer Mönche nichts weniger als empfehlend, was auch der erste Annalist, von welchem ich sprach, sagen mag. Der Abt scheint auf die alte Ordensregel gehalten zu haben, und wurde deswegen seinen Mönchen aus dem Ritterstande, die eine solche Regel vielleicht für sich zu streng fanden, verhaßt — und endlich vertrieben. Er ließ den Krummstab in den Händen des Richardus, eines Bruders der Grafen Gerhard und Matsfried, welchen der K. Arnulf die Zusage gegeben hatte, und zog sich unter dem Schutze des Erzbischofs Ratbod nach Trier zurück.

Nun noch ein Wort über eine neue Vermuthung, wie die Urschrift der Chron. Reginonis mag verschwunden seyn. Diese Vermuthung wurde mir kürzlich von einem ehemaligen Geistlichen des fürstlichen Stiftes St. Blasien mitgetheilt. Er sagte mir: »Meiner Meynung nach sah ich das *Autographum* des Regino, um das Jahr 1787. in der Bibliothek von St. Blasien, wo alles zu dem weitaussehenden Werke einer Germania Sacra gesammelt wurde, wie ich dann selbst, nach meinen damaligen Verhältnissen, bey 300 Urkunden über das Bisthum Speier beigetragen habe. Das fragliche Ms., der vermuthliche Urcoder der Chronica Reginonis, war in Form von klein Octav, etwa drei Finger dick, gutes Pergament. Auch versicherte mich der Blasia-

nische Bibliothekar, Aemilian Ussermann, daß man für die Germania Sacra eine neue Ausgabe nach besagtem Coder besorgen wolle. Ich hegte damals den Wunsch, daß er dabei aufrichtiger zu Werke gehen mögte, als bei seiner Ausgabe des Hermannus Contractus, ob schon er, so gut wie ich, die in das Autographum eingeschobenen Zusätze, in der Reichenauer Bibliothek, gesehen hatte. Diese Einschübsel machten sich nicht nur durch andere Tinte und andere Hand, sondern auch dadurch kenntlich, daß sogar Worte in den neuen Zwischenlinien getrennt stunden, um die Abbreviaturen über den unteren Linien der Urschrift nicht zu verlöschen. Wenn ich nicht irre, so endete die Chronik des Regino mit dem J. 905, und der Bestrafung des Grafen Adalbert auf dem Reichsconvent zu Tribur.

Was nun aus diesem Coder des Regino, den vermuthlich der durch das Trierische Erzstift gereiste P. Victor nach St. Blasien gebracht hat, bei der Aufhebung dieses fürstlichen Stiftes geworden ist, ist mir ganz unbekannt. « —

Soweit die Erzählung dieses sehr unterrichteten Mannes. Sollte aber nun einmal die Urschrift verloren seyn; so komme ich auf meine schon gedußerte Meinung zurück, daß die Variante der zweiten Prümer Abschrift aus dem elften Jahrhundert, die das Quart - Format hat, und sicher aus der Urschrift genommen wurde, uns diese ersetzen müsse.

Trier, im Januar 1821.

Wytenbach.

XXII.

Einige Bemerkungen

zu den Quellen der mittleren deutschen Geschichte. *)

Zu den schätzbaren Bemerkungen über die Quellen der ältern und mittlern deutschen Geschichte, welche bereits in dem Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde von vortrefflichen Kennern niedergelegt worden, bleibt kaum mehr einige Nachlese übrig. Es möge mir jedoch erlaubt seyn, eine kleine Erinnerung beizufügen.

Kaum wird man eine reichhaltigere Quelle für die Geographie des Mittelalters finden, als die Salbücher jener Zeit darbieten.

Beispielsweise beziehe ich mich auf die Salbücher über die fürstlichen Kammergüter des Herzogs Otto des Erlauchten in Baiern um das Jahr 1240, des Herzogs Ludwig des Strengen in Oberbaiern und des Herzogs Heinrich in Niederbaiern um das Jahr 1280. **) endlich auf die Landsalbücher des Fürstenthums Bamberg

*) Mittheilung des K. B. Ministerial-Raths und Vorstands des Reichs-Archivs Herrn Ritter v. Zink, d. c. u. E. W. d. G. in München. A. d. H.

**) Von Lang bairische Jahrbücher von 1179 — 1294. S. 285. zum Theil abgedruckt in Corp Geschichte des Lechrains Th. II. N. XVII.

vom Anfange des 14ten Jahrhunderts und vom Jahre 1348. *)

Nicht minder wichtig sind die Gränzverträge und die Lehenbücher aus dem Zeitraume des Mittelalters.

Als in Baiern die Idee reif geworden, die schriftliche Monumente der Geschichte zu sammeln, hätte man billig erwarten sollen, daß mit den Urkunden der Regierungs-Archive der Anfang gemacht, und erst sodann nach damaliger Verfassung zu den Monumenten der Klöster, des Ritterstandes und der Städte geschritten worden wäre. Die Ordnung ward bekanntlich anderst beliebt, und es traten die Urkunden der Klöster zuerst hervor.

Indessen würde der Geschichtsforschung ein unermesslicher Schatz von Quellen geöffnet werden, wenn die Regierungen in Deutschland die Urkundensammlungen ihrer eigenen Archive in den Druck zu legen sich entschließen könnten. Selbst ihre Geschäftsmänner würden für ihren Amtsgebrauch wesentliche Vortheile daraus ziehen. Was man auch aus Furchtsamkeit für das fiskalische Interesse dagegen einwenden möchte; so würde der nämliche Fiskus gewiß einen Ertrag in der Entdeckung unzähliger Rechtstitel finden, welche jetzt unbekannt sind. Dieses Unternehmen kann bei seiner großen Ausdehnung von der Gesellschaft für die ältere deutsche Geschichtskunde nicht ausgeführt werden. Es

*) Die zwei Burgen Luchersfeld geschichtlich dargestellt, vom K. B. Archivar Oesterreicher. 8. 1820. Belege N. V.

würde daher das Verdienst desselben nothwendig den Regierungen vorbehalten bleiben müssen.

Die k. bairische Regierung machte den ersten Schritt hiezu, indem sie die Regesten der in ihren Archiven liegenden Urkunden bis zum Jahr 1300. für den Druck bearbeiten ließ. Werden diese Regesten bis zum Jahre 1500. fortgesetzt, und werden gedruckte Sammlungen von Sal- und Lehenbüchern, so wie von Gränzrecessen für jenen Zeitraum hinzugefügt, so werden alle Quellen geöffnet seyn, nach welchen der Geschichtsforscher schmachten muß. — —

Uebrigens füge ich ein Exemplar meines Versuches einer Geschichte des Vicebomanthes Nabburg als einen geringen Beitrag zur Erweiterung der Geschichtskunde des Mittelalters bei, wozu ich das Gegenstück des gleichzeitigen Vicebomanthes Alzey einem Rheinländer überlassen.

Fink.

XXIII.

N a c h r i c h t

von dem Chronicon Basledense im Oldenburgischen Landesarchiv.

In dem Oldenburgischen Landesarchiv findet sich, wahrscheinlich das Original, des Chronicon Basledense, welches von Halem in der Einleitung zu seiner Geschichte Oldenburgs Th. 1. hinlänglich beschrieben hat. Nur muß noch hinzugefügt werden: daß dem Manuscripte die Donationsbriefe des Klosters, die nie abgedruckt wurden, beigelegt sind, und daß Meibom, der sich rühmt, das Manuscript in Händen gehabt und das Chronicon fideliter ex Mspto. expressum gegeben zu haben, einen aus Schiphowers Chronik durchaus interpolirten Abdruck geliefert und manches im Manuscript nicht richtig gelesen hat. Meiboms Glaubwürdigkeit erhält dadurch einen großen Stoß, und man mag wohl mit großer Aufmerksamkeit die Manuscripte mit den von ihm gelieferten Quellschriststellern vergleichen. Ich gebe hier zum Beweise aus dem Manuscripte, mit Sorgfalt abgeschrieben, die ersten 4 Kapitel.

1. Humanum genus breuibz diebus instabile computatum per mortem cito tollitur, et ideo actus eius

a nostra 1) *saepe* recedunt memoria, si non scripturarum serie pereannitati commendarentur. Hinc est, quod de magno nobilitatis viro Hunone ac de Coniuge eius 2) *Willa*, nec non 3) *de* ipsorum filio Friderico, comitibus Rustringiae, scribere disposui, qui soliti manu potenti et bracchio excelso, iure tamen hereditario, huius terminos videlicet Rustringiae, Stedingiae Ambriae, partem etiam Saxoniae et Westphaliae, et prope Wimmam terminos 4) possederunt. Nondum enim 5) castrum in Oldenborg constructum fuerat, nondum aliqua basilica, praeterquam in Wivelstede fuit, in partibus Ambriae solidata, ad quam omnes prope *Hatthen* 6) iacentes villae pertinebant.

2. Anno igitur *dominicae incarnationis* 7) millesimo quinquagesimo nono, indictione tertia idus Septembris gloriosus Hunocomes, ut cultum diuini nominis amplius augmentaret, non immemor illius prophetiae: Quam magna domus domini; nihilominus ipsius psalmistae: domum tuam domine decet sanctitudo, quia in ea omnis, qui petit, accipit: archiepiscopum Hamamburgensem, Adalbertum nomine, deuotis precibus petiit ut sibi in honorem 8) beati Odelrici licere in loco, qui Baslede dicitur, unam basi-

1) Weibom: facile.

2) Weibom: Guilla.

3) Fehlt bei: Weibom.

4) Das Manuscript hat darüber: locos.

5) Die Abkürzung ist: qh. Kann dies nicht auch nimirum bedeuten?

6) Weibom falsch: Halten.

7) Diese Worte fehlen bei Weibom.

8) Weibom: honore.

licam fabricare. — Qui Adelbertus omnium septentrionalium nationum archiepiscopus exstitit, videlicet Norwegiae, Sweciae et Daniae, et Romanae sedis legatus. Hic adeo domino apostolico et imperatori familiaris fuerat, ut de archiepiscopatu suo putriarchatum cum dioecesi Verdensi facere conaretur.

3. Votis autem Hunonis comitis cum idem archiepiscopus annuisset, ipsam fundavit ecclesiam, cui ecclesiae has villas attribuit, Netene, Hune, Begendebeke, Limuda, Rethehorna, Berghorna, Loy, *Oschmannehorst* 1) Huddinghusen, Mishusen, Ritterstede cum conditione, ut salvo honore et debito iure matris et ecclesiae in Wivelunstede ad praefatam Bilterstedensem ecclesiam hae villae pertineant, et absque omni contradictione subiaceant, ita tamen, si advocatus ipsius ecclesiae eidem archiepiscopo et suis successoribus obedientiam exhibuerint, nec *doctorem* 2) iustitiae praevaricatione contristauerint. Fundata vero hac ecclesia aedificiis pulchris comes Huno specialiter sibi et uxori suae capellulam sub choro praecepit construi, in qua semotis saecularibus deo preces, funderent, et fidei deuotionem, quam in spiritu gestabant, frequenter et in opere illuc cum vera innocentia comportarent. Statuit *ita* 3) de consensu archiepiscopi memorati in hac ecclesia conventum monalium, bona eis tribuens, prout facultas omnium suppetebat. Completis autem omnibus quae ad hanc structuram necessaria videbantur, idem comes

1) *Meibom*: Ostmanihorst.

2) *Meibom*: datorem.

3) *Meibom*: ibi.

in Domino gloriosus procuravit supradictam ecclesiam a venerabili patre, archiepiscopo memorato, deuotissime consecrari.

4. Postquam vero comes Huno cum uxore sua et filio deuote vixisset multis annis contigit, ut Romanorum imperator cum omnibus principibus, comitibus et baronibus Teutoniae generale celebrare consilium decreuisset, ad quos omnes cum mandatum imperatorium illuc veniendi pertransisset, comes Huno, quia Deo magis, quam imperatori militauerat, praepeditus orationibus et aliis bonis operibus, huic consilio imperatorio nullo modo petuit interesse. Verum cum in die comparitionis requireretur absentia coram rege a quibusdam detractoribus Hunonis comitis, bonis *opibus* 1) invidentibus, regalibus auribus eius rebellio promulgatur.

Porro imperator susurrorum detractionibus in furorem atrociter excitatus saepe dictum Hunonem comitem edictis citatoriis iterato citauerat, addens, ut secum unum fortem pugilem transduceret, qui contra suum pugilem more Frisonum dimicaret. Erat enim pugil ipsius leo magnus et fortis, cui pauca dabantur victus stipendia pro eo, ut is *uiuus* 2) ab ortu non exiret, qui dignus esset morte huiusmodi puniendus.

Nickefs.

1) *Reibom*: operibus.

2) *Reibom*: minus.

XXIV.

Den Codex von Mattsee betreffend. *)

Bei fortgesetzter Vergleichung seines histor. Inhalts mit Perz (Hicronym. scriptor. rerum austriac. T. I. — III.) und mit Desele (script. rer. boicur. T. I. — II.) zeigt sich, daß das *Chronicon Bawarorum*, welches im Codex p. 347 — 351 eingeschaltet ist, im Wesentlichen mit dem *Chronicon Bavariae* des *Bernardi Norici* übereinstimmt. Die Zusätze von örtlichen und Elementar-Ereignissen bezeichnen einen Mönch vom Kl. Oberaltach, der seine Hülfsmittel verständig zu benutzen mußte. Dem steht nicht entgegen, daß ein unbedeutendes Fragment einer Chronik (bei Desele I. 337 als *Anonymi Altabensis breve chronicon* zu finden) in den Jahrezahlen abweicht. Das Stift Mattsee oder vielmehr sein Chronolog hatte also ein hist. Mscrpt. von Oberaltach vor sich. Was ferner im M. Codex über das königl. Geblüt der väterl. und mütterlichen Abstammung *Tassilo's*, dem die passauische Kirche und Oesterreich wegen Befestigung und Verbreitung sittlicher Anstalten und der Zivilisation im 8ten Jahrhundert so viel verdanken; was über den heiligen Rupert, über Dagobert K. der Franken als Gesetzgeber

*) Vom K. B. Legations-Rathe Herr von Koch, Sternfeld
d. d. Salzburg 19ten Februar.

der Baiern 2c. vorkommt; ist zum Theil in den Materialien enthalten, welche Aventin und Gemold zuerst bekannt macht: nämlich in den Excerptis L. *Aventini* ex Anonymi cujusd. pervetusti de orig. eccl. Salsb. historia Oefele I. 780. und in der farragine hst. Anonymi Ratisbon. ab DVII — MDXIX. Oefele II. 498.

Am Ende der historischen Einleitung, die dem Charakter der Schrift nach vom Jahr 1347. ist, findet sich im Mattsee: Codex von neuerer Hand, die aber auch aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts herrührt, beigefügt: Nota, quod vita *Tassilonis* fundatoris (von Mattsee) clare patet in quodam libro in clauastro monialium ecclesie *chyemensis*.

Weiter oben hatte der Chronist unter den Stiftungen *Tassilo's* von DCCLXX — DCCLXXXVII. Passau, (als bischöflichen Sitz für *Lorch*) Eremsmünster, Lauerstheim (in eodem loco sepultus, fügte die neuere Hand bei) Wessobrunn, Mondsee, Ennsdorf, das Frauenmünster zu Passau, und Frauenwerd im Chiemsee aufgeführt. Es fragt sich nun, ob dieser Codex vom Frauen-Chiemsee seither wieder aufgefunden und bereits benutzt wurde:

Die bestimmten Angaben des Mattsee: Codex bestätigen unter andern die historischen Thatfachen, daß der heilige Rupert, aus fränkischem, nicht aus schotischem Geblüte, zu Ende des 6ten, und nicht des 7ten Jahrhunderts in Baiern auftrat; und daß die Baiern nicht schon in der Mitte des 6ten — sondern erst durch Rupert vorbereitet, in der Mitte des 7ten Jahrhunderts die fränkische Compilation ihrer Gesetze erhielten.

XXV.

Von Kennzeichen

zur Bestimmung des Alters der Handschriften. (Aus
Gottf. Fischers Beschreibung typogr. Sel-
tenheiten II. Lieferung S. 126. f.) *)

Die Kennzeichen und Verschiedenheiten, welche uns bei der Bestimmung des Alters der Handschriften zu Hülfe kommen sollen, haben keine bestimmte Anwendung. Es scheint lächerlich, einem jeden Jahrhundert ein eignes Alphabet zueignen zu wollen. Man kann indeß nicht läugnen, daß die Form der Buchstaben bei Untersuchungen dieser Art großen Einfluß haben. Ihre Umriffe, ihre Züge, ihre Veränderungen, welche sie in verschiedenen Jahrhunderten erlitten haben, bieten dem Beobachter interessante Bemerkungen dar, und tragen nicht wenig dazu bei, sein Urtheil in gewissen Fällen zu berichtigen. Wir verdanken in dieser Hinsicht, einem Mabillon, einem Gatterer, Walther u. a. sehr nützliche Beobachtungen.

*) Wir tragen den, von einem verehrten Mitgliede (Archiv II 300.) vorgeschlagenen Abdruck dieser Bemerkungen erst in den dem gegenwärtigen Hefte nach, weil man wider Verhoffen, eher nicht schicklichen Raum dafür erübrigen konnte.

Die Farbe der Linde, und die Züge, welche die Buchstaben ausschmücken, sind oft noch sicherere Leiter als ihre Gestalt. In ältern Zeiten war die rothe Farbe die einzige, deren man sich, besonders für Titel und Ueberschriften, nächst der schwarzen bediente. Die Anwendung derselben ist sehr alt; denn Ovid a) klagte schon in seinem Exil:

Nec titulus minio, nec cedro charta notetur.

Alle diese Kennzeichen sind bei verschiedenen Nationen veränderlich, und Trombelli b) sowohl, als Gatterer c) haben durch vortreffliche Beobachtungen gezeigt, daß dieselben selten ohne Irrthum angewandt werden könnten.

Nach den Vergleichen, welche ich zu machen Gelegenheit hatte, kann die Interpunction, verbunden mit der Orthographie ein Hauptkennzeichen werden, um mit Gewißheit über das Alter der Handschriften urtheilen zu können. Alle andern Kennzeichen sind zweiter Gattung, und von zufälligen Umständen abhängig. Sie sind indeß nothwendig, diejenigen Mittel vervollständigen zu helfen, welche unser Urtheil berichtigen können.

In den ältesten geschriebenen Denkmälern des fä n f

a) Ovidii Lib. Trist. I. v. 7.

b) Giov. Grisostomo Trombelli arte di conoscere l'età de' codici latini e italiani. Edit. II. Accres — ciuta d'una lettera del Sign. Girolamo Tartatott serbati. In Bologna 1778. 4. mit Kupfern.

c) Jo. Christ. Gatterer Commentatio diplomatica de methodo aetatis codicum manuscriptorum definiendae cum VII. tab. — Man sehe Comment. Götting. anni 1785. et 1786. p. 85. — 121.

ten, sechsten und siebenten Jahrhunderts, findet man keine Abschnitte, sondern ununterbrochene Linien, welche ohne Abtheilung der Worte geschrieben sind. Dies ist ein Kennzeichen, welches vorzüglich auf die Handschriften paßt, welche vor Carl dem Großen verfertigt sind, und in neuern Handschriften die Varianten veranlaßten.

Der Punct fehlt in den Handschriften des fünften, sechsten und siebenten Jahrhunderts ganz; und da, wo derselbe zuerst erscheint, findet man ihn oft oben am Buchstaben und nicht auf der Linie. Bei den Römern bedient man sich des Puncts, denn wir lesen beim Seneca:

Cum scribimus interpungere consuevimus.
und auch Cicero spricht von der Interpunction der Worte.

Sehr alt scheint auch der Gebrauch zu seyn; zween Puncte zu setzen, da nämlich, wo wir das Fragezeichen anwenden. (Im 8ten Jahrhundert).

Man fängt an die Worte abzusondern, in dem 8ten und 9ten Jahrhundert, mehr noch aber im 10ten.

Das Comma erscheint im zehnten Jahrhunderte.

Darauf erscheint der Strichpunct, aber auf eine, von der unsrigen verschiedene Weise angewandt. Man findet denselben sowohl da, wo wir den Punct setzen, als auch da, wo wir uns des bloßen Strichs oder des Doppelpuncts bedienen. Im eilften und zwölften Jahrhunderte steht der Strich über dem Puncte, und nicht unter demselben, wie jetzt.

Die Art Worte durch kleine Striche abzusondern, kannte man schon im dreizehnten Jahrhunderte. Diese kleine Züge waren aber nicht in gerader, mit der Zei-

lenbase paralleler, Linie geführt, sondern schief von der rechten zur linken gelegt.

Einige wollen sogar behaupten, daß die horizontale Linie sich schon in dem 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Jahrhunderte fände; die Epoche ihres Ursprungs ist also weniger genau bekannt.

Am Ende des vierzehnten Jahrhunderts fängt man zuerst an, unsere Art der Interpunction zu gebrauchen; über deren wahre Anwendung man indeß noch heutiges Tags nicht übereinstimmend ist.

In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts erscheinen Fragezeichen, Ausrufungszeichen und Parenthesen.

Verbindet man mit diesen Bemerkungen die Abkürzungen, welche in ältern Handschriften weniger oft vorkommen, als in den neuern, und sich in den dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderten so sehr vervielfältigen, daß das Lesen der Handschriften aus dieser Zeit unendlich ermüdend ist, so kann man mit vieler Leichtigkeit und selbst mit nicht weniger Zuverlässigkeit das Alter irgend einer Handschrift bestimmen.

Ich wünsche sehr, daß diejenigen, welche Gelegenheit haben, Handschriften aller Jahrhunderte mit einander zu vergleichen, sich mit der Interpunction unter diesen Gesichtspuncten beschäftigen möchten. Ich wage zu glauben, daß eine solche Vergleichung, nicht, ohne vieles Licht über die Kenntniß der Handschriften zu verbreiten unternommen werden dürfte.

XXVI.

Steininschrift

(ungefähr vom Jahr 173.) den Friedensschluß der Markomannen mit den Slaven betreffend; zuerst mitgetheilt in des Orbinus Regnum Slavorum, p. 104, und daraus in *Katancsich*, Specimen Philologiae et Geographiae Pannoniorum. Zagrabiae 1795. 4. p. 58. *)

S ryn	ovvy	vklopyen	bylie	iesti	mera
(Lapis	hic	insertus	signum	est	pacis
sgode	krvkovvye	nass	markoman	i	bre
(congressus	Crucoviensis	nostri	Marcomannorum,	ac	soci-
— a —					
te	slavnov	lyto	v	boya	nasga : marko
(orum	slavinorum,	anno	quinto	belli	nostri . Marco-
man	proyde	ni slavnov	.	:	stynv pokoy
(mannus	praeteriit	slavinos	.	:	Lapidi quies
lyth v vika					
(perennis.					

Zu dieser Uebersetzung des Grundgebers füge ich hier einige Sprachenvergleichungen bei: Sryn, Stein. Ovvy, das landschaftliche wo statt welch. vklopyen, ob yn-, einklopfen? — Bylie, Bild. — Brete, Brüder. — Lyto, slavisch Lieto das Jahr, erinnert an die Angelsächsischen Liden, Monatsabschnitte. — Boya, slavisch Boi, pugna, das alte Pag, pagen, bagen, streiten, kämpfen, bei Peg u. a.

*) Von Herrn Professor Radlof in Bonn.

XXVII.

Uebersicht des Briefwechsels.

(Jänner 1821.)

(Fortsetzung.)

8. Januar. Herr Dr. Perg aus Wien, an den beständigen Sekretär der Gesellschaft. Ew. H. W. hatte ich die Ehre am Schlusse meines letzten Schreibens noch mit einigen Worten davon in Kenntniß zu setzen, daß ich die Weihnachts- und Neujahrsferien in Gesellschaft des Herrn Schottky in Möll zubringen würde. Seitdem nämlich Herr Pfarrer Kurz hoffen läßt, daß Herr Professor Hartenschneider die Arbeiten in Kremsmünster und Lambach übernehmen werde, blieb unter den im September besuchten Stiftern nur Möll zu besorgen übrig, und ich glaube, den Absichten der Centraldirection gemäß, jene vierzehn Tage auf einen Versuch dazu verwenden zu dürfen. Herr Schottky, von dessen Thätigkeit für den gesellschaftlichen Zweck Ew. Hw. schon Beweise haben, und noch mehreren entgegen sehen, vereinigte sich mit mir aufs bereitwilligste, und wir waren am Abende des zweiten Weihnachtstages in Möll. Am andern Morgen erhielten wir durch die edle Liberalität des Hochwürdigen Herrn Prälaten unbeschränkte Freiheit, die nöthigen Handschriften und Bücher in unserer Wohnung im Flecken zu benutzen, und der gleichgefällige und gebildete Herr Bibliothekar ließ es an Nichts

fehlen, was zur Erreichung unseres Zieles führen konnte. Da wir die gemeinschaftliche Arbeit so vertheilten, daß der eine den Druck, der andere die Handschrift übernahm, so ging sie mit Leichtigkeit von Statten. Die erste verglichene Handschrift führt in den dortigen Verzeichnissen die Signatur: R. B., ist auf Pergament in klein Quart, und nach dem Charakter der Schrift vom Ende des 11ten Jahrhunderts. Sie enthält:

1) *Vita et miracula St. Galli* auctore Walafrido Strabone. Die Abweichungen von Mabillon (Acta SS. O. S. Benedicti, saec. II. p. 227. — 268.) sind weder wesentlich noch sehr zahlreich, und betreffen vorzüglich die Orthographie, die Vorrede und von den Wundern N. X. XI. und der Anfang von N. XII. finden sich nicht.

2) *Vita S. Leonardi confessoris*, von geringer Erheblichkeit für Fränkische Geschichte, da jedoch die Handschrift von Surius Ausgabe (VI. Novemb.) durchaus abweicht, so sind die betreffenden Stellen abgeschrieben.

3) *Vita S. Egidii*. Mabillons Urtheil darüber trifft auch diese Handschrift, die daher durchgelesen, eben so wenig als N. 4. *vita S. Viti* gebraucht wurde. Einige Notizen auf dem Deckel über Schenkungen aus dem 12ten Jahrhundert, habe ich abgeschrieben.

Von viel größerem Umfange war die zweite Handschrift ein Legendarium auf Pergament in Folio aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts, woraus Hieronymus Peg die *vita S. Severini* herausgegeben.

Von dem übrigen Inhalt zeigten sich als brauchbar und wurden verglichen: 1) *vita S. Genovefae* mit den Acta Sanctorum Boll. III. Januar p. 143.

Bei dieser und andern Biographien von Heiligen des Merowingisch • Carolingischen Zeitraums

wäre genaues Vergleichen der Stellen, die künftig wegfallen sehr überflüssig gewesen, doch haben wir alle gelesen, um Zusätze nicht zu übersehen. 2) *vita S. Clavi abbatis* mit Mabill. Acta SS. O. S. B. S. II. 3) *vita S. Herhardi episcopi Ratisbonensis* mit Act. SS. Bolland. VIII. Jan. p. 535.; sie ist in Krapp's Bibliotheca Mellicensis als ungedruckt bezeichnet. 4) *vita S. Mochullei episcopi Hiberniensis*. Das Leben dieses Heiligen geht allein Großbritannien an, am Ende aber erzählt der Verfasser, ein Irischer Mönch, zu mehrerer Beglaubigung der Wunder, wodurch sich sein Heiliger auszeichnet, ein neueres aus eigener Erfahrung, wovon er in seiner Jugend Zeuge gewesen, die Wiedereinnahme der Burg Buillon, die zu Anfang des ersten Kreuzzuges vom Herzog Gottfried dem Bischof von Lüttich für 3000 Mark verkauft, aber diesem vom Grafen Raïnold de Monticulo durch Bestechung entrissen war. Da weder ein deshalb nachgeschlagenes Heiligen-Lexikon noch der Januar der Bollandisten diesen Heiligen kennen, so ward eine Abschrift der Erzählung genommen, (Beil. I.) die ich die Ehre habe Ihnen für die Bearbeiter der Carolischen Periode zu übersenden. 5) *vita S. Hilarii*, in der Ausgabe der Bollandisten ohne Nutzen für die SS. rerum Germ.; in dieser Handschrift ist eine Bemerkung, die einer Stelle des Monachus Sangallensis zugegeben werden kann. 6) *vita S. Mauri* mit Mabill. Acta. S. I. p. 274. — 298. 7) *vita S. Fursei* mit Mabill. S. II., die Handschrift enthält einen ungedruckten Zusatz, worin die Heusmeier Erchinoald und Grimoald und Bischof Diso von Poitiers erwähnt werden. 8) *vita S. Praejecti* mit Mabill. S. II. p. 646 — 649., das Uebrige fehlt. 9) *vita S. Baethildis reginae* mit Mabill. S. II. p. 775.

—783., das Capitel am Schlusse über die Fränkischen Königinnen ist etwas weitläufiger. 10) *vita S. Gamelberti* mit Act. SS. Boll. XXVII. Jan. p. 783. — 787. 11) *visio Wetini* mit Maliell. S. IV. T. I., p. 265 — 271., die Handschrift hat eine kurze Einleitung und die Unterschrift der Zeugen und des Schreibers. 12) *vita S. Mariani* mit Ball. Acta SS. Febr. Tom. II. p. 365 — 372. die Handschrift ist dem Druck vorzuziehen, wie die anliegende Vergleichen zeigen wird. (Beil. II.) Die übrigen Legenden haben keine Beziehung auf den Zweck der Gesellschaft.

Von der *Visio Karoli* (Crassi) Imperatoris in dem papiernen Bande H. 87, vom Jahr 1482. und dem Theile der Chronik des *Honorius Augustodunensis*, welcher wahrscheinlich in die Sammlung aufgenommen wird, und hier in einer schönen pergamentnen Handschrift des 12ten Jahrhunderts in Folio steht, hatte ich schon im September Abschrift genommen; (letzte weicht von der Basler Ausgabe von 1544. ab). Ein Gleiches geschah jetzt mit Friedrichs des Schönen weder in Dleneschleger noch in H. Pfarrer Kurz Geschichte dieses Kaisers erwähnten Aufforderung an die Cardinale zu einer neuen Papstwahl »Datum Wiene Nonis Martii. Anno Domini M^oCCC^oXVI^o. Regni nostri anno secundo«; sie findet sich mit gleichzeitiger Schrift auf dem letzten Blatte der Moll'schen Handschrift K. 57. auf Pergament in Folio. Von dem Austrage zwischen Kaiser Rudolf I. und Ottokar und von des Kaisers Landfriedens-Brief für Oesterreich, Steyer, Kärnthén und Krein sind fast gleichzeitige Abschriften in dem Codex F. 8. membr. Fol. vorhanden.

Eine Nota que episcopatus sunt per universum

mundum in der Handschrift H. 3. auf Papier in Quart, aus dem 14ten Jahrhunderte hat wenig Werth, ist aber auch abgeschrieben. Desto wichtiger ist hingegen eine sehr vorzügliche Handschrift der *Summa Dictaminis Magistri Thomae de Capua* auf ohngefähr 90 Folio-Blättern feinen weißen Pergamentes.

Die Schriftzüge gehören der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts an, und sind durchaus gleich und mit Sorgfalt ausgeführt, ae und oo durch e, i (aber nicht immer) mit einem Strich bezeichnet, die Ueberschriften roth, die Anfangsbuchstaben roth, oder blau. Obgleich sich t und c bisweilen kaum von einander unterscheiden lassen, erkennet man doch sehr bestimmt, daß ti vor einem Vokal aus den älteren Handschriften beibehalten, und nicht mit dem damals so überhand nehmenden ei vertauscht worden ist. Das ganze Werk ist in zehn Bücher getheilt, deren jedem das Inhaltsverzeichnis der Briefe vorhergeht. Der Abdruck im Hahn erscheint im Vergleich mit diesem Codex sehr fehlerhaft, und hat eine unrichtige Einteilung; er begreift nur die beiden ersten Bücher und die Hälfte des ersten Briefes des 3ten Buches. Wir beschäftigten uns mit Vergleichung dieser Handschrift, und beendigten das erste und einen Theil des zweiten Buches; auch hier zeigten sich gegen dreißig neue Briefe, mit deren Abschrift sich unsere Arbeiten in Wolf schlossen.

Der Dank für die ausgezeichnete Aufnahme, welcher wir uns während dieser ganzen Zeit erfreueten, ward auch beim Abschiede durch das Versprechen des Hochwürdig. Herrn Prälaten erhöht, die übrigen noch nicht benutzten Handschriften nach Wien zu senden, und uns im Wolf'schen Hofe daselbst ein Local anzuweisen, um das Nöthige daraus abzuschreiben. So hoffen wir schon in

dieser Woche im Thomas von Capua wieder anzufangen.

Kaiserliche Urkunden besitzt das Stift bis zum Jahr 1300. nur zwei von Friedrich II., und eine von Albrecht I., aber mehrere herzogliche und andere, von denen erst dann die Rede seyn kann, wenn man weiß, welche Grundsätze über Aufnahme der Urkunden festgesetzt werden. *)

8. Januar. Herr Dr. Desterreicher, Hofrath und Archivar zu Bamberg, an den beständigen Sekretär. In dem Verzeichnisse der Handschriften in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, welches sich in dem 4ten Hefte **) vom ersten Bande des Archives befindet, lese ich folgende Anzeige:

Nro. 536. Bertholdi Babenbergens. episc. litt.

A. stat.

Diese Anzeige ist wohl nicht ganz richtig. Dieses thut aber zur Sache nichts. Es ist merkwürdig, daß entweder ein, oder mehrere Schreiben des benannten Bischofes zu Wien und ohne Zweifel in Urschrift vorhanden sind.

Es wäre mir sehr angenehm, den Inhalt davon kennen zu lernen. Ist er merkwürdig, so verdient er öffentlich bekannt gemacht zu werden. Ein Auszug oder vollständige Abschrift davon, wäre daher willkommen.

*) In dem kürzlich erstatteten zweiten Jahresberichte der Redaktion ist diese Frage neuerdings erörtert und zur Entscheidung der Central-Direction vorgelegt, auch dem Herrn Dr. Perg, von dem Inhalte vorläufig Kenntniß gegeben worden.

A. d. H.

**) Wir bitten bei dergleichen Ausführungen auch die Seitenzahl gefälligst nachzuweisen.

A. d. H.

Ich erlasse daher das beigehende Schreiben an den Herrn Dr. Perg, zu Wien, welches ich zu übersenden und zu empfehlen gehorsamst bitte.

Wenn die Handschrift der verehrlichen Gesellschaft wichtig genug schiene, um sie in die Reihe der herauszugebenden Schriften aufzunehmen, so bin ich erbötig, die Herausgabe zu besorgen, und sie mit den etwa nöthigen Bemerkungen zu versehen.

Zur Geschichte jenes Bischofes habe ich alles Mögliche gesammelt. Er ist in verschiedener Hinsicht merkwürdig. Ich bin sehr begierig den Inhalt seines oder seiner Schreiben kennen zu lernen.

Den Herrn Dr. Perg habe ich gleichfalls ersucht, wegen des Adelbolds von Utrecht mir Aufklärung zu ertheilen.

Nun entdeckte ich auch die Handschrift von des Bambergischen Bischofes Leopold von Bebenburg Abhandlung de translatione et juribus regni et imperii romani, welche Herr Rath Schlosser, im 3ten Hefte des II. Bandes bekannt gemacht, und ich seit vielen Jahren vergeblich gesucht habe.

Ich bin so frei, ein Schreiben an ihn deswegen beizufügen, um weitere Aufklärung zu erhalten. Erw. Hw. werden die Güte haben, mein Ansuchen zu unterstützen.

13. Jannar. Der löbliche Rath zu Freiberg im Erzgebirge, an den beständigen Sekretär d. G. In Folge des unterm 2ten November v. J. erlassenen allerhöchsten Rescripts, und der darauf unterm 13ten gedachten Monats erlassenen Kreishauptmannschaftlichen Verfügung, die Mittheilung der bei unserer Rathsbibliothek für den Zweck der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde

tauglichen Handschriften und Bücher betreffend, ermangeln wir nicht, denenselben andurch zu erkennen zu geben, daß in der hiesigen Rathsbibliothek und Rathsbarchiv Urkunden über die Sächsische Geschichte überhaupt, welche nicht schon durch den Druck bekannt gemacht worden, nicht vorhanden sind.

Was aber die Geschichte hiesiger Stadt insbesondere betrifft, ist solche im allgemeinen in Mollers, unter dem Titel: *Theatrum Freibergense chronicum* im Jahre 1653. herausgekommenen Freybergischen Chronik zu finden, in Rücksicht der Geschichte der ehemals sich hier befundenen Mönchs- und Nonnenklöster ist

a) Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte in 12 Bänden, Chemnitz 1767. bis 1777. herausgegeben von Grundig und Klopsch, und in Absicht des Bergwerks.

b) Ursprung der Bergwerke in Sachsen, Chemnitz 1762. von Klopsch, nachzusehen, welchen noch in besonderer Hinsicht auf das hiesige Stadtrecht und dessen Geschichte.

c) Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten, herausgegeben von Schott, 3ter Theil, Leipzig 1775.

beizufügen ist; wobei wir zugleich bemerken, daß in den unter a. b. und c. angegebenen Büchern zugleich die bezügliche Urkunden beigebracht, außer diesen letztern aber bei uns keine für obigen Zweck der Gesellschaft vorhandenen sind.

14. Januar. Herr Dr. Riedels, Professor in Oldenburg, an den beständigen Sekretär. Ew. Hw. habe ich die Ehre zu melden: daß meine Bemühungen kritische Hülfsmittel für den Abam von Bremen

zusammen zu bringen, bis jetzt beinahe ganz fruchtlos gewesen sind. Bald nach dem Abdrucke meiner Anfrage, diesen Schriftsteller betreffend, sah ich aus Lessings Collectaneen, daß der Fabricius'sche Nachlaß nach Copenhagen verkauft ist; allein er existirt so wenig in der Universitäts-Bibliothek als in der königl. Bibliothek, ist also wahrscheinlich in den Besitz irgend eines Privatmannes übergegangen und schwerlich aufzufinden. Die Ausgabe des Fabricius von 1706. ist genau nach dem Copenhagener Mspt. Der Codex aber, betitelt: *Gesta Pontificum Ecclesiae Bremensis*, den Fabricius noch vergleichen wollte, ist 1728. mit verbrennt. Indes die Varianten, die er enthielt, sind von *Arnus Magnaeus* ausgezogen, und durch Mosheim an Bachmann mitgetheilt. Diese können also noch benutzt werden. Die Ausgabe von *Vellejus* habe ich bis jetzt in Hamburg noch nicht erfahren können. In Schweden existirt, nach dem zu schließen, was mir Herr Bischof Mänter darüber mittheilt, schwerlich noch ein Mspt. vom Adam; allein in *Warmholz Bibliotheca historia Socogothica* vol. III. p. 4. findet sich die Nachricht, daß eine Handschrift vom Adam, in der, wahrscheinlich ins Britische Museum übergegangenen Cottonianischen Bibliothek sich befinde. Diese Spur verdient verfolgt zu werden. Hoffentlich laufen indeß auch bei Ihnen von Zeit zu Zeit Nachrichten ein, die mir nützlich seyn können.

Die Beilage *) mag Ihnen beweisen, wie zuverlässig Meibom im Abdrucke der von ihm herausgege-

*) Nachricht von dem chronicon Rastedense, welches in diesem Hefte des dritten Bandes des Archives abgedruckt wird.

dieser Woche im Thomas von Capua wieder anzufangen.

Kaiserliche Urkunden besitzt das Stift bis zum Jahr 1300. nur zwei von Friedrich II., und eine von Albrecht I., aber mehrere herzogliche und andere, von denen erst dann die Rede seyn kann, wenn man weiß, welche Grundsätze über Aufnahme der Urkunden festgesetzt werden. *)

8. Januar. Herr Dr. Desterreicher, Hofrath und Archivar zu Bamberg, an den beständigen Sekretär. In dem Verzeichnisse der Handschriften in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, welches sich in dem 4ten Hefte **) vom ersten Bande des Archives befindet, lese ich folgende Anzeige:

Nro. 536. Bertholdi Babenbergens. episc. litt.
A. stat.

Diese Anzeige ist wohl nicht ganz richtig. Dieses thut aber zur Sache nichts. Es ist merkwürdig, daß entweder ein, oder mehrere Schreiben des benannten Bischofes zu Wien und ohne Zweifel in Urschrift vorhanden sind.

Es wäre mir sehr angenehm, den Inhalt davon kennen zu lernen. Ist er merkwürdig, so verdient er öffentlich bekannt gemacht zu werden. Ein Auszug oder vollständige Abschrift davon, wäre daher willkommen.

*) In dem kürzlich erstatteten zweiten Jahresberichte der Redaktion ist diese Frage neuerdings erörtert und zur Entscheidung der Central-Direction vorgelegt, auch dem Herrn Dr. Pers, von dem Inhalte vorläufig Kenntniß gegeben worden. A. d. H.

**) Wir bitten bei dergleichen Anführungen auch die Seitenzahl gefälligst nachzuweisen. A. d. H.

Ich erlasse daher das beigehende Schreiben an den Herrn Dr. Perz, zu Wien, welches ich zu übersenden und zu empfehlen gehorsamst bitte.

Wenn die Handschrift der verehrlichen Gesellschaft wichtig genug schiene, um sie in die Reihe der herauszugebenden Schriften aufzunehmen, so bin ich erbötig, die Herausgabe zu besorgen, und sie mit den etwa nöthigen Bemerkungen zu versehen.

Zur Geschichte jenes Bischofes habe ich alles Mögliche gesammelt. Er ist in verschiedener Hinsicht merkwürdig. Ich bin sehr begierig den Inhalt seines oder seiner Schreiben kennen zu lernen.

Den Herrn Dr. Perz habe ich gleichfalls ersucht, wegen des Adelbolds von Utrecht mir Aufklärung zu ertheilen.

Nun entdeckte ich auch die Handschrift von des Bambergischen Bischofes Leupold von Bebenburg Abhandlung de translatione et juribus regni et imperii romani, welche Herr Rath Schlosser, im 3ten Hefte des II. Bandes bekannt gemacht, und ich seit vielen Jahren vergeblich gesucht habe.

Ich bin so frei, ein Schreiben an ihn deswegen beizufügen, um weitere Aufklärung zu erhalten. Erw. Hw. werden die Güte haben, mein Ansuchen zu unterstützen.

13. Jannar. Der Eöbliche Rath zu Freiberg im Erzgebirge, an den beständigen Sekretär d. G. In Folge des unterm 2ten November v. J. erlassenen allerhöchsten Rescripts, und der darauf unterm 13ten gedachten Monats erlassenen Kreishauptmannschaftlichen Verfügung, die Mittheilung der bei unserer Rathsbibliothek für den Zweck der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde

tauglichen Handschriften und Bücher betreffend, ermangeln wir nicht, denenselben andurch zu erkennen zu geben, daß in der hiesigen Rathsbibliothek und Rathsarchive Urkunden über die Sächsishe Geschichte überhaupt, welche nicht schon durch den Druck bekannt gemacht worden, nicht vorhanden sind.

Was aber die Geschichte hiesiger Stadt insbesondere betrifft, ist solche im allgemeinen in Mollers, unter dem Titel: *Theatrum Freibergense chronicum* im Jahre 1653. herausgekommenen Freybergischen Chronik zu finden, in Rücksicht der Geschichte der ehemals sich hier befundenen Mönchs- und Nonnenklöster ist

a) Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte in 12 Bänden, Chemnitz 1767. bis 1777. herausgegeben von Grundig und Klossch, und in Absicht des Bergwerks.

b) Ursprung der Bergwerke in Sachsen, Chemnitz 1762. von Klossch, nachzusehen, welchen noch in besonderer Hinsicht auf das hiesige Stadtrecht und dessen Geschichte.

c) Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten, herausgegeben von Schott, 3ter Theil, Leipzig 1775.

beizufügen ist; wobei wir zugleich bemerken, daß in den unter a. b. und c. angegebenen Büchern zugleich die bezügliche Urkunden beigebracht, außer diesen letztern aber bei uns keine für obigen Zweck der Gesellschaft vorhanden sind.

14. Januar. Herr Dr. Riddlef, Professor in Oldenburg, an den beständigen Sekretär. Ew. Hw. habe ich die Ehre zu melden: daß meine Bemühungen kritische Hülfsmittel für den Adam von Bremen

zusammen zu bringen, bis jetzt beinahe ganz fruchtlos gewesen sind. Bald nach dem Abdrucke meiner Anfrage, diesen Schriftsteller betreffend, sah ich aus Lessings Collectaneen, daß der Fabricius'sche Nachlaß nach Copenhagen verkauft ist; allein er existirt so wenig in der Universitäts-Bibliothek als in der königl. Bibliothek, ist also wahrscheinlich in den Besitz irgend eines Privatmannes übergegangen und schwerlich aufzufinden. Die Ausgabe des Fabricius von 1706. ist genau nach dem Copenhagener Mspt. Der Codex aber, betitelt: *Gesta Pontificum Ecclesiae Bremensis*, den Fabricius noch vergleichen wollte, ist 1728. mit verbrennt. Indes die Varianten, die er enthielt, sind von *Arnus Magnaeus* ausgezogen, und durch Mosheim an Bachmann mitgetheilt. Diese können also noch benutzt werden. Die Ausgabe von *Vellejus* habe ich bis jetzt in Hamburg noch nicht erfahren können. In Schweden existirt, nach dem zu schließen, was mir Herr Bischof Münter darüber mittheilt, schwerlich noch ein Mspt. vom Adam; allein in Warmholz *Bibliotheca historia Socogothica* vol. III. p. 4. findet sich die Nachricht, daß eine Handschrift vom Adam, in der, wahrscheinlich ins Britische Museum übergegangenen Cottonianischen Bibliothek sich befinde. Diese Spur verdient verfolgt zu werden. Hoffentlich laufen indes auch bei Ihnen von Zeit zu Zeit Nachrichten ein, die mir nützlich seyn können.

Die Beilage *) mag Ihnen beweisen, wie zuverlässig Meibom im Abdrucke der von ihm herausgege-

*) Nachricht von dem chronicon Rastedense, welches in diesem Hefte des dritten Bandes des Archives abgedruckt wird.

benen Quellschriftsteller ist. Ich überlasse es der Gesellschaft, ob Sie es der Mühe werth achtet, von dieser Mittheilung öffentlich Gebrauch zu machen, und bedauere nur, daß ich mich nicht an einem Orte befinde, wo ich mehr und nützlicher für die Gesellschaft wirken könnte. Auch das Mspt. von der Schipower'schen Chronik enthält weit richtigere Lesarten, als Meibom hat.

14. Januar. Herr Dr. Perz aus Wien, an den beständigen Sekretär. Seit Eröffnung der Bibliothek am 8ten Januar habe ich die Vergleichen der 2ten Handschrift der *Gesta regum Francorum* beendigt, indem mir Herr Schottky sehr häufig durch Vorlesen des lateinischen Druckes zu Hülfe kam. Diese 2te Handschrift auf Papier in Folio, aus dem 15ten Jahrhunderte kommt der Freher'schen Ausgabe so nahe, daß sie nur mit dieser und nicht, wie die übrigen, mit der Cambrayer Handschrift verglichen werden konnte. Sie gibt einen neuen Beweis mit welcher Willkühr man den Text der *Gesta* für besondere Zwecke behandelte; in diesem Codex füllen sie die chronologischen Lücken zwischen Jordanes Geschichte der Gothen und Karls des Großen Leben von Eginhard, mit welchem sie durch ein eingeschobenes Bruchstück der *Annales Loiseliani* verbunden sind. — Die im Catalog. hist. eccl. N. 90. fol. 171. und 172. befindliche ungedruckte *Historia Francorum epitomata ab origine gentis ad Ludovicum Pium* schrieb ich zwar ab, lege ihr aber keinen Werth bei; sie ward zu Anfang des 10ten Jahrhunderts geschrieben, und enthält erweislich falsche Angaben; die meisten Lücken der Handschrift sind leicht auszufüllen. In demselben Codex Fol. 90. steht nach Angabe des Catalogs eine *Historia Francorum ab origine gentis ad annum 593*. Sie beginnt aber in der That mit

der Schöpfung, führt eine Reihe Patriarchen, den »*gigans Nembroth*«, Ninus, Semiramis und dann die Könige Aeneas und Priamus auf, mit denen wir uns also zu Anfang einer fünften Handschrift der *Gesta regum Francorum* finden.

Der Möll'sche Thomas von Capua ist vor einigen Tagen angekommen, und wir haben unsere Vergleichen fortgesetzt; Herr Schottky kann freilich nur täglich 1½ Stunden bleiben, ich aber habe mehr Zeit, und hoffe das Resultat recht bald in unsern Herrn A. R. Dr. Dümge Händen zu sehen. Da Herr Schottky seit längerer Zeit Zutritt zu dem K. K. Hofkammerarchive hat, und die dort aufbewahrten Gedächtnißbücher der Habsburgischen Fürsten bis auf Kaiser Maximilian I. (eingeschlossen) genau kennt, so wird er es nächstens unternehmen, Inhaltsanzeige und Beschreibung derselben für Ihr Archiv auszuarbeiten, damit die Gesellschaft bestimmen könne, von welchem Nutzen sie dem Gesamtunternehmen seyn mögen. «

15. Januar. Herr Dr. Wytténbach, Professor und Bibliothekar in Trier, an den beständigen Sekretär d. G. Vorerst habe ich das Vergnügen, einen Theil meiner Arbeit über die *vita Annonis* zu übersenden. Schon in einem meiner vorigen Briefe hatte ich meine Ansicht über das Verhältniß unserer Handschrift mit der gedruckten *vita* bei Surius mitgetheilt. Es blieb mir hier nichts anders übrig, als eine streng-genaue Abschrift der ganzen Handschrift zu fertigen, und da, wo beide (die Handschrift und Surius) im Ganzen zusammengehen, die hier und da doch noch vorkommende Varianten zur Seite anzumerken. Der erste Theil dieser Arbeit

folgt hiermit, und enthält zwölf Seiten in Folio. Nach und nach werde ich das Uebrige liefern.

Meinen Auszug aus dem Prümer Necrologium werden Ew. H. W. wohl erhalten haben? *)

Noch habe ich auf einen Irrthum aufmerksam zu machen, der in das kürzlich erschienene 4te Heft des 2ten Bandes eingeschlichen ist, wo mein Name zu dem Aufsatze Nro. XIII. beigesezt ist, der mir nicht gehört. **) Dem Einsender haben wir Trierer, Herr Oberap. Rath Müller und ich, recht vielen Dank für die Treuirensia, die er uns mittheilt. Wenn es möglich wäre, das treffliche Mspt. für uns zur näheren Einsicht zu erhalten; so wollten wir darum bitten. Inzwischen können wir Trierer nicht umhin, einige Berichtigungen dem Herrn Einsender hier mitzutheilen.

S. 323. heißt es: ich finde nicht, daß diese *Gesta* irgendwo abgedruckt worden sind. Aber diese *Gesta Henrici* stehen in den *Collet. ampliss.* von Martene, Tom. IV. p. 256. ff. Unser alter Codex Ms. San. Mathianus, den wir zum Grunde legen, enthält ebenfalls diese *Gesta Henrici* in 40 Blättern, und endiget auch mit eben den Worten: *ac omne vanum etc.*

Was der Herr Einsender S. 320. über den chronologischen Fehler bei Leibniz sagt, ist richtig. Offenbar

*) Es befindet sich im gegenwärtigen Band. Heft I. S. 22.

**) Dieses erst nach dem Abdrucke des Umschlages, der nicht zur Correctur der Redaction kommt, bemerkte Versehen, ward sogleich in dem Register des 2ten Bandes und wird bei gegenwärtigem Anlasse dahin wiederholt berichtigt, daß Herr Kirchenrath Dahl in Darmstadt, welchem dieses Archiv schon mehrere sehr interessante Beiträge verdanket, Verfasser des fraglichen Aufsatzes sey. A. d. H.

hat Leibniz sich geirrt. Unsere Codd. Mss. stimmen alle mit Trefflers Handschrift zusammen. Es scheint bei Leibniz auch nur ein bloßes Versehen des Abschreibers gewesen zu seyn.

19. Januar. Herr v. Schlichtegroll, General-Direktor der kön. Akad. d. W. in München, an den beständigen Sekretär d. G. Am 26. Dec. hielt ich die letztere Konferenz unserer Filial-Gesellschaft, welche von den fortgehenden Collationen gutes Zeugniß gab. Herr Ministerialrath v. Fink las darin den Aufsatz, bestimmt für das Archiv, vor, und fügte mündlich noch Mehreres über die Wichtigkeit der Salbücher hinzu. Ich übersende diesen Aufsatz, *) nebst dem Versuch einer Geschichte des Bicedomants Nabburg, München 1819, des Herrn von Fink für die Bibliothek der Gesellschaft bestimmt.

20. Januar. Herr Dr. Docen, Custos der k. Hofbibliothek zu München ic., an den beständigen Sekretär. Für eine nächste Sendung habe ich mehreres vorbereitet, darunter eine Reihe Anfragen das Bedürfniß, ein vollständiges Verzeichniß wenigstens aller schon gedruckten geschichtlichen Denkmale zu besitzen, theile ich mit vielen andern Mitgliedern; **) das Hamburger'sche Directorium reicht durchaus nicht zu, eben so wenig die sonst so nuzbare

*) Abgedruckt in diesem Hefte S. 297. A. d. H.

**) Ein solches ist seit dem Herbst v. J. in Arbeit, und wird mit größter Thätigkeit befördert. In einem der nächsten Hefte wird der Verf. die erste Liste der von ihm bereits durchgangenen Sammlungen vorlegen, damit die ihm noch fehlenden von Kundigen mögen angezeigt und ihm verschafft werden. A. d. H.

Buder'sche Literatur der deutschen Geschichtsquellen von dem Struve'schen Corp. hist. grm. Um nicht mit vielem Nachsuchen eine besser zu nutzende Zeit zu verlieren, werde ich künftig in derlei Anfragen immer Hülfe suchen; es ist da gleichviel, ob die fraglichen Denkmale schon gedruckt sind oder nicht, indem dabei allemal die Notiz der Münchener HS. mit beabsichtigt wird. — Hoffentlich erhalten wir noch vor dem Schluß des II. B. des Arch. die neue Folge der so zweckmäßigen »Mit- und Nachlese von Geschichtsquellen und deren HS.« (I. 440.) wobei ich indessen wünschte, daß den Lebensbeschreibungen der Heiligen ein eignes Alphabet gewidmet würde*). Dieses Fach wird aus den Münchener HS. mehr, als aus den übrigen sich bereichern lassen. Wenn die deutsche Staatsgeschichte durch diese Legenden manchmal nur wenig gewinnt: so sind sie oft desto wichtiger für die Kenntniß der innern Lebensverhältnisse und für die Geschichte einzelner Provinzen. Uebrigens sollte man ja darauf sehen, das Material hier überall nicht unnöthig auszudehnen, wie mir denn nicht wenig auffallend war, im II. B. S. 198—9. die Anzeige von HS. der Historia scholastica des Petrus de Comestor zu finden, die mit der deutschen Geschichte nicht das mindeste zu schaffen hat. — Da es mir bisher unmöglich gewesen auf die neulichen Anfragen des Herrn Dr. Dümge genügende Auskunft zu geben, — indem die hiesigen lateinischen HS. vor etlichen Jahren bei ihrer Translocation leider ihre schon vorbereitete Fächer-Ordnung völlig eingebüßt haben, und ihre ohnedieß nöthige genauere Aufstellung erst kürzlich begonnen hat, — so

*) Dieß wird von nun an so geschehen.

erbitte ich mir dießfalls noch einige Zeit Aufschub. Würde Herr Dr. Dümge in der neuen Liste etwa auch die muthmaßlich verlorenen Werke mit einreichen: so würde die Durchsicht der Biblioth. med. et inf. aetat. des Fabricius Mancherlei darbieten. Einige Artikel der Art lege ich bei, denen noch hinzugefügt werden mag: Engelbert's, Abbt's zu Admont, opuscul. de electione regis Rudolphi, und der unvollendete zweite Theil des praelio regis Rud. contra reg. Boh. Ottokaram, s. dessen Brief bei Pez Thes. An. I. 1, 432. Dort bei Fabricius findet sich auch eine biographische und literarische Nachricht über den Thomas de Capua und seine Briefe, von welchen im Arch. II, 51. von Ihrem verehrten Pariser Correspondenten als von jetzt erst entdeckten Dingen geschrieben wurde. *) Daselbst II, 269. ist die Rede von »einer dritten eben so wenig gekannten, von Hrn. Ropitar aufgefundenen« Reimchronik, während ich gerade über diese Wiener HS. und das Werk selbst schon 1812. in den v. Arretin'schen Beiträgen IX, 1076. in dem Aufschluß über eine, angeblich von Wolfram von Eschenbach verfaßte, Kaisergeschichte in Reimen, und vorher zu dem Abschnitt »Von Kunich Karln«, Nachricht gegeben haben. Mit dem Text jener Wiener Handsch. (die, wie ich sehe, schon im Archiv I, 420. von mir erwähnt wurde), stimmt auch die neuere Carlsruher überein, die jetzt im Archiv II. 391. angezeigt wird.

23. Jannar. Der Wohlöbliche Magistrat der Stadt Leipzig an die Central-Direktion der Gesellschaft. **) »Der edle Zweck und die wahrhaft patriot-

*) Vergl. indessen Heft IV. S. 383.

A. d. H.

**) Das verspätete Eintreffen dieses Schreibens ist Ursache,

tische Tendenz der in Frankfurt am Main zusammengetretenen Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, hat, wie überall, so auch im Königreiche Sachsen lebhafteste Theilnahme gefunden, und in Folge derselben sind wir von Seiten unserer Regierung veranlaßt worden, im Falle bei unserer Rathsbibliothek für den Zweck der Gesellschaft taugliche Handschriften und Bücher vorhanden seyn möchten, derselben beehufte Nachrichten darüber mitzutheilen.

So gern wir wünschten, für die Bedürfnisse dieser höchst achtungswerthen Gesellschaft etwas aus unserer Bibliothek liefern zu können, so müssen wir doch fürchten, daß dieß doch nicht der Fall seyn dürfte, denn sie besitzt keine Handschriften, welche nicht bereits in Druckschriften benutzt worden, und für die allgemeine Geschichte Deutschlands auch an gedruckten Werken keine, die nicht in jeder ansehnlichen Bibliothek aufzufinden wären. Aber für die Special-Geschichte der Sächsischen Länder enthält sie, wenn auch nicht an handschriftlichen Nachrichten, doch an Druckwerken eine bedeutende Sammlung: und wir sind gern bereit, der verehrten Gesellschaft aus selbiger Bücher zu Ihrem Gebrauche mitzutheilen. Weil uns aber unmöglich fällt, den Catalog unserer Bibliothek zu entbehren, oder in Abschrift mitzutheilen, so müssen wir nur um genaue Bezeichnung der Bücher, welche man zu haben wünscht, oder der Gegenstände Sächsischer Specialgeschichte, worüber Erläuterungen und Nachweisungen begehrt werden, bitten. «

warum es hier nicht unter dem Datum seiner Abfassung, sondern unter dem des Empfanges aufgeführt erscheint.

N. D. H.

21. Januar. Herr v. Buchholz, bei der k. k. Geh. Hof- und Staatskanzlei zu Wien, an den beständigen Sekretär. Auf der Bibliothek, die ich ziemlich fleißig besuche, besteht meine seitherige Ausbeute in folgendem:

1) Aus einem Mspt. in Klein Octav schrieb ich etwa 20 noch ungedruckte Briefe ab; und verglich etwa 40 andere, und die Erzählung Hessionis Scholastici vom Concil zu Rheims mit den aus diesem Mspt. genommenen, einzig vorhandenen, Abdrucke in *Fengnagel monumenta adversus Schismaticos*. Alle Briefe sind von Zeitgenossen der Hohenstaufen.

2) Aus einem Mspt. in Folio, das ein Formularbuch für die Kanzleien war, und eine große Menge ungedruckter päpstlicher, kaiserlicher, königlicher etc. Briefe enthält: schrieb ich etwa 30 ungedruckte Briefe ab, (betreffend Kaiser Friedrich 2., Richard v. Cornwall, Honorin, Rudolph v. Habsburg etc.) und andere verglich ich mit dem Abdrucke in *Gerbert Codex epistolaris Rudolphi* oder in *L'abbé concilia cct.*

3) Einige Schreiben, die im Radevicus vorkommen, und einige Rundschreiben Innocenz III. verglich ich mit Handschriften.

Ich möchte Eure Hochwohlgeborne gerne ersuchen, sich die Fassung tüchtiger Grundsätze für das, was in die Sammlung, oder nicht darin gehören soll, angelegen seyn zu lassen. Es sind darüber mehrmals Aeußerungen vorgekommen, die nach meiner Ueberzeugung sehr unzulässig und zweckwidrig sind. So hat jemand in einem der letztern Hefte des Archives die Frage aufgestellt, ob z. B. das letzte Buch der Annalen von Otto v. Freisingen, und ob das (ich

meine c. 4. des 11ten Buches) vom Leben Friedrichs des Rothbarts als theologische und philosophische Excursus nicht wegbleiben sollten? Eine solche Verstümmelung ausgezeichneter Werke wird aber doch, wie ich hoffe, dem Unternehmen nicht zur Last fallen. Würde man nur rohes Factum und handgreifliches Detail als Quellengeschichte gelten lassen, so würde das einen so unbefriedigenden Gesichtskreis voraussetzen, daß es unmöglich derjenige seyn kann, den die Gesellschaft sich genommen hat. Nach solchen Grundsätzen könnte eigentlich kein erbabener allgemeiner Gedanke in Joh. Müller oder Tacitus verschont bleiben, und von der Geschichte seiner Zeit von Friedrich dem Großen. (um sehr verschiedenartige Autoren zu nennen) müßte zunächst der Avant-propos wegbleiben, und jedes Capitel verstümmelt werden, wenn man diese Werke irgendwo in eine Sammlung aufnehmen wollte. — Nach der sehr richtigen Bemerkung des neuern englischen Geschichtschreibers Hallam sind es weit weniger einzelne Fakta, die man aus den Quellschriftstellern lernen muß, sondern das Verständniß des Ganzen, und der verschiedenen Zeiten selbst. Jeder bedeutende Autor muß nach dem Gesamtverhältniß seiner geistigen Bildung gewürdigt werden; man muß die Weltbegebenheiten in seinem Geiste lesen. Ich zweifle nicht, daß Sie, Verehrter, gänzlich darin mit mir einverstanden seyn werden, daß vor allem kein wichtiger Originalschriftsteller auch nur in irgend einem Stück zu verstümmeln ist. Das würde eine wirkliche Barbarei seyn, und wir würden dann wesentlich hinter allen frühern Sammlern zurückstehen.

Ein andermal ist vorgeschlagen worden: der Krieg Karls des Großen in Spanien gehöre nicht in den Plan

der Sammlung. Ich kann den Grund in keiner Weise begreifen. Waren die Carolinger deutsche Regenten, oder etwa undeutsche Eroberer? Im ersten Falle gehören die Thaten Karls des Großen, ganz gleichviel, wo sie vorgefallen, um so mehr in die Sammlung, da das Reich dieses Kaisers, nach der herrschenden Idee wenigstens, sich über die ganze christliche, abendländische Welt erstreckte.

Das Verhältniß zur Kirche gehört offenbar in die Nationalgeschichte: nicht zwar die theologische Geschichte der Kirche selbst und an sich, aber durchaus die Art, wie sich weltliche Verhältnisse darnach gestalteten, in welcher Beziehung die zur Nationalgeschichte gehörende Personen, Familien, Völker, Einrichtungen, Dinge ic. zur Kirche standen.

Ich glaube gegen diesen Grundsatz im Allgemeinen wird nicht leicht jemand etwas haben. Ob nun dieß eben so angewendet werden solle, daß auch die ganze allgemeine Kirchengeschichte aufzunehmen wäre, weil das, was alle betraf, nothwendig auch die Deutschen betraf; — oder, ob man den Grundsatz nicht in seiner ganzen Schärfe nehmen, sondern auf eine gewisse Mitte zurückführen solle, wage ich nicht geradezu zu entscheiden. Man könnte vielleicht alles das hinzunehmen, was auf deutsche Verhältnisse oder Personen einen eigenthümlichen, speciellen Bezug hat. So gehörten der Streit wegen des Zehntwesens hierher, weil Sachsen und Thüringen ganz besonders betreffend; der Investiturstreit, so weit er von Deutschen geführt wurde ic. Vor allem aber und ganz wesentlich das Verhältniß der Kirche zum Imperium. Die Correspondenz der Päbste über diesen Gegenstand bildet einen der Grund

— und Ecksteine des Ganzen, ohne dessen vollständigere Kenntniß des Unternehmens einer deutschen Geschichte immer halb und haltungslos bleiben muß. Möchten Eure Hochw. zu diesem ungemein erheblichen Verdienste mitwirken können, daß so vieles wichtige, was Rom hierüber ohne Zweifel besitzt, geöffnet würde. Ohne das wird es immer an einem zuverlässigen Schlüssel zu den folgenreichsten Begebenheiten fehlen, und statt Geschichte wird man eine Sammlung mehr oder minder irriger Vermuthungen, gewagter Behauptungen, schiefer Interpretationen haben, u. s. w. *)

21. Januar. Herr Dr. Perß aus Wien, an den beständigen Sekretär. Das Vergleichen der Möller Handschriften geht gegenwärtig wegen anderer dringender und wichtiger Geschäfte etwas langsamer von Statuten. Da außer der Möller noch eine Wiener und eine Kremsmünsterer Handschrift des Thomas von Capua gebraucht werden müssen, und der Umfang des Werkes ziemlich bedeutend ist, auch viele Briefe Deutschland gar nicht angehen, so hätte Herr A. R. Dümge vielleicht die Gefälligkeit, die Briefe zu bezeichnen, welche nicht in die Scriptores aufgenommen werden, damit ich im Stande bin, desto früher die Vergleichen und Abschriften der übrigen einzusenden. **)

Auf der Bibliothek habe ich in dieser Woche die 5te Handschrift der Gesta Francorum abgeschrieben; sie ist

*) Auch über diese allerdings sehr beachtungswerthe Frage des Umfangs und der Ausdehnung der Sammlung sind in dem zur Entschließung auf die gemachten Anträge vorliegendem Jahres-Berichte Anträge gemacht, auf die wir zurückkommen werden.

A. d. H.

**) Ist bereits beantwortet.

A. d. H.

nämlich so eigenthümlich, daß sie sich nur stellenweise mit dem Drucke vergleichen läßt. Manches, wie die Erzählung von Abfassung des Salischen Gesetzes, hat sie nicht, dagegen aber einige andere Züge, die in den Ausgaben fehlen, und da sie die älteste unter den bisher bekannten Handschriften zu seyn scheint — der Schrift nach vom Ende des 9ten, oder höchstens vom Anfang des 10ten Jahrhunderts — so durfte sie nicht übergangen werden. Von weniger Bedeutung möchte der folgende Codex seyn. *Repert. Schwandneri* I. 611. *Francorum historia ab origine gentis ad annum 638. C. chart. S. XV. Fol.*, die 6te und eine vollständige Handschrift desselben Werkes vom Ende des 15ten Jahrhunderts; die Vergleichung der ersten Capitel zeigte sich fast durchaus mit der 3ten Handschrift übereinstimmend, mit der sie eine Quelle gehabt haben muß, welcher sie noch etwas näher steht, als jene.

Mit dem lebhaftesten Danke empfing ich im Laufe voriger Woche die Vergleichung der eilf Pariser Handschriften der *Vita Caroli Magni* das Original, und die Vergleichung der bezeichneten Stellen der Trier'schen von Herrn Professor W y t t e n b a c h, die Beschreibung der Heidelberger Handschrift des *Jordanes* von Herrn A. R. D ü m m e für Herrn Abbe Dobrowsky, dem sie sogleich zugestellt worden und das 2te Heft des *Archives*.

25. Januar. Herr O e s t e r r e i c h e r, Hofrath und Archivar in Bamberg, an den beständigen Sekretär. In dem vierten Hefte des 2ten Bandes habe ich mehrere wichtige Entdeckungen gemacht, welche dem unermüdeten Forschen der Herrn Mitglieder zuzuschreiben sind.

Meinen schon länger gehegten Wunsch nach Beihülfe aus England hat nun der verehrungswürdige und un-

tische Tendenz der in Frankfurt am Main zusammengetretenen Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, hat, wie überall, so auch im Königreiche Sachsen lebhafteste Theilnahme gefunden, und in Folge derselben sind wir von Seiten unserer Regierung veranlaßt worden, im Falle bei unserer Rathsbibliothek für den Zweck der Gesellschaft taugliche Handschriften und Bücher vorhanden seyn möchten, derselben beehufte Nachrichten darüber mitzutheilen.

So gern wir wünschten, für die Bedürfnisse dieser höchst achtungswerthen Gesellschaft etwas aus unserer Bibliothek liefern zu können, so müssen wir doch fürchten, daß dieß doch nicht der Fall seyn dürfte, denn sie besitzt keine Handschriften, welche nicht bereits in Druckschriften benutzt worden, und für die allgemeine Geschichte Deutschlands auch an gedruckten Werken keine, die nicht in jeder ansehnlichen Bibliothek aufzufinden wären. Aber für die Special-Geschichte der Sächsischen Länder enthält sie, wenn auch nicht an handschriftlichen Nachrichten, doch an Druckwerken eine bedeutende Sammlung: und wir sind gern bereit, der verehrten Gesellschaft aus selbiger Bücher zu Ihrem Gebrauche mitzutheilen. Weil uns aber unmöglich fällt, den Catalog unserer Bibliothek zu entbehren, oder in Abschrift mitzutheilen, so müssen wir nur um genaue Bezeichnung der Bücher, welche man zu haben wünscht, oder der Gegenstände Sächsischer Specialgeschichte, worüber Erläuterungen und Nachweisungen begehrt werden, bitten. «

warum es hier nicht unter dem Datum seiner Abfassung, sondern unter dem des Empfanges aufgeführt erscheint.

N. d. H.

21. Januar. Herr v. Buchholz, bei der k. k. Geh. Hof- und Staatskanzlei zu Wien, an den beständigen Sekretär. Auf der Bibliothek, die ich ziemlich fleißig besuche, besteht meine seitherige Ausbeute in folgendem:

1) Aus einem Mspt. in Klein Oktav schrieb ich etwa 20 noch ungedruckte Briefe ab; und verglich etwa 40 andere, und die Erzählung Hessonis Scholastici vom Concil zu Rheims mit den aus diesem Mspt. genommenen, einzig vorhandenen, Abdrucke in *Fengnagel monumenta adversus Schismaticos*. Alle Briefe sind von Zeitgenossen der Hohenstaufen.

2) Aus einem Mspt. in Folio, das ein Formularbuch für die Kanzleien war, und eine große Menge ungedruckter päpstlicher, kaiserlicher, königlicher ıc. Briefe enthält: schrieb ich etwa 30 ungedruckte Briefe ab, (betreffend Kaiser Friedrich 2., Richard v. Cornwall, Eboradin, Rudolph v. Habsburg ıc.) und andere verglich ich mit dem Abdrucke in *Gerbert Codex epistolaris Rudolphi* oder in *L'abbé concilia cct.*

3) Einige Schreiben, die im Radevicus vorkommen, und einige Rundschreiben Innocenz III. verglich ich mit Handschriften.

Ich möchte Eure Hochwohlgeborne gerne ersuchen, sich die Fassung tüchtiger Grundsätze für das, was in die Sammlung, oder nicht darin gehören soll, angelegen seyn zu lassen. Es sind darüber mehrmals Aeußerungen vorgekommen, die nach meiner Ueberzeugung sehr unzulässig und zweckwidrig sind. So hat jemand in einem der letztern Hefte des Archives die Frage aufgestellt, ob z. B. das letzte Buch der Annalen von Otto v. Freisingen, und ob das (ich

meine c. 4. des Ilten Buches) vom Leben Friedrich des Rothbarts als theologische und philosophische Excursus nicht wegbleiben sollten? Eine solche Verstümmelung ausgezeichneter Werke wird aber doch, wie ich hoffe, dem Unternehmen nicht zur Last fallen. Würde man nur rohes Factum und handgreifliches Detail als Quellengeschichte gelten lassen, so würde das einen so unbefriedigenden Gesichtskreis voraussetzen, daß es unmöglich derjenige seyn kann, den die Gesellschaft sich genommen hat. Nach solchen Grundsätzen könnte eigentlich kein erbabener allgemeiner Gedanke in Joh. Müller oder Tacitus verschont bleiben, und von der Geschichte seiner Zeit von Friedrich dem Großen (um sehr verschiedenartige Autoren zu nennen) müßte zunächst der Avant-propos wegbleiben, und jedes Capitel verstümmelt werden, wenn man diese Werke irgendwo in eine Sammlung aufnehmen wollte. — Nach der sehr richtigen Bemerkung des neuern englischen Geschichtschreibers Hallam sind es weit weniger einzelne Fakta, die man aus den Quellschriftstellern lernen muß, sondern das Verständniß des Ganzen, und der verschiedenen Zeiten selbst. Jeder bedeutende Autor muß nach dem Gesamtverhältniß seiner geistigen Bildung gewürdigt werden; man muß die Weltbegebenheiten in seinem Geiste lesen. Ich zweifle nicht, daß Sie, Verehrter, gänzlich darin mit mir einverstanden seyn werden, daß vor allem kein wichtiger Originalschriftsteller auch nur in irgend einem Stück zu verstümmeln ist. Das würde eine wirkliche Barbarei seyn, und wir würden dann wesentlich hinter allen frühern Sammlern zurückstehen.

Ein andermal ist vorgeschlagen worden: der Krieg Karls des Großen in Spanien gehöre nicht in den Plan

der Sammlung. Ich kann den Grund in keiner Weise begreifen. Waren die Carolinger deutsche Regenten, oder etwa undeutsche Eroberer? Im ersten Falle gehören die Thaten Karls des Großen, ganz gleichviel, wo sie vorgefallen, um so mehr in die Sammlung, da das Reich dieses Kaisers, nach der herrschenden Idee wenigstens, sich über die ganze christliche, abendländische Welt erstreckte.

Das Verhältniß zur Kirche gehört offenbar in die Nationalgeschichte: nicht zwar die theologische Geschichte der Kirche selbst und an sich, aber durchaus die Art, wie sich weltliche Verhältnisse darnach gestalteten, in welcher Beziehung die zur Nationalgeschichte gehörende Personen, Familien, Völker, Einrichtungen, Dinge ic. zur Kirche standen.

Ich glaube gegen diesen Grundsatz im Allgemeinen wird nicht leicht jemand etwas haben. Ob nun dieß eben so angewendet werden solle, daß auch die ganze allgemeine Kirchengeschichte aufzunehmen wäre, weil das, was alle betraf, nothwendig auch die Deutschen betraf; — oder, ob man den Grundsatz nicht in seiner ganzen Schärfe nehmen, sondern auf eine gewisse Mitte zurückführen solle, wage ich nicht geradezu zu entscheiden. Man könnte vielleicht alles das hinzunehmen, was auf deutsche Verhältnisse oder Personen einen eigenthümlichen, speciellen Bezug hat. So gehörten der Streit wegen des Zehntwesens hierher, weil Sachsen und Thüringen ganz besonders betreffend; der Investiturstreit, so weit er von Deutschen geführt wurde ic. Vor allem aber und ganz wesentlich das Verhältniß der Kirche zum Imperium. Die Correspondenz der Päbste über diesen Gegenstand bildet einen der Grund

— und Ecksteine des Ganzen, ohne dessen vollständigere Kenntniß des Unternehmens einer deutschen Geschichte immer halb und haltungslos bleiben muß. Möchten Eure Hochw. zu diesem ungemein erheblichen Verdienste mitwirken können, daß so vieles wichtige, was Rom hierüber ohne Zweifel besitzt, geöffnet würde. Ohne das wird es immer an einem zuverlässigen Schlüssel zu den folgenreichsten Begebenheiten fehlen, und statt Geschichte wird man eine Sammlung mehr oder minder irriger Vermuthungen, gewagter Behauptungen, schiefer Interpretationen haben, u. s. w. *)

21. Januar. Herr Dr. Perß aus Wien, an den beständigen Sekretär. Das Vergleichen der Mölter Handschriften geht gegenwärtig wegen anderer dringender und wichtiger Geschäfte etwas langsamer von Statuten. Da außer der Mölter noch eine Wiener und eine Kremsmünsterer Handschrift des Thomas von Capua gebraucht werden müssen, und der Umfang des Werkes ziemlich bedeutend ist, auch viele Briefe Deutschland gar nicht angehen, so hätte Herr A. R. Dümge vielleicht die Gefälligkeit, die Briefe zu bezeichnen, welche nicht in die Scriptores aufgenommen werden, damit ich im Stande bin, desto früher die Vergleichen und Abschriften der übrigen einzusenden. **)

Auf der Bibliothek habe ich in dieser Woche die 5te Handschrift der Gesta Francorum abgeschrieben; sie ist

*) Auch über diese allerdings sehr beachtungswerthe Frage des Umfangs und der Ausdehnung der Sammlung sind in dem zur Entschließung auf die gemachten Anträge vorliegendem Jahres-Berichte Anträge gemacht, auf die wir zurückkommen werden.

A. d. H.

**) Ist bereits beantwortet.

A. d. H.

nämlich so eigenthümlich, daß sie sich nur stellenweise mit dem Drucke vergleichen läßt. Manches, wie die Erzählung von Abfassung des Salischen Gesetzes, hat sie nicht, dagegen aber einige andere Züge, die in den Ausgaben fehlen, und da sie die älteste unter den bisher bekannten Handschriften zu seyn scheint — der Schrift nach vom Ende des 9ten, oder höchstens vom Anfang des 10ten Jahrhunderts — so durfte sie nicht übergangen werden. Von weniger Bedeutung möchte der folgende Codex seyn. *Repert. Schwandneri* I. 611. *Francorum historia ab origine gentis ad annum 638. C. chart. S. XV. Fol.*, die 6te und eine vollständige Handschrift desselben Werkes vom Ende des 15ten Jahrhunderts; die Vergleichung der ersten Capitel zeigte sich fast durchaus mit der 3ten Handschrift übereinstimmend, mit der sie eine Quelle gehabt haben muß, welcher sie noch etwas näher steht, als jene.

Mit dem lebhaftesten Danke empfing ich im Laufe voriger Woche die Vergleichung der eilf Pariser Handschriften der *Vita Caroli Magni* das Original, und die Vergleichung der bezeichneten Stellen der Trier'schen von Herrn Professor W y t t e n b a c h, die Beschreibung der Heidelberger Handschrift des *Jordanes* von Herrn A. R. D ü m m g e für Herrn Abbe Dobrowsky, dem sie sogleich zugestellt worden und das 2te Heft des *Archives*.

25. Januar. Herr Oesterreicher, Hofrath und Archivar in Bamberg, an den beständigen Sekretär. In dem vierten Hefte des 2ten Bandes habe ich mehrere wichtige Entdeckungen gemacht, welche dem unermüdeten Forschen der Herrn Mitglieder zuzuschreiben sind.

Meinen schon länger gehegten Wunsch nach Beihülfe aus England hat nun der verehrungswürdige und un-

gemein thätige Herr Staatsrath, Fhr. von Merian zu Paris erfüllt, obgleich er selbst in seinem ersten Briefe an dem Erfolge gezweifelt hatte.

Zu meinem Staunen, aber auch zum Vergnügen nahm ich in dem im Archive (Band II. Heft 4.) mitgetheilten Verzeichnisse der Handschriften im Brittischen Museum wahr, daß hierunter sich auch Briefe des Bamberg'schen Bischofes, Eberard oder Eberhard befinden.

Diese könnten vielleicht auch zur neuen Herausgabe Udalrich's Brief-Sammlung benützt werden, die auch Briefe von jenem Bischofe in sich faßt. Ich muß aber offen bekennen, daß dieselben mir zur Geschichte und zu dem Urkundenbuche des Fürstbisthums Bamberg, mit welchem Letztern ich noch immer umgehe, äußerst willkommen wären.

Ich erlaube mir daher die gehorsamste Bitte an die verehrliche Gesellschaft, daß getreue Abschriften jener Briefe und eine Durchzeichnung der Handschrift verschafft werden möchten.

Auf das Nämlliche erstreckt ich nun meine Bitte in Betreff der Schreiben des Bischofes, Berthold, welche sich in Handschrift zu Wien befinden, und ebenfalls zur Geschichte von Bamberg gehören, aber auch zweckdienlich für die Gesellschaft seyn mögen.

Das große Wirken der hochansehnlichen Gesellschaft zeigt sich immer mehr, es kommt zu Stande, was sonst nicht möglich gewesen wäre. Es ist daher Pflicht eines jeden Mitgliedes, nach allen Kräften mitzuwirken. In der Sammlung Udalrich's ist eine Bulle des Papstes Benedict vom Jahr 1014. enthalten, wovon die Urschrift noch Gothische Schrift hat.

Nach meinem unvorgreiflichen Gutachten sollte eine

Abzeichnung der ganzen Bulle dem Werke beigegeben werden, besonders weil ein vollständiges ganz richtiges Formular jener Schriftart meines Wissens noch nicht öffentlich erschienen ist. Ich erbitte mir hierüber gefällige Rückäußerung.

29. Januar. Herr Dr. Wytt enbach, Professor und Bibliothekar in Trier, an die Redaction. Was Sie über die Vita Annonis, in Rücksicht der Vergleichung mit Surinus bemerken, finde ich sehr zweckmäßig. Einstweilen werde ich daher die Arbeit liegen lassen, bis zur nächsten Aufforderung. Ich hatte inzwischen schon vor dem Empfange Ihres Briefes, die erste Abtheilung meiner Arbeit an Herrn Legat. N. Büchler eingeschickt. *) Sie werden daraus ersehen, daß die Handschrift durchaus aufs genaueste abgeschrieben werden muß, da Surinus große Lappen einflachte, die in der Handschrift nicht vorkommen. Sie sehen dieß schon hinreichend in den sechs eingeschickten Folio-Blättern der von mir gemachten Abschrift des Anfanges in der Handschrift. Ob nun eine andere Handschrift vielleicht die Einschiebsel (größtentheils ascetischen Inhalts) enthält, muß erst die weitere Forschung erweisen. Wo nicht, so ist des Surinus Liebe zur Ascetik die einzige Quelle der Paraphrasirung. — Es freut mich sehr, wenn ich zu Regino, meinem Landsmann, ein Schärflin beigegeben habe. Den 23ten dieses habe ich an Herr Legat. N. Büchler noch etwas über Regino gesendet, das jetzt wahrscheinlich in Ihren Händen seyn wird. **) Vielleicht war es nicht unnöthig

*) Von dieser kann und wird inzwischen zum Behufe anderer Vergleichen fruchtbarer Gebrauch gemacht werden.

A. d. H.

**) Folgt im gegenwärtigen Hefte.

für den Bearbeiter unseres Ehremanneß, da es Licht auf sein Leben und Wirken, und auch über die Urschrift der Chronica wirft. Man muß überall nach Notizen forschen. Wenn Sie damit zufrieden sind, so bin ich belohnt dafür.

Haben Sie noch keinen Bearbeiter der Limburger Chronik gefunden? *) Es ist mir leid, daß ich sie nicht übernehmen konnte. Indessen kann ich dem Bearbeiter in Manchem zur Hand gehen; vorzüglich in folgenden Stücken, wovon ich schon früher einmal gesprochen habe.

Unser Keller, ehemals Professor dahier, dessen Andenken bei uns nicht erlöschen wird, gab aus der früheren Limburger Chronik (Fasti Limburgenses) die zwei Auflagen erlebte, ein Fragment heraus, des Titels: Fragment einer alten Chronik, worinnen verschiedentliche Geschichten von denen Jahren 1347. bis 1371. beschrieben seynd, zur Unterhaltung denen Liebhabern der alteutschen Schreibart, aus einem alten Manuscript zum Druck gegeben von G. E. N. Auban, 1747. in 8°. min. (d. h. von Georg Christoph Keller, geb. von Auban im Würzburgischen).

Dieses Werkchen von 4 Bogen ist sehr selten geworden — aber durchaus nothwendig für eine vollendete Ausgabe dieser Chronik.

Eben so nothwendig, als dieses Fragment der sogenannten Fast. Limburg. ist die von unserm H o n t h e i m

*) Sie ist noch immer unbesezt, aber es ist bei so trefflichen Hülfsmitteln, wie mir sie bisher ausschließend dem Herrn Professor Wottens. verdanken, so sehr zu hoffen als zu wünschen, daß ein Bearbeiter sich bald zeigen werde.

zuerst herausgegebene Limburger Chronika des Johann Mechtel (Prodr. Hist. Trevir. P. II.) die Originalhandschrift Mechtels befindet sich, durch die Hontheim'sche Schenkung, in unserer Stadtbibliothek. Ich habe bemerkt, daß der Abdruck bei Hontheim nicht ganz fehlerfrei ist.

Noch muß ein anderer Johann Mechtel angeführt werden, wahrscheinlich ein älterer Verwandter des vorigen, von dem ein noch nur handschriftliches Werk existirt, welches historisch-topographische Notizen über den Pagus *Logenahe* enthält. Hontheim hatte eine Abschrift davon, welche auch jetzt in unserer öffentlichen Bibliothek sich befindet. In dieser *Historia pagi Logenahe* kommt mancherlei aus jener Gegend vor; auch eine *Genealogia Comitum a Nassauwe et Ditze*, mit heroldischen Zeichnungen.

Der neue Bearbeiter der sehr wichtigen Limburger Chroniken muß durchaus alle diese, theils handschriftliche, theils gedruckte Werke benutzen.

XXVIII.

M i s z e l l e n.

1.

Aufnahme und Würdigung des Unternehmens der Gesellschaft, in dem Königreiche Sachsen.

Die Central-Direction der Gesellschaft bringt hiermit nachträglich zu den in dem ersten Theile dieses Archives gegebenen Anzeigen von der Aufnahme und Würdigung, welche ihr Unternehmen, in den Königreichen Baiern, Hannover, Württemberg, und in verschiedenen anderen Bundes-Staaten gefunden, die Nachricht von der ausgezeichneten, eben so huldvollen, als zweckmäßigen Anerkennung und Förderung, welcher sich das Unternehmen auch im Königreiche Sachsen zu erfreuen hat, zur Kenntnißnahme, sowohl des gesammten, das beabsichtete Rational-Unternehmen, beachtenden, vaterländischen Publikums, als insbesondere der Mitglieder und Correspondenten der Gesellschaft. — In dieser Absicht, wird hierdurch der Auszug einer von der Königlich-Sächsischen Bundestags-Gesandtschaft, derselben mitgetheilten Note bekannt gemacht, und bemerkt; daß die Central-Direction die darin enthaltenen, Allerhöchsten Königlichen Entschlüssen, zur Förderung des Un-

ternehmens, im Umfange dieses Königreichs, zunächst den Anträgen S. E. des Königlichen Staats- und Cabinets-Ministers Herrn Grafen von Einsiedel, zu verhandeln hat.

»Zufolge erhaltenen höchsten Auftrags beehre ich mich Einer Hochverehrlichen Zentral-Direktion der Gesellschaft für die ältere deutsche Geschichtskunde, ganz ergebenst bekannt zu machen, daß Sr. Königliche Majestät von Sachsen, mein Allergnädigster Herr, auf zwei Exemplare, der von ihr beabsichtigten Gesamt-Ausgabe der Quellschriftsteller der deutschen Geschichte des Mittelalters, für Allerhöchst-Ihre Rechnung unterzeichnen lassen; wovon Allerhöchst-Sie das eine für die Dresdener, das andere für die Universitäts-Bibliothek zu Leipzig bestimmen.

Es haben Se. Königliche Majestät nächstdem nicht nur die speziellen Anträge, welche von Seiten des Herrn Legationsraths Büchler, als Sekretär der Gesellschaft, an Allerhöchst Ihr Ministerium, in Betreff von Auffuchung und Vergleichen der in den Königlichen Archiven vorhandenen Quellschriftsteller gemacht worden sind, zu genehmigen geruht; sondern auch im Allgemeinen die Verfügung ergehen lassen, daß bei der Königlichen Bibliothek zu Dresden sowohl, als bei der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig und überhaupt bei den Stadt-Bibliotheken Allerhöchst Ihrer Lande, wo einige, für den Zweck der Gesellschaft taugliche Handschriften und Bücher vorhanden seyn möchten, aller zum gedachten Zweck dienlicher Vorschub geleistet werde. « —

In Gemäßheit dieser Allerhöchsten Verfügungen sind dann auch von den Magistraten der Städte Leipzig und Freiberg hierauf Bezug habende Schreiben eingegangen, *) und der schon früher für die Zwecke der Gesellschaft rühmlich thätige K. Bibliotheks-Secretär Herr Dr. Ebert **) hat es bereitwilligst übernommen, die Vergleichung der im K. Archive in Dresden befindlichen merkwürdigen Handschrift des Wittenkind zu besorgen; sowie Herr Professor Dr. Böttiger in Leipzig, sich eben so zuvorkommend zur Durchgehung der ungedruckten historischen Schätze der Leipziger Universitäts-Bibliothek erbieten hat. ***)

D. b. S. d. G.
Büchler.

2.

Aufnahme und Würdigung des Unternehmens der Gesellschaft in Wien. ****)

» Die Direction des k. k. geheimen Staats-, Hof- und Haus-Archivs hat von Ihrem Chef, des Herrn Fürsten von Metternich Durchlaucht in Absicht auf das von dem Herrn Doktor Perz aus Hannover bei der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei gegen das Ende des

*) S. Archiv III. 2. Correspondenz, Uebersicht.

**) S. Archiv I. S. 111. 115. II. S. 58. 72.

***) S. Archiv III. 1. Correspondenz, Uebersicht. S. 100.

****) Beilage zu Dr. Perz's Schreiben d. d. Wien 21ten Jänner 1821. Nro. 26. S. Archiv III. Heft 3. und 4.

vorigen Jahrß eingereichte Gesuch um die Erlaubniß, die Repertorien und Verzeichnisse des geheimen Haus-Archivs einsehen, und aus den darin vorhandenen Chroniken und Urkunden die aus ältern Zeiten bis zum 14ten Jahrhunderte reichen, zur Begründung einer von der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte beabsichtigten Gesamt-Ausgabe der Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters, Auszüge machen und Abschriften nehmen zu dürfen, die Eröffnung erhalten, daß man den rein-scientifischen mithin auch nützlichen Zweck der Untersuchungen gedachter Gesellschaft nicht verkenne, und daher auch keinen Anstand nehme, dem Herrn Doctor Perz den Zutritt in das Archiv unter den für dieses Institut bestehenden Direktiv-Regeln zu gestatten.

Hiernach wird die Archivs-Direktion dem Herrn Doctor nebst den Chroniken auch den Band des neuen Repertoriums über die österreichische Section, der auf die oben bezeichnete Epoche Bezug hat, vorzulegen die Ehre haben, und nach der von demselben gefällig zu gebenden speciellen und namentlichen Angabe derjenigen Urkunden, die zu Abschriften oder Auszügen benutzt werden wollen, das weiter Erforderliche bei Ihrer vorgesetzten Behörde zu veranlassen nicht ermangeln.

Indem der Unterzeichnete den Herrn Doctor Perz hiervon zu unterrichten die Ehre hat, benutzt er zugleich diesen Anlaß mit Vergnügen, denselben seiner vollkommensten Hochachtung zu versichern.

Wien am 19ten Jänner 1821.

Unterz.

M a d e r m a c h e r

Für die Richtigkeit der Abschrift

G. H. Perz.

3.

Die römischen Alterthümer zu Augsburg und andere Merkwürdigkeiten des Oberdonau-Kreises, von D. v. Kaiser, k. Baier. Regierungs-Director zu Augsburg 1820. und dessen Denkwürdigkeiten des Oberdonaufreises 1821.

Dieses von dem Herrn Verfasser, der Centraldirection der Gesellschaft, vorgelegte Werk bedarf zwar keiner preisenden Empfehlung, da es von dem Publikum bereits mit allgemeinem Beifall aufgenommen ward, doch scheint es dem Zweck dieses Instituts gemäß die Erscheinung dieser gründlichen Schrift deshalb als eine besonders wichtige und dem Historiker erfreuliche Erscheinung hier zu bemerken, weil dieselbe vereint mit der neueren Erforschung der Trierischen Alterthümer uns endlich einen anschaulichen Begriff der Verfassung der Römischen Kolonien in Deutschland geben, und eine bisher so fühlbare Lücke in der Geschichte der Städte, die von diesen Kolonien sich auf unsere Zeiten fortpflanzten, ausfüllen muß.

Der Uebergang römischer Sitten und Institute auf solche, die in dem Mittelalter sich in diesen Städten vorfinden, führt zu neuen für die Kulturgeschichte des südlichen Deutschland wichtigen Resultaten, und leitet durch die Nacht der früheren christlichen Zeiten zu der Gewisheit, wie viele wohlthätige Reste der Civilisation von dem Verfall dieser Pflanzorte auf ihre spätere deutsche Stadtverfassung übergingen. So wichtig in dieser Hinsicht die Beiträge zur Geschichte der Stadt Eöln von Herrn Professor Wallraff sind, eben so wünschenswerth wäre es, wenn Herr Professor Kenne seine längst versprochene Beschreibung der römischen Moguntia, zu welcher schon vor mehreren Jahren die schön gestochne Kupfertafel vollendet ward, nun auch erscheinen ließe. Die Denkmale jeder einzelnen dieser Städte müssen wechselseitig über die der andern geschichtliche Aufklärung verbreiten.

XXIX.

Fernere Bemerkungen

über die Handschriften der St. Emmeramer Sammlung. *)

Die Nachweisung der in Col. Sanstl's, mit unversproffenem Fleiß gearbeitetem Catalog beschriebenen HSS. wurde von mir (im Archiv I, 425.) in der Absicht mitgetheilt, daß in vorkommendem Fall für die Redaction die etwa gewünschten vollständigen Angaben aus jenem Catalog ausgezeichnet werden könnten. — Wenn dort nicht Alles nachgewiesen wurde, so ist dieses nicht bloß der S. 426. und sonst von mir berührten Ungewißheit, was Alles der Gesamtausgabe angehören soll, beizumessen, sondern auch der unbequemen Einrichtung jenes Catalog's selbst, da hier nicht jede mehrbefassende HS. gleich vollständig, sondern alles Einzelne darin Vorkommende unter den von Sanstl gewählten XIV. Classen besonders verzeichnet ist, wo denn, weil diese Notizen durch die abgeschriebenene Anekdota so oft unterbrochen werden; statt daß sie in einem Anhange besser beisammen stehen würden, das Nachsuchen sehr erschwert ist, vorzüglich, weil kein alphabetisches Register sich dabei findet,

*) Mittheilung des Hrn. Bibl. C. Dr. Doeren in München:

welches Sanftl bei längerem Leben und Fortbestehen der Abtei wohl beigefügt haben würde. Früherhin hegte ich die Hoffnung, jene 3 Bände möchten, wie der Hardt'sche Catalog, dem Publikum noch mitgetheilt werden, wo denn das Werkchen des Consentius de barbarismis et metaplasmis, welches als das einzige von Sanftl eingefügte ungedruckte Denkmal der alten Literatur gleich anfangs meine Aufmerksamkeit auf sich zog, seine Bekanntmachung gefunden hätte. *) Auch jetzt noch bin ich der Meinung, daß die Baierische Akademie der Literatur einen wichtigen Dienst erweisen würde, wenn sie aus jenem Catalog das Verzeichniß der historischen HSS., der Briefe und Diplome in ein paar neuen Bänden der *Monumenta Boica* aufzunehmen geneigt seyn würde. Mir scheint es in der That zu beklagen, daß dieser achtbare Titel nicht früher schon die ihm völlig zusagende Ausdehnung auf die eigentlichen historischen Denkmäler (bis 1500) und die

*) So viele wichtigere Denkmale der altrömischen Philologie sah ich damals (und ist noch) unbeachtet einer besseren Fürsorge entgegen harren, da seit Putsch für diese Gattung der römischen Literatur so wenig mehr geschehen war. Aus den beiden Büchern des Eutyches z. B. ist für den Geist der lateinischen Sprachbildung mehr zu lernen, als aus allen unsren Grammatikern, Daum und sein Vorgänger, dem die Holländer das System der Analogie abgelernt haben, etwa ausgenommen. Seitdem ist Priscian durch Arehl vollständig erschienen, — dem hoffentlich Diomedes, nach der Emmeromer HS. wiederhergestellt, folgen wird, — und unserm Consentius durch Cramer in Kiel 1817 eine so genügende Vorforge zu Theil geworden, daß das Beste, was Sanftl hier leisten konnte, war, diesen Autor seinem späteren Herausgeber bekannt zu machen.

alten Gesetzbücher des Landes, erhalten hat, statt auf bloße mönchische Urkunden und klösterliche Schenkungsbücher 24 Bände hindurch beschränkt zu bleiben.

Die Emmeramer historischen HSS., die unsren Zweck berühren, sind einladend genug, um wenigstens einigen darunter, nach jener kurzen Aufzählung noch eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wo ich also eine genüendere Anzeige, als die durch Sanftl dargebotene, zu geben im Stande bin, werde ich diese Vorarbeiten für den Zweck der Gesellschaft gern übernehmen. — Zuerst bemerke ich, daß der S. 427. nur nebenher erwähnte Theil des Jornandes «*de regnorum successionibus*», im J. 545. verfaßt, eigentlich nicht hieher gehöre; er geht dort von Anf. bis auf die unverständlich und gedankenlos genug dem Florus nachgeschriebenen Worte: «*idem tunc Fessulae quod Charrae nuper*» x. (b. Muratori I, 227 — 7. b.), wonach wir jetzt nach Litz's Untersuchungen den Abriß des Florus als ein Denkmal des Augusteischen Zeitalters kennen. Jene HS. kann hier deshalb nur höchstens erwähnt werden, weil bloß die letzten drei Seiten des Werkes in die Sammlung gehören. (Wir sollten überhaupt in derlei Nachweisungen lateinischer Handschriften vorsichtiger seyn; so erinnere ich mich, in dem Archive mit Besremden die *Historia scholastica* des Petrus Trezensis (nichts als die biblischen Geschichten enthaltend), die *Epistola Ioannis Presbyteri ad Emanuelem Rom. Imperat.*; an den Manuel Comnenus, Fabeleien über Indien enthaltend; III, 61. (vgl. II, 202.), die *Historia tripartita* des Cosmodor, worin die wenigen Stellen über die Burgunden 2c. bei den originalen griechischen Kirchenscribenten zu suchen sind, und einiges Andre eben so wenig dem

Plan der Gesellschaft Entsprechende, *) erwähnt gefunden zu haben.) **) — Hiernächst würde ich eine Ergänzung der bei Denis abgedruckten Verse auf den Tod Kais. Otto's III. folgen lassen, wenn nicht im Archiv II, 19. bei meiner detsfallsigen Anzeige die Redaction jede solche Mittheilung an diesem Orte abgelehnt hätte. ***)

*) Zu wünschen wäre, daß von einem Mitgliede der Gesellschaft genau angegeben würde, inwiefern ihrem Plan die mitunter auch im Archiv angeführte Legenda aurea Sanctorum des Jacobus de Voragine (st. 1298) angehören könne, die wegen der zu Ende, dem Leben des h. Pelagius eingefügten Uebersicht der lombardischen und deutschen Geschichte auch den Titel Historia Lombardica erhielt.

**) Wir haben uns zum Gesetze gemacht, und in der Ankündigung dieses Archives auch öffentlich erklärt: in den aufzunehmenden Beiträgen nichts willkürlich zu unterdrücken. Die bekannte Beschaffenheit unzähliger Schriften des mittlern Zeitalters bringt es mit sich, daß in manchen, auch bey größtentheils, ja durchaus fremdartigen Inhalte einzelne, gleichwohl wichtige, Notizen für unsere Gesch. enthalten seyn können, und wir müssen annehmen, daß die, welche dergl. Schriften aufführen, ihre Gründe dazu haben und die Erwähnung allenfalls zu rechtfertigen vermögen. Zeigt sich das Gegentheil, so möchte der unbedeutende Verlust von ein paar Zeilen immer noch durch die bloße Möglichkeit, daß auch ein anderes hätte der Fall seyn können, aufgewogen und jene unsere Bedächtlichkeit gerechtfertiget werden.

H. d. H.

***) Zu jener Entschuldigung vermochte uns keinesweges der Gegenstand, dessen Interesse wir gleich wohl anerkennen, sondern allein die Folge, auf welche wir in solchen Fällen, aus dem dort angegebenen Grunde, vorzüglich zu achten haben. Wenn aber dem ohngeachtet die Aufnahme, besonders derartiger kürzern Stellen, von einem unserer verehr-

I. Ueber die I, 427. schon erwähnte Tabula genealogica hier nun zuerst das Nähere. In der HS. 6, 106. zeigt sich auf dem vorderen Deckel eine Stammtafel eingelebt, von Arnulph, Bischof von Metz, dem Ahnen Karls d. Gr. bis auf K. Otto III. (st. 1002.), aus dem Anfang des XI. Jahrh., — also, wie ich vermuthe, eines der ältesten Denkmale dieser Art; — ein leider rund umher beschnittenes Quartblättchen, welches nicht unpassend in einem lithographischen Fac-simile der Biographie des Eginhart möchte vorgefetzt werden. (Die Genealogia S. Arnulphi zu Wien, s. Archiv I, 452., hat mit unsrer Tafel nichts gemein.) Bei Karl steht in dem Zirkel: Karolus rex Franchorum et patricius Romanorum, außerhalb Primus imperator in francia. Die Linie Ludwig's des Milde (Ludow. Pius) durch Lothar endet mit « Hugo markisus, » durch Ludwig den Deutschen mit Hludowicus rex ostrofranciae (Ludwig das Kind), wo beigefügt wird: quo regnante maxima baioariorum interfectio facta (est), post quem nullus prosapiae istius regum solium ultra possedit. Postea Chunradus u. s. w., worauf eine neue Folge mit Henricus imp. anfängt.

II. In der früheren Uebersicht nicht erwähnte Denkmale sind folgende: Zuerst das « Fragmentum de Arnol-do Bav. Duce. Init. et si sapientes. — Editum est in Ratisbona Monast. p. 232. » Soviel darüber bei Sanftl p. 940., der nicht erwähnt, daß Gerden, Reisen 2, 104., dieses wichtige kleine Bruchstück von neuem mitgetheilt hat; « weil es daselbst (in des Abt Coelestin Rat. mon.)

ten Mitglieder etwa verlangt würde, sind wir immer gerne bereit, uns dem Wunsche zu fügen. A. d. H.

fehlerhaft ist, so verdient es hier nach der Urschrift seinen Platz.» Dieser Abdruck ist aber eben so ungenau, als es vorher unrichtig heißt: »In demselben Cod. (g. 113. f. 70.) ist ein Fragment. hist., so aus einem Folio besteht, eingheftet»: Jene HS. in fl. 4. enthält von F. 70' an den Felix-Capella, die vordere Seite dieses Quaterns enthält jenes Fragment; was vorher gegangen, ist völlig unbekannt. Die Schrift ist aus dem 12 Jh. die Abweichungen des Originals von Gercken's Abdruck sind folgende: Saxo Heinricus, l. Heimr. quod Di nutu, l. Dei — criminant eundem, l. criminantur; cum eodem regno, l. rege — angustasse, l. angustiasse; viens ad quandam civit., l. venerunt — exire coacti, l. exierunt; Dux nomine Arnulfus, l. noster. Es scheint fast, daß Gercken die Abbreviaturen nicht zu lesen gewußt habe, so wie in den rührenden Schlußversen des alten Abts Gebhard zu Windberg (st. 1191.) daß S. 79. der letzte Vers nicht *Atque tuis memor precibus*, sondern *Atque tuis memorum precibus* gelesen werden mußte.

III. Hier bei Gercken S. 104. auch angeführt «Vita b. Elysabeth Thuring. Landgrav. Cod. membr., wonach (oder nach dem gedruckten Emmeraner Catalog 2, 82.) Dümge Arch. 1, 459. unter «Theodorici Thur. vita S. Elis.» äußert, eine gute HS. habe sich in der ehemal. Abtei St. Emmeram befunden. Meine Anzeige erwähnt ihrer nicht; auch ist jenes Werk hier nicht vorfindlich, sondern bloß eine seiner Quellen, die Sanftl S. 825. in einer HS. des 14. Jh. B. 34. von Bl. 38—49. verzeichnet; diese Vita b. Elisabeth Thur. Landgr. habe, mit Auslassung eines großen Theils des Prologs und des Schlußes Wienken SS. Rer. Germ. 2, 2011.

edirt u. d. L. Libellus de dictis quatuor ancillarum S. Elis. der dort vorangesezte Processus canonizationis (1234) S. Elis. fehle in unserm Exemplar, «quod insuper in 3tia ac praesertim 4ta parte pluribus periodicis truncatum est.» —

Menden unterdrückt den größten Theil des Prologs (5 Columnen unsrer HS.), ohne auch nur den Anfang des Werks herzusetzen; dieser ist folgender: «Ad decus et honorem divinae clementiae ampliandam perennem notitiam laudabilis vitae b. Elysabeth praesenti aetati innotescendam, futuraeque posteritati transmittendam, fidelibus scripturarum apothecis duximus committendam etc. Noch folgen in unsrer HS. f. 51'. Haec sunt lectiones de S. Elysabeth; die dritte S. schließt mit einem wohlgemeinten Liede von ihr: Gaude Syon quod egressus etc.

IV. Bei Sanstl's S. 828. D. IV. Eine HS. auf Pap. Fol., a. d. 15 Jh., enthält F. 1—23. «Summa de sanctitate meritorum (5) et gloria miraculorum b. Karoli M. Imp.» Dieses anonyme, von Dippoldt gar nicht erwähnte, Werk *), aus 3 Theilen bestehend,

*) Der Inhalt der Handschrift zu Frankfurt a. M., II, 202., nach welchem Hr. Dr. Perk im Arch. III, 152. bekanntere Werke vermuthet, läßt mich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß selbe nichts anderes enthalte, als die beiden in unsrer obigen HS. vorkommenden jüngeren Denkmale. — Unter den historischen HSS. der Wiener Bibliothek finde ich ist das oben verzeichnete Werk zweimal vorkommend, s. Arch. II., S. 453. Hp. 666. und Ph. 258. (Es ist uns inzwischen eine umständlichere Würdigung dieses Werkes durch Herrn Dr. Perk zugekommen,

wurde, wie sich aus der Vorrede abnehmen läßt, im J. 1165. dem Kais. Friederich I., der Karl durch seinen Pabst Paschalis III. heilig sprechen ließ, zu Gefallen geschrieben, — «*quatenus verus ille Christi cultor Fridericus Romanor. Imp. vere Aug. certior de sanctitate morum et vitae beatiss. Karoli M. in amplius et perfectius gaudeat.*» Das Capitel-Verzeichniß, die Vorrede, und einige Wundermärchen aus diesem Werke finden sich abgedruckt in den AA. SS. 28 Jan. p. 875. und 890. Die Herausgeber haben es nicht angemessen gefunden, das ganze Werk bekannt zu machen, vermuthlich, da die Canonisation von einem Schismaiker herrührte, die Arbeit eines Anhängers des Rothbart's zu gering achtend; — dem Plan der Frankfurter Gesellschaft scheint dagegen die Aufnahme keineswegs entgegen zu seyn; es dürften alle längeren, aus dem Eginhard 2c. etwa hinübergenommenen Stellen dabei nur bloß angedeutet werden. — Der erste Theil dieser in dem oratorischen Styl damaliger Zeit verfaßten Lobschrift enthält die Hauptmomente der Geschichte Karls d. Gr., und schließt mit der Stiftung des Aichner Dom's und der desselbigen pragmatischen Sanction (in den AA. SS. dort S. 889.) Der zweite enthält die Reise des Kaisers nach — Constantinopel und Jerusalem, wohl hauptsächlich zur Empfehlung und Anpreisung der von dort nicht übersandten, sondern mitgebrachten Reliquien zu Aichen erfunden. Im dritten Theil führt der Vf. zuerst die Capitel der Turpin'schen Historia an, sodann folgen die Wunder. — Noch enthält die HS. f. 23 — 42. Turpin's Mähre de gestis b. Karoli

welche wir daher sogleich nach diesen Bemerkungen beifügen.)

A. d. H.

M., und f. 43—52. das Kirchenamt von Karl d. Gr. (s. Dippoldt S. 223—4.), die Antiphonen 2c. in Noten; darunter f. 48. ein Loblied auf Karl:

Urbs aquensis urbs regalis Regi regum pange laudes
Regni sedes principalis, Quae de magnireg^{is} gaudes
Prima regum curia, Karoli praesentia; u. s. w.

V. Die H^S. N. 8. führe ich hier bloß als diejenige an, aus der Hier. Pez SS. rer. Austr. II, 1044—1111. die böhmische Chronik (von den ersten Bewohnern des Landes bis 1420.) herausgegeben hat. Ein vorangesetztes Gedicht des Abschreibers, Christof Hofman von Rosenberg a. d. Lauber, Conventuals zu St. Emmeram zu Anfange des 16. Jh., hat Pez verleiht, das früher ganz unbekannte Werk unter Hofman's Namen herauszugeben, da er in der Abschrift das Autographon des Verfassers zu erblicken glaubte. Canstl's Catalog S. 938. zeigt uns diesen Irrthum an, indem er sich bloß auf die hier ebenfalls befindliche, weit ältere H^S. vom J. 1444., als auf Hofman's Original, beruft. Diese auf Pap. in J. C. 92., enthält voran den Schwabenspiegel, Abschrift vom J. 1444. (Eine kurze Anzeige dieser H^S. s. in Senckenberg. Vision. de Collat. Legg. german. p. 188—90.) Sodann folgt, von der nämlichen Hand, f. 104—46. die fragliche Chronik, ohne alle Unterschrift, von Cap. 1—69. Von Hofman sagt Canstl dort: «is solummodo opus istud ex antiquiori codice descripsit, versus in fronte praefixit, summaria singulis capitibus apposuit, ac dictionem hinc inde correxit.» Dieses correxit kann für uns freilich nur bedeuten, daß er die Sprachformen erneuert, und wohl auch den älteren Text beliebig im Ausdruck ohne unsern

Danſ verändert habe, ſo z. B. wenn die ältere Hſ. gibt: «darvmb iſt mir gar ſwere, diſe Cronica in dewtz zu brengen, wen ich ſie aus mancherleyen ſpruchen zu reymen aus pehemischer zungen mus brengen in ein ſin vnd in dewtzes ſprache»: ſo läßt Hofman dieſes zu reymen ganz weg. Mir ſcheint dieſes Werk von einem ingebornen Böhmen im J. 1320. oder gleich nachher verfaßt zu ſeyn, der wahrſcheinlich alt-deutſche Reichchroniken vor Augen hatte; Cap. 62., wo er über den Einfluß der Deutſchen auf den König von Böhmen klagt, fährt er fort, — «also das er, Herzog Albrecht, mit der pehem hülfe den römischen kunig Adolf vmb slug. wie redlichen in demselben streyte Smyl Ogierz gethan hatten, dayon ſagen noch heutes-tagen die Swaben.» Es iſt wohl kaum zu glauben, daß zu Chriſtof Hofman's Zeiten (um 1500), oder auch nur 1440, Jemand, bei Erwähnung einer im J. 1298. gelieferten Schlacht, des tapfern Verhaltens einiger böhmischen Ritter dabei, als einer im Reiche gangbaren Sage, hätte erwähnen können. Aber zu dem Jahre, womit dieſe Chronik ſchließt, 1320., paßt jene Hindeutung noch vollkommen gut; ein Umſtand, der uns wünſchen läßt, daß von einem ſo alten Geſchichtsbuche in deutſcher Sprache bald eine ältere und beſſere Handſchrift möge aufgefunden werden. — Einem Einwurfe indeſſen gegen dieſe meine Anſicht muß ich hier noch begegnen, da Jemand bemerken könnte: «der Verſ. nennt in der Vorrede, außer andern Chroniken, auch «die Chronika von Dpatowiz»; nun aber hat Pez a. a. D. S. 1008 — 41. ein lateiniſches Chronicon Bohemiae von Replach, Abt des vordem ſo reichen Kloſters Dpatowiz herausgegeben; dieſer im J. 1322. geb., hielt ſich 1365. zu Re-

gensburg auf, seine Arbeit reicht bis 1348., wo er mit der freilich nüchternen Ausflucht schließt, über die Regentengeschichte Carl's IV. von 1346 — 60. wünsche er lieber von einem Andern belehrt zu werden», quam aliquid temerario scriberem.» Wenn also der Verfasser des deutschen Werks diese Chronik des Abts von Opatowitz kannte, der im J. 1360. sie vollendete: so wird man wohl annehmen müssen, daß er erst seitdem, und nicht etwa schon um 1323., geschrieben habe, daß also die alte Emmeramer Handschrift zu Ende unvollständig seyn dürfte.» — Hierauf erwiedere ich, daß es mir wahrscheinlicher vorkomme, der deutsche Auctor habe unter dem Namen der Chronica von Opatowicz nicht die des Neplacho, sondern eine unbekannte andere, ausführlichere, und in böhmischer Sprache, vielleicht sogar in Versen, geschriebene gemeint, welche Ansicht wohl Jeder mit mir theilen wird, der die Andeutungen der deutschen Vorrede genau mit jenem Einwurf vergleicht; Neplacho selbst S. 1021. erwähnt zu Anfange der Erzählung von der Lybussa schon einer «böhmischen Chronik» ohne nähere Bezeichnung — »obmissis materiis de illis virginibus, de quibus fit mentio in principio Cronicae Boemicae», — worunter, wie ich vermuthe, eine in böhmischer Sprache geschriebene Landeschronik zu verstehen ist. —

VI. Das S. 428. obenhin erwähnte Chronicon bis 1197. eignet sich mehr zu einer besonderen Anzeige, die hier unmittelbar nachfolgen wird: ich schließe also für dießmal die obigen Bemerkungen, um selbe, bei sich ergebenden neuen Anlässen, wieder fortzuführen.

München, 5. Jun. 1821.

B. J. Doen.

XXX.

Inhalt des Werks: de Caroli Magni sanctitate genealogia et gloria meritorum.

(Eingesendet von Herrn Dr. Perß in Wien.)

Vorrede und Inhaltsverzeichnis wie in *Notar Anal.* col. 468 ff. Erstes Buch:

Cap. I. Genealogie series beati Karoli magni. Der

Anfang: «Sanctus igitur Arnulphus cum esset in iuventute dux u. s. w. aus *Thegan* cap. 1. Allgemeine Lobpreisung Karls. Karolus ecclesiis ut lune lumina solis. Hanc ex non esse Christo immutavit in esse. In jenen Zeiten war die Kirche sehr unterdrückt, Stephan vertrieben, Adrian bedrängt, Leo geblendet, Er ihr Schützer, den daher auch schon die Vorfahren oft zu canonisiren gedachten. Neues Lob.

Cap. II. Visio Stephani Pape, der bekannte Brief aus *Regino*; schon der heil. Petrus, der Fels auf den die Kirche gebaut ist, sah Karls künftige Sorgfalt für die Kirche voraus, er war es, der nebst St. Paulus und Dionysius dem Papste erschien. Karls Sorgfalt für die Kirchen, mit *Eginhards* etwas veränderten Worten (*vita* cap. XVII.) und dem eingeschobnen Zusatz: «tum consilio tum au-

xilio interdum imperio precibusque minas regaliter addendo.» Auch E. Dionysius wußte was Karl für seine Kirche thun werde, in welcher nun Stephanus die Gesundheit wieder empfing.

Cap. III. Ausführliches Lob seiner Verdienste, ihrentwegen sei er Kaiser geworden.

Cap. IV. Aus Regino die Erzählung der Ankunft in Rom und Kaiserkrönung; gegen das Ende aber verschieden: Fidelissimus denique Christi athleta Karolus precibus sanctissimi leonis pape et principum regni omniumque primatum admonitus tam dei quam hominum voluntati consentiens cum magno universalis cleri plebisque tripudio in die sacratissima natalis domini nostri Jesu Christi ante altare beati petri apostoli rome a dompno leone papa est consecratus ipso leone coronam auream capite ejus inponente in iubilo cordis et oris romano clero et populo una cum ceteris acclamante: Karolo augusto u. s. w.

Cap. V. Uebersendung der Schlüssel des heiligen Grabes; aus Regino ad ann. 799. 800.

Cap. VI. Im Beginn seiner Kaiserregierung Aussendung von Richtern durch das Land, aus Ann. Moissiac. ad a. 802. init.; seine Frömmigkeit überhaupt; die Stellen aus Eginhard (vita cap. XVIII. XX. XVIII. f.) über seines Bruders geduldig ertragene Feindschaft, seine Milde gegen die Verschwornen, seine Verehrung der Mutter. Lob. Sein Sinn war: *Parcere subiectis et debellare superbos.*

Cap. VII. Seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit, aus Eginhard: «Nec patrio tantum sermone con-

354 Inhalt des Werks: de Caroli Magni etc.

tentus fuerat» u. s. w., denn Gott habe nicht gewollt, daß er sich auf einen betrügerischen Dolmetsch verlassen solle.» Barbaras etiam et antiquissimas *veterum bellorum hystorias* novit u. s. w. Decreta quoque sanctorum patrum et legum imperialium sanctiones per universos sui imperii terminos constanter servari precepit mutanda mutavit. hiantia supplevit superflua recidit. obscura ad lucem intelligentie reduxit. ambigue dicta sapienti concilio determinavit. (vita cap. XXV. XXIV. XXIX. med. et XXIX. init.) Alles mit frommen Anmerkungen durchflochten.

Cap. VIII. Seine Wachsamkeit über göttliches Recht aus Ann. Moiss. ad a. 802. Bouq. V. p. 80. lin. A. 6. — lin. C. 2., und die vier Concilien im Jahr 813. aus Regino ad h. a.

Cap. IX. Seine Wachsamkeit über menschliches Recht, aus Ann. Moiss. ad a. 802. lin. C. 2 — 7.

Cap. X. Erhebung seines Sohnes Ludwig zum Mitregenten aus Ebegan. cap. VI.

Cap. XI. } Unterdrückung der Kezerei des Felix und
Cap. XII. } «elephantus» aus Regino. ad a. 794.

Cap. XIII. Verwerfung der 7ten Synode der Kaiserin Helena wörtlich aus Regino, ad a. 794. Lange Lobrede, worin ihm auch Papst Stephanus Zurückführung nach Rom und Haisulfs Bezwingung zugeschrieben wird. Desiderius unterlag ihm ganz, filium vero ejus Adalgisam *patrissantem* italia excedere compulit — res a langobardorum regibus ereptas adriano romane ecclesie rectori restituit (aus Eginh. vita cap. VI.). Während er

mit dem heil. Egibius eine Messe feierte, brachte ihm ein Engel das Verzeichniß seiner Sünden und die Ankündigung, daß sie ihm vergeben seyen.

Cap. XIV. Von ihm erbaute Kirchen: zu Heresburch aus Regino ad a. 786.) Ariane und andere in Gothien (vita S. Benedicti Anian. abh.) Kirchliche Eintheilung von Sachsen, Bekehrung vieler Friesen und Wenden, (aus Ann. Moiss. ad a. 780. Boug. V. p. 71.)

Cap. XV. 23 von ihm in Aquitanien gestiftete Klöster, «sicut in gestis ipsius apud parisyacum pagum triumphamus nos legisse» namentlich aufgeführt. «Hic autem XXIII. monasteria secundum ordinem et numerum litterarum alphabeti notum est fuisse certo epigrammate figure in superliminari ecclesie insignite distincta et ideo sola certis numeris et nominibus sunt adnotata cum longe plura superesse constet.»

Cap. XVI. De excellentia S. Aquensis ecclesie aus Eginh. vita cap. XVII., Karl habe ihr die Geschenke des Perserkönigs, welche aus Regino ad a. 807. beschrieben worden, verehrt. Ihre feierliche Consecration durch 365 Erzbischöfe und Bischöfe in Anwesenheit einer unzähligen Menge ducum marchionum comitum et baronum. Karls pragmatische sanction für die Aachener Kirche. «Nostis qualiter ad locum etc., wie Acta Sanctorum XXVIII. Jan p. 889. it. cap. 6.

Cap. XVII. De virtute hospitalitatis imperatoriae, aus Eginh. vita cap. XXI.

Cap. XVIII. De liberali munificentia elemosyne imperialis, aus Eginh. vita cap. XXVII.

Zweites Buch.

Karls fabelhafter Zug zum heiligen Grabe, in 24 Capiteln. Dem Isaac wird hier Samuel als zweiter Gesandter beigegeben; sie überbringen dem Kaiser Constantins Brief, dessen Anfang Herr Kollar hat; das Ende: *omittamus cetera pie Karole magne sub lacrima.*

«Vive capax vite memoreque dicta benigne
Mente cane pecces et corpore corde rebelles
Ut vis et volumus valeas sine fine beatus.»

Karls Aufgebot: droht jedem der nicht Folge leiste:
«ipse in vita sua et filii eius similiter ex regis
decreto de capite quatuor nummos quasi servi
soluant.

Drittes Buch.

Cap. I. Turpins Brief, aber mit der Abweichung:
«Magnatia enim que rex gessit in hispania in
nullis pene chronicis sufficienter inveniuntur di-
vulgata et ut michi scripsistis ea plenarie reppe-
rire vestra nequivit fraternitas.»

Cap. II. III. Turpins 2tes Capitel.

Cap. IV. — 3tes Cap.

Cap. V. — 4tes Cap.

Cap. VI. — 5tes Cap. (die Stadt auxia heißt
hier axa).

Cap. VII. — 6tes und 7tes Capitel.

Cap. VIII. — 8tes Capitel bis in die zweite
Hälfte.

Cap. IX. Das Wunder de productione fontis a con-
cavo torrentis aus Regino ad a. 772.

Cap. X. de duobus scutis sanguinei coloris apud
heresburg visis aus Regino ad a. 776.

Inhalt des Werks: de Caroli Magni etc. 357

Cap. XI. Qualiter duo iuvenes in albis vestibus apud fridislar visi sunt divinitus aus Regino ad a. 773. 774.

Cap. XII. Miraculum in consecratione Anianensis archisterii relevatum 366 Bischöfe waren dort gegenwärtig. Vgl. Mabillons Bemerkung und die fälschlich dem Ardo oder Smaragdus zugeschriebene Rede in consecratione altaris ecclesiae S. Salvatoris d. XXIX. Dec. annis DCCLXXXII. Acta SS. O. S. B. Saec. IV. P. I. p. 224—226.

Cap. XIII. De venerabili apostolatu beatissimi Karoli Magni. Befehung der Sachsen, Spanier, Friesen und Wenden. Versetzung von 10000 Sachsen und Wittelinds Taufe wieder fast wörtlich aus Eginh. vita cap. VII. und Ann. Moiss. ad a. 785. — Sehr lange Lobrede.

Cap. XIV. Praesagia transitus. «Sic enim annalium eius habet continentia: Appropinquantis transitus u. s. w. aus Eginh. vita cap. XXXII. mit allen dortigen Vorzeichen bis: «quolibet modo pertineret.» Daran ist unmittelbar eine Stelle des VIIIten und IXten Capitels geknüpft: «Erat enim eius magnanimitas perpetua et immutabilis tam in adversis quam prosperis, mentisque constantia nulla eorum mutabilitate vel vinci poterat vel ab his que *honeste* ceperat defatigari. Fortis equidem in adversis etc. Fuit namque omnium qui sua etate dominabantur etc.

Cap. XV. Exemplar beatae memoriae die Erzählung in Eginh. vita cap. XXXIII.

Cap. XVI. XVII. Die Vertheilung seiner Güter aus Eginh. vita l. c. Bei Erwähnung der drei Schüs-

358 Inhalt des Werks: de Caroli Magni etc.

seln findet sich ein Zusatz: Unam vero partem sibi reservavit quam dedit benedicto abbati sancti salvatoris anianensis archisterii videlicet brateas aureas cum gemmis contextas balteos aureos similiter geminatos (sic) etc. Ardoni qui et smaragdus religioso monacho eiusdem cenobii dedit tabulam lapideam quam qui percutit magnum sonum velut es reddit quam agron rex persarum loco maximi muneris inter alia sibi miserat.» Hanc autem constitutionem et ordinationem u. s. w. wie in Eginh. vita cap. XXXIV. — Schlußvers über Karls Frömmigkeit.

Cap. XVIII. De glorioso sed lachrymoso transitu ipsius. Die Erzählung seines Todes aus Thégau cap. VII. und seines Begräbnisses aus Eginhard cap. XXXI.

Cap. XIX. XX. XI. Die Wundergeschichten, welche in den Bollandisten abgedruckt sind, l. c. p. 890. B. 891. A. B. Das letzte Wort ist apparint in der vierten Zeile vom Ende; «et cotidie sue benignit» war schon hingeschrieben, ward aber nachher ausradirt.

Wien am 21ten Jun. 1821.

G. H. Perz.

XXXI.

A n z e i g e

einer noch ungedruckten *Chronica Ratisponensis*
aus dem zwölften Jahrhundert.

(Mittheilung des Hrn. Bibl. E. Dr. Doegen in München.)

Um diesem Denkmal eine ihm, wie so vielen ähnlichen andern kurzen Zeitbüchern, gebührende Auszeichnung zu erwerben, trenne ich die folgende Anzeige von den « ferneren Bemerkungen über die HSS. der St. Emmeramer Sammlung », der sie sonst angehören würde. Im Archiv I, 428. ist jenes Werkchen zwar schon berührt, doch erhält es hier zuerst seine eigne, ihm passende Benennung. — Sanftl's Catalog S. 929. gibt darüber nur dieses Wenige an:

« In Cod. G, 117. in 8. Saec. XIII. (richtiger XII.) Chronicon a nativitate dom. usque ad an. 1197. Init. « Anno. — » Operae pretium existimo, hoc chronicon ab an. 726. integrum exscribere. Ex antiquioribus vero temporib. pauca solum selecta proferam. « — Die diesem Zeitbüchlein von mir beigelegte Benennung führte mich auf die Vergleichung mit etwaigen ähnlichen Local-Chroniken; Hamburger's Directorium, in der langen Reihe derselben, zeigte S. 65. bloß auf folgendes: « Anonymi breve Chronicon Ratisbonense (bis 1343.)

Ex sched. Aventin. ed. Oefele in SS. rer. Boic. T. I. p. 696. » Ich würde diesen Band gar nicht einmal aufzuschlagen nöthig gehabt haben, hätte Hamberger hier, eine einzige Zahl hinzufügend, den Umfang der gedruckten Seiten bezeichnet (was er nie gethan); nämlich, was bei Oefele S. 696—7. steht, beträgt kaum zwei Columnen, und ist also dieses Chronicon brevissimum gegen unser ungedrucktes Werkchen kaum zu erwähnen, welches bei Sanftl mehr als fünf enggeschriebene Folio-Seiten einnimmt. Soviel zur Vorbemerkung. —

Die bezeichnete HS., in wenig breitem gr. 8., nicht sowohl ein eigentlicher Band, als zusammen geheftete Lagen, zus. 105 Bl., von mehreren Händen des 12. Jh., bildet ein Sammel- und Denkbuch, wovon eine genaue Beschreibung zu geben ¹⁾, eben nicht leicht seyn dürfte; mehrmal kommen an einander genähte Pergamentblättchen vor; das Ganze ein Gemisch von theologischen, physikalischen u. Materien, darunter Notate über Tausche u. in und um Regensburg, was Alles hier uns nicht weiter beschäftigen darf; nur auf Bl. 44—5., die Vorzeichen der Witterung, möchten wir die Meteorologen aufmerksam machen.

Das in historischer Beziehung hier Vorkommende deutet vielfältig darauf hin, daß dieses MS. in Regensburg von einigen Freunden gemeinschaftlich, abwechselnd,

1) Nach der zersplitternden Einrichtung des Sanftl'schen Catalog's dürfte es im höchsten Grade schwierig seyn, — da in den Handschriften selbst keine Hinweisung, wo jedes darin Verfügbliche in dem Catalog verzeichnet ist, beigelegt wurde, — die in obigem Convolut enthaltenen Einzelheiten in seinem Verzeichniß aufzufinden.

geschrieben worden sey. Bl. 39' sind die Zeugen notirt einer — »Complacitationis factae inter me et Albertum an der haid et fratrem meum»; wüßten wir, wer hier (und f. 53. v. J. 1178. *ego*) sich bezeichnete: so kennten wir den Schreiber der Chronik, da die Hand dieselbe ist. Der Freund, möglich auch Bruder, notirt sich Bl. 40. (Bl. 49' *mihi*, vers.) mit seiner gröberen Schrift seinen Traum im J. 1193. In diesen Notaten wird öfter der Familie der von Lerchenfeld erwähnt; f. 58'. 1187. e Alhait de Lerchenfelt; 41'. 1202. e Lewtgart monacha S. Pauli, quae et de L—t; 1205. e perinhart de lerchenfelt. Einer dieser Schreibenden möchte, woran ich kaum zweifle, Canonicus des Regensburger Domstifts gewesen seyn. Hr. Th. Ried, Herausgeber des diplomatischen Codex jenes Stifts, (den ich in Heinsius Bücher-Verikon, so wie in der R. Münchener Bibliothek, vergebens suche), würde Alles dieses am besten ausmitteln können.

Was nun zuerst hier angeführt werden muß, gehört unter die Rubrik der Anfragen. Bl. 21. — 4. nämlich findet sich eine Nachricht zur Geschichte des ersten Kreuzzugs, anhebend mit der Rede des Papstes Urban II. auf dem Concilium zu Clermont. (Anf. A. D. M. XC. II. magnum intra fines Galliae concilium celebratum est in Alvernia, s. in civitate que clarus-mons appellatur etc.) Hierauf der Erfolg jener Rede: «Haec et his similia ubi Urbanus papa urbano sermone peroravit, ita omnium . . affectus in unum conciliavit, ut adclamarent: Deus vult, Deus vult.» Sodann von Peter dem Erem., von dem Zuge der Anführer nach Rom (*prospero itinere transalpaverunt*), wie der byzantinische Gouverneur zu Dyrrachium die angekommenen Wallbrüder er-

greifen, und nach Constantinopel überführen läßt, wo sie zu ihrer großen Freude — *cum magno exercitu ducem Gotesfridum repererunt. Flere potuit, qui magnum Hugonem et ducem Gotesfridum invicem amplexari et osculari conspiciunt.* — Wer nun das weitere über die dortigen Vorgänge wissen wolle, ad historiam Gotfridi recurrat, worauf bald nachher noch einmal verwiesen wird. (Ohne Zweifel ist hierunter die Historia hierosolymitana des Robertus de S. Remigio gemeint, in der S. 36. ed. Bong. die eben bemerkte Stelle wörtlich eben so vorkommt.) Die Marschrute der Kreuzfahrer bis nach Jerusalem sodann genau angegeben, mit dessen Eroberung 1099. der Bericht schließt; — *Notificamus autem omnibus Christi fidelibus, dominum in ducentis castris, et XL. civitatibus per nos suae ecclesiae triumphasse, tam in Romania quam in Syria et in Suria, n. f. w.* — Allem Anschein nach ist dieser Aufsatz von irgend einem bei dieser Expedition mit gegenwärtigen Geistlichen verfaßt worden. Daß er schon irgendwo gedruckt, scheint mir nach den Ausführungen in Willen's Gesch. d. Kreuzg. I. nicht wahrscheinlich; um dieses indeß zuverlässig auszumitteln, überdieß, ob jene Blätter etwa bloß aus andern Werken möchten abgeschrieben seyn, werden obige Angaben, wie ich glaube, zureichen. — Früher schon f. 17. finden sich chronologische Data von Christi Geburt an, schon in der Mitte der dritten S. abbrechend. Nun aber Bl. 25 — 34. folgt die

Chronica Ratisponensis, der ich diesen Namen belege, weil sie, selbst in Regensburg geschrieben, die Reihe der dortigen Bischöfe, die Abtei St. Emmeram betreffende Dinge u. , mit Vorliebe erwähnt. Zur Unterschrift beigefügt: *Chronica, i. temporalis, vel tem-*

porum series, i. temporum ordo: *Anf.* Principio mundi sunt milia quinque trecenti. Et sexaginta sexaginta VII. sunt insuper anni Virginis ad partum . . . secundum quosdam, secundum alios Millia quinque ducenti XXVIII. (Ich setze dieses her, weil an andern Orten der Hs. f. 62'—4. über diese Zeitrechnung allerlei Meinungen angeführt werden.)

1. Anno XLII. Augusti Caes. . . . Christi Geburt.

2. Infantium caesa sunt agmina u. s. w. *) —

Bei der ersten Ansicht dieser Chronik fällt uns hier gleich der Gebrauch der vorgezeichneten arabischen Zahlen auf, die hier in ihrer ältesten in Deutschland verpflanzten Form erscheinen, und die gleich auf der ersten Seite, wie zur Einübung, von 1 bis 68. geschrieben sind; da diese Zahlen hier schon im J. 1167. in einem Zeitbuch angewandt worden: so berichtigen wir hiedurch Schönmann's Angabe, Diplom. I, 608., der die arabischen Zahlen aus Spanien erst im dreizehnten Jahrh. in Deutschland bekannt werden läßt. — Nach Bl. 592. eine scheinbare Lücke, wohl austradirte Stelle, worauf f. 29. mit 604. eine andre Hand beginnt, doch nur bis vor 724. Unter d. J. 722. «Karolus paguarios et alamanos armis subegit; gleich darauf aber: terras bawariorum ingressus. (880. die Form: rex baioariae.) Vorher unt. 680: Tunc Dietpertus et Grimaldus *huic* genti (ohne Vorbereitung, es sind die Baiern gemeint) ducatum praebuerunt. — 781. *Tessalo* dux cum filio *dietone* deponitur, et Geroldus *norici* praeponitur. —

*) Unten auf dieser Seite steht: Irmen Swl, i. universalis columna, i. sustentans omnia, wie in meinem Glossar., Miscell. I.

Apud reginopolim, quae et ratispona (so immer mit p.) dicitur, et hiattipolis (l. hyetopol.), et ymbri-
polis et tiburnia, haeresis feliciana devincitur. —
1089. Urbanus II., auctor herosolimitani itineris, cu-
jus etiam dux esse voluerat g' g' (Gregorius) VII.,
ut in ejus registro legimus. — 1147. Iter euntium
Jerusalem factum est II. Id. Feb. Annus iste memo-
rabilis erit. (Vergl. zu 1197.) — Später unter Frie-
drich I. ist der Chronicist ganz für den Papst Alexander III.
(Einmal steht hier: *Federico cesari*). Bei seinem Zuge
1166. heißt es: quae est ejus expeditio tertia. Das
letzte J. 1167. will ich noch (wie alles Obige, zu etwai-
ger Vergleichung mit dem Text anderer Chroniken) ganz
übersetzen: 1167. Fridericus imp, primo victoria de ro-
manis potito (Scribf. st. potitus), ubi manum con-
tra ecclesiam b. Petri erexit, et simul nobile templum
dei genitricis incendio dedit, tantam divinae irae pla-
gam incidit, ut fere omnes teutonici primates et prae-
sules, quos secum habuit, pestilentia praevalentes
amitteret, totum vero exercitum misero et praecipiti
exitio eadem lues in brevi provolveret. In hac ruina
Fridericus de Rotenburch, filius Ch8nradi regis obiit,
et Welfo filius Welfonis, et Peringerus comes de
Sulzpach, et alii quam plures nobiles, quorum non
est numerus. Eberhardus etiam ratisp. episc. inibi
obiit, i. eodem anno, (Dieses i., d. h. id est, zeigt
die Sorgfalt des Annalisten.) Cui Ch8no succedit.
Eodem vero anno ob, Pascalis (qui et Gwido), cui
Gotesfridus (qui et Calutus dictus est) succ., adhuc Ale-
xandro vivente et fidelis populi maioris et sanioris
fidelis populi, heißt es 1164.) favorem obtinente.

Nun folgen noch, von anderer Schrift, Memora-

bilien des J. 1174., dann wieder von 1184., und, mit immer wechselnder Schrift, bis 1191.; zuletzt, in gröberen Zügen, die keinen gelernten Abschreiber verrathen, das J. 1197., wo mehrere, die nach Jerusalem zogen, genannt sind. (Ueber die Geschichte dieser Stadt, s. Bl. 65.); zuletzt heißt es: *annus iam dictus memorialis erit* (wie oben), in quo iter permagnum contra inimicos crucis arreptum est a multis clericis et laicis. Späterhin noch einige Data auf Pergamentstreifen bemerkt Bl. 49', 52., wo unten steht: *Huni VVnger; Gothi, Meranare; Wandali, Nortlute; Amelungae, Baier; Sclavi, IVilz; etwa um 1174.; ein Beitrag zu den Glossaren der Theotisca.*

So viel über diese ungedruckte Chronik, die, wie ich glaube, auf eine erwünschte Weise in die ansehnliche Reihe der schon bekannten ähnlichen kleineren Denkmale eintreten wird, die zu der älteren deutschen Geschichte sich fast grade so verhalten, wie die *Annales Pontificum* zu der früheren römischen Historie. — Noch findet sich f. 66. eine zu Ende des XII. Jh. geschriebene Stelle, das Thema *de translatione imperii* betreffend, — wohl in der Absicht, die Ansprüche der deutschen Kaiser auf Italien, gegen die Byzantiner, zu begründen; — ich würde sie hersehen, wenn ich gewiß wüßte, daß sie noch ungedruckt ist. — Auf einen andern Theil dieser HS., Bl. 75—7., Sibyllen Weissagung, das Vorbild zu dem deutschen Gedichte, (worin die Reihe der Kaiser bis auf Carl IV. fortgesetzt ist), werde ich bei künftiger Gelegenheit zurückkommen, sobald ich die etwa gedruckten lat. Ausgaben werde verglichen haben.

München, 31. Mai 1821.

B. J. Doen.

XXXII.

Conr. Mannert's Bemerkungen

über die Herausgabe der deutschen Geschichtsquellen,
in einem Schreiben (Landshuth, 5. Jan. 1821.)
an den Director von Schlichtegroll in München. *)

Verehrtester Freund und Gönner!

Mit vielem Danke liefere ich die mir übersendeten Hefte (Bd. I. u. II, 1. 2.) des Archivs zurück. Jetzt erst überblicke ich, wie allgemein die Theilnahme des gemeinschaftlichen Vaterlands an der herrlichen Unternehmung ist, und zugleich was für ein Vorrath von Hilfsmitteln und Kenntnissen schon in Bereitschaft liegt, den Reichthum, der zur würdigen Ausstattung des Werks vorhandenen Handschriften. Viele literarische Notizen sind mir durch die Bemerkungen kenntnißvoller Gelehrten in das Gedächtniß zurücke gerufen worden, viele habe ~~ich~~ erst neu gelernt, um sie wieder in den Winkel der Vergessenheit zurücke zu schieben; denn zum Literator hat mich die Vorsehung schwerlich geschaffen. Desto mehr fesselt meine Aufmerksamkeit das Innere des Gegenstandes selbst, und diese wird Ursache zu meinem eifrigen Wunsche, daß die

*) Mitgetheilt von Herrn Dir. v. Schlichtegroll zu Ende des verfloffenen July. A. d. H.

erhabenen Beförderer des Unternehmens von ihrem ursprünglichen Entwürfe nicht abweichen, daß sie ihn, mit einigen Modificationen, welche die Erfahrung herbeiführt, zu Ende bringen mögen. — Unter den vielen zum Theile sehr gebiegenen Vorschlägen tritt nothwendig eine auffallende Verschiedenheit der Ansichten hervor. Der eine verlangt die Aufnahme der Byzantiner, der andere das Einrücken der alten Gesetze; der eine verlangt tüchtiges Ausmerzen des Ueberflüssigen in den Chronisten, der andere betrachtet die Verstümmelung als Frevelthat 2c. Durch dies alles kann der denkendste festeste Mann irre in seinen Grundsätzen werden. Er fühlt zum Voraus Klage und Widerspruch bei seinem Beginnen, statt des verdienten allgemeinen Beifalls erwartet ihn Tadel; da erkaltet dann allmählig der ursprüngliche Eifer, und das Ganze kommt wohl vollends in Gefahr, wo nicht gleich anfangs, doch beim Fortgange der Ausführung in Störung zu gerathen. Dies wäre unerseßlicher Verlust; denn gedeihet bei den gegenwärtigen Anstrengungen der Direktion, bei der durch sie bewirkten günstigen Stimmung aller Staaten Deutschlands, das Unternehmen nicht, so dürfen wir traurigen Muths ewigen Abschied von dem Gedanken einer glücklichen Ausführung nehmen.

Daher mein sehnlicher Wunsch, daß die Direktion, ohne rechts oder links zu blicken, festes Fußes fortschreite in dem ursprünglichen Vorsatze, daß sie nicht aufnehme in die ohnehin große Sammlung:

1) Die klassischen Schriftsteller der Griechen und Römer, selbst des Tacitus Germania nicht. Sie bilden ein eigenes Corpus, und jedem Gelehrten sind die einzelnen Ausgaben leicht zugänglich, er sucht sie nicht

in einem vorzugsweise dem Mittelalter geweihten Werke.

2) Nicht die Byzantiner; sie sind besonders bearbeitet und gesammelt; ein Auszug würde bei aller Aufmerksamkeit des Ausfertigers abgerissene Bruchstücke liefern, wie sie Steitter geliefert hat, deren Zusammenhang erst durch Beiziehung des Originals sichtbar wird. Auf die Zuverlässigkeit einer Uebersetzung darf der Forscher ohnehin nicht Rechnung stellen, und die Beifügung des Urtextes würde bedeutenden Platz wegnehmen, und wegen der Zerstückung wenig frommen. Ein Ding würden wir erhalten, wie bei den Byzantinern die *Excerpta e legationibus* sind: wo man am begierigsten auf den Zusammenhang ist, reißen sie ab. — Eine Anzeige undweisung hingegen auf die einzelnen Stellen der Byzantiner, welche von Deutschland, oder von deutschen Völkerschaften sprechen, bliebe eine wünschenswerthe Sache, viele Zeit des Nachsuchens ersparend dem Wißbegierigen.

3) Nicht die Gesetze, weder der Merovinger, noch der Karolinger, noch die Sammlungen des Mittelalters in dem Sachsen-Schwabenspiegel, in dem sogenannten Kaiserrechte; noch weniger die für einzelne Gegenden ausgefertigten. Sie gehören sehr wesentlich zu dem Verständniß des Mittelalters, verdienen eine neue sorgfältige Bearbeitung, welche nur dem genauen Kenner der Geschichte glücken kann; aber man muß sie als eigenes Corpus einer einzig ihnen gewidmeten Bearbeitung dahingeben. Nicht nur weil die Sammlung der geschichtlichen Schriftsteller ohnehin bündereich wird, sondern auch, weil es bei den Gesetzen nicht mit dem bloßen Texte abgethan ist, indem die Erläuterungen einen sehr wichtigen Bestandtheil nothwendig ausmachen.

4) Nicht die Urkunden; so ein großes Bedürfnis die vollständige Uebersicht von dem ist, was wir allbereits gedruckt besitzen, und durch die noch ungedruckten gar leicht in das Unendliche vermehren können. Die große Masse wird nicht bloß drückend für die Ausgabe der Schriftsteller, sondern selbst für das Studium der Geschichte; der eifrigste Mann unterliegt der Last, aus der unendlichen Masse, die für ihn dienlichen Goldkörner herauszuheben; das menschliche Leben ist auf keine Weise hinreichend zu dem nur einigermaßen vollständigen Unterricht. — Nur das allgemein Wichtige wähle man aus dem unerschöpflichen Vorrathe? — Wer wagt es dieses auszuondern? Da jeder wichtig findet, was ihm selbst zu sehr kleinlichen Nebenumständen dienlich scheint, und jeder fast alles wichtig findet, was seine Sammlung umfaßt. Wer bestimmt die Scheidewand, und wer durchbricht sie nicht? Aber bei der Ausgabe der Schriftsteller auf dieses und jenes über den Gegenstand entscheidende Diplom hinzuweisen, mit Angabe der Sammlung, in welcher es zu finden ist, oder mit Einrückung eines achten ungedruckten; dies wäre äußerst verdienstliche Sache. *)

Dürfte ich es übrigens wagen, mein Votum in der gelehrten Versammlung laut werden zu lassen, so würde ich noch ferner für den ursprünglichen Vorschlag der Direction stimmen, bei den Chroniken des Mittelalters weg-

*) Durchaus gleiche Ansichten mit noch andern Gründen gegen Urkunden, Aufnahme in ganzen Massen hat die Redaction in ihrem zweiten Jahresberichte geäußert, welcher gleichzeitig mit diesem Schreiben verfaßt und im März d. J. vorgelegt worden. A. d. H.

zuschneiden, was mit gutem Gewissen und der Geschichte unbeschadet abgeschnitten werden kann. Weggelassen wurden alle Erzählungen vor Christus und nach Christus bis gegen das sechste Jahrh. Die Hauptquelle der Chronisten des Mittelalters ist Drosius, und sieben bessere Quellen des Alterthums zu Gebot. Und liefern sie mitunter ein anderweitiges verlornes Wort, einen verschriebenen Namen, so dürfen wir ihrer auf nichts gestützten Aussage unmöglich trauen; welcher Kenner der Geschichte würde sich nicht schämen, sie zur Grundlage seiner Behauptungen wählen zu wollen? nur wer auf Hypothesen Jagd macht, könnte es; diesem ist jedes Zeugniß willkommen, wenn es in den Kram paßt. — Erscheint mitunter doch eine Angabe, welche wenigstens ihrer Eigenheit wegen Aufmerksamkeit erregen könnte; nun gut, so behält man sie bei.

Ohne Barmherzigkeit ausschneiden würde ich ferner die tiefsinnigen theologischen und philosophischen Betrachtungen, in welchen sich mancher Schriftsteller jener Zeiten so wohlgefällt; ihre Abwesenheit bringt der geschichtlichen Uebersicht keinen Nachtheil. Die Ausnahme versteht sich von selbst, daß die Scheere der Hand entsinken muß, wenn aus diesen Auswüchsen ein für die Geschichte bedeutender Wink hervorgeht 2c.

Das Weglassen bis gegen das sechste Jahrhundert ist natürlich nur anwendbar auf die Chronisten des Mittelalters, nicht auf jene, welche in der ältern Welt selbst lebten, und durch ihre gleichzeitigen Nachrichten Urquellen für uns werden. Sie werden sich schwerlich ihr Recht entziehen lassen, in der ganzen Sammlung vorn an zu stehen. Nämlich der heilige Severin; *Salvianus de gubernatione Dei*, im Grunde eine

Predigt gegen die Ausschweifungen der Römer seiner Zeit, aber bezeichnend die Ursitten mehrerer deutscher Völkerschaften; er nimmt wenigen Raum weg. Etwas mehrern *Victor Vitensis* *) mit seiner Klagschrift gegen die Verfolgungen der Vandalen, aber mit vieler Belehrung über die Sitten und Einrichtungen dieses Volks. *Jornandes de rebus Geticis* wird ohnehin nicht übersehen; aber keine Stimme hat sich noch erhoben für den armen *Idatius*, ob er uns gleich in seinem gebrängten Chron. die zuverlässigsten Aufschlüsse über die Angelegenheiten der Westgothen und Sueven in Spanien liefert, weit richtiger als der später lebende *Isidorus*. Des *Marcellini Comitis* Chron. beschäftigt sich mehr mit den Ereignissen des Orients, doch liefert er gegen das Ende ebenfalls über die Gothen 2c. mehrere brauchbare Angaben, so wie der *Johann Biolanensis*.

An diese und einige andere kleine Sammlungen schließen sich gleichzeitig *Cassiodori varia*. Vielleicht kann

*) *Victoris historia persecutionis Vandalicae*. Von diesem, durch Mannert's Fürsprache empfohlenen Werke befindet sich in der Münchener Bibliothek eine Hs. in Fol. (voran *Bedae Expos. in AA. AA.*) aus dem XII. Jh., hier in drei Büchern, unter d. T. Inc. Lib. I. *Africanæ historiae scribente S. Victore episcopo patriæ Vicensi* (nicht *Uicensi*.) — Es scheint also, die Hschr. zu *Cremsmünster* mit demselben Titel, obwohl 14 Bücher namhaft machend kein verschiedenes Werk zu seyn. S. *Fabrici Bibl. lat. med. et inf. ætat. Tom. VI. p. 817*. Uebrigens hat die Redaction über die Aufnahme der hier vorgeschlagenen Schriftsteller, sowohl was deren Zeitalter, als auch was die behandelten Gegenstände betrifft, ihre Ansichten in ihrem zweyten Jahresberichte vorgelegt.

ich ein Schärfschen für den Bearbeiter beitragen, durch eine Auswahl von Briefen und Edikten, welche a. 1529. unter dem Titel erschienen ist: *Antiqua regum Italiae, Gothicae gentis, rescripta, ex 12 libris Epistolarum Cassiodori, per Johannem Cochleum, Romae quondam excerpta, in 8vo.* Der Herausgeber versichert, viele Handschriften habe er benutzt, um eine vollständige Ausgabe zu liefern; bei dem Vergleichen mit dem Vatican. Codex sey er aber durch die feindliche Plünderung um das Ganze gekommen, und nur dieser Ueberrest sey ihm geblieben. Ich habe außer meinem Exemplare noch nie ein anders von dieser Ausgabe gesehen. (Sehen Sie doch nach, ob es sich in der großen Bibliothek befindet.) *)

Paulus Diaconus vollständig und Auszüge aus der *Historia Miscella* schließen dann die Reihe dieser ältesten nicht fränkischen Schriftsteller. Doch möchte es vielleicht gerathen seyn, die Briefe der Päpste, nebst dem Leben des heiligen Bonifacius und seiner Vorgänger und nächster Nachfolger, zum Theile stark kassirt beizufügen; z. B. die Reisebeschreibung des heiligen Willwalds.

Und nun wird *Gregorius Turonensis*, Anführer der Meroving. und Karolingischen Schriftsteller. — Viele schreiben sich gegenseitig aus; da aber ihre Angaben meist aus wenig Worten bestehen, und die Bemerkungen, das Nämliche sey bei einem andern schon dagewesen, oft eben so vielen Raum wegnimmt als der Text selbst, so möchte es wohl am gerathensten seyn, sie

*) Nur einmal, in Fl. 8. 793 Bl. (Num. des Herrn Bibl. E. Dr. Doen.) A. d. H.

unverfürzt abzubucken, selbst wenn sie von Christi Geburt anfangen. *)

Für den Waltharius weiß ich keinen bessern Rath, als daß man ihn, ohne weiter ein Wort zu verlieren, stillschweigend bei Seite legt. Historischer Schriftsteller ist er nun einmal auf keine Weise. Was wollen wir mit einem Dichter anfangen, der von einem sehr wunderlichen Zug des Attila spricht? Wäre er wirklich geschehen, das Andenken des gewaltigen Stosses wäre so gewiß auf die Kunde der Nachwelt fortgepflanzt worden, als es von seinem wirklichen Zuge fortgepflanzt worden ist. Aber angenommen, er sey geschehen, was wollen wir mit einem Könige oder Herzoge von Aquitanien anfangen, in einem Zeitraume, wo die Westgothen Gebieter dieses Landes waren, und kein Herzog von Aquitanien sein Daseyn hatte? Welche Auslegung kann der Frankenfürst zu Worms erhalten, da vor Chlodwig kein Fränke in diese von den Alemannen besetzte Gegend gekommen ist? Und wie kann Attila als König der Avaren erscheinen, da zu seiner Zeit der Name der Avaren noch gänzlich unbekannt für den Westen von Europa war? Daß in spätern Jahrhunderten der umgewendete Fall eintrat, und die Avaren, selbst die Ungarn, häufig genug unter der Benennung Hunnen erscheinen, ist eine ganz andere sehr natürliche Sache; man knüpfte den Namen des spätern auf ähnliche Weise lebenden Volks an das ältere weit

*) Vergl. Archiv I. 20. 3. 18. f. Einer Ausdehnung bis auf Christi Geburt aber vermöchte ich nicht beizustimmen, da die Kirche doch keinen Grund abgeben kann von dem Plane abzuweichen, und auch die Sammlung durch solche einseitige Ausdehnung nichts gewinnen möchte. D.

mehr bekannte; aber niemand kann statt des allgemein angenommenen einen andern Namen angeben, welcher erst der Nachwelt bekannt wurde. Schon diese wenigen Bemerkungen, werden meinen Rath rechtfertigen, daß man den Walthar. einer Dichtersammlung überlasse. *)

Sollten gesammelte Varianten für den Regino **) dem Bearbeiter einigen Nutzen bringen können, so stehen sie zu Befehl; sie reichen aber nur über die frühere Hälfte. ***)

Ueber die spätern Schriftsteller will ich nichts weiter bemerken, mein Brief ist ohnehin zur Abhandlung erwachsen. Wahrscheinlich ordnet man die Schriftsteller chronologisch nach den Regentenstämmen; schwerlich wird sich auf andere Weise in fügsamer Ordnung ausmitteln lassen, und die Schwierigkeiten würden sich beim Fortgange des Abdrucks häufen. Liegen zwei Zeitalter mit vollständiger Bearbeitung vor dem Herausgeber, dann mag wohl die rechte Zeit zum Anfange des Abdrucks seyn. Nicht früher, weil bei der Ausfertigung des zweiten sich noch manches hervorhebt, welches man wünschte in das Erstere aufgenommen zu haben; nicht später, weil der harrenden Welt die Geduld schwinden könnte, wenn sie

*) Die Redaction widersehet sich in keine Weise der Ausschließung, kann aber auch in keine Weise die hier vorgebrachte Ansicht und Würdigung dieser versificirten Sage theilen. D.

**) Die Freisinger Handschrift des Regino (Arch. I. 427.) ist bis ist noch unverglichen, welches in Beziehung auf die im III. B. S. 57. befindliche Aeußerung hier bemerkt werden möge. (Num. des Herrn Bibl. E. Doegen.)

A. d. H.

***) Sie werden immer willkommen seyn.

A. d. H.

ewig von Zubereitungen hört, ohne einen Erfolg derselben zu erblicken.

Eine schwere Aufgabe hat aber die Redaction. Sie soll bei der zuverlässig eintretenden Ungleichheit der einzelnen Bearbeitungen abhülfsliche Hand leisten, soll mahnen den Eäßigen, zurückhalten den Uebereiligen, Hinweisungen geben, wo sie glaubt, daß der wahre Gesichtspunkt verfehlt sey. Den allgemeinen Faden soll sie fortführen in einem zwar nicht verkünstelten Latein, aber doch in einem schlichten lateinischen Latein, dem man es ankennt, daß der Gedanke ursprünglich lateinisch ist gefaßt worden, nicht Deutsches in lateinischer Umhüllung.

Noch Eins. (Sie sehen, daß ich in der wichtigen Angelegenheit mich nicht zu mäßigen weiß). Der Gedanke, von jeder wichtigen Handschrift ein Fac-simile zu liefern, ist vortrefflich. *) Nur auf diese Weise kann der Leser sich von der Wahrheit des angegebenen Zeitalters aus eigenem Anblicke überzeugen; und die Probe des Briefs an den heiligen Bonifacius **) ist sehr gut gelungen. (Aber ein Fall tritt ein, den ich mich nicht erinnere je erlebt zu haben, daß das Alter des Mspts. in spätere Zeiten gesetzt wurde, als man es nach aller Billigkeit setzen darf. Dem 10ten oder 11ten Jahrhundert wird es zugetheilt, ob es gleich den gerechtesten Anspruch auf das 9te Jahrhundert hat. Für dies Alter spricht der

*) Auch darüber hat sich die Redaction in demselben Jahrbuchrichte und übrigens in demselben Sinne erklärt. D.

**) Im II. Band des Archivs, zu Seite 152. Die lithographirten (nicht, wie nachher gesagt wird, gestochenen) Beilagen, da sie ohne Numerirung sind, bedürfen einer genauen Nachweisung in den Inhalts-Übersichten.

Eindruck des Ganzen beim ersten Anblicke; es sprechen dafür die rein karolingischen Züge der Schrift, die vielen ohne gehörige Trennung geschriebenen Worte, der Buchstabe r mit weiter Fortziehung nach rechts hin, und wo möglich mit Aufschmiebung an den nächsten Buchstaben; das t, ganz so wie wir das große T in der Currentschrift führen; die Buchstaben n und m unten spitzig wegen schiefer Haltung; kein Zeichen des Absages beim abgebrochenen Worte am Ende der Zeile; die Uncialschrift schwächlich, aber nicht durch Schnörkelereien verunstaltet. Das sind nur einige von den Kennzeichen, welche die folgenden Jahrhunderte nicht ferner darboten. Nur Ein Umstand paßt nicht in das angegebene, aber auch nicht in die nächstfolgenden Jahrhunderte. Der hintere Schenkel der Buchstaben n und m sollte gebogen seyn, und hier scheint er gebrochen, wie bei der Frakturschrift. Dies ist aber Fehler des Stechers, dem es Schwierigkeiten verursacht, den Stichel im ununterbrochenen Buge herum zu führen; es setzt ab, und dadurch erwächst der Bruch. (Ich wollte wohl wetten, daß die Handschrift dieses Gebrochene nicht hat.) — Bei dem Steinstecher ist es übrigens goldene Regel, daß er von der Diplomatie nichts verstehe, *) weil er sonst seine individuelle Ansicht auf die Zeichnung überträgt. Durchzeichnen soll er auf ölgetränktem **) Papiere, und genau abbilden, was vor ihm liegt; nichts auslassen, nichts hinzufügen, nichts ändern.

Mit Liebe und Hochachtung ist Ihnen zugethan

Ihr

Mannert.

*) Vgl. Archiv II. 22. S. 229.

A. d. H.

**) Oder besser noch, wo es zu bekommen, Stroh-Papier.

A. d. H.

XXXIII.

Auswahl von Briefen, größtentheils päpstlicher, aus dem 9ten Jahrhun- derte. *)

Diese Auswahl ist in einem Cod. MS. pergam. klein 4. enthalten, welchen ich erst im Laufe dieses Jahres der Trierischen Bibliothek zu erwerben die Freude hatte. Derselbe war ehemals in der Benedictiner-Abtei zu St. Mathiae bei Trier. Der Codex ist zusammengesetzt aus mehreren Handschriften verschiedenen Inhalts, und verschiedener Zeiten. Die Auswahl von jenen Briefen kann in das 12te Jahrhundert gesetzt werden; doch auch diese sind nicht alle von einer Hand geschrieben worden.

Es ist nicht nöthig, hier zu erinnern, daß dergleichen Briefe den Geist der Zeiten, worin sie geschrieben sind, oft sehr klar darstellen, und daher als wichtige Urkunden dem Historiker interessant seyn müssen. Auch haben mehrere Männer, vorzüglich die Herausgeber der Concilien, Sammlungen derselben, besonders der päpstlichen, besorgt, welche jedem Literator bekannt genug sind.

Die Herausgeber der französischen Quellschriftsteller (Recueil des Historiens etc.) versäumten gleichfalls nicht, jeder bestimmten Periode des großen Werkes,

*) Mittheilung des Herrn Prof. Dr. Wottenbach in Trier.

eine Abtheilung solcher, dahin einschlagenden, Briefe beizugeben.

In diesem Werke (7. und 9. Band) verglich ich die von den gelehrten Benedictinern aufgenommenen Briefe von Päbsten des neunten Jahrhunderts mit der folgenden Auswahl, und fand, daß nur einige unserer Handschrift im französischen Werke abgedruckt sind. In dem Concil. Germ. von Schannat und Hartzheim, wo diese Briefe doch an ihrer rechten Stelle gewesen wären, da manche andere mitgetheilt sind, suchte ich auch die übrigen vergebens.

Ich bin daher der ohnmaßgeblichen Meinung, daß auf jeden Fall, wenn auch sonst irgendwo schon ein Abdruck dieser Briefe geschehen seyn sollte, die Bekanntmachung des handschriftlichen Daseyns derselben, wenigstens als literarische Notiz, in diesen Blättern eine Stelle finden könne.

Ich bezeichne die Briefe mit Ziffern, wie sie aufeinander folgen, und setze die Ueberschriften, und den Anfang der Briefe selbst, ohne die im MS. vorkommenden Abbreviaturen her.

1) *Nicolaus* Episcopus servus servorum Dei reverendissimis et sanctissimis confratribus nostris Hincmaro Rhemensi et Wancioni Rotomagensi seu omnibus confratribus nostris Archiepiscopis et episcopis in regno Karoli regis consistentibus. Der Anfang ist: Scelus quod Hlotarius rex etc.

2) *Nicolaus* etc. dilecto Hlotario glorioso regi. Der Anfang: Quid dicam etc.

3) *Nicolaus* etc. dilecto filio Hludovico glorioso regi. Der Anfang: Precamur amabilem dilectionem vestram etc.

Dieser Brief steht im großen französischen Werke, T. VII. p. 426., aber ad Carolum Calvum Regem überschrieben.

- 4) *Nicolaus* etc. reverendissimis et sanctissimis confratribus nostris archiepiscopis et episcopis in regno *Hludovici* gloriosi regis constitutis.

Der Anfang: *Gaudemus quidem* etc.

Auch dieser steht im angeführten Werke p. 432.

- 5) *Epistola* serenissimi regis *Ludovici* ad venerabilem *Adrianum* Papam.

Der Anfang: *Leutbertus Magotianensis* archiepiscopus etc.

- 6) *Domino* sanctissimo universali Papae *Adriano* omnis *clerus sanctae Coloniensis ecclesiae*.

Der Anfang: *Officio pio subjectionis* etc.

- 7) *Epistola Hludovici* regis. Sanctissimo atque omni honore dignissimo universali Papae *Adriano*.

Der Anfang: *Omnipotens Deus* etc.

- 8) *Adrianus* dilecto filio *Ludoico* glorioso regi.

Der Anfang: *Sicut saepe per Missos* etc. Dieser ist auch in jenem Werke p. 451. abgedruckt.

- 9) *Hadrianus* etc. confratribus nostris archiepiscopis et episcopis, in regno *Hludovici* regis constitutis.

Der Anfang: *Sat gratias agimus* etc.

- 10) *Johannes* etc. confratri nostro *Herimanno* sanctae *Coloniensis ecclesiae* archiepiscopo.

Der Anfang: *Vestrae Sanctitatis mellifluas litteras* etc:

- 11) *Idem* ad eundem.

Der Anfang: *Litterae fraternitatis vestrae* etc.

- 12) *Stephanus* etc. *Herimanno* etc.

Der Anfang: Diebus vitae tuae etc.

13) Idem ad eundem.

Der Anfang: Litteris tuis etc.

14) Idem ad eundem.

Der Anfang: Divina nos etc.

15) *Formosus* etc. Herimanno Agrippinae Coloniae archiepiscopo.

Der Anfang: Litteras tuas etc.

16) Idem ad eundem.

Der Anfang: Visitatione tua etc.

17) Idem ad eundem.

Der Anfang: Plurimis apostolorum principum etc.

18) Hugoni Lugdunensi Archiepiscopo, sedis apostol. Legato, Ivo humilis eccles. Carnotensis minister.

Der Anfang: Factum est ut etc.

Dieser letzte Brief ist gedruckt, als der 65ste in der Pariser Ausgabe vom J. 1585. in 4.

Wytttenbach.

XXXIV.

Einige Bemerkungen

durch das Archiv veranlaßt, (vom Herrn G. R.
v. Arnoldi.)

1.

B. I. S. 448. und **B.** III. S. 154. Chronik der Stadt Eßlin. In Eberts Bibliogr. Perikon wird zwar die Ausgabe von 1499. für die «einzige» erklärt. Die bisweilen — auch in dem Archive — angeführten Ausgaben von anderen Jahren sollen «Udingen» seyn. Dennoch habe ich ein Exemplar dieser vermeinten Udinge in der hiesigen Dransischen Bibliothek vor mir liegen gehabt, und früher mit einem Exemplar der Ausgabe vom (1499), welches in eben dieser Bibliothek ist, verglichen. *) In der älteren Ausgabe fehlen zwar einige Blätter von fol. 346. an, und darunter auch das letzte, auf welchem ohne Zweifel Drucker und Druckjahr zu finden gewesen seyn würden. Auch möchte Herr E. den von alter Hand auf dem Titel beigeschriebenen Zusatz: «Bei dan Koelhoff 1490», nicht als Beweis gegen seine

*) Herr Ebert, dem ich hiervon Nachricht gab, scheint diese u. a. Mittheilungen nicht erhalten zu haben. Sonst wäre vielleicht jener Irrthum in einem der folgenden Hefte des Bibl. Lex. berichtigt worden.

so bestimmt ausgesprochene Verneinung gelten lassen wollen, obwohl es mehr als wahrscheinlich ist, daß der vor- malige Besitzer ein vollständiges Exemplar seiner Aus- gabe einzusehen Gelegenheit gehabt, und daraus obige Bemerkung des Druckers und Druckjahrs entnommen habe. Allein schon eine flüchtige Ansicht beider Exemplare stellt sie ganz unbezweifelt als vielfach verschiedene Aus- gaben dar, die Titel sind in ihrer äußeren Gestaltung unähnlich. Die häufig eingerückten Holzschnitte sind in der älteren Ausgabe größer, als in der neuen. Daß sie in der ersten illuminirt sind, in der neuen nicht, mag ich zu den Merkmalen der Verschiedenheiten nicht rech- nen, da Maittaire auch ein Exemplar von 1499. mit illu- minirten Holzschnitten anführt, dieses also zufällig ist, und das Illuminiren des einen oder anderen Exemplars wohl nur von dem ehemaligen Besitzer herrühren kann. — Das sicherste Kennzeichen ist die Verschiedenheit der Blät- terzahlen, wodurch auch der Druck auf den Seiten nicht übereinstimmt, was die verschiedene Größe der Holz- schnitte schon veranlaßt haben mag, da hierdurch die Räume für den Druck ungleich wurden. — Aus einer genauen Vergleichung des Texts selbst in beiden Exem- plaren, wozu mir, als ich Herrn Ebert Nachricht geben wollte, die nöthige Zeit mangelte, würden sich wahrschein- lich noch mehr Beweisgründe haben hernehmen lassen. Jetzt vermag ich solche nicht mehr nachzuholen, weil unmittelbar die ältere Ausgabe für die Königlich Niederlän- dische Bibliothek im Haag hat verpackt werden müssen. Doch kann nicht wohl ein Zweifel übrig bleiben, da be- reits von Uffenbach und Maittaire *) das Daseyn

*) Annal. typogr. I. p. 528. et 698. ed. de 1733.

älterer Ausgaben von 1489. oder 90. bezeugen. Das erste führt die Jahrzahl 1489. ausdrücklich, als in dem Harlemer Exemplar von Koelhoff selbst angegebenes Druckjahr an, und er rehet als Augenzeuge, hat sich also wohl nicht betrogen. Maittaire indem er das Jahr 1490. nennt, bezieht sich nur auf ein Exemplar in der Scriverschen Bibliothek, ohne zu sagen, ob er es selbst eingesehen habe. Das Exemplar der Königlichen Bibliothek enthält ebenfalls das Druckjahr 1490, doch, wie oben angeführt ist, nur dem Titel aufgeschrieben. Vielleicht ist diese Ausgabe doch mit der zu Harlem von 1489. eine und die nämliche.

Die Beschreibungen der Ausgabe von 1499, wie sie bei Maittaire S. 698., und im Archiv S. 154. gegeben sind, treffen mit dem hiesigen Exemplar überein. Die in dem Ebertschen Lexicon erwähnten 5 Blätter mit heraldischen Figuren? vielleicht Wappen, finde ich dagegen in demselben nicht, und bemerke nur noch, daß durch einen Druckfehler die Blätter 347. und 348. mit den Zahlen 345. und 346. bezeichnet sind, so daß beim ersten flüchtigen Blick zwei Blätter zu fehlen scheinen, was doch der Fall nicht ist. — Ob nach dem von Maittaire angeführten Catalog der Kielmannsegg'schen Bibliothek auch eine Ausgabe von 1494. vorhanden sey, vermag ich nicht zu entscheiden. —

2.

B. II. S. 333. Zur Geschichte der heiligen Elisabeth kann ich aus der Oranischen Bibliothek noch ein Werk anführen, welches Herrn Justi unbekannt geblieben zu seyn scheint, vielleicht weil der Titel den Inhalt nicht wohl errathen läßt. Es ist dieses: *Den Wyngaart van Sinte Franciscus vol schoonne historien etc,*

Am Ende: *Gheprent Thantwerpen binnen die Camerpoorte dat Huis van Delft bi mi Hendrick van Homberch Int iaer ons heeren MCCCC en xvij. op den rij dach van December. — fol. Dieses Werk enthält von f. cccij — cccxvj. Legende vā sinte Elyzabeth lantgrauinne van Dueringhen ende van Hessen, in 22 Capiteln eine umständliche Lebensbeschreibung der Landgräfin von ihrer Geburt an bis zu ihrer Heiligsprechung und Translation des Leichnams. Sie schließt mit den Worten: Hier eyndt die legende van sinte Elyzabeth lantgrauinne etc. van der derden ordenen van sinte Franciscus. Aus diesem Schluß erklärt sich, wie die Lebensbeschreibung der Landgräfin in den Franciscaner Weingarten gekommen. Der Verfasser oder Sammler des Werks ist mir unbekannt. Wahrscheinlich war er ein Niederländer, der auch in der Sprache seines Vaterlandes schrieb, aber mit guten und zuverlässigen Nachrichten muß versehen gewesen seyn. In andern Sprachen ist das Werk mir nicht vorgekommen.*

3.

B. III. 1. H. S. 46. Durch die Note *) ward ich auf die Vergleichung des Manuscripts: Hist. S. Sanguinis Weingart. mit den Mabillon'schen Benedictiner-Analen erst aufmerksam gemacht, als mir das Exemplar dieses Werks in hiesiger Bibliothek nicht mehr zur Hand war. Ich muß mich daher auf eine äußere Beschreibung des Manuscripts beschränken. Es bestehet aus 11 Perg. Blätter in Klein Folio, und scheint aus einem andern Codex abgeschrieben zu seyn, welcher noch mehrere Schriften enthielt. Der eigentliche Anfang ist Fol. 10.: *Incipit tractatus de sacro scō sanguie dñi nrī ih'u X*

quom̃ pucit̃ ad mantuanam ciuitatē et quom̃ ibi occultatus fuit a longino ceturione et iuētus ab adellero a nate (nativitate) sua ceco. Dieser Ueberschrift von rother Dinte folgt eine Art von Prolog auf fast 2 Seiten, welcher anfängt: *sacro scē dnice passionis memoria —* und mit den Worten: *unde dispensatione om̃ptis dei suadeo relinquendum* endigt, und zu Hebung einiger Einwürfe gegen die Glaubwürdigkeit der Wundergeschichte des heiligen Bluts dienen soll. Der Abschreiber hielt solchen vermuthlich für überflüssig, mußte ihn aber nachher doch noch am Ende der Geschichte anhängen. Diese selbst fängt dann auf der ersten Seite mit der rothen Ueberschrift an: *Qualiter Inventus sit gloriosus iste cruor ad laudem xpi fideli narratione prosequam̃.* Nun folgt, mit einer über zwei Zoll hohen rothen Initialle die Erzählung selbst: *INclitus itaq. miles et martyr dñi Longinus.* — Nach derselben hatte der unter dem Kreuze belehrte Römer in einer bleiernen Cap- sel das Blut Christi aufgefangen, und als er wegen einer Christenverfolgung nach Italien flüchten mußte, diesen Schatz bei Mantua tief in die Erde vergraben. Erst zur Zeit R. Heinrich des Frommen und P. Leo des 9. ward solcher durch den blindgeborenen Adalbero nach Anleitung einer himmlischen Offenbarung wieder aufgefunden, und zum Theil dem Kaiser verehrt, der die Blutstropfen in Cristal kostbar einfassen und bei den Reichsinsignien verwahren ließ. — *Modo dicetur quom̃ iste sacro scus cruor uenit ad flandrensem prouinciam.* Weitläufig wird erzählt, in welchem Ansehen Graf Balduin von Flandern bei diesem Kaiser gestanden, und auf dessen Todtbette sich das Heiligthum erbeten und mit nach Flandern geführt habe. Als Balduin selbst starb, kam es

durch Vermächtniß an seine Tochter Judith (Königs, wie ihn der Schreiber nennt) Richards von England Wittwe. *) *Quom̃ Judita desponsata p̃ea fuit Welfoni duci suevie 2º.* Dieser Welf, der welfischen Cuniza und Markgrafs Azzo von Este Sohn, vermählte sich mit der Wittwe Judith. Dadurch kam die kostbare Reliquie an das Welfische Haus, und — wie der letzte Abschnitt: *De translatione ejusdē sanguis xp̃i*, erzählt — durch Freigebigkeit der Judith mit anderen Schätzen an Weingarten. Das Ganze schließt mit den Worten: *Si q̃s aut miratur et forsan minus verā indicat sciat ipam reginā anglie et ei commilitones n̄rosq. , antiquiores p̃decessores plenius nos hec edocuisse sicq. p. etates singulas ad nos huc usq. , fideli relatione descendisse.* — Nach dieser Beschreibung und summarischen Inhaltsangabe wird sich nun leicht anderwärts die gewünschte Vergleichung mit dem libellus in Babilon anstellen lassen.

*) Judiths Gemahl war Tofti, Graf von Northumberland, Kronprätendent, wie sein Bruder Harald, aber nicht König. Er blieb im Kampf gegen seinen Bruder um die Krone.

XXXV.

Ueber die Deutsche Original-Ausgabe
 des *Chronici Slavici* a parochio quodam eccle-
 siae Susselensis in provincia Wagirensi. ¹⁾
 (Von Herrn Bibl. Prof. Dr. Gr antoff in Lübeck.)

Unter den ältern Compilatoren erwähnt allein Conrad von Höveln in seiner Beschreibung der Stadt Lüneburg einer deutschen Ausgabe des *Chronici Slav.* a parochio Susselensi; doch weil die von Hövelschen Schriften überall wenig historischen Werth haben, hat man ihm auch hier dreist widersprochen, und namentlich hält J. Moller in seiner diatrib. hist. crit. de Helmoldi Chron. auch diese Angabe geradezu für eine Erfindung. So kam es, daß die lateinische Ausgabe, wie sie Lindenbrog abdrucken ließ, fortwährend für die ursprüngliche und allein richtige gehalten wurde. Indessen fand von Westphalen wirklich eine gedruckte deutsche Ausgabe dieser Fortsetzung des Helmold, die er daher auch im 3ten Theile seiner Mon. ined. in der Vorrede S. 2 u. 3 sehr hoch anschlägt, und damit zugleich Mollers irrige Meinung widerlegt. Dasselbe Exemplar, welches v. W. besaß, kam später an Dreyer, der es dann als sein

¹⁾ Lateinisch in Lindenbrog SS. pag. 189. sqq. edit. Fabricii, 1706.

« cimelion litterarium » der Lübeckischen Stadtbibliothek schenkte. Das Buch scheint indessen wenig bekannt geworden zu seyn, darf aber doch bei der beabsichtigten Quellsammlung d. G. gewiß nicht ganz überschen werden, sondern hat auf jeden Fall den Vorzug vor der lat. Ausgabe.

In unserm Exemplar hat v. B. Lindenbrogk lateinische Uebersetzung zur Seite schreiben lassen, und mit eigener Hand hinzugefügt: quae, sc. interpretatio Lindenbrogiana, et lectionibus quibusdam et additionibus ab *authendico germanico* recedit. Man sieht also, wie wenig v. B. zweifelte, daß hier die deutsche Chronik die Urschrift enthalte. Gleicher Meinung ist Dreyer, der in einer kurzen Vorrede auf die Wichtigkeit dieser Incunabel noch besonders aufmerksam macht. Er zeigt zugleich, wie die Verschiedenheiten beider Ausgaben häufig nur aus des lateinischen Uebersetzers Unkunde in der deutschen Sprache entstanden sind; so konnte z. B. wohl er das Wort *Deghen* (*vivum strennum et fortem*), weil er es nicht verstand, in *Decanum* verwandeln, wäre aber umgekehrt das deutsche Uebersetzung, wie konnte da ein solcher Mißgriff begangen werden?

Dazu kommt, daß der deutsche Abdruck gerade in die Jahre gehört, mit denen die Chronik schließt; denn wenn gleich keine Jahrzahl ²⁾ und kein Druckort angegeben ist, so sieht man doch deutlich, daß das Buch aus

2) In der Vorrede zu den Mon. ined. a. a. O. ist 1488 ein Druckfehler, der so leicht Irrthum veranlassen kann. — Eine Umarbeitung dieser Vorrede in v. B. Handschrift soll sich auf der Lübeckisch. Bibliothek befinden, doch suchte ich bis jetzt vergebens nach derselben.

Matth. Brandes Officin hervorging, und also zwischen die Jahre 1485 und 1490 gehört. Daher hat v. W. auch am Schlusse «impressa 1485» hinzugefügt, ob er jedoch dazu noch andre Gründe gehabt habe, führt er nicht besonders an.

Ganz vorzüglich scheinen mir jedoch auch die Schlußworte unsere deutsche Ausgabe als Urschrift zu legitimiren. Der Verfasser giebt hier die Absicht an, in der er zunächst schrieb, was er aber im Allgemeinen vom Umgang der Weltleute sagt, mußte in der Uebersetzung, eben weil sie lateinisch ist, nur auf die Unterhaltung der Priester mit den Layen angewendet werden. Das konnte nicht ohne Zwang geschehen. Wie schicklich lautet dagegen der Schluß in der deutschen Ausgabe!

«Ene sunderge wise is in selschop to wesende. is
«heft of allethd nene stede. utþ der hilligē schryfft in
«der tyd der collacien hoge tuchtliken to hebbende.
«Hyr umme dat me nicht en sytte so en stumme unde
«alse en dove nicht he syt vngheawardighe. hyr beft
«en iewelyf, woruth na vorlog der tyd moghe vrag
«he uñ antworde hebben. singel slichte persone valem
«mer smakes hebbē van ener unghesadenen bonen. den
«van eddeleme sucker unde wolsmekkende cannele.
«wente dar is geschreven u. s. w.»

Ein Grund mehr aber, warum diese doch gedruckte Chronik so schnell in Vergessenheit kam, scheint mir in einem groben Versehen des Druckers zu suchen. Die Seite 81 hat nämlich 94, und Seite 95, die darauf folgt, wieder 84 zur Rehrseite, dagegen die fehlenden Seiten 82 und 83 als Rehrseiten auf denselben Blättern mit 93 und 96 stehen. Dieser Fehler muß nothwendig in allen Abzügen

geblieben seyn, wenn nicht anders der ganze Bogen um-
 gesetzt ist; natürlich ist aber dadurch das Buch, beson-
 ders da ursprünglich keine Seitenzahlen bemerkt sind,
 für manchen ganz unbrauchbar geworden. Für uns ver-
 liert es jedoch dadurch nichts. — Sollten aber auch für
 die Sammlung der Quellenchriften d. G. keine Auszüge
 aus demselben nöthig seyn, so wird doch immer der deut-
 sche Text zur Berichtigung mancher zweifelhaften Na-
 men, besonders auch im Helmold, gebraucht werden
 können.

Lübeck den 29. December 1820.

F. H. Grantoff.

XXXVI.

N u s z u g

aus dem neuern Handschriftenverzeichniß der K. K.
Hofbibliothek. Von G. H. Perz.

Wien im Mai 1821.

In Abersee alpibus eremita S. Wolfgangus. Nov. 221.
f. 70.

Absolutionis formula generalis. Nov. 173. f. 306.

Adami Bremensis historia ecclesiastica. S. 413. f. 1.

Adriani papae decretum. S. 294. f. 107.

Aeneae Sylvii dialogus contra Bohemos. imperf. S.
292. f. 306.

— — ad Capistranum epistola et responsum.
Nov. 260. f. 285.

— — de miseria curiatium. S. 128. f. 107.

S. Afrae vita. S. 11. p. 23.

Alberti II. consensus in electionem. S. 292. f. 116.

— electionis decretum. S. 292. f. 115.

— in electione oratio. ibid. f. 116.

Viennensium querela ad Albertum Imp. De Jo. Mi-
lite. Nov. 309. f. 111.

Albini seu Alcuini dictatus de baptismo (barbaro-
rum.) S. 174. f. 186.

392 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

Albini epistola, disputatio cum Pipino, et carmina.
S. 234. f. 101. 221. 225.

Albrecht Handveste zu Wien. S. 416. f. 98.

König Albrechts Friedbrief. 1323. S. 385. f. 233.

Alcuini epistolae et opuscula complura. S. 140.

Nota tributorum in Alamannia. S. 62. f. 87.

Alexandri papae bulla ad Archiep. Salisb. de Concu-
binariis. S. 94. f. 3.

Ambianensis Cardinalis moritur 1402. S. 352.

Amedei exhortatio ad concil. Basil. 1432. S. 292. f. 151.

Historia von dem Heiligenberg Andechs. Nov. 262. f. 96.

Angilberti epistolae tres. S. 140. f. 197.

Laurentii de Aquileia practica dictaminis. Nov. 309. f. 160.

S. Aniani vita. S. 404. f. 58.

Caroli IV. epistola ad patriarcham Aquilej. pro Salisb.
S. 311. f. 36.

Lis inter Aquilleiam et Salisburgum. S. 303. f. 96.

Arculfus de terrae sanctae locis. S. 174. (scripsit
Adomnanus.)

Leon. Aretini epistolae. S. 384. f. 86. 91.

— — — aliquot. Nov. 259. f. 1.
conf. S. 384. f. 84.

Arnesti Archiep. Prag. bulla de libello laudum Mariae
a. 1356. S. 127.

S. Arnulphi vita. S. 404. f. 156. (membr. s. XI.)

Indices foundationum Augustinianorum Vindob. 1314—
1710. Nov. 257.

Chronicon Austriae usque ad annum 1298. (Pez. I.
1043.) S. 428.

Austriae ducum etc. stirpe Babenh. arbor. S. 416. f. 76.

Notabilia historica ducum Austriae 1332—1386. Nov.
241.

Ducum Austriae memoria usque ad annum 1344. S. 416. f. 76.

Austriae oratores in concilio Pisano. S. 292. f. 98.

Pro historia Austriae. Nov. 256.

Poetae Austriaci sec. XV. Nov. 96.

S. Aviti vita. S. 404. f. 148.

Ad historiam Carthusianorum in Aypach. 1387 — 1412.
Nov. 213. f. 150.

Diploma german. prioris in Aypach. a. 1408. Nov. 63.

Fr. Barbari oratio ad Sigismundum Imp. Ferrariae 1433. « Maximam laetitiam » Fosc. 10. f. 71.

Codd. Caesarei ad Basileense concilium. Nov. 149.

Basileensis concilii Acta. S. 292. f. 106 — 112. 118. 122. 131. 149. 201. 210. 213.

Bavariae ducum usque ad Henricum XI. Catalogus.
S. 414. f. 51.

Gregorii papae capitulare euntibus in Bavariam. S. 102. f. 79. (membr. a. IX.

Bavariae historia brevis germ. S. 412. f. 123.

Bairisch Rechtbuch. Nov. 263. f. 84.

Bedae historia gentis Anglorum. S. 424.

S. Bernardi epistolae duae. S. 395. f. 284. 291.

Bertholdus archiepisc. Salisb. S. 127.

Petri Blesensis epistolae. Nov. 260. f. 1.

— — — CXL. S. 209.

Bohemiae historia. fragm. S. 299.

Bohemici Carthusiani. Nov. 213. f. 150.

Bohemorum ad Concil. Constant. de Jo. Hufs literae.
S. 292. f. 84.

Bonifacii bulla ad Karolum Franc. « Super omnia quae. »
S. 292. f. 58.

394 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

Bonifacii IX. bulla: Deum et Dominum nostrum. S. 292. f. 57.

— — — ad Salisb. S. 425.

— — epistola ad Wenceslaum. S. 292. f. 57.

Wenceslai regis epistola ad Bonifacium. S. 292. f. 57.

Breviarium cum Calendario. Nov. 113.

S. Brigidae vita. S. 11. p. 162.

— — revelatio de 1450. Fosc. 10. f. 121.

— — revelationes et regula. S. 148.

Brixinensis episcopi adhesio electioni archiep. Salisb. S. 311. f. 2.

Bulsanii civitatis incendium a. 1483. S. 248. f. 395.

S. Burgundifarae vita. S. 11. p. 134.

— — — S. 404. f. 83.

Bruti hungaricae historiae apographum. Nov. 60.

Calendarium. S. 356. 147. 137. 76. f. 66. 225. 265. f. Nov. 225. f. 5. 19. S. 79. 97. f. 120.

— anni 1439. Nov. 165.

— sec. XV. S. 27. f. 76.

— insertis nominibus confratrum et benefactorum ecclesiae Salisb. S. 79. f. 90.

— et tabula paschalis anni 1420. S. 248.

— cum anniversariis Defunctorum conventus virginum in Styria. Nov. 239.

— cum notis chronologico historicis. S. 311. f. 6.

Calixti II. bulla ad canon. Salisb. S. 79. f. 87.

Callisti (II.) papae pax cum Henrico Imp. S. 404. f. 1.

Canonum collectio libris XII. S. 313.

— — mutila init. et fine. S. 333. f. 92.

— excerpta. S. 379. f. 57. 113.

Nomina Canonorum Salisb. manu propria adnotata
S. 79. in tegumento et fol. 153.

Jo. Rokyczana epistolae ad Jo. de Capistro. S. 292. f. 105.

De conversione Carantanorum. S. 414. 76. f. 41.

— — — — — fragm. & 79. f. 30. 141.

Carolus seu Karulus Seccoviensis episcopus. S. 11. p. 341.

Karoli Magni epistola ad Alcuinum. S. 140.

— — — — — Albinum. S. 140. f. 200.

— — — — — genealogia. S. 416. f. 113.

Carolus (Martellus) damnatus. S. 311. f. 97.

Caroli V. Imp. formularia bellica. Nov. 295.

Jo. Jac. Caroldo cronica Vinitiana. Fosc. 230.

Catalogus Canonorum ad S. Petrum. S. 311. f. 3.

— **episcopatum Romanae ecclesiae subiecto-**
rum. S. 321. f. 35.

— **fratrum quorum eleemosyna fruitur S. Pe-**
trus. S. 311. f. 3.

— **Mancipiorum S. Petri.** S. 311. f. 4.

— **Pontificum a B. Petro ad Benedictum IV.**
S. 311. f. 2.

— — — — — **ad Benedictum II.**
S. 190. f. 232.

Causa composita anni 1358. S. 338.

Chiemensis episcopus Bernardus a. 1477. 17. Oct. mor-
tuus. S. 291.

— **episcopi Silvestri Decretum de parochiis.**
permutatis. fragm. S. 143.

S. Chiliani vita. S. 404. f. 108.

Chronica ab Augusto ad Innocentium IV. (1243.) In-
cipit: Octavianus primus Rom. Imperator.
S. 81. f. 86.

Chronica Australium. S. 416. f. 20.

396 **Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.**

Abbreuiatio chronicae usque ad Caroli Magni annum XLII. S. 421. f. 4. (membr. s. IX.)

Campendium Chronicorum usque ad annum 1357. Ultima verba: Sapiens consilium. S. 425,

Chronicon Austriacum ab anno 1215—1410, mutilum, incipit a capite X^o. S. 422.

— *Austriae germ. usque ad an. 1298. S. 428.*

— *Carthusianorum ab an. 1082—1377. Nov. 168. f. 96.*

— *a Christo nato ad an. 1267, et alia manq ad an. 1310. S. 416. f. 26. 73.*

— *ord. Dominicani ab an. 1203—1244. Nov. 270. f. 458.*

— *seu liber de ordine temporum usque ad Heraclii annum quintum. S. 72. f. 7.*

— *Salisburg. ab an. 991—1197, S. 311. f. 3.*

— *Viennense ab an. 1566—1611. Nov. 294.*

Chronik von Oesterreich. 1484. Nov. 265. f. 2.

Notae Chronologicae an. 1132 et 1148. S. 416. f. 78.

— — *duae anni 1297. S. 416. f. 79.*

Ordinis Cisterciensis participatio concessa canoniae Salisb. S. 79. f. 81.

Clementis V. bulla: ad memoriam reducenda. Nov. 275. f. 135,

Coloniensis universitatis de concilio Basil. responsum. S. 292. f. 45,

S. Columbani discipulus. S. 404. f. 76.

Cometa apparuit ao 1457. S. 395. f. 275.

Concilii Basil. Epistola ad Jäger parochum in Müldorf de veneratione Corporis Christi. S. 137. f. 171.

Conradi episc. Juvav. vita. S. 76. f. 46.

Cunradi archiep. Salzb. vitae. fragm. S. 79. f. 142.

Capitula utriusque obedientiae Constantiae 1415. S. 292. f. 145.

In Concilio Constant. responsio ad Martini V. bullam: Attendentes. S. 292. f. 60.

Constitutiones paparum a B. Petro usque ad Nicolaum II. S. 27.

S. Christinae vita. S. 11. p. 97.

Legenda de S. Christino. Nov. 172. f. 43.

S. Diemonis Juvavensis archiepisc. vita. S. 25.

Diploma anni 1393. fundi venditi. S. 153.

— *anni 1413. pro G. Hagenrewtter canon. Vienn. S. 375. tegum.*

— *Antonii prioris maioris Domus Carthusiae ad Georgium de Budweis altaristam in Krum-low Prag. dioec. qui ad relationem Francisci prioris Domus S. Trinitatis in campo regio prope Brunnam fit compos suffragiorum ordinis. 1486. S. 136.*

Diplomata Friderici, Alberti, et Rudolphi Impp. Nov. 309. f. 110.

Fratres in Dirnstain installati an. 1422. Nov. 202.

Donationes factae ecclesiae Salisb. S. 26.

Novum hospitale in Dresden. 1484. Nov. 200.

Acta inter Eberhardum Salisb. archiep. et Karulum Seccov. episc. S. 11. p. 341.

Eberhardus archiep. dedit ad ecclesiam S. Rudberti codicem. S. 213.

Eberhardi archiep. delegatio potestatis suae pontificalis ad Capitulum Salisb. S. 79. f. 88. 89.

Epistola compulsoria de electo Eberhardo archiep. Salisb. S. 311. f. 1.

398 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

Eberhardi A. E. Salisb. fundatio Scholastici, et Cantoris in capitulo. S. 79. f. 89.

— **dipl. fundat. episc. Riemens. Lavant. et Seccov. S. 79. f. 88.**

S. Eberhardi vita. S. 11. p. 323.

Nota de eclipsi lunae an. 1285. S. 396. f. 67.

De electoribus S. R. J. versus Nov. 260. f. 95. cf. S. 168. f. 257.

Diplomata III. de matrimonio Elisabethae, Alberti II. filiae cum Kazimiro rege Polon. Nov. 271. f. 2.

Fragment von Enenfelds (?) Weltchronik. Nov. 230.

Engilberti versiculi Duo (init. hos Engilbertus). S. 234. f. 100.

Decretum quod Clerus et populus firmare debet de electo episcopo. S. 73. f. 95.

Epistolae ratificatoriae de electione A. E. Salisb. 311. f. 2.

Epistolaris summa Thynionis. Nov. 185. cf. 259. f. 1.

Formulae epistolarum aetatis Gregorii IX. S. 413. f. 85.

Erfordiensis universitatis de concilio Basil. consilium. S. 292. f. 40.

Ernesti Austriae Ducis oratores in concilio Pisano, Petrus et Franciscus. S. 292. f. 98.

Weychs Richterspruch in München gegen Ettenhofer 1486. Nov. 265. f. 247.

Eugenius papa convocat ad concil. Trecense. S. 323. f. 105.

Eugenii IV. bulla «Multa sanctorum patrum.» S. 292. f. 118.

— — — **1446. «fide digna relatione.» S. 382. f. 126.**

Eugèni IV. bulla de veneratione Corporis Christi.

S. 137. f. 171.

Eugenii papae breve ad abbatem monast. Savennensis

Dioc. Patav. fragm. S. 75. in tegum.

Eugippii vita S. Severini. S. 225. f. 61.

S. Eustasii vita. S. 404. f. 76.

Exorcismus equi. Nov. 169. f. 66.

Epistola imperatoris ad regem quendam de papa et

Soldano Iconii. S. 103. f. 138.

Felicis V. bulla data Basil. VIII. Kl. Sept. 1440. «ad

regimen.» Nov. 181. f. 97.

De pace Constantiae. S. 343. f. 25.

Capitulum ut nunciet quid sit faciendum super excon-

tro quorundam obsidum de Monteflascone.

S. 225. f. 80.

Epistola eiusdem qui de obsidibus Montis Flasconis

quaesierat. S. 225. f. 95.

Formae iudiciales in foro ecclesiastico, Amadei no-

men praeferentes. S. 59. f. 73.

Formata Episcoporum. S. 249. f. 9.

Formula epistolae encyclicae Rudolphi Imp. Nov. 309.

f. 111.

Formulae instrumentorum. S. 303. f. 96. (membr. saec.

XV. Fol.)

Formularia sec. XIII. Nov. 169. f. 36.

Formularium Curiae Herbipolensis. Nov. 102. f. 14—

29. (membr. s. XV.)

Fragm. bullae ad Archiep. Salisb. S. 117. in tegum.

**— — Nicolai V. de praebenda vacante in
dioec. Salisb. S. 131.**

— — Pii II. ad archiep. Salisb. S. 143.

— cessionis factae ecclesiae B. M. V. in Ur-

400 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

storf. dioec. Salisb. anno 1407. S. 80. in tegum.

Fragm. Chronici germanici ab an. 1273 — 1440. S. 412. f. 120.

— *Diplomatum Passaviensium.* S. 120. 121. 122.

— *donationis factae capitulo Salisb.* S. 159.

— *instrumenti inter Passavienses et Salisburg.*
anno 147. — S. 383. •

— *rationarii.* S. 40. 227. f. 90. cf. S. 87. in tegum.

— — *monasterii alicuius.* Nov. 101.

Francorum regum nomina a Pippino ad Henricum IV.
S. 311. f. 1. (membr. s. XI.)

Fridericus canonicus Bamberg. de miraculis factis in
Pulka. S. 45.

Friderici ducis privilegium urbi Viennae datum an.
1244. S. 416. f. 66.

Fragm. de Friderico et Ludovico imperatoribus ao
1322. S. 416. f. 108.

Friderici Imp. testamentum pro religiosis. Nov. 12. f. 5.

Hexametri ad Fridericum Imp. Nov. 246. f. 17.

Friderici I. constitutio de iure protimeseos: «Statui-
mus.» S. 416. f. 116.

Friedrich II. Brief: «die recht sezt vnd bestât.» S. 385.
f. 227.

Friderici II. constitutiones. S. 343. f. 22.

De Friderici I. clade ad Sabulum inscriptio. Fosc. 10.
f. 154.

Friderici II. epistola I. 9. (edit. Isel.) S. 416. f. 112.
epistola I. 36. S. 416. f. 117.

Ad Friderici II. historiam. Nov. 275. f. 65.

Friderici II. privilegium Viennae datum anno 1237.
S. 416. f. 70.

Friderici II. res gestae ex indice Mansii. Nov. 132.

Friderichs III. Reformation. S. 385. f. 252.

Philelphi oratio ad Fridericum. S. 384. f. 29.

Friderici Pulchri epistola ad Viennenses. (anno 1314.)
Nov. 309. f. 110.

Notabilia ad historiam Monasterii Gemnicensis ab an.
1332—1386. Nov. 241.

De miraculo S. Genesii in civitate Arelatensi. S. 158.
f. 63.

S. Genovefae vita. S. 11. p. 8.

Georgius episcopus Patav. an. 1405. S. 127.

Georius plebanus in Maczen. Nov. 288. f. 122. 130.

S. Germani vita et translatio. S. 410.

Geographia Germaniae brevis. S. 412. f. 122.

Fragm. diplomatis germanici: Ich Bruna Hern Fried-
reich von Hannaw tochter. Nov. 198. f.

Germanicae leges variae. S. 385.

Germanica nomina. S. 154. a duodecimo inde seculo.
S. 79. f. 15. 90.

— — — *testium.* S. 311. f. 1.

Fragm. traditionis germ. S. 209.

S. Gerdrudis vita. S. 11. p. 105. 404. f. 121. *

Diplomatarium Gossense in Styria. Nov. 76.

Gotfriedus episc. Patav. 1358. S. 127.

Inedita ad historiam gravaminum nationis germanicae
an. 1457. Nov. 246.

Gregorii M. epistola spuria ad episcopos Alamanniae.
S. 58. f. 17.

— — *epistola ad Secundinum in clauso: «di-*
lectionis tuae literas suscepi.» S. 190. f. 227.

— — *papae epistolae LV.* S. 102. f. 55. (membr.
s. IX.)

402 **Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.**

S. Gregorii (III.) editio canonum Theodori. S. 324. f. 2.

— — — **responsiones ad patrum interrogationes. S. 324. f. 4.**

Gregorii X. ordinatio in Saracenos : «Zelus fidei.» S. 328. f. 41.

Petri de Gualfredinis oratio paraenetica ad Sigismundum Imp. Nov. 246. f. 8.

Guidonis Card. Concilium Viennense. S. 328. f. 1. 78.

Episcopi Gurcensis epistola de electo archiep. Salisb. S. 311. f. 2.

Hainricus Card. de Anglia ad A. E. Salzb. de Husitis 1427. S. 292. f. 79.

De capellae Laurentanae Hallae in Tyroli traditione ad Servitas. Nov. 271. f. 132.

Arbor genealogiae Habsburg. et Zeringen. S. 416. f. 11.

De origine comitum Habsburg. S. 416. f. 1. 19.

Habsburgiorum imagines (62.) S. 416. f. 8.

(Gregorii Hagen) Chronicon Austriae a. 1298. S. 428.

Hartwici archiep. Salisb. acquisitiones fundorum. S. 154.

Hedwigis matrimonium cum Wilhelmo Austriaco. Nov. 271. f. 1.

*** *Fragmentum protestationis studii Heidelbergensis.* an. 1462. S. 292. f. 328.**

Concilium Herbipolense Joh. Tusculani. S. 328. f. 8. 85.

Curiae Herbipolensis formularium. Nov. 102. f. 14.

***Hermanni Chronica (flores temporum) extract.* Nov. 282. f. 113.**

Qualiter pignora S. Hermetis in Salzburgam sunt translata. S. 79. f. 14.

***Vita et miracula S. Hertwici.* S. 11. p. 317.**

(Hessonis scholastici) De causa Henrici V. et Calixti II. S. 189. f. 174.

Hezalinus abbas huius monasterii, datus a Wolfgango Ratisp. episcopo. obiit an. 999. Nov. 221. f. 70.

Hieronymi epistola ad Sunniam et Fretellam Gothos. S. 158. f. 69.

S. Hilarii vita. S. 404. f. 43.

Visio divae Hiltegardis de ping. S. 168. f. 273.

Ad mores histrionum sec. XV. Nov. 87. histrionum ultra XL. nomina ibid.

Honorii bulla ad Canonicos Salisb. S. 79. f. 87.

Veit Hueter Chronik von Oesterreich. 1484. Nov. 265. f. 2.

Chronica Hungarorum scripta an. 1358. Apographum recens. Nov. 61. f. 147.

Ad Historiam Hungariae Nov. 256. Fragm. urbarialia Hung. S. 227. f. 109. 110. 117.

Convocatio ad conventum Hatwanensem an. 1431. S. 292. f. 285.

Avisata in conventu Francoford. 1427. De Hussitis S. 292. f. 73.

Versus de Jo. Huss. Nov. 205.

Taurinensis episcopi ad Palatinum Nicolaum epistola. S. 227. f. 117.

Magister B. conqueritur episcopo Tauriensi De lignaminibus Vienna adlatis, sed a palatino detentis. S. 227. f. 117.

Fragmentum excommunicationis in aliquem Imperatorem a Papa Archiepiscopo Salzb. directae. S. 94.

Adnotatio dn Zaurobaugis populo Indiae. S. 414. f. 50.

Innocentii IV. constitutiones in concilio Lugdun. « Ut circa. » S. 328. f. 46.

Instrumenta duo inter Salisb. et Aquileiam. S. 303. f. 96.

404 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

**Fragment. instrumenti germanici Joh. Pätär parochi
in Scheybs. Nov. 245.**

— **instrumenti executionis bullae Bonifacii IX.
contra praepositum Georg. Schenk in
Salzburg. S. 88.**

**Joannes Papa Walperto Colon. exiscopo: « Pallii usus »
S. 213. f. 1.**

***De fuga Johannis XXIII.:* « Denique ad extirpationem. » S. 292. f. 82.**

**Instrumentum cessionis fundi in Ips. an. 1460. germ.
S. 375. f.**

***Ivonis Carnot. epistolae.* S. 334.**

Juramentum regis Bohemiae (Georgii) S. 292. f. 327.

Notae chronologicae de Juvavensi ecclesia. S. 11. p. 336.

Juvavens. episcoporum catalogus ab Ortelpho ad Sigismundum. S. 76. f. 65.

— — **catalogus (vita) S. 225. f. 39.**

— — **vitae rhythm. S. 76. f. 62.**

**Kalo Kani epistola ad Karolum, regulum Ungarorum.
S. 231. f. 93.**

***Fragmenta historica de Kaufbeuern* de an. 1382. et
1485. Nov. 273. in tegum.**

**Simonis Keza Chronicon Apographum recens Nov.
61. f. 39.**

*** *Kollarii index in Petri de Vineis epistolas* Nov. 139.
S. Kunegundis vita. Nov. 87.**

**Fragm. diplomatis H. comitis palatini ad cives in Land-
hut. S. 193.**

***Das Landrechtbuch.* S. 358.**

Leonis VIII. decretum ad Ottonem I. S. 323. f. 104.

**Leopoldi ducis, privil. Viennae datum. anno 1198.
S. 416. f. 75. cf. f. 97.**

B. Liobae vita. S. 11. p. 198.

Ludovici Bavari diplomata duo de Castruccio Antelminelli — 2) eiusdem querelae ad ducem Brunsvicensem — 3) eiusdem querelae ad episcopum Halberstadensem: (omnia apographa) Nov. 277.

Pii II. oratio habita in conventu Mantuano. Nov. 246. f. 71.

— epistola ad Maripetrum Venet. ducem. Fosc. 10. f. 153.

Maitini Papae diploma ad capit. Salzburg. S. 205.

Martini V. bulla de decimis in Germania. S. 292. f. 56.

— — bulla «Romani pontificis circumscriptio» (de episc. Patav.) S. 292. f. 81.

— — Regulae cancellariae Romanae. S. 329.

Martini Poloni Chronicon. S. 412. f. 1.

Martyrologium perantiquum. S. 28.

Matthiae Corvini apparatus in Turcam. Nov. 262. f. 128.

Pii II. epistola ad Maurum. Duc. Venet. Fosc. 10. f. 153.

Maximiliani I. literae datae familiae de Plawen, an. 1471. Nov. 271. f. 129.

S. Medardi vita. S. 404. f. 145.

Paul Megk donat ecclesiae Salisb. cod. Salisb. 352. 345.

Meinhardus de nova domo episc. Trident. an. 1356. S. 127.

Concilii Basil. delegatio I. et II. pro Mellicensibus. S. 292. f. 101.

Heydenrici de Meyssaw filii. c. 1400. Nov. 213. f. 150.

Henr. de Meyssaw et uxor fundarunt Axpach. Nov. 238. f. 103.

S. Virgilii miracula nova an. 1225.

Joh. comes de Montfort canonicus ecclesiae Salisb. S. 79. f. in teg.

406 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

Antonio Morosini q. Marco cronica Veneta. 1374 —
1433. Fosc. 234. 235.

Stadtrecht von Neuenstadt. S. 358.

Nomina germanica sec. IX. X. S. 26.

Nota historica de anno 1457. S. 395. f. 275.

S. Odiliae vita. S. 11. p. 174.

Sigismundus comes de Ortenburg canonicus ecclesiae
Salisb. S. 79. f. in teg.

Chronik des Landes Oesterreich bis zum Jahr 1458. S.
412. f. 130.

Geschichte des Hauses Oesterreich von 1406. ante Chr.
nat. bis 1001. samt Wappen. S. 407.

Register der Herren von Oesterreich seit Roe bis Max I.
Nov. 253. f. 1.

S. Oswaldi actus. S. 159. f. 18.

— — *vita.* S. 81. f. 145.

— — — (*poëma germ.*) Nov. 297. f. 205.

König Otten Freyhait. 1311. S. 385. f. 244.

König Ottokar baut die Wiener Burg. Nov. 253. f. 14.

Papae decretum de electione. 1271. S. 325. f. 58.

Soldani epistola ad Papam. S. 231 f. 92.

— *Babyl. epistola ad sacerdotem Romanorum.*
S. 416. f. 110.

Paparum epistolae aliquot. S. 323. f. 105.

Parisiensis univ. epistola ad Concil. Basil. S. 292. f. 52.

Leonhardi episc. Pataviensis edictio Jubilaei anno 1450.
S. 292. f. 104.

Epistola ad Gotfridum Patav. episc. de proelio ad
Guercy. 1346. S. 416. f. 75.

Pauli II. excommunicatio in regem Bohemiae. S. 292.
f. 321.

— — *de rege Bohemiae ad imperatorem.* S. 292. f. 319.

Pauli II. de rege Bohemiae ad Ludovicum Bavariae.
S. 292. f. 319.

— — — — — ad marchionem Branden-
burg. S. 292. f. 326.

Philippus Austriae et Burgundiae dux nascitur an. 1478.
S. 248. f. 395.

Pii II. bulla «Quod iam pridem» (1463) S. 382. f. 127.

— — responsio ad legatos regis Bohemiae an. 1462.
S. 292. f. 318.

In Pintzgeu montes infiniti. Nov. 246. f. 70.

Concilii Pisani acta. S. 292. f. 61. cf. S. 292. f. 98. f. 71.

Podiebratii epistola ad Imperatorem. S. 292. f. 323.

Poloni caedunt cruciferos in Prussia an. 1410. Nov.
275. f. 67. 135.

Notae sec. XV. de ponderibus. Nov. 306. f. 1.

Series Pontificum Romanorum usque ad an. 1145. S.
416. f. 25.

— — — — — usque ad Anastasium
quartum. S. 414. f. 49.

Qualiter praelatus in concilio generali debeat proce-
dere ad inquirendum excessus subdito-
rum. S. 199. f. 118.

Convocatio in civitate Pragensi an. 1429. germ. S. 292.
f. 72.

Apostrophe ad Pragenses sec. XV. Nov. 260. f. 280.

Pretia chartae et membranarum sec. XV. Nov. 91.

— codicum sec. XV. Nov. 53. f. 235.

— rerum an. 1464. Salisb. S. 329. f. 52.

Pretium codicis (sec. V.) Nov. 80.

— — S. Ambrosii officiorum 5 flor. S. 223.

— — cuiusdam 7 flor. Ungri. S. 408.

— — 2 librae hallensium. S. 66. f. 141.

408 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

- Pretium codicis chartacei V fl. ungarici. S. 208.**
— — membr. sec. XIV. 2 flor. Nov. 84.
— ligaturae an. 1466. S. 223.
De miraculis factis in Pulka. S. 45.
Petri de Pulka relatio de Concilio Constantiensi. S.
292. f. 113. 114.
S. Quirini gesta «Genealogiam» S. 426. f. 167.
S. Radegundis vita. S. 11. p. 55. S. 404. f. 133.
Jo. de Ragusio epistola ad concil. Basil. an. 1439. S.
292. f. 96.
Monasterii Raytenhaslae constructio an. 1148. S. 416.
f. 78.
Regula canonicorum an. 806. S. 311. f. 38.
Monasterii Reichenbach constructio an. 1138. S. 416
f. 78.
S. Remigii vita. S. 404. f. 48. fragmentum eiusdem
S. 313. 165.
Jos. Riedl ord. praed. super epistola Eugenii III. quae
Turcis bellum indixit. Nov. 271. f. 22.
Ritus benedicendae aquae, mensae, S. 248. f. 393.
S. Rudberti Chronologia «Numerum annorum.» S.
311. f. 95.
De introitu B. Rudberti. S. 225. f. 38.
S. Rudberti historia. S. 414. f. 1.
Legenda de S. Rudberto. S. 101. f. 79.
S. Rudberti vita. S. 76. f. 39.
— — obitus. S. 311. f. 1.
Rudberti episcopi imago. S. 25.
Rudolphi collecta de S. Rudberto an. 1165. S. 79. f. 13.
Rudolphi Imperatoris epistola encyclica ad abbatem
incertum. Nov. 309. f. 111.

Rudolphi Imp. privilegium Viennae «Romanum imperium.» S. 416. f. 92.

— — — Viennae «Vota fidelium.» S. 416. f. 94.

Rudolphi I. laudum concordiae cum Ottocaro an. 1276. Nov. 277. (apographum.)

— — Wechsel mit dem M. von der Lausnitz Nov. 277. (apographum.)

Rudolfs Brief (statuta) S. 385. f. 233.

Ruperti Rhemensis historia Hierosolymitana. S. 375. f. 196.

Versiculi de sacerdotibus an. 1433. Nov. 283. f. 75.

Sachsenspiegel mit der Glosß. Nov. 78.

Sacramentum Cardinalium Romae an. 1406. S. 292. f. 99.

Liber de sacrilegiis et immunitatibus et de eorum compositione. S. 381. f. 67.

Scholae Salernitanae consilium ad regem Angliae. S. 323. f. 134. cf. Nov. 205. f. 194.

Salisburgensium pontificum catal. S. 311. f. 2.

Salisb. archiep. Johannis epistola ad univers. Vienn. an. 1439. S. 292. f. 200.

— — usque ad an. 1587. catalogus germ. S. 415.

— chronicon germ. usque ad an. 1560. S. 403.

— episcopatus chronologia. S. 311. f. 1.

Versus hexametri de episcopis Salisb. «Urbs.» S. 311. f. 1.

Fragm. expensarum canonicae Salisb. an. 1442. S. 329. f. 54.

Innoc. papae ad Salisb. archiep. De lite Gurcensi. S. 94. in teg.

Litterae clericales datae Romae Salisburgensi Udalrico Freydank. Nov. 248.

410 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

Ordinatio capituli Salisb. De memoria omnium benefactorum bis quotannis celebranda. S. 79. f. 138.

Salisburgensis speculator ad Rhenum an. 1455. Nov. 240. f. 2.

De conditore templi Salisb. versus. S. 379. f. 2.

Synodus I. Cunradi archiep. Salisb. an. 1298. S. 328. f. 37. 93.

— II. — — Salisb. an. 1310. ? S. 328. f. 40. 65.

Concilium provinciale Conradi S. A. an. 1310, S. 328, f. 36.

— I. Salzb. Friderici an. 1274. S. 328, f. 23. 63. 64. 81.

— II. — — an. 1281. S. 328. f. 31. 82.

Schannati manu apographa de rebus Sigismundi Imp. germ. Nov. 75.

Nota coeva de schismate an. 1167. S. 311. f. 13.

Tractatus de schismaticis (Paschalis III. et Alexandri III.) S. 324. f. 136.

Joh. de Schönveld epistola de proelio apud Guercy an. 1346. S. 416. f. 75.

Schwabenspiegel. S. 358.

Petr. Seld Patav. dioec. relatio de concilio Basil. S. 292. f. 151.

S. Servatii vita. S. 404. f. 141.

S. Severi vita. S. 404. f. 102.

De sex aetatibus mundi. S. 379. f. 192.

Versus de schismate Avenionensi. Nov. 205. f. 197.

— — — Eugenii IV? S. 292. f. 285.

Sigismundi Imp. et Ferdinandi Arrag. regis epistolae tempore concil. Constant. S. 292. f. 83.

Sixti IV. et Cardinalium epistolae ad Venetos. S. 384.
f. 106. 110.

De spiritu hominis notabile. Nov. 224. f. 103.

Mich. Steger Carthus. fata an. 1387. Nov. 213. f. 150.

* Stephan und seiner Brüder Pfalzgrafen bei Rhein und
Herzoge in Bayern Brief an. 1499. S. 385.
f. 263.

S. Stephani Hung. regis vita (apograph. recens.) Nov.
61. f. 1.

Hainrici dicti Steronis Chronicon an. 1152 — 1300.
S. 416. f. 79.

De Suevorum peregrinandi libidine versiculi sec. XIII.
S. 396. f. 68.

Synodus Moguntina an. 1455. Nov. 264.

Juramentum praestandum in synodo. S. 328. f. 78.

De Terra sancta. Nov. 172. f. 73.

Terrae sanctae loca et peregrinationes. S. 416. f. 97.
cf. Nov. 219. f. 185.

S. Theudarii vita. S. 404. f. 62.

Traditiones Salzburgenses. S. 311. f. 1. 5. 36. 93. S.
191. (fragm.)

Quomodo Turci an. 1436. captos abduxerint. S. 292.
f. 96.

S. Vedasti vita. S. 404. f. 51.) membr. s. XI.)

Marco Barbaro Chronaca de procuratori di San Marco
in Venezia. Fosc. 228.

Cronaca Veneta sino 1413.

Cronaca Veneta da Attila sino 1437. Fosc. 254.

— di Venezia sino all'anno 1410. Fosc. 260.

Cronica Veneta del Rosso ad 1358. Fosc. 256.

Bellum inter Venet. et ducem Ferrariae au. 1482. S.
384. f. 106.

412 Auszug aus dem neuern Handschriftenverzeichn.

B. Verenae vita. S. 11. p. 233.

Viennae capella S. Hieronymi. Nov. 208.

Quando denarii Viennae renovantur. S. 416. f. 69.

Viennae incendium et nomina vicorum ap. 1327. S.
416. f. 73.

— forma mutae quae purgmaut dicitur. S. 416.
f. 68.

Eugenius IV. Viennensi universitati bullam de unione
Graecorum mittit. S. 292. f. 200.

Chronici Vindobonensis germ. initium. Nov. 271. f.
58. 61. 64.

S. Virgilii vita. S. 11. p. 291. cf. 27. f. 474.

Visitandi formula correcta Constantiae an. 1415. S.
78. f. 165.

S. Vitalis Guv. episc. vita. S. 11. f. 1.; 76. f. 40.

Urbani papae rescriptum de canonicis. S. 189. f. 172.

Fragmentum Urbarii. S. 328. f. 119.

— — germanici. Nov. 205. f.

— — — veteris. S. 301,

Waldensium historia. S. 292. f. 287.

Ordo inquisitionis in Waldenses. S. 292. f. 286.

S. Walpurgae vita. S. 11. p. 143.

Wenceslai Imp. epistola ad papam. S. 292. f. 57.

— — exauctoratio genuina. Nov. 76.

Beschreibung aller Bischöff zu Wien Nov. 253. f. 16.

— der Namen und Erbauung der Stadt Wien.
Nov. 253. f. 12.

Wien wird eine Reichsstadt. Nov. 253. f. 10. Erbau-
ung der Stephanskirche. f. 18. 37.

Fragmentum diplomatis dati Viennae. Nov. 187. f. 33.

Diplomatum Formulae ad urbem Wienn. spectantia?
Nov. 309. f. 110.,

Handveste zu Wienne. S. 416. f. 98.

Wiener Recht von der Wagenmunt. S. 416. f. 69.

Fragmentum mandati ad contribuendum fratri Wilhelmo procuratori dicti hospitalis. Datum Viennae anno 1201. S. 101.

Wolfgangus episc. Ratisb. obiit an. 994. Nov. 221. f. 70.

Stiftung der Wiener Universität. Nov. 253. f. 28.


Yepes chronicon generale ordinis S. Benedicti. S. 401 et 402.

Joh. Ysernhart acceptatio praebendae Soliensis. S. 384.

XXXVII.

V e r z e i c h n i ß

verschiedener Handschriften deutscher Geschichts-Quellen in der Bibliothek des Vatican. *)

Abbreviatio  *Chronicae a creatione mundi usque ad Carolum M. nro. 755. Chr.*

Adami Bremensis Bremensium Praesulum historia
2010. Cod. mbr. **)

Aeneae Sylvii commentaria 3524.

- — epp. Pontificiae 1786. 1787.
 - — Litterae ad Cardinalem de Cornuayal super Concilio Basileensi 3887.
 - — alia multa et diversa, 3459. p. 363. 3563. 3564. p. 397. 3527. p. 386. 3675. p. 415. 3885. 3886. 3887. 3888.
-

*) Aus den Papieren eines deutschen Reisenden, welchem alle diese Handschriften im Anfange dieses Jahrs vorgezeigt worden sind. Zur bequemen Uebersicht, besonders zur Erleichterung des Nachschlagens hat man solche in alphabetische Ordnung gebracht, und die Handschriften, welche zur ehemaligen Sammlung der Königin Christine von Schweden gehörten, mit einem beigefügten Chr., die der Pfälzisch-Heidelbergischen Bibliothek mit Pal. (Palatina) bezeichnet. A. d. H.

**) Die Vergleichung dieser Handschrift ist bereits veranstaltet.

Verzeichniß verschiedener Handschriften 2c. 415

Alexandri Papae acta contra Federicum Imp. per Bonicontrum nro. 5392.

Ansegisi capitularia anno 837, collecta libri VII. Cod. memb. fol. folior. 187. nro. 974. Chr.

— — I.L. IV. cod. m. nro. 437. 4^o. fol. 73. Chr. *)

Arnoldus Lubeccensis Cod. ch. saec. 17. nro. 956. Pal.
Besuenensis monasterii libri rerum memorabilium s. chartarum auctore Joanne ejusdem Coenobii monacho ab anno 600. p. Chr. Cod. m. fol. fol. 114. nro. 506. Chr.

Bonstetten (de) Alberti historia domus Austriacae nro. 3635.

Bullae aureae imperiales cod. chart. nro. 775. Pal. —
(Est collectio formularum ad usum cancellariae temporibus Caroli IV. et Caroli V.)

Capitula de gestis Francorum ab origine gentis usque ad Karlum et Carlomannum Cod. m. nro. 549. fol. 131. Chr.

Capitularia Galliae nro. 4982.

Caroli M. capitularia cod. m. saec. IX. fol. folior. 58. nro. 289. — Cap. 1. de baptismo: «Unusquisque et Ep. suffraganeos diligenter ac studiose admonere debet etc. — fol. verso 62. «ab incarnatione D. nostri Jesu Chr. 797. reg. et domno nostro Karolo. Convenientibus in unum in ejus obsequio

*) Die Kirchenbibliothek zu Schaffhausen besitzt ebenfalls eine vorzügliche Handschrift der Sammlung des Ansegisus, aus dem 12. Jahrhunderte in Quartform.

venerabilibus Episcopis et Abbatibus s. inlustriſ (sic) viris comitibus, ut etiam congregatis saxonibus de diversis pagis, tam de Westphalahis et Angrariis, quam et de Ostphalahis, omnes unanimiter consenserunt ut de illis capitulis per quibus (sic) Franci, si regis bannum transgressi sunt solidos 60. componant, similiter Saxones solvent, si alicubi contra ipsos bannos fecerint; Haec sunt capitula etc. *)

Caroli M. (de) descendentibus poema 3216.

— — epitaphium nro. 3827.

— — genealogia, capp. 24. absoluta ultimum de sepultura regis Karoli. (Constituit librum II. *Historiae gentis Francor.* infra nro. 10. memoratae.)

— — historia anonyma. nro. 3849. Cod. chart.

— — *Ludovici et Lotharii* leges quaedam nro. 4159.

— — memoria nro. 3768.

— — statuta et mundunae leges nro. 4159.

— — testamentum nro. 3922. Cod. chart.

— — Visio. nro. 617. Pal.

— — vita Cod. membr. fol. nro. 692. fol. verso 82. Chr.

— — et testamentum. nro. 3339.

Caroli IV. Bulla aurea nro. 4956.

— — (?) Carolina nro. 4943.

— — Privilegium (?) nro. 3924.

*) Baluzii Capitul. T. I. p. 275. sqq.

Caroli IV. ? *Carolina pro Leodiensibus.* nro. 3881.

Cassiodori variar. LL. nro. 570. nro. 3392. Cod. m. saec. XIV. nro. 2970. lib. X. imperfectus.

Catalogus s. chronica principum *Flandriae* tam forestariorum quam dominorum et Comitum *Flandriae* ab anno 503. usque ad annum 1423. ad Philippum bonum. cod. ch. in 4^o. folior. nro. 153. nro. 798. *Chr.*

Childeberti regis Francorum decretio — Ita principium codicis chart. nro. 291. descripti ex vetustissimo libro mspto Biblioth. Bellovacensis. *Chr.*

Chronicon a Chr. nato usque ad an. 1344. *) nro. 971.

Principium: Incipit chronica ab incarnatione domini et gesta principum sacerdotum et summorum pontificum novae legis et etiam impp. omnium Romanorum. Finis: Ego futura relinquam posteris melius annotanda, finem faciam sermonis, et siquidem bene et sic ut historiae competit et ipse velim. Si autem minus bene digne concedendum est mihi. Ad laudem SS. et individuae trinitatis cui sit honor et gloria et majestas per infinita saecula saeculorum Amen, nro. 1344. —

*) Vielleicht das Chronicon Rothomagensis. Da dessen erster und einziger Herausgeber, Labbé weder den Anfang noch das Ende liefert, auch nichts von dem Jahre 447. (wie er denn überhaupt sehr vieles ausgelassen, was ihm nicht wichtig genug schien), so ließe sich mit dem hier gegebenen Anfang und Schlusse, so wie mit der Stelle bei dem Jahre 447. keine Vergleichung anstellen. D.

418 Verzeichniß verschiedener Handschriften

ad annum 447. notatur : tempore Leonis Papae apparuerunt Gigantes , videlicet Diederius Veronensis , Hildebrand, Rugerus, Machio, de Pechlarn, Hagen et alii multi. Principales tunc secum habuit gigantes atyla rex Hunnorum, cujus uxor erat Creymhilt. Pal.

Chronica brevis a Julio Caesare ad Fridericum III.
Cod. chart.

- de Imperii translatione ad Francos n. 2073.
(cf. sub. Imperio ibid.)
- gestorum in Italia post mortem Feder. II.
nro. 4041.
- de origine regum et regni Franciae et quot
fuerunt reges Franciae usque ad regem
Joannem praesentem. Item tractatus de
temporibus et annis generalium et par-
ticularium conciliorum. (Caetera in hoc
codice contenta ad theolog. spectant).
Pal.

Chronicon gestorum per Joannem Papam XXII. n. 4128.

- Saxoniae ducum et Imperatorum Germaniae
nro. 2973.

*Eginhardi vita Karoli M. cod. membr. 692. fol. 51.
verso. Chr.*

- vita et conversatio Karoli M. Cod. chart.
saec. XVII. nro. 637. Chr.
- vita Caroli Augusti cod. m. 4^o. nro. 339. Pal.

Epistolae summorum Pontificum nro. 3786 — 3791.

*Epistolis (ex) summ. Pontific. collectio nro. 2892.
3830. 3833. 3832.*

Federici Imp. I. acta contra Ecclesiam nro. 5392.

Federici Imp. I. constitutiones tres nro. 2648.

- — — constitutionis confirmatio per Clementem V. nro. 3978.
- — — effigies cum signo crucis 2001.
- — — et ejus filii pax Constantiensis n. 1989.
- — — litterae ad *Eugenium* Papam n. 2040.
- — — Privilegium pro Leodiensibus n. 3881.

Federico (de) Imp. I. plura n. 4872.

Federicum (in) Imp. I. invectiva. *) n. 3977.

- (inter) et *Lucium* Papam discordiarum ratio n. 1984.

Federici II. Imp. Constitutiones contra Haereticos et Paturas (al. Patarenos). n. 4031.

- — — constitutionum libri III. cum glossis Marini de Caramanico n. 1437.
- — — Epitaphium n. 3922.
- — — Leges contra haereticos n. 3978.
- — — litterae contra *Innocentium* Papam, et epp. Pontificum diversorum contra eundem n. 4957.
- — — invitatoriae ad regem Franciae ad Moguntinam diaetam n. 3996.

Flodoardi histor. ecclesiae Remens. n. 5267.

Franciae (de) regibus n. 1361.

- reges n. 2040.

Francorum (de) gentis historia usque ad Philip-
pum VII. n. 2043.

- (de) gentis origine n. 1985.
- (de) origine et gestis usque ad Ludovi-

*) Bistelt die des Papstes Alexanders IV. (Hahnii coll. mon. T. I. p. 122 sq.)

cum Balbum n. 1795. *) Incipit « Principium regni Francorum eorumque originem et gentium illarum gesta proferamus. Est autem in Asia oppidum Trojanorum etc. explicit: tunc per testamentum concessit ad eundem locum beati Eparchi domum ecclesiam S. Hilarii in Petragorico sitam in Vicaria Viliacensi et alias quam plurimas ecclesias.

— regum catalogus n. 1985.

— — genealogia n. 2953.

Freculfi Sexoviensis episc. rerum gestarum libri VII. n. 1869.

Gasseri (Ach. Pirminii) Lindaviensis Med. Doct. Annales reipublicae Augsburgens. a. u. c. per filios Japheti usque ad ann. p. Ch. n. 1576. cod. chart. fol. nr 913. Pal.

Genealogia regum Francor. Cod. chart saec. XVII. nro 637. orditur a *Hilderico* patre Chlodovei et pergit usque ad *Ludovicum Crassum*. Chr.

— — — a Pharamundo usque ad Imp. *Henr. II.* Cod. mbr. nr. 692. Chr.

— — — — — usque ad *Ludovic. VI.*

*) S. Archiv I. 396. wo der Schluß verschieden lautet; es läßt sich aber aus den hier mitgetheilten Schlußzeilen nicht erkennen von welchem Herrscher die Rede sey, sonst ließe sich sagen, ob die Vatikanische Handschrift weiter reiche als die St. Gallische.

qui ordinatus est ann. 1108.
Cod. m. nr. 236. in 4°. ibi-
que p. 229. habetur ista ge-
nealogia. Chr.

Gervasii Tilberiensis otia Imper. n. 229.

*Gesta Francorum a Valentiniano usque ad Ludovicum
filium Philippi Cod. membr. nr. 745. fol.
1 — 62. Chr.*

— *Theodorici et Gothorum usque ad Justinianum
cod. m. nr. 549. fol. vers. 145. Chr.*

Gibellinorum (de) et Guelforum origine n. 2042.

Gotfredi Viterbiensis Pantheon n. 2037.

Gothorum historia anon. n. 1890.

Gregorii Papae VII. epp. libri VII. n. 5638.

— — — quaedam n. 4579.

— — Registrum n. 3979. 4906. 4907.

— — VIII. de Urbani III. et Clementis III.
gestis quaedam n. 1984.

— — IX. concilii Lugdunens. acta n. 4734.

— — epp. n. 4957.

*Gregorii Turonensis historia gentis Francorum lib. X.
cod. m. saec. X. fol. 123. nr. 556. Chr. —
cod. m. saec. XI. in 4°. fol. 161. nr. 1056.
— (fol. verso 138. in margine notatur
hoc deest in excusis. *) Pal.*

— — historiae compendium capitula 53. cod.
m. saec. X. fol. nr. 713. — caput 1. ab
origine Francorum cap. 53. quod Carolus
pugnam gessit contra Chilpericum et Re-

*) Es wäre sehr zu wünschen, daß die Stelle, bey welcher diese
Note ist, näher bezeichnet würde. D.

422 Verzeichniß verschiedener Handschriften

- ganfridum in loco nuncupato Vinciaco, eosque devictos atque fugatos omnem (sic) regnum Francorum redegit in sua potestate. — Sed cod. exstat solummodo usque ad bellum Sigeberti et Chilperici; caetera desunt. Chr.

Gregorii Turonensis fragmentum de miraculis S. Martini Cod. chart. 4^o. nr. 493. ibique fol. 170. Chr.

Henrici Imp. I. privilegium n. 3924.

— — — privileg. Romanae eccles. concess. n. 1984.

— II. regis miracula cod. m. nr. 871. — in fine codicis notatum est: explicit de miraculis S. Gunechundis Virginis etc. comparatus p. revend. *Fridericum de Hohenloch* decanum ecclesiae Babenberg. descript. an. d. 1348. feria III. ante ascensionem D. Pal.

— IV. Imp. Privilegium n.^o1984.

Henricum regem (inter) et *Paschalem gesta* n. 1984.

Henrici VI. Imp. Privilegium pro Leodiensibus n. 3881.

— VII. Imp. Constitutiones n. 3978.

— — Extravagans n. 1437.

Hincmari Episc. Remensis epp. n. 1347.

Historia bellorum Italiae tempore Longobard. n. 5000.
5001.

Historia gentis Francorum ab exordio usque ad Ludovicum IV. libri tres (primum edidit *Du Chesne* tom. II.) lib. I. cap. 1, de origine Francorum incipit: principium regni Francorum eorumque originem vel

gentium illarum ac gesta proferamus etc.

— Cap. 61. : mors regis Pippini. cod. m. fol. nr. 905. Chr.

Historia gentis Francorum ab exordio usque ad Ludovicum IV. liber tertius (librum II. constituit Genealogia Caroli M. v. supra Caroli M. geneal.) capitibus XXII. — Cap. primum : quod filius ejus Ludovicus regnum suscepit c. 22. bellum inter Robertum ducem et Carolum regem cod. m. nr. 905. fol. Chr.

— regum Francorum s. fragmentum posterius annalium Francicarum prius editum à Canisio LL. antiq. III. 190. Cod. m. saec. X. 4^o. nro. 617. Continet annales ab anno 778. usque ad annum 813. — incipit: « Placitum venerunt Saraceni de portibus Hispaniae, Husum Ibinalarabi et filius Juzesi qui et latine Joseph nominatur etc. — Explicit: Mauris de Corsica in Hispaniam cum multa praeda redeuntibus Berengerius comes — in Majorca insidias posuit. Chr.

— Regum, Imperator., Principum a tempore Wenceslai n. 3887.

Imperatoribus (de) n. 1314. 2043.

— — Romanis n. 4144. 5273.

Imperatorii palatii dignitatum nomina n. 2953.

Imperatorum chronica n. 5000. 5001.

— chron. brevis n. 2973.

— historia n. 5261.

— Romanorum nomina n. 4853.

424 Verzeichniß verschiedener Handschriften

Imperatorum Romanorum series n. 1340. 1358. 1361.
1974. 4792. 5269.

— vitae usque ad Federicum II. n. 4316.

Imperii (de) translatione ad Francos n. 4986. 2042.

— Romani (de) origine dedicatum Friderico III.
Imperat. nr. 960. Pal.

Imperium (ad) et Impp. spectantia diversa n. 3944.
3977.

Innocentii III. gesta. n. 3883.

— IV. de concil. Lugdun. n. 5627.

— — epp. n. 4957. 5097.

— — super registris index n. 5303.

Joannis Papae XXII. gesta cum fratribus minorum et
alia, praecipue contra *Ludovicum Ba-*
varum n. 4008. 4009. 4010.

— — literae n. 3924.

Jordanes de translatione Imperii ad Germanos cod.
chart. nr. 859. Pal. *)

Jordanis Chron. usque ad annum 1320. nro. 1960. cod.
membr. pictus. (Excerpta in *Muratorii*
Antiquit. Ital. T. IV. p. 949.)

Jornandis historia Gothorum cod. m. saec. XI. in 4°.
folior. 45. nr. 639. Chr.

Isidori (Pacensis?) *Chronica* 1974. cod. m. saec. XI.

Ivonis Carnotens. epistolae n. 3473. 3837. 3838. 3998.

Leges Allamannorum cod. m. fol. nr. 1128. fol. 251.

Chr. — cod. membr. 4°. nro. 857. ibid.

cod. membr. fol. nro. 1050. fol. verso. 137

— 147. ibid.

— *Burgundiorum* cod. m. fol. nr. 1128. fol. 212. Chr.

*) P. Fabricii *Bibl. med. et inf. Lat.* T. IV. p. 516.

Leges Longobardorum cod. m. nr. 772. Pal. — cod. membr. fol. folior. 83. nro. 772. ibid. cod. membr. saec. XI. pulcherrimus. nro. 3845.

— — fragmenta n. 1993.

— **Ribuariorum** cod. m. saec. X. 4^o. foliorum 57. nr. 773. Pal. — cod. membr. fol. nro. 1050. fol. 125. sqq. Chr. — Cod. membr. fol. nr. 1128. fol. ibid.

— **Salicae** cod. membr. IV. nr. 837. Chr. — Cod. membr. fol. nro. 1128. fol. 244. sqq. ibid.

Legis Ripuariae et salicae fragmenta cod. m. 4^o. nr. 338. fol. 1 — 62.

Leges variae n. 4037.

Leodiensia statuta, Germanice n. 3992.

Longobardis (de) n. 375. 1228.

Longobardorum historia n. 5001.

— nomina n. 5359.

— Regg. Legg. fragmenta n. 1983. 3845.

— regum series n. 1361.

— tabula n. 5261.

Lotharii et Ludovici Imp. epp. de IV. conciliis n. 3827

— — — Imp. statuta et leges n. 4159.

Lucii Papae epp. n. 1340. 1363. 3788. 4978.

Ludovici Pii leges n. 4159.

— IV. Imp. diversa contra Joannem XXII. vid. Joan. Pap. XXII.

Manfredorum familiae historia n. 1289.

Martini Poloni chronicon n. 2038. 2040. (geht bis 1358. cod. mbr.) 2041. 2042. 5290. — Cod. membr. 4^o. fol. 44. nro. 614. (geht bis j. 3. 1276.) Chr. — Cod. membr.

426 Verzeichniß verschiedener Handschriften

fol. folior. 78. nro. 518. (geht bis z. J. 1394.) ibid. — Cod. chart. fol. nro. 760. — Nro. 832. 4^o. folior. 85. (geht bis zum Tode Honorius IV. und R. Albrechts Kegg.) Pal.

Ordo theutonicus Fidimatio omnium bullarum ordini Theutonico concessarum, a Cardinali *Juliano de Cesarinis* Legato in Germania facta anno 1424, cod. m. fol. nr. 572. bullas continet ab *Honorio* usque ad *Eugenium*. — Fidimatio privilegiorum transumptorum Caesareorum ordini theutonico concessorum per *Ludovicum* comitem Palatinum Rheni, acta ex commissione *Sigismundi* Imperatoris an. 1427. Expedita sunt privilegia transsumpta *Frederici II.* an. 1214. *Reg. Romanorum Richardi* an. 1257. *Rudolphi* ex primo anno regni. *Adolphi* ex an. 1295. *Alberti I.* ex an. 1298. *Henrici VII.* ex an. 1347. *Ludovici IV.* ex an. 1330. *Caroli IV.* ex an. 1347. *Wenceslai* ex an. 1402. *Ruperti* ex an. 1403. *Sigismundi* ex an. 1414. — Pal.

Othonis I. Imp. litt. ad *Innocentium III.* n. 4957.

— — — Privilegium de regalibus B. Petri n. 3934.

— II. epp. n. 5638.

Paschalis PP. epp. 3932, 5638.

Patriarchis (de) *Aquilejae* Chron. n. 3922.

Paulus Diaconus de gestis Longobardorum Cod. membr. nr. 905. fol. folior. 83 — 137.

Pauli Diaconi de gestis Longobardorum LL. nro. 905.

fol. cod. membr. folior. 54. 1795. 1890.
1974. 1981. 1983. 4917. 3901.

Pauli Diaconi historia miscella cod. m. nr. 549. Chr.

— — — **Romanorum** cod. m. nr. 745. fol.
63 — 245. — nro. 1974. 1979. 1982.
1933. 3339. 4853.

— **Pap. II. litt. ad Ludovicum Bavar.** 3923. p. 25.
5622. 5626.

Petri de Vincis Epistolae. Cod. nro. 954. chart. saec.
XVI. fol. Pal. — Cod. nro. 955. membr.
4^o. folior. 136. ibid. (Lib. I. contin. Epp.
30. Lib. II. 59. Lib. III. 73. Lib. IV. 16.
Lib. V. 137. Lib. VI. cont. 32 privilegia
et concessiones officiorum et praeterea:
**Respons. Gregorii Pont. M. super quae-
rimoniam Friderici Imp. super deposi-
tione sua per Pont. M. — Epist. Regis
Caroli ad Reg. Arragoniae. — Respons.
Regis Arrag. ad Reg. Carolum. Epist.
ad Petrum de Vineis et Taddeum de Suessa
super litigium de nobilitate. *) — Nro.**

*) Nach diesen Angaben enthielte, im Vergleiche mit der
neuesten Ausgabe von Iselin, das erste Buch 9 Briefe
weniger, das zweite gleiche Anzahl, das dritte 14
Briefe weniger, das vierte wieder gleiche Anzahl, das
fünfte ebenfalls und auch das sechste scheint gleichen
Inhalts, bis auf die Zugaben: praetera. — Dagegen
enthielte die Handschrift Nro. 3999. deren I. Buch nicht
angegeben ist und also wahrscheinlich ganz fehlet, im II. B.
einen Brief mehr, im III. 6 Briefe weniger im IV. wie-
der einen mehr, im V. 12 weniger und das VI. Buch
scheint auch zu mangeln, wofern nicht etwa dessen Inhalt
in den «dictamina» mit vorkäme. — Uebrigens läßt sich

428 Verzeichniß verschiedener Handschriften

972. fol. cod. membr. folior. 117. — Nro.
3998. cod. membr. contin. 96. et 48. epp.
— Cod. nro. 3999. contin. libr. II. epp.
60. Lib. III. epp. 81. Lib. IV. epp. 17.
Lib. V. epp. 125. postremo Dictamina.

Petri de Vincis flores dictaminum s. formularia cod. m.
4^o. fol. 48. nr. 953. Incipit: summa de
societate facienda in civitates Lombar-
diae. Explicit. de amico in amicum. Pal.

aus bloßer Zahl, Angabe der Briefe jedes Buches kein
Schluß machen auf größere oder geringere Vollständigkeit
des Inhalts, wenn die Zahl nicht allzusehr contrastirt,
wie z. B. hier bei Nro. 3998., wo die Mangelhaftigkeit
ins Auge fällt. Auch in Handschriften des P. d. V. begeg-
net man, wie in manchen andern, öfters nur scheinbaren
Verschiedenheiten, da entweder die Ordnung der Bücher
(und zwar besonders in Abschriften dieses Werkes) ver-
rückt ist, oder auch, was getrennt seyn sollte, ineinander
geschrieben worden. — Noch viel weniger läßt sich aber
aus solchen Zahlangaben auf die Beschaffenheit des Inhalts
und also auf den eigentlichen Werth einer Handschrift schließ-
sen. Endlich ist vollends die Angabe der Blätterzahl einer
Handschrift, wenn sie nicht allzusehr außer Verhältniß ist,
(in welchem Falle man lieber geradezu die Mangelhaftig-
keit bemerkt) die unverläßigste von allen, weil die Be-
schaffenheit der Schriftgattung dabei wesentlich in Betracht
kömmt, und auf 20 Blätter in 4^o. soviel als auf 100. in
Folio geschrieben werden kann. — Unter den hier genann-
ten Handschriften bezeichnet Herr Professor Raumer in
Breslau, welcher sie ebenfalls eingesehen hat, Nro. 972.
als älter; eine hier nicht genannte aber, Nro. 95. fol.
scheint ihm die älteste. — Außer diesen bezeichnet er noch
als beachtungswürdig in der Vatikana: Nro. 5985. fol.
und in der Barberina Nro. 2138. D.

Pii Papae II. diversa n. 5619.

— — *alia notabilia* n. 5667.

— — *de morte Eugenii* n. 5626.

— — *de Ratisbonensi diaeta* n. 5604.

— — *epp.* n. 5109. 5624.

— — *ep. ad principes Christianos* n. 5061.

— — *historia Basil. concilii* n. 5603.

Regulae Cancellariae Caroli V. cod. ch. nr. 776. Pal.

Roberti Romanorum regis Procuratorium n. 3477.

Saxonum historia n. 1890.

Sigismundi Imperat. historia n. 4905. 5196.

— — *vita* n. 5887. *)

Sigismundum (inter) et Regem Arragonum concordata n. 5943.

Thoronachi Episcopi chron. frgm. cod. membr. saec. X. fol. nro. 713. folior. 83. — Hier so überschrieben: Quarti (scil. Libri) quod est excarpsum Cronica Gregum Eppi Thoronachi. Lib. V. incip. fol. 23. — Fragn. Gregorii *Turonens.* esse videtur cf. *Fabricii Bibl.* med. et inf. Latinit. Tom. VI. p. 748.

Venceslai literae ad Cardinales n. 3477. 5608.

Venceslaum (contra) Romanor. et Bohem. Regem. 1122.

Vita Ludovici piissimi Augusti Cod. chart. saec. XVII. nr. 637. **) — Incipit: « cum gesta pri-

*) Wahrscheinlich beide von Eberhard Winded. Es ist aber nicht bemerkt, daß die Sprache die deutsche sey, und eine lateinische Uebersetzung des Eberhard Winded ist bis jetzt nicht bekannt, überhaupt keine lateinische Historia oder vita Sigismundi Imp. D.

**) E. Bouquet SS. rer. Gall. Tom. VI. p. 87 — 125.

scorum bona mala ut maxime principum ad memoriam reducuntur, gemina in eis utilitas legentibus convertitur.» — Explicit: «animo porro recedente Drago frater imperatoris et episcopus Metensis — sumptis imperatoriis reliquiis cum magno honore Metis transportari et in basilica S. Arnulfi quo et mater ejus condita erat nobiliter sepelivit. Chr. (Eadem vita occurrit in cod. nro 692. membr. fol.)

Vita Theodorici Gothorum regis Cod. m. nr. 692. fol. — incipit: «Anthemio Romanorum gubernante imperium, Leone Constantinopolitanum, Odoacer, qui Herulis, aliisque nationibus, que Danubii ripas incolunt praefuit etc.» — explicit: suasque sorores aut filias Theodoricus, principibus circumpositarum sociarat nationum, nec erat ulla gens vicina Italiae, cujus rex esset affinitatis expers. Chr.

- *Alberti Austriae ducis Alberti filii* n. 3887.
- *Barbarae Imperatricis* n. 3887. fol. 81. verso.
- *S. Elisabethae* n. 4401.
- *S. Erici regis Sueciae latine scripta cum translatione Suecica* cod. m. fol. folior. 4°. nr. 525. Chr.
- *S. Hedwigis* nr. 815, Pal.
- *Jacobae Hollandiae Ducissae* nr. 3887.

Vitae Sanctorum cod. chart. 4°. nr. 493. Chr.

Vita S. Ottiliae n. 5411.

XXXVIII.

V e r z e i c h n i ß

von Handschriften deutscher Geschichts-Quellen in
den Bibliotheken zu Oxford und Cambridge.

(Durch Herrn Dr. Färber entworfen.)

Wir liefern dieses Verzeichniß mit dem Bemerken, daß dadurch, neben demjenigen, was dessen, an ihrem Orte eingeschalteten, beiden Briefe vom 30. März, 21. April und 21. Juni d. J. von Handschriften des Britischen Museum enthalten, alle uns von Herrn Dr. Färber zugekommenen Nachrichten dieser Art erschöpft und geschlossen seien. In wieferne ein kaum dreimonatlicher Aufenthalt in England, die auch von Uffenbach nicht eben als bequem und verläßlich geschilderte, wie es scheint seitdem auch nicht verbesserte, Einrichtung dortiger Handschriften-Cataloge und nicht zur Hand befindliche literarische Subsidien die Beschaffenheit dieser Nachrichten zu entschuldigen vermögen, überlassen wir der Beurtheilung unserer verehrten Mitglieder und der Verantwortung des Verfassers. Jedenfalls hätten wir bei Handschriften, deren Inhalt, Verfasser, Vorhandenseyn im Drucke und Uebereinstimmung mit den Ausgaben nach Anfang und Ende, sich mit Bestimmtheit nicht angeben ließen, einige Zeilen des Anfanges und Schlusses beigefügt erwartet, und bei allen eine beiläufige Schätzung ihres Alters wie auch einige Merkmale ihrer äußern Beschaffenheit, wie dieß bei der einzigen Handschrift des Eginhard im Britischen Museum von Herrn Dr. Fär-

ber beobachtet worden. Indessen glauben wir doch, daß dieses Verzeichniß, welchem wir zur bequemern Uebersicht und Erleichterung des Nachschlagens ebenfalls alphabetische Anordnung gegeben, als einigermassen dienlich zur Bildung eines Begriffes von den aus England zu erwartenden Hülfsmitteln, und auch als leitend für nähere Erkundigungen erachtet werden könne, bis uns entweder aus England selbst oder durch glückliche Wahl eines dahin abzuordnenden Gelehrten gründlichere Mittheilungen beschieden werden. — Da endlich Herr Dr. Gärber auch aus dem, in England vorgefundenen, Verzeichnisse der ehemaligen, jetzt in Leiden befindlichen, Bossischen Handschriften, Sammlung mehreres ausgehoben hat, so glaubten wir einer Absonderung desselben von dem gegenwärtigen Verzeichnisse aus dem Grunde uns enthalten zu müssen, weil uns aus Holland von dort aufbewahrten Handschriften, Sammlungen bis jetzt noch gar keine Verzeichnisse zugekommen sind, unter diesen Bossischen Handschriften aber mehrere von vorzüglichem Werthe zu seyn scheinen, deren unverweilte Bekanntwerdung daher auf jede Weise zu besördern ist.

El. d. H.

Erklärung der örtlichen Nachweisungen in diesem Verzeichnisse:

B. S. Ben. C.	—	Bibliotheca S. Benedicti Cantabrigiae.	
B. C. C. C.	—	— Collegii Caji	—
B. C. S. E.	—	— S. Emanuelis	—
B. C. S. P.	—	— S. Petri	— *)
R. p. C.	—	— publica	—
B. Ac. W. Ox.	—	— Aenei Wasi Oxon.	
B. B. Ox.	—	— Bodleiana	—
B. C. H. O.	—	— Collegii Baliol.	—
B. C. C. Ch. O.	—	— Colleg. Corp. Christi Oxon.	
B. Ex. Ox.	—	— — Exon.	—

*) Bei den Handschriften dieser drei Bibliotheken sind keine Nummern angegeben.

in den Bibliotheken von Oxford u. Cambridge. 433

B. C. J. B. O.	—	Bibliotheca Collegii Joann. Bapt. Oxon.	
B. C. L. O.	—	—	Lincoln, —
B. C. Ma. O.	—	—	Magd. —
B. C. Mc. O.	—	—	Mert, —
B. C. N. O.	—	—	novi. —
B. O. A. O.	—	—	omnium animar, —
B. C. O. O.	—	—	Oriel. —
B. C. R. O.	—	—	Regin, —
B. C. U. O.	—	—	Universit. —
B. V.	—	—	Vossiana.

B e r z e i c h n i s s.

Abbo Floriacensis de gestis Pont. Rom. B. V. 3355. (30.)

— — de vita et moribus Impp. Rom. B. V.
2355. (30.)

Adonis Viennensis breviarium chronic. B. V. 2355. (30)

— — breve chron. de regibus Francorum *ibid.*

— — Chron. ad edit. Basil. cum mptis collatum
B. V. 2836.

Aeneae Sylvii Bulla ac epp. quaedam. B. B. O. nr. 2359.

Aimoini Mon. S. Germani de gest. Francor. LL. V. nr.
2525. B. B. O.

Alcuini abbrev. de virtut. S. Martini B. B. O. 2432.

— Magni epistola 2416. (91.) B. V.

— versus in Carol. M. B. pb. C.

Alcuinus ad Carolum Imp. de fide Christiana B. S.
Ben. C.

Alem. decret. doctor. B. B. O. 2714.

Anastasio Romani epp. ad Carolum M. B. Joan. Bapt.
O. nro. 1749.

Annales ad a. 1206. B. pb. C.

Annales brevissimi s. notae chronologicae ad a. 1308.
B. S. Ben. C.

- *Burdonenses ad an. usque 1339.* B. ph. et S. Ben. C.
- *de gestis Britonum, Saxonum, Danorum et Normannorum ad a. 1216.* B. S. Ben. C.
- *Saxonici s. chronicon Saxonicum (idem cod. continet etiam nomina pontificum Romanor.)* B. S. Ben. C.

A paper Boock in folio, written in the XVI. century containing an old engl. chronicle from the creation to the callmy at the concil of Basil; «begining» the first Man Adam was made on a fryday withont modyr withont fadyr in the field of Damask. — B. S. Ben. C.

Austriae ducum linea B. B. O. 7313.

Bavariae et Saxoniae ducum origo B. B. O. 7314.

Benedicti Papae epp. ad Carolum regem Franc. cum ejusdem responso B. Col. Em.

Brevia. (?) B. B. O. 1891. 3712. 5006. 5320. 5031. 5034. 5035.

Calendarium Saxonicum 5139. B. B. O.

Calixtus Papa de inventione corporis Turpini B. S. Ben. O. — Idem, inscripto hoc titulo: *Liber Turpini*, quomodo Carolus Rex Francor. adquisivit Hispaniam. B. p. C.

Canones concilii Lugdun., bulla aut constitutio papalis initio truncata: mox ab initio: *hec prohdolor ipsa terra in qua dominus saluti dignatus est terrarum etc.* B. B. O. 2552.

Cardinales Romani B. B. O. 2766. 5210.

in den Bibliotheken zu Oxford u. Cambridge. 435

Caroli M. capitulum super collectionem homiliarum
et lectionum per totum an. B. V. 2328. (3.)

— regis Siciliae ep. ad Clementem IV. de victo-
ria sua contra Conradinum an.
1267. B. V.

— — — — ad Cardinales de capta Luge-
ria Saracen. B. V. 1267.

Catalogus mptorum in archivis collegiis ecclesiis ca-
thedralibus etc. Angliae B. C. U. O. nr. 139.

— omnium pontif. et Imperat. Rom. B. pb. C.

— pontif. Rom. a Petro ad Alexandrum IV. B. V.
2624. (299.)

Chronica ab o. c. ad an. Chr. 1170. B. V. 2116. (91.)

— Abbatis Prumiensis Monasterii (procul dubio
Reginonis) a Chr. n. ad an. 1002. B. S.
Ben. C.

— brevis Anonymi B. V. 2458. (133,)

— bona (brevis?) s. epitome chronicoorum a
Bruto ad Hen. VI. B. S. Ben. C.

— nova de gestis regum Anglor. cum aliis in-
cidentibus rerum notabilium et mirabi-
lium eorum temporibus contingentium a
primo rege Bruto usque ad annum XIV.
regis Henrici VI. sub compendio conge-
sta B. S. Ben. C.

— regum et imperat. diversa B. C. Corp. Chr.
O. 1624.

— Saxonica B. B. O. 1003. 1201. 5104. 5177.

Chronici AEp. Trevirensium excerpta C. B. B. O. p.
262. 274.

Chronicon ab Adamo ad a. 1249. B. pb. C.

— — — ad Henricum V. Imperat. B. S. Ben. C.

Chronicon a creatione ad an. 1347. B. pb. C.

- B. V. 2619. (294.)
- breve a Bruto ad Egbertum B. S. Ben. C.
- — a tempore adventus Normannorum in Angliam ad an. 1242. B. S. Ben. C.
- — de Papis et Impp. B. V. 2346. (21.)
- de regibus Franciae a Pharamundo ad Ludovicum filium Philippi B. pb. C.
- latinum Petriburg. s. chronic. parvum ab o. c. sicut habetur ex Balaeo. B. pb. C.
- pontificum imperatt. Romanorum B. pb. C.

Chronologia et genealogia B. Em. O.

Coloniae reges B. B. O. 795. 1176. 1277.

Comitatus Urbes Abbatiae et alia ad historiam Flandriae spectantia B. V. 2364. (42.)

De adventu Saxonum in Angliam B. B. O. 1979.

De gestis et translatione trium regum. B. C. U. O. nr. 33.

De plagis terrae ducis Austriae propter regem Richardum B. B. O. nr. 674.

Desiderius Longobard. rex. B. B. O. 7316.

Eginhardi vita Caroli M. B. V. n. 2429. (104.) — B. S. Ben. C.

Epistolae decretales diversae Pontif. Rom. B. C. O. O. nr. 905.

- diversae B. pb. C.
- variae ad Romanum Pont. et alios B. C. M. Ox. nr. 589.

Epitome chronici Cicestensis, sed extractum Polychron. ad an. 1429. B. S. Ben. C.

Excerpta de gestis pontificum Hamburgens. B. V. n. 2533. (208.)

- Ivonis venerabilis ep̃sc̃pi Carnodensis, im-

primis de gestis quorundam regum Assy-
riorum et gestis omnium Romanorum
Imperatt. et ad ultimum de Carolo M.
rege Franc. et ejus filio Ludovico Pio
B. S. Ben. C.

Excerptum e chronic. episcop. Traject. per Joannem
Vonderleke B. C. U. C. nr. 42.

Excommunicatio Henrici Imp. per concil. Viennense B.
V. n. 2364. (42.)

Expeditio contra Turcas ad an. 1094. B. S. Ben. C.

Flandriae comitum origo. B. B. O. n. 7315.

Fortunati (Ven.) hymni B. V. 2527. (202.) 4422. (97.)

Fragmentum historicum (?) collat. cum mptis B. V.
2835.

Franciae regum linea B. B. O. n. 7319.

Francorum brevis historia. B. V. n. 2429. (104.)

Francorum (de origine) Arbor genealog. ejusdem
regni; de comitibus Tholosanis — de im-
peratorib. B. pb. C.

— (de) origine et gestis. B. V. n. 2616. (291.)

— (de) origine et gestis usque ad Carolum III.
B. C. S. Magd. O. n. 2214.

— gentis (de) origine prima et eorum succes-
soribus ad an. 1333. — item arbor gene-
alogica regum Francorum a Pharamundo
ad Philippum VII. de Imp. Romanis ad
ann. 1313. B. S. Ben. C.

— origo et gesta. B. C. C. Chr: O. n. 1549.

— regum historiae usque ad S. Ludovicum sy-
nopsis B. V. n. 2429. (104.)

Freculfi chronicon B. S. Ben. C. — B. V. nr. 2364. (42.)

B. C. L. O. n. 1389. — B. p. C.

Galfridi Malmesburgensis abbreviatio ex Haymone,
de gestis Impp. B. Coll. Baliol. O. nr. 244.

— Monumetensis chron. B. V. 2429. (104.)

Genealogia comitum Flandriae B. V. n. 2364. (42.)

— regum Francorum qui orti sunt ex stirpe Pa-
radis. B. V. n. 2367.

Geographia vetus Gothi cujusdam Ravennatis B. V. n.
2535. (210.)

Gerberti (post Sylvestri II. Papae) synodus Rhemen-
sis B. V. n. 2463. (138.)

— epp. ibid.

Gervasii Tilberiens. chronic. a Bruto ad an. 1316. B.
S. Ben. C.

— — otia imperialia B. V. n. 2357. (32.)

Gesta Francorum. Hierosolymam expugnantium B. V.
2364. (42.)

— Pontific. Roman. usque ad Calixtum II. B. V. n.
2364. (42.)

— — Trajectensium B. V. n. 2499. (174.)

Godefridi Viterb. Pantheon B. B. O. n. 1296.

Gregorii Magni registrum B. om. anim. O. 1412.

— Papae Bulla de morte *Henrici* de Alamannia,
filii *Richardi* Imp. electi, contra Si-
monem et Guidonem de Monte Forti,
occisores, cum eorum excusationibus
et condemnatione B. S. Ben. C.

— — registrum sive epp. lib. 14. (manu sa-
tis antiqua) B. C. O. O. nr. 912.

— *Turonensis historia* B. V. n. 2339. (14.) n.
2465. (140.)

— — historiae fragmentum B. V. n. 4422. (97.)

Guidonis AEp. Viennensis ep. ad Paschalem Papam

pro confirmatione concilii Viennens. B.
V. 2364. (42.)

Haimonis historiae Franc. fragm. B. V. n. 2496. (171.)

Hedae (Wilh.) hist. episcopor. Ultrajactensium B. V.
n. 2376. (151.)

Henrici Huntingdon. historia (auctior impressis) B.
C. O. A. O. nn. 1402. 1403.

Henrici IV. Imp. ad Philippum Franciae regem, quem
Urbanus II. excommunicavit (epistola?) B.
B. O. n. 1366.

Hermanni AEp. Colon. deliberatio de reformanda ec-
clesia Colon. B. C. O. nr. 1100.

Historia ab o. c. ad ann. 1227. B. V. n. 2624. (299.)

— anonymi B. S. Ben. C.

— antiqua Saxonum B. V. n. 2443. (118.)

— belli sacri s. peregrinationes in terram s. B.
B. O. nr. 2402.

— de terra sancta vel expeditio contra Turcas
c. a. D. 1094. B. pb. C.

— Franciae ab Anthenore ad ann. 1137. B. S. Ben. C.

— Francorum ab Anthenore ad an. 1137. B. S.
Ben. C.

— generalis usque ad *Ludovicum* filium *Lotharii*
B. Coll. S. Magd. O. n. 2225.

— Gothorum in Hispania B. V. n. 2659. (334.)

— Hierosolymitana B. S. Ben. C.

— omnimoda B. S. Ben. C.

— originis gentis Francorum Caroli M. et suc-
cessorum ejus in imperio occidentali us-
que ad matrimonium Henrici V., qui du-
xit Mathildem regis Angliae filiam, scripta
jussu Imperatoris. B. S. Ben. C.

Historia Romana usque ad mortem Henrici Imp. B. Col. S. Magd. O. n. 2214.

- *Turpini Rhemensis* AEp. de famosissimo rege Carolo M., qui terram Hispanicam et Gallet. a potestate Sarac. liberavit, ad Leoprandum (adduntur ad finem de morte Turpini et genealogia regum Gall. B. S. Ben. C.

Hugonis Floriacensis histor. ecclesiastica B. B. O. n. 2388.

Idatii chronic. Bbl. V. n. 2385.

Imago mundi B. S. Ben. C.

- — cum prologo Doctoris cl. Anselmi super libro cujus auctor est Gregorius Huntingtonus (vid. Fabr. Bib. med. et inf. latin. III. 288. f. 818. cf. Archiv III. 15.) B. pb. C.

Indulgentiae papales B. B. O. 1947, 1986, 2538, 5086.

Innocent. IV. constitutiones B. C. O. O. nr. 905.

- — decret. lib. V. B. C. E. O. nr. 844, 845.

Joannis Brodae Miscellaneor. libri. B. V. 2425. (100.)
Liber X. ib. (101.)

- *Parisiensis historia universalis s. memoriale historiarum ab o. c. ad ann. Ch. 1322.* (vid. Fabricii B. med. et inf. latin. IV. 324. sq.) B. pb. C.

- *Tinmouthens. hist. aurea.* B. S. Ben. C. (vid. Fabr. Bib. med. et inf. latin. IV. 446.)

- *Tusculani epscopi epistola de captione paschalis Papae ad Richardum Episcopum Alban.* B. V. n. 2364. (42.)

Jordanis Ep. chronicon B. p. C.

Jornandis Chronicon collatum cum mptis manu Hugonis Grotii B. V. n. 2783. (41.)

Isidori chronicon collat. cum mptis manu Hugonis Grotii B. V. n. 2783. (41.)

— *Hispalensis chron.* B. B. O. n. 3584.

Ivonis Carnotensis epp. B. S. Ben. C.

Lambertus Schaffnaburgensis de reb. Germ. usque ad an. 1075. B. B. O. n. 5128.

Legenda de B. Remigio et Ampulla sancta, unde reges Franciae inunguntur. B. B. O. n. 1896.

Leges Alamannorum B. V. n. 2567. (242.)

Leges Alamannorum, Burgundionum, Ripuariorum, Vesigothorum, Saxonum, Baioariorum B. B. O. n. 5204.

— *Longobardorum* B. B. O. n. 1236. 3848.

— *Ripuariorum* B. V. n. 2567. (242.)

— *Salicae* B. V. n. 2616. (291.) n. 2567. (242.)

Legum antiquar. collectio B. V. n. 2534. (209.)

Lex Saxonum vetus B. B. O. n. 5204.

Libelli s. decreta a Clo (do) vco et Childeberto et Clotharico prius edita ac postremum a Carolo lucide emendata, liber impressus collat. cum mptis. per cl. Junium etc. B. B. O.

Liber de gestis Pontificum sub Damasi nomine B. V. n. 2329, (4.)

— *pulcherrimus historic. de rebus gest. a Chr. pro terra s. recuperanda* B. pb. C.

Ludovici Imperatoris epistola ad Hilduinum Abbatem S. Dyonisii cum rescripta ad imperatorem epistola Hilduini ad cunctas ecclesiae catholicae filias etc. B. B. O. n. 1276.

Manipulus chronicorum B. C. Ca. C. — B. S. Ben. C. (Multa in eo ex variis auctoribus collecta habentur.)

Manumissiones Saxonicae B. S. Ben. C.

Mappae antiquae B, V. n. 2537. (212.)

Marcellini Comitis chron. B. V. n. 2364, (42.)

Mariani Scoti chronicon B. S. Ben. C.

— — — ad an. 1082. B. C. C. Chr. O. n. 1624.

— — — continuatum ad annum 1118. per Florent. Wigorrens. ibid.

Martini Polychronicon. (fortasse *Martini Poloni chronicon.*) B. C. Me. O. nro. 588.

— (Poloni?) chron. B. C. Me. O. nr. 589.

— Poloni — B. S. Ben. C.

— — Chronicon ad an. praemittitur urbis Romae descriptio et epitome historiae ejusdem usque ad Christum (Etiam hoc codice invenitur historia de Joanne Papissa) ibid.

— — — ad an. 1316, ibid. B. V. n. 2483. (158.) — B. p. C.

— — chronica continuata ad ann. 1342. recognita per ipsum, auctior quam in codicibus impressis. (Inter Leonem V. et Benedictum IV. inserta est historia de Joanna Papissa) ibid. n. 1274.

Matthaei Paris chronica minor B. pb. C.

— — chronici majoris pars I. cum topographica descriptione quorundam locorum. ibid.

— — chronicon B. S. Ben. C.

— — historia major B. pb. C.

in den Bibliotheken von Oxford u. Cambridge. 443

Matthaei Paris polychron. B. B. O. n. 3467, 5061,
5094, 5103, 5104, 5105, 5106.

Notitia episcopatum Galliae B. V. 2364. (42.)

— orbis. B. V. n. 2624. (299.)

— provinciarum episcopatum etc. orbis B. V. n.
2533. (208.)

Odonis Abbatis Cluniac. chronica B. S. Ben. C.

— — — chronicon (in fine extant genea-
logiae quorundam regum) B.
pb. C.

Oliverii epistola ad Engelbertum Coloniensem AEp.
de Obsidione Damiathae B. V. n. 2532.
(207.)

Paschalis Papae epistola ad Guidonem AEp. Viennens.
B. V. n. 2364.

Pauli Diaconi historia Longobard. ad editionem Basil.
cum mptis collata (manu
Hugonis Grotii) B. V.
n. 2753. (11.)

— — — — B. C. C. Chr. O. 1550. —
B. C. B. O. nr. 295.

— — praefatio ad Carolum M. B. V. n. 2328. (3.)

Petitio Praepositi et Canonorum monasterii S. Chri-
stophori de Ravengirsburg, ordinis S.
Augustini, Dioecesis Moguntin. contra
Sifridum Episcopum Ciren. tit. suffrag.
AEp. Mogunt. et ministros Frederici du-
cis Bavariae, qui armata manu eos de
dicto monasterio expulerunt. B. S. Ben. C.

Petri Blesens. Archidiaconi Bathonens. de accelle-
rando Passagio siv. itinere Hierosolo-
mytano B. C. N. O. nr. 1091.

Petri Blesens. de captivitate militum christianorum
a Soldano. B. C. C. C.

— — epp. B. C. O. Ox. nr. 906. — B. C. S.
Ben. C. — B. B. O. nn. 642, 2017, 2089, 2323,
2327, 2671. — B. C. O. O. nro. 1091. (con-
tinet epp. 158.). B. C. S. P. C.

— — de arte dictandi B. pb. C.

— *de Vineis* ammanuensis Imperatoris Frideri-
ci II. lib. V. B. S. Ben. C.

— — — fragmenta (flores) B. S. Ben. C.

Polychronicon Cestrense B. pb. C.

— Higdeni, (sc. Radulphi Higdeni) B.
Col. Co. C.

— lib. VII. additione XV. annorum et alia
quaedam B. pb. C.

Pontifices Romani a Petro usque ad Calixtum II. B.
V. 2364. (42.)

Praecepta regis de recipiendo Alberto duce Baioariae
nr. 5056. B. B. O.

Radulphi de Diceto Polychron. B. B. O. 5102. 5104. —
B. S. B. C.

— Nigri chronic. de vita et factis imperatorum
et regum Angliae et Franciae B. S. Ben.
C. — B. C. Co. C. — B. p. C. (Haec
eadem, quae in isto Chronico, habentur
etiam in *Matth. Paris Chron. majori.*)

Ranulphi Higden. Polychron. B. B. O. nn. 759. 1378.
1802. 1977. 2445. 2453. 247. 2457. 2452.
4105. 5103. 5105. — B. C. O. Ox. n.
868. — B. C. R. Ox. n. 925. — B. S.
Ben. C.

in den Bibliotheken von Oxford u. Cambridge. 445

Reconciliatio inter Paschalem P. et Imperatorem B.
V. n. 2364. (42.)

Robertus monachus de bello sacro nono et decimo lib.
editis auctor, opera And. Severi Veleji
lib. impressus cum mptis collatus B. V. n.
2751. (9.)

Sigberti Gemblacensis chronicon. B. B. O. n. 2041.
B. pb. C.

Stephani AEp. annales B. pb. C.

Tabula martiniana decret. et decretalia B. Col. Exon.
O. n. 846.

Thomae de Capua summa artis dictandi B. B. O. 3858.
— B. C. O. O. n. 906.

Turpini historia Caroli M. B. S. Ben. C. B. p. O.

Victoris Ep. Uticens. Vitens. historia Vandalorum B.
Col. Bal. O. nr. 295. (cf. *Fabricii Bibl.*
med. et inf. lat. T. VI. p. 817.)

— Uticens. Vitens. de Vandalorum persecutione
B. C. O. Ox. nr. 1244.

Vincentii de Burgundia (Bellovacens.) speculum hi-
storiale B. p. C. — Ejusd. Pars II. B. C.
Q. Ox. n. 898.

Visio Caroli Calvi regis Francorum antequam amisisset imp. Romanum. B. V. 2364. (42.) B.
S. Ben. C.

Vita Adelheidis Imperatricis auctore Odilone B. B. O.
n. 2690.

— B. Remigii B. B. O. n. 2711.

— *Gregorii M. auctore Joanne Diacono. B. V.*
2359. (34.)

— *Odonis abbatis Auriacensis per fratrem Jo-*
nem. B. S. Ben. C.

446 Verzeichniß von Handschriften 2c.

Vita S. Eparchi B. V. n. 2360. (35.)

— S. *Martini* auctore Sulpicio Severo B. V. n. 2493. (168.) Versib. descr. a *Ven. Fortunato*. Ibid. n. 2657. (332.)

— — Ep. Lemovicensis. B. V. n. 2358. (33.)

Wilibaldo (de) primo Eistettensi Episcpo B. B. O. 5105.

Wilhelmi cujusdam abbreviatio de gestis imperat. ex historia Haimonis Abbatis Floriacensis collecta nr. 3362. B. B. O.

Winfrido (de) et Wilibaldo quaedam. Catal. B. B. O. p. 242. 67. 68.

Winfrido (de) postea Bonifacio dicto AEp. Mogunt. IV. voll. B. B. O. nr. 5105.

XXXIX.

V e r z e i c h n i ß

der auf der Stadtbibliothek zu Lübeck befindlichen Handschriften, die bei der Sammlung deutscher Geschichtsquellen vielleicht benutzt werden könnten. (Von Herrn Bibliothekar Prof. Dr. Brautloff daselbst.)

1. *Cronica Martiniana* (Martini Poloni) completa per Henr. Brezenborgh A. D. MCCCLXXXV. 9. Jan. Cod. chart. 4.

Das completum soll sich wohl nur auf die vorausgeschickte historia a cr. M. beziehen, denn nach der vita Caji Calig. heißt es: Cetera deinceps in cronica Martiniana melius; darauf folgt auch erst Martini Verzeichniß seiner Quellen. Die Chronik geht bis zum Jahr 1344. oder Joannem XXII. (sic.) Mit Martini Chron. beim Rulpiß verglichen enthält sie viele Abweichungen, doch ist sie nicht so weitläufig als die Contin. Mart. Pol. beim Esard, die offenbar viel spätern Ursprungs ist.

2. *Chronica Slavorum*. Cod. chart. 4.

Dieser Codex enthält den *Helmold* vollständig, dazu den *Arnold Lubec.* bis zum Jahre 1209. Es ist, soweit ich ihn bis jetzt verglich, derselbe den *R. R e t*

448 Verzeichniß der auf der Stadtbibliothek

neccius vom A. Pouchenius erhielt, und in seiner Recens. der Chron. Slav. nach diesem benannte; derselbe auch den H. Banger t benutzte, und als cod. Lub. anführt.

3. *Hermanni Korneri chronica novella* Cod. membr. II. Voll. fol.

Weitläufig spricht von diesem Coder von Seelen in select. lit. sp. III., so auch E d a r d in der Vorrede zum Corp. hist. m. acv. Ein ähnliches, eben so schön geschriebenes Exemplar besand oder befindet sich noch in Lüneburg, ein anderes in Helmstädt. Es wird aus mehr als einem Grunde glaublich, daß unsere Handschrift, wenn sie nicht K ö r n e r s Autographon ist, doch schon bei seinen Lebzeiten und unter seiner Aufsicht vollendet wurde. K ö r n e r muß aber bald nach 1440. gestorben seyn.

4. *Hermanni Corneri chronica novella*. Cod. chart. II. Voll. fol. XVI. Sec.
5. *Gesta et dicta sanctorum* — Finitus est h. l. A. D. MCCCCXXI. Cod. chart. 4.
6. *Dat levent der hilligen*. — Finitus est h. l. A. D. MCCCCIII. per me Joh. Egbrecht Cod. chart. (wie alle folgende) 4.
7. *Dat Passionael*, fl. fol. — 8. *Dat Passionael*, 4. — 9. *Dat levent der hillighen*, br. 8. Alle aus der letzten Hälfte des XV. Sec., sie enthalten überdies mehr Aussprüche der Heiligen als Geschichte.
10. *Alverti de Bardewic relatio historica de rebus quibusdam sub tpre a 1298—1301 gestis*. Deutsch 38 Seiten in 4to. — Die von Dreyer besorgte Abschrift einer Beilage zu A. v. Bardewil registro

privilegiorum, welches das Lübeckische Stadt-Archiv bewahrt. A. v. Bardewil verdient als gleichzeitiger Schriftsteller gewiß einige Aufmerksamkeit, wenn gleich diese sogenannte älteste Lübeckische Chronik nichts als ein historisches Bruchstück ist.

11. *Reimari Kock* († 1569.) Lübeckische Chronik 1549. III. Voll. fol. — Dupl. Unter den ältern Chroniken dieser Stadt vielleicht die vorzüglichste.
12. *H. Schupens* Lübeckische Chronik von 956 — 1737. II. Voll. fol.
13. Lübeckische Chronik von 956 — 1699 fol.
14. Lübeckische Chronik bis 1740. II. Voll. fol.
15. *Jacob von Melle* Ausführliche Beschreibung der R. F. u. d. H. R. R. Stadt Lübeck II. Voll. fol. (1720. —)

Eine sehr sorgfältige und ausführliche Sammlung aller geschichtlichen Merkwürdigkeiten Lübeck's. Vergl. v. Seelen Anhang zum 4ten Thl. der Athen. Lub. — Des Verf. Autographon befindet sich in einer hiesigen Privatbibliothek.

16. *Lubeca Literata*, d. a Melle Autographon fol. Mit des Verf. Fortsetzung bis 1742. desselben Verf. *Lubeca civilis et religiosa*, 2 Bände fol. bewahrt die hiesige Stadtregistratur. Willebrandt hat die *Lubeca civilis* freilich sehr vielfach ausgeschrieben, aber doch nicht glücklich zu benutzen gewußt.
17. Der alten weltberühmten Stad Hamburg Cronica, Jahrbücher u. s. w. von Adam Traßigern 1552. fol. — Dupl.
18. Chronik, in welcher der H. R. R. Stadt Nürnberg unterschiedliche Erweiterung u. s. w. bis auf das 1568te Jahr vermeldet wird, zusammengetragen umbs

450 Verzeichniß der auf der Stadtbibl. zu Lübeck zc.

Jahr 1602. fol. Diesen Handschriften ist noch folgendes seltene Druckwerk hinzuzufügen: *)

- 19. Hvr begynnet de wendesche kronike. 212 Seiten. Gothische Lettern und schlechte rothe Initialen, ohne Jahrzahl und Druckort, breit 8.**

Bis auf die 49te Seite enthält diese deutsche Chronik einen Auszug des Helmold, von da, oder dem Jahr 1168, die Fortsetzung desselben, das letzte Blatt scheint keine besondere Unterschrift, am wenigsten eine so weitläuftige, wie die lateinische Ausgabe beim Eidenbrog gehabt zu haben.

***) Vergl. über dasselbe den Aufsatz, abgedruckt unter No. VII.
A. d. H.**

XL.

V e r z e i c h n i ß

einiger Handschriften deutscher Geschichts-Quellen
der Universitäts-Bibliothek in Breslau, von
Herrn Professor Stenzel daselbst.

1. **R**önigshoven Historie, von Kaisern, Päbsten
und Churfürsten aus der Mitte des 15ten Jahrhun-
derts. (?)
2. Cassiodori variarum formularum chartarum, und
epistolarum aus dem 14ten und 15ten Jahrh. 3.
3. Joh. de Beka chron. episc. Trajectensium, zwey
Handschriften, eine gleichzeitige und eine aus dem
15ten Jahrh.
4. Fragmentum de Hollandiae comitibus v. 843. bis
1205.
5. Petr. de Vineis epistolae aus dem Anfange des 14ten
Jahrhund.
6. Collectanea variarum epistolarum ad historiam sae-
culi XIII. spectantium, nämlich von Otto IV. Fried-
rich II. Conrad, Richard, Innocentius III. Gre-
gor IX. Alexander VI. Urban IV. Clemens IV.
Nicolas III., die Gemeinden von Florenz, Pavia,
Siena und vielen Privatleuten. — Handschriften aus

452 Verzeichniß einiger Handschriften

dem Ende des 13. od. aus dem Anfange des 14ten
Jahrhund.

7. Fragment eines Chronicon Episc. Trajectensium et comitum Hollandiae von Johann Gerbrand *de Leydis* († 1504.), zwey Handschriften, die eine Handschrift, welche gleichzeitig ist, geht bis zum Jahre 1337. die andre auch aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, bis 1417. der Verfasser hat bis 1480. geschrieben.
8. Martinus Polonus, Handschrift aus dem 15ten Jahrh.
9. *Vincentii Bellovacensis speculum historiale*, um das Jahr 1315. geschrieben.
10. *Freculphi hexoviensis Chronica* aus dem 15ten Jahrh.
11. *Jordanis historia Getarum* aus dem 16ten Jahrh.
12. *Chronica Bohemialis et historia Hussitarum* verfaßt 1450. Handschrift vom Jahr 1466. Dazu *historiae tumultum Hussiticorum*, verfaßt 1414. geschrieben 1467.
13. *Burkhardi Monachi Annal. de Friderici gestis in oriente* aus dem 15ten Jahrhundert.
14. *Chronicon Erfurtense* ab a. 438 — 1538.
Sichardi Cremonensis Chronicon († 1215) mit einer Uebersetzung 1230.

Viele Silesiaca übergehe ich, so wie Vratislaviensia; die Neustädter Bibliothek hier hat nur Silesiaca. Ich werde ein genaues Verzeichniß aller Handschriften, die für den Zweck der Gesellschaft dienlich sind, verfertigen, und übersenden.

In der hiesigen Neustädter Bibliothek befinden sich nach genauen eingezogenen Nachrichten keine zweck-

dienlichen Handschriften, was auf der Maria Magdalena Bibliothek sich finden möchte, werde ich berichten. Wichtig ist, wie ich vorläufig erfahren, keine Handschrift daselbst.

Was sich auf der Königl. Universitäts-Bibliothek von Handschriften vorfinden wird, werde ich genau verzeichnen, wie die Gesellschaft es verlangt; denn man kann allerdings den Verzeichnissen nicht gerade hin ganz vertrauen.

Stengel.

XLI.

Ueber eine silberne Schaale,

welche von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar aus der Sammlung des verstorbenen Eberharden Pfiz zu Ebn erkaufte, und den Weimar'schen Sammlungen zugesellet worden.

(Mittheilung des Hrn. Geh. Rathes von Göthe in Weimar.)

(Erläutert von A. R. Dr. Dümge und Professor Dr. Grotefend.)

(Nebst einem Steindrucke.)

Diese Schaale, aus fünfzehnlöthigem Silber gearbeitet, zwei Mark $4\frac{3}{4}$ Loth schwer, hat im Durchmesser 10 Leipziger Zolle, bei zwei Zollen Tiefe. Der vergoldete Rand ist mit Laubwerk ausgestochen, die gleichfalls vergoldete Mitte enthält das Bild und die Aufschriften, welche der hier beigefügte Steindruck darstellt.

Zu Weimar las man die Inschrift in folgender Weise:

Fridericus, Otto, Imperator, Episcopus.

Die Umschrift aber:

Cesar et Augustus hec Ottoni Fridericus

Munera patrino contulit ille donum

Quem lavat unda foris, hominis memor interioris

Ut sis, quod non es, ablue, terge, quod es.

Aus diesen Aufschriften schloß man, daß die Schale ein Pathengeschenk Kaisers Friderichs I. an den jüngsten Sohn Heinrichs des Löwen, Herzog Otto von Braunschweig, nachmaligen Kaiser, den vierten dieses Namens gewesen seyn möchte, welchen Kaiser Friedrich I. etwa über die Taufe gehalten habe, und daß das Bild in Mitte der Schale diese Taufhandlung vorstelle.

Die Wanderung der Schale nach Eöln erklärte man sich durch Otto's Zug nach Eöln im Jahr 1196, da er hier zum Römischen Könige gewählt worden und, um Guust zu erwerben, einen großen Theil eigenthümlicher und ihm von Richard von England verehrter Kostbarkeiten verschenken müssen, unter welchen auch diese Schale gewesen und vielleicht der Domkirche zu Eöln oder einem andern Eöln'schen Stifte verehrt worden seyn könnte.

Einer genügenden Ueberzeugung von diesem allem schien aber noch die Frage im Wege zu stehen, ob Otto vor dem Jahre 1176, und also vor dem erklärten Zerfalle Friedrichs I. mit Heinrich dem Löwen zur Welt gekommen sey, weil der bekannte Grad und die Folgen dieses berühmten Zwistes bis zum Tode Heinrichs des Löwen, eine Pathen-Stelle Vertretung nach dem Ausbruche, bei ohnehin ganzlichem Stillschweigen aller bis jetzt bekannten gleichzeitigen und jüngern Schriftsteller, nicht wohl glaublich machen.

Es wurde daher über jene Frage von Mitgliedern unserer Gesellschaft historisch begründete Erklärung gewünscht, und zu diesem Ende der Gegenstand durch Herrn Geheimen Rath von Göthe an die hohe Central-Direction in Frankfurt gebracht, welche denselben zunächst

dem Unterzeichneten und bald auch dem Herrn Professor Grotefend vorlegte.

Die Urtheile beider vereinigten sich darin, daß zwar diese Schale als ein Pathengeschenk Kaisers Friedrichs I., aber nicht an Otto, den Sohn Heinrichs des Löwen könne betrachtet, die darauf befindliche Abbildung von einer Taufe dieses Otto, unter Pathenstellvertretung Friedrichs I. nicht könne verstanden werden, gingen aber in der Vermuthung, was für ein anderer Fürsten-Sohn dieses Namens der Taufling seyn möge, gänzlich von einander ab.

Um nun dieselbe Frage auch andern unserer verehrten Mitglieder, welche damit sich zu befassen geneigt wären, in diesem Archive vorzulegen, erwartete man nur die, von Herrn Geheimen Rathe von Göthe selbst in Weimar veranstalteten Stein-Abdrücke, welche zwar schon vor längerer Zeit, aber doch erst nach dem Abdrucke des bisher erschienen dritten Hefes des dritten Bandes eingetroffen sind.

Beide Erklärungen erscheinen nunmehr, weil sich beide aufeinander beziehen, nach der Zeitfolge, wie sie gegeben worden, und übrigens mit dem Wunsche, daß Unterrichtete, wie auch mit reichern Hülfsmitteln versehene, Mitglieder darin wenigstens Anlaß und Aufforderung zur Mittheilung ihrer Einsichten finden möchten, welche wir, so wie sie uns zukommen, den nächsten Hefen einverleiben werden. Es ist uns ein Anliegen, daß über dieses köstliche Denkmal altdeutscher Kunst, seinen Ursprung und seine Bedeutung das möglichste Licht verbreitet werde.

E r s t e E r f l ä r u n g.

Es ist wohl sehr natürlich, beim ersten Anblicke des Bildes und der Beischriften auf dieser Schale zu der Vermuthung verleitet zu werden, daß dieselbe ein Pauthengeschenk des Kaisers Friedrich I. an den jüngsten Sohn Heinrichs des Löwen, Otto von Braunschweig, nachmaligen Kaiser, gewesen sey, und die Taufhandlung in dem Bilde dargestellt werde.

Allein bei Erwägung der Verhältnisse zwischen diesem Kaiser und Herzog Heinrich, und der Vergleichung ihrer Ausbruch's-Epoche mit dem, wenn auch noch immer nicht bestimmt anzugebenden, doch aus gleichzeitigem historischen Zeugnisse zu vermuthenden, Geburts-Jahre Otto's, erhebet sich dagegen alsbald ein sehr wichtiger, zur Verneinung drängender Zweifel.

Nach diesem, bis jetzt einzigen, gleichzeitigen Zeugnisse Arnolds von Lübeck sind alle Kinder zweiter Ehe Heinrichs des Löwen erst nach dessen Rückkehr aus dem heiligen Lande (1173) geboren.

Wollte man nun auch annehmen, daß Heinrich des Löwen beide ältern Söhne unmittelbar nacheinander in den zwei ersten folgenden Jahren zur Welt gekommen wären, so könnte dennoch Otto's Geburt nicht vor das Ende des Jahres 1175 gesetzt werden, einen Zeitpunkt, zu welchem der Zwist mit Kaiser Friedrich I. wegen der Ansprache auf Goslar, bereits ausloderte, ja überdies auch, nach den Berichten der gründlichsten Historiker, Heinrich der Löwe den Kaiser in Italien verlassen, und auf das äußerste gegen sich erbittert hatte. Ist nun aber vollends Otto's Geburt mit unsern besten Genealogisten erst gegen d. J. 1180 zu setzen, so

ist ein Pauthen-Verhältniß noch viel weniger zu glauben. Endlich scheint auch das tiefe Stillschweigen, sowohl aller gleichzeitigen als nächstfolgenden und neuern Geschichtschreiber dagegen zu entscheiden, weil mit bestem Grunde zu glauben ist, daß unter so vielen, welche von der Achtungs-Epoche Heinrichs des Löwen bis auf unsre Zeiten diesen berühmten, folgenreichen Vorgang mit Parthei-Eifer berührt, und selbst zum Gegenstande besonderer Schriften gemacht haben, einer oder der andre eines solchen Pauthenverhältnisses erwähnt haben würde, wenn sich dafür nur irgend eine Vermuthung hätte begründen, ja nur eine Spur hätte entdecken lassen.

Dazu kommt nun noch, daß uns durch Sr. Excellenz den Herrn Staats-Minister, Freiherrn von Stein, aus dem Munde des Eborherrn Piff zu Eölln, frühern Besitzers dieser Schale, ein gewichtiges Zeugniß über deren ehemaligen Bewahrungs-Ort und Wanderung nach Eölln aufbehalten ist, welches überdies zugleich über ihre ursprüngliche Bestimmung und die darauf abgebildete Laufhandlung einiges Licht verbreiten könnte.

Der vorige Besitzer nämlich, Eborherr Piff zu Eölln, bei welchem Se. Excellenz diese Schale selbst gesehen, erklärte dieselbe für ein ehemaliges Besizthum der aufgelöseten Prämonstratenser-Abtei Cappenberg, aus welcher die Schale erst zu unsern Tagen entkommen, und in seinen Besiz durch Kauf übergegangen wäre. Auch pflegte dieser gelehrte Sammler die Schale zwar als ein Pauthengeschenk von Kaiser Friedrich I., aber ebenfalls nicht an Otto von Braunschweig, sondern an Otto den Sohn des Markgrafen Albrechts von Brandenburg mit dem Beinamen der Bär, auszugeben.

Die an und für sich unerhebliche Frage, wie die Schaale nach Eöln gekommen seyn möchte, die, wenn sonst nichts im Wege stünde, nicht hätte irren können, da wir so viele Beispiele der seltsamsten Zerstreung alter Denkmale vor uns haben, fällt neben diesem Zeugnisse über die örtliche Heimath dieser Schaale von selbst hinweg.

Es ist also nur noch übrig, zu prüfen, was die Angabe des vorigen Besitzers über deren Bestimmung als Rathengeschenk für sich habe, da denn unverwerfliche historische Zeugnisse uns folgendes berichten:

Markgraf Albrecht der Bär, von Brandenburg, war einer der ersten und eifrigsten Anhänger des Hauses Hohenstaufen, und dessen wichtigste Stütze im nördlichen Deutschlande; er war es überdies zu einem Zeitpunkte, da die nachmalige Erhebung dieses erlauchten Fürstenhauses auf den deutschen Kaiserthron, welchen es über ein Jahrhundert lang durch heldenmüthige Herrscher verherrlichte, noch sehr in Frage stand. Conrads III. gefährlicher Kampf mit Lothar von Sachsen würde für Erstern, wie vielleicht selbst für das Hohenstaufische Haus verderblich gewesen seyn, hätte nicht Albrechts des Bären tüthiger Gegenzug im Norden des Reichs und seiner Anhänger Heereskräfte getheilet und geschwächt. Bekanntlich hatte daher auch schon Conrad nach erlangter Königswürde das, Heinrich dem Hochmüthigen abgesprochene, Herzogthum Sachsen diesem seinem bewährten Freunde Albrecht von Brandenburg verliehen. Gleiche Gunst bewies Kaiser Friedrich I. für die Söhne Albrechts von Brandenburg, indem er den ältern Sohn, Markgraven Bernhard von Anhalt, mit dem größern Theile des, dem gedächeten Heinrich dem Löwen abgenom-

menen Herzogthums Sachsen bedachte, wodurch denn auch dem jüngern Sohne Otto von der väterlichen Erbschaft soviel Landes zufiel, daß daraus wieder eine eigne Markgrafschaft, Brandenburg, gebildet und Otto zu fast gleichem Range mit seinem ältern Bruder erhoben werden konnte. Wer möchte daher nicht sehr wahrscheinlich finden, daß die so ausgezeichnete Gunst Kaisers Friedrichs I. für den Nachgeborenen Otto in einem Parentel-Verhältnisse ihren Grund gehabt, und Friedrich denselben über die Taufe gehalten habe?

Markgraf Albrecht der Vater starb im Jahre 1169, dieser sein jüngerer Sohn Otto von Brandenburg im Jahre 1198. Des letztern Geburtsjahr mag, da er dem Vater in seinem Landes-Antheile ohne Vormundschaft und also schon volljährig gefolgt zu sein scheint, um die Mitte des 12. Jahrhunderts angenommen werden. Vor das Jahr 1152 aber konnte sie nicht gesetzt werden, weil Friedrich auf dem Pothengeschenke schon als Kaiser bezeichnet wird. Vielleicht aber fiel Otto's Geburt gerade in dieses Jahr der Erhebung Friedrichs und in die Epoche des Reichstags zu Merseburg, da denn um so mehr solch ein Zusammentreffen und die persönliche Gegenwart des Kaisers, eine Freundschaftsbeweis dieser Art herbeigeführt haben könnten, und auch Friedrichs Bemühungen wegen Winzenburg, auf demselben Reichstage, von großer persönlicher Zuneigung für Albrecht den Vater zeugen.

Uebrigens muß in der Umschrift für *donum dono* gelesen werden, und die vier Aufschriften in der Mitte sind in zwei Felder zu sondern. Im obern Felde werden bezeichnet der Täufling und sein verlauchter Pathe, dessen viersylbiger Name augenscheinlich nicht anders anzu-

bringen gewesen, als herabgehend bis zum Haupte des Täufungs. Die Sigle: Imperator gehört zu der Person, bei welcher sie steht, und welche auch noch durch das kaiserliche Paludament hinreichend bezeichnet ist, während es der, wohl nur der Symmetrie wegen bei der gegenüberstehenden Person angebrachten, Sigle: Episcopus, kaum bedurfte, da schon allein die bischöfliche Mitra deren Charakter unverkennbar darstellt. Die reimähnliche Versification eignet vollkommen dem 12. Jahrhunderte, ist aber in der That ziemlich übel gerathen. Die jämmerlichen Glückworte Cesar et Augustus und: contulit ille dono, so wie endlich gar das monströse Wort *foris*, für äussere Reinigung, welches der leidige Reim-Rissus erzeugt, verrathen einen schlechtgeübten Urheber.

D ü m g e.

Z w e i t e E r k l ä r u n g.

Die Meinung, daß unter Otto der nachmalige Kaiser von welfischem Stamme zu verstehen sey, ist mit hinreichenden Gründen bestritten; aber damit ist die andere Meinung, daß der Sohn Albrecht des Bären verstanden werden müsse, noch nicht begründet, weil Heinrich der Löwe schon von seiner ersten Gemahlin einen Sohn Otto gehabt haben soll, *) welcher als Kind ge-

*) Es ist zwar mehr als bloße Vermuthung, daß Heinrich der Löwe von seiner ersten Gemahlin Elementia, Tochter des Herzogs Conrad von Zähringen, auch einen Sohn gehabt habe, seitdem Herr Amtmann Wedekind zu Lüneburg solchen in einem alten Necrologium ganz bestimmt aufgefunden und nachgewiesen hat; aber

storben ist. Gegen die Annahme, daß Friedrich I. im Jahr 1152. Patenstelle bei dem Sohne Albrecht des Bären vertrat, streitet der Umstand, daß Friedrich schon *Caesar et Augustus* und *Imperator* genannt wird, welches er erst zwei Jahr später nach seiner Krönung wurde; *) gegen die Annahme aber, daß Otto der Länfling gewesen sey, streitet das Wort *Patrinus*, welches den (parrain) Taufzeugen oder Pätter (Paten) bedeutet. **) Der Länfling war Friedrich selbst, wie auch schon daraus hervorzugehen scheint, daß keiner der beiden Erwachsenen die Gestalt Friedrichs hat, wie sie in Abbildungen und Beschreibungen der Annalisten erscheint. ***)

dieser Sohn hieß nicht Otto, sondern Heinrich. G. Allgem. Literar. Anzeiger 1799. No. 171. S. 1692. f.

D.

- *) Das anticipirte Cesar Augustus und Imperator könnte nicht irre machen, auch wenn die Schale als vor der Krönungs-Epoche verfertigt angenommen, oder durch beigefügte Jahrzahl erwiesen würde, denn daß der 1152 gekrönte König der Deutschen, und alleinige König, auch die deutsche Kaiserkrone ehestens tragen würde, durfte man wohl voraussetzen und ist nicht sogar Friedrichs Vorbild auf dem Throne, Carl d. Gr., selbst in Urkunden schon Kaiser genannt worden vier und zwanzig Jahre vor seiner Krönung zu Rom?

D.

- **) Das Wort: *Patrinus* vermag ich nicht als Hauptwort anzuerkennen, sondern nur als das Beywort zu verstehen und auf *dono* zu beziehen, da denn also recht wörtlich *Paten-geschenk* herauströmmet, ohne Zwang und Aenderung eines einzigen Buchstaben.

D.

- ***) Der Umstand vermistter Ähnlichkeit der hier abgebildeten Figur mit Friedrich I. wie er von Augenzeugen beschrieben wird, möchte kaum in Betracht kommen können.

Wollte man es sonderbar finden, daß gegen die Gewohnheit der Läufling seinem Paten ein Geschenk macht, so könnte man Friedrich für den Vater des Läuflings halten, und zumal mit Berücksichtigung der schon ziemlich weit gediehenen Kunst Friedrich II. sich denken, als er mit Otto dem Kinde sich nach seiner letzten Vermählung ausöhnte, und vielleicht zu mehrer Bekräftigung des aufgehobenen Streites zwischen den Guelfen und Gibellinen den neuen Herzog von Braunschweig zum Gebatter seines letzten Prinzen erbat. Allein Nichts hindert uns Friedrich I. zu verstehen, da Radevicus II, 75. von ihm schreibt: «Aurum et argentum, vasa ex argento et auro facta, itemque vestes pretiosas, beneficia feudorum, aliaque donaria largiter et regaliter distribuerat;»

Wohl vermisst man auf dieser Abbildung die barbe bifida und, sehe ich hinzu, vielleicht weniger nicht, als alle Ähnlichkeit. Wer möchte aber bei Kunstwerken jenes Zeitalters daraus ein Unterscheidungs-Merkmal machen? Abgesehen, daß auch sogar auf dem großen Siegel Friedrichs I. jene Ähnlichkeit vermisst wird; wer mag denn behaupten, daß diese Schale gerade bei einem Künstler bestellt und versertiget worden, welcher den Kaiser persönlich kannte oder ein getreues Bild von ihm (damals eine rare Sache) vor Augen haben konnte? und wenn auch dieses, wie möchte man bei solch einer Arbeit in Metall, von einem Künstler jener Zeit solche Ähnlichkeit verlangen und zur Bedingung der Aechtheit ihres Ursprungs und ihrer Bestimmung erfordern? Dürfte es dem Künstler nicht genug seyn, einen Kaiser und einen Bischof abzubilden, denen er äußere Abzeichen ihrer Würde gab, und zum Ueberflusse auch noch jeden durch die beigefügte versio interlinearis, die Eigle seiner Benennung, kenntlich machte?

D.

und da er als ein Christ getauft zu sein, noch bei seinem Tode sich freute. Es schreibt nämlich das Chronicon Alberti Abbatis Stadensis beim Jahr 1191. «Fridericus Imperator in peregrinatione vitam suam finivit, a regni sui XXXIX. submersus in fluvio Saleph, et tunc dicitur exclamasse: Benedictus crucifixus Dei filius, quod aqua me suscepit, quae me regeneravit, et me martyrem faciet, quae me fecit Christianum! et sic exspiravit.» Fragt man nun aber, was für ein Otto bei seiner Taufe Patheustelle vertreten habe, so könnte man auf seinen Oheim, Freund und Lebensbeschreiber Otto von Freisingen rathen. Allein dawider streitet der Umstand, daß dieser nirgends dergleichen erwähnt, wo er es doch erwähnen müßte. Es gab zu jener Zeit noch viele Ottonen, auf welche man rathen könnte; allein um nicht in den Tag hinein zu rathen, müssen wir den Ort beachten, aus welchem das Taufbecken hergekommen seyn soll. Wenn dieser Ort die adeliche Probstei Cappenberg, Prämonstratenser-Ordens, im Umfange des Bisthums Münster ist, der in allen Zeiten auch Mons Sion und Mons Speculationis hieß; so läßt sich kaum daran zweifeln, daß der Stifter jener Probstei, Graf Otto von Cappenberg, der letzte seines Stammes, gemeint sey. Einen Ausschlag für diese Meinung scheint die Notitia de Cruce aurea plurimis Reliquiis referta, per Wulfhilden Bavariae Ducem Constantinopoli impetrata, postea ad Cappenbergenses in Westphalias delata zu geben, welche Scheidius in seinen Origg. Guelficis T. II. p. 491. sq. ex veteri Charta Cappenbergensi, inserta Actis Sanctorum Antwerpiens. Mens. Januar. T. I. p. 844. anführt. Da ich die Schriften nicht besitze, welche Scheidius über die Grafen von Cappenberg anführt,

wozu vorzüglich seine Geschichte der Grafen von Bentheim gehört, worin man vielleicht eine nähere Bestätigung meiner Meinung findet: so will ich wenigstens jene Notitia hersetzen, und darauf das Weitere gründen.

«Noscant, so beginnt die Notitia, universi congregationis nostre fratres, quod imperante Henrico IV. «fuit matrona quedam prenobilis, nomine VLHILDIS, «mater HENRICI Ducis de Bavaria, qui filiam LO- «THARII Imperatoris duxit in conjugem. Hec ma- «trona clarissima mittens ad Imperatricem Constan- «tinopolis, materteram suam, petivit sibi dari por- «tionem aliquam de multiplicibus, quibus illic abun- «dare solent, reliquiis. Cujus illa acquiescens preci- «bus, *inter cetera* transmisit *crucem auream*, cum «gemmis et catenulis aureis, in qua reclusus est cet. —

«Hujus Vlhildis filiam, nomine *Juttam*, Fridericus Suevorum Dux (der Vater des Kaisers), duxit «uxorem, obtinens cum filia crucem prefatam, quam «in omnibus bellis collo suo appendit, propter victo- «rias, quas consecutus est per eam. His ita gestis «factum est, ut Comites de Capenberg, *Godefridus* «et *Otto*, relictis omnibus, Christi se jugo subjicerent, «et habentes juxta Sueviam castra duo multum solem- «nia (*Creirekke* et *Hilderadehusen*), Ministeriales «plurimos, et mansos ad duo millia; hec Friderico «Duci prefato; cognationis gratia, quia horum Co- «mitum avia et hujus mater (Agnes) sorores erant, «benigne tradiderunt: quibus pro debita recompensa, «licet modica, Dux idem Suevorum quadringentas red- «didit marcas et Crucem memoratam; quam jam dicti «Comites incorporabiliter acceptabant libentius pecu- «nia jam prescripta. Norbertus autem initiator ordi-

«nis nostri, et primus Ecclesie nostre Pater, per pe-
 «cuniam hujusmodi in Curia Romana confirmationem
 «obtinuit nostri ordinis universi. Has igitur reliquias
 «venerabilis Otto, Comes olim, et tertius Ecclesie
 «nostre Prelatus, quia precipuus B. Joannis dilector,
 «ad nos letabundus deduxit, reponens eas in capite
 «deaurato: a quo successores ejus cum cruce separa-
 «bant easdem.» etc.

Dieses mag genug seyn, hier anzuführen, um zu
 erweisen, daß der Vater des Kaisers Friedrich I. dem
 Grafen Otto von Cappenberg viele Verbindlichkeit schul-
 dig war, und daß es darum nicht ungereimt scheint
 anzunehmen, er habe ihn bei seinem Sohne zum Ge-
 vatter gebeten; und der nachmalige Kaiser, von wel-
 chem auch Aeneas Silvius in seiner Geschichte p. 22.
 schreibt: «Ut iter in Italiam (nicht den ersten, sondern
 «einen spätern Zug) felix faustumque Deus daret, dona
 «Ecclesiis ac Monasteriis amplissima dedit, sacraque
 «divinae Majestati magnifica peregit», habe späterhin,
 sey es nun um das Jahr 1160, oder bei der Vorbereitung
 zu seinem Kreuzzuge 1188, seinem Vathe mit der für
 damalige Zeiten kunstreichen Schale ein Geschenk ge-
 macht. Es ist ganz gegründet, daß man in der Inschrift
 eher *dono* als *donum* lesen muß; aber was man *Epis-*
copus liest, möchte ich eher für eine Abkürzung des Wor-
 tes *filiolus* (als *Läusling*) halten. *) Hiemit stimmt

*) Daß diese Egle für *Episcopus* gebräuchlich sey, bezeugen
 viele Abbildungen aus dem mittlern Zeitalter, und daß
 sie auch hier so zu nehmen sey, bekräftigt die Figur, bei
 welcher sie steht. Inbessen bekenne ich freimüthig, daß ich
 solche nicht methodisch zu erklären vermag, wofern es nicht

die Stellung der Worte *Fridericus Imperator filiulus* vollkommen überein; dann müßte Otto den Laufzeugen andeuten. Ob er aber noch als Graf oder als Geistlicher dargestellt sey, überlasse ich Andern zu entscheiden, so wie ich überhaupt meine Meinung nicht verfechten will, wenn man sie nicht passend finden sollte. Ich finde sein Gewand nicht von dem geistlichen verschieden; allein weder er, noch seine Beistände zeigen eine Glaze, wie der Beistand des Bischofes.

G. F. Grotefend.

Nachträgliche Bemerkungen.

Ohne die gemachten Gegenbemerkungen bestreiten zu wollen, wozu es mir gegenwärtig eben sowohl an Muße als überhaupt an genugsamer Kenntniß fehlt, will ich nur die einzige Frage nachtragen, ob wohl nicht das *Metrum* vielmehr *domo* als *dono* zu lesen verlange, da die Reimverse bei aller sonstigen Schlechtigkeit doch in keinem andern Falle so sehr gegen die prosodischen Regeln verstoßen, daß man dadurch zur Annahme einer regelwidrigen Verkürzung der ersten Sylbe berechtigt seyn könnte. *) Liefert man aber *domo* für *dono*, wozu auch

etwa die erste Gestalt des geistlichen Hirtenstabes mit einem Kreuze ist. D.

*) Allerdings kommt in diesen Reimversen kein andrer Verstoß gegen die Regeln der classischen Prosodie vor. Warum aber sollte es neben den schon gerühmten Gliedworten für vier Zeilen nicht schon an diesem Einen genug seyn, und mit augenscheinlichem Widerspruche der Schrift eine gewaltsame Wort-Änderung gemacht werden, da zumal die Deutlichkeit vielmehr dabei verliere als gewinne? Endlich

schon die zwecklose Wiederholung der gleichbedeutenden Wörter *munera* und *dono* zu rathen scheint; so würde *patrino* das Substantiv seyn, und *domo* (aus der Heimath) als Ablativ das dem Otto und Friederich gemeinsame Vaterland bezeichnen. Dazu kommt, daß der Namen Otto gerade über dem Taufzeugen, der Namen *Fridericus* dagegen grade über dem Täuflinge steht, welches ganz verkehrt seyn würde, wenn man den Kaiser Friedrich für den Taufzeugen, und Otto für den Täufling halten wollte. Was aber die vorgestellte Taufhandlung selbst betrifft, so scheint schon die Größe des Kindes und die Art seiner Taufe genug zu verrathen, daß auf der Schale nur eine Taufhandlung im Allgemeinen, ohne besondere Beziehung auf bestimmte Personen, dargestellt werde, und die genauere Bestimmung nur in den beigezeichneten Namen zu suchen sey. Demnach kann ein Kaiser als Taufzeuge, und ein Bischof als Täufer dargestellt worden seyn, wenn gleich der Taufzeuge, von welchem die Rede ist, ein Kaiser, noch der Täufer ein Bischof war.

G. F. Grotefend.

wer möchte sich für jenes Zeitalter über solche Verstoffe, und noch viel ärgere, gegen die reine Prosodie wundern und über Tautologien? Könnten aber bei der Schale nicht noch andre Angebinde gewesen seyn? Dann fiel selbst die gerügte Tautologie und die grammatische Dissonanz weg. *Munera* bezeichnete die Sachen, die zum Patheus-Geschenke verehrt wurden.

D.

XLII.

P r o b e

aus dem Dichter-Garten Heinrichs von Müchlin.
Aus einer (defecten) Handschrift des Stiftes
Mariazell in Oesterreich. *)

» Das puech haizt der tichter gart:
In dem man vindt pluemen hart.
Bepflanzt in dewtsch vñ in latein
An die chain tichter mag gesein
Wan den ich vach zu reden an
In solchen sprüchen sündler wan
Wan das des mayen fruchte saft
Die würß vñ opphert ir die chraft
So mües sy nach des saffes fluet
Ir pluemel verben vñ ir pluet
Was nach des saffes art durch not
Die pluemen schwarz die ander rät
Die waiß die prawn die planck die plab
Die grünen die gel die ander grab.
Ir grindel tolden verben mües.
Des twingt sy naturu flues.

*) S. oben Schreiben des Herrn Dr. Pers in Wien vom
18ten Jun. d. J.

Suesß nach des pluetes saffes gestalt.
 Chaiser Hainreichs dem adel alt.
 In milte ere pilbet sich.
 In recht in mansait löbleich.
 In merhern edel fürsten iobst
 Deins landes hail vñ vater trost
 Des ich in lob da richte hie.
 In demtsch das ee gerichtet nye
 Chain alter maister sinder wan
 Und auch chain newer richter chan.
 Wie das man seß. ain yflaich pluem
 Dem ticht in zier vn in ruem
 Und wie die varben sind genannt
 Das tuen ich chürgleich hie pechant
 Darvmb das du fürst frey
 Erkennst ob ich ein richter sey
 Dein chnecht hainereich mügelein
 Vñ wie die andern tichter sein
 Die nye getrunbchen auß dem teich
 Rethorice der chünst reich.

Der Schluß des Gedichts.

Auch an sich des exempels gleich.
 Von herzog ruedolff in Osterreich.
 Dem vierden der ain adamas.
 Ezucht mild vñ warer tugent was.
 So wirt dir chund transumptio.
 In maniger hande forme so. Amen. »

XLIII.

Uebersicht des Briefwechsels.

(Februar — August 1821.)

(Fortsetzung.)

1. Februar. Herr Dr. Perg aus Wien. «Die vollständige Vergleichung der sechsten hiesigen Handschrift der *gesta regum Francorum* hat das vermuthete Resultat gegeben; sie hat mit der dritten dieselbe Quelle gehabt, scheint derselben aber treuer geblieben zu seyn, als jene, weil sie den gewöhnlichen Lesarten etwas näher steht, und kann deshalb auch nicht eine Abschrift von Nro. III. seyn. Sie besitzt die in dieser fehlenden anderthalb Capitel, und hat einen kurzen Anhang, der die Geschichte mit wenig Worten bis auf Carl und Carlomann's gemeinschaftliche Regierung fortführt. Beide Handschriften müssen als Ersatz einer ältern jetzt nicht bekannten oder verlorenen gelten, welche nach der Beschaffenheit einiger verdorbenen Stellen (wie Onorutham für Onestrudam) zu urtheilen, leicht aus dem Original oder einer früheren Abschrift genommen seyn könnte.

Die zunächst untersuchte Handschrift Histor. prof. 477. *Francorum regum genealogia* a Priamo ad Chlodovaeum, auf Papier in folio, enthält in der That König Chlodovig's Stammtafel bis zum Hector und Priamus; wer im 16ten Jahrhunderte sich die undankbare

Mühe ihrer Verfertigung genommen, ist nicht angegeben; auf der letzten Seite, wird mit Beziehung auf Trithems Chronik, Pharamunds Wahl zum König der Franken erzählt, und daß Kaiser Valentinian, der durch seine Mutter Heculinda, Priamus Tochter auch von Hector und dem alten Priamus abstammt, Hectors Wappen, zwei goldne Löwen in schwarzem Schilde, geführt habe.

Der 66ste Folloband der Bibliothek des Prinzen Eugen enthält auf Pergament eine Chronik und eine kurze Genealogie der Französischen Könige, im fünfzehnten Jahrhunderte geschrieben. Da besonders die Chronik von bedeutendem Umfang (150 Blätter) ist, und nur höchstens als Hülfquelle dienen kann, so habe ich sie für jetzt nur bis zum Aussterben der Carolinger untersucht. Folgende ausgezogene Stellen werden hinreichen, um das Urtheil über den Werth dieses Theils zu bestimmen.

Der Anfang der Chronik: «Au commencement du monde ainsi comme la sainte escripture tesmoingne Dieu crea le ciel et la terre selon les docteurs et sains en une masse confuse laquelle ils appellent matiere sans forme at les anciens philosophes l'apellent celle masse cars qui vault autant comme confusion.»

Fol. 53. «En celle tems Regnait sur les francoys vng Roy qui avoit a nom Coline qui fut filz de pharamont ce Coline prist thoringe et puis passa le Rin et sen vint iusques a cambray Et print tournay et puis tout le pais iusques a loire et tua ceulz qui guerroit le pais de par les Romains, et ainsi appert que les francois vindrent en ses marches.»

Fol. 55. «En cellui temps fut saint Benoit et enuoya saint mor ala Requeste de saint hericain éves-

que de meaulx. — — En cellui temps fut Artus Roy de Bretaigne qui fut homme de grant vertus et ost maintes vittoires. En cellui temps fut en escoce saint brandanne qui fut de moult grant saintteté. Item au temps Justinien tocaine le Roy de soissons ainsy comme il chassoit es bois de compiegne unes fieures le prist moult fors sy en fut moult impassient et disoit en ceste maniere etc.

Fol. 56. En cillui temps la Regnait en france Lothaire qui fist traisner la Royne nommee brunye toute vine aux piez des chevaulx et puis ardoir et de puis la cendre espendre. Car par ses malifces moult de gens avoient este occis et combien quelle feut mauuaise toutesfoiz elle y fonda maintes abbayes. Et les ordonna monts Richement et ne fut pas sanz grant myracle comment elle pouoit faire tant de choses.»

Fol. 60 und 61. wird erzählt, wie Barlot, Herzog der Friesen, durch Wlfram, Bischof von Sens, habe getauft werden sollen.

Fol. 62. wie Bonifacius die abbaye de fonde gestiftet.

Ähnliche Entstellungen zeigt die Genealogie von fol. 150 an. Das Ende fol. 166 mit Philipps von Valois Siegen über die Flamländer und Wiederherstellung der Münze: et ordonna quelle fut du roix X. et de la valeur que monnaye estait au temps du bon Roy Saint loys.

Die Chronik ist durch eine große Zahl historischer Darstellungen unterbrochen, (z. B. Brunehilds Verbrennung, die Königin mit der Krone sitzt im Feuer, welches zwei Männer, einer mit einem Blasebalge, der andere mit einer Stange oder Gabel anschüren). In

der Genealogie sind kleine Stammtafeln und theils leere Felder für die Wappen.

Das Karls des Großen ist ein getheilter Schild, rechts die Lilie, links der halbe Reichsadler.

Gegenwärtig bin ich in der Untersuchung der Handschrift: Francorum regum generatio inde a Chlodoveo (in Schwandners Repertorium I. p. 611.) begriffen.

Das Verfertigen der Schriftproben hat erwünschten Fortgang. Montag wird Jemand, der sich dazu erboten hat, Handschriften zu vergleichen, den Anfang machen, hierüber und über andere Maassregeln zu demselben Zwecke, wie über das unausgesetzte Abschreiben des Thomas von Capua in den Abendstunden, behalte ich mir vor, Ihnen künftig das Nähere vorzulegen.

4. Februar. Herr Dr. Hach, Senator und Ober-Appellations-Gerichts-Rath in Lübeck. «Meine Berufsgeschäfte bey einem neugebildeten, und daher noch manche Organisationsarbeit erfordernden, Gerichte nebst dem sorgfältigen Studium solcher Rechte, deren oberflächliche Kenntniß bisher genügte, erfordern schon an sich meine ganze Zeit.

Die geringe Muße wird durch das nothwendige Fortschreiten mit der Zeit erschöpft. Bleibt etwa noch ein kleiner Raum übrig, so gehört er einem Unternehmen, das seit längerer Zeit der Gegenstand meines Sammelns und Forschens ist, nämlich der geschichtlichen Bearbeitung des Lübeck'schen Rechtes. Das nächste Erzeugniß dieser Nebenarbeit dürfte die Bekanntmachung eines noch ungedruckten Codicis dieses Rechtes und eine kritische Würdigung der übrigen Codices seyn. Nur von

diesem Standpunkte aus wird man das, auch für die deutsche Geschichte so wichtige, Lübeck'sche Recht gehörig verstehen und benutzen können.

Ueberzeugt, daß die hochverehrte Gesellschaft einer solchen, mit Ihren eigenen Absichten verwandten, Unternehmung Ihren Beyfall nicht versagen wird, darf ich zugleich hoffen, daß es mir nicht als Gleichgültigkeit oder Unlust zur Arbeit angerechnet werde, wenn ich mich — wenigstens für jetzt — darauf beschränke, meine Mitwirkung zu dem großen, schönen Vorhaben in soweit anzubieten, als ich nach meinen vorhin bezeichneten Verhältnissen dazu irgend im Stande bin, und mich bereit erkläre, die Auskunft, welche man etwa über die hier befindlichen Quellen deutscher Geschichte wünschen möchte, mit aller schuldigen Sorgfalt zu ertheilen.»

7. Februar. Herr Dr. Tross, Rector in Hamm. «Ew. mir sehr angenehmes Schreiben habe ich gestern erhalten und mich recht sehr gefreut, zu sehen, daß Herr Dr. Pers den *Regino* abtrete. Ich bin deshalb so frey, gleich den angegebenen *Revers* beizulegen. Wenn mir der gewünschte Schriftsteller zugetheilt wird, werde ich alle Kräfte aufbieten, ihn so zu bearbeiten, daß er sich an die Arbeiten der übrigen Mitarbeiter anreihen darf. Lieb wäre es mir daher, möglichst bald die bemerkten Subsidien zu erhalten. Es ist mir angenehm, daß meist alles nach Pistorius Ausgabe verglichen ist, da ich gerade dieser Ausgabe die mir bisher aufgestoßenen Bemerkungen einverleibt habe.

Einen wesentlichen Dienst würde mir die Gesellschaft erzeigen, wenn sie mir durch ihre ausgebreiteten Verbindungen Nachrichten von Handschriften des *Ammianus Marcellinus* verschaffen könnte. Die-

der Genealogie sind kleine Stammtafeln und theils leere Felder für die Wappen.

Das Karls des Großen ist ein getheilter Schild, rechts die Lilie, links der halbe Reichsadler.

Gegenwärtig bin ich in der Untersuchung der Handschrift: Francorum regum generatio inde a Chlodoveo (in Schwandners Repertorium I. p. 611.) begriffen.

Das Verfertigen der Schriftproben hat erwünschten Fortgang. Montag wird Jemand, der sich dazu erboten hat, Handschriften zu vergleichen, den Anfang machen, hierüber und über andere Maassregeln zu demselben Zwecke, wie über das unausgesetzte Abschreiben des Thomas von Capua in den Abendstunden, behalte ich mir vor, Ihnen künftig das Nähere vorzulegen.

4. Februar. Herr Dr. Hach, Senator und Ober-Appellations-Gerichts-Rath in Lübeck. «Meine Berufsgeschäfte bey einem neugebildeten, und daher noch manche Organisationsarbeit erfordernden, Gerichte nebst dem sorgfältigen Studium solcher Rechte, deren oberflächliche Kenntniß bisher genügte, erfordern schon an sich meine ganze Zeit.

Die geringe Muße wird durch das nothwendige Fortschreiten mit der Zeit erschöpft. Bleibt etwa noch ein kleiner Raum übrig, so gehört er einem Unternehmen, das seit längerer Zeit der Gegenstand meines Sammelns und Forschens ist, nämlich der geschichtlichen Bearbeitung des Lübeck'schen Rechtes. Das nächste Erzeugniß dieser Nebenarbeit dürfte die Bekanntmachung eines noch ungedruckten Codicis dieses Rechtes und eine kritische Würdigung der übrigen Codices seyn. Nur von

diesem Standpunkte aus wird man das, auch für die deutsche Geschichte so wichtige, Lübeck'sche Recht gehörig verstehen und benutzen können.

Ueberzeugt, daß die hochverehrte Gesellschaft einer solchen, mit Ihren eigenen Absichten verwandten, Unternehmung Ihren Beyfall nicht versagen wird, darf ich zugleich hoffen, daß es mir nicht als Gleichgültigkeit oder Unlust zur Arbeit angerechnet werde, wenn ich mich — wenigstens für jetzt — darauf beschränke, meine Mitwirkung zu dem großen, schönen Vorhaben in soweit anzubieten, als ich nach meinen vorhin bezeichneten Verhältnissen dazu irgend im Stande bin, und mich bereit erkläre, die Auskunft, welche man etwa über die hier befindlichen Quellen deutscher Geschichte wünschen möchte, mit aller schuldigen Sorgfalt zu ertheilen.»

7. Februar. Herr Dr. Tross, Rector in Hamm. «Ew. mir sehr angenehmes Schreiben habe ich gestern erhalten und mich recht sehr gefreut, zu sehen, daß Herr Dr. Pers den *Regino* abtrete. Ich bin deshalb so frey, gleich den angegebenen *Revers* beizulegen. Wenn mir der gewünschte Schriftsteller zugetheilt wird, werde ich alle Kräfte aufbieten, ihn so zu bearbeiten, daß er sich an die Arbeiten der übrigen Mitarbeiter anreihen darf. Lieb wäre es mir daher, möglichst bald die bemerkten Subsidien zu erhalten. Es ist mir angenehm, daß meist alles nach Pistorius Ausgabe verglichen ist, da ich gerade dieser Ausgabe die mir bisher aufgestoßenen Bemerkungen einverleibt habe.

Einen wesentlichen Dienst würde mir die Gesellschaft erzeigen, wenn sie mir durch ihre ausgebreiteten Verbindungen Nachrichten von Handschriften des *Ammianus Marcellinus* verschaffen könnte. Die-

fer für unsere Geschichte so bedeutende Schriftsteller scheint mir ein ähnliches Schicksal als Regino erlitten zu haben, und eine sorgfältigere Bearbeitung desselben könnte nur Gewinn bringen. Zudem schließt er sich an die Quellschriftsteller, welche ebenfalls jetzt erst gehörig gewürdigt werden, so nahe an, daß deshalb meine Bitte einige Beachtung verdiente. In Paris sind drey Handschriften, die nicht ganz unwichtig seyn sollen; allein gewiß sind sonst noch welche verborgen, die noch von keinem benutzt sind. *)

17. Februar. Herr Dr. Perg, aus Wien. Bei fortgesetzter Untersuchung der Handschriften der Hofbibliothek für die Merowingisch-Carolingische Periode zeigte sich, daß die: *Francorum regum generatio inde a Chlodoveo* (C. chart s. XIV, Fol. min.) sammt dem Stücke: *«de origine gentium antiquarum, Francorum, Langobardorum, Gothorum, Hunnorum.»* nur Theile einer, sehr unordentlich zusammengefügten, Chronik zur französischen Geschichte sind, am Ende des 15ten Jahrhunderts geschrieben wurden, und für jene Periode keinen Werth haben. Die *historia Francicorum imperatorum et imperii Romani brevissima* im Catal. hist. prof. N. 686. membr. 40. s. XII. geht bis auf Kaiser

*) Wir bringen diesen Wunsch unseres nunmehrigen correspondirenden Mitgliedes, hiermit zur öffentlichen Kenntniß her an der Förderung unserer gemeinschaftlichen Gesellschaftszwecke theilnehmenden Gelehrten des In- und Auslandes; indem wir es mit Vergnügen übernehmen und mit Dank erkennen werden, wenn auf diesem Wege, durch Vermittlung unseres Archives, dem Hrn. Dr. Troß die gewünschten Nachrichten verschafft werden wollen.

Heinrich V., ist kurz, enthält offenbare Unwahrheiten, und wird erst unter den Handschriften der Salischen Periode benutzt werden können; hingegen habe ich außer, in demselben Bande fol. 90 — 93. befindlichen, kurzen Chronik: *de sex aetatibus mundi*; von Adam bis Karl den Großen, das Nöthige ausgeschrieben. Der im Catalog. histor. eccles. Nro. 29. fol. 8. enthaltene Catalog der Könige und Kaiser, von Pipin bis auf Karl den IV., gehört, nebst den daselbst befindlichen Verzeichnissen der Päbste, der Herzoge von Baiern, der Mainzer, Salzburger, Passauer, Babenberger, Freisinger Bischöfe, welche immer von einer späteren Hand von den Zeiten Richards und Alphons bis auf die Karls IV. fortgesetzt sind, zu dem Hauptwerke des Bandes einer, in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts auf Pergament geschriebenen, Chronik von Nieder-Altach mit Fortsetzungen, von der bisher einzelne Theile (*Chronicon Steronis*, *Eberhardi Annales*) zuerst von Canisius, dann in der Freher-Struv'schen Sammlung herausgegeben waren. Hier ist höchst wahrscheinlich das Original; die Schrift ist vollkommen gleichzeitig und die Inschriften: «Iste liber est S. Mauricii in Altach, und auf dem letzten Blatte von späterer Hand: «Niedern Altach» lassen beinahe keinen Zweifel übrig. Dieser Codex verdient daher für jene spätere Periode vorzügliche Beachtung, für die Carolingische enthält er auf den ersten, Anfangs leer gelassenen, Blättern 1) *Capitulare a Gregorio secundo Papa — datum — Martiniano episcopo seu Georgio presbytero S. sedis apostolicae atque Dorotheo subdiacono — euntibus, cum Domini auxilio in Baioaria.* 2) *Gregorii III. epistola ad episcopos Baioariae et Alamanniae, in*

Würdweins Ausgabe der Briefe des heiligen Bonifacius Nro. 45. und die Briefe Gregors III. und Zacharias in derselben Ausgabe Nro. 46, 53 und 62; alle gute Abschriften, um das Jahr 1300. versfertigt, welche ich mit der Ausgabe verglichen habe.

Die Reihe des Vergleichens traf zunächst den Codex *Catal. hist. prof. Nro. 632*. Er enthält nach dem Auszuge im 11ten Hefte des Archives: 1) *Chronologicum opus ab orbe condito ad regnum usque Asayrium*, 2) *Chronicon a Nino usque ad obitum Valentis*. 3) *Chronicon a Theodosio M. usque ad obitum Belisarii*. 4) *Francorum regum historia epitomata Fredegarii scolastici*. Indessen hat schon Schwandner die richtige Nachweisung darüber gegeben; es sind nämlich die vier ersten Theile der, aus zwei andern Handschriften von Canisius im 2ten Theile der *Lectt. Antiqq.* von Seite 155. an abgedruckten, *collectio historico-chronographica*. Die Ueberschrift ist wie hier: *Incipit liber generationum*, die Vorrede, dieselbe. Die beiden ersten Theile enthalten sehr wenig für die *Scriptores rerum Germanicarum*; ich habe die aufzunehmenden und einige andere Stellen verglichen, die beiden andern aber ganz. Auf dem 41sten Blatte beginnt die Chronik des «Udacius» (*Idacius*), die letzte Hälfte verändert wie bei Canisius; ihr Schluß auf dem 59ten Blatte: *nomen vitamque amisit. EXPLICIT LIBER CHRONICA III, INCIPIT LIBER QUINTI JUL. ELARIANAE DE CURSU TEMPORUM*. Schon auf dem 61sten Blatte: *EXPLICIT LIBER QUINTI JULI HELARIANI INCIPIT PREFATIO GRE CA LIBRI III*. Der Vorrede zu Gregorii Turonensis *historia epitomata* folgt: *INCIPIUNT CAPITULA LIBRI*

QUARTI QUOD EST EXCARPSUM DE CHRONICA GREGUM EPS THORONACHI, der Inhaltsanzeige der elf ersten Capitel aber schon das Werk selbst, vollständig und in einer sehr guten Handschrift, welche bei der neuen Ausgabe um so mehr zum Grunde gelegt werden muß, da Bouquet sich in den Wortführungen nach seiner eigenen Aeußerung durchaus an Canisius gehalten hat, nicht aber an den alten mit Uncialen geschriebenen Codex Claromontanus, aus dem er manche Stellen verbesserte, und der sich doch wahrscheinlich noch in Frankreich finden wird. Diese Wiener Handschrift ist auf Pergament in groß Octav oder klein Folio, enthält auf dem letzten Blatte ein Stück eines alideutschen Glossars, und ist am Ende des 8ten oder Anfang des 9ten Jahrhunderts geschrieben. Die Wörter und Sylben sind willkürlich getrennt und verbunden, der Charakter der Schrift Cursiv, im Uebergang zur geraden Minuskel, manche Buchstaben, besonders u mit a so verbunden, daß der eine Schenkel in a liegt, ti sehr häufig wie in den Merowingischen Diplomen und Büchern, nicht weniger o und e; a mehr offen und wie zwei c, i sehr oft über der Linie so lang als l, unter der Linie gewöhnlich r angehängt, der Diphthong getrennt ae, oe, oder einfach e, selten g, noch seltner die beiden Buchstaben verbunden zu æ. R und N oft in Uncialform in der Mitte und zu Anfang der Wörter auch NT (N̄); b. d, l, h gehen hoch über die Linie, p, g tiefer darunter als f, r, s; g ist nicht zusammengebogen, y mit und ohne Punct. Die Abkürzungen nicht zahlreich oder schwer, nur die gewöhnlichsten; der geschwungene Strich, welcher sonst m anzeigt, ist allgemeines Abkürzungszeichen.

Der älteste bekannte Besitzer dieses Buches war das

Kloster Reichenau, wie uns die Ueberschrift: »liber angie majoris« belehrt, auf dem Umschlagblatte steht: Nobili viro et antiquitatis germanicae indagatori solertissimo D. Gotfrido Araming etc. Christianus Vrstisius ddt M. D. XXCIV. Später kam es in Erzherzog Ferdinand's Sammlung zum Ambros; Lambert brachte es nach Wien, und zeigte es in den Commentarien an.

Ein sehr eifriger Vergleicher, den ich unerwartet vor etwa drei Wochen gefunden, beschäftigt sich mit der ersten hiesigen Handschrift, der Variae des Cassiodorus; ein anderer wird in diesen Tagen einen Versuch machen. — Die Schriftproben werden ohne Unterbrechung angefertigt.

Herr Hofrath Freiherr v. Hormayer bemerkt, daß in seinem Archive, vom Jahrgang 1815 an, die wichtigsten Urkunden zur Geschichte von Kärnten, so wie sie durch den verstorbenen Ambros Eichhorn aufgefunden wurden, abgedruckt sind.

24. Februar. Herr Nicol. Santowics von Badaß, Gerichts-Mitglied mehrerer Ungarischen Gespannschaften, aus Pesth, an die Central-Direction der Gesellschaft. « Si quando, nunc sane, dum a cunctis nationibus avide arreptae politicae haereses longe atrociores Humanitati cladem, quam ipsa olim religionis reformatio intulerat, portendunt ac minantur, necesse est, ut Gentes in se ipsas concedant, et rerum vicissitudines pensando, perpendendo, ea, quae usus, et sapientia saeculorum roboravit politica instituta pro merito suspiciant. — Germanas ac genuinas seu felicitatis seu infelicitatis populorum causas, rationesque combinando, judicando elucubrent. Mihi

certe Historia — Gentis, ipsa est privati hominis confessio, et speculum quoddam, praeteritarum actionum condignam aestimationem reflectens. — Verum criterium juste ponderandorum humanorum moliminum — praevidendarum certo certius sequelarum — nec non sapienter providendorum remediorum.

Sim licet extraneus, natione, quam mihi gratulor, Hungarus, vicinae tamen almae gentis Theutonicae (quae huc adusque in partes divisa, et discreta magnitudinem suam ex aequo sensisse haud videtur) illustre studium, me licet non excitum nec provocatum adeo attentum, sibi obsequentem reddidit, ut tenui penu simul et opera eximio illi Historico Instituto litare et, si quid in me est, devovere sustineam.

Suppellex mea litteraria, gentium Europaearum historiam ut plurima respicit, referta tam Mss. quam rarioribus typo excusis exemplaribus, iisque pro modulo privati hominis omnino copiosis; quae reliquos inter concives majori solertia, indefesso sane a tenera aetate studio selegi congesseque ratus, ac propria experimentia edoctus, per monumenta vicinarum gentium domesticam historiam plurimum lucis obtenturam.

Vetustissimos aevi medii scriptores cimelion meum litterarium conservat duos: primum *Orosii* codicem membranaceum in Fol. saec. XII. aut XIII. ineuntis; alterum *Pauli Diaconi* de gestis Longobardorum Libr. VI. Codicem venerandae vetustatis Saec. VIII. aut IX. exemplar proin ex omnibus illis, qui hactenus in Archivo Societatis memorabantur — antiquissimum.

Saeculorum XIII. XIV. et XV. Codices historicos,

tam Latina quam Germanica Lingua exaratos — uti etiam apographa Chronicorum haec saecula respicientium, at tardiori recentiorique aevo exaratorum teneo plura, quam nonnullae celebratissimarum Germaniae Bibliothecarum Instituto illustris Societatis in Archivo suppeditare innuuntur. Horum elenchum proxime submittere, et Codicum usum prompte concedere ac ita devotioni meae litare non potest non esse gratissimum.

Adnitor quoque celebris Bibliothecae Episcopalis Albae Juliae in Transylvania, quam Comes *Ignatius Battanyi*, per Italiam, Galliam, Germaniam non minus, quam in Patria Hungaria, maximis sumptibus collegerat. *Mss. historic. Catalogum* obtinere et transponere — non secus quosvis Codices historicos, Germaniam aevi medii illustrantes, qui in Bibliothecis Hungariae celebrioribus, utpote Musaei Nationalis — Universitatis Pestiensis — Academiarum Cassoviensis et Posoniensis, — Scholarum Protestantium Posoniensis, Patasiniensis, et Debriczimiensis — item in Primatiali Posoniensi — Capitulorum Strigoniensis, Zagrabiensis, Quinque-Ecclesiensis, Agriensis existerent, et ad notitiam devenirent indicare.» —

3. März. Herr Dr. Bender, Privatlehrer des deutschen Rechts zu Gießen. «Aus dem Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde habe ich bereits mehrfach ersehen, daß man von Seiten der Direction gerne Beiträge aufnimmt, sollte auch nur ein ganz kleiner Nutzen für das Ganze sich ergeben. Obgleich ich nun keineswegs die Ehre habe, mich ein Mitglied dieser in vielfacher Hinsicht so sehr rühmenswerthen Gesellschaft nennen zu dürfen, so hoffe ich doch, man werde mir er-

lauben, nach und nach auch meinerseits bei der Aufführung des ganzen erhabenen Gebäudes einigermaßen thätig seyn zu dürfen, soweit subjektive und objective Verhältnisse mir erlauben. Wenn so jeder, der irgend im Stande ist, Etwas beiträgt, so wird unter den mancherlei Gaben doch manche ersprießliche seyn, und selbst dann, wenn nur Weniges brauchbar befunden werden dürfte, kann doch immer das Wenige zum Besten des Ganzen angewandt und verarbeitet werden. Welchen Gebrauch die verehrliche Gesellschaft von denjenigen Beiträgen machen wolle, welche sobald dieselbe es gestatten wird, von mir nach und nach eingeliefert werden sollen, hängt lediglich von deren Ermessen ab: ich werde mich überdies nicht bloß zu Beiträgen verstehen, sondern recht gerne auch durch gewünschte Excerpte, Bemühungen zur Erlaubniß der Einsendung wichtiger Handschriften und alten Drucke u. dgl. m. meinen Eifer für die gute deutsche Unternehmung nach Kräften zu bekräftigen suchen. *)

Nach dieser kurzen, mir nöthig scheinenden, Einleitung erlaube ich mir folgende nähere Bemerkungen.

Auf der hiesigen Universität existirt eine sehr bedeutende Stiftung des seligen Reichs-Hof-Raths, Freiherrn von Senkenberg: dieselbe befaßt namentlich eine sehr gute Büchersammlung. Der Hauptbestandtheil davon wird durch Bücher gebildet, welche sich auf ältere

*) Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß auf diese angenehmen und gefälligen Erbietungen dem Herrn Verfasser unverweilt entsprechende Erwiederung geschehen sey, und wir demnach dessen erste Sendungen noch erwarten.

mentum hist. eccl. N. 62. membr. s. XV. Fol. ist eine spätere deutsche Bearbeitung «sante Anscarius levent» und weder in Lambert noch in Langebeß gedruckt; Hist. eccl. N. 103 hingegen eine Abschrift des alten Codex in der Abtey St. Germain des Près zu Paris, welche Lambert's Ausgabe in den Origines Hamburgenses zum Grunde liegt. Bei Vergleichung des Anfangs von beiden fand es sich, daß Lambert die, nicht von ihm selbst verfertigte, Abschrift vor dem Druck nachgesehen und hin und wieder verändert hat, z. B. «Corbeia» «in Corbeiae» — *sublatus ad Deum quem semper tota devotione dilexit, semperque animo intendebat* in: «*sublatus ad Deum quem semper tota devotione dilexit, cuique semper animo intendebat*» — «*retributione praemiis*» in: «*retributione eius praemiis*»; und daß noch später neue Verbesserungen hinzugekommen seyn müssen, da die Ausgabe «*quae nobis contingere*» statt des Ausdruckes der Handschrift: «*quid nobis contingere*» liest. Alle Muthmaßungen über den Ursprung dieser Veränderungen, deren dritte die entscheidendste ist, werden überflüssig, wenn die Urschrift noch in Paris existirt, und dort mit Lambert's Ausgabe verglichen werden kann; ich habe sie aus diesem Grunde hier nicht vorgenommen. *)

*) Zunächst könnte wohl die vortreffliche, ehemalige, Belagarsche Handschrift der Königlichen Privatbibliothek zu Stuttgart verglichen werden, wozu unsre dortigen, so eifrigen als bereitwilligen Genossen und Freunde, indem sie dieses lesen, auch ohne unsre besondre Bitte sich aufgefordert fühlen möchten.

An **Cassiodorus** wird fortgearbeitet; der zweite Vergleich beschäftigt sich mit einer vita S. Severini, deren wir hier zwei besitzen.

Ich darf wohl E. Hw. Billigung voraussetzen, daß diese Vergleichen der **Chronologie** folgen, weil so die zuerst herauszugebenden Werke vorbereitet werden. *) Mit den Schriftproben stehen wir jetzt bei den **Annales Fuldenses**.

5. März. Herr Dr. **Grautoff** Prof. und Bibliothekar zu **Lübeck**. Als Ew. Hw. im Sommer 1819 auch unserer Stadtbibliothek den Aufruf der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zusandten, war ich so eben erst als Bibliothekar angestellt, dennoch hoffte ich, weil mir die Bibliothek so oft wegen ihres Reichthums an alten Manuscripten gerühmt war, manches und dies schnell genug herausgeben zu können, um meines Theils zu zeigen, wie sehr ich die Bemühungen der Gesellschaft verehere, und wie willig ich mich ihrer Aufgabe unterziehe. Leider ward ich aber in meiner Hoffnung getäuscht. Nicht

*) Wenigstens in so weit Quellen schon übernommen sind. Da dies bekanntlich noch nicht für alle Perioden der Fall ist, so würde es, wenn es nicht inzwischen der Fall werden sollte, wohl besser seyn, die Quellen späterer Perioden, die wirklich übernommen sind, zu vergleichen, weil bei diesen die Vergleichung sogleich fruchtbringend werden könnte. Man würde daher bei geschehender Anzeige, daß die **Merovingische** und **Carolingische** Periode beendet seyen, zur **Fränkisch-Salischen** übergehen, (da die **Sächsische** noch unbesetzt ist) und von dieser zur **Hohenstaufischen**, wobei das inzwischen erscheinende Verzeichniß übernommener Quellenbearbeitungen leiten könnte.

etwa, daß mich nur meine anderweitigen Geschäfte zu sehr von der Bibliothek abgezogen hätten; ich fand vielmehr auf derselben nicht das, was ich suchte. Unter einer Menge alter Handschriften fanden sich doch nur wenige historischen Inhaltes, und diese wieder keineswegs von solchem Werthe, als die Rede der Leute vermuthen ließ. Da nun überdies kein Catalog über die Manuscripte vorhanden ist, sondern diese bis dahin mit den ältern Druckwerken bunt durcheinander geworfen waren, so konnte ich auch das Wenige, das ich bis jetzt fand, nur allmählig und mit vieler Mühe herausheben. Das Verzeichniß davon findet sich beiliegend sub lit. A; vielleicht kann es als Beitrag für das Archiv gebraucht werden. Zu demselben Zwecke lege ich Zw. Hwgb. noch sub lit. B. eine nähere Nachricht über die deutsche Original-Ausgabe des Chron. Slavon. bei; sie scheint mir noch wenig bekannt, darf aber bei der beabsichtigten Quellensammlung d. G. gewiß nicht ganz übersehen werden. *)

Sollte ich in der Folge noch einige Handschriften auffinden, die für den genannten Zweck wichtig scheinen, so werde ich sicher davon Bericht erstatten; doch zweifle ich, daß noch etwas zu finden sey. Eben so bin ich auch überzeugt, daß das hiesige Archiv in seinen historischen Schätzen nicht ganz so reich ist, wie viele es gemeint haben. Auf meine bisherigen Erkundigungen habe ich nur so viel mit Gewißheit erfahren, daß das Archiv auf dem hiesigen Rathhause, gewöhnlich die Registratur genannt, außer einigen wenig bedeutenden Lübischen Chroniken,

*) Beide Sendungen befinden sich unter den Beiträgen gegenw. Hefte S. 387 und 447 abgedruckt. A. d. H.

nichts besitze, was als Quellschrift von allgemeinem historischen Werthe wäre. Von diesem Archive ist jedoch ein anderes, die *Treſo* (Tresor) getrennt; sie bewahrt die ältesten und wichtigsten Urkunden; es wäre jedoch, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch möglich, daß sich auch eigentliche Scriptoros dorthin versteckt hätten. Sollte mir durch die besondere Verwendung der Gesellschaft Gelegenheit verschafft, oder auch nur der Auftrag gegeben werden, bestimmte Erkundigungen darüber einzuziehen, so hoffe ich Ruße genug zu behalten, mich ausgenauſte von allem zu unterrichten, und die etwa vorhandenen Scriptoros zu vergleichen. *) —

Wo jezt aber noch *Bangarts* nachgelassene Handschriften, nach denen auch schon im Archiv der Gesellschaft u. gefragt ward, zu finden sind, wird wohl nicht mehr auszumitteln seyn; in *Lübeck* hat sich keine Spur davon gezeigt. Die noch vorhandenen *Dreyer's*

*) Nach den von dem Mitgliede unserer Gesellschaft Herrn Senator und Ober-Appellations-Rath Dr. Hach (unter dem 4ten Februar d. J. S. Correspondenz, Uebersicht a. a. D.) eben so bereitwillig, als entgegenkommend erteilten Versicherungen, nicht nur eigener thätiger Theilnahme zur Förderung der Zwecke des Gesamtunternehmens in *Lübeck*, sondern auch zu jeder an Ort und Stelle zu ertheilender Auskunft, dürfen wir den von eben so löblichem, als hiermit zum voraus verdanktem Eifer beseelten Herrn Bibliothekar dieser freien Stadt, hinsichtlich etwa zuvermittelnder Gewährung des Zutritts zu dem Aufbewahrungsorte der ältesten und wichtigsten Urkunden, und deren Verzeichnung für die vorliegenden geschichtlichen Zwecke mit voller Zuversicht an den Herrn Senator Dr. Hach verweisen.

schon handschriftlichen Sammlungen kann ich dagegen bestimmter nachweisen. Einen Theil derselben schenkte er schon bei seinem Leben der Stadtbibliothek, mit der auch später seine bedeutende Büchersammlung vereinigt worden ist: ein anderer und wichtigerer Theil bildet auf dem hiesigen Rathhause, unter dem Namen: *Museum Dreyerianum* eine eigene Sammlung; manches ist aber auch zerstreut. In dem Museum Dreyerianum liegen auch von Westphalen's Handschriften, so weit sie Dreyer besaß.

Ich theile Ew. Hwgb. diese weitläufigen Nachrichten in keiner andern Absicht mit, als um den mancherley Anfragen zu begegnen, die vielleicht jetzt, oder später deshalb an Sie ergehen könnten; keinesweges will ich mich aber dadurch der Mühe überheben, auch ferner nach meinen Kräften den Wünschen der verehrlichen Gesellschaft nachzukommen. Es wird mir im Gegentheil ein eben so willkommenes als ehrenvolles Geschäft seyn, wenn ich durch sorgfältige Vergleichung der schon gefundenen oder noch zu findenden Codices den Bearbeitern der verschiedenen Scriptores behülflich seyn kann, oder auch selbst zu einer besondern Arbeit beauftragt werde. — Körner's weitläufige Chronik hat bis zur Geschichte des 15ten Jahrhunderts keinen Werth, als die fast wörtlichen Auszüge aus früheren Quellschriften, die jedesmal dabei genannt sind; bei zweifelhaften Lesarten noch vorhandener Scriptores könnte man daher vielleicht in diesen Auszügen eine Entscheidung suchen. Viele der angeführten Quellschriften sind aber, wie schon Elard bemerkt, jetzt ganz verloren; es würde sich daher bei einigen wohl der Mühe lohnen, sie wenigstens in diesem Fragmente zu erhalten, wenn sich nicht vielleicht bei

sorgfältigerer Vergleichung ergibt, daß uns manche, nur unter einem andern Namen, schon bekannt sind. Sollte mir diese Arbeit überlassen werden, so müßte mir freilich auch bestimmt werden, nach welchem Plane diese Fragmente zusammen zu stellen wären, ob chronologisch, um nachher als Anmerkungen zu andern Scriptores zu dienen, oder nach den Autoren selbst, so daß die Fragmente aus jedem zusammen blieben. *) Der allgemeine Plan, nach welchem auch andere Chroniken fragmentarisch herausgegeben werden sollen, würde darüber schon entscheiden.

Besonders mache ich aber auch Ew. Hw. auf den Albrecht von Bardewik aufmerksam. Wenn er auch für die allgemeine Geschichte Deutschlands nicht das Interesse hat, das er als erster Lübeckischer Historiograph bei Dreier fand; so muß er doch in den Streitigkeiten Adolphs von Nassau mit Albrecht von Oesterreich, so wie in den Irrungen der Hanse mit dem deutschen Orden, als denotender Zeitgenosse schon gehört werden. Die Herausgabe hätte keine Schwierigkeit, sobald man die Dreyer'sche Abschrift mit Albrecht's Autographon, das im hiesigen Archive liegt, vergleichen könnte.

16. März. Herr Dr. Hesse, Professor und Bibliothekar in Rudolstadt. Die Erklärung des Herrn Professor und Geheimen Archivars Voigt in Königsberg, mir die Bearbeitung des Lambert von Aschaffenburg abzutreten, ist sehr schmeichelhaft für mich, so wie

*) Allerdings ist das Letztere vorzuziehen, und es könnte sodann diese Fragmente gleichwohl an ihrem Orte, wie andere ähnliche, eingeschaltet werden. A. d. H.

ich die sich darauf gründende, von Ihnen ergangene gütige Aufforderung die Herausgabe dieses Schriftstellers für die Gesellschaft zu übernehmen, für höchst ehrenvoll achte. Ich kann nichts Angelegentlicheres thun als, indem ich dieser so wohlwollenden Aufforderung bereitwillig Genüge leiste, alle meine Kräfte anzubieten, um das Zutrauen, welches so würdige Männer gegen mich hegen, wenigstens einigermaßen zu rechtfertigen. Sollte nicht noch irgendwo eine Handschrift dieses ausgezeichneten Geschichtschreibers verborgen liegen, welche man zur Verbesserung seines Textes benutzen könnte? *) Ich vermute nicht ohne Grund, daß eine oder mehrere sich ehemals zu Erfurt befunden haben, da Nikol von Eyghen in seiner Thüringischen Chronik den Lambert fleißig benutzt, und ihn an mehreren Orten dieser Schrift ausdrücklich als seinen Gewährsmann nennt. Aber wohin mögen diese Manuscripte zerstreut worden seyn! Wenigstens sind meine, an einige Freunde gerichteten, Anfragen, wegen der Handschriftensammlung der Himmelspforte daselbst bis jetzt vergeblich gewesen. Vielleicht ist aber der gelehrte ehemalige Abt des Petersklosters, Herr Prälat Muth, im Stande, die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Ich sehe seiner Antwort täglich entgegen, Herr Prälat Muth erzählt in seiner Abhandlung von der Doppel-Ehe des Grafen

*) Laut oben abgedruckten Verzeichnisses von Handschriften Englischer Bibliotheken, ist in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford eine Geschichte des Lamb. Schafnab aufgefunden, und, setzen wir hietzu, für deren Vergleichung oder ebenfalls erforderliche Abschrift sogleich Anstalt getroffen worden.

von Gleichen; daß viele Handschriften aus den Erfurter Bibliotheken im dreißigjährigen Kriege von den Schweden weggenommen und zum Theile der Universität zu Upsala geschenkt worden wären. *) Ich glaube es ist der Mühe werth, sich von der Wahrheit dieser Bemerkung zu unterrichten, vielleicht werden auf diese Art manche für die Gesellschaft wichtige Entdeckungen gemacht.

Sobald ich also alle mir nothwendigen Hülfsmittel zur Erläuterung des Lambert in Händen habe, werde ich meine Arbeit nach dem vorgezeichneten Plane beginnen.

Eben so bin ich bereit zur Uebernahme des Ditmar von Merseburg. Bald hoffe ich mit Bestimmtheit zu erforschen, ob das zu Dresden befindliche Manuscript die Originalhandschrift Ditmar's sey. **) Dies wird sich aus der Vergleichung der eigenen Schriftzüge dieses Bischofes, welche, wie sich mit fast unbezweifelnder Gewißheit darthun läßt, in einem Kalenderium der Domkirche zu Merseburg hin und wieder angetroffen werden, nicht ohne großen Einfluß auf die, bei der Wahl der Lesarten u. zu befolgenden Grundsätze, ergeben. Gern hätte ich eine ausführliche Beschrei-

*) Dessen eigene Worte sind: «*varia et pretiosa Manuscripta ex Bibliotheca S. Petri Erfurti in Bibliothecis Stockholmi et Upsaliae reperiri, varii retulerunt peregrinantes.*» *Disquisitio historico-critica in bigamiam comitis de Gleichen, cujus monumentum est in ecclesia S. Petri Erfortiae. Erford. 1788. 8vo p. 45. sq.* Vgl. auch Joh. Ehr. Hellbach's *Archiv für die Geographie, Statistik und Geschichte der Grafschaft Gleichen*, Band II. (Altenburg 1805, 8.)

S. 77.

H. d. E.

**) Vgl. *Archiv* II. 58. 59.

H. d. H.

Archiv II. III. Bd.

bung des erwähnten Calendariums, so wie eine Nachbildung von Ditmar's in demselben vorkommenden Handschrift sogleich beigelegt, wenn ich nicht die Zeichnung erst an Herrn Bibliotheksekretär Ebert in Dresden senden und ihn ersuchen wollte, dieselbe mit den Schriftzügen des Textes genau zusammenzuhalten. *)

Ich wiederhole noch meine vor kurzem durch Herrn Rath Schlosser der Gesellschaft vorgetragene Bitte, daß mir dieselbe den von Herrn Amtmann Wedekind zu Lüneburg aus der Chronik des Reinhardsbrunner Münchs gefertigten Auszug verschaffen möchte. Unstreitig würde sich daraus mannichfaltiger Nutzen für die Erklärung des Lambert ziehen lassen. Da mir Herr Wedekind schreibt, daß er diesen Auszug bloß für seine besondern Zwecke gefertigt habe, so entsteht freilich die Frage, ob nicht das Original oder die Schreibische Abschrift desselben, (wenn diese etwa ebenfalls auf die Königliche Bibliothek zu Hannover gebracht worden ist), dabei zu Rathe gezogen werden müsse? Sollte nicht auch zu diesem Zutritt zu erlangen seyn? **)

Auch ich bin der Meinung, daß das Leben Gän

*) Diese Beschreibung des Calendar. nebst einem Fac Simile ist uns kürzlich ebenfalls gekommen und wird in den ersten Hefen des folgenden Bandes mitgetheilt werden; inzwischen wünschten wir auch von dem Urtheile des Herrn Bibliothekar Ebert in Dresden unterrichtet zu werden, um selbiges alsdann gleich hinzufügen zu können.

H. d. H.

**) Wir erlauben uns hier vorläufig die Uebersetzung auszusprechen, daß die hier gewünschten Hülfsmittel auf die eine oder die andre Weise zu erhalten seyn und deshalb die erforderlichen Schritte geschehen werden. H. d. H.

ther's, des Eremiten nur im Auszuge bearbeitet werden dürfe.

Eine genauere Angabe der Hülfsmittel, welche dabei zu Rathe gezogen werden müssen, behalte ich mir vor. Wahrscheinlich werde ich die Güte des für die Gesellschaft so unermüdet thätigen Herrn Dr. Perg zu Wien in dieser Hinsicht in Anspruch zu nehmen genöthigt seyn.

In der Bibliothek der Albanskirche zu Mainz soll, wie Tenzel in dem dritten Supplement zu Sagittar's Historia Gothara p. 56. sagt, die Thüringische Chronik Heinrich's von Frimar aufbewahrt werden. Ich habe mich in dieser Rücksicht bereits an den Herrn Archivar Rindlinger und Herrn Präsidenten Bodmann gewandt — aber beide starben, ehe sie meine Anfrage beantworten konnten. Ew. Hw. werden gewiß bei Ihrem jetzigen Aufenthalte in dieser Stadt erfahren können, ob Tenzel's Angabe der Wahrheit gemäß sey, oder nicht. Ich ersuche Sie gehorsamst um die Gefälligkeit, deswegen gelegentlich Erkundigungen einzuziehen. *)

*) Das Resultat der an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen hat leider! die schon früher erlangte Ueberzeugung bekräftigt, daß theils durch die Feuerbrünste, welche diese Stadt, durch die Belagerungen der Festung ausge-setzt war; theils aber auch und vorzüglich durch die später erfolgten Zersplitterungen, der in ihren Archiven und Klöstern aufbewahrten, für allgemeine und spezielle Geschichte so wichtiger Handschriften und Urkunden, Sammlungen, größtentheils das früher hier aufbewahrt gewesene, als für die Geschichte gänzlich verloren, und selbst vernichtet anzunehmen ist. — Nur Anzeige dessen, was etwa noch in der Stadt-Bibliothek zu finden seyn möchte, ist durch gefällige Ver-

etwa, daß mich nur meine anderweitigen Geschäfte zu sehr von der Bibliothek abgezogen hätten; ich fand vielmehr auf derselben nicht das, was ich suchte. Unter einer Menge alter Handschriften fanden sich doch nur wenige historischen Inhaltes, und diese wieder keineswegs von solchem Werthe, als die Rede der Leute vermuthen ließ. Da nun überdies kein Catalog über die Manuscripte vorhanden ist, sondern diese bis dahin mit den ältern Druckwerken bunt durcheinander geworfen waren, so konnte ich auch das Wenige, das ich bis jetzt fand, nur allmählig und mit vieler Mühe herausheben. Das Verzeichniß davon findet sich beiliegend sub lit. A; vielleicht kann es als Beitrag für das Archiv gebraucht werden. Zu demselben Zwecke lege ich Zw. Hwgb. noch sub lit. B. eine nähere Nachricht über die deutsche Original-Ausgabe des Chron. Slavon. bei; sie scheint mir noch wenig bekannt, darf aber bei der beabsichtigten Quellensammlung d. G. gewiß nicht ganz übersehen werden. *)

Sollte ich in der Folge noch einige Handschriften auffinden, die für den genannten Zweck wichtig scheinen, so werde ich sicher davon Bericht erstatten; doch zweifle ich, daß noch etwas zu finden sey. Eben so bin ich auch überzeugt, daß das hiesige Archiv in seinen historischen Schätzen nicht ganz so reich ist, wie viele es gemeint haben. Auf meine bisherigen Erkundigungen habe ich nur so viel mit Gewißheit erfahren, daß das Archiv auf dem hiesigen Rathhause, gewöhnlich die Registratur genannt, außer einigen wenig bedeutenden Rübischen Chroniken,

*) Beide Sendungen befinden sich unter den Beiträgen gegenw. Hefte S. 387 und 447 abgedruckt. A. d. H.

nichts besitze, was als Quellschrift von allgemeinem historischen Werthe wäre. Von diesem Archive ist jedoch ein anderes, die *Treſo* (Tresor) getrennt; sie bewahrt die ältesten und wichtigsten Urkunden; es wäre jedoch, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch möglich, daß sich auch eigentliche Scriptoros dorthin versteckt hätten. Sollte mir durch die besondere Verwendung der Gesellschaft Gelegenheit verschafft, oder auch nur der Auftrag gegeben werden, bestimmte Erkundigungen darüber einzuziehen, so hoffe ich Muße genug zu behalten, mich ausgenauſte von allem zu unterrichten, und die etwa vorhandenen Scriptoros zu vergleichen. *) —

Wo jetzt aber noch *Bangarts* nachgelassene Handschriften, nach denen auch schon im Archiv der Gesellschaft u. gefragt ward, zu finden sind, wird wohl nicht mehr auszumitteln seyn; in *Lübeck* hat sich keine Spur davon gezeigt. Die noch vorhandenen *Dreyer's*

*) Nach den von dem Mitgliede unserer Gesellschaft Herrn Senator und Ober-Appellations-Rath Dr. Hach (unter dem 4ten Februar d. J. S. Correspondenz, Uebersicht a. a. D.) eben so bereitwillig, als entgegenkommend erteilten Versicherungen, nicht nur eigener thätiger Theilnahme zur Förderung der Zwecke des Gesamtunternehmens in *Lübeck*, sondern auch zu jeder an Ort und Stelle zu ertheilender Auskunft, dürfen wir den von eben so löblichem, als hiermit zum voraus verdanktem Eifer beseelten Herrn Bibliothekar dieser freien Stadt, hinsichtlich etwa zuvermittelnder Gewährung des Zutritts zu dem Aufbewahrungsorte der ältesten und wichtigsten Urkunden, und deren Verzeichnung für die vorliegenden geschichtlichen Zwecke mit voller Zuversicht an den Herrn Senator Dr. Hach verweisen.

schon handschriftlichen Sammlungen kann ich dagegen bestimmter nachweisen. Einen Theil derselben schenkte er schon bei seinem Leben der Stadtbibliothek, mit der auch später seine bedeutende Büchersammlung vereinigt worden ist: ein andrer und wichtigerer Theil bildet auf dem hiesigen Rathhause, unter dem Namen: *Museum Dreyerianum* eine eigene Sammlung; manches ist aber auch zerstreut. In dem Museum Dreyerianum liegen auch von Westphalen's Handschriften, so weit sie Dreyer besaß.

Ich theile Ew. Hwgb. diese weitläufigen Nachrichten in keiner andern Absicht mit, als um den mancherley Anfragen zu begegnen, die vielleicht jetzt, oder später deshalb an Sie ergehen könnten; keinesweges will ich mich aber dadurch der Mühe überheben, auch ferner nach meinen Kräften den Wünschen der verehrlichen Gesellschaft nachzukommen. Es wird mir im Gegentheil ein eben so willkommenes als ehrenvolles Geschäft seyn, wenn ich durch sorgfältige Vergleichung der schon gefundenen oder noch zu findenden Codices den Bearbeitern der verschiedenen Scriptores behülflich seyn kann, oder auch selbst zu einer besondern Arbeit beauftragt werde. — Körner's weitläufige Chronik hat bis zur Geschichte des 15ten Jahrhunderts keinen Werth, als die fast wörtlichen Auszüge aus früheren Quellschriften, die jedesmal dabei genannt sind; bei zweifelhaften Lesarten noch vorhandener Scriptores könnte man daher vielleicht in diesen Auszügen eine Entscheidung suchen. Viele der angeführten Quellschriften sind aber, wie schon Ekhard bemerkt, jetzt ganz verloren; es würde sich daher bei einigen wohl der Mühe lohnen, sie wenigstens in diesem Fragmente zu erhalten, wenn sich nicht vielleicht bei

sorgfältigerer Vergleichung ergibt, daß uns manche, nur unter einem andern Namen, schon bekannt sind. Sollte mir diese Arbeit überlassen werden, so müßte mir freilich auch bestimmt werden, nach welchem Plane diese Fragmente zusammen zu stellen wären, ob chronologisch, um nachher als Anmerkungen zu andern Scriptoribus zu dienen, oder nach den Autoren selbst, so daß die Fragmente aus jedem zusammen blieben. *) Der allgemeine Plan, nach welchem auch andere Chroniken fragmentarisch herausgegeben werden sollen, würde darüber schon entscheiden.

Besonders mache ich aber auch Em. Hw. auf den Albrecht von Bardewik aufmerksam. Wenn er auch für die allgemeine Geschichte Deutschlands nicht das Interesse hat, das er als erster Lübeckischer Historiograph bei Dreier fand; so muß er doch in den Streitigkeiten Adolphs von Nassau mit Albrecht von Oestreich, so wie in den Irrungen der Hanse mit dem deutschen Orden, als denkender Zeitgenosse schon gehört werden. Die Herausgabe hätte keine Schwierigkeit, sobald man die Dreyer'sche Abschrift mit Albrecht's Autographen, das im hiesigen Archive liegt, vergleichen könnte.

16. März. Herr Dr. Hesse, Professor und Bibliothekar in Rudolstadt. Die Erklärung des Herrn Professor und Geheimen Archivars Voigt in Königsberg, mir die Bearbeitung des Lambert von Aschaffenburg abzutreten, ist sehr schmeichelhaft für mich, so wie

*) Allerdings ist das Letztere vorzuziehen, und es könnten sodann diese Fragmente gleichwohl an ihrem Orte, wie andere ähnliche, eingeschaltet werden. A. d. H.

ich die sich darauf gründende, von Ihnen ergangene gütige Aufforderung die Herausgabe dieses Schriftstellers für die Gesellschaft zu übernehmen, für höchst ehrenvoll achte. Ich kann nichts Angelegentlicheres thun als, indem ich dieser so wohlwollenden Aufforderung bereitwillig Genüge leiste, alle meine Kräfte aufzubieten, um das Zutrauen, welches so würdige Männer gegen mich hegen, wenigstens einigermaßen zu rechtfertigen. Sollte nicht noch irgendwo eine Handschrift dieses ausgezeichneten Geschichtschreibers verborgen liegen, welche man zur Verbesserung seines Textes benutzen könnte? *) Ich vermute nicht ohne Grund, daß eine oder mehrere sich ehemals zu Erfurt befunden haben, da Nikol von Eyghen in seiner Thüringischen Chronik den Lambert fleißig benutzt, und ihn an mehreren Orten dieser Schrift ausdrücklich als seinen Gewährsmann nennt. Aber wohin mögen diese Manuscripte zerstreut worden seyn! Wenigstens sind meine, an einige Freunde gerichteten, Anfragen, wegen der Handschriftensammlung der Himmelspforte daselbst bis jetzt vergeblich gewesen. Vielleicht ist aber der gelehrte ehemalige Abt des Petersklosters, Herr Prälat Ruth, im Stande, die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Ich sehe seiner Antwort täglich entgegen, Herr Prälat Ruth erzählt in seiner Abhandlung von der Doppel-Ehe des Grafen

*) Laut oben abgedruckten Verzeichnisses von Handschriften Englischer Bibliotheken, ist in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford eine Geschichte des Lamb. Schafnab aufgefunden, und, setzen wir hietzu, für deren Vergleichung oder ebenfalls erforderliche Abschrift sogleich Anstalt getroffen worden.

von Gleichen; daß viele Handschriften aus den Erfurtschen Bibliotheken im dreißigjährigen Kriege von den Schweden weggenommen und zum Theile der Universität zu Upsala geschenkt worden wären. *) Ich glaube es ist der Mühe werth, sich von der Wahrheit dieser Bemerkung zu unterrichten, vielleicht werden auf diese Art manche für die Gesellschaft wichtige Entdeckungen gemacht.

Sobald ich also alle mir nothwendigen Hülfsmittel zur Erläuterung des Lambert in Händen habe, werde ich meine Arbeit nach dem vorgezeichneten Plane beginnen.

Eben so bin ich bereit zur Uebernahme des Ditmar von Merseburg. Bald hoffe ich mit Bestimmtheit zu erforschen, ob das zu Dresden befindliche Manuscript die Originalhandschrift Ditmar's sei. **) Dies wird sich aus der Vergleichung der eigenen Schriftzüge dieses Bischofes, welche, wie sich mit fast unbezweifelter Gewisheit darthun läßt, in einem Kalendarium der Domkirche zu Merseburg hin und wieder angetroffen werden, nicht ohne großen Einfluß auf die, bei der Wahl der Pesearten u. zu befolgenden Grundsätze, ergeben. Gern hätte ich eine ausführliche Beschrei-

*) Dessen eigene Worte sind: «*varia et pretiosa Manuscripta ex Bibliotheca S. Petri Erfurti in Bibliothecis Stockholmii et Upsaliae reperiri, varii retulerunt peregrinantes.*» *Disquisitio historico-critica in bigamiam comitis de Gleichen, cujus monumentum est in ecclesia S. Petri Erfortiae.* Erfort. 1788. 8vo p. 45. sq. Vgl. auch Joh. Chr. Hellbach's *Archiv für die Geographie, Statistik und Geschichte der Grafschaft Gleichen*, Band II. (Altenburg 1805, 8.) S. 77.

**) Vgl. *Archiv* II. 58. 59.

Archiv u. III. Bd.

H. d. E.

H. d. H.

bung des erwähnten Calendariums, so wie eine Nachbildung von Ditmar's in demselben vorkommenden Handschrift sogleich beigelegt, wenn ich nicht die Zeichnung erst an Herrn Bibliotheksekretär Ebert in Dresden senden und ihn ersuchen wollte, dieselbe mit den Schriftzügen des Textes genau zusammenzuhalten. *)

Ich wiederhole noch meine vor kurzem durch Herrn Rath Schloffer der Gesellschaft vorgetragene Bitte, daß mir dieselbe den von Herrn Amtmann Wedekind zu Lüneburg aus der Chronik des Reinhardsbrunner Münchs gefertigten Auszug verschaffen möchte. Unstreitig würde sich daraus mannichfaltiger Nutzen für die Erklärung des Lambert ziehen lassen. Da mir Herr Wedekind schreibt, daß er diesen Auszug bloß für seine besondern Zwecke gefertigt habe, so entsteht freilich die Frage, ob nicht das Original oder die Schwebische Abschrift desselben, (wenn diese etwa ebenfalls auf die Königliche Bibliothek zu Hannover gebracht worden ist), dabei zu Rathe gezogen werden müsse? Sollte nicht auch zu diesem Zutritt zu erlangen seyn? **)

Auch ich bin der Meinung, daß das Leben Güm-

*) Diese Beschreibung des Calendar. nebst einem Fac Simile ist uns kürzlich ebenfalls gekommen und wird in den ersten Hefen des folgenden Bandes mitgetheilt werden; inzwischen wünschten wir auch von dem Urtheile des Herrn Bibliothekar Ebert in Dresden unterrichtet zu werden, um selbiges alsdann gleich hinzufügen zu können.

A. d. H.

**) Wir erlauben uns hier vorläufig die Uebersetzung auszusprechen, daß die hier gewünschten Hülfsmittel auf die eine oder die andre Weise zu erhalten seyn und deshalb die erforderlichen Schritte geschehen werden. A. d. H.

thers, des Eremiten nur im Auszuge bearbeitet werden dürfe.

Eine genauere Angabe der Hülfsmittel, welche dabei zu Rathe gezogen werden müssen, behalte ich mir vor. Wahrscheinlich werde ich die Güte des für die Gesellschaft so unermüdet thätigen Herrn Dr. Pers zu Wien in dieser Hinsicht in Anspruch zu nehmen genöthigt seyn.

In der Bibliothek der Albanskirche zu Mainz soll, wie Tenzel in dem dritten Supplement zu Sagittar's Historia Gothara p. 56. sagt, die Thüringische Chronik Heinrich's von Frimar aufbewahrt werden. Ich habe mich in dieser Rücksicht bereits an den Herrn Archivar Rindlinger und Herrn Präsidenten Bodmann gewandt — aber beide starben, ehe sie meine Anfrage beantworten konnten. Ew. Hw. werden gewiß bei Ihrem jetzigen Aufenthalte in dieser Stadt erfahren können, ob Tenzel's Angabe der Wahrheit gemäß sey, oder nicht. Ich ersuche Sie gehorsamst um die Gefälligkeit, deswegen gelegentlich Erkundigungen einzuziehen. *)

*) Das Resultat der an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen hat leider! die schon früher erlangte Ueberzeugung bestätigt, daß theils durch die Feuersbrünste, welche diese Stadt, durch die Belagerungen der Festung ausgesetzt war; theils aber auch und vorzüglich durch die später erfolgten Zersplitterungen, der in ihren Archiven und Klöstern aufbewahrten, für allgemeine und spezielle Geschichte so wichtiger Handschriften und Urkunden, Sammlungen, größtentheils das früher hier aufbewahrt gewesene, als für die Geschichte gänzlich verloren, und selbst vernichtet anzunehmen ist. — Zur Anzeige dessen, was etwa noch in der Stadt-Bibliothek zu finden seyn möchte, ist durch gefällige Ver-

Wenn mich meine Muthmaßungen nicht trügen, so muß das Archiv zu Mainz (das ehemalige Archiv des Departements des Donnersberges?) viele Urkunden enthalten, welche sich auf die Geschichte Thüringens und seiner edlen Geschlechter beziehen, da das Erzstift Mainz in beständiger Verbindung mit diesem Lande und besonders mit Erfurt stand. Oder sind alle diese Dokumente nach Aschaffenburg und von da nach Würzburg gekommen? Betrifft das, was sich noch im Mainzer Archiv befindet nur diese Stadt und die dortigen Gegenden? Auch darüber können mich Ew. Hwgb. am besten und vollständigsten belehren. *)

In dem Archive (Band II. S. 284.) wird eine fast gleichzeitige Vita Annonis Archiep. Coloniensis angeführt. Ich wünschte zu wissen, ob darin auch etwas von dem durch ihn gestifteten Benediktiner-Kloster zu Saalfeld vorkäme. **)

mittlung des Herrn Bibliothekars Professor Lehn, die Einleitung getroffen; von demselben aber, nach den im Laufe dieses Sommers wiederholt vorgenommenen Nachforschungen, die Versicherung ertheilt worden; daß in der Stadt-Bibliothek, keine für die Zwecker Gesellschaft brauchbare Handschriften mehr befinden. —

A. d. H.

*) Dem Vernehmen nach ist auch Mehreres, jedoch nicht von eigentlich geschichtlichem Werthe nach Darmstadt, in neuern Zeiten gekommen.

A. d. H.

**) Wir zweifeln nicht, daß Herr Professor Wottenbach zu Trier, nach Ansicht dieser Anfrage die von ihm am besten zu ertheilende Auskunft uns zugehen lassen werde, welche wir dann sogleich dem nächsten Hefte beifügen werden.

A. d. H.

19. März. Herr Dr. Pers in Wien. Nach Absendung meines vorletzten Schreibens, habe ich zunächst eine 2te Handschrift der *lex Alamannorum* verglichen. Catal. iur. civ. N. 288. membr. Svo. Das erste der 28 Blätter des Codex zeigt ein Gemälde, dessen Hauptgegenstand, der König, auf seinem Richterstuhl über sich eine goldne Wage hat, in der Hand aber ein Band mit folgender Inschrift hält: «*Abhominatur Dominus pondus et pondus. Statera dolosa non est bona. Diligite justitiam qui indicatis terram.*» Ihm zur Seite stehen zwei Männer, der eine mit einem Schwerte. Die Einfassung (rechts und links gleich) enthält untereinander die Brustbilder eines geistlichen und eines weltlichen Fürsten, Ritter, Mönch, Nonne, Bauer. Die Schriftzüge sind die des 12ten Jahrhunderts; die, vorzüglich zu Anfang häufigen, goldnen Initialen größtentheils oxydirt. Die Ueberschrift: «*Incipiunt capitula legis Alamannorum,*» darauf das Verzeichniß der Capitel, denen im Text die Ueberschriften fast immer fehlen. Der Text ist nicht ohne bedeutende Abweichungen von dem gedruckten, der 2te Paragraph des 2ten und das ganze 3te 4te 5te und 6te Capitel — letzteres auch im Capitelverzeichnis — fehlen; im 24sten Capitel ist ein erläuternder Zusatz über die Eidhelfer: «*nominatis «qui legitime iure baptismum susceperunt. hoc est abrenuntiationem tribus feriis scrutinii quod fit ante pascha in IIIa. feria et sic in sabbato sancto ipso die ungitur hoc est legitimum baptismum. Qui sic perceperunt christianismum cum illis» iuret in ecclesia etc.*» Zwischen dem 36sten und 37sten Capitel ist ein neuer eingeschoben: «*De servis militum. De metrata una usque ad X. et usque ad modium ita solvatur. Si quis servus alicuius*

militis villano manipulos X. furaverit excoriatur et pro unoquoque manipulo duas plagas sustineat. Et si scopum tulerit uno oculo plectatur aut dominus suus X. solidis redimat ipsum, et dupliciter misero res suae restituantur. Sic erit pax terrae et ipsi miseri possunt vectigalia dominis suis reddere. Haec de omnibus furtis frugum vel vestium statuimus.» Dazu paßt die Fesart des §. 3. des 23sten Capitels; da nach der *Ba-
luzischen* Ausgabe der Knecht verpflichtet ist zu thun «opera quae ei imposita fuerint» und nach der hiesigen Handschrift des 9ten Jahrhunderts «opera vel quicquid ei inposita fuerit (sic)» bestimmt dieser *Coder* »opera quae iuste imposita fuerint.» Die Strafe des Verwandten-Mordes Cap. XL. 3. 10. ist ausführlicher dargestellt: «nullam prorsus proprietatem. non domum. non uxorem. non familiam. in domo una non duabus noctibus stare. non lecto. non cibo. non potu. nisi aqua. semper vagus et quasi profugus circumquaque ad loca sancta versetur. et sic usque ad finem vitae suae penitens permaneat. et si bene videatur peniteri in fine si petierit corpore Christi communicetur et nunquam aliter.» Das 44ste Capitel hat einen Zusatz über die Strafe dessen, welcher ein Urtheil schilt, das 82ste als 8ten §. eine aus andern Gesetzen bekannte Bestimmung über die Strafe für den Totschlag eines Hofhundes; das 73ste Capitel fehlt. Dieser *Coder* ward wohl in *Baiern* geschrieben, wie man aus der sehr häufigen Variante; quod alamanni vel bauuari — dicunt (cap. X. quod alamanni haisterbandi, *bawari haistlichen* dicunt), oder quod si aliis *bawaris* statt *alamanis*) u. s. w. schließen kann.

Die *lex Baiuvariorum* im Cat. iur. civ. N. 64.

membr. fol. ist zu Anfang des 12ten Jahrhunderts (von zwei Händen, deren erste im 4ten Capitel des ersten Titels aufhört) geschrieben, und füllt die 26 ersten Blätter des Codex (die übrigen, 27 — 81. *Pauli Diaconi hist. Langobardorum*, am Ende mangelhaft). Eine fast verloschene Bemerkung auf der innern Seite des Einbandes: *Liber Sce Marie Gottwic. Amen* zeigt die früheren Besitzer und auch vielleicht Schreiber an. Die Vorrede besteht aus *Isidori Hispal. origg. et etymol. lib. V. cap. I. de auctoribus legum cap. III. quid differt inter ius leges et mores* und der bei Baluze abgedruckten Angabe über Abfassung der Fränkischen, Alemannischen und Baierschen Gesetzbücher durch Theodorich; nur werden die Verbesserer unter Dagobert Claudius, Chadus, Indus, Magnus et Agilolfus genannt. Dem ausführlichen Inhaltsverzeichnisse, dessen Eintheilung in Titel und Capitel bedeutend von der gewöhnlichen abweicht, folgt: «*Hoc decretum est apud reges et principes eius et apud cunctum populum Christianum qui infra regnum Merovingorum consistunt ut si quis liber homo etc.*» Die Ueberschriften der einzelnen Capitel fehlen gewöhnlich, die Abschnitte werden durch rothe Zahlen und Initialen angedeutet. Der Schreiber war sorgfältig bemüht, Fehler zu vermeiden, oder wenn sie schon begangen waren, zu verbessern, und seine Arbeit wird zur Herstellung des Textes, besonders auch der deutschen Wörter, deren er mehrere und oft bessere als Baluze hat, von Werthe seyn. Ich bedauere, sie nicht mit Mederer's Ausgabe vergleichen zu können. (Die Baierschen Geschlechter heißen: *hosi draozza, fagana, hahilinga, annisna.*) — Hinter der *lex Baiuv.* steht nach Wiederholung eines, in ihr schon vorgekommenen, Capitel's der Abschnitt *de po-*

pularibus legibus (verglichen mit Georgisch *Corpus iuris Germ.*, p. 328.), deren 11tes und 12tes Capitel fehlt; dann *Kapitula quae ad legem bavariorum dominus Karolus imperator addere iussit* (verglichen mit *Baluzii Capit.* T. I, p. 447, 448.), später unter der Ueberschrift: *Quod clerici mancipiis suis possint dare libertatem*, ein kurzer Brief Kaiser Constantin's an Bischof Hosius von Corduba; eine Formel und Anweisung: *Qualiter mancipia ad altaro debeant absolvi vel dari cautio seu descriptio talis habenda est.* Einige Zeilen über den Ersatz eines getödteten Sperbers machen den Schluß.

Die *Genealogia S. Arnulfi Mettensis episcopi* im *Catal. eccl.* N. 90. membr. fol. fol. 169. und 170., in der zweiten Hälfte des 9ten Jahrhunderts geschrieben, ist zum Theil von Ussermann im *Prodromus Germaniae sacrae* T. I. abgedruckt; dieses habe ich verglichen, das Uebrige abgeschrieben.

In demselben trefflichen Codex findet sich die *historia pontificum Anastasii bibliothecarii*; ich wünschte zu erfahren, ob dieses Werk ganz oder nur auszugsweise in die *Scriptores* aufgenommen wird, und im letztern Fall, welche Stellen, oder nach welchem Grundsatz? — *)

*) Eine vollständige Aufnahme möchte, der Folge wegen, nicht rathlich seyn, was aber die Stellen betrifft, welche aufgenommen werden könnten, so erlauben wir uns nicht, dem Urtheile andrer Gelehrten vorzugreifen und wünschen daher, daß die Lesarten des genannten Codex, wo möglich alle geborgen würden, weil in diesem Falle das Werk nicht nur unbeschränkt benutzt werden, sondern auch, was etwa für die Sammlung nicht aufgenommen würde, einem künf-

Hiesel empfangen Sie die beendigte und von mir durchgesehene Vergleichung der einen hiesigen Handschrift der *vita S. Severini* in Catal. hist. eccl. N. 3. Fol. regali membr. S. XII.; derjenige, welcher sie verfertigt hat (Herr Joseph Pirner) beschäftigt sich gegenwärtig mit einer zweiten Repertorium Schwandneri. T. I. p. 600. Seine Genauigkeit wird ihm, wie ich hoffe, verdienten Beifall erwerben und künftig erhalten. Die Schriftprobe ist schon fast vollendet. —

30. März. Herr Dr. Färber aus London an Herrn Staats-Rath v. Merian in Paris. Von Herrn Dr. Butler habe ich eine sehr freundschaftliche Zuschrift mit Empfehlungsbriefen für London und Cambridge und überdies mit dem Erbieten erhalten, daß ich nöthigen Falls stets seine Dienste ansprechen dürfte. Herr Dr. Butler welcher, wie mir einer seiner hiesigen Freunde sagte, krank war, aber jetzt wieder ganz hergestellt ist, äußerte sogar den Wunsch, mich in seiner Stadt zu sehen.

In der Anlage selbst eine vollständige Vergleichung von Eginhard. Einen Fall ausgenommen, enthält zwar die verglichene Handschrift nichts Neues, gehört aber unstreitig zu den Besten, die ich noch sah. Diese Handschrift deren Aeußeres vermuthlich in dem Brande von 1731 sehr gelitten, enthält außer Eginhard noch mehreres, Unter andern: a) *Commemoratio de rebus Trajectensis ecclesiae quae olim ab regibus et aliis domini nostri J. Ch. fidelibus eidem ecclesiae tradita sunt.* b) *Prosapia regum (Francorum) qualiter a Beato Arnulfo usque in haec tempora geniti con-*

tigen Herausgeber desselben im Ganzen, zu Statten kommen könnte. A. d. H.

stant, *vel quot tempora regnum Francorum amplia-*
verint breviter hic adnotata habetur (sic). Die unter-
 strichenen Wörter sind roth. Die genannte Prosapia, die
 nur zwei Blätter enthält, fängt an: Ansbertus, qui
 fuit ex genere senatorum vir nobilis et multis divitiis
 pollens accepit filiam Hlotharii regis Francorum Blit-
 hild und schließt: deinde Carolus Calvus rex
 Suavorum filius Lothovici, regis Noricorum Monar-
 chiam totius imperii Francorum et Romanorum assu-
 mit anno verbi incarnati octingentesimo octuagesimo
 quinto indictione III.

Dieses Stück wurde vom Verfasser des Catalogs als zu
 Eginhard gehörig angesehen, indem er dessen keine Erwäh-
 nung thut. c) Fragmentum chronici brevissimi, nur von
 Einer Seite, im Catal. ebenfalls vergessen. d) Regi-
 nonis chronicon. e) Chronicon ab anno 640 — 1189,
 conscriptum, ut videtur, a Belgo aliquo, quin ni
 fallor a Batavo; das übrige theologischer Unsinn. Da
 her Eoder, wie aus Eginhard zu ersehen, sehr gut ist,
 so bitte ich um Bescheid darüber. *)

Die Handschriften des Petrus de Vineis betreffend,
 so ging ich sie zum Theil schon durch; ich hoffe, ich werde
 damit nebst Einer vollständigen Vergleichung in 10 Tagen
 fertig werden. **) Einige Condolations-Briefe ausge-

*) Leider kam dieser Brief der Redaction erst zu, als der Auf-
 enthalt des Herrn Dr. F ä r b e r in England schon sein Ende
 erreicht hatte, und die Wünsche wegen der genannten Hand-
 schrift können daher erst später in Erfüllung gebracht wer-
 den.

H. d. H.

**) Wir haben nichts von dieser Arbeit erhalten, und den Auf-
 schluß hierüber giebt das unten folgende Schreiben des Hrn.
 Dr. F ä r b e r vom 13. April.

H. d. H.

nommen, fand ich bei der Cursorischen Vergleichung nichts neues; doch scheinen mir die flores Petri viel weitläufiger zu seyn, als die in Paris. Bei dieser Gelegenheit stieß ich auch auf einen neuen Dictator, Namens Richardus, der ad modum Petri auch mehrere Briefe schrieb, von denen einige selbst auf deutsche Geschichte Bezug haben. *) Wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, glaube ich in dieser Sammlung Briefe gefunden zu haben, die in Petri floribus auch vorkommen, und so möchte wohl manches für Petri de Vineis passen, woran er keinen Theil hat, oder umgekehrt. Fände man es der Mühe werth, dieser Blumenlese einige Aufmerksamkeit zu schenken, so wäre wohl nichts zweckmäßiger, als die Besorgung einer Copie irgend einer Handschrift, gleichviel welcher. Mittelfst dieser Basis könnte man die Sache leicht ausmitteln. Wer der Dictator Richardus ist, weiß ich nicht: Ich fand im Catal. nur einen Eremiten dieses Namens.

Wenn Erw. nichts dagegen haben, so werde ich in Zukunft alles competent scheinende ohne weiters copiren, wenn es nur Kleinigkeiten sind. Denn gesetzt auch, es seyen diese Kleinigkeiten wie Briefe &c. schon im Drucke vorhanden, so kostet das Auffuchen der Edition, das Anfragen, dann das Vergleichen selbst mehr Zeit als die Copie. Ohne noch den Stoff übersehen zu haben, so glaube ich doch, daß sich manche Ausbeute würde machen lassen. **)

*) Möchte Herr Dr. Zärber diesen Richard weniger oberflächlich bezeichnet haben! Unter allen dieses Namens, deren Fabricius erwähnt, könnte allein auf Richard von Kendal vermuthet werden. A. d. H.

**) Diesem Vorschlage konnte der Beifall nicht fehlen, wenn ein längerer Aufenthalt die Ausführung gestattet hätte.

A. d. H.

Die Mspten Administration oder vielmehr Conserva-
tion ist in einem noch üblern Zustande, als die in Paris.
Man sieht, die Engländer haben alles wenig geachtet,
und thun es noch, was nicht classisch ist; und wenn
London, wie man sagt, darin vor Oxford noch bei
weitem einen Vorzug hat, bin ich in der That begierig,
wie es dort aussehen mag. Was hier angenehm, und
meines Erachtens sehr zweckmäßig ist, ist der Umstand,
daß Illiterati, unter der Aufsicht eines Gelehrten, das
Hergeben der HSS. über sich haben. Ich kann es nicht
begreifen, wie man so wenig zur Erhaltung der Hand-
schriften thut, ja ein mehreres zu thun sich gar nicht ein-
fallen läßt, in einer Epoche, wo die Chemie so weit vor-
wärts geschritten ist. Kommt eine unglimpfliche Hand
über den Coder, den ich vergleiche, so richtet sie in einer
Viertelstunde mehr zu Grunde, als vielleicht Jahrhun-
derte nicht im Stande waren, bei Vornahme gehöriger
Maßregeln. Dieser Coder befand sich im Feuer, wurde,
um ihn zu retten, entweder ins Wasser geworfen, oder
so damit übergossen, daß er ganz davon durchdrungen
ward, und in diesem Zustande ward er seinem Schicksal
überlassen. Er ist so verkrüppelt, und überhaupt in sol-
chem Zustande, daß ich manchmal eine Viertelstunde
brauchte, bis ich ein Blatt vom andern bringen konnte.
Hat der Stoff den Unbilden zweier Elemente, wie das
Wasser und Feuer, widerstehen können (der Coder ist
inwendig noch ganz wunderschön erhalten) warum sollte
er nicht noch eine zweite Operation einer freundlicheren
Hand ertragen können? Ich meine man könnte solche
verkrüppelte Handschriften aufhelfen und ihnen eine Form
geben, die den Gebrauch dem Coder unschädlich machte,
und das Eindringen schädlicher Substanzen als Staub &c.

mehr oder weniger verbinderte. Glaubt man der Stoff hielte so eine Operation nicht aus, so könnte man ja mit Einem Blatte einen vorläufigen Versuch machen.

Bin ich mit Petrus de Vincis fertig, so gehe ich ungesäumt nach Cambridge ab, woselbst und in Oxford ich ohne Zweifel zwei Monate verweilen werde.

8. April. Herr Graf v. Müllinen, Schultheiß des Eidgenössischen Standes in Bern. «Se. Ex. Herr Staatsminister Freiherr vom Stein, der sich bei seinem leßthinigen kurzen Aufenthalte in Bern, die merkwürdigsten alten, die deutsche Geschichte betreffenden, Handschriften der hiesigen Stadtbibliothek vorweisen ließ, wünschte vorzüglich den, in derselben befindlichen schönen Coder des Matthias von Ruwenburg oder (und) Albertus Argentin. mit der von Urstiftus veranstalteten Ausgabe derselben, collationiren zu lassen. Ich übernahm mit Freuden diesen Auftrag, fand aber nach einer kleinen Probe so viele Abweichungen der Hschr. von der Ausgabe; daß ich weit weniger kostbar und kürzer fand, durch einen hiesigen gelehrten Geislichen, der die erste Probe gemacht hatte, eine vollständige, buchstäblich richtige, Abschrift verfertigen zu lassen, die ich hiermit übersende. *)

Ich füge diesem Werke die Abschriften zweier Bruchstücke des alten Carthulariums des Bisthums Lausanne bei, welches der Probst Cono von Estavaye, ober Stäsis nach dem großen Brande, der das bischofs

*) Liegt z. B. im Archive der Gesellschaft zu Frankfurt, bestimmt, Herrn Engelhard in Straßburg, künftig Herausgeber beider Quellschriftsteller f. d. Sammlung mitgetheilt zu werden. A. d. H.

liche Archiv eingedäschert hatte, im Jahre 1228 zusammentragen ließ, um die alten Traditionen und zerstreuten noch vorhandenen Schriften der Vergessenheit zu entreißen. Das Autographum liegt auf der Stadtbibliothek zu Bern, und enthält zusammengeheftete Bruchstücke zum Theil noch von älteren Zeiten. Das Chronicon Episcoporum, und ein altes Calendarium haben mir merkwürdig genug erschienen, um sie der Gesellschaft mitzutheilen. Der Probst von Estavaye, hat sich durch diese Sammlung um die Geschichte seines Vaterlandes ein großes Verdienst erworben. —

13. April. Herr Dr. Järber aus London an den R. R. Staatsrath Freiherr v. Merian in Paris. «Ew. erhalten statt einer Vergleichung des Petrus de Vineis eine beiläufige Uebersicht des mehr oder weniger competenten Stoffes im Britischen Museum. Ich hielt es für gut jene bereits angefangene Vergleichung einzustellen, da ich sah, daß sie nach der Bamberger (Amberger) oder Basler Ausgabe mit bedeutendem Zeitverluste für den Vergleichher und für den bearbeitenden Gelehrten unternommen würde. — Das Britische Museum zählt noch 9 Handschriften-Verzeichnisse, wovon einige selbst noch im letzten Jahrzehnt gedruckt wurden, nebst Additional-Verzeichnissen. Ihre Namen sind: *Aseough. Burney. Cole. Cotton. Hargrave, Lambeth, Lansdown. King. Harley.* Das erstere und dritte sind noch Mspt. Außer diesen fand ich in *Lansdown Catal. nro. 940.* ein altes Verzeichniß von den historical mss in der Bibliothek zu *Cambridge*, und nro. 1219.» *Catal. mss. Graec. Lat. et Gallic. 1661. Received from the Rev. mr Harper 28 Nov. 1776.* (Die Unterschrift des Empfängers, die ich nicht le-

sen konnte, unter der Unterschrift von einer spätern Hand, vermuthlich von der des Unterzeichneten) «*An old catal. of the mss. in the King's library*» nro. 940. enthält, außer den angeführten Rubriken noch eine Menge anderer historischer Werke, doch im Grunde nichts Neues außer ein *Chronicon vestustum Saxonice scriptum anno 23. aetatis Alfrici*; alibi *annales Saxum ecclesiae Cantuar*; doch nicht rubricirt. Das Verzeichniß 1219 könnte von einiger Wichtigkeit werden. Die Sammlung wurde nämlich 1776 (laut Rubrik und laut Zeugniß des Herrn Baber, conservateur) ein integrierender Theil derjenigen von der Sammlung, die unter dem Namen *King's library* auf dem Britischen Museum vorhanden ist. Nun gibt es aber einige Differenz zwischen den beiden Verzeichnissen. Das Verzeichniß 1219 enthält ein: *Martini Chronicon*; welches ich im Britischen Museum nicht fand, auch im gedruckten Catalog fand ich diesen Martin nicht. Ich hielt ihn Anfangs für *Martinus Polonus*, allein der kommt später unter diesem Namen vor. Ferner *Asserius* oder *Arserius de rebus gestis regis Alfredi*, welchen ich aber im Britischen Museum ebenfalls nicht finden konnte. Das Verzeichniß 1219 spricht von mehreren *Polychronicis*, welcher Ausdruck in dem Catal. der *King's library* nicht vorkommt. Beide Verzeichnisse reden zwar von einem *Chronicon Odonis*, das ältere aber hat's in folio, das Britische Museum in 4. oder 8. Gesezt auch, daß diese verschiedene Format-Angaben von der Verschiedenheit des Maßstabes herrühren, so enthält der Codex des Britischen Museum außer dem berührten *Chronicon* auch noch zwei «*Genealogia regum Francorum*», deren das ältere Verzeichniß nicht erwähnt; und der leere Raum zwischen diesen und die sehr ins Auge

fallende Rubrik lassen mich unmöglich glauben, der Verfasser habe, wie immer, diese drei Stücke für eins gehalten. Zu dem hat der Catalog des Britischen Museum: «*Liber olim S. Augustini Cantuar.*» Herr Baber, von mir auf diese Differenz aufmerksam gemacht, sagte: sie müssen denn gestohlen worden seyn — daß er überhaupt nicht gern davon weiter sprechen wollte, ließ mich der Umstand erkennen, daß er sich von diesem Augenblicke an der englischen Sprache bediente, da er doch weiß, daß ich darin noch sehr schwach in Ausdruck bin, und er hingegen im Französischen eine große Fertigkeit besitzt. Ich bin, ich weiß nicht wie, in das allgemeine Verzeichniß der vorläufig aufzunehmenden Stücke gekommen; doch glaube ich sind darin fast alle englische Chronographen, speciale und universale übergegangen. Warum? sehe ich nicht ein. Ich dachte, *Continuatio Chronici regum Angliae cum interpositione casuum contingentium in Curia Romana et in regno Franciae sicut eidem scribenti suis temporibus occurebant*, verdiente so gut einen Platz im Verzeichnisse als viele andere.

Solche interpositiones z. B. sind die Handel der Kaiser Friedrich's und Ludwig's des Baiern mit der Curia Romana etc. So Radulphi de Piceto (*Diceto*) *hist. imagines*, Matthaei Monachi *hist. flores*, Scoti *Chronie. per Fordun. cum continuatione* (cum Fordani continuatione), Radulphi Nigri *Chronica succinta*. Wenn man das, von der Gesellschaft zum Grunde gelegte Verzeichniß *) als Norm nehmen will, mit Ausschluß letzter

*) Alle Leser des Archives wissen, aus dem ersten und folgenden Heften desselben, daß noch kein allgemeines Verzeichniß existire, und auch noch kein Verzeichniß zum Grunde

zwei oder drei Jahrhunderte, dann möchte wohl mit einigen Ausnahmen der Stäbelische *) Auszug die ganze Ausbeute enthalten. Ich sagte, mit einiger Ausnahme; denn so viel ich weiß, hat Herr Stäbel *Ivonis Chronicon Isidori Hispalens.* *Chronicon* nicht angezeigt, so wie er *epistolas Petri Blesens.*; *Chronicon Laudunense* überging. Statt: *Godefridi Viterbiens. Pantheon* hat er: *de expugnatione*; auch *Martinus Polonus* ist öfters vorhanden, wie auch die *prophetia Merlini Vatis et ejus expositio secundum magistrum Galfridum Arthur*; die *Vermis Germanica* spielt darin eine bedeutende Rolle; es ist ein *Cod. picturatus*. Das Britische Museum ist ungemein reich für deutsche Geschichte der drei letzten Jahrhunderte, in fast allen neueren Sprachen außer der deutschen. Auch eine *historia trium regum Collon.* ist hier. Der Briefwechsel: *Salatinum (inter) et Fredericum* und: *historia Fridericum inter et papam*, die ich copirte, werden Erw. künftige Woche durch Güte des Hauses Rothschild erhalten. Auch ein: «*Liber novem Judicum de astrologia, quem misit Saldanus Babiloniae Frederico Imperatori*» ist hier; was es eigentlich enthält, weiß ich noch nicht. Da die künftige

gelegt sey, so wie daß im Eingange des Verzeichnisses in ersten Hefte gegen solche Ansicht ausdrücklich Verwahrung geschieht. Es ist also nicht wohl zu begreifen, wie Herr Dr. Gärber auf diesen Gedanken kommen konnte.

A. d. H.

*) Von diesem Stäbelischen Auszuge, wenn wir, bei sehr undeutlicher Schrift des Herrn Dr. Gärber, richtig lesen, ist uns nichts bekannt. Gewiß ist es, daß unter sämtlichen Mittheilungen desselben von dem genannten Verzeichnisse gar nichts weiter vorkommt.

A. d. H.

1. The first part of the document is a list of names and addresses, which are arranged in a columnar fashion. The names are written in a cursive script, and the addresses are written in a more formal, printed style. The list is organized into three main sections, each separated by a horizontal line. The first section contains names and addresses, the second section contains names and addresses, and the third section contains names and addresses. The list is organized into three main sections, each separated by a horizontal line. The first section contains names and addresses, the second section contains names and addresses, and the third section contains names and addresses.

2. The second part of the document is a list of names and addresses, which are arranged in a columnar fashion. The names are written in a cursive script, and the addresses are written in a more formal, printed style. The list is organized into three main sections, each separated by a horizontal line. The first section contains names and addresses, the second section contains names and addresses, and the third section contains names and addresses. The list is organized into three main sections, each separated by a horizontal line. The first section contains names and addresses, the second section contains names and addresses, and the third section contains names and addresses.

3. The third part of the document is a list of names and addresses, which are arranged in a columnar fashion. The names are written in a cursive script, and the addresses are written in a more formal, printed style. The list is organized into three main sections, each separated by a horizontal line. The first section contains names and addresses, the second section contains names and addresses, and the third section contains names and addresses. The list is organized into three main sections, each separated by a horizontal line. The first section contains names and addresses, the second section contains names and addresses, and the third section contains names and addresses.

1. Mai. Herr Dr. Perg aus Wien. Erw. säume ich nicht von dem Resultate meines ehegestern beendigten Aufenthaltes in Klosterneuburg in Kenntniß zu setzen, wo ich unter so glücklichen Auspicien eintrat und einige, durch die Persönlichkeit seiner gelehrten Bewohner, den Reichthum der Bibliothek und die Blüthen-Pracht der Natur sehr angenehme, Tage zugebracht habe. Unter den Handschriften der Bibliothek verglich ich zuerst *Eginhardi vita Karoli magni* C. membr. s. XII, fol., welche mit den Wiener Handschriften Hist. prof. N. 338, 1068, 178. Repertor. Schwandneri T. II. 252. und dem Codex Zwetlensis wesentlich übereinstimmt, und mit ihnen als eine einzige zu betrachten und zu benutzen ist. — Dann *Liutprandi Ticinensis historia*, welche Vergleichung Erw. hiebei erhalten. *) Dieses Werk folgt in der Klosterneuburger Handschrift unmittelbar dem *Eginhard* fol. 82 bis 107, seine Ueberschrift: INCIPIIT LIBER PRIMUS LIVPRANDI. Der bei Muratori getrennte Brief an Bischof Regemund findet sich hier mit dem Werke verbunden. Der wahre Text wird durch viele Lesarten wieder herzustellen seyn; die griechischen Worte sind häufiger, größtentheils aber auch verdorben, da der Abschreiber gewiß nicht die Sprache verstand, und ähnlich erscheinende Buchstaben Α Δ Α und andere verwechselte, auch griechische und römische Formen, Maiuskel und Minuskel neben einander ge-

schaftlichste entsprochen und dessen Antwort auch schon den Herren Herausgebern nach Trier mitgetheilt worden.

M. d. H.

*) Hinterlegt im Archive der Gesellschaft zu Frankfurt.

M. d. H.

brauchte. Größere Abweichungen sind 1) eine ganz andere Erzählung vom Tode des Königs als bei Muratori S. 432. B. c. XII. 2) Dasselbe Inhaltsverzeichnis des 68 Capitel des 2ten Buchs, welches sich in der einen Wiener Handschrift findet, deren summarische Vergleichung Muratori erst später zutram. Hieraus und aus andern Uebereinstimmungen möchte sich wohl eine gemeinschaftliche Abstammung dieser und vermuthlich auch der Zwettler Handschrift ergeben. 3) Das dritte Capitel des zweiten Buchs fehlt; auch im Inhaltsverzeichnisse. 4) Seite 440 A. E. lin. 4. bis S. 443 A. B. l. 1. fehlt ohne Spur des Verlustes; die Verbindung ist gar nicht unterbrochen. «tunc temporis serviebanť. huic interfectorum strages facta est» 5) Im 3ten Buch S. 448 A. E. 3. bei Erwähnung des Namens Porphyrogenitus heißt es: Et quoniam res processit in medium quid de huius porphyrogenitigenesi audivimus proferre iterum non pigeat quemadmodum et in priori libro hisdem verbis titulo VI. VII. VIII. VIIII. X. scriptum reperies. Constantinus imperator augustus» — und die ganze Stelle S. 426 A. D. 4. bis 426 B, C. 13. wird wiederholt, und ein anderer Uebergang führt zu S. 448 A. E. 9. zurück. 6) Die Handschrift endet S. 448 B. E. 8. mit den Worten: «peperit vocabulo con» ungefähr wie die Wiener, scheint aber noch ein, jetzt herausgeschnittenes, Blatt gehabt zu haben.

Den Regino zu vergleichen erlaubte die übrig bleibende Zeit nicht, vielmehr war diese zur Verrichtung der Uebersicht der dortigen zahlreichen Handschriften für das Gesamtunternehmen erforderlich, und die aufopfernde Gefälligkeit des Herrn Archivars und Bibliothekars Max. Fischer machte es mög-

lich, sie noch zu vollenden. Da ich die Ehre haben werde, sie zugleich mit den Verzeichnissen aus den übrigen Stiften vorzulegen (die von Göttsweig, Zwettl und Abmont sind noch nicht eingetroffen, und Heiligenkreuz, Lilienfeld und Mariazell muß ich erst besuchen, wahrscheinlich in den Pfingstferien), so bemerke ich hier vorläufig nur, daß die *Annales Mediolanenses ab origine urbis usque ad annum 1247* ein Theil des *Manipulus florum Gualvanei Flammae* Murat. T. XI. sind von S. 537 bis 681; wo sie im 281sten Capitel in der 4ten Zeile mit den Worten endigen: *isto anno antegravius Alamanniae rex moritur*, also künftig auszugswise verglichen werden müssen. An einigen Stellen ist der Druck etwas ausführlicher. — Hundert und neunzehn auf einem Blatte der Handschrift Nro. 79. membr. fol. max. erhaltene Verse, den Anfang einer Geschichte der Hohenstaufen, versprach der Herr Bibliothekar für die Gesellschaft abzuschreiben.

Die beiden ersten sind:

Aetas nostri temporis brevis non senescit

Veterata temporum reminisci nescit.

Die letzten:

Post hec extromittitur et carina patet

Pyratis divinitus nube sic velatur.

Auch über die Benützung der übrigen Handschriften hoffe ich bald im Stande zu seyn, etwas Erfreuliches zu melden. Von allen Stiften, die ich bisher besuchte, besitzt Klosterneuburg die meisten für den Zweck der Gesellschaft, und sein Archiv vorzügliche Codices traditionum, und Urkunden, wovon ein Theil in Fischer's Geschichte von Klosterneuburg gedruckt ist.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich gestern den

Auszug aus den Verzeichnissen der neuerworbenen Handschriften der K. K. Hofbibliothek zu verfertigen begonnen *), unter welchen ein Adam von Bremen vorzügliche Freude macht. **) Auch haben des Herrn Fürsten Metternich Durchlaucht die Vorschläge d. H. Hofrath von Radermacher, in Beziehung auf die Urkunden und Handschriften des K. K. Geheimen Staatsarchivs, welche ich zu benutzen wünschte genehmigt, und ich begann gestern mit der Urkunde der Carolinger.

3. Mai. Herr Professor Dr. Wyttenbach in Trier. Ich übersende Ihnen hiemit einige Notizen über zwei historische Handschriften, welche ich kürzlich erst in unsere Bibliothek zum Geschenk erhalten habe, und von deren Gebrauch wahrscheinlich Nutzen gezogen werden kann. No. 1. ist ein dicker Band in Folio größtentheils von Papier, oft untermischt mit Pergamentblättern, und gehört ins 14te Jahrhundert. Es kostete Anfangs Mühe, den Verfasser dieser Chronik zu bestimmen, obgleich auf dem Vorblatte derselben die Worte angeschrieben standen: Continet Cronica m̄gri Hugonis, welcher letztere Name von einer spätern Hand durchstrichen, und statt des-

*) Es ist dieser Auszug inzwischen übersendet, und in gegenwärtigen Hefen als Nachtrag zu dem im Archiv (II. B. 397 ff) gegebenen größeren Handschriften, Verzeichnissen, zum Abdrucke ebenfalls bestimmt worden. A. d. H.

**) Von der durch Herrn Dr. Wern alsbald besorgten Vergleichung desselben, ist ein Theil uns ebenfalls bereits zugegangen und wird diese Vergleichung, sobald das Uebrige eingeht, dem Bearbeiter des Adam von Bremen, Herrn Professor Dr. Stuck in Bremen, unverzüglich zugesendet werden. A. d. H.

sen Sygberti monachi gesetzt worden war. Doch bald sah ich, daß es nicht die Chronik des Sigebertus Gemblacensis war, bis ich endlich gegen das Ende der Handschrift die Worte fand: Hucusque perduxit Chronicam suam frater *Robertus*, vir in historiis notitia singularis. Aber es sind nicht die Historien der Kreuzzüge von Robertus Monachus, auch nicht die Nachträge des Robertus de Monte, des Fortsetzers Sigeberti Gemblacensis; sondern es ist die Chronik des *Robertus von Auxerre* aus dem Prémonstratenser-Orden, sonst bekannt unter dem Namen Robertus Altisiodorensis. Diese Chronik ist bekanntlich gedruckt unter dem Titel: Chronologia rerum, toto orbe gestarum; ab ejus origine usque ad annum Christi 1200. Ein anderer setzte aber das Werk noch fort. Die Pariser Ausgabe ist vom Jahr 1608. und die von Troyes von 1609. *) In unserer Handschrift aber ist die Chronik von frater Robertus selbst bis zum Jahr 1211. fortgeführt und von diesem Jahr wird noch Einiges angeführt, und dann erst sagt der Abschreiber Hucusque perduxit etc. Robertus starb im J. 1212.

*) Vergl. Archiv Band III. S. 245. ff. — Auf demnächst erfolgte Zuschrift an Herrn Hofrath Lebrecht in Stuttgart ist von demselben kürzlich die Antwort ertheilt worden, daß in Stuttgart die Druckausgabe nicht vorhanden, also dort keine Vergleichung i. S. noch möglich sey. Dagegen wird in dem zweiten Bande der Memoires concernant l'histoire eccles. et civ. d'Auxerre p. Mr. Lebeuf (Paris 1743. 40) S. 490. eine Notiz über diese Chronik und über ein, den Prémonstratenser-Gelehrten in Lotbrungen mitgetheiltes Mss. derselben aus der Abtei S. Marie nachgewiesen. Wir wünschten die Ausgabe durch gütige Mittheilung erhalten zu können.

wie es in der Fortsetzung eines Ungenannten heißt, welche nur aus sechs Blättern besteht, und bis zum Jahre 1219 geht. Allerdings findet sich vieles für die Geschichte des deutschen Mittelalters bei diesem frater Robertus. No. 2. ist eine Handschrift von nur 20 Blättern in 4to auf Papier, und enthält eine *Chronicam Marchicam*, oder von dem Grafen von Mark *). Sie ist in deutscher Sprache geschrieben, die Abschrift dieser Handschrift ist nicht alt, da sie an das Ende des 16ten Jahrhunderts gehört; aber der Verfasser sagt uns, daß er aus verschiedenen alten lateinischen Chroniken und andern Urkunden seine Uebersetzung verfertigt habe. Das Werkchen geht bis zum Jahr 1391. inclus.

8. Mai. Herr Hofrath Reuß, Prof. und Oberbibliothekar zu Göttingen. Mit Vergnügen sende ich Ihnen zwei Ausgaben des *Petri de Kineis* mit Bemerkungen aus Handschriften. Eine Ausgabe von Iselin, die andre Amberg 1609, wozu noch ein Bändchen Mspt gehört. Nach vielem Suchen, wie erstere auf hiesige Bibliothek gekommen sey, finde ich, daß sie aus des hiesigen Prof. Gebauer's nachgelassenen Bibliothek im J. 1774. erkaufte worden; und daß er diese Briefe mit zwei Rehdingen'schen Handschriften verglichen habe, lese ich im Catal. Biblioth. Gebauerianae. Die Rehdingen'sche Bibliothek ist, so viel mir bekannt ist, bei der Elisabethen-Kirche in Breslau. Vielleicht haben Sie diese zwei Handschriften bereits in Breslau vergleichen lassen? **) Die Ausgabe von Amberg

*) Vgl. Archiv III. C. 57, 58.

A. d. H.

**) Es war noch nicht geschehen: jedoch nach bereitwilligen allgemeinen Zusagen, auf den hiermit ausgesprochenen Wunsch, von dorthen, zu erwarten.

A. d. H.

hat viele Bemerkungen aus einem Mspt; *) und ist im Jahr 1767 aus Koch's nachgelassener Bibliothek in Wolfenbüttel erkauft worden. Vermuthlich ist es Heirr. Andreas Koch, welcher als Braunschweigischer Geh. Justizrath in Wolfenbüttel im J. 1766 starb, und eine Geschichte des Hauses Braunschweig und Lüneburg 1746 ohne sich auf dem Titelblatt zu nennen herausgab. Zu diesem gehört ein Mspt, mit dem Titel: *Supplementum Petri de Vineis*. Mit welcher Handschrift Koch den Text verglichen, kann ich nicht auffinden. Inzwischen wird es Ihnen angenehm seyn, daß gerade diese Bemerkungen in die Amberg'sche Ausgabe geschrieben sind, da Sie nach Ihrem Briefe auch diese zu erhalten wünschten.

13. Mai. Herr Dr. Pers aus Wien. Ich würde suchen Ew. Aufforderung zu weiterer Erörterung des Auszuges aus dem zweiten Jahresbericht der Redaction in Beziehung auf die Carolingische Periode zu entsprechen, wären nicht die Punkte, welche er betrifft dadurch als erledigt anzusehen, indem die aufgestellten Grundsätze die strenge Anwendung der Ideen des Unternehmens sind, und eigentlich keine weitere Bestim-

*) Wir haben diese uns gütigst übersendeten Rand-Bemerkungen, letztere aus zweien, wahrscheinlich Wolfenbüttel'schen, Handschriften sogleich mit den Lesarten der uns bisher zugekommenen übrigen Handschriften-Vergleichung zusammengehalten, sind fortwährend mit deren Eintragung beschäftigt, und werden nach Einlangung noch mehrerer, uns bereits angekündigten, davon in einem besondern Aufsatze: über die Hülfsmittel einer neuen Ausgabe des Pet. de Vineis umständlich berichten.

nung gestatten. Vielleicht aber läßt sich Folgendes noch näher erörtern:

1) Die Ausschließung der Quellen der Angelsächsischen Geschichte als solcher, scheint dem bisherigen Verfahren, bei Aufnahme der Gothischen, Vandalischen und Longobardischen Werke zu widersprechen, wenn die Geschichte dieser Völker bis zu ihrem Untergange einen Theil der deutschen ausmacht, so läßt sich dasselbe von der der Sachsen in England behaupten, welche ihre deutschen Sitten und Einrichtungen so lange Zeit unvermischt bewahrten, eine eigenthümliche Gesetzgebung entwickelten, einen Beda, Bonifacius und Alfred besaßen, und durch ihre überlegene geistige Bildung so bedeutend auf das größere Stammland einwirkten. *) (Die neue Welt nach der Schlacht von Hastings ist hingegen der deutschen Nation fremd.) Die Frage beruht eigentlich darauf: ob die

*) An diesem hier, als von der Redaktion ausgegangen, unterstellten Antrage auf Ausschließung Angelsächsischer Geschichten ist diese ganz unschuldig. Was in ihrem jüngsten (zweiten) Jahres-Berichte, unter der Aufschrift: «Umfang der Sammlung» über diesen Punkt gesagt und erörtert wurde, bezeugt vielmehr gerade das Gegentheil, und ein solches Mißverständnis ist nur durch die Vermuthung zu erklären, daß dem gelehrten Reisenden der Gesellschaft, ein unvollständiger Auszug aus jenem Berichte mitgetheilt worden seyn möchte. Wiewohl nun gedachter Bericht in einem Auszuge gedruckt erscheinen, und dann dieser Abschnitt in seinem Zusammenhange von selbst erhellen wird, glaubte die Redaktion doch auch hier eine einstweilige Verweisung darauf nicht unterlassen zu dürfen.

Geschichte jener Völker wegen der in ihnen zu erblickenden verschiedenartigen Gestaltung des deutschen Lebens bis zum Vorherrschen des Fremden, oder wegen ihres Einflusses auf die Geschichte von Deutschland berücksichtigt werden soll; im ersten Fall liegt eine größere Idee zum Grunde, (welche dann auch den Anfangspunkt des Unternehmens bestimmen würde) ist diese aber unter den jetzigen Umständen nicht ausführbar, so bescheide ich mich gern, daß auch schon die neue Ausgabe des Jordanes, Cassiodor und Paulus Diaconus ein großer Gewinn bleibt, und die Quellen der Angelsächsischen Geschichte ausgeschlossen werden können. Bei der fast unübersehblichen Fülle von Hülfsmitteln für das eigentliche deutsche Mittelalter, welche sich der Gesellschaft eröffnen haben, scheint eine vorläufige Beschränkung sehr rathsam, damit nicht der Hauptzweck unter der Masse von Nebenarbeiten erliege oder verkümmere.

2) Die Verschiedenheit der Meinungen über die Thaten deutscher Kaiser im Auslande hat für die Carolingische Periode schwerlich ein Interesse, niemand wird die Geschichte der Spanischen Feldzüge aus Eginbards vita und Annalen wegschneiden wollen, und die Veranlassung zur Aufwerfung der Frage gab wohl nur die Erwähnung mehrerer Handschriften de bello hispanico Karoli magni (Archiv I. S. 189.) de bello Karoli M. contra Saracenos (I. S. 446.) welche nur etwa der Turpin sind.

3) Ein besonderer Grund gegen die Charten einzelner Gebiete der Hohenstaufen, Heinrich's des Römers u., ist noch der, daß sie gar keine Gebiete im neuern Sinn besaßen, und daß ihre Besitzungen gar

nicht als ein Ganzes betrachtet werden dürfen. *) Man müßte also entweder allein ihre Erbgüter aufnehmen, oder durch die sorgfältigste Illumination deren Verschiedenheit von den Landstrichen, in welchen sie Reichs-Bischöfs-Stifts-Lehen, Oberherrlichkeit, Lehensherrlichkeit, Vogteirecht u. s. w. besaßen kenntlich machen. Solche Charten sind sehr schätzbar aber sehr theuer. — Geographische Verhältnißcharten ähneln zu sehr einer Spielerei, Kruse's Europäischer Atlas hingegen hat so bleibenden Werth und ist so verbreitet, daß er die Berücksichtigung der übrigen Staaten unsers Erdtheils überflüssig macht.

4) Siegel besitzt das K. K. Staatsarchiv vorzüglich wohl erhalten; ich wünschte zu wissen, ob Abdrücke in Gips oder Abzeichnungen den Vorzug erhalten haben. Diese Siegel müßten dann an der gehörigen Stelle dem Abdruck der Urkunden beigelegt werden.

5) Hinsichtlich der Schriftproben stimme ich aus den angeführten Gründen dem Vorschlage bei, für Quellen der Carolingischen Periode das 12te Jahrhundert zur Gränze zu machen; das Alter jeder frühern Handschrift aber verdient für die Critik, also auch für die Geschichte zur Ueberzeugung gebracht zu werden. Die

*) Es waren aber vorzüglich, ja allein die Gebiete, welche die Welfen, Böhlinger und Hohenstaufen als Reichsdignitarier beherrschten, die die Macht und den Einfluß dieser Häuser gründeten und vermehrten, ja durch welche sie selbst ihre Allodien ausdehnten. Eine geographische Versinnlichung derselben (allerdings mit Unterscheidung der früheren Stammgebiete) wäre daher gewiß so lehrreich als wünschenswerth; wenn nicht andere Rücksichten, besonders auch die Schwierigkeit genauer geographischer Bestimmungen, sie widerriethen.

Merowingischen Geschichtschreiber bedürfen nur bis zum 10ten Jahrhundert Proben. Ich gebe gern zu, daß sich unter so vielen Fällen auch wohl einmal das Bedürfniß einer Schriftprobe aus dem 13ten Jahrhundert zeige, (wie es wirklich mit einem Eginhard der Fall ist), diese Ausnahme ist aber zu selten, um in Betracht zu kommen. Soll der Zweck der Schriftproben erreicht werden, so muß der Lithograph einen strengen Corrector finden.

6) Von vorzüglicher Wichtigkeit werden unser Herr G. L. H. R. Dümge's Vorschläge über Urkunden und über die Grundsätze der Abfäzungen seyn, und ich ersuche Ew. mir auch davon einen Auszug gefälligst mittheilen zu wollen. Daraus wird sich ohne Zweifel sehr leicht ein vollkommenes Verständniß über den Poeta Saxo ergeben, dessen Form — der Hexameter und die dadurch verursachten Abweichungen der Einkleidung — gewiß kein Verdienst für die Geschichte hat (Arch. III, S. 98 Anm.) Die Vergleichung der Annales Eginhardi und Loiseliani bis in das letzte Decennium des 8ten Jahrhunderts (III. S. 97.) hat mich nachher überzeugt, daß die erstern für diese Zeit nur eine Uebersetzung der letztern sind, aber dennoch in dieser Form durch den Geist und die Kenntnisse Eginhards, welcher sie seinem eignen Werke als Einleitung vorausgehen ließ, für die Geschichte einen Gehalt gewonnen haben, also ganz aufgenommen zu werden verdienen. — Nach der Rückkehr von Klosterneuburg versertigte ich zuerst den Auszug aus dem neuern Handschriften-Verzeichniß der K. K. Hofbibliothek, dessen Abschrift ich die Ehre habe Ihnen hiebei vorzulegen. *) Sie finden

*) Siehe Anmerkung zu dem obigen Schreiben vom 1ten Mai.

darin reiche Nachträge zu dem früheren Verzeichniß, über den Umfang des Aufgenommenen, darf ich mich auf das diesem beigelegte Schreiben berufen. — Unter den Werken, welche unmittelbar die Karolinger betreffen, erregte zuerst die *abbreviatio Chronicae usque ad Caroli M. annum XLII. S. 421. fol. 4.* die Aufmerksamkeit. Sie fängt an: *Aetas I. Adam cum esset CXXX. annorum genuit Seth, und ist dieselbe, welche bei Kollar (Annal. col. 602.) aus der Handschrift Hist. prof. N. 332. abgedruckt steht. Letztere war im 11ten Jahrhundert geschrieben, und nach einer Bemerkung auf dem letzten Blatt *) ehemals ein Eigenthum des Stiftes Admont, welches seine Gründung den Salzburgerischen Erz-Bischöfen verdankt, und von ihnen den Eoder (mit Thegan Regino und Victor Bitenis) zum Geschenk erhalten, oder wenigstens darin aus dem alten Schatz der Salzburgerischen Kirche jene abbreviatio chronicae eingetragen haben mag. In diesem ist sie nur ein kleiner Theil eines größern Werkes von 99 Capiteln. Das erste Blatt zeigt dessen Titel und Inhalt: In nomine dei omnipotentis hic capitularium libri incipit calculationis. I. Abbreviatio chronicae. II. Argumentum ad annum mundi inveniendum — V. Martyrologium excarpsum cum alphabetis ad lunam inveniendum — XCIX. de sex huius seculi aetatibus. Ein zweites Werk: Excerptum de Astrologia nimmt den übrigen Theil des Buches ein, und enthält die Lehren von den Himmelskörpern, der Erde und ihrer Beschaffenheit, der Meere, Länder, von der Luft, der Witterung und den Vorzeichen ihrer Verände-*

*) « Iste liber pertinet ad sanctum Blasium ad Admont. »

rung, von den Gewichten und Maaßen — Worauf sich
 über den Ideentreis der Gelehrtesten zu Anfang des 9ten
 Jahrhunderts wahrscheinlich Aufschlüsse geben lassen,
 weshalb man wünschen möchte, daß Auszüge in einer
 Zeitschrift bekannt gemacht würden. Farbige Abbil-
 dungen der Monate, der Sternbilder, des Sonnensy-
 stems (die Erde in der Mitte, um welche sich Luna,
 Mercurius, Venus, Sol, Mars, Jupiter, Saturnus,
 Signifer in immer weiteren Kreisen bewegen.) — der
 Circuli und Plagae mundi, des Laufes der Sonne dann
 des Mondes durch die Gestirne, der Winde; und des ge-
 meinschaftlichen Laufes der Sonne und des Mondes durch
 die einzelnen Sternbilder — erläutern die Werke. — Die
 Schrift ist die schönste, die man im Jahre 809 finden
 wird. Daß dieses Buch damals unter Erzbischof Arno
 angefangen und spätestens bis zum Jahre 830. vollendet
 sey, zeigt der Schluß der Abbreviatio und das Argu-
 mentum. Ersterer lautet (bei Ermangelung der letzten
 Rechnung in Kollar) so: Carolus (magnus) — —
 gubernat usque in praesentem annum feliciter qui est
 annus regni eius XLII. imperii autem VIII. Sunt
 autem totius summe ab origine mundi anni usque in
 praesentem annum DCCC . . . incarnationis Domini
 III DCCL . . . Das Argumentum ad annum mundi
 inveniendum: si scire cupis annos ab initio mundi
 multiplica CCCXVII. quindecies, fiunt simul III
 DCCLV. adde his regulares V. et indictionem presen-
 tis anni ut nunc est . . fiunt anni III DCCLXII. Isti
 sunt anni ab initio mundi etc. Die rabirten drei Stel-
 len sind wie sich hier von selbst zeigt durch IX, XII und
 II. auszufüllen, nicht wie die Handschrift mit blasserer
 Dinte und weniger sorgfältig gezeichneten Zahlen: XXX.

- (also 830 nach Ch. G.) XXXIII. und XI. (die Indiction des Jahres 833, statt der des Jahres 809.) gibt. — Einen hinzukommenden Beweis liefert das Martyrologium, wovon ich einen Auszug gemacht, denn es enthält nur drei, und später eingetragene, historische Bemerkungen, aber gleichzeitig am Rande neben den betreffenden Tagen VII. Kal. Jun. und III. Id. Jan., dem damaligen Erzbischof zu Ehren in rothen Uncialen: **ORDINATIO ARNONIS AD ABBATEM, und ARN EPISCOPUS ORDINATUS.** — Indessen kann nur der kleinste Theil der Adbreviatio chronicae in die Scriptores aufgenommen werden (Arch. B. III. S. 189.); es war daher angenehm in den Zeittafeln über die 1063 ersten Jahre nach Christi Geburt zu 39 Jahren, deren erstes 499, das letzte 1049, historische Bemerkungen zu finden, höchst wahrscheinlich die älteste Salzburger Chronik, vielleicht zur Unterscheidung von den jüngern, nicht daraus geschöpften, bei Canisius und Pey: *Chronicon Juuavense* zu nennen; kurz, aber durch die Art seiner Entstehung glaubwürdig. Die Angabe von Karls des Großen Geburt 742, ist der Schrift nach aus dem 9ten, die 13 vorhergehenden und bis zum Jahre 784 folgenden aus dem 11ten Jahrhundert, alle übrigen der angegebenen Begebenheit gleichzeitig, und von verschiedenen Händen, so daß nur 1) die Jahre 907 und 923 aber zu verschiedenen Zeiten; 2) 970, 973, 983, 985. — 3) 1023, und 1024. 4) 1043 bis 1049 von denselben Schreibern herrühren. Früher standen auch bei den Jahren 538, 546, 589, 1020, 1022 Bemerkungen, von denen aber nur noch *Dedicatio ecclesiae* . . . bei 1020, zu erkennen ist. Die ganz neue Einschaltung bei dem Jahre 794: *Archiepiscopatus Laureacensis Saltzburgum trans-*

latas gehört jener Chronik nicht an. Mit den Salzburgerischen Zeittafeln theilen die Fuldischen (*Tabulae Chronologicae Fuldenses Catal. hist. prof. N. 612. membr. fol. saec. VIII. aut IX. ungefähr dieselbe Einrichtung, nur sind sie viel beschränkteren Umfanges (von 741 — 854.) und füllen für jedes Jahr nur sechs Rubriken aus (Indictio, Epactae lunaris, Conc. septimanae, Ciclus lunaris, Dies Dominicus. paschae, luna in pascha.) Da die Salzburger durchgängig zwischen der 4ten und 5ten noch die Luna XIII. paschalis, und seit dem Jahre 532. zwischen der dritten und vierten, Nativitas domini und initium quadragesimae und als 10te Rubrik Pentecostes einschalten, deshalb auch seitdem mit 19 Jahren jedesmal zwei Seiten einnehmen. Der Werth der Fuldischen Tafeln liegt ebenfalls nur in den einzelnen, am innern sowohl als äußern Rande beigeschriebenen, Bemerkungen, leider aber hat ein ungünstiges Geschick nur die erste und letzte Seite der vier Blätter etwas mehr verschont, und diese sind ganz fremden Inhalts. Die Schrift der Anmerkungen ist durch Wasser von dem jetzt hornartigen und durchsichtigen Pergament fast allenthalben bis auf die letzte Spur verwaschen, so daß ich bei der angestrengtesten Aufmerksamkeit, in mehreren Morgen durch sehr helles Sonnenlicht und glückliche Schatten begünstigt nicht mehr als den Inhalt des anliegenden Blattes zu gewinnen vermochte. *)*

Auch da wo sich mit der größten Bestimmtheit das frühere Daseyn eines nicht zu verwechselnden Wortes wissen

*) Da vielleicht durch chemische Mittel noch mehr herausgebracht wird; so habe ich das Blatt vorläufig noch zurück behalten.

H. d. Verf.

ließ, schienen alle Eindrücke einer Feder verschwunden (so kein Jahr 768, vor pipinus, *rex obiit* aber ist sicher), während er sich an andern zwar schwach, aber doch so erhalten hatte, daß, bei Ermangelung jeder Spur von Dinte, die Worte herausgebracht wurden. Die Schrift ist von verschiedener Größe, theils sehr klein, und jener Zeit angemessen, der Inhalt nicht ganz in den *Annales Fuldenses* zu finden (DCCCXXI. *Dedicat. eccl. . . . mihi odton* — Einweihung der Kirche zu Mischelstadt) (Mischelstadt im Odenwalde), daher eine vollständige Wiederherstellung durch Hülfe der Chemie zu wünschen. Darauf verglich ich *Capitulare Gregorii papae euntibus in Bavariam datum* in der Handschrift S. 102, membr. fol. sec. IX. fol. 79. 80, wo sie 54 Briefen Gregorius I. als die 55te «*Epistula missa in baioaria de diversis causis contenente capitula XIII.*» folgt; dann *vita S. Vedasti* (Bolland. *Acta S. S. Febr. 6. p. 795.*) mit zwei Handschriften des 9ten Jahrhunderts, deren eine *Cat. hist. eccl. N. 123.* auf 20 Pergamentblättern mit vorzüglicher Sorgfalt geschrieben, auf der ersten Seite nur den Titel, auf zwei andern «*Vita sancti Vedasti*» als Ueberschrift, dann die 1ste Zeile der Inhaltsanzeigen der Capitel in Uncialen hat, übrigens aus einer kleinen zierlichen Minuskel besteht und mit einem sehr breiten Rande versehen ist. Die zweite Handschrift, *Cat. hist. eccl. N. 138 membr. in 4. fol. 72—83.* weicht von jener nur in der Orthographie ab, hat dieselbe Eintheilung, und zeichnet sich durch den häufigen Gebrauch des aneinander gefügten *ae* aus; *e* erscheint nicht so oft, doch mehr als *ae*. — Die früheren Besitzer entdeckt eine Bemerkung zu Ende der *vita S. Germani.* «*Istum librum et praediolum in Smid-*

heim. apud Snaitse. dedit Hermannus abbas de Alth Inferiori et conventus suus dno Aenshelmo primo abbat in Värstenveld et fratribus eiusdem Ecclesie ordinis Cisterciensis. anno Dni Millesimo ducentesimo sexagesimo Tercio ut legentes in ipso fundant orationes ad dum pro eisdem.

Nach Vollendung der Auszüge aus den Handschriften und Urkunden-Verzeichnissen des K. K. Staatsarchives, habe ich nun folgende Urkunden theils abgeschrieben, theils mit bisherigen Abdrücken verglichen.

I. Aus den Originalen:

1) Ludwig des Deutschen für Erzbischof Adalram von Salzburg 831. Jun. 19. abgedruckt unter den Beilagen zur Invidia Nro. 26 S. 81. Das Original hat an einigen unwichtigen Stellen etwas gelitten, welche mit Hülfe einer alten Copie in den Domcapitelbüchern hergestellt werden können. Von den Tironischen Notizen *) des Originals bedeuten die ersten (a) nach signariusimus zu Ende des Inhalts

ga-us-bal-dus per me am-bas-ci-a-vi

Die zweiten (h) im obern und untern Felde des Recognitionzeichens

ad-al-leo-dus diaconus ad vicem

ga-us-bal-di recognovit et subscripsit.

Die Zeichen für ad und al sind indessen durch Feuchtigkeit unsichtbar geworden und hier nur ergänzt, auch

*) Da in dem Schreiben die Stellen, zu welchen die hier erwähnten tironischen Notizen gehören nicht alle deutlich angegeben sind, also ein Irrthum leicht entstehen könnte; so haben wir, um den Abdruck dieses Briefes nicht länger aufzuhalten, deren Litographirung bis auf bestimmtere Angaben ausgesetzt, vorgezogen. A. d. H.

das für diaconus hat, wie man sieht, gelitten, und ist nicht richtig.

Die Dritten (c) ehemals unter dem jetzt nur noch schwach befestigten Siegel fast ganz verdeckt wieder:

ga - us - hat - dus per me am - bas - ci - a - vi. Amen.

Die Hälfte von Amen ist weggeschabt, ein Christmon übrigens in der unbezweifelten ächten Urkunde nur vor der Unterschrift des Diaconus vorhanden.

2) Ludwig's des Deutschen für Seben 845, September 4., abgedruckt in *Resch annales Sabionenses* T. II. p. 120, wo die Christmen n. s. w. falsch abgebildet sind; in dem zu Anfang steht einmal, in dem vor der Unterschrift zweimal die etwas veränderte Lironische Note amen, das Recognitionzeichen hingegen ist leer, also die Urkunde entweder nicht ausgefertigt oder falsch — zu welchem Verdachte jedoch kein anderes Zeichen berechtigt.

3) Das berühmte Diplom von Lindau (in welchem das vorgebliche Jahr nach Christi Geburt wirklich von noch späterer Hand herrührt, und ein ächtes Siegel Ludwigs des Frommen eingesezt ist,) hat für die Gesellschaft keinen Werth, ich durfte es übergehen.

4) Arnulf's für Bischof Zacharias von Seben 892 Mai 31.

5) Arnulf's Schenkung in Talabusa für seinen Jäger Gundpercht 896. Nov. 20. Die verdorbenen Lironischen Noten in den Recognitionzeichen mögen vielleicht (N. 2.) Engilpero conscripsit, und (N. 3.) Engilpero notarius (oder cancellarius?) subscripsit bezeichnen sollen.

6) Ludwig's Schenkung im Lupinatal für Graf Othmar's Sohn Arpo. 904. März 10. Die Noten im Recognitionzeichen: conscripsit et subscripsit oder Ernustus cancellarius susoripsit.

7) Ludwig's Urkunde für Bischof Meginbert von Seben 909. Jan. 20., bei Resch. II. p. 359. Zwei voneinander abgekehrte halbmondförmige Striche vertreten die Stelle der Noten im Recognitionzeichen.

8) Konrad I. für Bischof Meginbert von Seben 916. Jul. 6. bei Resch. II. p. 373. Die verborbenen Titron. Noten: Salomon cancellarius subscripsit et subsignavit.

9) Otto I. für Graf Nadelahc. 943. Sept. 22. Actum in Salauelda. Die Noten wohl: conscripsit (oder fecit?) Brun et subsignavit. Das Siegel rechts über dem Recognitionzeichen.

10) Otto I. Schenkung für den Geistlichen Thietprecht 954. Aug. 31. Das Siegel findet sich zwischen cognovit und dem Recognitionzeichen, in welchem statt Titronischer Noten das in der Urkunde gebrachte Abkürzungszeichen zweimal steht.

11) Otto I. Schenkung für den Geistlichen Dietpert: 960. Febr. 13. Actum Regenespurhc. Das Recognitionzeichen über vicem prunonis und der Raum bis zum Siegel, ist mit unbedeutenden Strichen ausgefüllt.

12) Otto II. für Bischof Albuin von Seben 977. Mai 15. bei Resch T. II. p. 625.

13) Otto II. Schenkung an seinen getreuen Aribo 979. Oct. 9. Actum Rieda.

II. Aus Copien

1) aus einer ungefähr 15 Zoll langen, 7 Zoll breiten Pergamentrolle, der Schrift nach aus dem 14ten Jahrhundert, der Vertrag des Salzburg. Erzbischofs Liuphrann mit Erchanfred von Regensburg über die Jagd und Fischerei am Alpirineffer (Übersee) Actum ad Maninseo (Monsee.) 849. Jul. 19.; Liuphranns Vertrag mit Bi.

schof Baturic von Regensburg. 843. Aug. 4., welchen H. v. Kleinmayern unter den Beilagen zur Iuvavia No. XXXIV. p. 90. aus dem chronicon Lunaelacense abdrucken ließ, mit Zweifeln an seiner Richtigkeit, weil sich in den Salzburgischen Archiven keine Spur davon finde; die Uebergabe Reginhard's (Beil. zur Iuvavia S. 129.) von 926. Mai 27.

2) Aus neuern Copien die, bei dem Verlust des Originals daraus in dem historisch-statistischen Archiv für Oöbdenischland. II. Band 1808. S. 213. u. f. abgedruckten, ältesten Urkunden des Bisthums Gurk, Nro. II. III. IV. von Arnulf, N. V. von seinem Sohn Ludwig, N. VII. IX. von Otto II., X. XI. von Heinrich II., N. XII. XIV. von Konrad II., N. XIX. und XX. von Heinrich IV.

Ueber die Nothwendigkeit, frühere Abdrücke für die neue Ausgabe wieder mit den Originalen zu vergleichen kann wohl kein Zweifel obwalten; schwerer scheint es zu bestimmen, ob bei dem Verlust der Originale auch Copien verglichen oder abgeschrieben werden sollen; ich habe in dieser Beziehung auch durch den *Codex diplomaticus* des Stiftes Göß eine Bestätigung früherer Erfahrungen erhalten. Diese am 14ten December 1497 vidimirte Sammlung der Stiftsurkunden von 904 bis 1418 ist ohne alle Zuverlässigkeit; schon in der ältesten sind, wie das, im K. K. Archiv aufbewahrte, Original zeigt, Namen der Personen und Orte bis zur völligen Unkenntlichkeit entstellt. — Daß demnach in einigen Fällen auch Copien gute Dienste leisten, darüber werde ich nächstens bei Gelegenheit der Bücher des Salzburgischen Domkapitels Einiges bemerken. Der anliegenden Schriftprobe des Mönch Thomas von Capua

wünsche ich Ihren Beifall; bedürfen Sie für das Archiv der durch Herrn von Bartsch versertigten zu allmähligem Mittheilung, so kann ich sie übersenden. *)

19. Mai. Herr Dr. Neumann in München. Ich bin so frei, Ihnen eine Vergleichung der Vita Henrici IV. anonymi cujusdam zu übersenden. Dieses einzige Manuscript aus der vormaligen Bibliothek zu S. Emeran ist zwar nicht so wichtig, wie man nach Ihrer Anzeige im 1. Hefte des Archivs schließen sollte; doch lautet daraus der ursprüngliche Text, den Aventin an manchen Orten verbessert haben mag, genau hergestellt werden, da die Handschrift wenn nicht vom Verfasser selbst, doch von einem gleichzeitigen Abschreiber herrührt. Ich verglich damit, wie Sie sehen, die äußerst schlecht interpunctirte Ausgabe des Aventin, ohne Seitenzahlen; in meinem Exemplare habe ich mir die Seitenzahlen, zur größern Bequemlichkeit, angemerkt, weil alle übrigen aus ihr gestossen, (die Neuberische, die Sie für die beste erklären**) ist ziemlich abweichend von der ed. pr. es fehlen selbst ganze Sätze, wahrscheinlich aus Versehen, und weil sie äußerst selten ist. Uebrigens setzte ich bei jeder bedeutenden Variante mein unmaßgebliches Urtheil hinzu, denn gewöhnlich vergleiche ich keinen Schriftsteller eher, bis ich seine Denkweise und seinen Styl so weit kenne, um alsdann über seine Lesart entscheiden zu können. Ueber

*) Auch diese Schriftprobe ist zu weiterem Gebrauche f. Z. hinterlegt worden. M. D. H.

**) Es gibt fünf, eigentlich sechs, Ausgaben dieser vita Henrici IV. Hamburger Direct. p. 182. führt sie alle auf; die von Neuber-Joannis besorgte bezeichnet auch Oerlen als die beste. (Reisen II. 103.) M. D. N.

den Verfasser wird wohl schwerlich je etwas Bestimmtes gesagt werden können, denn er wollte mit Vorsatz verborgen bleiben, (conf. Prooemium s. s.) weil nach Heinrich's Tod seine Anhänger großen Verfolgungen ausgesetzt waren. *ibid.* Des Goldast's Meinung (in der *Apologia pro Henrico IV.* p. 34.) daß Albertus Leodiensis Episcopus der Verfasser sey, ist höchst unwahrscheinlich, weil er dessen und des ducis Henrici Handlung gar nicht zu billigen scheint (conf. *apud Gold.* p. 222. «victorque cruentas non alium modum scele-
ris habebat, nisi quem fastidium faciebat: ebenfalls p. 223. quod malum est»). Von des Petri de Vineis Briefen haben wir hier zwei Handschriften, welche Ihnen Herr Doцен schon anzeigte. Ich füge hinzu, daß ich, nach angestellter Vergleichung, nicht allein mehrere Briefe fand, die in der bekannten Baseler Ausgabe *) fehlen; sondern diese ganze Ausgabe höchst unkritisch und fehlerhaft nennen muß. Aus unsern Handschriften kann sie an unzähligen Stellen verbessert werden. Indem ich hoffe, Ihnen bald einige Proben davon mitzutheilen, habe ich die Ehre zu versichern, daß ich entschlossen bin, nach Kräften mitzuwirken zur Beförderung eines für das gesammte deutsche Vaterland so preiswürdigen Unternehmens.» —

*) Es gibt zwei Baseler Ausgaben des Petrus de Vineis, die alte von G. Schard und eine neuere von Iselin; beide sind gleich bekannt, welche ist nun gemeint? Erstere ist die fehlerhafteste, viel besser die von Iselin, besser als beide möchte ich die Amberg'sche vom J. 1609 (wahrscheinlich von Goldast) nennen und zur Vergleichung empfehlen. D.

25. Mai. Herr Hofrath und Professor Willen in Berlin. Für die erwünschten Nachrichten, welche Ew. mir über den Fortgang des herrlichen Unternehmens ertheilen, bin ich überaus dankbar; ich wünsche der Sache von Herzen das trefflichste Gedeihen, und werde nicht unterlassen, dafür mitzuwirken, so weit als meine schwachen Kräfte reichen. Die Vergleichen der Briefe des *Petrus de Vineis* werde ich besorgen, sobald als meine Zeit es erlaubt, und für die Uebersendung der Iselin'schen Ausgabe danke ich Ew. verbindlichst.

25. Mai. Herr Lebet, Hofrath und Bibliothekar in Stuttgart. In der Voraussetzung, daß H. Stero und die anderen, deren HSS. die hiesige Bibliothek besitzt, schon einen Liebhaber gefunden haben, beschränke ich mein Erbieten auf die letztgenannten. Und da die Münzen, welche meine Vorliebe bestimmt haben, bis auf Heinrich den Löwen reichen, so glaube ich auch damit den Wendepunkt zu bezeichnen, von welchem aus die Arbeiten eines Norddeutschen sich bequem an die Forschungen anschließen mögen, die einem Schwaben oder Baiern für das erste Aufblühen dieses erlauchten Hauses zugewiesen werden. Mag nun ein Arenpet bei Peg oder bei Desele, mag mit oder ohne dieselbe die Weingarten'sche Chronik oder andre ungenannte Zeitbücher mir zufallen: so hielt ich mich zugleich verpflichtet, dem Texte dieser Schriften eine eigens aus Urkunden, Münzen oder steinernen Denkmälern zu entlehrende Chronik in lakonischer oder Mittelalters-Kürze folgen zu lassen. Ja und auch italienische Berichte nicht unbeachtet zu lassen, würde ich die Geschichtsfolge dieses Hauses Glied für Glied mit Stellen der Chroniker oder Urkunden als Belege zu begleiten suchen. Wie ich

nun bei dieser Arbeit auch möglichste Unterstützung von Seiten der verehrten Gesellschaft hoffe, um einen gehörig besorgten Text liefern zu können: so würde ich auch jedem mit Vergnügen weichen, der im selbsteigenen Gebrauche quellenmäßiger Besitzthümer einen besondern Werth zu finden gläube.

Noch füge ich bei, daß in dem vormaligen Augustinerkloster zu Tübingen eine Handschrift des Lambert von Aschaffenburg war, welche der unter Melancthon's Veranstaltung im Jahr 1525 und 1530 zwei verschiedene Male durch Caspar Eharrer besorgten Ausgabe desselben zu Grunde lag. Herr Professor Beesenmeyer in Ulm besitzt beide Ausgaben, nebst der durch L. Schrad in Tübingen 1533. 8. welche nicht mehr, wie jene, zu den Seltenheiten gehört. In Ermangelung der Urschrift sind diese drei Abdrücke mit Nutzen zu gebrauchen. Adelung in seinem Directorium übergeht dies völlig bei seiner Nachricht von Lambert von Aschaffenburg. Tritenheim's Chronik von Hirsau ist für die ganze Bildungsgeschichte Deutschlands von Wichtigkeit. Obgleich die größere in zwei Bänden erst im Jahr 1690 im Druck erschien, so hat man doch auch vor Mabillon, der eine Abschrift derselben gesehen, Spuren von ihrem Daseyn. Schon im Jahr 1596 entlehnte sie Pfalzgraf Johann aus der Tübinger Bibliothek, und ich hoffe bald zu erfahren, ob das in München vorhandene Exemplar derselben, welches P. M. Werken für die Urschrift erklärt, nicht ein und dasselbe mit dem vormaligen Tübingschen sey? Da die Druck-Ausgabe mehrere Mängel und verdorbene Lesarten hat; so wäre ein gereinigter Abdruck besonders dann für die Geschichte wohlthunend, wenn das Hirsau'sche

Dotationsbuch mit den, wie es heißt, in Wolfenbüttel aufbewahrten, Sammlungen des Abts Parsenianus (1569 bis 1589) wieder aufgefunden, und benutzt werden könnte.

27. Mai. Herr Dr. Perz in Wien. Die Vergleichung des hiesigen *Regino* werde ich sogleich beginnen, damit dessen Herausgeber mit allen Hülfsmitteln sogleich versehen werden könne; auch den *Thomas von Capua* denke ich in etwa vierzehn Tagen unterzubringen, da die Vergleichung der einzigen vollständigen hiesigen Handschrift des *Cassiodor* dann vollendet ist. Ueber die beiden Vergleichungen der *vita S. Severini* ist noch zu bemerken, daß sie nicht füglich verbunden werden konnten, da unter ihnen keine ähnliche Uebereinstimmung wie etwa unter denen des *Regino* Statt findet. Wo dieses letztere der Fall war, habe ich von jeher auch die Vergleichungen verbunden, und größtentheils noch enger, wie denn 13 *vitae Karoli* neben einander auf denselben Seiten die möglichst leichte Uebersicht gewähren, und zum Eintragen aller übrigen Abweichungen fremder Handschriften noch Raum genug lassen. Eben so ließen sich 4 *gesta regum Francorum* neben einander vergleichen. Die 5te aber weder mit diesen noch mit der 6ten; die beiden *gesta Pontificum Romanorum* mußten jede einzeln mit *Muratori* verglichen werden. Eine allgemäinpassende Form, bei der man mit der größten Zetrersparniß für Vergleichet und Herausgeber die genaueste Vergleichung machen könnte, gibt es so wenig als — eine einzige beste Verfassung: — Wegen Herausgabe der *vita S. Severini* habe ich mich an den dazu vor allen geeigneten gelehrten Bibliothekar von Admont, Herrn Albert Muchar gewendet, und hoffe auf seine Zusage;

in meine Periode würde sie als noch jenseits des Gregorius von Tours, welchen Herr Professor Borsch (Archiv I. S. 127.) übernommen, wohl nicht gehört haben. Für diesen erhalten Sie hiebei die Vergleichung der 3 hiesigen Handschriften der *vita S. Vedasti* deren zwei ältere aus dem 9ten Jahrhundert ich schon in meinem letzten Schreiben erwähnte, die Lesarten der zweiten sind, wo sie mit denen der ersten übereinstimmen, bei diesen durch Hinzufügung einer II. die übrigen aber besonders bemerkt worden, die dritte Handschrift Catal. Sal. N. 404. fol. 51 — 58. auf Pergament in groß Quart, ist aus dem 11ten Jahrhundert, und scheint ganz aus der ersten geflossen, weshalb ich auch nur die wichtigsten Stellen verglichen und deren Uebereinstimmung oder kleine Abweichungen wiederum in der ersten Vergleichung durch das Zeichen III. bemerkt habe. Für diese Quelle der Merowingischen Geschichte bleibt nun wohl keine Handschrift mehr zurück.

In demselben, einst Salzburgerischen, Codex findet sich auf dem ersten Blatte der berühmte Vergleich Calixtus II. und Heinrichs V., von einer gleichzeitigen Hand eingetragen, und bei den über seine Fassung noch obwaltenden Zweifeln und der Verschiedenheit der bisherigen Ausgaben hielt ich es für rathsam, diesen Text abzuschreiben und damit die Vergleichung der andern hiesigen Handschrift, welche noch eben so wenig benutzt wurde, zu verbinden. Erw. wird sich auf den ersten Blick die bedeutende Abweichung beider von einander und von den Drucken ergeben, selbst die Unterschriften der Zeugen (welche in der Salzburger fehlen) sind in dem codex iuris canonici N. 91. membr. 4^o. seculi XII. anders — ob besser? wird der neue Herausgeber dieses

Concordats, Herr Professor und Geh. Archivar Voigt in Königsberg entscheiden. Für diesen Zweck habe ich auch die Ehre-Ew. eine Abschrift des, von Ealirtus zur Bestätigung des Concordats gehaltenen, Conciliums beizulegen, welche in der zweiten Handschrift dem Concordate unmittelbar folgt, und von Harduin's Ausgabe (T. VI. P. II. p. 1109.) bedeutend abweicht; und eine Abschrift der Bewilligung Paschalis II. für Heinrich V. (zu vergl. mit Harduin p. 1810.) aus einer Handschrift des 13ten Jahrhunderts, Catal. Juris Canonici N. 105. membr. 8vo mai. fol. 14. — Die Wiener Handschrift, woraus Leibniz's Ausgabe des Wormser Concordats geflossen seyn soll, habe ich bis jetzt nicht angezeigt gefunden. Die dritte, nun in dem Verzeichniß der neuern Handschriften der K. K. Hofbibliothek aufgeführte, ehemals Salzburgerische *vita S. Severini* (S. N. 225) ist die auch schon einigemal im Archiv besprochene, aus welcher Herr von Kleinmayer einige Stellen in der *Summa* abdrucken ließ, und von deren Vergleichung vorzüglich noch eine neue Ausgabe dieser wichtigen Stelle abzuhängen schien. Sie besteht aus 20 Pergamentblättern (fol. 61 — 80) in Quart von sehr reiner und zierlicher runder Minuskel, die aber schwerlich über den Anfang des 12ten oder die 2te Hälfte des 11ten Jahrhunderts hinaufgesetzt werden kann. Sie zeichnet sich durch viele und ihr eigenthümliche Abweichungen von den andern Handschriften aus, und steht in dieser Hinsicht der Hollandischen Ausgabe am nächsten. Sie besitzt den Brief am Schluß nicht mehr, ihre Capitelzahl ist, durch eine etwas verschiedene Eintheilung, 46., ihr Ende in der 7ten Zeile der 93ten Seite bei *Perz: recipiunt sanitatem*

deo operante cui est honor et gloria per infinita secula seculorum Amen. » Für den künftigen Herausgeber sind die geographischen Erklärungen über mehrere Namen merkwürdig, wenn auch nicht als Entdeckungen oder als ganz richtig, doch durch ihr hohes Alter, worin sie dem Texte gleich kommen. Ueber comagenis steht chumberhc, (über Asturis nichts) über vineas cap. 5. Winbere, über fauianis — Wiena, über Danubium — tūnowa, über Rugorum — Rizen und Rucen, über Juuauo — salciburo, über Quintanis — chuni-zen, über lauriaco — lorach und lorohc, über Patavis — Baszōwa. Ich erwarte Ihre Bestimmung, ob diese Vergleichen einzusenden ist, oder unmittelbar von hier aus dem künftigen Bearbeiter zugestellt werden darf*). Die zwei Bücher der *vita S. Galli* in der Handschrift Catal. hist. eccl. N. 14. membr. fol. sind das letzte Stück fol. 244 — 271 einer großen Sammlung von Leben der Heiligen, (deren übrigens keiner die Scriptores angeht), welche im 9ten Jahrhundert geschrieben ward. Jede Seite enthält zwei Columnen von 34 Zeilen. Die Linien sind mit dem Griffel gezogen; die Worte größtentheils sehr schlecht getrennt, und da die Tinte durch Feuchtigkeit früh sehr gelitten, und eine Hand des 11ten Jahrhunderts diesem Schaden soweit es noch möglich war abzuhelpen, und außerdem durch vielfältige Rasuren und Correcturen die Schreibart zu verbessern gesucht hat, so ist er schwer zu benutzen. Die Verbesserungen dieses spätern Schreibers sind, wie sich aus vielen Stellen ergibt, nicht nach andern Hülfsmitteln, sondern nach Gutdanken gemacht, und deshalb von wenig Werth, finden sich

*) Man ist für die vorläufige Einsendung.

aber auch zum Theil in den jetzigen Drucken. Das Einschreibsel «qui et columba» in den ersten Zeilen des ersten Capitels, steht hier am Rande und fehlt: ebenfalls in der Möller Handschrift die Rubrik: **INCIPIUNT CAP ET MIRACULA DE VITA Sci GALLI CONF. QUE FECIT IN VITA SUA** geht der Inhaltsanzeige der Capitel des ersten Buches voraus, wie der des 2ten Buchs: **FINIUNT (jetzt FINIT) LIB. I. INCIP. CAP DE LIBRO SEC. UEL DE MIRABILIA. QUOD** (von der andern Hand corrigirt: *mirabilibus quae*) **FECIT POST TRANSITU SUUM.** in Halbuncial; die Vorrede fehlt. Gegen die Mitte des zweiten Buchs hin zeigen sich die Wirkungen der Feuchtigkeit auffallender, im 22ten und 23ten Capitel fehlt schon ein Stück des Pergaments, und das Wort «effundere» in der 8ten Zeile des 24ten Capitels (bei Mabillon) ist das letzte vorhandene, das übrige fehlt und sehr wahrscheinlich schon seit mehr als 800 Jahren. Unter den Eigenthümlichkeiten der Schreibart zeichnet sich der ungewöhnlich häufige Gebrauch des h vor allen aus, und so viel Mühe sich der Corrector gegeben, sie wieder auszuscheiden, so sind doch die meisten seiner Hand entgangen. *hora heremus, husus, praehire, adhorna-tus, his, hostium, adherant, archa, hodor, hosten-sio, hubi, huna, u. s. w.* selbst *remehabant* mit überflüssigem h, sind ungleich häufiger als *ac, odie, orror* und andre mit fehlendem. — Von einzelnen Buchstaben steht *ae, oe*, aber gewöhnlich *e* für den Diphthong, *a* ist geschlossen, *e* oft in der Form der Merowingischen *Kurss*, *y* mit und ohne Punkt unter und auf der Linie; das Abkürzungszeichen sowohl für *s* als *m* gültig; *hös* und *ré* haben einmal, *ó* zweimal *nê*, einmal den Accent,

und es ist ein eignes Fragezeichen gebräuchlich, übriges Punct und ! zu kleineren, unser Semikolon bei größern Abtheilungen: der Satz Regel. — Mit Hülfe der 2ten Wiener, der Möller und der von Sr. Excellenz Herrn Staatsm. Frhrn vom Stein in der Schweiz aufgefundenen alten Handschrift *) wird also diese vita S. Galli wohl vollkommen wiederherzustellen seyn — aber sollte dieses nicht eigentlich zu St. Gallen geschehen müssen, so lange dieses seinen Herrn von Arr besitzt??

Von Urkunden sind weiter abgeschrieben:

a. aus Originalien

1) Heinrich's II. für Markgraf Heinrich 1002. Nro. 1. Acta in Hasalbach. Schönmann hält sie, nach der Schriftprobe aus ihr im Chronicon Gottwicense, für sehr verdächtig, der Anblick des Originals aber wird einen jeden vom Gegentheil überzeugen. Die Schrift ist schlant, bagerer und gleicher als in der Copie, a oben spitz, nicht rund, e hat jedesmal eine scharfe lange Zunge, welche bei folgendem Buchstaben zum Verbindungsstrich wird. Die verlängerte Schrift der ersten Zeile steht auf einer mit dem Griffel gezogenen Linie, kann also schon deshalb nicht so schief seyn; t und h in presentibus, das ganze Wort scilicet in der 3ten Zeile, das ss in possidere, das g in regia der 4ten Zeile, m in dedimus, b in sibi in der 6ten Zeile, sind durchaus

*) Wir werden dieser u. a., auf unserer Reise zu St. Gallen eingesehenen, Handschriften der Lebensbeschreibung des H. Gallus in der Fortsetzung unseres literarischen Reiseberichts näher erwähnen; sie gehört ins IX. Jahrhundert.

versehlt, in der 5ten Zeile liest das Original buchstäblich so: inter liezniccham et triezniccham. Auch die Unterschrift ist in der Copia nicht getroffen, alle Züge müssen scharf und kräftig seyn, den Strich über Heinrici kennt das Original nicht, t in data ist mit a o genau verbunden, so daß nicht die fernste Annäherung an die Form im Nachstrich Statt findet, e in mense hat eine scharfe Zunge nicht jenen Ausfall, auch e in dominice ist an beiden Extremitäten untreu. Die Zahl II. hat an jeder Seite einen Punkt, der Nachstrich vereinigt beide an der rechten; in regnante sind die drei ersten Buchstaben genau verschlungen. Das Siegel der Copie macht so wenig, als die Schrift, auf Genauigkeit Anspruch; es ist das gewöhnliche dieses Kaisers, er hält in der Rechten den Zepher, in der Linken den Reichsapfel ohne Kreuz, die Legende: † HEINRICHS DI GRATIA REX, läßt kaum ahnden, was zu dieser Abbildung veranlaßt haben mag. — Hieraus ergibt sich von Neuem, welch eine dankenswerthe Zugabe zu den Scriptores eine Reihe, mit strengster Critik und diplomatischer Umsicht zu veranstaltender, Nachbildungen deutscher Kaiser und Privat: *) Urkunden seyn würde, deren Kosten wohl nicht sehr in Anschlag kommen können, da sie sich durch eine besondere Ausgabe dieser Schriftmuster deutscher Diplomatie, gewiß größtentheils ersetzen, welche man

*) Die diplomatische Gestalt der Privat: (d. h. aller nicht kaiserl.) Urkunden weicht schon in den ältern Zeiten ganz von der kaiserlichen ab, und wie wenig wir davon kennen, zeigt ein Blick in Schönmann's System (II. B. 187); jetzt ließe sich ohne Mühe bewirken, was die Fortsetzung des Chron. Gottwic. hierin vielleicht gekauft hätte.

bisher aus vielen kostbaren Werken doch nur unvollständig und nicht immer treu erhalten konnte.

2) Heinrich II. schenkt Bischof Albuin von Seben einen Hof zu Regensburg, 1002. Nov. 16. Actum in urbe Radespona.

3) Derselbe schenkt dem Bischof Heriward zu Brixen die Abtei Dissentis 1020. April 24. Actum

5) Dessen Schutz- und Freiheitsbrief für Kloster Gß 1020, Mai 1. Actum Vuldae, mit goldner Bulle an rother Seide. Aus einer schlechten Abschrift bei Fröblich Diplomataria sacra ducatus styriae p. 10. gedruckt.

6) Derselbe schenkt seinem Verwandten und Capellan Arbo 11 Leibeigne mit deren Kindern zu Eigen, 1020, Dec. 23. Actum Hamerstein bei Fröblich l. c. p. 8.

7) Derselbe schenkt dem Stift Gß ein Gut juxta fluvium Lomnicha nominatum situm in pago *Liuhental* vocato in comitatu vero *Gebehardi* comitis. Fröblich hat p. 12. juxta praedium *lombinch* n. s. in p. *tuebental* in c. vero *eberhardi* comitis) 1023. Mai 16. Actum Coloniae.

8) Derselbe schenkt demselben ein Gut in Villa *Domiahe* vocata situm in pago qui vocatur *müriza* in comitatu vero qui nuper fuit *turdagowi* comitis (Fröblich. p. 13. in villa *domache* vocata »situm in pago *niverzia* in comitatu vero *turdagomi* comitis.) 1023, Mai 16. Actum Coloniae.

9) Conrad II. schenkt dem Bischof Dubalrich von Trient den comitatus Tridētinus. 1027. Mai 31. Actum prixię. vorzüglich schönes Siegel.

(Zum Theil abgedruckt in Freiherrn v. Hormayr's Beiträgen zur Geschichte Tyrols. 2ter Band

S. 29. aus Bonelli notizie storiche critiche della Chiesa di Trento.)

10) Derselbe verleiht dem Markgrafen Abalbert 50 Mansus zwischen der biesnicka und Triesnicka. 1035. Jun. 10. (Die Schrift größer als im Chronicon Gotwicense, vorzüglich schön und rein, die Zeilen weiter gesperrt als dort. Die Legende des Siegels: CHVONRADUS DI GRA ROMANORU IMP. AUG.) Actum Babenberch.

11) Heinrich III. schenkt dem Bischof Poppo von Brixen einen Wald zwischen den beiden Flüssen suoura in marchia Creina in comitatu Eberhardi marchionis. 1040. Jan. 16. Actum Augustae.

12) Derselbe schenkt cuidam viro ENGELSCALC (Fröblich p. 15. hat dafür: ejusdem ecclesiae canonico Sigescalco,) 3 Mansus in vallibus Ensetal et Baltal. 1041. Mai 2. Actum Spirae.

13) Derselbe schenkt seinem Getreuen Abalramini duos mansos in loco qui dicitur Ramarsstetin sitos in marchia et in comitatu Arnoldi marchionis. 1043, Oct. 1. Acta Radaspone. Eine spätere Hand hat duos in tres verwandelt, und dicitur Ramprehtesstetin et Ramarsstetin duobus locis in proprium verändert, welches Fröblich noch unrichtiger hat.

14) Derselbe schenkt dem Markgrafen Siegfried von Oesterreich 150 Mansus. 1045, März 7. Act. Nienburch. (Herausgegeben im Archiv für Süddeutschland p. 233.)

15) Derselbe schenkt dem Markgrafen Abalbert von Oesterreich und dessen Gemahlin Froiza 30 Mansus am Zusammenfluß der beiden Zaionna 1048. April 21. Act. Ulme.

16) Derselbe verleiht denselben 30 Mansus Gra-
venberch et circa eundem locum sumendos in pago
Osterriche et in comitatu praedicti marchionis. 1051.
Nov. 12. Act. Ratespone.

17) Derselbe schenkt der Salzburger Kirche das Gut
Raunzel in pago foronilio et in comitatu Ludovici co-
mitis situm. 1056, Jul. 4. Act. Wormacie (vorzüglich
schöne reine Minuskel).

18) Heinrich IV. verleiht Abalbert's Wittwe Frowila
20 Mansus in Ortwinessedorf und Pirchehe in march.
Osterriche et in comitatu Ernestes marchionis. In
den beiden eben angeführten Urkunden (15. 16.) ist der
Name der Markgräfin ohne Zweifel FROIZA zu lesen,
aber so oft er vorkommt in den leergelassenen Raum spä-
ter eingetragen; wie auch gegen das Chronicon
Gottwicense behaupten konnte, es stehe jedesmal FROI-
LA da, ist unbegreiflich. Daß die Markgräfin wirklich
Froiza und nicht Frowila hieß, und also in der dritten Ur-
kunde ein Schreibfehler sey, geht aus der gleichzeitigen
Aufschrift derselben auf der Rehrseite hervor: »Decimu
Heinricus gertus fröce Marchionisse» ihre eignen Be-
amten kannten wohl ihren Namen besser, als der Schrei-
ber des Kaisers.

19) Derselbe übergibt dem Salzburger Erzbis-
chof Balwin 5 Mansus in marchionis Otacheres mar-
chia carintina . . . iuxta flumen consinice. 1059. Jun. 1.
(Juvavla, Beil. N. CV. p. 246.) Actum Goslare.

b. Aus Copien.

1) Aus einem Transumpt von 1437 Wienne:
Otto II. gibt dem Bischof Pilgrim von Passau das Ra-
rienkloster in der Stadt mit Walahunesdorf und andern
Zubehör 976. Jul. 22. Actum Ratesbone.

2) Otto III. schenkt dem Markgrafen Adalbero 100 Mansus in provincia Karinthie ac in marchia comitatusque memorati marchionis Adalberonis. » 1000, Apr. 13. Actum Quitelingeurg.

3) Das merkwürdige Stiftsdocument des Klosters St. Georg am Langensee in Kärnthén, an der Gränze der Deutschen und Slaven um das Jahr 1006. Die Copien, woraus ich diese beiden Stücke genommen, sind im K. K. Staatsarchive aus den Originalen abgeschrieben und viduirt, können also die Stelle derselben vertreten.

2. Juni. Herr Albert Muchar Capitular zu Admont an Herrn Dr. Pers in Wien. Ein Verzeichniß derjenigen Codices unserer Bibliothek, welche für den Zweck der Scriptorum einige Wichtigkeit haben, und Ausbeute versprechen dürften, habe ich schon vorlängst begonnen; und diese durch meine mehrmalige und längere Abwesenheit vom Stifte unterbrochene Arbeit, soll nun sobald als möglich vollendet, und Ew. eingesendet werden.

Die Vergleichen der Vita Gregorii VII. und der Leg. Baiuvar. sollen gleichfalls geschehen; nur bitte ich, mir anzudeuten, nach welchen bereits gedruckten Ausgaben der letzteren, und ob allenfalls nach den Biographien der Hollandisten, für die Vita Gregorii? die Vergleichen geschehen soll. *) — Was ist: Bear-

*) Wir kennen von ältern Lebensbeschreibungen Gregor's VII. keine bessere, als die gleichzeitige des Cardinals Benno, wovon sich ein guter Abdruck in dem (sehr selten gewordenen) Werke befindet: Commentariorum Aeneae Sylvii Senensis de Concilio Basileae celebrato libri duo, olim

beitung der Vita S. Severini betrifft, finde ich mich durch Ihren gütigen Antrag besonders geehrt; ich bekenne aber aufrichtig, daß ich mich zu derselben nur in dem Falle herbeilassen könnte, wenn nicht etwa irgend ein anderer österreichischer, oder ein Gelehrter des Auslands, dessen literarischer Ruhm vollkommen begründet ist, diese wichtige Arbeit für sich erwählen sollte! Wenn nun dieser Fall nicht eintritt, so übernehme ich die Bearbeitung mit der Bitte, mich mit den der Gesellschaft zu Gebote stehenden handschriftlichen Hilfsmitteln und Resultaten der geschehenen Vergleichen gütigst unterstützen zu wollen *); für diesen Zweck würde es mich dann besonders erfreuen, bereits eine wichtige Vorarbeit vollendet zu haben, nämlich die Geschichte des Römischen Norikums, welche jetzt ins Reine geschrieben wird, und wovon ich in Frhrn v. Hormayer's Archiv (Jahrgang 820. und 821.) auf dessen Aufforderung zwei

quidem scripti nunc vero (jedenfalls vor dem J. 1535.) impressi etc. pag. 89. sqq. Es kommt aber darauf an, ob diese vita dieselbe und in solchem Maße, ob der Abdruck zu Edmunt zu haben sey? — Daß hinsichtlich der LL. Bajuvariorum die von uns vorgeschlagene Ausgabe des Mederer dort nicht zu haben sey, haben wir inzwischen erfahren.

A. d. A.

*) Die von Herr Dr. Perg in Wien besorgte und eingesehene, der gewesene Vergleichung zweier HSS. des Lebens des heiligen Severinus sind dem Herrn Verfasser sogleich übersendet worden, die Vergleichung einer dritten Handschrift, deren Herr Dr. Perg in dem Schreiben vom 27. Mai erwähnt, wird diesen hinzukommen, und was noch irgend anderswo gefunden wird, glauben wir keinen bessern Händen vertrauen zu können. Vergl. das Schreiben des Herrn Dr. Perg vom 18. Juni hier unten. A. d. H.

Probestücke: Tibers Fehde mit Marbod, und die allgemeine Pannonische Empörung; — und: der große römische Reichs-Limes an der Donau,» habe abdrucken lassen. — Das ganze Werk in zwei Theilen, ist nach gleichem Schnitte ganz nach den Quellen bearbeitet. Da ich nun auch darin von Einführung des Christenthums in Pannonien, Rhätien und im Noricum zu sprechen hatte, so war mir St. Severin's Biographie die wichtigste Fundgrube über den Zustand der evangelischen Institute in unsern Donau-Provinzen, in der zweiten Hälfte des Vten Jahrhunderts. Ich habe daher dieses wichtige Actenstück wörtlich in meine Arbeit nach Pezmy's Ausgabe aufgenommen, und S. für S. mit den gehörigen Erklärungen und Bemerkungen begleitet. Ich hoffe, daß dieses Mspt. früher noch die Presse verlassen soll, als die neu zu übernehmende Bearbeitung der Vita S. Severini beginnen oder vollendet werden dürfte, und ich würde mich sehr freuen, wenn der ruhmwürdige Verein in dieser Vorarbeit dann einen Grund der Geschicklichkeit meiner Person zur Bearbeitung der besagten Biographie finden würde? Vorerst und bis mir Ew. die Gesinnungen des Vereins kund zu geben so gütig seyn werden, will ich mich an den Codex Traditionum (einsweilen bis inclusiv. des XIIIten Jahrhunderts) machen.

3. Juni. Herr Prof. Dr. Matthiä, Director des Gymnasiums zu Frankfurt am Main. Beiliegend erhalten Sie eine Notiz von dem Codex *Francofurtensis* der gesta Trevirorum. Mit dem Speciellen, oder gar mit dem Ausziehen der Verschiedenheiten vom gedruckten Texte (bei Leibniz und Martene, den Dachery habe ich nicht zu Rathe gezogen) befaßte ich mich nicht; wiewohl

ich allerdings glaube, daß diese, meines Wissens noch unbenuzte, selbst von *Honthelm* unbenuzte Handschrift einer durchgängigen Vergleichung gar wohl werth wäre. Sollten die Hh. *Wytenbach* und *Müller*, weitere Auskunft über diesen Codex wünschen, so bin ich mit Vergnügen erbötig, sie zu ertheilen; *) die Handschrift selbst wird nur ex speciali permissione auswärts verabsolgt werden können.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich mir die Freiheit an eine alte Pergamentene Lateinische Bibel zu erinnern, welche auch Se. Exc. der Herr Staatsminister Freiherr vom *Stein* dahier im Hause gehabt haben, und welche ebenfalls *gesta Trevirensium Episcoporum* bis zur Reformation enthielt. Ich weiß nicht wohin diese, aus der Abtei *St. Maximin* bei *Trier* herstammende Bibel gekommen ist; **) mir theilte sie Herr *Kotwitt* mit.

7. Juni. Herr Dr. *Perz* in *Wien*. Die Vergleichung des *Regino* mit der Handschrift *Catal. Hist. prof. N. 332. membr. fol. sec. XI.* wird sogleich begonnen, und läßt nicht weniger als die der *Trierer* und *Schaffhauser* hoffen, da sie sich den richtigen Lesarten der *Annales Loiselliani* und *Eginhardi* noch mehr nähert; indessen war ich genöthigt, sie einstweilen wieder aufzugeben, da die Ausgabe von 1583 hier bis jetzt nicht zu erhalten war, und sich beim Gebrauch der von 1613

*) Vergl. oben das Schreiben des Herrn Professor *Wattenberg* vom 15. April. Nota. A. d. H.

**) Wir hoffen auch darüber belehrt zu werden, und werden dann unverweilt über die dabei befindliche Handschrift der *Gesta Trevirorum* uns nähere Nachricht verschaffen.

A. d. H.

zu ergeben scheint, daß beide doch von einander verschieden seyn müssen. Ich ersuche daher Ew. mir darüber bald gefälligst Auskunft zu geben, ob die Ausgabe von 1613 ferner zum Grunde gelegt werden dürfe, wenn die älteste auf keine Weise hier aufgetrieben werden kann. *)

Die *vita S. Arnulfi* maioris domus et episcopi Mettensis in der Handschrift S. 404. vom 156. Blatte an, ist auf Pergament in groß Quart und im 11ten Jahrhundert geschrieben. Bei der Vergleichung mit Mabillonii Actis SS. O. S. B. Saec. II. p. 150. sqq. zeigten sich sowohl in der Eintheilung, als in ganzen Stellen Verschiedenheiten. Die Nro. 7. (ein Wunder, ähnlich dem des Polykrates) fehlt, das Leben schließt in Nro. 22. mit «concluit» und das Uebrige folgt als Translatio Sancti Arnulfi episcopi. Obiit autem XV. Kal. Aug. Die wichtigste Veränderung des Sinnes findet in Nro. 23. in der ersten Zeile Statt: *Post annos jam fere octo*, wo man bisher nur den Zwischenraum eines Jahres annahm.

Vita S. Clodulfi in Catal. hist. eccles. N. 160. chart. 4°. neue Abschrift aus einem Rezer-Original, welches in den 4 ersten Capiteln das 1ste, 3te, 9te und 10te von Mabillon's Ausgabe sehr kurz wiedergibt, im 5ten, 6ten, 7ten fast gar nichts Ähnliches damit hat;

*) Im zweiten Hefte dieses dritten Bdes S. 207. Note, sind die Gründe angegeben, warum wir auch für die zu Heidelberg besorgte Vergleichung des Regino die Ausgabe vom J. 1583. zum Grunde legten und sowohl zum besten der Herausgabe für die Sammlung als auch, wie uns dünkt, wegen des richtigen Abdrucks wünschen mußten, daß die Vergleichung in Wien, wo möglich nach derselben Ausgabe vorgenommen würde.

im 8ten und in einem Anhange (wahrscheinlich gleichzeitige) Notizen über Versepung des Leichnams bis zum Jahr 1215 enthält. Das Leben Odulf's ist für deutsche Geschichte fast ohne Werth.

S. Leodegarii vita Catal. hist. eccl. N. 133. membr. 4^o secul. XI. ineuntis fol. 78 — 92. Diese ist die zweite bei Mabillon gedruckte Lebensbeschreibung S. 699. Des Verfassers, Ursinus, Vorrede an Bischof Ansoald fehlt; vom 14ten Capitel an trifft die Handschrift weder mit der 2ten noch mit der 1sten Lebensbeschreibung ganz zusammen, hat aber gute Lesarten, und mußte ganz verglichen werden, da das Leben des heiligen Leodegar fast das einzige ist, welches in die dunkle Geschichte jener Zeit einen klaren Blick gestattet.

Cassiodori Variorum libri XII. sind durch Herrn Goldhann mit der Handschrift Catal. Philolog. N. 24. ganz verglichen; und ich habe der Sicherheit halber einen großen Theil des ersten Buchs wieder durchgesehen. Die Handschrift war durch die überaus vielen und willkührlichen Abkürzungen und durch die Vermischung und die Verbesserungen mehrerer Hände eine der schwereren, und man muß der Ausdauer des Vergleichers volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Keine der übrigen Handschriften ist vollständig, dennoch wäre ich dafür, auch diese vergleichen zu lassen, wenn nicht die Pariser und Römischen durch Alter und innere Vortreflichkeit sehr genügende Ausbeute gegeben haben, worüber ich mir eine bald gefällige Auskunft von Zw. erbitte. —

Heute habe ich die Bearbeitung der Handschriften vom Leben des Heiligen Karl »*de Sanctatitate meritorum et gloria miraculorum beati Karoli*« begonnen, und werde darüber ausführlichere Nachricht geben

müssen; ich glaube aber sicher vorher sagen zu dürfen, daß der Gewinn aus dieser und allen ähnlichen Werken nur ein negativer seyn wird.

Von Urkunden habe ich abgeschrieben, »a) aus Originalen: 1. Pabst Johannes (XIX.) Erneuerungs- und Bestätigungsurkunde für den Patriarchen Urso von Grabus in mense decembris Indictione octaua (also 1025. Dec.) «de rebus ac possessionibus sui patriarchatus que infra venetie vel italici regni dicionem seu in comitatu istriensi consistere noscuntur. Videlicet ut proprias res suas. In rivo alto. In meta mauco. In nequile (später equilo). In civitate nova. In confinio sue iam dicte gradensis ciuitatis. seu in murciano vel gaiaco. In zemulis. partim in territorio. aquilegie. et in marino termino. Saltem in istria in tergeste. In custinopoli. Piriano. Ciuitate noua. Parentis. Ragunio. Pola. atque in castello sancti georgii ac reliquorum locorum. tam intra. quam extra. seu bonqnia. vel romania. Rauenna. ausimo. pensauero siue in quibuscunque locis italici regni seu venetie habere ac possidere sui predecessores visi sunt — — in ecclesiis baptismatibus, saltim in plebibus. Precipue Pipiani. humagi. scilicet et sitiale. — In fines In bibones — — in spariensi castro.» Gegen das Ende ist das Pergament durch Feuchtigkeit so aufgelöst, daß ein Loch entstanden, wodurch ein Theil einer Formel weggefallen. Die Schrift dieser merkwürdigen großen Urkunde ist eine sehr ineinander verschlungene, gerade, longobardische Minuskel, besonders t, c, r, s, i, o schließen sich wie in der Ultrömischen Cursiv aneinander, o ist fast dreieckig; g in zwei Formen, einer über der

Linie, z geht über und unter sie hinaus. Ein Siegel oder eine Bulle ist nicht vorhanden.

2) Heinrich's IV. Bestätigungsbrief der Privilegien Julius Cäsar's und Nero's ist schon längst für falsch erkannt.

3) Heinrich IV. schenkt dem Bischof Altwin von Brixen die Abtei Pollingen in pago Hösen in Comitatu autem Sigemari, 1065. Jun. II. Actum Basileam.

4) Derselbe schenkt dem Markgrafen Ernst von Oesterreich 40 Mansus am Walde Rögacs. (Abgedr. in Freiherrn von Hormayr's Beiträgen zur Geschichte Tyrols im Mittelalter. I. 2te Abth. S. 387. N. 162.) 1074, März 22. Act. Fristeslare.

5) nobilis vir Hartnit kauft von dem Erzbischof Gebhard von Salzburg geschenkten Zehnten seiner Güter gegen S. Lorenz Kirche in loco listah zurück, und erhält dafür zum zweitenmal ius baptizandi sepeliendique homines suos liberos ac seruos in der Kirche zu fuistriza (um das Jahr 1080). Das Siegel findet sich um einen schmalen Pergamentstreif innerhalb der Urkunde.

6) Markgraf Wodalrich und Adeleita, seine Gemahlin, schenken dem Patriarchen Wodalrich von Aquileja ihre Besitzungen in Istrien, mit Ausnahme dessen, was sie schon ihren Getreuen gegeben haben (hec est Meginhardo dedimus Ronz — Adalpret dedimus duo castalla . . . Cernogradus et hellogradus, Adalpret minori dedimus Galisedum et piscationem in lemno), namentlich castrum Pinguent et castrum Cholm, castrum bancol et oastrum Vrana. et castrum Letai. et castrum sancti Martini et catrum Gosilach. et villa ubi dicitur Cort alba inter latinos castrum Veneris. Villam cuculi. et villam mimilani. et villam Cisterne. et villam petre albe. et villam Draunic. et villam marce-

niga. et villam cauc - del - castrum bulge. castrum brist. aua. villam Castan. castrum Castiloni. villam sancti Petri cum monasterio sancti Petri et sancti Michaelis vel per aliis quibuscumque locis inuenire potueritis.» Die lange Schenkung dieser « iugales qui professi sumus ex natione nostra lege uiuere baiuwariorum » ist von ihnen selbst, von sieben « baiuwariorum rogati testes » fünf Istrienses testes und drei Forulienses (sic) testes unterzeichnet, und von . . ZO (Ezzo; die beiden ersten Buchstaben sind fast ganz weggerissen) « dei gratia petenensis episcopus » der also damals noch lebte, und dem Notar Waltilo unterschrieben. Einige Stellen des Pergaments sind schon in Verwesung übergegangen; die Linien auf der Rückseite mit dem Griffel gezogen; die Schrift dieser und der andern Privaturkunden vor- und nachher wie die Bücherschrift dieser Zeit, große, geraderunde Minuskel; diese hat auch Christma und Notarzeichen, welche den übrigen fehlen. Der Styl ist sehr verborben; das Datum im Eingange der Urkunde 1102. XV. kl. Dec. indit. X. Ein Siegel ist nicht vorhanden.

7) Bischof Dudo von Passau bestätigt auf Markgraf Leopold's Begehren die Gränzen der Pfarre Muzlisc. 1111. Oct. 5. (Hantaler fasti Campitilienses T. I. p. 170.)

8) Heinrich V. bestätigt dem Bischof Hugo von Brixen den Besitz der Abtei Eisentis « sitam in pago currensi, » 1117. Jun. 17 Actum est in episcopatu Ulternensi.

9) Calixtus II. nimmt das Kloster Miltstat in seinen Schutz. Dat. Laterani VI. kl. April. Indict. XV. Inc. Dom. a. 1123. pontificatus — anno III. an gelber seidener Schnur bleierne Bulle.

10) nobilis nomine adalrammus übergibt dem Erzbischof Chunrad von Salzburg einen Manus bei der Burg Waldecke. Große starke Schrift; das Pergament ganz beschrieben; das Siegel wie in der Urkunde von 1080, aber an der Außenseite damit es nicht einen Theil der Schrift verdecke. Ohne Datum (1106 — 1147.)

11) Abt Otto von Mittstatt tauscht vom Erzb. Chunrad von Salzburg gegen einen Hof in Buhelaran den Zehnten auf den Gütern des Mittstadter Klosters in parrochia dumtaxat lisere et in tilla lenginholz ein. Ohne Datum; das Siegel verloren.

b. Aus Copien.

1) Heinrich IV. verleiht der Kirche von Aquileja und dem Patriarchen Sigeward comitatum histric. 1077. Jun. II. Act. Nuerenberg) aus einer Abschrift des 13ten Jahrhund. Die Urkunde findet sich schlecht bei König Cod. Ital. dipl. T. II. p. 1949.

2) Heinrich Bawarie atque Saxonie dux nimmt auf Bitten des Propstes und der Mönche die Advokatie über die Abtei Pollingen von Bischof Hartmann von Brixen zu Lehen 1160. Die Copie ist etwa vom Jahr 1400. auf Pergament, über derselben steht man eine colorirte Abbildung der Handlung. Der Herzog kniet mit dem linken Fuße und hält mit der sehnigen des Bischofs rechte Hand, dieser hat in der linken den Bischofsstab; ihm links, (dem Zuschauer rechts, also auf der Ehrenseite) findet sich Christus mit dem Evangelium, und der Ueberschrift:

Suscipe Saluator tuus est hic verus amator.

Protegit ecclesiam providus ipse tuam.

Hanc Pollingensem manet eius tuta per ensem.

über dem Bischof stehen die Worte: Hartmannus Episcopus Brixin über Heinrich dem Löwen: Hainricus dux Bawarie.

Ueber Martinus Polonus Leben und Schriften hat S. Excel. H. Geh. Rath Graf Ossolinski eine ausführliche Abhandlung in seinem größern Werke geschrieben, welche den Herausgebern des Iter Alemanicum nicht bekannt geworden zu seyn scheint. Sie ist in Pohlischer Sprache gearbeitet; vielleicht sehe ich mich durch die Gefälligkeit des Herrn Pietrowsky, Secretärs und Bibliothek Sr. Exc., bald im Stande, sie in deutscher Uebersetzung Ew. für das Archiv vorzulegen. Die Wiener HSS. sind darin untersucht, und andere handschriftliche Hülfsmittel benutzt, welche schwerlich jemand anders als Sr. Exc. zu Gebote standen. *)

Sonnabend trete ich die Pfingstreise zu den in Eiden der Donau noch nicht besuchten Stiftern an; von des Erzherzog Johann R. Hoheit war ich so glücklich die Zusicherung zu erhalten, daß mir bei dem Besuche des Brandhofes, S. R. Hoheit Beszung in den Steyerischen Alpen, die Bibliothek von Maria-Zell geöffnet werden solle.

18. Juni. Herr Dr. Perg in Wien. Ew. habe ich die Ehre meine Rückkehr von dem kurzen Ausfluge in einige Süb-Donau-Stifter und den Erfolg desselben anzugeigen. Ich fuhr Sonnabend am 9ten Junius spät hier ab, und übergab zuerst im Stifte Seitenstätten

*) Wir kannten dieselbe allerdings nicht, und wenn wir sie gekannt hätten, wäre sie uns doch der Sprache wegen unbenutzbar geblieben. Mit desto größerem Vergnügen werden wir die uns kürzlich zugekommene Uebersetzung in dem nächsten Hefte dieses Archives liefern. A. d. H.

Herrn P. Pius Pfeiffer Ew. Schreiben nebst Beilagen. Es war die Vergleichung der gesta Friderici mit Muratori's Ausgabe begonnen, und sollte jedenfalls dem Herausgeber derselben in einiger Zeit vollendet mitgetheilt werden. *) In Admont hat der Bibliothekar H. Albert Muchar, bei neuer Durchsicht der dortigen Handschriften mehr gefunden, als sich früher erwarten ließ, unter andern zur Geschichte der Kreuzzüge und zu der neuen Ausgabe der vita S. Severini, wofür er auch, wie ich hoffe, die von mir in Klosterneuburg, und nun in Lilienfeld und Heiligenkreuz gesehenen Handschriften persönlich benutzen wird. Das Verzeichniß ist mit Berücksichtigung der im Archiv ausgesprochenen Wünsche entworfen, und so gut als beendet. Zur Vergleichung der lex Baiuvariorum habe ich die Ausgabe von Baluze vorgeschlagen; die von Mebeler fehlt dort wie hier. Der Werth des Codex diplomaticus Admontensis wird durch Herbeiziehung der zahlreichen noch in Admont vorhandenen Originale und durch geographische Erläuterungen erhöht werden. Wer auch nur die vielen Fehler in dem Abdruck von Erzbischof Gebhard's Schenkungsurkunde kennt, muß das Erscheinen einer neuen Ausgabe aufs lebhafteste wünschen.

Die Eröffnung der Bibliothek von Mariazell verdanke ich dem gnädigen Schutze S. Kaiserlichen Hoheit des allverehrten Erzherzogs Johann. Sie war seit dem Besuche der Brüder P e z vergessen, man wußte in den neueren Zeiten weder von ihrem Inhalt, noch selbst ihrem Daseyn.

*) Bis jetzt, Ende Octobers, ist uns noch nichts gekommen.

Mit Hülfe meines Begleiters Herrn Goldhann, welcher auf der ganzen Reise nach besten Kräften zu Erreichung ihrer Bestimmung mitwirkte, zog ich etwa zwanzig, größtentheils papierne, Handschriften hervor, ein Fünftel dessen, was Bernhard Pez vor einem Jahrhundert hier sah, und diese durch das Ausreißen vieler Blätter zu Anfang und Ende verunstaltet. Vita S. Maximiliani und vita B. Altmanni (SS. rer. Austr. T. I. col. 22. 115.) war nicht mehr da, und das einzige einigermaßen merkwürdige Stück die sechs letzten Blätter einer Papierhandschrift in Folio aus dem 15ten Jahrhunderte; mit dem, wie es scheint noch unbekannten, Dichtergarten Heinrich's von Müglin. Erw. erhalten hiebei eine Abschrift der Einleitung und des Schlusses, worin mehrere historische Personen erwähnt werden. *)

Im Cisterzienserstifte Lilienfeld ist Ortilo's Auszug aus Adalebelt von Pechlarn nicht vorhanden; nach des Herrn Bibliothekars Ambrosius Bemerkung; hat Hanthaler das Original aus Klein-Mariazell erhalten, und wieder dahin zurückgegeben; dieses Stift ist aber aufgehoben, und die wünschenswerthen Aufschlüsse über jene Quelle noch aus der K. K. Hofbibliothek in Wien zu erwarten. Dagegen wird im Lilienfelder Archiv außer Leopold's Stiftungsurkunde und einigen andern Briefen das Original **) der *Chronica Bernoldi* (Hanthaler fasti Campililienses T. III. p. 1312 — 1324.) aufbewahrt. Sie besteht aus nur zwei Blättern Pergament in Folio; den Charakter der Schrift

*) Wir theilen solche, da sie nur aus wenigen Zeilen besteht, am Schlusse dieser Hefte mit.

**) Vgl. Archiv Bd. III. C. 4.

Archiv u. III. Bd.

A. d. H.

A. d. K.

zeigt die anliegende kleine aber hinreichende Probe von Herrn Goldhann *). Diese Chronik ist bekanntlich nur der Schluß (die Jahre 1230—1267.) einer größern verlorenen. **) Unter den Handschriften der Bibliothek verdient eine Sammlung von etwas mehr als 150 Briefen des heiligen Bernhard vom Ende des 13ten Jahrhunderts auf Pergament in Folio eine nähere Vergleichung; sie wird bedeutende Varianten ergeben; (z. B. statt ad Gilbertum Londoniensem hat sie «ad Gisilbertum episcopum Lugdunensem»); die Ordnung der Briefe ist anders, als die in der Pariser Ausgabe der Opera S. Bernhardi v. 1680. Zwei Handschriften der vita S. Bernhardi aus dem 13ten und 15ten Jahrhundert, eine S. Othmari, S. Udalrici und drei Folianten mit *vitae Sanctorum* aus dem 13ten Jahrhundert enthalten Beiträge, welche den Verlust des Uebrigen bedauern lassen. Das Stift hat während der Aufhebung und durch einen großen Brand in der neuesten Zeit Manches verloren, und so wird das Vergleichen durch den Mangel der Bollandisten und der Acta Sanctorum O. S. Benedicti sehr erschwert werden. Indessen hat H. P. Ambrosius das Mögliche zu thun versprochen.

Das Mutterkloster von Eiltenfeld ***), Heilb

*) Diese kleine, auf einem Papierstreifen durchgezeichnete, leicht verlierbare, Probe hat die Redaction (in Heidelberg) aufbewahrt zu künftiger Benutzung. A. d. H.

**) Wir erlauben uns die Frage: Wo befindet sich die Nachricht, welche hier als bekannt angenommen wird, oder was für ein Bernoldus ist hier gemeint? A. d. H.

***). Es heißt so von der Menge der dort sogenannten Lilien (Nieswurz *Helleborus niger*), deren Blume auch auf zwei Eulen der herrlichen Kirche nachgebildet ist. A. d. B.

gentzenz besitzt außer Otto's von Freisingen: Chronik aus dem 13ten Jahrhundert (160 Blatt Perg. in Folio), des Beda historia ecclesiastica gentis Anglorum (181 Blatt. Perg. in Folio): aus dem 12ten Jahrhundert, Petri Blasensis epistolas CXXVII. vom Ende des 13ten Jahrhunderts, (am Schluß findet sich noch der Anfang des 128sten), und drei Foliobände vitae Sanctorum. Ursprünglich waren deren vier vorhanden, der Verfasser des vor einigen Jahren entworfenen Catalogs führt den vierten noch auf; er war aber jetzt nicht zu finden. Sie scheinen unter Erzbischof Adalbert von Salzburg in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts bald nach der Stiftung geschrieben zu seyn, und enthalten Lebensbeschreibungen der Heiligen vom Januar bis letzten Junius, und vom November und December. Die vier fehlenden Monate sind in dem Lillienfelder Legendarium erhalten, von welchem hingegen der April, Mai, November, December und der größte Theil des Junius verloren gegangen. Vermuthlich stammen die großen Legendarien in Lillienfeld, Klosterneuburg und Möll mittel- oder unmittelbar aus diesem Heiligentrenzer, dessen Vergleichung daher die der andern zum Theil überflüssig machen wird. Bei der Dürftigkeit der Nachrichten über den wissenschaftlichen Verkehr der Oesterreichischen Stifter im Mittelalter ist es ein zufälliger Gewinn dieser Nachforschung, wie der über Eginhard und Liutprand; daß dadurch die Verbindung auch der Stifter verschiedener Orden mehr Gewißheit erlangt.

Gestern Nacht kehrte ich hierher zurück und fuhr heute in den gewohnten Arbeiten, im K. K. Archive, jetzt Vormittags von 9—1 Uhr, und in der Hofbiblio-

thet von 2—6 Uhr fort. Ich werde mir nun angelegen seyn lassen im Laufe des Sommers die angeknüpften Verbindungen zu erhalten, und die Bibliotheken, von denen ich erst jetzt wieder gehört, zu besuchen. —

21. Juni. Herr Dr. Kruse, Privatdocent in Breslau, an Se. Excellenz Herrn Staatsminister Freiherrn vom Stein. *) «Die Stiftung der historischen Gesellschaft, welche die Freunde der älteren deutschen Geschichte Ew. Excellenz verdanken, und der glückliche Fortgang dieses wissenschaftlichen Institutes haben mir schon lange den Wunsch eingeflößt, um die Erlaubniß bitten zu können, auch meine geringe Kräfte diesem verehrten und thätigen Vereine widmen zu dürfen.

Mehr in den Alten lebend, habe ich indeß bis jetzt keine Gelegenheit gefunden, in den bisher beliebten Plan der Gesellschaft, der bloß auf die mittlere Geschichte Deutschlands sich beschränken zu wollen schien, mithin einzugreifen. Es haben sich jedoch schon einige Stimmen erhoben, welche auch die alte Geographie und Geschichte Deutschlands mit bearbeitet zu sehen wünschen; diesen schließe ich mich an.

Sollte es der verehrlichen Gesellschaft gefallen auf diese Weise ihren Plan zu erweitern: so erbiere ich mich: Den Ptolemäus und die Itinerarien der Alten, in so fern sie Deutschland betreffen, zu bearbeiten. Sollte

*) Eigentlich ist vorstehendes Schreiben schon am 28ten Jänner geschrieben, aber da wir es erst nach der Rückkehr S. E. des Herrn Staatsministers Freiherrn vom Stein, aus Italien unterm 6ten Juni erhalten haben, so muß es unter dem Datum des Empfanges, wie alle verspäteten Sendungen aufgeführt werden, weil die Correspondenz von Jänner längst abgedruckt war, als es uns zukam. A. d. H.

es dem Plane zuwieder seyn, die alte Geographie und Geschichte mit aufzunehmen: so erbiete ich mich: Den Cassiodorus, von dem hier auf der Elisabethenbibliothek ein guter Coder ist, oder den Jornandes *) zu bearbeiten.

Diese beiden Schriftsteller fallen in die Gränze der Periode, welche ich zu bearbeiten von jeher mich bestimmt habe. **)

21. Juni. Herr Dr. Färber aus Orford an den R. R. Staatsrath Freiherr von Merian in Pa-

*) Jornandes ist definitiv übernommen und vergeben; Herr Abbé Dobrowsky wird denselben bearbeiten.

A. d. H.

**) Wir ergreifen mit Vergnügen diese Veranlassung die Leser unsers Archives auf das von dem (indessen von Breslau nach Halle versetzten) Herrn Dr. Kruse angelegte Archiv für alte Geographie u. dessen erstes Heft, im Anfange d. J. (Breslau bei Barth) erschienen, und mit welchem der Plan eines, — diese ~~Archiv~~ insbesondere verfolgenden, Vereins, nach dem ~~Archiv~~ erwähnten Vorgange, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde bekannt gemacht wurde, aufmerksam zu machen; indem wir diesem verdienstlichen Unternehmen den besten Fortgang wünschen, zugleich aber auch zu der Bemerkung uns veranlaßt sehen; daß die Central-~~Archiv~~ Section d. G. f. a. d. G. bei dem Umfange, welchen ihr ~~Archiv~~ Unternehmen, in Verfolgung seines nächsten Zweckes indessen schon gewonnen, beschlossen hat, die verschiedentlich angeregte Ausdehnung desselben auf die älteste Geschichte (und nach des Herrn Dr. K. s. Wunsch auch die gleichzeitige Erdkunde) Deutschlands, — eben um die Erreichung des nächsten Zweckes nicht zu beeinträchtigen, definitive aufzugeben. —

A. d. H.

riß. Ew. erhalten in der Anlage den fortgesetzten Auszug mit der Bemerkung, daß die Bossische Sammlung, die nicht unwichtig ist, sich jetzt in Leyden befindet. Der nächste und letzte Auszug, bereits angefangen, enthält die in England an verschiedenen Orten (selbst in Schottland und Irland) zerstreuten Handschriften, und sonach kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, in England nichts übergangen zu haben. *) Herr Nikoll, zweiter Bibliothekar der Bodleyanischen Bibliothek, hat mir versprochen, der Gesellschaft nach Kräften sich nützlich zu machen, in so fern Aufträge und Anfragen, nicht zu weitschichtig, ihm zulämen. Um im Auslande das nöthige Interesse zu wecken, wäre es wohl gut, wenn das Archiv mehr verbreitet würde, was wohl nur in einer mehr ausgebreiteten Sprache, z. B. der lateinischen bezweckt würde. Nur sehr wenige Engländer wissen das Deutsche so fertig zu lesen, als es nothwendig wäre, um aus dem Archive Nutzen und die nöthige Anleitung zu ziehen. Seit meinem Aufenthalte in England habe ich einzig ~~mit~~ erwähnten Herrn Nikoll kennen gelernt, welcher schnell und gründlich den Plan der Gesellschaft aufgefaßt hat. Künftige Woche werde ich mit dem Auszuge, wie auch einigen Vergleichen alter Gesetze, fertig. Mehrere Umstände erschweren den Aus-

*) Von dem hier verheißenen Verzeichnisse ist uns bis jetzt noch nichts gekommen, daß es aber von Herrn Dr. Farber vollendet worden seyn müsse, scheint aus dem Umstande zu erhellen, weil die andere Arbeit, welche damit zugleich fertig und übersendet werden sollte, nämlich einige, gleich hier unten angedeuteten, Vergleichen und Auszüge, obwohl von sehr unbedeutlichem Umfange, uns wirklich gekommen sind.

zug, z. B. unter Cassiodor befinden sich manchmal 20, ja bis 30 Nummern im General-Index. Diese müssen alle aufgesucht werden, und es kann sich finden, daß nicht Ein Gegenstand zur Aufnahme geeignet ist. Bald heißt es: «de anima, de orthographia, historia tripartita etc.» Die Namen sind auch sehr oft verführerisch; ich glaubte oft was zu finden, und was wars? Cur Deus homo — de septem qualitatibus mulierum — (de urinis? etc.) Dann sind die Cataloge durchschossen und auf allen Seiten beschrieben, so daß man oft lange zu suchen hat, bis man an Ort und Stelle ist. —

22. Juni. Herr Ritz, K. Preuss. Regierungsrath in Aachen. Das Archiv der ehemaligen Abtei Malmédy befindet sich hier, und in demselben der Codex pergam. in groß 8. wonach Martene *) (in Collect. ampl. vet. monum. T. II.) die Epist. Wibaldi abb. Stab. et Corbeiens. hat abdrucken lassen. Eine andere papierne Handschrift derselben Briefe (in klein

*) Dem Abdrucke des Martene liegt, nach dessen eigener Erklärung, eine Handschrift der ehemaligen Abtey Stablo zum Grunde, die vielleicht nach Malmédy gekommen ist. Eine neue Vergleichung (die Identität beider Handschriften vorausgesetzt) möchte doch erst eine cursivische Durchsicht und stellenweise Vergleichung vorausgehen haben, um sich zu überzeugen, ob erhebliche Abweichungen vorkommen, da der Abdruck bei Martene, nach dem Lesen zu urtheilen, nicht eben nachlässig zu seyn scheint. Wichtig aber wäre die Nachforschung, ob die von Martene vermiste erste Hälfte der Briefe Wibald's entweder in der andern papiernen Handschrift sich vorfinden oder sonst ausgemacht werden könnten.

fol. aus dem 16ten Jahrhundert,) findet sich ebenfalls vor. —

Die Vergleichen dieser einzigen Quellen mit dem Martene'schen Abdrucke, darf bei einer neuen Ausgabe, die die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde beabsichtigen möchte, nicht unterbleiben. — In soferne der neue Herausgeber des *Wibald* nicht vorzieht, die Vergleichen selbst anzustellen, bin ich gern erbötig, solche vorzunehmen, auch eine Beschreibung des pergamentnen Codex und einige fac Similes der Schrift zu liefern. —

Eben so gern werde ich jede gewünschte Nachricht und Nachforschung zum Zwecke der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde nach Möglichkeit leisten und insbesondere würde ich zu dem, im Archive besprochenen geographischen Haupt-Index, alle zu verlangende Auskunft über einzelne Orte, aus den Nachen unmittelbar umgebenden alten Gauen: Züllichgau, Zülpichgau, Condroz-Haspengau, und Manseland, nach meiner geringen Kenntniß, oder so viel ich solche zu erhalten vermag, zu geben suchen und es wird mir angenehm seyn deswegen in Anspruch genommen zu werden. —

28. Juni. Herr Dr. Docen, Custos der R. Hofbibliothek zu München. Schon längere Zeit mit einigen neuen, der Gesellschaft vorzulegenden, Arbeiten beschäftigt, möchte ich noch vor deren Absendung an die verehrte Redaction ein paar Bemerkungen zu dem 1. H. des III. B. des Archiv's gelangen lassen. Den dort S. 48. abgedruckten protokollarischen Bericht über die 9te Zusammenkunft der Münchener Geschichtsfreunde hatte Herr Dir. v. Schlichtegroll abschriftlich seinem

Briefe beigelegt, bloß um das darin Enthaltene nicht selbst in dieser Zuschrift aufnehmen zu brauchen. Da nun dieses vereinzelte Bruchstück seines fortgehenden Tagebuchs — ausnahmsweise — hier von der Correspondenz abgesondert mitgetheilt wurde, worin die bemerkten Nr. XXI — VI. auf die hierorts verwahrten Beilagen jener Protokolle sich beziehen: — so könnten, nach unsrer beiderseitigen Ansicht, künftig die Resultate von wenigstens je drei Sitzungen als Fortsetzung übersandt werden; nur müßten hier die, zur beliebigen Verwendung für das Archiv übersandten, Nachrichten nur in größter Kürze mit bemerkt werden, da derlei Nachrichten, wie hier S. 50. (und früher an andern Orten), wenn die berührten Eingaben schon im Archiv abgedruckt wurden, fast unnöthig und überflüssig scheinen müssen. — Da ich jenes Tagebuch gerade vor mir habe — das Wort Tag hier in der Bedeutung *Verhandlung* genommen: — so erlauben Sie mir eine Stelle im Archiv II. 259. zu berichtigen; es steht dort — «ihm Nachricht zu geben, ob vielleicht bereits etwas, das Bezug auf jenes Vorhaben des J. P. Johannis hätte, bei der Direction eingelaufen sey.» *) Hievon konnte gar nicht die Rede seyn; im Original habe ich eingezeichnet: «ihm über die, in Betreff jenes Vorhabens des G. J. etwa vorfindlichen Nachrichten gefällige Nachweisungen zu geben.» —

Wegen eines meiner nächsten Aufsätze wünschte ich sehr, daß Herr Dr. Pers, dessen Reisenachrichten wir hier mit großen Vergnügen gelesen haben, über das S. 83. erwähnte *Chronicon Reichersbergense* zu Gratz

*) In dem uns zugegangenen Schreiben steht wörtlich, wie gedruckt ist.

eine nähere Nachricht geben möchte. Aus ähnlichem Anlaß bin ich so frei, der Redaction zu bemerken, daß Herrn A. R. Desterreichers Antrag S. 63. mir nicht auf eine «Bearbeitung» der Vita Ottonis ep. Babenb. durch ihn, gerichtet zu seyn scheine. *)

29. Juni. Herr Dr. Börsch, Professor in Marburg. Die früher angebotene Bearbeitung des *Gregorius Turonensis* (nach Ruinart) halte ich fest, und darf in dieser Hinsicht Ew. höflichst ersuchen, mir die Subsidien und Collationen, so weit solche schon vorhanden, zu übersenden. Angenehm würde es mir seyn, wenn ich durch Ew. Verwendung *Bouquet II. und III.* erhalten könnte; da unsere Universitäts-Bibliothek weder Ruinart's Ausgabe des Gregor v. Tours noch jene französische Sammlung besitzt. Außer Gregor würde ich noch *Fredegarii Chron.* (wenn es nicht schon von Herrn Dr. Perß oder sonst jemand in Anspruch genommen ist), die *gesta Dagoberti* und *Vita Sigeberti* übernehmen, und in diesem Falle außer den Collationen u. vor der Hand *Henschenii Diatr. de trib. Dagoberti* und *Cocci Dagobert.* als Hülfsmittel erbitten.

Was die fränkisch-salischen Geschichtsväter betrifft, mache ich keinen weiteren Anspruch darauf, da sie an den Herrn Voigt und Stenzel tüchtige Bearbeiter gefunden; es müßte denn seyn, daß Umstände den einen oder den andern Herrn Bearbeiter nöthigten, seinen Plan zum Theil oder ganz aufzugeben: in diesem Falle würde ich dann eintreten und, so weit es nöthig,

*) Daß dem gleichwohl so sey, bezeugen des Herrn A. R. Desterreichers nachgefolgte, weiter unten vorkommende Zuschriften.

thätigen Antheil nehmen. — Vielleicht ergibt sich späterhin noch eine Arbeit für das Geographische, oder auch in der Bearbeitung eines Schriftstellers. —

30. Juni. Herr Dr. Perß in Wien. Die hier fortgesetzten Arbeiten sind folgende:

A. Urkunden-Abschriften.

1) Heinrich IV. verleiht dem Patriarchen Siegeard von Aquileja comitatum foriulanum et villam unam lanzinigam. 1077. Actum papie. (Aus einem Transsumpt vom Jahr 1303.)

2) Derselbe schenkt dem Patriarchen Heinrich von Aquileja parentinum episcopatum in provincia ystrie situm. 1081. Luce. Notariatsinstrument von 1261. Indictione IV^a. die quartodecimo intrante novembr. in austria civitate.)

3) Bischof Adalpert von Trident übergibt dem Abt Peter von Aquanigra das Kloster Girona «per lignum quod in sua tenebat manu» 1111. die sabati decimo intrante mense novembris, in ecclesia S. Thome apostoli de aquanigra. (Notariatsinstr. Brixiae. 1276.)

4) Bischof Gebhard's von Trident Vertrag mit den Fleinsern über ihre jährlichen Leistungen an ihn. 1112. Juni 19. in villa balzani. (Abschr. von 1318. durch sechs Notare bekräftigt.) Auf demselben Pergament.

5) Bischof Heinrich von Trident bestätigt die Freiheiten der Fleinser. 1317. Trident. (Abschr. v. 1318.)

6) Bischof Altman von Trident belehnt Johann von Fayo und Johann Galerius mit dem Zehnten von Meza. 1117. Mai 5. (Transsumpt von 1224 und 1279; aus einer, nicht so guten, Quelle abgedruckt in Ffryn v.

Liebesbrief des Bräutigams

Ich so frei, der Redaction
des Reichers Antrag C.
g. » der Vita Ottonis
zu seyn scheine. *)

Zu n. f. Herr Dr. B. o. r.

Die früher angebotene
urmenis (nach R u i.)

ieser Hinsicht Em. l.

und Collationen, so

erschieden. Angenehm

Em. Verwendung L.

; da unsere Uni.

's Ausgabe des

stische Sammlung

noch Friedegarii

Dr. p e r s o n.

st), die gesta

n, und in diese

Hand Hensche

i Dagobert.

die frän

nache ich frei

erem B o i.

den; es

er, den an

zum

be ich r.

dem

erreicht

ten.

die ~~gültigen Urkunden~~ — ~~Unterzeichnet~~ die Verträge u. s. w. « que
~~in~~ ~~den~~ ~~noch~~ ~~eine~~ ~~Unterzeichnung~~ ~~ist~~ , Romandiole , Marchie et Si-
~~mit~~ ~~der~~ ~~Bezeichnung~~ ~~und~~ ~~hat~~ — ant. » Jede Seite hat ~~zwei~~
~~181~~ ~~30~~ ~~Juni~~ ~~1812~~ ~~1813~~ ~~1814~~ ~~1815~~ ~~1816~~ ~~1817~~ ~~1818~~ ~~1819~~ ~~1820~~ ~~1821~~ ~~1822~~ ~~1823~~ ~~1824~~ ~~1825~~ ~~1826~~ ~~1827~~ ~~1828~~ ~~1829~~ ~~1830~~ ~~1831~~ ~~1832~~ ~~1833~~ ~~1834~~ ~~1835~~ ~~1836~~ ~~1837~~ ~~1838~~ ~~1839~~ ~~1840~~ ~~1841~~ ~~1842~~ ~~1843~~ ~~1844~~ ~~1845~~ ~~1846~~ ~~1847~~ ~~1848~~ ~~1849~~ ~~1850~~ ~~1851~~ ~~1852~~ ~~1853~~ ~~1854~~ ~~1855~~ ~~1856~~ ~~1857~~ ~~1858~~ ~~1859~~ ~~1860~~ ~~1861~~ ~~1862~~ ~~1863~~ ~~1864~~ ~~1865~~ ~~1866~~ ~~1867~~ ~~1868~~ ~~1869~~ ~~1870~~ ~~1871~~ ~~1872~~ ~~1873~~ ~~1874~~ ~~1875~~ ~~1876~~ ~~1877~~ ~~1878~~ ~~1879~~ ~~1880~~ ~~1881~~ ~~1882~~ ~~1883~~ ~~1884~~ ~~1885~~ ~~1886~~ ~~1887~~ ~~1888~~ ~~1889~~ ~~1890~~ ~~1891~~ ~~1892~~ ~~1893~~ ~~1894~~ ~~1895~~ ~~1896~~ ~~1897~~ ~~1898~~ ~~1899~~ ~~1900~~ ~~1901~~ ~~1902~~ ~~1903~~ ~~1904~~ ~~1905~~ ~~1906~~ ~~1907~~ ~~1908~~ ~~1909~~ ~~1910~~ ~~1911~~ ~~1912~~ ~~1913~~ ~~1914~~ ~~1915~~ ~~1916~~ ~~1917~~ ~~1918~~ ~~1919~~ ~~1920~~ ~~1921~~ ~~1922~~ ~~1923~~ ~~1924~~ ~~1925~~ ~~1926~~ ~~1927~~ ~~1928~~ ~~1929~~ ~~1930~~ ~~1931~~ ~~1932~~ ~~1933~~ ~~1934~~ ~~1935~~ ~~1936~~ ~~1937~~ ~~1938~~ ~~1939~~ ~~1940~~ ~~1941~~ ~~1942~~ ~~1943~~ ~~1944~~ ~~1945~~ ~~1946~~ ~~1947~~ ~~1948~~ ~~1949~~ ~~1950~~ ~~1951~~ ~~1952~~ ~~1953~~ ~~1954~~ ~~1955~~ ~~1956~~ ~~1957~~ ~~1958~~ ~~1959~~ ~~1960~~ ~~1961~~ ~~1962~~ ~~1963~~ ~~1964~~ ~~1965~~ ~~1966~~ ~~1967~~ ~~1968~~ ~~1969~~ ~~1970~~ ~~1971~~ ~~1972~~ ~~1973~~ ~~1974~~ ~~1975~~ ~~1976~~ ~~1977~~ ~~1978~~ ~~1979~~ ~~1980~~ ~~1981~~ ~~1982~~ ~~1983~~ ~~1984~~ ~~1985~~ ~~1986~~ ~~1987~~ ~~1988~~ ~~1989~~ ~~1990~~ ~~1991~~ ~~1992~~ ~~1993~~ ~~1994~~ ~~1995~~ ~~1996~~ ~~1997~~ ~~1998~~ ~~1999~~ ~~2000~~ ~~2001~~ ~~2002~~ ~~2003~~ ~~2004~~ ~~2005~~ ~~2006~~ ~~2007~~ ~~2008~~ ~~2009~~ ~~2010~~ ~~2011~~ ~~2012~~ ~~2013~~ ~~2014~~ ~~2015~~ ~~2016~~ ~~2017~~ ~~2018~~ ~~2019~~ ~~2020~~ ~~2021~~ ~~2022~~ ~~2023~~ ~~2024~~ ~~2025~~ ~~2026~~ ~~2027~~ ~~2028~~ ~~2029~~ ~~2030~~ ~~2031~~ ~~2032~~ ~~2033~~ ~~2034~~ ~~2035~~ ~~2036~~ ~~2037~~ ~~2038~~ ~~2039~~ ~~2040~~ ~~2041~~ ~~2042~~ ~~2043~~ ~~2044~~ ~~2045~~ ~~2046~~ ~~2047~~ ~~2048~~ ~~2049~~ ~~2050~~ ~~2051~~ ~~2052~~ ~~2053~~ ~~2054~~ ~~2055~~ ~~2056~~ ~~2057~~ ~~2058~~ ~~2059~~ ~~2060~~ ~~2061~~ ~~2062~~ ~~2063~~ ~~2064~~ ~~2065~~ ~~2066~~ ~~2067~~ ~~2068~~ ~~2069~~ ~~2070~~ ~~2071~~ ~~2072~~ ~~2073~~ ~~2074~~ ~~2075~~ ~~2076~~ ~~2077~~ ~~2078~~ ~~2079~~ ~~2080~~ ~~2081~~ ~~2082~~ ~~2083~~ ~~2084~~ ~~2085~~ ~~2086~~ ~~2087~~ ~~2088~~ ~~2089~~ ~~2090~~ ~~2091~~ ~~2092~~ ~~2093~~ ~~2094~~ ~~2095~~ ~~2096~~ ~~2097~~ ~~2098~~ ~~2099~~ ~~2100~~ ~~2101~~ ~~2102~~ ~~2103~~ ~~2104~~ ~~2105~~ ~~2106~~ ~~2107~~ ~~2108~~ ~~2109~~ ~~2110~~ ~~2111~~ ~~2112~~ ~~2113~~ ~~2114~~ ~~2115~~ ~~2116~~ ~~2117~~ ~~2118~~ ~~2119~~ ~~2120~~ ~~2121~~ ~~2122~~ ~~2123~~ ~~2124~~ ~~2125~~ ~~2126~~ ~~2127~~ ~~2128~~ ~~2129~~ ~~2130~~ ~~2131~~ ~~2132~~ ~~2133~~ ~~2134~~ ~~2135~~ ~~2136~~ ~~2137~~ ~~2138~~ ~~2139~~ ~~2140~~ ~~2141~~ ~~2142~~ ~~2143~~ ~~2144~~ ~~2145~~ ~~2146~~ ~~2147~~ ~~2148~~ ~~2149~~ ~~2150~~ ~~2151~~ ~~2152~~ ~~2153~~ ~~2154~~ ~~2155~~ ~~2156~~ ~~2157~~ ~~2158~~ ~~2159~~ ~~2160~~ ~~2161~~ ~~2162~~ ~~2163~~ ~~2164~~ ~~2165~~ ~~2166~~ ~~2167~~ ~~2168~~ ~~2169~~ ~~2170~~ ~~2171~~ ~~2172~~ ~~2173~~ ~~2174~~ ~~2175~~ ~~2176~~ ~~2177~~ ~~2178~~ ~~2179~~ ~~2180~~ ~~2181~~ ~~2182~~ ~~2183~~ ~~2184~~ ~~2185~~ ~~2186~~ ~~2187~~ ~~2188~~ ~~2189~~ ~~2190~~ ~~2191~~ ~~2192~~ ~~2193~~ ~~2194~~ ~~2195~~ ~~2196~~ ~~2197~~ ~~2198~~ ~~2199~~ ~~2200~~ ~~2201~~ ~~2202~~ ~~2203~~ ~~2204~~ ~~2205~~ ~~2206~~ ~~2207~~ ~~2208~~ ~~2209~~ ~~2210~~ ~~2211~~ ~~2212~~ ~~2213~~ ~~2214~~ ~~2215~~ ~~2216~~ ~~2217~~ ~~2218~~ ~~2219~~ ~~2220~~ ~~2221~~ ~~2222~~ ~~2223~~ ~~2224~~ ~~2225~~ ~~2226~~ ~~2227~~ ~~2228~~ ~~2229~~ ~~2230~~ ~~2231~~ ~~2232~~ ~~2233~~ ~~2234~~ ~~2235~~ ~~2236~~ ~~2237~~ ~~2238~~ ~~2239~~ ~~2240~~ ~~2241~~ ~~2242~~ ~~2243~~ ~~2244~~ ~~2245~~ ~~2246~~ ~~2247~~ ~~2248~~ ~~2249~~ ~~2250~~ ~~2251~~ ~~2252~~ ~~2253~~ ~~2254~~ ~~2255~~ ~~2256~~ ~~2257~~ ~~2258~~ ~~2259~~ ~~2260~~ ~~2261~~ ~~2262~~ ~~2263~~ ~~2264~~ ~~2265~~ ~~2266~~ ~~2267~~ ~~2268~~ ~~2269~~ ~~2270~~ ~~2271~~ ~~2272~~ ~~2273~~ ~~2274~~ ~~2275~~ ~~2276~~ ~~2277~~ ~~2278~~ ~~2279~~ ~~2280~~ ~~2281~~ ~~2282~~ ~~2283~~ ~~2284~~ ~~2285~~ ~~2286~~ ~~2287~~ ~~2288~~ ~~2289~~ ~~2290~~ ~~2291~~ ~~2292~~ ~~2293~~ ~~2294~~ ~~2295~~ ~~2296~~ ~~2297~~ ~~2298~~ ~~2299~~ ~~2300~~ ~~2301~~ ~~2302~~ ~~2303~~ ~~2304~~ ~~2305~~ ~~2306~~ ~~2307~~ ~~2308~~ ~~2309~~ ~~2310~~ ~~2311~~ ~~2312~~ ~~2313~~ ~~2314~~ ~~2315~~ ~~2316~~ ~~2317~~ ~~2318~~ ~~2319~~ ~~2320~~ ~~2321~~ ~~2322~~ ~~2323~~ ~~2324~~ ~~2325~~ ~~2326~~ ~~2327~~ ~~2328~~ ~~2329~~ ~~2330~~ ~~2331~~ ~~2332~~ ~~2333~~ ~~2334~~ ~~2335~~ ~~2336~~ ~~2337~~ ~~2338~~ ~~2339~~ ~~2340~~ ~~2341~~ ~~2342~~ ~~2343~~ ~~2344~~ ~~2345~~ ~~2346~~ ~~2347~~ ~~2348~~ ~~2349~~ ~~2350~~ ~~2351~~ ~~2352~~ ~~2353~~ ~~2354~~ ~~2355~~ ~~2356~~ ~~2357~~ ~~2358~~ ~~2359~~ ~~2360~~ ~~2361~~ ~~2362~~ ~~2363~~ ~~2364~~ ~~2365~~ ~~2366~~ ~~2367~~ ~~2368~~ ~~2369~~ ~~2370~~ ~~2371~~ ~~2372~~ ~~2373~~ ~~2374~~ ~~2375~~ ~~2376~~ ~~2377~~ ~~2378~~ ~~2379~~ ~~2380~~ ~~2381~~ ~~2382~~ ~~2383~~ ~~2384~~ ~~2385~~ ~~2386~~ ~~2387~~ ~~2388~~ ~~2389~~ ~~2390~~ ~~2391~~ ~~2392~~ ~~2393~~ ~~2394~~ ~~2395~~ ~~2396~~ ~~2397~~ ~~2398~~ ~~2399~~ ~~2400~~ ~~2401~~ ~~2402~~ ~~2403~~ ~~2404~~ ~~2405~~ ~~2406~~ ~~2407~~ ~~2408~~ ~~2409~~ ~~2410~~ ~~2411~~ ~~2412~~ ~~2413~~ ~~2414~~ ~~2415~~ ~~2416~~ ~~2417~~ ~~2418~~ ~~2419~~ ~~2420~~ ~~2421~~ ~~2422~~ ~~2423~~ ~~2424~~ ~~2425~~ ~~2426~~ ~~2427~~ ~~2428~~ ~~2429~~ ~~2430~~ ~~2431~~ ~~2432~~ ~~2433~~ ~~2434~~ ~~2435~~ ~~2436~~ ~~2437~~ ~~2438~~ ~~2439~~ ~~2440~~ ~~2441~~ ~~2442~~ ~~2443~~ ~~2444~~ ~~2445~~ ~~2446~~ ~~2447~~ ~~2448~~ ~~2449~~ ~~2450~~ ~~2451~~ ~~2452~~ ~~2453~~ ~~2454~~ ~~2455~~ ~~2456~~ ~~2457~~ ~~2458~~ ~~2459~~ ~~2460~~ ~~2461~~ ~~2462~~ ~~2463~~ ~~2464~~ ~~2465~~ ~~2466~~ ~~2467~~ ~~2468~~ ~~2469~~ ~~2470~~ ~~2471~~ ~~2472~~ ~~2473~~ ~~2474~~ ~~2475~~ ~~2476~~ ~~2477~~ ~~2478~~ ~~2479~~ ~~2480~~ ~~2481~~ ~~2482~~ ~~2483~~ ~~2484~~ ~~2485~~ ~~2486~~ ~~2487~~ ~~2488~~ ~~2489~~ ~~2490~~ ~~2491~~ ~~2492~~ ~~2493~~ ~~2494~~ ~~2495~~ ~~2496~~ ~~2497~~ ~~2498~~ ~~2499~~ ~~2500~~ ~~2501~~ ~~2502~~ ~~2503~~ ~~2504~~ ~~2505~~ ~~2506~~ ~~2507~~ ~~2508~~ ~~2509~~ ~~2510~~ ~~2511~~ ~~2512~~ ~~2513~~ ~~2514~~ ~~2515~~ ~~2516~~ ~~2517~~ ~~2518~~ ~~2519~~ ~~2520~~ ~~2521~~ ~~2522~~ ~~2523~~ ~~2524~~ ~~2525~~ ~~2526~~ ~~2527~~ ~~2528~~ ~~2529~~ ~~2530~~ ~~2531~~ ~~2532~~ ~~2533~~ ~~2534~~ ~~2535~~ ~~2536~~ ~~2537~~ ~~2538~~ ~~2539~~ ~~2540~~ ~~2541~~ ~~2542~~ ~~2543~~ ~~2544~~ ~~2545~~ ~~2546~~ ~~2547~~ ~~2548~~ ~~2549~~ ~~2550~~ ~~2551~~ ~~2552~~ ~~2553~~ ~~2554~~ ~~2555~~ ~~2556~~ ~~2557~~ ~~2558~~ ~~2559~~ ~~2560~~ ~~2561~~ ~~2562~~ ~~2563~~ ~~2564~~ ~~2565~~ ~~2566~~ ~~2567~~ ~~2568~~ ~~2569~~ ~~2570~~ ~~2571~~ ~~2572~~ ~~2573~~ ~~2574~~ ~~2575~~ ~~2576~~ ~~2577~~ ~~2578~~ ~~2579~~ ~~2580~~ ~~2581~~ ~~2582~~ ~~2583~~ ~~2584~~ ~~2585~~ ~~2586~~ ~~2587~~ ~~2588~~ ~~2589~~ ~~2590~~ ~~2591~~ ~~2592~~ ~~2593~~ ~~2594~~ ~~2595~~ ~~2596~~ ~~2597~~ ~~2598~~ ~~2599~~ ~~2600~~ ~~2601~~ ~~2602~~ ~~2603~~ ~~2604~~ ~~2605~~ ~~2606~~ ~~2607~~ ~~2608~~ ~~2609~~ ~~2610~~ ~~2611~~ ~~2612~~ ~~2613~~ ~~2614~~ ~~2615~~ ~~2616~~ ~~2617~~ ~~2618~~ ~~2619~~ ~~2620~~ ~~2621~~ ~~2622~~ ~~2623~~ ~~2624~~ ~~2625~~ ~~2626~~ ~~2627~~ ~~2628~~ ~~2629~~ ~~2630~~ ~~2631~~ ~~2632~~ ~~2633~~ ~~2634~~ ~~2635~~ ~~2636~~ ~~2637~~ ~~2638~~ ~~2639~~ ~~2640~~ ~~2641~~ ~~2642~~ ~~2643~~ ~~2644~~ ~~2645~~ ~~2646~~ ~~2647~~ ~~2648~~ ~~2649~~ ~~2650~~ ~~2651~~ ~~2652~~ ~~2653~~ ~~2654~~ ~~2655~~ ~~2656~~ ~~2657~~ ~~2658~~ ~~2659~~ ~~2660~~ ~~2661~~ ~~2662~~ ~~2663~~ ~~2664~~ ~~2665~~ ~~2666~~ ~~2667~~ ~~2668~~ ~~2669~~ ~~2670~~ ~~2671~~ ~~2672~~ ~~2673~~ ~~2674~~ ~~2675~~ ~~2676~~ ~~2677~~ ~~2678~~ ~~2679~~ ~~2680~~ ~~2681~~ ~~2682~~ ~~2683~~ ~~2684~~ ~~2685~~ ~~2686~~ ~~2687~~ ~~2688~~ ~~2689~~ ~~2690~~ ~~2691~~ ~~2692~~ ~~2693~~ ~~2694~~ ~~2695~~ ~~2696~~ ~~2697~~ ~~2698~~ ~~2699~~ ~~2700~~ ~~2701~~ ~~2702~~ ~~2703~~ ~~2704~~ ~~2705~~ ~~2706~~ ~~2707~~ ~~2708~~ ~~2709~~ ~~2710~~ ~~2711~~ ~~2712~~ ~~2713~~ ~~2714~~ ~~2715~~ ~~2716~~ ~~2717~~ ~~2718~~ ~~2719~~ ~~2720~~ ~~2721~~ ~~2722~~ ~~2723~~ ~~2724~~ ~~2725~~ ~~2726~~ ~~2727~~ ~~2728~~ ~~2729~~ ~~2730~~ ~~2731~~ ~~2732~~ ~~2733~~ ~~2734~~ ~~2735~~ ~~2736~~ ~~2737~~ ~~2738~~ ~~2739~~ ~~2740~~ ~~2741~~ ~~2742~~ ~~2743~~ ~~2744~~ ~~2745~~ ~~2746~~ ~~2747~~ ~~2748~~ ~~2749~~ ~~2750~~ ~~2751~~ ~~2752~~ ~~2753~~ ~~2754~~ ~~2755~~ ~~2756~~ ~~2757~~ ~~2758~~ ~~2759~~ ~~2760~~ ~~2761~~ ~~2762~~ ~~2763~~ ~~2764~~ ~~2765~~ ~~2766~~ ~~2767~~ ~~2768~~ ~~2769~~ ~~2770~~ ~~2771~~ ~~2772~~ ~~2773~~ ~~2774~~ ~~2775~~ ~~2776~~ ~~2777~~ ~~2778~~ ~~2779~~ ~~2780~~ ~~2781~~ ~~2782~~ ~~2783~~ ~~2784~~ ~~2785~~ ~~2786~~ ~~2787~~ ~~2788~~ ~~2789~~ ~~2790~~ ~~2791~~ ~~2792~~ ~~2793~~ ~~2794~~ ~~2795~~ ~~2796~~ ~~2797~~ ~~2798~~ ~~2799~~ ~~2800~~ ~~2801~~ ~~2802~~ ~~2803~~ ~~2804~~ ~~2805~~ ~~2806~~ ~~2807~~ ~~2808~~ ~~2809~~ ~~2810~~ ~~2811~~ ~~2812~~ ~~2813~~ ~~2814~~ ~~2815~~ ~~2816~~ ~~2817~~ ~~2818~~ ~~2819~~ ~~2820~~ ~~2821~~ ~~2822~~ ~~2823~~ ~~2824~~ ~~2825~~ ~~2826~~ ~~2827~~ ~~2828~~ ~~2829~~ ~~2830~~ ~~2831~~ ~~2832~~ ~~2833~~ ~~2834~~ ~~2835~~ ~~2836~~ ~~2837~~ ~~2838~~ ~~2839~~ ~~2840~~ ~~2841~~ ~~2842~~ ~~2843~~ ~~2844~~ ~~2845~~ ~~2846~~ ~~2847~~ ~~2848~~ ~~2849~~ ~~2850~~ ~~2851~~ ~~2852~~ ~~2853~~ ~~2854~~ ~~2855~~ ~~2856~~ ~~2857~~ ~~2858~~ ~~2859~~ ~~2860~~ ~~2861~~ ~~2862~~ ~~2863~~ ~~2864~~ ~~2865~~ ~~2866~~ ~~2867~~ ~~2868~~ ~~2869~~ ~~2870~~ ~~2871~~ ~~2872~~ ~~2873~~ ~~2874~~ ~~2875~~ ~~2876~~ ~~2877~~ ~~2878~~ ~~2879~~ ~~2880~~ ~~2881~~ ~~2882~~ ~~2883~~ ~~2884~~ ~~2885~~ ~~2886~~ ~~2887~~ ~~2888~~ ~~2889~~ ~~2890~~ ~~2891~~ ~~2892~~ ~~2893~~ ~~2894~~ ~~2895~~ ~~2896~~ ~~2897~~ ~~2898~~ ~~2899~~ ~~2900~~ ~~2901~~ ~~2902~~ ~~2903~~ ~~2904~~ ~~2905~~ ~~2906~~ ~~2907~~ ~~2908~~ ~~2909~~ ~~2910~~ ~~2911~~ ~~2912~~ ~~2913~~ ~~2914~~ ~~2915~~ ~~2916~~ ~~2917~~ ~~2918~~ ~~2919~~ ~~2920~~ ~~2921~~ ~~2922~~ ~~2923~~ ~~2924~~ ~~2925~~ ~~2926~~ ~~2927~~ ~~2928~~ ~~2929~~ ~~2930~~ ~~2931~~ ~~2932~~ ~~2933~~ ~~2934~~ ~~2935~~ ~~2936~~ ~~2937~~ ~~2938~~ ~~2939~~ ~~2940~~ ~~2941~~ ~~2942~~ ~~2943~~ ~~2944~~ ~~2945~~ ~~2946~~ ~~2947~~ ~~2948~~ ~~2949~~ ~~2950~~ ~~2951~~ ~~2952~~ ~~2953~~ ~~2954~~ ~~2955~~ ~~2956~~ ~~2957~~ ~~2958~~ ~~2959~~ ~~2960~~ ~~2961~~ ~~2962~~ ~~2963~~ ~~2964~~ ~~2965~~ ~~2966~~ ~~2967~~ ~~2968~~ ~~2969~~ ~~2970~~ ~~2971~~ ~~2972~~ ~~2973~~ ~~2974~~ ~~2975~~ ~~2976~~ ~~2977~~ ~~2978~~ ~~2979~~ ~~2980~~ ~~2981~~ ~~2982~~ ~~2983~~ ~~2984~~ ~~2985~~ ~~2986~~ ~~2987~~ ~~2988~~ ~~2989~~ ~~2990~~ ~~2991~~ ~~2992~~ ~~2993~~ ~~2994~~ ~~2995~~ ~~2996~~ ~~2997~~ ~~2998~~ ~~2999~~ ~~3000~~ ~~3001~~ ~~3002~~ ~~3003~~ ~~3004~~ ~~3005~~ ~~3006~~ ~~3007~~ ~~3008~~ ~~3009~~ ~~3010~~ ~~3011~~ ~~3012~~ ~~3013~~ ~~3014~~ ~~3015~~ ~~3016~~ ~~3017~~ ~~3~~

Hormayr's Gesch. von Tyrol, 2te Abth. Nro. 6 p. 64.)

7) Honorius II. Schutzbrief für Abt Udalrich und Stift St. Lambrecht. Laterani. 1126. März 29. (Aus einer im R. R. Staatsarchiv genommenen Abschrift des Originals.) Die Abschriften der zu St. Florian, Admont, Zwettl, Göttweih, Klosterneuburg und Seitenstätten befindlichen Urkunden, wie auch die von Garsten, Glöck, Herzogenburg, Heiligenkreuz, St. Lambrecht sind durchgesehen, aber nicht benutzt, weil sie theils schon herausgegeben waren, oder doch am natürlichsten von den Mitgliedern der Gesellschaft, welche die Originale besitzen, herausgegeben werden könnten; theils ein zu beschränktes Interesse haben; theils auch aus Diplomatorien geflossen sind, über deren Herausgabe meines Wissens noch nichts entschieden ist. Liegt sie, wie man aus einigen Stellen des Archivs schließen muß, wenigstens für die Zukunft im Plane der Gesellschaft, so werde ich die Originale der im Anhang zur *Juvavia* abgedruckten *Codices traditionum Adalperti archiepiscopi, Dietmari, Friderici u. s. w.* vergleichen, Abschrift des ungedruckten *Codex traditionum capituli Salsburgensis* besorgen, und andre bedeutende Hülfsmittel benutzen können, welche ich vorläufig nur untersucht habe.

Ohne Bedenken hingegen begann ich die Abschrift des sogenannten *Liber Blancus*, eines der beiden prächtigen Pergamentbände in Großfolio, in welche der Doge Andreas Dandolo zum Behufe seiner Geschichte die wichtigen Urkunden der Republik, so viele deren damals noch aufzufinden waren, zusammentragen ließ. Dieser Theil enthält das Inhaltsverzeichnis und die Vorrede auf

vier, und auf 287 Blättern die Verträge u. s. w. «que ad Lombardie, Tuscie, Romandiolo, Marchie et Sicilie prouintias pertinebant.» Jede Seite hat zwei Columnen, welche durch vier, bisweilen durch mehrere senkrechte Linien gegen einander und gegen den sehr breiten Rand begränzt sind; die beiden äußersten schließen drei und dreißig ebenfalls mit Braunstift gezogenen Querslinien ein, deren oberste nie beschrieben wird. Die Schrift, eine große, volle, gothische Minuskel, ist mit ungemeiner Sorgfalt und Kunst bis zum Ende gehalten, und sogar jeder leere Raum am Schluß einer Zeile, oder wo er sonst das Auge des Schreibers bei der Durchsicht beleidigen möchte, mit einem durchstrichenen I ausgefüllt. Hiernach erwartet man schon wenig Correcturen; wo einmal die Nothwendigkeit eintrat, wurden die überflüssigen Buchstaben durch einen sehr feinen Querstrich ausgelöscht, und mit sehr kleinen Buchstaben die Verbesserung darüber geschrieben; deshalb wird auch der dritte m-Strich oder jeder andere Buchstab, welcher am Ende der Zeile bei gehöriger Stärke die Gränze übertreten würde, zur feinen Linie, oder doch mit dem vorhergehenden nahe verbunden: selbst mag es diesem Sinne für Regelmäßigkeit zugeschrieben werden, daß sich der Hals des r selten auffallend von den Verbindungsstrichen des m, n, u. s. w. unterscheidet. Abkürzungen sind nicht häufig, und die gewöhnlichen. Die Worttrennung ist, mit sehr wenigen Ausnahmen richtig, getrennte Silben in einer oder zwei Zeilen werden oft durch einen feinen Strich verbunden; derselbe findet sich oft über dem i und dient, nebst dem Punkt und Punktstrich (!), auch zur Interpunction. Uncialen stehen und fehlen, ohne Regel zu Anfang eines Satzes oder Eigennamens, wohl aber

ist jeder zweite Buchstab einer Urkunde Uncial, und der erste sehr groß, ued durch Roth und Blan sorgfältig, wenn auch nicht geschmackvoll, verziert. Ueber jede Urkunde findet sich eine rothgeschriebene Inhaltsanzeige. Da diese denen im allgemeinen Verzeichniß gleichlauten, so überging ich Letzteres, und schrieb bisher Folgendes ab:

Die Vorrede Andreas Dandolo's über Zweck und Entstehung des Werks. Da dieses in den Scriptores nicht ein Ganzes bleibt, sondern jede Urkunde nach ihrem Datum unter die übrigen geordnet werden muß, so wird die Vorrede dort ausfallen. Ich lege sie daher Ew. zum Abdruck im Archiv bei. (Halten Sie dieselbe dessen werth, so bitte ich angelegentlichst um strenge Correctur, weil Ihr Abdruck, wenn er genau so ist, wie die Abschrift, Interpunction, Rechtschreibung u. s. w. des Originals nachahmt, der erste und der einzige nöthige bleibt.) *)

1) Kaiser Lothar I. Vertrag mit Herzog Peter (Tradenigo) von Venedig. 840. Febr. 23. Papie civitatis palatio; ausführliche und sehr merkwürdige Bestimmung der gegenseitigen Verhältnisse. Andreas Dandolo erwähnt nur einige Punkte und mit wenigen Worten. (Andr. Dandolo chronicon. *Muratori* Scriptores rerum Italicarum T. XII. p. 176. A.)

2) Lothar I. Urkunde für Herzog Peter, verglichen mit dem, nur Unterschrift und Datum verkürzenden Abdrucke bei Andreas Dandolo. S. 176. 177 — 841. Sept. 1. teodonis villa palacio regio.

3) Kaiser Ludwig's II. Bestätigung dieses Privilegiums, erwähnt von A. Dandolo S. 180. C. 856. März 23. mantua palacio regio.

*) Wir werden solche in den ersten Hesten des nächsten Bandes folgen lassen. A. d. H.

4) Karl des dicken Bestätigung 883. Mai 13. Actum in mantua verglichen mit A. Dandolo's Abschrift S. 189. 190.

5) Kaiser Guido's (Guibo's) Privilegium für Herzog Peter (Tribuno) von Venedig. 891. Juni 20. Actum papia. erwähnt in Dandolo's Chronik. S. 193. C.

6) Kaiser Rudolf's Privilegium für Herzog Urso (Participatio) 924. Februar 29. Actum papie, erwähnt von A. Dandolo S. 200. B.

7) Kaiser Hugo's Privilegium für denselben. 927. Februar 26. papia; erwähnt von A. Dandolo S. 200. E. 201. A.

8) Berengar II. Vertrag mit Petrus (Candiano III.) 948. Mai 7. in olona curte regia, erwähnt von A. Dandolo S. 204. E.

9. Otto I. Privilegium für Herzog Peter (Candiano IV.) 964. December 2. ohne Ortsbestimmung; erwähnt von A. Dandolo S. 208. D.

Die Grundlage der kaiserlichen Verträge und Privilegien bilden die Lothar's I, oder eigentlich der daraus erhellende Vertrag Carl's des Großen mit dem Kaiser Nicephorus vom Jahr 810. (Ann. Eginh. ad h. a.), welcher nur jedesmal die nöthiggewordenen Zusätze oder Beschränkungen erhielt. Manche kleinere Abweichungen aber lassen sich nur durch eine, obwohl schwerlich vorauszusetzende, Nachlässigkeit des Abschreibers, oder viel wahrscheinlicher daraus erklären, daß er nicht immer aus den Originalen schöpfen konnte.

Von den Handschriften der Hofbibliothek wurden die zweite der *vita S. Galli*, die zweite über Carl Martel's ewige Marter (Cod. Catal. Sal.

Nro 311. fol. 97. membr. s. XII. *), die ersten Briefe Alcuin's in Catal. Sal. N. 140. verglichen, und die noch übrigen Lebensbeschreibungen Karl des Großen untersucht.

Die *vita S. Galli* findet sich auf den 77 ersten Blättern der Handschrift (Catal. hist. eccl. N. 109. membr. 4.) welcher nach einer spätern Bemerkung auf dem 124sten Blatte: «Iste liber pertinet ad sanctum Blasium Adamunti. — Pontificis blasii uallis vel claustrum liber est adamunti» — eine Zeitlang dem Stift Admont gehörte. Das fünfte bis vierzigste Blatt rührt von Einer Hand her, und umfaßt das erste Buch bis: «Vocauit deinde» in der 21sten Zeile des 28ten Capitels; ein zweiter Schreiber hat die Vorrede und alles Uebrige hinzugefügt, (also die Bl. 1 — 4. und 41 — 77). Auffallend ist der häufige Gebrauch des Accents ('), und das *ci* statt *ti* vor einem Vokal; der Diphthong *ae* wird durch *g* auch durch *æ* und ein einfaches *e* bezeichnet. Das Fragezeichen ist ? Die zuerst angenommenen Lesarten sowohl als ihre Correcturen treffen mit denen des Cod. hist. eccl. 14 so zusammen, daß man eine Verbindung unter jenen annehmen möchte. — Inhaltsanzeigen und Ueberschriften fehlen, der Anfang eines Capitels ist nur durch einen großen rothen Uncial kenntlich.

*) Diese Handschrift in Quart enthält ein Verzeichniß der Kaiser bis Heinrich IV. der Salz. Erzbischöfe von einer Hand bis Conrad (I.), von anderer bis Eberhard (II.), welche ich abschrieb; vorzüglich aber das sehr reich und merkwürdige Nekrologium des Salzburger Domcapitels, welches unter jenem Conrad im Jahr 1106. angefangen und das ganze 12te Jahrhundert hindurch fortgesetzt wurde.

Die Untersuchung mehrerer Handschriften ergab, daß keine derselben von einigem Werthe, für die Geschichte der Carolinger sey, und daß man sie daher in dieser Beziehung mit vollem Rechte, wie bisher, ungedruckt lassen könne. Da indessen nicht zu erwarten ist, daß jemand diesem Urtheil an sich beistimme, so muß ich mich schon entschließen, den Inhalt jener Handschriften ausführlicher darzulegen.

I. Die Handschrift *Catal. hist. prof. N. 666.* *) aus den letzten Jahrzehenden des 13ten oder dem Anfang des 14ten Jahrhunderts enthält auf den ersten 52 Blättern das ungedruckte Werk de Caroli Magni sanctitate genealogia et gloria miraculorum; vom 53sten bis 87sten Blatt: Gesta beati Karoli in Hispania, d. h. den Turpin mit mehreren Supplementen; vom 88sten bis 93ten Blatt: Officium et missa in honorem beati Karoli; beide letztere Stücke wird niemand auf die Geschichte der Carolinger beziehen wollen, die Supplemente findet man in Lambec, Kollar und Neuber; daher durfte ich mich in der Anlage auf das erste Werk beschränken und auch da Lambec's Nachrichten (Kollarii Anal. T. I. col. 468. sqq.) als bekannt voraussetzen. Sie ersehen daraus, daß dem Verfasser keine andere, als die noch uns zugänglichen Quellen zu Gebote standen, daß er neben ihnen aus Einfalt, oder um seinen Zweck noch vollständiger zu erreichen, den Turpin und andere Fabeln

*) Zu Andernach geschrieben:

«Hac male finiri quia non bene scribere scivi

Raro carus erit qui profert omnia, que scit

I. 2. 3. 4. 5 6. 7. 8. 9.

Iste liber pertinet ad usum fratrum Monasterii in andernach.»

Hormayr's Gesch. von Tyrol, 2te Abth. Nro. 6 p. 64.)

7) Honorius II. Schutzbrief für Abt Adalrich und Stift St. Lambrecht. Laterani. 1126. März 29 (Aus einer im R. R. Staatsarchiv genommenen Abschrift des Originals.) Die Abschriften der zu St. Florian, Admont, Zwettl, Göttweih, Klosterneuburg und Seitenstätten befindlichen Urkunden, wie auch die von Garsten, Gleink, Herzogenburg, Heiligenkreuz, St. Lambrecht sind durchgesehen, aber nicht benutzt, weil sie theils schon herausgegeben waren, oder doch am natürlichsten von den Mitgliedern der Gesellschaft, welche die Originale besitzen, herausgegeben werden könnten; theils ein zu beschränktes Interesse haben; theils auch aus Diplomatoren geflossen sind, über deren Herausgabe meines Wissens noch nichts entschieden ist. Liegt sie, wie man aus einigen Stellen des Archivs schließen muß, wenigstens für die Zukunft im Plane der Gesellschaft, so werde ich die Originale der im Anhang zur *Summa* abgedruckten *Codices traditionum Adalperti archiepiscopi, Dietmari, Friderici u. s. w.* vergleichen, Abschrift des ungedruckten *Codex traditionum capituli Salaburgensis* besorgen, und andre bedeutende Hülfsmittel benutzen können, welche ich vorläufig nur untersucht habe.

Ohne Bedenken hingegen begann ich die Abschrift des sogenannten *Liber Blancus*, eines der beiden prächtigen Pergamentbände in Großfolio, in welche der Doge Andreas Dandolo zum Behufe seiner Geschichte die wichtigen Urkunden der Republik, so viele deren damals noch aufzufinden waren, zusammentragen ließ. Dieser Theil enthält das Inhaltsverzeichnis und die Vorrede auf

vier, und auf 287 Blättern die Verträge u. s. w. «*que ad Lombardie, Tuscie, Romandiole, Marchie et Sicilie prouintias pertinebant.*» Jede Seite hat zwei Columnen, welche durch vier, bisweilen durch mehrere senkrechte Linien gegen einander und gegen den sehr breiten Rand begrenzt sind; die beiden äußersten schließen drei und dreißig ebenfalls mit Braunstift gezogenen Querslinien ein, deren oberste nie beschrieben wird. Die Schrift, eine große, volle, gothische Minuskel, ist mit ungemeiner Sorgfalt und Kunst bis zum Ende gehalten, und sogar jeder leere Raum am Schluß einer Zeile, oder wo er sonst das Auge des Schreibers bei der Durchsicht belästigen möchte, mit einem durchstrichenen I ausgefüllt. Hiernach erwartet man schon wenig Correcturen; wo einmal die Nothwendigkeit eintrat, wurden die überflüssigen Buchstaben durch einen sehr feinen Querstrich ausgelöscht, und mit sehr kleinen Buchstaben die Verbesserung darüber geschrieben; deshalb wird auch der dritte m-Strich oder jeder andere Buchstab, welcher am Ende der Zeile bei gehöriger Stärke die Gränze übertreten würde, zur feinen Linie, oder doch mit dem vorhergehenden nahe verbunden: selbst mag es diesem Sinne für Regelmäßigkeit zugeschrieben werden, daß sich der Haken des r selten auffallend von den Verbindungsstrichen des m, n, u. s. w. unterscheidet. Abkürzungen sind nicht häufig, und die gewöhnlichen. Die Worttrennung ist, mit sehr wenigen Ausnahmen richtig, getrennte Silben in einer oder zwei Zeilen werden oft durch einen feinen Strich verbunden; derselbe findet sich oft über dem i und dient, nebst dem Punkt und Punktstrich (!), auch zur Interpunction. Uncialen stehen und fehlen, ohne Regel zu Anfang eines Satzes oder Eigennamens, wohl aber

ist jeder zweite Buchstab einer Urkunde Uncial, und der erste sehr groß, und durch Roth und Blau sorgfältig, wenn auch nicht geschmackvoll, verziert. Ueber jede Urkunde findet sich eine rothgeschriebene Inhaltsanzeige. Da diese denen im allgemeinen Verzeichniß gleichlauten, so überging ich Letzteres, und schrieb bisher Folgendes ab:

Die Vorrede Andreas Dandolo's über Zweck und Entstehung des Werks. Da dieses in den Scriptores nicht ein Ganzes bleibt, sondern jede Urkunde nach ihrem Datum unter die übrigen geordnet werden muß, so wird die Vorrede dort ausfallen. Ich lege sie daher Ew. zum Abdruck im Archiv bei. (Halten Sie dieselbe dessen werth, so bitte ich angelegentlichst um strenge Correctur, weil Ihr Abdruck, wenn er genau so ist, wie die Abschrift, Interpunction, Rechtschreibung u. s. w. des Originals nachahmt, der erste und der einzige nöthige bleibt.) *)

1) Kaiser Lothar I. Vertrag mit Herzog Peter (Tradenigo) von Venedig. 840. Febr. 23. Papie ciuitatis palatio; ausführliche und sehr merkwürdige Bestimmung der gegenseitigen Verhältnisse. Andreas Dandolo erwähnt nur einige Punkte und mit wenigen Worten. (Andr. Dandolo chronicon. *Monumtori Scriptores rerum Italicarum* T. XII. p. 176. A.)

2) Lothar I. Urkunde für Herzog Peter, verglichen mit dem, nur Unterschrift und Datum verkürzenden Abdrucke bei Andreas Dandolo. S. 176. 177 — 841. Sept. 1. teodonis villa palacio regio.

3) Kaiser Ludwig's II. Bestätigung dieses Privilegiums, erwähnt von A. Dandolo S. 180. C. 856. März 23. mantua palacio regio.

*) Wir werden solche in den ersten Hefen des nächsten Bandes folgen lassen. A. d. H.

4) Karl des dicken Bestätigung 883. Mai 13. Actum in mantua verglichen mit A. Dandolo's Abschrift S. 189. 190.

5) Kaiser Guido's (Guibo's) Privilegium für Herzog Peter (Tribuno) von Venedig. 891. Juni 20. Actum papia. erwähnt in Dandolo's Chronik. S. 193. C.

6) Kaiser Rudolf's Privilegium für Herzog Urso (Participatio) 924. Februar 29. Actum papie, erwähnt von A. Dandolo S. 200. B.

7) Kaiser Hugo's Privilegium für denselben. 927. Februar 26. papia; erwähnt von A. Dandolo S. 200. E. 201. A.

8) Berengar II. Vertrag mit Petrus (Candiano III.) 948. Mai 7. in olona curte regia, erwähnt von A. Dandolo S. 204. E.

9. Otto I. Privilegium für Herzog Peter (Candiano IV.) 964. December 2. ohne Ortsbestimmung; erwähnt von A. Dandolo S. 208. D.

Die Grundlage der kaiserlichen Verträge und Privilegien bilden die Lothar's I., oder eigentlich der daraus erhellende Vertrag Carl's des Großen mit dem Kaiser Nicephorus vom Jahr 810. (Ann. Eginh. ad h. a.), welcher nur jedesmal die nöthiggewordenen Zusätze oder Beschränkungen erhielt. Manche kleinere Abweichungen aber lassen sich nur durch eine, obwohl schwerlich vorauszusetzende, Nachlässigkeit des Abschreibers, oder viel wahrscheinlicher daraus erklären, daß er nicht immer aus den Originalen schöpfen konnte.

Von den Handschriften der Hofbibliothek wurden die zweite der *vita S. Galli*, die zweite über Carl Martel's ewige Marter (Cod. Catal. Sal.

Nro 311. fol. 97. membr. s. XII. *), die ersten Briefe Alcuin's in Catal. Sal. N. 140. verglichen, und die noch übrigen Lebensbeschreibungen Karl des Großen untersucht.

Die *vita S. Galli* findet sich auf den 77 ersten Blättern der Handschrift (Catal. hist. eccl. N. 109. membr. 4.) welcher nach einer spätern Bemerkung auf dem 124sten Blatte: «Iste liber pertinet ad sanctum Blasium Adamunti. — Pontificis blasii uallis vel claustri liber est adamunti» — eine Zeitlang dem Stift Admont gehörte. Das fünfte bis vierzigste Blatt rührt von Einer Hand her, und umfaßt das erste Buch bis: «Vocauit deinde» in der 21sten Zeile des 28sten Capitels; ein zweiter Schreiber hat die Vorrede und alles Uebrige hinzugefügt, (also die Bl. 1—4. und 41—77). Auffallend ist der häufige Gebrauch des Accents ('), und das *ci* statt *ti* vor einem Vokal; der Diphthong *ae* wird durch *ę* auch durch *æ* und ein einfaches *e* bezeichnet. Das Fragezeichen ist? Die zuerst angenommenen Lesarten sowohl als ihre Correcturen treffen mit denen des Cod. hist. eccl. 14 so zusammen, daß man eine Verbindung unter jenen annehmen möchte. — Inhaltsanzeigen und Ueberschriften fehlen, der Anfang eines Capitels ist nur durch einen großen rothen Uncial kenntlich.

*) Diese Handschrift in Quart enthält ein Verzeichniß der Kaiser bis Heinrich IV. der Salz. Erzbischöfe von einer Hand bis Conrad (I.), von anderer bis Eberhard (II.), welche ich abschrieb; vorzüglich aber das sehr reiche und merkwürdige Nekrologium des Salzburgerischen Domcapitels, welches unter jenem Conrad im Jahr 1106. angefangen und das ganze 12te Jahrhundert hindurch fortgesetzt wurde.

Die Untersuchung mehrerer Handschriften ergab, daß keine derselben von einigem Werthe für die Geschichte der Carolinger sey, und daß man sie daher in dieser Beziehung mit vollem Rechte, wie bisher, ungedruckt lassen könne. Da indessen nicht zu erwarten ist, daß jemand diesem Urtheil an sich beistimme, so muß ich mich schon entschließen, den Inhalt jener Handschriften ausführlicher darzulegen.

I. Die Handschrift *Catal. hist. prof. N. 666. ** aus den letzten Jahrzehenden des 13ten oder dem Anfang des 14ten Jahrhunderts enthält auf den ersten 52 Blättern das ungedruckte Werk de Caroli Magni sanctitate genealogia et gloria miraculorum; vom 53sten bis 87sten Blatt: Gesta beati Karoli in Hispania, d. h. den Turpin mit mehreren Supplementen; vom 88sten bis 93ten Blatt: Officium et missa in honorem beati Karoli; beide letztere Stücke wird niemand auf die Geschichte der Carolinger beziehen wollen, die Supplemente findet man in Lambect, Kollar und Reuber; daher durfte ich mich in der Anlage auf das erste Werk beschränken und auch da Lambect's Nachrichten (Kollarii Anal. T. I. cpl. 468. sqq.) als bekannt voraussetzen. Sie sehen daraus, daß dem Verfasser keine andere, als die noch uns zugänglichen Quellen zu Gebote standen, daß er neben ihnen aus Einfalt, oder um seinen Zweck noch vollständiger zu erreichen, den Turpin und andere Fabeln

*) Zu Andernach geschrieben:

«Hac male finiri quia non bene scribere scivi.

Raro carus erit qui profert omnia, que scit

1. 2. 3. 4. 5 6. 7. 8. 9.

Iste liber pertinet ad usum fratrum Monasterii in andernach.»

benutzte; und diese verschiedenartigen Bestandtheile durch gutgemeinte, aber sehr langweilige, Lobpreisungen und einige Wundergeschichten zu einem Bilde des heiligen Karl verband, welches die Geschichte nicht kennt und nur der Geschichtschreiber des 12ten Jahrhunderts und Friedrich's I. beachten wird. *)

II. Catal. Theolog. N. 258. fol. 109—141. *De sanctitate meritorum et gloria miraculorum beati Karoli magni*. Cod. membr. et chart. mixtus. Fol. (Die Schrift des 15ten Jahrhunderts, wie in der vorigen Handschrift, auf jeder Seite zwei Columnen, aber 40 Zeilen, dort nur 28 —). Ein zweites nur jüngeres Exemplar jenes Actenstückes aus dem Canonisationsproceß; ihm fehlt das letzte Capitel, der in den Bollandisten abgedruckten Bunder. Diese sahen eine dritte Handschrift im Kloster Corsebondon; über eine vierte zu S. Ived de Braine in der Diöces von Soissons, geben die Mémoires de l'académie des inscriptions Tom. VII. p. 280. kurze Nachricht, andere mögen durch die jetzigen Forschungen zum Vorschein kommen.

III. Catal. hist. prof. Nro. 450. *Acquisitio clavi lanceae et coronae dominicae per Carolum Magnum*, acht gegen das Jahr 1500. beschriebene Blätter Papier in Folio. Das Original dieses Werks war, schon nach Lambec's Meinung, die Quelle des zweiten Buchs de Caroli Magni sanctitate etc., denn es enthält Carl's Zug zum heiligen Grabe, und die Namen der Bischöfe, welche der Verfasser des größeren Werks ausließ. Lam-

*) Kollar denkt anders von diesem Werke: Comm. de Bibl. Caes. Vindobon. T. I. p. 556. D. R.

bed ließ sie abdrucken (Kollar Annal. I. 545. 546.), sie stehen und fallen mit den Uebrigen. Man wird sich nie auf einen Roman berufen können, dessen sehr wenige wahre Angaben, nicht durch ihr Daseyn, sondern nur durch bestimmte Nachweisung einer ächten Quelle werden als wahr anerkannt werden. — Die Schrift hat noch einen halb-historischen Anhang. Als Karl sterben will, versammelt er seine Großen und ersucht sie um Erfüllung einer Bitte. Lypin fragt: welche? und er antwortet: «die zu excommuniciren, welche sein Begräbniß in Aachen verhindern möchten»! Nach seinem Tode theilt Ludwig das Reich in vier Theile, Lothar erhält Lothringen, Carl der Kahle, Franciae regnum, Pipin Aquitanien, Ludwig hingegen plagam Orientalem et Imperium Romanum cum patre dum vixit gubernavit. Der Kaiser stirbt nach 27jähriger Regierung, und wird von Drogo in St. Arnulphs-Kirche zu Metz begraben. Darauf Bruderkrieg, Karl der Kahle siegt über die drei andern bei Fontenay, in parrochia Remensi. Lotharius dolore commotus per totum Regnum suum paganitatem declamari iussit ac teneri. Et quia quod desyderabant Regni illius homines concessit eis facere, aliorum Regum spretis nominibus Regni sui vocabulum titulauerunt eius nomine dicentes Lotharii regnum. Das Uebrige, wie Carl Alleinherrscher wird, hat Kollar (col 544.). Von der Aufnahme solcher Schriften wird doch hoffentlich nie die Rede seyn.

IV. *Catal. hist. prof. N. 313. fol. 7 et 8. in fol. Caroli Magni Viri Illustris per Zachariam Liliū Vincentinum Canonicum Reg. Vita.* Eine Lebensbeschreibung Carl's aus dem 16ten Jahrhundert auf zwei Blättern ohne Bedeutung. Der Anfang: «Carolus franco-

rum rex cui ob magnitudinem rerum gestarum Magno cognomen fuit patrem habuisse fertur Pipinum Regem — Mater ei Bertha fuit Arcadii Constantinopolitani Imperatoris filia.» — Die richtige Erklärung des Namens Palatin: Ceterum Carolus — viros ea tempestate strenuos ac re bellica praestantes ea omnibus Christianis delegit, et quoniam in palatio suo ipsi degabant eam ob rem palatini a vulgo appellati sunt. Nach seiner Kaiserkrönung «*Florentiam urbem a Gothis maxima ex parte deletam in pristinum statum reduxit, ac nobiles Florentinos per oppida vicina diffusos in Civitatem reduxit, quam novis moenibus cinxit ac templis ornavit.*» — Aus Turpin der Spanische Feldzug und der nach Jerusalem; am Ende etwas aus Eginhard's Beschreibung seiner Gestalt.

Damit nicht jemand, der Bemerkung über Florenz wegen, den Abdruck dieser Schrift für nöthig halte, kann es hinreichen auf die wahrscheinliche Quelle derselben hinzuweisen. Sie findet sich ebenfalls in *Poggii Bracciolini historia* (lib. I. in *Muratori SS. ver. Ital. T. XX. p. 195.*); aber dieser Gelehrte sowohl, als Johann Villani scheint aus der ältesten Chronik in Italiänischer Sprache *Ricordano Malaspini historia Fiorentina*, geschöpft zu haben; wenigstens enthält Poggius nichts, was nicht auch in diesen beiden stünde, und Villani (lib. III. cap. 1 et 3. in *Murat. T. XII.*) schreibt die Nachricht aus Malaspini mit wenigen Veränderungen ab. Die Kritik darf sich also auf diesen beschränken (cap. XLII. XLIII. XLV. in *Murat. T. VIII.*) und aus seinen eignen Worten erhellt; daß dem phantasiereichen Chronisten, welchem auch der Raub der Helena in der Geschichte von Florenz nicht fehlen dürfte, die sparsamen

Worte der Fränkischen Annalisten (Eginhard's oder eines andern) zum Jahr 786; «*Italiam ingreditur. Cumque in Florentia Tuscorum civitate Natalem Domini celebrasset cum quanta potuit celeritate Romam ire contendit*» zu Erleichterung einer seiner Artigkeiten für die Geschlechter der Stadt genug waren. Die Chronologie dabei gleicht der ganzen Erleichterung; Carl konnte wohl nur als Kaiser jene großen Werke ausführen. Der Chronist führt ihn also gleich von der Krönung zur Feier des Osterfestes (weil Weihnachten der Krönung wegen nur für Rom paßte) im Jahr 805 nach Florenz, da bekanntlich Carl weder je ein Osterfest in dieser Stadt feierte, noch seit dem Jahr 801 in Italien sah, noch auch damals Florenz besuchte, sondern von Rom über Spoleto, Ravenna, Pavia, Vercelli, Goredia über die Alpen zurückkehrte.

Malaspini's Worte sind: «E troviamo per croniche di Francia e d'altronde che poi la redificazione dotta di Carlo Magno Imperadore di Roma partitosi, e tornando oltre a'monti soggiorno in Firenze e tennevi grande festa il di della Pasqua di Risuresso negli anni di Cristo ottocento cinque e fece in Firenze assai cavalieri di sua mano e farenne menzione innanzi di tutti o della maggior parte: e fece fondare la Chiesa de Santi Apostoli in borgo, dove oggi ancora è, e dotolla riccamente; e alla sua partita privilegiò la città di molte cose, e fece franca la città, e i suoi cittadini tre miglia d'intorno senza pagare alcuna taglia o ispesa, salvo danari XXVI. per focolare per ciascuno anno. e per simile modo i suoi concittadini d'intorno, che dentro volessono abitare: edeziandio i forestieri.» —

V. *Catal. philologiae N. 42. De Caroli M. origine et genealogia poëma germanicum* auf Papier in folio aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert. Der Anfang:

« Ein Buch sit ze arle
 Was der künig tarle
 Hie vor frumbt geschriben
 Wie sein geschlächht wâr pliben
 Und wyt dar kommen was
 Der dis Buch laß
 Der was von Rumfferran (Montferrat)
 Des marggrauffen Capplan
 Der seit Im die märe
 Wie es kommen wære
 Und wie es von erst hûb sich
 Do hatt der margrauff mich
 Das ich die mâr richte
 Zu tûttfchen Gedichte. » —

In H. H. v. der Hagen's, Docen's und Bâsching's Museum Bd. I. S. 576. 577. ward auf dieses Gedicht aufmerksam gemacht; es ist eins von denen, welche H. Schottky für die Berliner Bibliothek abgeschrieben hat und gehört so wenig, als:

VI. Die beiden Handschriften des *Stricker* (Catal. hist. prof. N. 683 und 235, Codd. membr. 4^o) zu den historischen Quellen.

VII. *Caroli M. res gestae et Longobardorum origo* (Cat. hist. prof. N. 859.) ist eine Chronik auf Papier in Quart vom Ursprung der Longobarden bis zum Jahr 1346, — auch unter den Chroniken des Auszuges aufgeführt.

VIII. *Caroli M. genealogia* (Catal. Sal. N. 416.

fol. 113.) gegen das Jahr 1500 geschrieben oder vielmehr gemalt, und ohne Werth.

IX. *Hincmari epistola ad Carolum Calvum de cavendis vitiis et virtutibus exercendis.* (Cod. Theol. N. 383. membr. fol. min. sec. XII. exeuntis) mit der begleitenden epistola Gregorii ad Regaredum (sic), nimmt 45. Blätter ein, hat aber keine Beziehung auf deutsche Geschichte.

X. *Arnulphi junioris epitaphium* (Catal. hist. prof. N. 141.) ist das eines flandrischen Grafen, also neben den übrigen flandrischen Geschichtsquellen künftig zu berücksichtigen.

Von Herrn Rämmerer Fried. Blumenberger zu Göttingen erhielt ich eine Antwort (dd. 18 Juni), « es werde ihn freuen, wenn es seine Kräfte und sonstigen Verhältnisse gestatten, zur Beförderung des großen schönen Werkes irgend einen würdigen Beitrag zu thun, und er wünsche nur, sich eine ausführliche Bestimmung noch einige Zeit vorbehalten zu dürfen. »

H. Graf v. Mailath, welcher vor einigen Tagen hier eintraf, wird während seiner jetzigen Anwesenheit das Verzeichniß der Ungarischen Schriftsteller entwerfen, aus welchen Auszüge den SS. rer Germ. einzuverleiben wären; sogleich nach dem Empfang werde ich die Ehre haben es Ew. vorzulegen. *)

*) Die anliegende freie Uebersetzung des Aufsatzes Sr. Exc. des Hrn. Grafen Ossolinski über Martinus Polonus verdanke ich der gefälligen Mittheilung des Hrn. v. Petrovsky, Sekretärs und Biblioth. Sr. Excell. Ich hielt dafür im Archive einen Auszug davon zu geben *)

*) Dieser Auszug wird in den nächsten Hefen folgen.

7. Juli. Herr Moritz, Prof. und Biblioth. am Königl. Bayer. Lyceum zu Amberg. Der Zweck des Vereins — verbesserte Ausgaben der deutschen histor. Quellen — entspricht so ganz meiner Neigung, ja auch meinem Bedürfnisse in vieljähriger Forschung vaterländischer Geschichte, daß ich ihm hiemit meinen ganzen Beifall versichern und die Einladung zur Mitwirkung und Beförderung desselben, doch mit einer Beschränkung annehme, welche meine gehäuften Berufsgeschäfte und eine gewisse andere literarische Arbeit nothwendig machen, nämlich: daß ich, bis zu eintretender größern Muße, keine Beantwortung oder Bearbeitung einer solchen Frage, oder eines solchen Gegenstandes übernehmen könne, welche mit einem größern Zeitaufwande verbunden wäre. Um daher meine Theilnahme an dem Institute gleich jetzt an den Tag zu legen, so verehere ich der Gesellschaft aus meiner kleinen Privatbibliothek mitkommende zwei histor. Bücher: *Meilleri miraculum mundi*, 4^o. und *Deising's Reichshistorie*, fol.

Zugleich mache ich eine kurze Anzeige von solchen literarischen Sammlungen und Produkten, welche als vollendet mir zu Gebote stehn, und welche der Gesellschaft schon jetzt nützlich seyn, oder in der Folge werden können.

1. ein Fragment *annalium Eginhardi*, dessen Anfang und Schluß mangeln, in einer Handschrift des Xten Jahrh. mit brauchbaren Varianten, reicht von an. 806 — 820. — Die Abschrift und die Vergleichen mit den Bouquetischen Editionen ist von mir schon vor beiläufig 14 Jahren gemacht worden, ein getreues Specimen kann hier in Amberg auf Verlangen bald besorgt werden.

II. **Ältere Manuscripten-Verzeichnisse** der Domcapitel Salzburg und Freysing, dann der Stifter Neuburg in Oesterreich, Sanct Nikolaus in Passau und Aldersbach in Baiern, wie sie vom Abt Desing zu Ensdorf zwischen den JJ. 1740 — 1757 verfaßt im ersten rohen Entwurfe aus dessen Hand sich hier befinden. Darunter kommen auch bedeutende historische Werke vor, hie und da Abschriften ungedruckter Nachrichten. Auszüge, auf Begehren, müßte ich erst machen.

III. **Kritische Vergleichung** der beiden berühmten Chroniken (vielmehr Annalen) — der geschriebenen eines zwifaltischen Codex, s. Archiv der Gesellschaft für 2c. I, 397. f. II, 70, 309. f. und die von J. Georg Eccard edirten, des sogenannten *Annalista Saxo*, — von mir im Jahr 1798 unternommen und damals begünstigt durch unmittelbaren Briefwechsel mit dem Kloster Zwifalten, in der Folge aber mit Bemerkungen über die Anonymität der Historiker des Mittelalters vermehrt.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir im Voraus das Resultat meines damaligen Briefwechsels mit dem Kloster Zwifalten — eine befriedigende Erklärung über die Stelle des Gerh. Heß Monum. Guelfic. pag 166. beizufügen: «tacere non possum illio (Zwifaldae) me «vidisse codicem elegantissime scriptum eius gravis- «simi auctoris, quem sub nomine Annalistae Saxonis «edidit Eceardus, in Carp. hist. medii aevi Tom. I. — «manu recentissima in fronte gerit titulum abbatis «Uraugiensis.» — Was Heß in Zwifalten will gesehen haben, ist nicht das, was er wirklich gesehen hat. — Er will den von J. Georg Eccard

Corp. hist. I. edirten Annalista Saxo in Mspt. gesehen haben, gesteht aber selbst, er habe nur eine Chronik mit der neuern Aufschrift Abbatis Uraugiensis gesehen. — Ob er auch den Namen des Abtes von Ura, und also die ganze Aufschrift des zwisaltischen Codex: « *Ekkehardi abbatis Uraugiensis chronicon* » sammt dem ganzen Bande der Handschrift, dem die erwähnte Chronik einverleibt ist, gesehen habe und in der allegirten Stelle verstanden wissen wolle? — Ueber dieses kleine Bedenken giebt ein, am 28ten October 1798, aus Zwifalten vom damaligen Bibliothekar daselbst *Liber Sartori* an mich geschriebener Brief vollkommenen Aufschluß. — In diesem Briefe wird der ganze Band jenes zwisaltischen Manuscripts, dem die erwähnte — durch ihre neue Aufschrift erkennbare — Chronik einverleibt ist, umständlich beschrieben. Diese Beschreibung zählt alle einzelnen litterarischen Produkte des Bandes, und vom zweiten Produkte: « *Ekkehardi Abb. Uraug. chronicon* », alle einzelnen Stücke oder alle durch die benutzten, und öfters sogar allegirten, Quellen leicht kennbare Theile der Chronik mit beigefügten Zahlen der Jahre und Follen deutlich auf. — Alle in dieser umständlichen Beschreibung dargestellten, die Chronik und das Zwisaltische Manuscript auszeichnenden Merkmale treffen mit jenen von den Herren Dümge, Mone und Lebrecht im Archiv I, 397 f. II, 311 — 313. angezeigten, das ehemals zwisaltische, jetzt stuttgarbische Manuscript auszeichnenden, Merkmalen sehr genau überein, so daß die Identität des im Jahr 1798 von Sartori und des jetzt im Archive der Gesellschaft II. cc. beschriebenen, Codex sehr leicht in die Augen fällt.

Nun weist mich aber auf meine Hesses alle-

girtte Stelle betreffende, Anfrage der erwähnte Brief vom 28ten October 1798 auf den nämlichen Coder geradenwegs hin, und hebt alle Bedenklichkeit über Hessens Coder auf; alles nämlich, was Hess vom zwifaltischen Coder aussagt, ist von jenem einzigen, so von Sartori, wie im Archive II, cc. beschriebenen, ausgesagt. — Hier ist die Beweisstelle aus dem Briefe vom 28ten October 1798: « Auf daß Sie aber die Hauptpunkte dieses ganzen Werkes kennen, will ich sie hier anführen: a) Interpretatio Sibyllinarum — b) Ekkehardi (seu Ekkardi vel Eckardi) Abbatis Uraugiensis chronicon. Saec. adhuc XII., uti prius, exaratum est hoc manuscriptum, quod P. Gerardus Hess ipsum Protographum esse putat. — Editum fuisse hoc chronicon sub nomine Annalistae Saxonis ab Eccardo in corpore histor. medii aevi Tom. I., quod vero opus ad manus non est, testatur P. Gerardus Hess Mon. Weingart. in monum. guelfic. p. 166. » Alles weitere Nachfragen (Archive II, 313 ff.) um Hessens Coder, der nur in seiner Phantasie, niemals in der Wirklichkeit existirte, muß daher nothwendig ohne Erfolg bleiben.

IV. Chronologisch-historisch-diplomatische Regesten der deutschen Geschichte unter Regierung der R. R. Lothar III. und Konrad III. vom Jahr 1125 bis 1152, von mir seit dem Jahr 1814. u. f. gesammelt, und in zwei Columnen zusammengeschrieben, über 100 Bogen stark, — sammt drei Beilagen von etwa 50 bis 60 Bogen: a) einem alphabetischen General-Repertorium aller deutschen Fürsten dieses Zeitalters mit Hinweisung auf die Jahre und Tage, wann sie in den Urkunden und Berichten der Regeste vorkommen: b) einer Darstel-

lung des kaiserlichen Hofstaates, nämlich der Hofstellen, kaiserlichen Räte, Kanzler, Notare, Ministerialen u. s. w. auch aller geistlichen Reichsfürsten nach ihrem Range und nach ihren Sizen: c) mehrere verbesserten Stammtafeln der regierenden Kaiser, Herzoge, Markgrafen, Grafen u. s. w. dargestellt, sowohl nach Art des Barrentrapp'schen genealogischen Handbuches, als nach Art der gewöhnlichen oder Hübner'schen genealogischen Tabellen. Die Sammlung ist reichhaltig, macht jedoch auf Vollständigkeit keinen Anspruch, und, weil sie nur zu meinem Privatgebrauche, — als compendium laboris diplomatici — bestimmt war, blieb sie mit ihren successiven Ergänzungen ohne Kopie noch immer im ersten rohen, doch wohl leserlichen, Aufsatze. —

8. Juli. Herr Dr. Desterreicher, in Bamberg. Aus dem ersten Hefte des dritten Bandes habe ich nun ersehen, daß mein Erbieten, die Lebensbeschreibung des Bamberger Bischofes, Otto, des Heiligen herauszugeben, angenommen worden sey.

Ich werde die Handschrift aus der hiesigen königlichen Bibliothek beziehen und die Vergleichung anfangen, dann aber mir die HSS. zu München zu verschaffen suchen.

Ich erbitte mir die Meinung der verehrlichen Gesellschaft, ob ich meine Abhandlungen darüber, daß bemeldter Bischof kein Graf von Andechs, sondern ein Herr von Mistelbach, so wie, daß er vor seiner Ernennung zum Bischofe kein Domherr zu Regensburg gewesen sey, und was ich etwa noch besonders wegen Seiner zu erörtern fände, seiner Lebensbeschrei-

lung anhängen oder vorher in das Archiv abgeben solle. *)

Ich stelle auch den Antrag, die Gesellschaft möge an Herrn Dr. Perß zu Wien gestatten, daß er die dortigen HSS. von Sifrid's, eines Zeitgenossen, und von des Abts, Andreas Lebensbeschreibungen des nämlichen Bischofes vergleichen möge.

Ich werde dann mein Gutachten gehorsamst erstatten, was von allem abgedruckt zu werden verdiene. Die Wiederholungen späterer Schriftsteller sind, wie schon verordnet ist, wegzulassen. Durch die hiesigen Urkunden bin ich im Stande, mehrere Berichtigungen und Ergänzungen zu erstatten.

9. Juli. Herr Koblrausch, Regierungs- und Schul-Rath zu Münster. Durch meine Dienstverhältnisse zur Zeit noch außer Stande, zu den Zwecken der verehrlichen Gesellschaft nach dem Maße meiner lebhaftesten Wünsche mitzuwirken, lasse ich wenigstens keine Gelegenheit vorbeigehen, meine warme Theilnahme zu bezeugen und, was mir dienlich scheinendes der Zufall zur Kenntniß bringt, sofort einzuberichten. In dieser Absicht erlaube ich mir gegenwärtig auf einen literarischen Schatz aufmerksam zu machen, — falls er Ihnen noch nicht bekannt seyn sollte — der sich in Erfurt befindet. Es hat dort eine, im Anfang des 15ten Jahrhunderts gegründete, sogenannte Amplonianische Stiftung

*) Der für die nächsten und wesentlichen Zwecke des Archivs kaum zureichende Raum macht es wünschenswerth, daß diese gefälligst entbotenen Abhandlungen ihren Platz bei der Ausgabe finden mögen, wo sie, wenn auch nur etwa im Auszuge, ohnehin wieder abgedruckt werden müßten.

gegeben, aus welcher noch Stipendien für Studierende gezahlt werden, und womit auch eine Bibliothek verbunden war. Diese enthält noch jetzt 942 Bände Manuscripte und 1764 gedruckte Bücher, und sicher darunter manches merkwürdige. Der Herr Regierungsrath Hahn in Erfurt würde am besten darüber Auskunft geben können, und stelle ich daher ergebenst anheim, sich mit demselben darüber in Correspondenz zu setzen. *)

10. Juli. Herr Dr. D e s t e r r e i c h e r zu Bamberg. Von der vita Ottonis Episcop. Babenberg. sind in der hiesigen königlichen Bibliothek nicht mehrere HSS. vor-

*) Schon von verschiedenen Seiten her, auf diese Sammlung merkwürdiger Handschriften aufmerksam gemacht, hat es sich die Redaktion dieser Zeitschrift angelegen seyn lassen, über das Schicksal derselben nähere Erkundigungen einzuziehen. Die Auskunft, welche ihr von dem Herrn Regierungs- und Schul-Rath Hahn, — durch gefällige Vermittelung des R. d. G. Herrn Director Professor Hesse in Rudolstadt geworden, liefert die Correspondenz-Uebersicht des Monats October (5) d. J. — Wir bemerken hier nur vorläufig; daß diese Bibliothek (welche aber in jenem Schreiben «Porta coeli, oder zur Himmels-Porten» genannt wird, deren Identität mit der Amplonianischen Stiftung wir übrigens unterstellen zu müssen glauben), schon seit Anfang d. J. auf Veranlassung des Hrn. R. Hahn, von Hrn. Dr. Ehrhardt jun. kritisch untersucht und geordnet wird; daß aber die Antiquitäten für ältere Geschichte bisher sehr gering war, indem die meisten Handschriften: der aristotelischen und scholastischen Philosophie gewidmet, auch medizinischen und philologischen Inhalts, wie denn auch hier leider! die Spuren früherer nachlässiger Administration sichtbar sind.

handen, wie die Herrn Herausgeber des Archivs glaubten. Ich überzeuete mich durch Einsicht des Verzeichnisses. *) Vorhanden ist eine Abschrift von der Legende des Abtes Andreas, von dem Kloster Michaelsberg, dahier gefertigt im J. 1596. von dem Mönche, Johann Enkenschild. Diese ist wohl zur Vergleichung nicht geeignet. Ich werde indessen nachsehen, ob keine Abweichungen statt finden. Zufällig aber entdeckte ich in einer andern Legende des nämlichen Abtes: de Sanctis ordinis S. Benedicti auf 2 Blättern und $1/2$ Seite kurze Nachrichten von dem nämlichen Bischof Otto, welcher zwei Urkunden, (jedoch ohne Beisatz von Jahr und Tag) eingeschaltet sind. Sie ist nach der Schriftart zuverlässig von seiner Zeit, jedoch, wie ich glaube, nicht von ihm, sondern auf seinen Befehl von einem Schreiber des Klosters, auf Pergament in großem Folio und einem dicken Bande, mit vielen Bildnissen der Heiligen und anderer Personen gefertigt. Die Bildnisse sind in Holz geschnitten, was eine Seltenheit ist. Ueberhaupt ist die HS. nach dem Aeußern ein Prachtwerk, welches vielleicht auch seines Inhalts wegen bekannt gemacht zu werden verdiente. Ich werde nun die Vergleichung anstellen und bei Entdeckung einer Verschiedenheit von dem größern Werke des Abtes den Druck davon begutachten. Die älteste Lebensbeschreibung des Bischofs ist von einem Gefährten desselben, einem Priester Sifrid; der Abt Andreas behauptet, das erste Buch sey von einem Lemo. Er hat aber auch Auszüge von dem Werke eines Ebo gemacht, das meines Wissens im Ganzen noch nicht be-

*) Siehe jedoch das Schreiben vom 22. Juli d. J. hier unten.
A. d. H.

kannt ist. *) Von jener Lebensbeschreibung ist nun eine sehr schöne HS. zu Wien in der kaiserlichen Bibliothek, wie Herr Dr. Pers berichtet. Er ist der Meinung, sie sey vom XIII. Jahrhunderte. Allein die Abzeichnung einer Stelle der HS. wird vielleicht zeigen, daß sie vom XII. und daher urschriftlich sey. Nach der Bemerkung des Herr Abbé Dobrowsky, soll sich zu Heiligenkreuz ebenfalls eine Handschrift davon befinden. Herr Dr. Pers wird sie auf seiner Reise dahin nun besichtigt haben und entscheiden können, welche von beiden die ältere sey, und ob auch die letztere die Vergleichung verdiene? Ich halte dafür, daß dieses Werk zuerst aufnehmen und die Grundlage sey, und daß nicht die, von den Herausgebern beobachtete Methode beizubehalten seyn möchte, nach welcher sie das Werk des Abtes, Andreas vorangehen, und dann erst den Sifrid folgen lassen, und bei diesem ausließen, was in jenem davon enthalten ist. Der Abt hat ja größtentheils den Sifrid abgeschrieben. Nach der Anzeige des Herrn Dr. Pers ist die HS. des Andreas ebenfalls zu Wien. Sie wird wohl die urschriftliche seyn, weil sie in der hiesigen königlichen Bibliothek nicht aufbewahrt ist. **) Sein weiteres

*) Sehr zu beachtende kritische Bemerkungen über die Quellen der vita Ottonis liest man in der Einleitung zu dieser Biographie in den Actis SS. Jul. Tom. 1. p. 391 sqq. womit zu vergleichen die Beurtheilung der von dem Recto Bal. Jafche herausgegebenen Vita Ottonis in den Act. Eruditor. v. Jahr 1682. N. d. H.

**) Wir vermögen aus dem hier angegebenen Grunde noch weniger als aus dem weiter oben bemerkten, auf eine Urschrift zu vermuthen, halten es auch überhaupt für sehr schwer zu bestimmen, ob eine und welche Handschrift Urschrift sey. N. d. H.

Bericht wird den geeigneten Aufschluß geben. Ich bitte jedoch gehorsamst, denselben zu ersuchen, daß er die Vergleichung anstelle, wenn die Handschrift alt, oder vielleicht gar urschriftlich ist. Meine Meinung geht nun dahin, daß in dem Werke des Andreas ausgelassen werde, was er dem Esfrit abgeschrieben hat, und daß hienach alle HSS. zu behandeln seyen, welche eine spätere Abfassungszeit haben. *) An den Königlichen Rath und Reichsarchiv - Assessor Herrn Riefhaber zu München, als Mitglied des dortigen Gelehrten - Vereins für d. Gesch., stellte ich das Ersuchen, mir von der Beschaffenheit der aus dem Kloster, Aldersbach dahin gekommenen zwei HSS. Nachrichten, und im Falle ihre Bewährtheit und des schon gemachten Abdruckes, die Vergleichung, übrigens aber den ganzen Inhalt zu verschaffen. — Gestern hatte ich Vorstehendes geschrieben. Heute stellte ich Nachsicht an, und fand, daß die hiesige Abschrift von der Handschrift des Andreas mit derjenigen übereinstimme, welche der Jesuit Grether im Drucke herausgegeben hat. Tasche hatte aber in seiner Ausgabe vom J. 1681 eine andere HS. benutzt, welche verschieden von jener ist, und welche er von dem Pastor Kramer zu Ste tin bekommen hatte. Es ist also die Frage, mit welchem Abdrucke die Wiener Handschrift übereinkomme? Wenn sie die urschriftliche ist, so hat sie natürlich vor der andern den Vorzug. — Die beste Gewähr für Geschichte leisten Urkunden und andere Brieffschaften. Es wird daher ganz geeignet seyn, solche bei der Lebensbeschreibung des Bischofes Otto ebenfalls zu benutzen und ent-

*) Diese Verfahrungsweise in gegebenen Fällen der Art möchte wohl allgemeinen Beifall finden.

weder den Auszug davon der Ausgabe einzuverleiben, oder den vollen Inhalt anzuhängen. Letzteres gibt die meiste Beweisraft. Der Beschluß der verehrlichen Gesellschaft, daß keine Urkundensammlungen aufgenommen werden sollen, kann hier nicht entgegen seyn, weil es sich um Befräftigung einer besondern Geschichte handelt. *) In dem 5. und 6. Hefte vom I. Bande des Archives der Gesellschaft S. 462. ist nun auch angegeben, daß eine HS. von der Lebensbeschreibung in der Bibliothek des Paulinum zu Leipzig sich befinde, welche Daum für die Ausgabe Papebrech's abgeschrieben zu haben bezeugt. Diese wird nun auch zu vergleichen seyn. Uebrigens werde ich mir es selbst angelegen seyn lassen, dem Anonymus de Henrico II. imp. ac fundato ab ipso Episcopatu Bambergensi nachzuforschen, welcher vielleicht in jeder Hinsicht bedeutend seyn mag. **)

14. Jult. Herr Dr. Perg in Wien. Ich erlaube mir die Nachrichten über vollendete Arbeiten fortzusetzen.

I. Abschriften aus dem *Liber Blancus*:

Nro. 10.) Kaiser Otto I. Vertrag mit Herzog

*) Dieser Beschluß gilt in der That und wörtlich nur Urkunden-Sammlungen, keineswegs aber der Aufnahme von Urkunden-Anhängen insofern dieselbe zur Bestätigung oder Erläuterung wesentlich dienen mögen. Uebrigens muß auch bei diesem Anlasse die Erklärung wiederholt werden, daß nur Besorgniß allzu großer Ausdehnung und ihrer nothwendigen Folgen für die Ausführung jenen Beschluß erzeugt habe. A. d. H.

**) Derselbe ist nun aufgefunden, wovon im Verfolge des Briefwechsels unterm 1. Sept. d. J. A. d. H.

Peter (Candiano IV.) erwähnt von Dandolo p. 209. B.; 967. Dec. 2. civitate Roma.

11) Otto II. Friedensvertrag mit Herzog Tribunus (Memmo). 983. Juni 7. Verone, erwähnt von Dandolo p. 219. B.

12) Die kaiserliche Bestätigungsurkunde dieses Friedens, ohne Datum und Actum aber ohne Zweifel von demselben Tag und Orte.]

13) Des Kaisers freies Geleit für die Venetianer; ebenfalls 983. Juni 7. Diese drei Urkunden setzen den, noch von Ebrecht bezweifelten, Frieden in volles Licht; die erste findet sich nebst Nro. 10. auch noch auf einer langen Pergamentrolle, welche ich für gleichzeitig oder doch fast gleichzeitig halte. Sie hat durch Feuchtigkeit sehr gelitten, so daß in dem daraus geflossenen ersten Abdrucke (in Herrn Hofrath von Hormair's Geschichte von Tirol 2te Abth. S. 44.) mehrere Lücken bleiben mußten; ihre Vergleichung mit meiner Abschrift ergab so bedeutende Abweichungen, daß sich die aus den frühesten Urkunden des Liber Blancus über seine Quellen gebildete Ansicht sehr befestigte; aber auch die Pergamentrolle enthält keineswegs eine fehlerfreie Abschrift, vielmehr häufig schlechtere Lesarten als jenes; vorzüglich merkwürdig ist es, daß sich in dieser alten Copie, welche wahrscheinlich bei spätern Verträgen gebraucht ward, eine später geänderte Stelle zeigt; in den Worten:

« et licentiam habeant homines ipsius ducis ambulandi per terram sive per flumina totius regni nostri. Similiter et nostri per mare et hoc
« convenit ut etc. »

ist *et* ausgelöscht und dafür mit schwärzerer Tinte in dem engen Raume *ad vos et* eingeschoben, so daß es

heißt « *similiter et nostri per mare ad uos. et hoc convenit ut etc.* » Nimmt man nun zusammen, daß in keinem der frühern Verträge eine Beschränkung der Schifffahrt kaiserlicher Unterthanen vorkommt, daß nach Otto I. Urkunde im Liber Blancus vollständig « *Et similiter nostri homines per vestras aquas itemque ambulandi ad negociandum sed et hoc convenit, ut* » in der Pergamentrolle aber dieselben Worte mit Auslassung des « *per vestras aquas* » liest, daß gerade Otto II. von allen Kaisern die wenigste Veranlassung hatte, den durch sein Continentalsystem (und die dadurch entstandene Hungersnoth) gebeugten, und um Frieden flehenden Venetianern *) den Handel seiner eignen Unterthanen aufzuopfern, **) sein Vertrag aber von allen folgenden Kaisern Otto III., Heinrich II., Heinrich IV., Heinrich V., Lothar, Friedrich I., Heinrich VI., Otto IV., Friedrich II. als Grund ihrer Bewilligungen angegeben wird, und Otto III. und Heinrich II. ihn nur im Allgemeinen anführen, Heinrich IV. aber schon mit der 2ten entscheidenden Clausel: « *Similiter et nostri per mare usque ad vos et non amplius. De hoc convenit ut etc.* » im Jahr 1094 hinzutritt — so kann man sich der Vermuthung kaum erwehren, daß die Venetianer jene Pergamentrolle eigens verfälscht haben, um jene Clausel von Heinrich IV. unter dem Schein früherer Rechte zu erpressen; auch steht

*) In der Urkunde N. 12. heißt es: »Nos (Otto) — delinuti, precibusque pauperum ipsius gentis sedati.»

**) Sie kamen auch nur «ostendendo precepta et confirmationes quas antecessores eorum a regibus et ab imperatoribus habuerunt» (Urk. N. 13.), diese enthielten aber gleiche Handelsfreiheit für beide Staaten. A. d. E.

im Liber Blancus neben derselben am Rande eine Hand als Denkzeichen. Heinrich's III. Urkunde ist wohl nicht ohne Ursache verloren gegangen.

14) Otto III. Urkunde für Herzog Peter (Ursferlo) 991. Jul. 19. Act. molinhuson. abgedruckt in Dandolo p. 223 — 225, welcher p. 223. D. l. 15. considerata legalitate statt fidelitate hat.

15) Otto III. belehnt Herzog Peter mit dem Gebiet von Civitas nova oder Herachiana. 999. Jan. 7. Rome. (Erwähnt von Dandolo S. 230.)

16) Otto III. erlaubt dem Herzog Peter an drei demselben gehörigen Orten Hafen und Markt anzulegen. 996. Mai 1. Rauenne. (erwähnt von Dandolo p. 225. D.)

*) 18) Heinrich II. Bestätigung der frühern Verträge für Herzog Peter 1002. Nov. 16. Radespona. (Erwähnt v. D. p. 232. E.)

17) Heinrich IV. Privilegium für Herzog Vitalis Faletro. 1094. Tarvisii. (Erw. v. D. p. 251. C.) Dieses liegt allen spätern Verträgen zum Grunde.

19) Heinrich V. sehr ausführliches Privilegium für Herzog Ordelaf Faletro. 1111. Mai 22. Verone. (E. v. D. p. 263. O. D.)

20) Kaiser Lothar's Privilegium für H. Petrus Polanus 1136. Oct. 3. Actum in viridi corregia prope wartstallum. (E. v. D. p. 278. C.) aber durchaus verschieden von der dort unten aus der Ambrosianischen HS. abgedruckten Urkunde.)

21) Friedrich's I. Privilegium für H. Sebastian

*) Man hat diese vom Verfasser selbst so gegebene Versekung der Zahlen nicht ändern wollen. A. d. R.

Ziani. 1177. Aug. 17. Data apud venecias in palatio Ducis. (E. v. D. p. 307. A.)

22) Friedrich's I. Friedensschwur gegen H. Sebastian Ziani und die Venetianer. 1177. in mense septembris (d. h. August.) Indict, X. Actum vee (venetie) super solarium predicti ducis.

23) Heinrich VI. Privilegium für H. Heinrich (Dandolo) 1197. Jun. 6. apud Castrum Joannis (vgl. die Anmerkung aus der Ambrosianischen Handschrift der Chronik Dandolo's p. 315. E.)

24) Otto IV. Privilegium für H. Peter Ziani. 1209. Aug. 18. in castris apud curtem valeam. Diese Urkunde ist der vorhergehenden fast wörtlich gleich, und durch den Schreiber des Liber Blancus mit ihm verbunden, so daß der Eingang Heinrich VI., der Schluß aber Otto IV. angehören; ich habe daher beide mit Hülfe der Libri Pactorum und des Codex Trevisanus wiederhergestellt, über welche ich mir ausführliche Nachricht zu geben vorbehalte.

24. (25) Friedrich's II. Privilegium für H. Peter Ziani 1220. Sept. 20. in castris in episcopatu mantuano; auch diese Urkunde habe ich mit den Abschriften in den libris pactorum aus dem Codex Trevisanus verglichen.

*) 59) König Wilhelm II. Vertrag mit Venedig auf 20 Jahre 1175. Sept. in urbe panormi felici. (E. v. D. p. 310. A.)

60) Desselben Vertrag mit Venedig über die Handelszölle. 1175. Sept. in urbe panormi felici.

*) Ueber die Ursache der hier übersprungenen Nr. 25 bis 59. des Liber Blancus s. Schreiben des Dr. Perz vom 28ten Juli ad Nr. 70. A. d. H.

61) Friedrich II. Handelsvertrag mit H. Jakob Teupulo. 1232. mense Marcii. Data Venetiis.

In derselben Zeit wurden die beendigten Vergleichen der beiden ältesten HS. von *Pauli Diaconi historia Langobardorum* durchgesehen, die Benutzung der einen HS. von Alcuin's Briefen vollendet und die einer zweiten begonnen. *Catal. histor. prof. N. 192. Pauli D. histor. Langobardorum.* 150 Pergamentblätter in Quart, gegen Ende des 9ten Jahrhunderts geschrieben, befand sich durch häufigen Gebrauch oder Verwahrlosung schon im 12ten Jahrhundert fast in demselben Zustande als jetzt. Die ersten und letzten Blätter sind stark beschädigt, eines im 6ten Buche halb ausgerissen, der Schluß des 6ten Buches fehlt; hingegen sind die Blätter, welche das 38ste — 41ste Capitel des 5ten, und die 5 ersten Capitel des 6ten Buches enthielten, erst später verloren gegangen; dann die von einem Geistlichen von Göttweih aus dem 12ten Jahrhundert herrührende Abschrift dieses Codex, welchen die K. K. Hofbibliothek ebenfalls besitzt, *Catal. juris civilis Nro. 64.* enthält sie noch, während doch in ihr alle andere Verluste oder Beschädigungen durch Lücken angedeutet sind. Der Abschreiber fand es schon damals nöthig 5 fast verloschene Zeilen des 2ten Buches (cap. VI.) und das 46ste Capitel des 4ten Buches mit seiner braunrothen Dinte wieder aufzufrischen, aber viele andere Stellen der HS. sind schwer zu erkennen, und die Vergleichen war deshalb und wegen der vielen gleichzeitigen Correcturen, welche nebst der ursprünglichen Lesart aufgenommen werden mußten, sehr mühsam. Von der 2ten HS. ließ ich nur die Ergänzung der ersten und als Probe ihrer Treue einen Theil des ersten Buches und alle durch große Abweichungen

auffallende Stellen vergleichen, und gab nachdem ich beide mit dem Original von Wort zu Wort nachvergliehen, Herrn Pirchner die 3te Handschrift derselben Geschichte *Catal. hist. eccl. N. 81.*

Die HS. *Catal. Sal. N. 140.* auf Pergament in langem Octav besteht aus 205 Blättern, ist im 9ten Jahrhundert geschrieben, und wird Alcin's Zeitalter sehr nahe kommen, wofür die Cursivformen von a und e, die Verschlingung der Buchstaben und Wörter und der Gebrauch einiger Lironischen Noten zeugt. Auffallendere Abkürzungen sind: \overline{dnt} (*dicunt*) \overline{dcte} (*dicente*), \overline{cl} (*cujus*) \overline{hs} (*hujus*) \overline{quo} (*quando*) \overline{qq} (*quoque*), \overline{ff} : \overline{kk} (*fratres karissimi*), das Zeichen für *autem*, ein schräger Strich gegen die rechte Seite für *ur*; \overline{q} (*quia*) ist sehr häufig, auch \overline{I} , \overline{T} , $\overline{æ}$, \overline{y} (*nt*, *ut*, *or*, *us*). Der Diphthong erscheint als \overline{ae} , \overline{oe} , \overline{oe} , \overline{e} , \overline{e} .

Folgende Briefe finden sich hier vor und nach theologischen Werken von fol. 1 — 5 und 153 — 205, und sind mit den theils daraus genommenen Abdrücken bei Forster verglichen Nro. 31, 136, 154 ^{a)}, 155 ^{b*)}, 124, 75, 96, 162, 57, 151, 50, 156, der von dem Liber contra Felicem an diesen Bischof; Nro. 55, 73, 29, 87, 52, 53, die 3 Briefe Angelbert's nebst einem Gedicht wahrscheinlich von demselben, Nro. 66 machen den Beschluß.

Zum Schluß kann ich Ew. diesesmal die Ankunft unsers gelehrten Mitgliedes Hr. Biblioth. Jäck aus

a) b*) Diese Briefe werden doch wohl nicht aufgenommen?

A. d. E.

Wir wären sehr für deren Weglassung, ohne anderer Urtheile vorgreifen zu wollen.

A. d. H.

Bamberg, (dessen neuere Entdeckungen in den dortigen HSS. ich nun durch ihn selbst erfuhr) berichten. *)

18. Juli. Herr Dr. Ebert in Dresden. Erw. habe ich die Ehre zu melden, daß ich gestern den Eoder des Witterkind im Locale der königlichen Bibliothek zu vergleichen angefangen habe und binnen acht Tagen zu vollenden hoffe. Vorläufig bemerke ich nur, daß der auf Pergament in folio geschriebene Eoder dem Anfange des 14. Jahrhunderts angehört und ehemals ein Eigenthum des Sächsischen Klosters Altenzelle gewesen ist. Aus der literarischen Genealogie der sächsischen Klöster, die ich in meiner, eben erscheinenden, Geschichte der königlichen Bibliothek zu liefern versucht habe, dürfte sich wohl die Möglichkeit erweisen lassen, daß er aus einem ursprünglich Corbeyischen Manuscripte abgeschrieben worden; wenigstens ist sein innerer Werth bedeutend genug, um eine so vortheilhafte Muthmaßung zu rechtfertigen. Die in *Leibnit. scriptoribus* aus demselben gegebenen Varianten sind aber weder vollständig noch durchgängig richtig, und der würdige Abbelung dürfte ihn wohl (vielleicht bloß nach der Leibnizischen Variante) in seinem Directorium zu ungünstig beurtheilt haben. Ich hoffe, nach Vollendung der Collation einen kleinen kritischen Aufsatz über Witterkind und das gegenseitige Verhältniß der von ihm vorhandenen HSS. und Ausgaben für das Gesellschafts-Archiv liefern zu können, wenn meine, durch die anhaltensten und keine noch so kurze Erholung gestattenden Arbeiten, sehr angegriffene Gesundheit mich nicht ganz verläßt. **)

*) Siehe dessen eignes Schreiben an die Central-Direction unterm 25ten d. M. A. d. H.

**) Wir sehen auch diesem mit zuvorkommender Bereitwilligkeit

22. Juli. Herr Dr. D e s t e r r e i c h e r in Bamberg. Ich säume nicht gehorsamst anzuzeigen, daß die Urschrift von der HS. des Abtes Andreas auf Michaelsberg dahier mit der Lebensbeschreibung des heiligen Otto, Bischofs von Bamberg in der hiesigen königlichen Bibliothek bei dem weitem Nachsuchen sich vorgefunden hat. *) Am Ende derselben ist die Jahrzahl 1499 beigesezt, da der benannte Abt lebte. Er starb den 23. October 1502. Die HS. kommt mit andern desselben in dem königlichen Archiv vollkommen überein. Sie ist abermals diejenige, von welcher G r e t h e r und, wie ich in meinem vorigen gemeldet habe, ein J o h a n n E u l e n s c h m i d Abschrift genommen haben. In wie weit beide mit der Urschrift übereinstimmen, kann erst nach vollkommener Vergleichung gesagt werden. Es ist nun aber auch gewiß, daß sie verschieden von der Handschrift ist, welche J a s c h e herausgegeben hat, und welche von dem Jahre 1497 seyn soll; ferner daß beide ächt seyn können, und der Abt 1499 anders habe schreiben wollen, so ferne Verschiedenheit hervorgeht. **) Nur ist hiebei der Wunsch zu äußern, daß die HS. des G. J a s c h e sich finden möchte, um sich von ihrer Richtigkeit und Gleichzeitigkeit zu überzeugen. Er sagt, daß sie dem Bischofe seines Vaterlandes B e n e d i c t zugesandt worden sey. Ferner ist die Frage, von welcher Zeit und Art diejenige HS. sey, welche in der Kaiserlichen Bibliothek zu W i e n aufbewahrt ist?

entbotenen erwünschten Beiträge unseres unermüdet thätigen Mitglieds mit Vergnügen entgegen. A. d. H.

*) Vergleiche Schreiben vom 10. Juli, oben S. 594.

**) Diese Voraussetzung scheint uns nicht annehmlich.

A. d. H.

Ist sie nicht urschriftlich oder gleichzeitig, so bedarf sie der Vergleichung nicht. *) Meine Meinung geht weiters dahin, von der hiesigen HS. eine diplomatisch-genaue Abschrift machen zu lassen, welche ohne weitere Vergleichung mit G r e t h e r abgedruckt werden könnte, wobei jedoch, wenn mein unmaßgeblicher Vorschlag genehmigt würde, dasjenige wegzulassen wäre, was aus dem Gefried gezogen ist. Dieser ist, wie ich noch immer dafür halte, für das Haupt- und Grundwerk anzusehen. J a s c h e hat ihn ebenfalls abdrucken lassen. Er ist also mit der HS. zu vergleichen, welche zu Wien sich befindet. Wenn mit der nämlichen oder gleichzeitigen HS. angemerkt ist, daß Gefried sie gefertigt habe; so ist es ganz gut, indem dadurch die Zweifel beseitigt werden. Durch eine Urkunde des Klosters Michelfeld, welche erst in das königliche Archiv gekommen ist, wird derselbe als Kaplan des Bischofes Otto bewährt. Noch hat J a s c h e eine Lebensbeschreibung dieses Bischofes (Seite 365 — 382) abdrucken lassen, deren HS. ebenfalls auszuforschen seyn möchte, der Verfasser davon ist aber nicht bekannt. Ich bitte gehorsamst deshalb sowohl, als wegen des vorgeschlagenen Urkundenbuches mit hoher Entschliesung **) mich zu versehen, damit ich baldigst und nach Wunsche verfahren könne.

*) Wie aber oder nach welchen Merkmalen könnte man in Wien beurtheilen ob Urschrift oder nicht? Wir können übrigens hier abermal nicht bergen, daß Gleichzeitigkeit oder Nichtgleichzeitigkeit über den Werth oder Unwerth einer HS. unbesehen, nicht unbedingt entscheiden könne.

A. d. H.

**) Ohne dieser, der Central-Direction d. G. im allgemeinen Jahres-Berichte überhaupt unterlegten, Entscheidung im

25. Juli. Herr Scharold, Legationsrath in Würzburg. Es soll meine erste Arbeit seyn, die etwas in dem hiesigen R. Archive, in der hiesigen Universitäts-Bibliothek und in den Bibliotheken des Hrn. Grafen von Schönborn zu Gaibach *) und des Herrn v. Greiffenclau dahier vorhandenen handschriftlichen oder gedruckten Quellen der Geschichte des Mittelalters zu durchsuchen und aufzuzeichnen, und so dann den Befund einzusenden. Auch werde ich die gedruckte Friesische Chronik von Ludewig, mit der Original-Handschrift des Frieß, welches schätzbare Werk ich selbst besitze, fleißig vergleichen, und nach und nach auch andere, bereits gesammelte, Materialien bearbeiten und vorlegen.

25. Juli. Herr Jädl, Bibliothekar in Bamberg. **) Nachdem ich bereits 6 Wochen von Bamberg entfernt bin,

mindesten vorgreifen zu wollen, scheint doch zu wünschen, daß von den eigentlichen Urkunden nur solche beigelegt werden, welche für die Biographie des heiligen Otto, oder für die Geschichte seiner Zeit wesentlich erläuternd sind, und nur in soweit sie es seyn mögen. A. d. R.

*) Bereits durch eine Mittheilung unseres gelehrten Mitglieds Herrn H. R. Bibl. und Prof. Dr. Siebenkees (Archiv II. S. 296. ff.) sind wir von mehreren, in der Gräfl. Schönbornschen Bibliothek zu Gaibach befindlichen Handschriften mit dem Vorfugen in Kenntniß gesetzt, daß diese Sammlung an 300 Stücke enthalte. Wir würden dem Herrn Verfasser obiger Zusage zu ganz besonderem Danke und verpflichtet erkennen, wenn durch dessen gefällige Vermittlung nähere Nachrichten sowohl über diese, als die weiter genannten Sammlungen, erlangt werden können.

A. d. H.

**) Schreiben aus Wien.

A. d. H.

machte ich mir zur Pflicht zu melden: 1) daß ich auf meiner Reise hierher die Klöster und Stifter Wilhering, Kremsmünster, St. Florian, Seitenstetten, Moll, Herzogburg und Göttweig in der Absicht besuchte, unter sarger Benützung der Stunden jedes Tages die vorzüglichsten Schätze der Bibliotheken daselbst näher kennen zu lernen. 2) Daß ich in den meisten Klöstern mit der Nachricht erfreut wurde, Herr Dr. Perß, dessen ungemeine Thätigkeit für die Zwecke der Gesellschaft hier allgemein bewundert wird, habe sich schon nach den historischen HES. erkundigt und Untersuchung gehalten. 3) Daß ich außer Göttweig nichts besonders fand, als drei Briefsammlungen *Petri de Vineis* und mehrere Reisebeschreibungen von den Kreuzzügen. *)

Obgleich zu vermuthen ist, daß der dasige Kämmerer Herr P. Friedr. Blumberger, welcher mich in der Untersuchung der Merkwürdigkeiten seines Klosters bestens unterstützen ließ, und freundschaftlichst behandelte, und Herr Dr. Perß, schon ausführliche Berichte über die dasigen Vorräthe erstatteten, daß auch der berühmte Abt Gottfried Bessel von Göttweig und der nachherige Weihbischof Dr. Hahn von Bamberg in ihrem *chronicon Gottwicense* das Wesentlichste benutzten, so ist es doch möglich, daß aus den Sammlungen dieser beiden unsterblichen Gelehrten noch manches Gute entwickelt werden könnte, wozu unser verehrliches Mitglied Blumberger die höchst mögliche Thätigkeit anwendet.

Um jedoch der verehrtesten Centraldirection zu be-

*) Diese verdienen wohl Aufmerksamkeit und nähere Anzeige.
(vergl. Arch. III, 246 f.) A. d. H.

weisen, daß ich neben meinen philologischen Forschungen auch historische, so viel die Kürze meines Aufenthalts überall erlaubte, vorzunehmen mich bemühte, so erlaube ich mir einweilen die Beilage zu übersenden. *) Nach meiner Rückkehr werde ich einen ausführlichen Reisebericht noch dem Publicum vorlegen. —

27. Juli. Herr Dr. D e s t e r r e i c h e r, in Bamberg. Aus der königlichen Bibliothek dahier habe ich die H^S. einer Legende von dem Leben des Bamberger Bischofes, Otto des Heiligen, erhalten, welche in einem Bande mit mehreren andern H^{SS}., und besonders auch von dem Leben des heiligen Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Kunegund sich befand. **) Sie ist nach der Schriftart, und nach dem darin enthaltenen Verzeichnisse Bamberger Bischöfe, welches mit dem Bi-

*) Da Herr Dr. Pertz fast alle die nämlichen Bibliotheken besuchte, aus welchen diese Beilage einiger H^{SS}. angezeigt ist, inzwischen aber die Nachrichten des erstern zu Zeit noch nicht vollständig eingegangen sind, so haben wir geglaubt, den Abdruck der, obnehin und noch in größter Vollständigkeit erscheinen sollenden Beilage (Verzeichniß historischer Handschriften des Klosters Eßtrich etc.) in diesem Archive um so mehr vorerst unterlassen zu müssen.

A. d. H.

**) Es wäre sehr zu wünschen, daß die H^{SS}. nicht mit deutschen, bloß nach dem Sach-Inhalt gemodelten, Bezeichnungen, sondern unter ihren eigentlichen, in der Aufschrift meist gegebenen, Titeln aufgeführt würden, weil sich nur auf diese Weise unterscheiden läßt, ob man schon Bekanntes darunter zu vermuthen habe oder nicht, wie z. B. hier, ob dieses sogenannte Leben etc. die im Archive (I. 462, nro. 86.) nachgewiesene H^S. anonymi de Henrico etc. seyn möchte. A. d. H.

schofe Philipp, Grafen von Henneberg, welcher 1487 gestorben ist, sich endet, vom XV. Jahrhunderte. In diesem Anbetrachte und weil kein Verfasser genannt ist, *) vorzüglich aber, wenn sie nichts neues enthält, wird sie nicht zu berücksichtigen seyn. Sobald es meine Amtsgeschäfte gestatten, werde ich die Durchsicht vornehmen, und dann weiteren Bericht erstatten. Viel wird wohl darin nicht enthalten seyn, weil sie nur aus 23 Blättern in kleinem folio besteht. **) Sie ist auf Papier mit großen Buchstaben geschrieben. Wegen der Chronik des Klosters Schwarzach am Main ***), schrieb mir der verdienstvolle Herr Landesdirectionsrath und Generalarchivar G e m e i n e r zu R e g e n s b u r g folgendes: Er habe das Verzeichniß der Bücher des verstorbenen Grafen P a l m, ganz allein gemacht, und Herr Consistorialkanzlist R i e d nicht mitgearbeitet. Eine Chronik von Schwarzach habe sich allerdings unter jenen Büchern befunden und sei um 30 fr. versteigert worden, er habe in dem Katalog (den ich aber nicht gesehen) die Bemerkung dabei gemacht, daß die HS. von der Ausgabe L u d e w i g's öfters abweiche. Es sei nicht mehr auszumitteln, wohin die HS. gekommen sei. Der geringe Preis, um welchen sie verkauft worden, könne zum Beweise dienen, daß an der HS. nicht viel gewesen sei. Er erinnere sich wohl, daß es eine neuere von einem Gelehrten des XVI. Jahrhunderts gefertigte HS. von wenigen Bogen auf Papier gewesen sei. Ob

*) Diesem Umstande können wir bei keiner Handschrift Erheblichkeit zugestehen. A. d. H.

**) Mit einem solchen Unterstellungs-Grunde vermögen wir nicht einzustimmen. A. d. H.

***) S. Archiv I, 448. nro. 30.

sie übrigens der Graf vom Kloster Banz, oder sonst woher erhalten, darüber sei keine Bemerkung in der HS befindlich. Nach dieser Darstellung wird es nicht der Mühe werth seyn, sich um dieselbe zu bekümmern, desto mehr aber ist die Ausforschung der HS. nothwendig, nach welcher Ludewig seine Ausgabe veranstaltet hat. *) Ich werde an der Bemühung deshalb nicht fehlen lassen, und glaube, daß in Sachsen Kundschaft einzuziehen seyn möchte.

28. Juli. Herr Dr. Periz in Wien. Liber Blancus gab noch folgende Urkunden:

N. 62. Vertrag zwischen Gregor dem IX. und Herzog Jacob Theupulo zur Eroberung Siciliens. Anagnie 1239. September 23. (Erwähnet von H. Dandolo S. 351, C.)

N. 63. Gregorius IX. Versprechen, Venedig mit einigen Districten zu belehnen, wenn man Friedrich II. Sicilien abgenommen habe. Anagnie 1239. Sept. 24.

N. 64. Gregor's IX. Versprechen, daß der künftige Besizer Siciliens den Vertrag der Kirche mit Venedig zu halten beschwören solle. (ibid. eod.)

N. 65. Gregor's Versprechen, den Venetian-

*) Wir vermögen dem, was hier aus dem geringen Raufspritz und aus der Neuheit der HS. gefolgert wird, keineswegs beizupflichten (Archiv I. 500. Note.) besonders da dasjenige, was Hirsching a. a. O. sagt, auf angestellte Vergleichung mit Ludewig's Abdrucke sich zu gründen scheint, und in solchem Falle das Urtheil des Herrn Verfassers über die Handschrift aus dem Kloster Banz gerade vielmehr auf die von Ludewig einst gebrauchte HS. anzuwenden seyn möchte.

nen einen' Antheil an der Sicilianischen Beute zuzugesehen. (ibid. eod.)

N. 66. Gregor's Auftrag an den erwähnten Patriarchen von Grado Venedig während der Unternehmung gegen Sicilien durch geistliche Mittel zu schützen. (ibid. eod.)

N. 67. Manfred's, Fürsten von Tarent, Vertrag mit Herzog Rainerius Zeno. Venetiis 1257. mense septembris und in campis apud S. Geruasium. 1257. mense septembris.

N. 68. Manfred's Versprechen, eine den Venetianern durch seine Leute abgenommene Geldsumme (50,000 Byzantiner) in drei Terminen zurückzahlen. in campis apud sanctum Geruasium. 1257. mense sept.

Die letzten, aber weder rubricirten noch registrirten, Urkunden des Liber Blancus sind:

N. 69. König Manfred's Vertrag mit Rainerius Zeno Apud locum pensilem. 1259. Juli und venetiis 1259. Juli.

N. 70. König Robert von Neapel gibt den Venetianern die entrissenen Freiheiten zurück. Neapoli 1316. September 6. Noch führe ich sogleich eine Urkunde Manfred's an, worin er als Reichsverweser von Sicilien den Empfang ehemals durch den Markgrafen von Hohenburg in Venedig niedergelegter Juwelen und andrer Sachen, 24,858 Pfund kleiner Venetianer an Werthe, bescheinigt. in campis apud sanctum Geruasium 1257. sept. Sie enthält, gleich Nro. 67. und 68. wörtlich Konradin's Vollmacht, auf ihn zur Reichsverwaltung data in castro Guassemburch. vicesimo Aprilis. terciedecime indictionis (1255). Die von mir für den Augenblick übergangenen Nro. 25 — 58 incl. des

Liber Blancus enthalten von fol. 49 — 267. Die Verträge Benedig's mit Italienischen Städten bis auf Andreas Dandolo's Zeit; mit Ferrara (vom 12ten bis 14ten Jahrhundert; 53 Blätter) Adria (1309.) Mantua (1334.) Cremona (1274. 1279. 1339.) Brescia (1339. 1325. 1324.) Bergamo (1339.) Como (1328. 1339.) Pöbi (1339.) Mailand (1317. 1349.) Genua (1270. 1283. 1286. 1291. 1299.) Florenz (1279.) Pisa (1258. 1291.) Bologna (1321.) Ravenna (1328.) Forli (1279.) Rimini (1260. 1280.) Fano (1141.) Ancona (1281. 1340. 1345.) Recanate (1238.) Fermo (1260. 1288.)

Liber Albus, der zweite Theil von Andreas Dandolo's Sammlung enthält auf 275 Blättern, deren manche indessen zu Nachträgen leer gelassen sind, « ea que ad Romanie Syrie Hermenie et cipri prouintias pertinebant. » Die Verträge und Privilegien des Emanuel, Isaac, und Alexius Comenus, alle Actenstücke zur Geschichte der Gründung und Befestigung Venetianischer Herrschaft und Handlung in den Ländern des Byzantinischen Reichs, in Armenien, Palästina (Königreich Jerusalem, Antiochien, Tripolis, Biblus, Berytus), Trapezunt, Tunis, Aegypten, Syrien, Iconium, und Rapttschad; *) Briefe der Päbste und andre Urkunden in

*) Davon sind hier drei aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts: 1) der Handelsvertrag mit « Husbech » (nachher Osbach) imperatore Tartarorum, aus dem Cumantischen (nach der Ueberschrift « de lingua persayca ») ins Lateinische übersetzt. « privilegium cum bullis rubeis in anno simie octaue lune die quarto exeunte juxta fluvium coban apud ripam rubeam existentes scripsimus » 2) mit

Beziehung auf die Venetianische Kirche im Occident und Orient, zuletzt die Verträge über Verhältnisse mit Triest (1202. 1203.) *Mugle* (1202. 1314.), *Capo d'Istria* (932. 976. 1145. 1348.) und *Strien* (933.)

Was von allen diesen für die Geschichte des Mittelalters so wichtigen Urkunden schon herausgegeben worden, kann ich ohne *Marius Geschichte des Venetianischen Handels* nicht vollständig bestimmen, aber weder sie noch *Laurentius de Monachis, Chronik* stehen mir jetzt zu Gebote. Außerdem liegt wohl der größte Theil derselben außer dem Kreise des Unternehmens. Zu völliger Sicherheit bei weiteren Forschungen erbitte ich mir daher die Beantwortung folgender Fragen:

1) Werden die ungedruckten und gedruckten Quellen zur allgemeinen Geschichte der Kreuzzüge oder nur diejenigen aufgenommen, welche Deutschland und deutsche Fürsten unmittelbar betreffen; soll ich die Urkunden

«Zanibech» — «in anno equi tempore lune nove transactis octo mensibus in casali babasara.» Nomina autem illorum baronum qui pro nobis gratiam impetrauerunt sunt hec. Nagadain. Aly. Mogolboa. Acomat. Bechelamis. Corcobasi. Corolemur. Aytamur. Serix (id est magnus) Cap dñar (colaus) 3) mit demselben (Italienisch). «In nomine deo et moamethi profeto Tartarorum.» La parola de Zanibech allo poccolo di mogoli alli baroni di thomani de li miera, de li centenari e de le dexiene. «Dado in Gullistan.» DCCXLVIII. In lo mese de Ramadan die XXII^a in lo anno del porcho. In praesentia de Mogalbey. de Triouazi. de Jaghalray. de Jerihezine, de Corloboga. — Scriba (ymam) iusuf catip.

S. D. E.

im liber albus und den libris pactorum zu Berichtigung der Theilungsurkunde des Byzantinischen Reichs benutzen? oder aus dem geheimen Bericht des Venetianischen General-Consuls in Syrien nur die Darstellung seines Antheils an dem Feldzuge gegen Friedrich's II. in Tyrus zurückgelassenen Befehlshaber nehmen? — oder keins von beiden? *)

2) Was ist über die Geschichte der Hohenstaufen in Sicilien, namentlich Manfred's bestimmt, welcher doch kaum als deutscher Fürst gelten kann? **)

*) Für die Sammlung dürften, nach dem einmal angenommenen und, wie schon bemerkt, ohne Gefahr unbezwingbarer Weitschichtigkeit nicht zu verletzenden Grundsatz, nur Deutschland und deutsche Fürsten zunächst betreffende Urkunden zu wählen seyn, so sehr wir auch übrigens den hohen Werth der andern, zumal für einen, mannigfacher Beleuchtung noch so sehr bedürftigen, Gegenstand erkennen. Aus gleicher Ursache sind wir für die Ausschließung der Urkunden zur Berichtigung der Theilungs-Urkunde des Byzantinischen Reichs; in Betreff des fraglichen geheimen Berichts aber möchte, wenn anders derselbe nicht sonst zu weitläufig ist, eine vollständige Aufnahme der Zerstückelung vorzuziehen seyn. A. D. H.

**) Allerdings kann Manfred als deutscher Fürst nicht gelten, aber als Beherrscher eines wichtigen, auf Deutschland's Geschichte einflußreichen Erbstaates der Hohenstaufen, als Reichs-Verweser für Conrad IV. und als Vormund des letzten Erbsöhlings aus diesem erlauchten Hause, möchte Manfred's Regierungsgeschichte für Deutschland noch Interesse genug und Anspruch auf sorgfältige Beachtung haben. Mit dem Erlöschen eines Herrscherhauses zerfallen überdies doch nicht so

3) Von welchem Zeitpunkte an ist die Geschichte des Lombardischen Reichs abgeschlossen? werden also die Verträge Venedig's mit Italienischen Städten im 12ten und 13ten Jahrhundert, welche etwa sogleich «In nomine etc. anno domini nostri *Friderici* imperatoris X^o etc.» anfangen, noch aufgenommen? Karl's IV. Vollmacht für seine Gesandten und sein Bündniß mit Venedig — beide so viel ich weiß noch ungedruckt — werde ich aufnehmen, nicht aber Venedig's Vereinigung mit den übrigen Feinden *Maſtin's della Scala*. *)

gar bald alle Verhältnisse zwischen dessen Gebieten, besonders hier, wo der König von Sicilien mit dem Kaiser von Deutschland und Italien so lange in Einer Person vereinigt waren. Es möchte daher nicht nur sehr der Mühe werth, sondern selbst wohl erforderlich seyn, auf *Ranfred's* Geschichte bis zu dessen Tode mit Bedacht zu nehmen.

A. d. H.

- *) Diese Frage scheint uns aus einem dreifachen Gesichtspunkte beantwortet werden zu müssen: 1) Geschichte des Lombardischen Reiches als solchen. 2) Geschichte der dieses Reich gebildet habenden Gebiete, welche nach dessen Zertrümmerung einen bedeutenden Grad von Selbstständigkeit und Wichtigkeit errungen, und 3) derjenigen Gebiete, bei denen dies nicht der Fall gewesen. Da in Ansehung des erstern wohl keine Frage seyn möchte, so bleibe solche nur in Ansehung der beiden letztern, und hier scheint uns eine durchgängig vorzügliche Berücksichtigung der Staaten von Venedig, Mailand, und Lucien allen billigen Forderungen um so mehr zu genügen, weil darinn auch die Geschichten der übrigen geringern, von den erstern meist abhängigen im Allgemeinen obnehin verwebt ist, während eine besondere Beachtung dieser letztern nicht nur allzumühsamlich, sondern auch bei den

618: Uebersicht des Briefwechsels.

4) Wird das Patriarchat Aquileja wegen seiner in alle Hände Deutscher und Italienischer Nachbarn mit verflochtener, Advocaten, der Grafen von Görz, berücksichtigt? *)

5) Gilt Triest und Istrien für Deutsch? **)

Die zweite sehr reiche und wichtige Quelle der Benettianischen Geschichte sind die *libri de' Patti* die authentische Sammlung der den Staat interessirenden Urkunden und Nachrichten, welche nach bestimmten Anzeigen, schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts

zahlreichen Wechselln ihres Emporkommens und Sinkens, eine Epochen-Mahl und Bestimmung mit allzugroßen Schwierigkeiten verknüpft seyn dürfte. Was aber jene betrifft, so sind wir des Glaubens, daß die Geschichte ihrer Verhältnisse zu Deutschland so wohl, als die Geschichte der, jene Verhältnisse zunächst bedingenden, Abwechselung ihres Einflusses in Italien bis zu der, für den Anfang der Sammlung angenommenen, Schluß-Epoche im Auge gehalten werden sollte. A. d. H.

*) Das Patriarchat von Aquileja scheint uns allerdings, sowohl wegen des angegebenen Umstandes, als auch wegen seines Sprengels und endlich, weil nicht selten Deutsche Fürsten seinen Stuhl besaßen, wie noch in den letzten Zeiten ein Herzog von Teck Berücksichtigung zu fordern. A. d. H.

**) Diese Frage möchten wir zwar nicht eben geradezu bejahen, glauben aber doch, daß eine Bejahung auch gerechtfertigt werden könnte. Von besonderer Erheblichkeit scheint eine Erörterung übrigens darum nicht zu seyn, weil durch dasjenige, was in den Geschichten des Nachbarstaates Venedig und der dießseitigen deutschen Grenzlande davon berührt würde, eine hinreichende Berücksichtigung von selbst gegeben seyn dürfte. A. d. H.

vorhanden, und bis in das 15te fortgesetzt, — sieben Folioebände Pergament umfaßt.

Das Original nebst einem achten Bande *Pacta Ferrariae*, muß in Paris oder Mailand seyn; ich benutzte eine, im 17ten Jahrhunderte genommene, Abschrift auf Pergament, welche, nach einigen Randbemerkungen zu urtheilen, zum täglichen Gebrauch der Signorie diente, und gleiches Vertrauen mit dem hin und wieder beschädigten Original genoss. Diese Copie de' Patti ist größtentheils vorzüglich schön geschrieben, und vollständig erhalten. Sie besteht ebenfalls aus 7 Bänden, und scheint das Original sorgfältig darzustellen; die kleinsten Lücken des letztern sind angezeigt, und durch Randbemerkungen bestätigt. Der erste Band enthält zwischen zwei- und dreihundert Urkunden, die ältesten vom Jahr 883. (Carl's des Dicken Schussbrief) die jüngste von 1353. (Andreas Dandolo's Befehl gegen die Capellane der Markuskirche. *Muratori SS. T. XII. init.*) aber ohne Zeit- oder Sachordnung zusammengestellt oder vielmehr durcheinander geworfen; Privilegien der Kaiser und Päpste, Privaturkunden, Gränzberichtigungen, Stellen aus Chroniken, einzelne Bemerkungen und wichtige Verträge, wie der in welchem *) Heinrich Dandolo dem um Hülfe gegen Treviso bittenden Patriarchen von Aquileja die stolze Bedingung setzte: « *Proponitur quod vos domine patriarcha estis civis nostre terre Venetiarum* »!

Aus diesem ersten Bande der Copie de' Patti habe ich bis jetzt die kaiserlichen und königlichen Urkunden mit meinen Abschriften der Nro. IV. XIX. XX.

*) Im Junius 1200.

XXI. XXII. LIX. bis LXVIII. des Liber Blancus verglichen, und folgende abgeschrieben:

1) Gregor IX. verspricht, Venedig in einem etwaigen Frieden mit Friedrich II. einzuschließen u. s. w. Anagnine, 1239, Sept. 24.

2) Gregor IX. nimmt Venedig unter den Schutz des heiligen Petrus, Lateran, 1238, Dec. 5.

3) Innocenz IV. und Alexander IV. Bestätigung, Anagnine 1243, Jul. 4. und Neapoli 1255, Febr. 1.

4) Innocenz IV. verspricht Venedig in einem etwaigen Frieden mit Conrad IV. anzunehmen. Perusii 1252, Aug. 13.

5) König Manfred bezahlt $\frac{2}{3}$ der den Venedigianern schuldigen Geldsumme durch eine Erlaubniß zur Kornausfuhr, Borsentin, 1259, Sept. 27.

Auf der K. K. Hofbibliothek habe ich die Vergleichen der Handschrift: Sal. Nro. 224, so weit sie auf den letzten 134 Blättern *) Briefe und Gedichte Alcin's enthält beendet. Sie ist Octav, Pergament und im 9ten Jahrhundert geschrieben. Auf der Seite gerade vor dem Anfange der Briefe stehen diese Verse:

« Hos engilbertus fatione cum carmine uerson
nescivit fallax metri componere normam. »

« Accipe cara soror germani carmina fidi
Et dic posco cito quam te nunc parte uidere
Possim memoria tristis me tormenta patis. » —

Die verglichenen Briefe folgen einander nicht wie in der Regensburger Ausgabe, ihrer sind 61, wo-

*) Die ersten hundert Blätter enthalten: Isidorus de officiis diuinis und de observantia quatuor temporum.

von sechs in zwei Abschriften; die wichtigsten und meisten darunter an Erzbischof Arno gerichtet. Haben Sie schon Nachricht, ob Herr Dr. Färber die in England aufbewahrten wichtigen HSS. der Briefe Alcuin's verglichen hat?

Die Vergleichung der 3ten Handschrift des *Paulus Diaconus*, mit *Muratori* und den früheren HSS. durch Herrn Pirchner ist vollendet, die der vierten wird es in drei Wochen seyn. Alle übrigen werden, nach dem Auftrage Sr. Excellenz Herrn Staatsminister Freiherrn vom Stein, nur die besten zu vergleichen, übergangen. In dem hiesigen Thomas von Capua hat Herr Goldhann einige neue Briefe aufgefunden, die aber, wie das ganze Werk, für deutsche Geschichte von geringem Werthe sind. Erw. rc. habe ich das Vergnügen hiebei das versprochene Resultat der ersten Untersuchung von Pezen's Nachlaß, und die, wie Sie sehen, nicht unnöthige Vergleichung des Originals des *Chronicon Mellicense* mit dem Abdruck in *Pezii SS rer. Austr.* zu übersenden. Welches Arbeiten Herrn Ignaz Reiblinger's, welcher den Erfolg fernerer Untersuchungen: und geographische und andere Anmerkungen zum *Chronicon Mellicense* einzusenden versprochen hat. *)

*) Wir gedenken diese Vergleichung, so wie andere von geringem Umfange, im Archive mitzutheilen, sowohl weil dergleichen fragmentarische Mittheilungen gewöhnlich weitere, wenn auch nicht unbedingt mit dem Gesamt-Unternehmen, zusammenhängende, doch für die Freunde der vaterländischen Alterthumskunde nicht uninteressante Forschungen und Aufschlüsse herbeiführen und bedingen; als auch weil sich solche einzelne Beiblätter leicht verlegen und verlieren, und damit bei weiterm Versenden nicht dasselbe begegne.

mens, und wünscht nichts sehnlicher als Gelegenheit zu haben zur Beförderung desselben, auch von hier aus recht viel beitragen zu können. *) —

10. August. Herr Prof. Dr. Stenzel in Breslau. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen nicht schon lange den Empfang der Collationen des Cod. Cotton. von Marianus Scotus zur Herausgabe dieses Schriftstellers nach den Zwecken der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte, angezeigt habe. Es war nöthig den größten Theil dieser wichtigen Collation sogleich einzutragen, um die in der Beilage befindliche Beschreibung unserer Handschrift **) zu machen. Ich ersuche Sie ergebenst, die Collation dieses Codex Cotton. oder vielmehr die Abschrift der 25 bis 30 Quartseiten, deren der neueste Vergleich erwähnt, nicht fortsetzen zu lassen, da, wie Sie es aus der Beilage schon sehen werden, dies völlig unnütz seyn würde. In meinem nächsten Schreiben hoffe ich außer der Fortsetzung des Verzeichnisses der zum Zweck der Gesellschaft gehörigen HSS. der Centralbibliothek, noch jenes der HSS., welche sich auf der Bibliothek zu St. Elisabeth, befinden, zu übersenden.

11. August. Herr Dr. Pörg in Wien. Die Co-

*) S. Archiv Band II. nr. 1.

**) Wir werden die sehr ausführliche Beschreibung, in Verbindung mit dem Verzeichnisse jener Handschriften, die auf der Breslauer Centralbibliothek, zur Geschichte Deutschlands vorhanden sind, und welche wir gleichzeitig, den verdienstlichen und erfolgreichen Bemühungen unseres Mitgliedes des Herrn Professor Dr. Stenzel verdanken, in einem der nächsten Hefte des Archivs bekannt machen.

pia de, Patti ist nun vollständig durchgegangen, und so weit benutzt, als es nach bisher unbestrittenen Grundsätzen geschehen mußte; erst die Beantwortung der in meinem Schreiben vom 28. Juli dieses Jahrs berührten Fragen wird über ihren weitem Gebrauch entscheiden. Was über Mangel an Ordnung im ersten Bande bemerkt worden, gilt besonders auch vom 2ten, weniger von den übrigen fünf Bänden; im 3ten Theil findet sich eine Uebersicht der officiellen Titulaturen, der Mächte, mit denen Venedig in Verbindung stand, aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts; da sie nur wenig Seiten einnimmt, so finden Sie deren Abdruck im Archiv vielleicht zweckmäßig, nicht der Titel sondern der Verbindungen wegen; der 4te Theil enthält unter andern zehn Verträge Venedigs mit den Patriarchen von Aquileja von 1254 bis 1306; und mitten unter den Staatsacten die anliegende, ebenfalls für das Archiv bestimmte, Urkunde mit der Ueberschrift: «*Leonissa pariens:*» Den 5ten Theil füllen vorzüglich die Verträge aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts, unter andern: «*Pactum cum Berbdibeck imperatore Tartarorum. Data in Lordo in Arculea alli otto di della Luna in lo mese de Sinal corando lo anno del Can anni settecento cinquanta none*» — Den 6ten, *) die Verträge vom Ende des 14ten und Anfang des 15ten Jahrhunderts, der Turiner Frieden vom 8ten August 1381. mit Ungarn, Genua, Padua und Aquileja, nebst allen Zusätzen, Genehmigungen und Eiden auf 102 Blättern; auch die andern Verträge mit Un-

*) Der Titel des 6ten Bandes ist: «*Exemplum sexti pactorum libri scriptum fideliter manu Joannis Gasparini, Anno Domini 1671.*» A. d. E.,

grischen Königen, z. B. Kaiser Sigismund; — den 7ten Raufurkunden, Unterwerfung und Rechte der Städte der Terra firma und noch ein Vertrag mit Ferrara.

Abgeschrieben oder verglichen ward dieses:

1) Kaiser Otto (III?) Urkunde über die Gränzen von Caput. aggeris. Act. ibid. Augusti in civitate Verona. (T. I. fol. 177. 178.)

2) Bischof Rother von Treviso gibt dem Kloster SS. Hilarii et Benedicti zu Venedig Zehnten zurück. anno 1007. T. I. fol. 134.)

3) Heinrich's II. Urkunde für dasselbe Kloster. 1008. Jul. 15. in Vorchheim T. I. fol. 59. vgl. Dandolo's Chronik col. 233. nota l.

4) Heinrich's des IV. Urkunde für dasselbe. 1091. Jan. 6. Patavii. (D. II. fol. 181.)

5) Lothar's Urkunde für dasselbe 1136. apud castrum sancti Bassani. (T. II. fol. 184. 185.) vgl. Flamin. Cornaro ecclesia Veneta T. IX. p. 373.

6) Friedrich's I. Urkunde für dasselbe. 1177. Aug. 17. Venetiae in palatio ducis. T. I. fol. 203. vgl. Dandolo's Chronik col. 501. 502.

7) Heinrich's VI. Urkunde für dasselbe 1196. Aug. 23. apud Papiam (II. fol. 183.) vgl. Fl. Cornaro l. c. p. 384.

8) Otto IV. Urkunde für dasselbe. 1209. Aug. 21. apud Valerum in castris (T. II. fol. 182. 183.) vgl. F. Cornaro. p. 386.

9) Carl (IV.) und seines Bruders Johann von Kärnten Bündniß mit Venedig, Florenz, Mailand, Ferrara und Mantua gegen Albert und Rastin della

Scala, usque ad consumptionem et destructionem ipsorum. 1337. Jul. 28. Venetiis. (T. V. fol. 121 — 125.)

10) Grafen Albert von Görz Frieden mit Venedig. 1344. Aug. 21. Venetiis (T. III. fol. 399 — 404.)

11) Die Vollmacht des Venetianischen Unterhändlers dabei. 1344. Aug. 21. Venetiis in palatio communi (T. III. f. 404 — 406.)

12) Karl IV. Vollmacht auf Raymundin de Lupis marchionem Soraneae, einen Bund mit Venedig zu schließen. 1354. Febr. 10. Treueris (T. V. fol. 311. 312.)

13) Derselben Vollmacht auf denselben wegen eines Bündnisses mit den Tuscern und Lombarden. 1354. Febr. 11. Treueris. (T. V. fol. 312.)

14) Andreas Dandolo mit seinem kleinen Rathe und dem der dreißig Weisen bevollmächtigt Justinian Justiniano, Johann Contareno und Nicolaus Falerro, einen Bund mit Carl's IV. Gesandten und mit andern Mächten zu schließen 1354. März 19. (T. V. fol. 313. 314.)

15) Carl's IV. Bündniß mit Venedig, Padua, Ferrara und Faenza gegen Johann Visconti, Erzbischof von Mailand und seine Neffen. Karl verspricht spätestens im Mai mit 2500 Hellenen in die Lombardie zu kommen. 1354. März 19. Venetiis.

16) Versprechen der Gesandten von Padua, Ferrara und Faenza an die Venetianischen Bevollmächtigten ihre Beiträge an Geld u. s. w. zu entrichten. ibid. eod. (beide zusammen T. V. fol. 317 — 322.)

17) Genehmigung jenes Vertrags durch den großen Canis de la Scala. 1354. Apr. 12. Paduae (T. v. fol. 322 — 324.)

18) Verglichen wurden die aus dem liber blancus genommenen Urkunden Nro. 4, 19 — 21, 23, 24,

59 — 68 mit den Abschriften im 2ten Theil der *Copia de' Patti*, fol. 106 — 124, 172, 173, 180, 40, 55 — 59, 79 — 84, Nro. 69 mit T. I. fol. 298 — 301. und T. II. 47 — 50, und Manfred's Urkunde 1259. September 27. aus dem ersten Bande mit fol. 84. 85. des zweiten — eine zwar sehr unangenehme, aber nicht ganz unbelohnte und gewiß unerläßliche Arbeit, wenn der bei Abschriften mögliche Grad von Richtigkeit und Sicherheit der Ausgabe erreicht werden sollte.

Noch bemerte ich, daß sich im Register und im Tern des 5ten Bandes fol. 120. die Ueberschrift einer Urkunde findet, welche selbst in den *Libri de' Patti* sowohl als in der *Copia* fehlt: «*Protestatio syndicorum, procuratorum, ambasciatorum et nuntiorum communis Venetiarum et Florentiae et dominorum Lombardie in presentia procuratorum domini Karoli, quod liga existens inter ipsa communia et dominos in sua firmitate maneat, nec ei in aliquo derogetur propter ligam cum ipso domino Karolo et Joanne fratre eius fiendam. 1337.*» Den *libri de' Patti* reihen sich, bis auf die neuesten Zeiten die *Commemoriali* an, da sie aber ganz dießseits des 13. Jahrhunderts fallen, so habe ich solche noch nicht benutzt, sondern mich zu dem, aus *Ughelli* und *Lebret* allgemein bekannten, *Codex Trevisanus* gewendet.

Von meinem Gehülfen auf der Hofbibliothek wurde die Vergleichung der 4ten Handschrift der *hist. Longobard. Pauli Diaconi*, (Bibl. Hohendorf. Nro. 16. Fol. saec. XII. ineuntis) mit *Muratori* und den drei andern Vergleichungen, und die des *Thomas von Capua* mit der *Möller* Abschrift vollendet, und darauf die Vergleichung der verschiedenen HSS. der *lex Longobardorum* und des *Petrus de Vineis* angefangen.

Vor jeder dieser und der früher von demselben gefertigten Arbeiten finden Sie eine genaue Beschreibung der Handschrift, wozu während der Vergleichung gesammelt wird, nach denselben Gesichtspuncten, wie vor meinem Otto von Freisingen *); ich kann mir daher diese Beschreibung hier ersparen, und Ew. rc. beurtheilen leicht, ob davon ganz oder theilweise für das Archiv Gebrauch zu machen ist. Zwei Handschriften des Paulus Diaconus im Besiz der Hofbibliothek werden nicht verglichen (Hist. prof. 477. und Histor. eccl. 75. Codd. chartac. saec. XV.) ich ließ nur die beiden kleinen im 29ten Capitel des 3ten, und im 21sten Capitel des 5ten Buchs den ältern Handschriften fehlende Stellen nachschlagen, und sie fanden sich auch hier nicht. Die Handschrift des R. R. Geheimen Haus- und Staatsarchivs ist aus dem 16ten Jahrhundert ebenfalls auf Papier, von einem Italiäner geschrieben. Bei näherer Ansicht des Cod. hist. eccl. N. 81. fand ich am Deckel ein Stück Pergament mit Urfundenschrift des 11ten Jahrhunderts, anfangend: (I)n nomine sanctę et indiuidue trinitatis ego, das Uebrige der ersten Zeile ist weggeschnitten, die zweite beginnt: infirmiores quotque suis iudiciis opprimentes. Cum consilio cleri et militum et totius familie has iussi scribere leges ne; es ist also, wenn nicht das Original, doch eine der ältesten Abschriften, der von Schannat (hist. episc. Wormat. probatt. p. 43 sqq.) herausgegebenen Statuten Bischofs Burchard von Worms für die *familia sancti Petri*. Leider konnten die Mönche des Klosters *«B. Mariae Magdalenae in franckentall inter Spiram*

*) E. Archiv I. S. 534.

et Vvormatiam canonicorum regularium ordinis sancti Augustini », denen dieser Codex gehörte, nur die halbe Breite und $\frac{2}{3}$, der Länge der Urkunde zum Einbände gebrauchen; nach Schannats Texte zu schließen, war sie gegen 20 Zoll breit und über 30 Zoll lang.

In den übrigen Schriften Alcuins fand sich noch 1) der 28ste Brief der Regensburger Ausgabe und expositio in psalmos poenitentiarios (T. I. p. 343.) in Catal. Salisb. N. 174. saeculi IX. exeuntis 4^o mai., welcher auch Arculf's Reise ins gelobte Land enthält; zwei Verse in Uncialen nennen den ersten Besitzer:

« Hunc humilis librum fecit perscribere Baldo
Reddat in aeternum mitis cui praemia Christus. »

2) Der Brief an Graf Guido (T. II. p. 128.) in Catal. Theol. N. 320. fol. membr. saec. XI. und Nro. 433. saec. XII. 3) De trinitate ad Fredegisum (I. p. 739.) in Catal. Theolog. Nro. 433. und Nro. 699. chartac. saec. XV. 4) De animae ratione (II. 146.) in C. Theolog. 433. 5) ad Carolum M. vor dem Worte de fide S. Trinitatis in Cat. Theolog. Nro. 511. saec. XI., Nro. 433. Nro. 699. 6) im C. Philol. N. 244. membr. saec. X., auf dem untern Rande des 27ten bis 32ten Blattes das Fragment eines Capitulars.

Dann habe ich das erste Buch des Adam von Bremen verglichen, und werde nach Beendigung der ganzen Arbeit die Ehre haben, Ihnen eine allgemeine Anzeige des Werths der Wiener Handschrift vorzulegen. Hierbei erhalten Sie einige Bemerkungen zu dem Aufsatze über Interpunction, für die ich um einen Platz im Archiv bitte. Die dazu gehörigen Schriftproben, von dem Pinsel des Herrn v. Bartsch, sind wahre Kunstwerke. Zu dem erdichteten Friedens-

schluß der Markomannen und Slaven (Arch. III, 310.) darf ich Ihnen Berichtigungen durch Herrn Abbé Dobrowsky ankündigen.

23. August. Herr Dr. Jäck von Bamberg, (aus Wien.) Durch das Verlieren meiner Briefftasche wurde ich veranlaßt, Herrn Professor Ulrich Hartenschneider, Conventual zu Rems-Münster, von hier aus um einige Nachträge zu bitten, wovon ich hier etwas mittheile. «Das bewußte Chronicon *) unsers Stiftes ist kein anderes als das: *Bernardi Norici*, eines hiesigen Asceten, welcher vom Ende des XIII. Jahrhunderts bis ohngefähr zum J. 1327 lebte, und von welchem Jo. Aventinus zuerst Meldung thut. Sowohl Pech als Rauch haben in ihren Sammlungen Oesterreichischer Schriftsteller das Meiste und Wichtigste davon abdrucken lassen, unter welchen auch ersterer, der es an Ort und Stelle selbst copirte, die größte Genauigkeit beobachtete; letzterer aber sehr häufig von der Ordnung und dem Ausdrücke unseres Authographi abweicht, indem er eine durch Rand- und Interlinear-Glossen entstellte unvollständige Hs. dieses Schriftstellers vor Augen hatte. Das übrige noch Ungedruckte enthält nur noch einige specielle Ordens-Statuten, welche auf mehreren Salzburgerischen Generallapiteln abgefaßt wurden **) und eine genaue Be-

*) Es wäre beizufügen gewesen, von welchem Chronicon die Rede war. Hamburger führt unter des Bern. Nor. Namen 3 Chroniken auf, unter welchen indessen wahrscheinlich das Chronicon Abbatum Cremisanens. hier gemeint ist.

H. v. H.

**) Davon finden sich viele Hs. besonders in der Abtei Sttweib.

H. v. E.

Schreibung hiesiger Ordens-Gewohnheiten, welche jenen Sammlern selbst zu unbedeutend schienen, um besonders bemerkt zu werden. Am Ende des nämlichen Codex sind auch noch Lebensbeschreibungen St. *Agapiti* und anderer Heiligen, welche zwar der Schrift nach um 2 bis 3 Jahrhunderte älter seyn mögen, deren Inhalt aber keine historische Ausbeute von einigem Werthe giebt, und zum Theil auch schon bei den Holländern aus gleichlautenden Manuscripten angeführt worden ist.

Bei einer allgemeinen Sammlung vaterländischer Geschichtschreiber wünschte ich wohl, daß auch unser *Bernardus*, vollständig und mit erläuternden Noten versehen, zu Tage gefördert würde, und hierzu würde Herr Dr. *Perz*, welchen ich zwar persönlich zu kennen noch nicht die Ehre habe, dessen Ruf mich aber mit innigster Achtung erfüllt, ganz der Mann seyn. Sollte dieser das Belieben tragen, das Autographon selbst einzusehen, und es nach seinem Zwecke zu benutzen, so darf er sich nur an unsern Herrn Hofmeister *Urban Leufel* in *Wien* wenden &c.

Ich theilte dieses sogleich dem Herrn Dr. *Perz* mit, welcher die nöthigen Schritte thun wird.

27. August. Herr *Rump*, Professor und Bibliothekar in *Bremen*. Mein langes Stillschweigen nach der Beantwortung Ihrer geehrten Zuschrift vom 1sten September 1820 hat vornehmlich seinen Grund gehabt in der, bis zur Vollendung eines neuen Locals ziemlich eng weggepackten und dadurch mir selbst fast unzugänglich gewordenen, Bibliothek. Dieser Grund ist jetzt weggefallen; ich ziehe eben in diesen Ferien mit dem mir anvertrauten Bücherschatz in das neue Lokal ein; und nun beeile ich mich, Ihnen einiges mitzutheilen, was mir

beim Anordnen und Aufstellen der Bücher durch die Hände gegangen ist, und der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde von Werth vielleicht seyn könnte.

Ueber den Adam von Bremen hoffte ich noch immer etwas mehr zu finden, als die Ausgaben von Maderus, Lindenbruch und Fabricius, die ich mit einigen Notizen erst dem Herrn Professor Ricklef in Oldenburg und dann meinem Collegen dem Herrn Professor Stord zugeschickt hatte. Meine Erwartung hat mich nicht getäuscht. Ich fand nun auch die Ausgabe des *Vellejus*, Hafniae 1579, der Staphorst in der Vorrede zum ersten Theil der Hamburgischen Kirchengeschichte so viele Vorzüge vor den spätern Editionen beigelegt. Das Exemplar der Bibliothek ist mit Papier in Folio durchschossen, und dieses mit Lesarten, Erläuterungen und Anmerkungen reichlich beschrieben, die theils von den genannten Herausgebern herrühren, theils aus andern Werken beigebracht, theils von dem Sammler selbst noch hinzugefügt sind. In der ersten Freude über diesen Fund suchte ich nach, wer etwa nach jenen Ausgaben noch wieder den Adam habe bearbeiten wollen und stieß zuerst auf eine Nachricht in den, vom ehemaligen Stadischen General-Superintendenten Pratie herausgegebenen, «Herzogthümer-Bremen und Verden», wo im VIten Bande Seite 479 und 480. J. H. von Seelen eine vielleicht noch brauchbare Nachweisung gibt, die ich mittheile, da das Buch, woraus ich sie anführe, ihnen in Frankfurt vielleicht nicht zur Hand seyn möchte. «Daß der vormalige berühmte Historikus in Holstein, heißt es daselbst, *Nicolaus Petrus Sibbern*, des «Vorhabens gewesen, den *Adamum Bremensem* aufs «neue herauszugeben, mit Anmerkungen zu erläutern,

«und, mit einem Worte, eine sehr schöne Ausgabe zu
 «liefern, ersehe zuverlässig aus zwei Briefen, die er
 «1720 den 25ten Febr. und den 20sten Juni an mich ge-
 «schrieben. In dem ersten kommt dieses vor: «Ich habe
 «in der von mir publicirten Biblioth. histor. *Dano-Nor-*
 «*wegica* dem publico versprochen, einige Scriptores re-
 «rum Danicarum hactenus ineditos in einem oder meh-
 «rern separaten Tomis darzustellen. Wenn ich nun zu
 «solchem Behuf die adminicula theils selbst mit vielem
 «Fleiß colligirt, theils auch selbige sowohl aus denen
 «Nordischen als andern Bibliotheken mit ungemeinen Ko-
 «sten angeschafft, so bin ich unter andern darauf gefallen,
 «eine neue und correcte Edition von *Adamo Bremensi*
 «zu geben, sonderlich da mir nicht nur ein mit dem be-
 «kannten Cod. *Hafniensi* wohlbedächtlich conferirtes
 «Exemplar, sondern auch die ehemals von O. *Sperlingio*
 «zum Theil verfertigten Notizen zu Handen kommen sind.»—
 In dem 2ten Briefe lese ich unter andern diese Worte:
 «Ob ich den *Adamum Bremensem* allein oder in cor-
 «pore scriptorum rerum Danicarum mit werde drucken
 «lassen, darüber stehe noch in Zweifel; ich inclinire wohl
 «am meisten zu ersterm; sonderlich da die notae fast sehr
 «anwachsen.» Es wäre zu wünschen, fügt von See-
 len hinzu, daß alle von *Sibbern* gearbeitete Sa-
 chen zum Vorschein gekommen. Er war ein Mann, der
 in den Historien der Nordischen und angränzenden Länder
 sich sonderlich umgesehen hatte. Um den *Adam. Brem.*
 hat er sich hauptsächlich bekümmert. Weiter dachte ich an
 einem andern Gelehrten hiesiger Gegend, der sich mit der
 Herausgabe einer *collectio rerum Bremensium Scripto-*
rum beschäftigt hatte, an den ehemaligen Rector in Stade
Georg Roth. Von diesem um die Geschichte und Ger-

graphie unsrer Gegend rastlos thätig gewesenem Gelehrten, gibt Pratz ebenfalls weitere Nachricht. Von seinem Vorhaben heißt es in der Leipziger Gelehrtenzeitung von 1718. S. 546. «Herr Georg Roth arbeitet noch fleißig an seiner historia stadensi, welche er «ehemals in seiner Oratio de rebus Stadensibus (siehe «unsre Zeitung von 1715. S. 343.) versprochen. Sie «wird ungefähr 8 Alphabete austragen, und gute Urkunden zum Grunde haben. Er hat vorgehabt 2 Folianten von scriptoribus *Bremensibus* herauszugeben; allein als man solches in Bremen erfahren, ist von daraus dawider protestirt worden.» — Das wäre nun freilich jetzt nicht zu besorgen, nach dem bekannten: tempora mutantur et nos etc. Ausführlicher wird über Roth's Vorhaben gesprochen in den *Novis literariis anni 1719. auctore Joh. Gottl. Krausio, Lipsiae editis* p. 53. und in *Fabricii Biblioth. mediae et infimae latinitatis* lib. 2. p. 745. — Vielleicht ist in Stade noch Handschriftliches von Roth's Arbeiten vorhanden, was auch für den Adam von Werth seyn könnte, zumal da Roth mit dem Geographischen gewiß sehr bekannt gewesen ist.

Endlich fand ich aber doch, daß weder von Sibbern noch von Roth die gesundene Bearbeitung des Adam herrühre, sondern wie ich aus Vergleichung anderer Aufsätze von der nämlichen Hand sah, von einem Bremischen Gelehrten, *Died. Düsing*, von dem auch Pastor Notermund in seinem *Lexicon Bremischer Gelehrten* bemerkt: «Handschriftlich hinterließ er: *Varia ad historiam Bremensem pertinentia eamque illustrantia scripta, uberrimas ad Adamum Brem. collectas notas et animadversiones ad hist. Ar-*

chiepiscoporum. Bremens. Auch diese animadvers. sind auf der hiesigen Bibliothek; sie erstrecken sich aber nur bis zum Unwanus oder bis pag. 16. der historia Archiepiscoporum Bremensium a tempore Karoli M. usque ad Karol. IV. Weiter hin kommt hier und da bloß noch eine einzelne Anmerkung vor.

Dieser Düsing'schen Bearbeitung des Adam erwähnt in den Herzogthümern Bremen und Verden, außer von Seelen, welcher Band VI. pag. 479. erwartet, daß die Düsing'sche Ausgabe alle vorige sonder Zweifel übertreffen werde, auch noch S. Ehr. Lappenberg, ehemals Subrector am Althendo zu Bremen, und später Prediger zu Lesum in der Nähe von Bremen Lh. 1. p. 282. Lappenberg sagt daselbst: «Es wäre zu wünschen, daß der Professor Düsing in Bremen seinen «Vorsatz, dazu er einen reichen Vorrath gesammelt hat, «einmal ins Werk setzen, und die Bellejanische Ausgabe «mit den außerlesenen, sowohl seinen eigenen als auch «des Bellejus, Sperling's und Feustling's «Anmerkungen ans Licht treten ließe, auch sonst die Eidenbruchs'sche Sammlung brauchbarer und vollständiger machte.» —

Was die Düsing'sche Arbeit selbst betrifft, so charakterisirt sie ziemlich folgende Stelle aus einem Entwurfe, den der Dr. Düsing sich über seine Arbeit vorher gemacht hatte. Nach einigen andern Punkten heißt es darin: 4) «die Notae sollen befaßten, bald eine variantem lectionem, bald eine kleine Critique über eine «falsche lection der andern Ausgaben oder eine Anzeige, «warumb diese oder jene lection vorgezogen, bald etwas «historisches, zu der Erläuterung der historischen Sachen «des Adami gehörig, und wird es gleichgültig seyn, ob

« solche von mir selbst herrühret oder aus Andern meinen
« Observationibus beigelegt worden. Das Glossarium
« J. H. v. Seelen kann hinter denen Notizen Platz greifen. »
Außer dieser Bearbeitung findet sich auf der Bibliothek
noch eine ebenso mit Papier in Folio durchschossene Aus-
gabe Adam's, von Lindenbruch mit Anmerkungen von
derselben Hand, wo an den Rand der Lindenbr. Aus-
gabe die abweichenden Lesarten aus der Bellejani-
schen Edition sorgfältig beigelegt sind. Es fehlt
mir jetzt an Zeit beide Arbeiten genauer miteinander zu
vergleichen, die letzte ist, vermute ich, eine frühere Be-
arbeitung.

Um nichts zu übergehen, was über den Adam
Handschriftliches vorhanden ist, muß ich noch einer neuen
französischen Uebersetzung erwähnen, die hier von
einem Franzosen du Chastelus gemacht und in einem be-
gelegten Briefe vom 2ten October 1795, dem Senat be-
dicirt ist.

Von den übrigen Manuscripten füge ich jetzt nur
folgende kurz an, die mir für den Zweck der Gesellschaft
der Beachtung werth schienen.

1) Volumen *diplomatium regaliū et imperia-
liū venerandam antiquitatem referentium*, nempe
regum Francorum ab anno 715. ad annum 1550.

2) *Epistolae Friderici II. Imperatoris p. Petr.
de Vineis*. — Auf starkes Papier geschrieben. Von
anderer Hand steht dabei: Quas dono dedit nobili Mel-
chiori Haiminsfeldio Goldasto Pareus, 12. 7ber
Anno 1606. Auf dem untern Rande des ersten Blattes
steht wieder von anderer Hand Matthias Flacius Illyri-
cus, der erste Brief ist in dem vorgesezten Verzeichniß,
was von derselben Hand ist, von der die Briefe geschrie-

ben sind, so angegeben: *Querimonia Frederici super depositione sua contra papam et dños Cardinales* III fängt an: «*Collegerunt pontifices et pharizei etc*». Dann folgen noch 23 Briefe; darauf *constitutiones editae per Imperatorem contra hereticos*. Dann wieder 6 Briefe, wovon der erste angegeben ist: *Fredericum omnibus mundi principibus de sinistris rumoribus terre etc.* Der 2te: *Regi de adventu Tartarorum et conqueritur eidem de papa propter cujus impedimentum eis non potuit obviare.* Der 3te: *Idem de eodem.* Der 4te: *Omnibus praelatis ut compescant papam suis illicitis moribus.* — Weiter folgt noch ein zweites Buch von Briefen, worunter auch Briefe von *Petr. de Vineis*. Endlich ein 3ter, 4ter, 5ter und 6ter Theil. Der 6te Theil besteht meist aus Privilegiis, z. B. das 1te Privilegium concessum Neapolitanis, das letzte im VI. Theil heißt *privilegium libertatis concessum quibusdam gentibus ad catholicae fidei unitatem conversis*. Am Ende fehlen einzelne Blätter. Denen in den vorgesezten capitulis sextae et ultimae partis folgt noch einiges. Bei Martene und Durand in der collectio amplissima tom. 2. habe ich noch keinen dieser Briefe entdeckt; aber freilich habe ich diese nur flüchtig durchgesehen können. Merkwürdig ist's mir, daß Mabillon diese aus einer Handschrift der Königin Christina von Schweden gezogen hat, die eben unsre Bremische Bibliothek ihrer besten Schätze beraubt hat.

3) *Chronicon membranaceum in folio nitide scriptum, cum literis et figuris majoribus pictis et lamina aurea inauratis. (Incipit?) Infit ab origine mundi usque ad a. 1260. et dialecto Saxoniae inferioris conscriptum est Auctor Johan von dem Bergh*

illud hisce versiculis dedicavit *Gerhardo*, Comiti *Holsatiae*.

«Dis bouch ist eines heren
 Voul weisheit Zucht vnd eren
 De is greve gert van holseten genannt
 Daz heft im eyn syn burghere ghesant
 De het iohan von dem berghe.
 God geve en beiden herberghe
 In sinem hymelriche
 Det biddet ali heliche
 Unde spreket allen samen
 De diz horen lesen amen.»

4) *Lupoldi de Bebenburch de iuribus regni Francorum et Imperii ad Balduin. Elector. Trevir. cum aliis tractat. histor.* — Auf Pergament in 4°.

5) *Chronicon Thuringiae ab origine mundi usque ad a. 1321.* Teutsch auf Papier.

6) Ein Codex auf Pergament in 4° enthält: 1) *de gestis sanctorum trium regum.* 2) *Chronicon D. Levoldi Northof Canonici Leodiensis etc. de comitibus Marcanis et Altenoviensibus.* A. 1384. 3) *Memorabilia*, quae vidit frater *Boricus de foro Julii Ordinis fratrum minorum*, scripta per fratrem *Gulielmum de Solagna.* A. 1383. 4) Ein niederdeutsches Gedicht moralischen Inhalts 1345. —

7) *Eginhardi de vita et gestis Caroli Magni liber 1.* ist auf Papier geschrieben, und wie es mir scheint, von Goldast's Hand. Angehängt sind noch verschiedene kleine historische Traktate, worunter einer, nämlich *Historia de origine Saxonum incerti auctoris* von einer andern Hand geschrieben ist, am Rande steht

neben dieser Ueberschrift: «Ex Vetusto Codice mspto. Fr. Lindebrogi.»

29. August. Herr Dr. Ebert in Dresden. In dem ich eile, die Collation des Witekind abzusenden, muß ich Ew. um geneigte Nachsicht wegen der Verzögerung meines versprochenen Aufsatzes über Witekind ersuchen, welcher zugleich die Beschreibung des hiesigen Coder enthalten wird. Sobald ich von einer kurzen Erholungsreise zurückgekommen seyn werde, soll er meine erste Arbeit seyn.

Hinsichtlich der Collation habe ich nur zu bemerken, daß ich sie nach den Reibom'schen Scriptoribus von 1688. gemacht, aber zugleich noch besonders die Reineccius'sche Ausgabe von 1577. so wie die Varianten in Leibniz mit dem Coder zusammengehalten habe, um jede künftige abermalige Collation entbehrlich zu machen, und namentlich der Ungewißheit vorzubeugen, welche die, bei Leibniz zuweilen falsch angegebenen, Varianten erregen könnten. Daher habe ich auch jedesmal ausdrücklich bemerkt, wenn die Leibnizischen Varianten mit dem Coder nicht übereinstimmen.

30. August. Herr Dr. Haack, Senator und Rath in Lübeck. Ew. haben durch den unmittelbaren Briefwechsel mit unserm Herrn Professor und Bibliothekar Grautoff bereits einige Nachrichten von demjenigen erhalten, was sich etwa Brauchbares für die Geschichte des Mittelalters auf unsrer Stadtbibliothek befindet. *) So weit ich daran durch die gefällige Mit-

*) Archiv III. und Uebersicht des Briefwechsels, Nr. 5.

theilung des Herrn Professors in Kenntniß gesetzt bin, werde ich es benutzen, um für das interessante Archiv der verehrlichen Gesellschaft daran eins und das andre zu knüpfen, was vielleicht für den hohen Zweck der Gesellschaft nicht ganz verloren seyn möchte.

Bei der Bearbeitung des *Helmold* rechnet Herr Professor *Niedelfs* (*Arch.* 2ter Bd. 3tes Heft S. 294.) darauf, bei uns *Banger's* Papiere und von *See-ten's* Collectaneen zu finden, bemerkt jedoch nachher (das. S. 285.) es finde sich hier nichts, was nicht auch in *Oldenburg* sey. Ich zweifle nun zwar selbst, daß jene Papiere und Collectaneen hier nachgewiesen werden können, indessen ist es wohl außer Zweifel, daß v. *See-ten* alle Kenntnisse und viele Hülfsmittel besaß, um die von ihm angekündigte (*Athenae Lubec.* P. III. p. 539.) neue Ausgabe des *Helmold* u. s. w., welche jedoch nicht erfolgt ist, zu liefern. Daher kann es vielleicht nützlich seyn, dessen auf unsrer Stadtbibliothek befindliche, nur in diesen Tagen erst in die Hände gefallene, *Correspondenz* mit gelehrten Zeitgenossen durchzusehen, wozu ich mich gern erbiete. Zur Probe gebe ich folgende Stelle eines Schreibens des bekannten *Michel Richy* (dd. *Hamburgi* Prid. Non. Aug. 1722.)

«*Luneburgi* incidi in illustram rirum *Jo. Georg Eccardum*, qui omnes latebras perreptat, omnia tabularia excutit, ut diplomata, sigilla, numos conquirat, quibus *historia Brunsvicensis* illustretur. Spem ille certissimam faciebat operis *Leibnitiani* propediem prodituri, sequo ei duntaxat proluere aiebat necessariis quibusdam recitationibus circa familias Principum, in quibus multa praeter vulgarem sententiam explicanda occurrerent.

neben dieser Ueberschrift: «Ex Vetusto Codice mspto. Fr. Lindebrogi.»

29. August. Herr Dr. Ebert in Dresden. In dem ich eile, die Collation des Witekind abzusenden, muß ich Ew. um geneigte Nachsicht wegen der Verzögerung meines versprochenen Aufsatzes über Witekind ersuchen, welcher zugleich die Beschreibung des hiesigen Coder enthalten wird. Sobald ich von einer kurzen Erholungsreise zurückgekommen seyn werde, soll er meine erste Arbeit seyn.

Hinsichtlich der Collation habe ich nur zu bemerken, daß ich sie nach den Meibom'schen Scriptoribus von 1688. gemacht, aber zugleich noch besonders die Reineccius'sche Ausgabe von 1577. so wie die Varianten in Leibniz mit dem Coder zusammengehalten habe, um jede künftige abermalige Collation entbehrlich zu machen, und namentlich der Ungewißheit vorzubeugen, welche die, bei Leibniz zuweilen falsch angegebenen, Varianten erregen könnten. Daher habe ich auch jedesmal ausdrücklich bemerkt, wenn die Leibnizischen Varianten mit dem Coder nicht übereinstimmen.

30. August. Herr Dr. Hach, Senator und OAGRath in Lübeck. Ew. haben durch den unmittelbaren Briefwechsel mit unserm Herrn Professor und Bibliothekar Grautoff bereits einige Nachrichten von demjenigen erhalten, was sich etwa Brauchbares für die Geschichte des Mittelalters auf unsrer Stadtbibliothek befindet. *) So weit ich daran durch die gefällige Mit-

*) Archiv III. und Uebersicht des Briefwechsels, Nr. 5.

theilung des Herrn Professors in Kenntniß gesetzt bin, werde ich es benutzen, um für das interessante Archiv der verehrlichen Gesellschaft daran eins und das andre zu knüpfen, was vielleicht für den hohen Zweck der Gesellschaft nicht ganz verloren seyn möchte.

Bei der Bearbeitung des *Helmold* rechnet Herr Professor *Niedlefs* (Arch. 2ter Bd. 3tes Hest S. 294.) darauf, bei uns *Banger't's* Papiere und von *See-len's* Collectaneen zu finden, bemerkt jedoch nachher (das. S. 285.) es finde sich hier nichts, was nicht auch in *Oldenburg* sey. Ich zweifle nun zwar selbst, daß jene Papiere und Collectaneen hier nachgewiesen werden können, indessen ist es wohl außer Zweifel, daß v. *See-len* alle Kenntnisse und viele Hülfsmittel besaß, um die von ihm angekündigte (*Athenae Lubec. P. III. p. 539.*) neue Ausgabe des *Helmold* u. s. w., welche jedoch nicht erfolgt ist, zu liefern. Daher kann es vielleicht nützlich seyn, dessen auf unsrer Stadtbibliothek befindliche, nur in diesen Tagen erst in die Hände gefallene, *Correspondenz* mit gelehrten Zeitgenossen durchzusehen, wozu ich mich gern erbiete. Zur Probe gebe ich folgende Stelle eines Schreibens des bekannten *Michel Richer* (dd. *Hamburgi* Prid. Non. Aug. 1722.)

«*Luneburgi* incidi in illustram virum *Jo. Georg Eccardum*, qui omnes latebras perreptat, omnia tabularia excutit, ut diplomata, sigilla, numos conquirat, quibus *historia Brunsvicensis* illustretur. Spem ille certissimam faciebat operis *Leibnitiani* propediem prodituri, sequo ei duntaxat proludere aiebat necessariis quibusdam recitationibus circa familias Principum, in quibus multa praeter vulgarem sententiam explicanda occurrerent.

Mihi vero potior pars hujus industriae eo spectare videbatur ut juris Hannoverani in terras Lauenburgicas praesidia in superiorum temporum historiis investigarentur. Magna profecto in *Eccardo* rerum Germanicarum Scientia, magna omnis antiquitatis cognitio, sed magna quoque subinde confidentia in conjecturis, quas, si quid intelligo, ita adhibet ad nummos obscuriores ut jubeat magis, quam persuadebat. *De Bangerti notis ad Helmoldum non admodum praecclare sentiebat.*»

An *Hermold* und *Arnold* schließt sich die wahrscheinlich von einem Geistlichen des Kirchdorfes Süssel etwa drei Meilen von Lübeck — geschriebene Wendische Chronik, wovon unser Herr Professor Grautoff eine besondere Nachricht für das Archiv ertheilt hat. Gedruckt ist darüber einiges in *Dreyers* Einl. in die Lübeckische Verordnung (1769.) S. 40. Nr. 8. und in *Joh. Voigt's* Brem. und Verb. Heopfer 1. Bd. S. 93. Die im I. Bde des Archivs S. 471. enthaltene Nachweisung, daß sich auf der Königl. Bibliothek zu Hannover eine Fortsetzung des *Helmold* von einem Raseburgischen Bischofe finde, ist vielleicht dahin zu berichtigen, daß dieß die bei *Lindenbruch* abgedruckte latein. Uebersetzung der Wendischen Chronik sey; cf. *Mollers* Cimbr. litt. T. III. p. 321., wo die Verwechselung jener Fortsetzung des Süsseler Geistlichen mit einer Fortsetzung des Raseburgischen Bischofs dem flüchtigen Lesen einer Dedication beigemessen wird.

Dreyer verweist in der Einleitung a. a. O. unter andern auf »*Bünckaus* schöne Arbeit von den Hülfsmitteln zur Lübec. Historie», die in den hiesigen wöchent-

lichen Nachrichten d. J. 1755 abgedruckt sind. Sie wurden fast ganz aus der Vorrede des trefflichen Werkes *Jacob's v. Melle* (gest. 1743.) entnommen, das sich unter dem Titel: *Rerum Lubecensium Tomi II.* von der eignen Hand des Verfassers in zwei Foliobänden auf unserm Rathhause in Manuscript befand, und leider ganz verloren zu seyn scheint. Der vormalige Cantor des hiesigen Gymnasiums *Joh. Herm. Schrobøl* (gest. 1802.) hat die Blätter der Wochenschrift, worin *Bünckaus* Nachrichten enthalten sind, mit Papier durchschossen, zusammenbinden lassen, und überall — nebst andern Zusätzen — die eignen Worte aus *v. Melle's* Vorrede beigeschrieben, woraus manches Nützliche zu ersehen ist. Dies Quartbändchen besitzt jetzt Herr Prediger *Petersen* hieselbst.

Hermannus Kornerius. — Der schöne, auf unsrer Stadtbibliothek befindliche Pergament — Codex dieses Chronisten, ward vormalß auf dem Rathhause aufbewahrt, welches die Aechtheit desselben verbürgt. Wie fleißig v. *Seelen* ihn geprüft hat, zeigt insbesondere dessen in *Sel. litter. III. p. 77. sqq. ed. 2dae* enthaltene genaue Angabe der Abweichung des *Edarbi'schen* Abdrucks von unserm Originale.

Wichtig für die Geschichte des Mittelalters ist vorzüglich eine Chronik, welche sonst mit dem allgemeinen Namen einer *Lüb'schen Chronik* bezeichnet wurde, und dadurch das Vorurtheil erweckte, es sey daraus nur für die Lübecker Geschichte Gewinn zu hoffen. Allein auch abgesehen von der großen Rolle, die der freien Stadt *Lübek* im Mittelalter zufiel, und von der Aufklärung, welche die Geschichte jener Zeit überhaupt durch eine würdige Geschichte dieser Stadt, woran es noch

immer fehlt, erhalten würde, ist die Chronik von der ich rede — auch unmittelbar von großer Erheblichkeit für die deutsche Geschichte. Zur Unterscheidung von andern in Lübeck geschriebenen Chroniken ist sie auch Chronik des Franciscaner, und der Minoriten - Lehrmeisters, und — nachdem Jac. v. Melle entdeckt haben wollte, daß der Verfasser des ersten Theils Dethmar geheißen — auch *Dethmar's* Chronik genannt worden. Sie besteht aus zwei Theilen, wovon der erste 1101 bis 1400, — der zweite aber bis 1482 geht, und ist in niedersächsischer Sprache, in öffentlichem Auftrage zum Gebrauch des Rathes geschrieben. Die meisten spätern Lüb. Chronikenschreiber haben daraus geschöpft; ja v. Seelen hat nachgewiesen, daß der erste Theil schon von Herm. Körner benutzt sey. Meines Wissens ist diese Chronik für die Geschichte anderer Staaten, und insbesondere für die Geschichte Deutschlands und seiner einzelnen Bestandtheile unmittelbar noch nicht benutzt, ungeachtet sie dies wohl verdienen dürfte. Vormals befand sich ein schöner Pergament - Codex derselben auf dem Rathhause allhier, allein er hat aller angewandten Mühe ungeachtet noch nicht wieder aufgefunden werden können. Ja man hielt die Chronik in neueren Zeiten für ganz verloren, bis unser Herr Bibliothekar einen, der Geschichte angehörigen, Folianten unter den theologischen Manuscripten der Stadtbibliothek fand, worin ich den Minoriten - Lehrmeister entdeckte. Dieser Foliant hat jedoch durch Feuchtigkeit bedeutend gelitten, so, daß mit einer neuen Abschrift zu eilen ist, wenn man dies schöne Denkmal des Mittelalters retten will; allein da die wiedergefundene übrigens ziemlich leserliche Abschrift nicht ganz correct geschrieben ist, so liegt sehr viel daran,

vorher ein zweites Exemplar zu erhalten, wozu die Mitwirkung der hochverehrten Direction der Gesellschaft vielleicht behülflich seyn möchte. Zunächst wäre schon etwas gewonnen, wenn meine Vermuthung sich bestätigt, daß in dem Chronicon Lubec. 1102 — 1401. der Königlich-Hannover'schen Bibliothek (Archiv 1. Bd. 5—6. Heft S. 474.) der erste Theil der obgedachten Chronik enthalten sey. Man wird sich davon leicht durch die Einsicht der Vorrede oder Einleitung überzeugen können, worin gesagt ist, daß die Chronik nach dem Auftrage zweier Boghede (Gerichtsherrn zu Lübeck) von einem «Lesemeister in Sante Franciscus-orde» geschrieben sey. Eine nähere Nachricht von dieser Chronik findet sich in a Seelen. Sel. litter. (1726) IV. p. 134. sqq. Nach dem Wunsche des Herrn Professor Falck in Kiel bin ich beschäftigt, für das in Schleswig heraustrommende Staatsbürgerl. eine genauere Beschreibung zu entwerfen, wovon ich demnächst einen Abdruck für die Sammlung der Gesellschaft einsenden zu können hoffe.

Albert v. Bardewick war nun am Ende des 13ten Jahrhunderts Canzler, oder, wie man jetzt sagt, Syndicus zu Lübeck. Die Stadt verdankt ihm vieles, namentlich auch den noch vorhandenen Copiarius — vielleicht einen der ersten, die es gibt — ferner das eben darin befindliche älteste Lübeckische Seerecht, und das, unfehlbar damals schon revidirte, in einem Prachtexemplar noch vorhandene Statut v. J. 1294, (cf. Dreyer's spec. iur. pblic. Lub. p. 324. sqq.) — In jenem Copiarius steht auch das Original des historischen Fragments, dessen Abschrift Dreyer unsrer Stadtbibliothek zugestellt hat, wie vom Herrn Professor Grautoff berichtet ist. — Durch eigene Ansicht habe ich mich von dem gerin-

gen Werthe dieses Fragments für die deutsche Geschichte des Mittelalters überzeugt. Vielleicht hatte Bardewit die Absicht eine besondere Chronik seiner Zeit mit besonderer Rücksicht auf Lübeck zu schreiben oder schreiben zu lassen, vielleicht ward sie wirklich geschrieben, aber in den Copiarius nicht ganz eingetragen, denn da, wo das Fragment schließt, finden sich 6 liniirte unbeschriebene Pergamentblätter. Die vorhandenen Nachrichten beziehen sich auf die Gefangennehmung des Herzogs Heinrich's von Mecklenburg im Orient, und dessen feierlichen Empfang in Lübeck nach seiner Rückkehr, auf die Fehden des deutschen Ordens und die Bemühungen der Städte zu deren Beilegung, auf das Verhältniß Adolf's von Nassau zu Albrecht von Oesterreich, und auf die unter Lübeckische Mitwirkung geschehene Zerstörung eines Raubnestes.

Von Reimar Rod's Lübeckische Chronik in 3 Bänden gibt es hier mehrere Abschriften. Wir ist sie nicht anders als in drei Bänden bekannt. Daher wäre zu wünschen, daß die innere Einrichtung und Abtheilung des auf der Königl. Bibliothek zu Hannover in zwei Bänden vorhandenen Exemplars näher angegeben würde. (Arch. Bd. I, 5 und 68 Hest S. 474.). Die Chronik geht bis 1549 und sowohl aus Rod's Angabe seiner Quellen, als aus der Dedication an den Rath zu Lübeck ergibt sich, wie fleißig der Verfasser die obenerwähnte Chronik des Franciscaners-Lesemeisters benützt hat. Er nennt sie: «eine herliche geschreene Chroniken des Landes». Da Rod erst am 16. Juni 1569 starb, so halte ich es für einen wahren Gewinn, daß sich in dem Folianten, der die eben gedachte Chronik enthält, auch eine Fortsetzung des Rod'schen Werkes bis zum Jahre 1565

findet. Sie ist aber so beschädiget, daß sich einiges an den Ecken der Blätter gar nicht mehr lesen läßt. Daher wäre das Auffinden eines zweiten Exemplars zum Behuf einer neuern Abschrift sehr zu wünschen. Man wird diese Fortsetzung gleich daran erkennen, daß der Verfasser am Schlusse des Jahres 1562 erzählt, er habe in der St. Peterskirche — woran er Pastor war, drei Kinder eines Wiedertäufers getauft. Jac. v. Melle hat — nach der Vorrede im 70sten Lebensjahre — die vom Herrn Professor *Grautoff* angeführte Beschreibung von Lübeck in zwei starken Foliobänden geschrieben. Das Exemplar, welches sich auf der Stadtbibliothek befindet (eigentlich auf der Abtheilung derselben, die nach der Verfügung des Stifters für sich besteht, und *Scharbau'sche* Bibliothek heißt), ist eine Abschrift des bei von Melle's Nachkommen noch vorhandenen, von des Verfassers eigener Hand sehr genau, und bis auf die letzten Jahre auch sehr zierlich geschriebenen Originals. Bei weitem der größte Theil dieser Beschreibung ist geschichtlichen Inhalts, so daß sich darin eine vollständige Chronik dieser Stadt findet, die mit Urkunden und Auszügen aus ältern Chroniken, insbesondere aus dem Lesemeister *Pale* und *Chytraeus*, versehen ist. Den großen Werth dieser Arbeit zeigt am besten das in *Dreier's* Sammlung verm. Abhandlung. 2. Th. S. 927. ff.) abgedruckte Capitel von den Lübschen Münzen. Weniger richtig würde man v. Melle nach dem Plagiat beurtheilen, das *Willebrandt* in seiner *Hanseatischen Chronik* sich erlaubt hat. Er hatte nach der Vorrede die Arbeit des, kurz vor der Herausgabe jener Chronik gestorbenen, v. Melle von dessen Erben zur Benützung erhalten, aber eben nach dieser Vorrede läßt sich am wenigsten erwarten, daß von

Melle wörtlich abgeschrieben worden sey. Und doch ist dies namentlich in der zweiten Abtheilung v. S. 2. bis S. 186. mit Ausnahme des letzten Absatzes dieser Seite so buchstäblich und ohne allen Zusatz geschehen, daß ich nur die einzige Vertauschung des Wortes « *Anno* » mit « *Im Jahre* » habe entdecken können. — Obgleich Willebrandt manches rein Lübeckische in seiner Hanseischen Chronik mit abgeschrieben hat, so enthielt doch v. Melle hin und wieder Erzählungen, die Willebrandt anlassen mußte, wodurch denn mitunter ganze Jahre angefallen sind; dennoch hat sich W. kein Gewissen daraus gemacht, mit v. Melle's Worten: « *In demselben Jahre ic.* » fortzufahren, wodurch nun ein chronologischer Fehler entstehen mußte. Ergibt sich schon hieraus, daß W. nicht einmal selbst abgeschrieben hat, so bestätigt sich dies noch mehr durch die Striche mit Bleierz im Originale, die ich selbst gesehen und verglichen habe, indem dadurch dem Abschreiber nachgewiesen ward, wo die Fingearbeit aufhören, und wo sie wieder anfangen sollte. Ueberdies sind Urkunden aus v. Melle so ganz fehlerhaft abgeschrieben, daß man nicht genug warnen kann, den Willebrandt, wenigstens in dieser Abtheilung künftig nicht als Quelle zu benutzen, wie doch in Becker's Lübeckischen Geschichte, nach den Citaten zu urtheilen, geschehen ist.

Bünellau versichert, die res Lubecenses des v. Melle, deren oben gedacht ist, seyen eine lateinische Uebersetzung seiner Beschreibung von Lübeck. Ich muß dies bezweifeln, weil ich dafür halte, daß jene früher geschrieben sind, als diese. (cf. v. Seelen Ath. Lub. P. IV. p. 624. sqq.) Ueberdies fehlt der Beschreibung die Litteratur der Lübeckischen Geschichte, welche die Vorrede

der res Lubecenses enthielt. Auch ist dort das Lübeckische Statut des Alb. von Bardewit v. J. 1294. aufgenommen, da doch die res Lubecens., nach Dreyer (Einleit. in die Lüb. Verordnung S. 241. nt. 1.) die neuere officielle, von dem Bürgermeister Liebemann Güstrow veranstaltete Abschrift enthalten soll. Ich benutze diese Veranlassung, alle Kenner und Freunde des deutschen Rechtes zu bitten, mir zum Behufe meiner geschichtlichen Studien des Lübeckischen Rechtes dieses Statut v. J. 1348, das bei Dreyer am angeführten Orte näher beschrieben ist, nachzuweisen, wenn sie es irgend vermögen, da sich hier das Original wieder verloren hat, und es mir zur Zeit noch nicht gelungen ist, eine Abschrift aufzufinden. *)

Bei Willebrandt wimmeln insbesondere die Abdrücke der Privilegien, welche Lübeck, vom Friedrich I. und II. erhielt, von den gröbsten Fehlern. Da auch andere Abdrücke, die ich mit den herrlichen Originalen unsers Archives verglichen habe, recht fehlerhaft sind, und sogar die Originale unter sich, wovon das eine mit goldner Bulle, das andere mit wächsernem Siegel versehen ist, nicht vollkommen übereinstimmen, so möchte wohl einmal ein ganz correcter Abdruck nöthig seyn, bevor die Zeit auch an diesen Urkunden ihre Zerstörung übt.

Zu dem Schreiben des Herrn Bischofes Dr. Münster (Arch. 3. B. 2. Heft S. 155. ff.) bemerke ich, daß der Name des Herm. Bonn nicht bloß mit *Bomius*, sondern sogar mit *Birrius* verwechselt ist. (*Molleris* Isag. ad hist. Chers. cimbr. p. 435.) Bonn's Chronik hat

*) Wir werden mit Vergnügen die Vermittlung des hier ausgesprochenen Wunsches übernehmen. A. d. H.

jedoch nur einen geringen Werth, wenn auch das Urtheil, welches *Lambeccius* darüber fällt, zu hart seyn möchte. Er sagt L. 2. rer. Hamb. p. 47.

« *Herm. Bonni* totum chronicon Lubecense im-
 « perfectum, friuolumque est, et inter quis-
 « quilias Chronicorum, quae vernacula lingua
 « circumferuntur vel praecipuum locum jure
 « sibi vindicat. »

Ueber die hiesige Reformationsgeschichte, und die dabei vorgefallenen Unruhen, haben wir übrigens mehrere vortreffliche Quellen. Sollten meine Bemerkungen zu Anfragen führen, so bin ich gerne zu deren Beantwortung so wie zu jeder andern Hülfe, welche die hohe Direktion der Gesellschaft von mir wünschen möchte, bereit, in so weit meine Kräfte reichen, und meine Zeit es irgend gestattet.

31. August. Herr Dr. Perß in Wien. Der erste Codex der *lex Langobardorum* (*Catal. iuris civilis* N. 39.) in Langobardischer Schrift des 11ten Jahrhunderts ist nach dreiwöchentlicher Anstrengung durch Herrn *Pirßner* vollständig verglichen. Die dabei befindliche Beschreibung wird Sie in den Stand setzen, im Archive ausführlichere Nachricht über Schriftzüge, Schreibart und Werth desselben zu geben. Die Ordnung ist nach Gegenständen, nicht nach den Gesetzgebern, deshalb und wegen des Schriftcharakters war die Vergleichung eine der mühsameren. *Petrus de Vineis* rückt ebenfalls vor. Ich werde in einigen Tagen den *Codex Trevisanus* für unsere Zwecke vollständig benutzt haben, und dann über seinen Inhalt Nachricht geben; auf der Hofbibliothek ward ich gerade am Schluß mit *Adam von Bremen* fertig, dessen Vergleichung Sie nun an-

geschlossen zum Gebrauch für die neue Ausgabe erhalten. Heute nur die beiden ersten Hefte die 3 übrigen folgen nächstens. Wenig Handschriften mögen so wichtig für ihren Schriftsteller seyn, als diese; mir wenigstens ist noch keine vorgekommen, die eine so bedeutende Reihe offener Verbesserungen gäbe, und sie verdient deshalb die sorgfältigste Beachtung. Der Codex führt die alte Aufschrift: *Mappa terre Saxonie et Cronica Saxonum. Item diuerse forme litterarum.*

Letztere beziehen sich sowohl auf öffentliche als auf häusliche Verhältnisse, und sind, nach den Ueberschriften zu urtheilen, für Deutschlands Geschichte im 13. Jahrhunderte von Werth; die Charte von Alt-Sachsen aber ist leider nicht mehr vorhanden — eine große Lücke zeigt, daß sie von ziemlichem Umfange war; möchte sie in die Hand eines Mannes gefallen seyn, der dieses einzige Denkmal der Geographie Norddeutschlands zu schätzen wüßte, und sich durch dessen Mittheilung ein dauerndes Verdienst um die Wissenschaft erwerben wollte! Die Untersuchungen deshalb müssen zuerst in Salzburg angestellt werden, und wenn irgendwo, so scheint hier das Aussetzen eines Preises für den Finder gerechtfertigt werden zu können. Ich halte mich für verbunden, Ew. diesen Vorschlag zu möglichster Berücksichtigung bringend zu empfehlen.

Adam's Werk enthält, nach dem Verlust der Charte, noch 83 Quartblätter, deren erstes mit *I*, und so das 9te, 17te, u. s. w. mit den folgenden Zahlen roth bezeichnet sind. Die Zeilen werden durch Bleistiftlinien eingeschlossen, die Dinte ist helleres und dunkleres Braun, die Ueberschriften der Bücher und Initialen und einige Verzierungen andrer Buchstaben und Namen roth;

die Schrift (nach dem anliegenden Muster *) aus dem 13ten Jahrhundert, edige Minuskel, mit guter Interpunction **), und feinen Strichen, sowohl zur Verbindung abgebrochener Wörter, als zur Trennung oder bestimmtern Bezeichnung in zweifelhaften Fällen (*videns*, *à ludouico rege*, *à pp = a papa*, *suein*, *aliis*). Die Tironischen Noten γ , als Conjunction und in Zeitwörtern *licet*, *oportet* u. a.; $\bar{\gamma}$ (*etiam*), \div (*est*); auch \mathfrak{D} (*con*) findet sich sehr häufig; Abkürzungen außer den gewöhnlichen, einige freiere ($\bar{u} = ut$, $\bar{sin} = sine$, $\bar{md} = mundus$, $\bar{dnr} = dicuntur$, $\bar{stfa} = strata$, $\bar{p} = potest$, $\bar{cui} = civitas$, *civitate*, *civitatem*). Der Schreibgebrauch unterscheidet sich von dem üblichen oder von dem der Ausgabe durch regelmäßiges Dehnen und vereinfachen gewisser Sylben ***) (*littera*, *strenue*, *oceanus*, *parrochia*, *repperi*, *reppulit*, *immo*, *affrica*, und das dem deutschen Munde eigenthümliche *Sclavi*, *Sclauonia*, ferner *temptare*, *dampnare*, *columpna*, *sumpsit*, *sollempnis*, *calumpnia*; — dagegen *dinasco*, *extruo*; *milia*, wie fast ohne Ausnahme in allen Handschriften des Mittelalters; *pascalis cathedis*

*) Die Redaction hat dieses kleine Muster, welches unter vielen Papieren leicht verlegt oder verloren werden könnte, bis zur Verfügung wegen des Steinstiches, mit Sorgfalt bewahrt, und wird darauf bedacht seyn, jeder Lieferung des Archivs, eine Schriftprobe, oder lithographische Zugabe, folgen zu lassen. N. d. H.

**) Auch das Fragezeichen erscheint dreimal so, fol. 15, B. und fol. 68. A. N. d. E.

***) Die Schreibweise der, unter den hier folgenden mit Entschrift gesetzten Worten vermögen wir nicht als abweichend zu erkennen. D.

mus, *sepulcrum*, *lacrimae*, *cotidie*, *secuntur*, *persecutio*, *elemosina*, *subicio*, *proicio*, *obicio*, *adicio* ebenfalls Regel in den HSS. des Mittelalters — ydolatRIA), durch Vertauschung gewisser Vokale (i und y: *proselitus*, *pirata* und *pyrata*, *hystoria* und *historia*, *inclytus* und *inclitus*, *siluestris*, *ydola*, *elemosina*; i und e: *palleum*; *extimplo*, *cerimonia*, *quatinus*, *benivolentia*, *genitrix*, *internicio*; der Diphthong ae und oe durch e und e, sehr selten durch ae und oe, und in *diocesis* durch o bezeichnet; daher *penitet*, *cepit*, *cepit* auch *coepit*, *celum*, *celum*, *coelum*;) und Consonanten, (ci mit ti vor einem Vokal in bestimmten Wörtern: *pertinacia*, *pertinatus*, *prouintia*, *speties*, *planities*, *negotium*, *commertium*, *quotiens*, *pigricia*, *justicia*, *condicio*, *exhortacio*, *supersticio*, *infestacio*, *vastacio*, *concertacio*, *ocium*, *ociosus*, *tercius*, *tocius*, *balbuciens*. d mit t: *nortmanni* *Judland*, *haut*, *capud*, *reliquid*. b mit p in den Zusammensetzungen von ob, *optinuit*, *optruit*, *optulit*). h fehlt wohl einmal in *istoricus*, findet sich dagegen auch einmal in *Heinhardus*, in *heremita*, *coheret*, und wird in *nichil* zu ch; die Sylbe *in* scheint auch in Zusammensetzungen nicht in *im* u. s. w. überzugehen, von *con* erinnere ich mich keines bestimmten Falles. Von Eigennamen wird beständig *Karolus*, *Ludouicus*, *Oddora*, *Funa* (die Insel *Fünen* nicht *Finna*), *Chunt* und *Hardechunt* (statt *Kunt* und *Kardikunt*), und *Magedburg* oder *Magadburg* gewöhnlich geschrieben.

Die Eintheilung des Werks weicht von der angenommenen dadurch ab, daß das dritte Buch der Handschrift auch das 4te der Ausgabe begreift, und nur die Beschreibung der nördlichen Länder als viertes gibt. Die

Capitel sind ebenfalls besser begrenzt. Ihnen fehlen die Zahlen, wie den Büchern die Ueberschriften, deren Stelle durch einige Verse vertreten wird; der für das erste Buch ist mit der Charte verloren, über dem zweiten liest man:

Hic habeas libri lector bone gesta secundi, über dem 3ten Nomen adalberti trutinat pars tertia libri; über dem 4ten Si placet haec quarti maneant primordia libri.

Descriptio insularum aquilonis.

Der Styl der Handschrift unterscheidet sich von der Ausgabe durch tausend, theils ganze Sätze betreffend, Abänderungen der Wortstellung, und der Worte bei gleichem Sinn, z. B. *Lib. III. c. 44.*

praemonuit eos ne quid	praemonuit etc. — — —
impium cogitarent adver-	— — — — — pastores
sus ecclesiam et pastorem	sum, periculose ledi et
sum, neve laedant etiam	hunc aut illam, quod in-
hunc et illum, quorum in-	iuria eorum redundet in
juria redundet in Chri-	Christum.
stum.	

Ja selbst in der objectiven und subjectiven Auffassung der Sachen; in der erstern z. B. *L. II. c. 27.*

Ausgabe

Mortuo post haec Herico Svein ab exilio regressus etc.

Handschrift.

Post mortem diu optatam Herici Svein ab exilio regressus etc.

Letztere zeigt sich sehr häufig anders, und darf bei Beurtheilung des Werkes nicht übersehen werden; an vielen Stellen, wo die Ausgabe bestimmt spricht, trägt die Handschrift die Spuren der Entstehung dieser Geschichte noch viel deutlicher an sich, und muß daher für richtiger gelten.

Ausgabe.

Lib. II. c. 1. Iste est qui nobis rempublicam restituit.

Lib. II. c. 3. Quo etiam tempore fortissimus rex Otto universos Slavorum populos suo subiecit imperio. Et quos etc.

Lib. III. c. 3. — nec papae concilium, nec patris meruit habere auxilium. Ita vir nobilis atque sapiens — in nostrae gratiam ecclesiae cum digna satisfactione rediit.

Lib. I. c. 41. Brema Coloniae facta est suffraganea.

Lib. II. c. 6. Reversus ergo archiepiscopus in patriam duxit in comitatu suo Benedictum papam etc.

Lib. II. c. 24. Sed et libentius archiepiscopus thesaurum ecclesiae

ibid. Nam et ipse pon-

Handschrift.

Iste est qui nobis *ut dicitur* rempublicam restituit.

Fertur etiam ipso tempore fortissimum Ottonem regem universos populos Sclavorum imperio subiecisse. Quos etc.

— nec pape consilium nec *dicitur* fratris meruisse auxilium. Ita uir nobilis *idemque* sapiens — in gratiam nostre ecclesie *ut scribitur* cum satisfactione rediit.

. . . bremam coloniae suffraganeam mansisse. *Haec quoniam in eodem concilio scripta repperimus verane sint an ficta in medio relinquemus.*

Reuersus ergo in patriam archiepiscopus, *sicut audiuiimus et cognouimus et patres nostri narrauerunt nobis*, duxit in c. s. B. p. etc.

Tunc quoque sicut antiqui meminerunt Libentius a. th. e.

Nam et ipse *Libentius*

tifex piratas qui episcopatum vastabant anathemate damnavit.

ut sermo est piratas qui episcopatum vastabant anathematis gladio damnavit.

Lib. III. c. 24. am Schluß der Erzählung des Krieges gegen die Circipaner hat die H^S. den Zusatz: *Quidam nobilis homo de nordalbingis narravit mihi haec et alia veraciter ita gesta esse.* Eigenthümlichkeiten dieser Art, welche dem Charakter des Werks so sehr entsprechen, können durch Abschreiber und Herausgeber nicht erfunden, sondern nur verwischt werden.

Der Werth der Verbesserungen des Textes ergibt sich nicht weniger aus einigen Beispielen, als aus der Uebereinstimmung der aus Eginhard aufgenommenen Stellen mit den besten H^{SS}. desselben. Ich hatte hiebei wiederholt Gelegenheit die Ueberzeugung zu befestigen, wie nothwendig es für den Zweck der Gesellschaft ist, daß die Vergleicher, wenn sie nicht selbst Herausgeber ihrer Arbeit sind, jede auch die kleinste Abweichung aufnehmen. Dieser Grundsatz scheint keineswegs allgemein anerkannt zu seyn, da er sich doch bei einiger Erfahrung als nothwendig aufdrängt, und gegen den Vorwurf des Pedantismus schon durch Schlözer gerechtfertigt wird, : «wer den Zweck müsse auch die Mittel wollen.

1) *L. I. c. 1.* in der Beschreibung Sachsens:

Ausgabe.

Caeterum juxta Fresiam palustris et aridus, prope Albiam degenerat aliquantum. Jucunda ubique, nec mirum, cum oportuna

Handschrift.

Juxta ceterum fresiam palustris et aridus propter albiam, degenerat aliquantum. iocunda ubique nec minus oportuna

**prouinciam riget amnium
copia.**

**provinciam rigat amnium
copia(m).**

2) *L. II. c. 9.* Die Gränze Sachsens gegen die Slaven, von mehreren Gelehrten, zuletzt von Herr Amtmann Wedekind (in den «*Noten*» u. s. w. Hamburg 1821.) aber doch nicht ganz erklärt, erhält durch die Handschrift ein neues Licht, und wird nun wahrscheinlich aufzufinden seyn. Mir fehlen hier leider alle Specialcharten.

« ab Albiae ripa orientali usque ad rivulum quem Slaui Mescenreizia vocant, a quo sursum limes currit per sylvam Deluundez usque in fluvium Deluundam; Sicque pervenit in Horchembeke et Heilingspring, inde ad Ludwinestein et Wisbircon et Husinc progreditur, Tunc in Horbistenon, vadit in Travennam sylvam, sursumque per ipsam in Bulilunken, mox in Crimeson et recte ad vadum quod dicitur Agri meswedel ascendit. Ubi et Burgwido fecit duellum contra campionem Slavorum, interfecitque eum: ubi et lapis in monumentum positus est. Ab

« ab albiae ripa orientali usque ad rivulum quem Sclavi Mescenreiza vocant, a quo sursum limes currit per silvam Deluunder usque in fluvium Deluundam; sicque pervenit in horchenbici et bilenispring *). Inde ad liudwinestein, et wifpircon et birznig progreditur. Tunc in horbistenon vadit usque in trauena siluam, sursumque per ipsam in bulilunkin. Mox in agrimeskov et recto ad nadum qui dicitur agri meswidil ascendit. Ubi et Burwido fecit duellum

*) Also berührt die Gränze doch die Bille, was bei der ganzen Untersuchung sehr wichtig ist.

eadem igitur aqua sursum
procurrens terminus in
stagnum Colse vadit. Sic-
que ad orientalem campum
venit Zvuentifeld usque
in ipsum flumen Zventi-
nam, per quem limes Saxo-
niae usque in pelagus Scy-
thicum et mare quod dici-
tur Orientale delabatur.»

2b) *L. I. c. 29.* Quare
etiam cognomen accepit
ut Olaph diceretur.

3) *L. II. c. 10.* Die Ausdehnung von Slavien
«porrigitur in orientem,
in finitis aucta spatiis usque
in Bulgariam Ungriam et
Graeciam.»

contra campionem Sla-
uorum, interfecitque eum.
et lapis *in eodem loco* po-
situs est *in memoriam*.
Ab eadem igitur aqua etc.
quod vocant orientale de-
labitur.»

Quare etiam cognomen
accepit ut Olaph *cracca-*
ben diceretur.

*) D. h. Bayern. (?)

H. v. E.

4) *Lib. II. c. 12.* Julin heißt immer Jumne, und
einmal Vimne, woraus sich die Entstehung der Form
Winneta erklärt.

5) *L. II. c. 13.* Die Länge der Schifffahrt von
Jumne nach Rußland.

ab ipsa urbe velatendens
XLIII die ascendens ad
Ostragard Rusziae.

— — — — —
XIII cimo die ascendens
ad ostrogard ruzzie.

6) *L. II. c. 43.* Runt's Herrschaft.

«Et regnavit Runt in
Nordmannia simul et Dania
(alii Anglia) quod nulli

«Et regnavit chund in
nortmannia simul et da-
nia et quod nulli regum

regum prius contingere potuit in Dania.» prius contingere potuit in anglia.»

7) *L. II. c. 44.* Bischof Walfred's Predigt in Upsala.

« Qui dum multos praedicatione sua ad fidem Christianam convertisset, idolum gentis nomine Torstan (alii Torstans), in concilio paganorum coepit anathematizare. »

« Qui dum sua praedicatione multos ad Christianam fidem convertisset, idolum gentis nomine Thor, stans in concilio paganorum coepit anathematizare. »

8) *L. IV. c. 2.* Heinrich's IV. und Alibert's Zug nach Ungarn.

« Restituto autem in regnum Salomone quem bello expulerant. »

« Restituto — — — Salomone quem belo (Bela) expulerat. »

9) *L. IV. c. 12.* Die Christenverfolgung in Slawien.

« Filia regis Danorum apud Michilinburg, civitatem Obodritorum, inuenta cum mulieribus nuda diu caesa est. »

« Filia regis Danorum apud michilenburg civitate obodritorum inuenta, cum mulieribus nuda dimissa est. »

10) *L. IV. c. 25.* « Accessit hoc ad gloriam Praesentis quod in anno consulatus sui famosum illud colloquium Caesaris cum rege Danorum ad contumeliam habitum est in Luneburg. »

— « Accessit etc. — — cum rege danorum ad contumeliam ducis habitum est in luniburg. »

11) *De situ Daniae etc. c. 214.*

«Sconia insula est ultima fere pars Daniae undique cincta mari praeter etc.»

11 b) *ibid.* c. 222. «Supra illas Wilzi, Mirri, Lanci, Scuti et Turci habitare feruntur usque ad Ruzziam.»

12) *ibid.* c. 228. «Ibi sunt homines pallidi uirides et macrobii id est longi quos Busos appellant.»

13) *ibid.* c. 233. Beschreibung von Ubsola
«In hoc templo — statuas trium Deorum veneratur populus ita ut potentissimus eorum Thor in medio solum habeat triclinium.»

14) *ibid.*

«Alter Wodan id est fortia bella regit, hominumque ministrat virtutem contra inimicos.»

15) *ibid.*

«Thor autem cum sceptro Jouem exprimere videtur. Colunt et Deos ex hominibus factos, quos pro ingentibus factis im-

«Sconia est pars ultima Danie, fere insula; undique enim cincta est mari praeter etc.»

«Supra illas wizzi, mirrilami, scuti et turci h. f. u. ad, r.»

«Ibi sunt homines pallidi virides et macrobii quos husos appellant.»

«In etc. — — — itaut potentissimus eorum thor in medio solium habeat triclinio.

«Alter Wodan id est furor bella gerit, hominique ministrat v. c. i.»

«Thor autem cum sceptro Jovem simulare videtur. Colunt et Deos ex hominibus factos, quos pro ingentibus factis im-

mortalitate donant, sicut in vita S. Ansgarii legitur Hericus rex fecisse, omnibus scilicet Diis attributos sacerdotes, qui sacrificia populi offerant.»

16) *ibid.*

» Solet quoque post novem annos communis omnium Sueoniae provinciarum solennitas celebrari.»

17) *ibid.* c. 234. Das Opfer zu Ubsola.

«Ex omni animante quod masculinum est novem capita offeruntur quorum sanguine Deos tales placari mos est, corpora autem suspenduntur in lucum qui proximus est templo. Is enim lucus tam sacer est gentilibus ut singulae arbores ejus ex morte vel cibo immolatorum divinae credantur. Ibi etiam canes, qui pendent cum hominibus, quorum corpora etc.»

18) *ibid.* c. 239. Die Bewohner des höchsten Nordens.

«In asperrimis etiam quae ibi sunt alpibus audiivi mu-

Archiv. II. Bd.

mortalitate donant, sicut in vita S. Ansgarii legitur Hericus rex fecisse. *Omnibus itaque* Diis suis attributos *habent* sacerdotes, qui sacrificia populis offerant.»

«Solet etc. — — omnium sueonie provinciarum sollemnitas *in ubso-la* celebrari.»

«Ex omni animante etc. — — — quorum sanguine Deos placari mos est, corpora autem etc. — — — ut singulae arbores ejus ex morte vel *tabo* immolatorum divinae credantur. Ibi etiam canes *et* equi pendent cum hominibus, quorum corpora etc.»

«In asperrimis quae ibi sunt alpibus audiivi mulie-

lieres esse barbaras, viros res *barbatas* esse, viros
autem silvicolas, raro se autem silvicolas raro se
praebere videndos.» praebere videndos.»

Diese Beispiele reichen hin, um einen Begriff von den zahlreichen und wichtigen Verbesserungen zu geben, welche dem Werke aus der Wiener HS. gewonnen sind; sie enthält aber auch Zusätze, deren einige so nothwendig in den Text gehören, daß sie nur durch Flüchtigkeit der Abschreiber weggelassen seyn können, wie der schon oben unter Nro. 26. aus Lib. I. c. 29. angeführte, und *de situ Daniae etc. c. 245.* die Ursache des zweiwöchentlichen Tages und der eben so langen Nacht auf *Halagland* und im tiefsten Süden.

«Nam propter rotunditatem orbis terrarum necesse est, ut solis circuitus accedens alibi diem exhibeat, alibi *recedens* noctem relinquat. Qui dum ascendit ad aestivale solstitium *his qui in horrea sunt dies prolongat noctesque adbreuiat; descendens autem ad hiemale solstitium* simili ratione facit australibus. (Die hier unterstrichenen Worte fehlen in der Ausgabe, ohne Zweifel weil des Abschreibers Auge von einem solstitium gleich auf das andere überging).

Einige Zusätze der Wiener HS. finden sich schon in andern und in den alten Scholien, nämlich *L. II. c. 29.* Nota c. pag. 24.; *Lib. IV. c. 6.* Not. p. 1.; *L. IV. c. 36.* Die Parenthese im Texte; *De situ Daniae c. 237.* Vet. Schol. Nro. 95.; *ibid. c. 239.* Der erste Satz des Schol. Nro. 98.; folgende aber bisher nur hier:

1) *Lib. III. c. 9.* «Quare idem comes (Thiadmanus) a Caesare vocatus in ius, cum se purgare duello mallet, a satellite suo nomine *arnoldo* interfectus est. Qui et ipse non post multos dies a filio

thietmari comprehensus, et per tybia suspensus, inter duos canes efflavit; unde et ipse ab imperatore comprehensus, et perpetuo est exilio dampnatus. Cuius mortem dux germanus et filii ejus acerrime zelantes. (Die unterstrichenen Worte fehlen in der Ausgabe.)

2) *Lib. IV. c. 30. Das Betragen der Schmeichler an Adalbert's Sterbelager. Sie sagten: «illum tandiu victurum, donec poneret omnes inimicos suos scabellum pedum suorum; hancque debilitatem corporis magnam deinde sanitatem vel rerum prosperitatem secuturum. Familiarissimus omnium erat natebaldus, qui multa pontifici sepe vera praedicens, uno et novissimo decepit uerbo credentem.» —*

3) *Lib. IV. c. 34. Adalbert's Sterben: «ipse in agonia solus iacens exhalavit spiritum, Vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras.»*

4) *Lib. IV. c. 36. Adalbert's Liebe für Hamburg. «Ibi namque — praecipuas sollemnitates cum magna gloria celebravit. Ubi promotiones ecclesiasticorum ordinum legitimis temporibus gravi prorsus reuerentia sepius implevit. Ibi tempus.»*

5) *De situ Daniae c. 210. Die Insel Helgoland. Archiepiscopus — ordinavit — in Funem Eilbertum, quem tradunt conversum a piratis Farringiam insulam, quae in ostio fluminis Albiae longo secessu latet in oceano, primum repperisse, constructoque in monasterio fecisse habitabilem. Haec insula contra hadeloam sita est. Cuius latitudo (longitudo?) vix VIII. miliaria panditur, latitudo IIII; homines stramine fragmentisque navium pro igne utuntur. Sermo est piratas si quando praedam inde vel minimam tulerint, aut mox perisse naufragio, aut occi-*

sos ab aliquo, nullum domum redisse indemnum. Quapropter solent heremitis ibi uiuentibus decimas praedarum offerre cum magna deuotione. Est enim haec insula feracissima frugum, ditissima volucrum, et pecudum nutrix, collem habet unicum, arborem nullam, scopulis includitur asperrimis, nullo aditu praeter unum, ubi et aqua dulcis. Locus venerabilis omnibus nautis praecipue vero pyratis. Unde accepit nomen ut heiligland dicatur.»

6) *ibid. c. 225. Die Insel Femern. «Haec opposita est Wagris, ita ut videri possit ab aldinburg, sicut illa quae laland dicitur.»*

7) *ibid. c. 226. Die Seeräuber auf Rügen: «qui et nemini parcant ex transeuntibus. Omnes enim quos alii vendere solent, illi occidunt.»*

8) *ibid. c. 228. Die Völker zwischen Schweden und Rußland. «Ibi sunt etiam qui dicuntur alani vel albani, qui lingua eorum wizzi dicuntur crudilissimi ambrones; cum canitie nascuntur, de quibus auctor Solinus meminit.» (vergl. oben Nro. 11. b.)*

9) *ibid. c. 232. Die Finnen: «Narravit mihi rex Danorum — gentem quandam ex montanis in plana descendere solitam, statura modicam, sed uiribus et agilitate uix suedis ferendam. Hiique, incertum unde veniant, semel aliquando per annum vel post triennium, inquit, subito accedunt.»*

10) *ibid. c. 238. «Nortmannia — sterilissima est omnium regionum, solis apta pecoribus. Quorum armenta ritu arborum longe in desertis stabulant. Eoque uictu paculii transigunt uitam, ut lacte pecudum in cibos, lana utantur in uestes. Indeque fortissimos educat milites, qui etc.*

11) *ibid.* c. 248. Auf der abentheuerlichen Reise nach Norden sehen die Friesen: «homines mirae altitudinis, quos nostri appellant cyclôpes. Eos antecedeabant canes. magnitudinem solitam excedentes eorum quadrupedum, quorum incursu» etc.

12) Selbst noch im Epilog fehlt ein Vers nach v. 31.

«*Et decessorum pinguntur facta tuorum*», wodurch der Uebergang zum 32sten Verse «*Tempus erit, quo facta tuae celeberrima laudis*» etc. gewonnen wird.

Für die Critik des Adam von Bremen ist es noch ein sehr wichtiger Umstand, daß in dieser Handschrift einzelne Stellen und ganze Capitel der Ausgabe fehlen, die theils bei einer zweiten Recension, theils von spätern Abschreibern und Lesern eingetragen seyn mögen. Gleich im 2ten Capitel des ersten Buchs fehlt Name und Beschreibung der Ems, cap. 3. die Glosse «*et vocati sunt Angli*», c. 12. eben so: «*quem alii Willeharium nuncupant*», c. 15. «*quam adhuc Dani quasi legitimam sui iuris reposcunt*», c. 19. die Reliquien des heiligen Remigius. Lib. II. c. 3. die Parenthese, c. 6. die beiden letzten Sätze des ersten Absatzes über Eilhard und Liadhelm, und der letzte des ganzen Capitels: *Hae sunt reliquiae — Damiani.* c. 15. lin. 7—10. die Stelle über Hacquin und Hartild. c. 16. die Glosse «*hoc est Sueonibus et Nordmannis*»; c. 23, die beiden Sätze vom Sächsischen Ritter Heriward. c. 27. Olaph's Reise nach England und Verheirathung mit Thore lin. 5—7.; c. 28. Olaph's Ehe lin. 2—5; c. 29. lin. 9. 10. der Tod von Olaph's Frau; c. 31. der ganze zweite Absatz. c. 37. am Ende: «*Guduin a sorore Wolff ducis*» und «*genuit parricidas*»; c. 43. die Parenthese.

c. 44. der letzte Satz, Poppo's und Esico's Tode. c. 51. die Parenthese; c. 56. die ersten drei Zeilen bis *Interea*; c. 57. die drei Zeilen über den Einfall und die Niederlage der Ascomannen. c. 58. lin. 3—5, von «*Iste*» bis *vocabatur*, c. 59. lin. 3—5. «*Ratibor*» bis «*quaesierunt*», c. 60. «*et soror Meginwerki episcopi Padorbunensis*», und am Ende die Parenthese mit Anschluß der letzten Worte; c. 62. «*pridie ante dominicam coenam*» Lib. III. c. 17. «*et Scritifingorum*» c. 19. «*et ecce rescriptum litterarum*» und alles noch Uebrige; c. 36. Alles von «*Itaque* (pag. 42. l. 7.)» bis «*medius*» (ibid. lin. 12.) c. 39. der Satz «*Nam et hortos*» bis «*laborem*»; c. 44. lin. 10—12. «*vidit ultionem*» Lib. IV.; c. 4. lin. 3—8. von «*Haec*» bis «*habere*» und lin. 13—15. «*Quinquaginta*» bis «*episcopi*»; c. 6. lin. 7—12. von «*O*» bis «*pueri*»; c. 11. die Parenthese; c. 13. die Zerstörung von Schleswig, und die erste Hälfte der Parenthese, bis «*principe*»; c. 29. lin. 5. «*Quo*» bis «*lapsus est*» c. 33. «*et bonum malum*», das ganze 38ste, das 39ste, von «*O quotiens*» an, das 41ste, 42ste, 43, 44, 45, 46ste Capitel. *De situ Daniae* c. 223. «*qui etiam vestitu monachico induti sunt*»; c. 228. lin. 26. «*Danis*»; c. 231. «*et Halsingland regio est*»; c. 233. «*uel Birka*»; c. 236. l. 8. «*Relatum*» bis zu Ende des Capitels c. 243. p. 65. lin. 11. «*De*» bis lin. 13. «*religione*» c. 246. lin. 4. *Postquam* bis zu Ende; c. 249. fehlt ganz.

Diese Bemerkungen sollten nur Einiges von dem berühren, was Ew. in der Vergleichung selbst auf jedem Blatt bestätigt finden werden; ich schließe sie mit dem Wunsche, daß die neue Ausgabe die reiche Ausbeute der

Wiener HS. allen Forschern deutscher und nordischer Geschichte recht bald überliefern möge.

Von Herrn Professor Meinert, gegenwärtig in Böhmen, erhielt ich Nachricht, daß er im Fürstlich Lobkowitzischen Archive zu Raasdorf, 1) *Ottonis Frising. chronicon saec. XV.* (2) *Verlichingen auf und wider Wolf von Württemberg saec. XVI.*) und in dem Verzeichnisse des Prager Metropolitarchivs, außer der schon im Archive erwähnten *Historia Francorum* bei G. 18; noch G. 10. *Petri de Vineis Dictamina*, und H. 14. *eiusdem invectiva contra praelatos* gesehen habe. Herr Professor Meinert ist auch Verfasser des in dem 15ten Band der Wiener Jahrbücher ins Anzeigeblatt eingerückten Aufsatzes über die Böhmisches Geschichtschreiber, welcher Anfangs für unser Archiv bestimmt war.

Nachträglich eingegangene, zufällig verspätete Correspondenz-Stücke, zum Monat April der Correspondenz-Uebersicht von 1821 gehörig. S. 513.

2. April. Herr Dr. Perß in Wien an den beständigen Sekretär. Die zweite Genealogie S. *Arnulfi* findet sich nicht wie im Catalog unrichtig bemerkt worden Hist. eccl. Nro. 109, sondern nro. 160, auf dem 15ten bis 20ten Blatte und ward auf Papier in Quart von einer neuern Hand geschrieben. Das Original fand sich nach der kurzen Andeutung am Schluß ap Metenses, und mag aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert gewesen seyn; denn auch die 400 oder 500 Jahr

spätere Abschrift hat viele geschwänzte e beibehalten. Der Verfasser ist Nembroth, Saturn's Vater, also Nenei und Antenor's Ahnerr der Stammvater der Merowinger; er erzählt: «iuxta Nicthis scripta et Doreis»; stimmt mit den *gestis regum Francorum* über Marwir, Faramund, Glodio und Chlodwig «qui et Lodeycus est dictus» überein; weicht aber später von allen bekannten und richtigen Erzählungen dadurch ab, daß er unter Chlothar's I. Söhnen Chilperich ausläßt, da König Guntram zu Chlothar's II. Vater macht, als 4ter Bruder erscheint Günther aus dem *Waltharius marnfortis*: «Guntarius Germaniae primae regnum obtinuit ac primae Belgicae in qua Treveris qui cum Walthario Hunorum abside fertur pugnasse.» Auch die spätere Geschichte der Merowinger bis auf Dagobert, Sigibert's Sohn, ist sehr verwirrt, die Stammgeschichte Arnulf's selbst größtentheils aus der ersten Genealogie (in R *dramus Germaniae Sacrae*) geflossen; nur muß auch hier König Günther noch einmal auftreten und da er kinderlos ist, sein Reich dem Vater Arnulf's, Burtgifuß «qui a pluribus cognominatur Arnoaldus, vermachen.

Von den gewöhnlich dem Bibliothekar Anastasius zugeschriebenen *Gestis Pontificum Romanorum* besitzt die K. K. Hofbibliothek drei Handschriften. Da das ganze Werk wohl nicht in die *Scriptores* aufgenommen wird, so habe ich bis zu näherer Bestimmung die Vergleichung erst vom Leben Gregor's II. an angestellt.

Der erste Codex *Histor. eccles. N. 90. fol. 1—85*, der Schrift nach aus dem 9ten Jahrhundert, auf Pergament, in folio, hat zwei Blätter mit einem Theil der Uebersicht der Päpste verloren, und schließt diese mit Stephanus Nachfolger Paulus (Paulus sedit ann. X.

mens. II. dies V.) darauf steht mit rothen und grünen Uncialen: In Dei nomine incipiunt gesta suprascriptorum pontificum. Die Ueberschriften jeder einzelnen Biographie fehlen; eine Zahl und ein großer grün und roth gemalter Buchstab allein bezeichnen in einer neuen Zeile den neuen Anfang. Der Text ist noch von dem Schreiber oder einem andern Zeitgenossen durchgesehen und verbessert; die Worttrennung unregelmäßig, der fehlerhafte Styl dem 8ten Jahrhunderte angemessen, und erinnert unwillkürlich an den des Codex Carolinus. Die Vergleichung mit der Ausgabe in Muratori zeigte die fast durchgängige Uebereinstimmung mit dem ältesten dort benutzten Codex Ambrosianus, mit welchem der hiesige auch zugleich aufhört. Indessen hat der Wiener noch ungleich mehr Abweichungen im Kleinen, und enthält auch die Stelle von Herzog Hunald von Aquitanien, welche außer ihm nur eine Römische und die hiesige 3te Handschrift kennt (vita Stephani II.). Die mit so reichen Hülfsmitteln veranstaltete Römische Ausgabe in Quart ist zum Vergleichen nicht so brauchbar, weil der Herausgeber mit sich selbst über den letzten Zweck, die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes, dem sich die abweichenden Lesarten nur als Beiträge zur Geschichte seiner Veränderungen anzureihen hatten, nicht einig gewesen zu seyn scheint und daher ohne strenge Wahl seine Verbesserungen aufgenommen hat.

Die zweite Wiener Handschrift Catal. hist. ecol. N. 161. 8vo membr. ist um das Jahr 1100 geschrieben. Voraus geht ein Verzeichniß der Päbste, welches mit dem 76sten Eugenius schließt, das Blatt mit der Fortsetzung scheint verloren gegangen. Der Text reicht nicht viel weiter; gibt nämlich nur den An-

fang der Lebensbeschreibung des 77sten Papstes in folgenden Worten: *Vitalianus natione signensis provinciae Campaniae de patre Annastasio sedit . . . ann . . . mens*, eine spätere Hand; dieselbe, welche auf den nächsten Blättern von Papier das Verzeichniß bis auf Gregor IX. fortgeführt, hat die Lücken ergänzt durch XIII. und III. — In ihr war also vorläufig gar nichts zu vergleichen. Ueber die dritte Handschrift *Catal. hist. eccl. N. 28. membr. Fol. seculi XII.* behalte ich mir vor nach vollendeter Vergleichung einiges zu bemerken.

Erw. erhalten anliegend die im Laufe der vergangenen vierzehn Tage fertig gewordene und von mir wieder durchgesehene Vergleichung der hiesigen Handschrift von der *vita S. Severini*. *Schwandneri Repertor. T. I. p. 300.* Die Schrift ist vom Ende des 11ten oder höchstens Anfang des 12ten Jahrhunderts, von mehreren häufig abwechselnden Händen; der Text, wie Sie sehen werden, vorzüglich. Herr Joseph Priesner arbeitet jetzt an der Vergleichung der ältesten hiesigen Handschrift von *Pauli Diaconi historia Longobardorum*, und ich werde ihn nach deren Vollendung zu den übrigen Hülfsmitteln für dasselbe Werk übergehen lassen.

Auch die Abschrift der *Summa Dictaminis M. Thomae de Capua S. R. E. Cardinalis* ist ganz fertig und durchgesehen; in den späteren Büchern finden sich mehrere unverständliche Stellen; deren einige durch sehr leichte Correctur Licht bekommen. Nach Euer Hochw. Auftrag wird die Vergleichung mit den beiden Handschriften der Hofbibliothek besorgt werden, *) nur wünschte

*) Da die Abschrift einmal vollendet, möge das Vergleichen mit Einem auch hinzukommen, damit die Arbeit einmal

ich zu wissen, ob wir deshalb das chronologische Fortrücken unterbrechen sollen. *)

15. April. Herr Dr. Perg in Wien an den beständigen Sekretär. In einem früheren Schreiben hatte ich die Ehre den Erfolg der Vergleichung der ersten hiesigen Handschrift der *Vitae Pontificum Romanorum* von Anastasius zu berichten, ich erlaube mir jetzt einige Bemerkungen über die dritte, wenn auch jüngere, doch in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht weniger merkwürdige. Diese findet sich auf den 56 ersten Blättern von Catal. hist. eccl. N. 28. membr. fol., jede Seite enthält zwei Columnen mit 40 oder 41 Zeilen; die senkrechten Linien sind mit dem Griffel, die Querlinien mit Bleistift gezogen. Die Schrift aus dem 12ten Jahrhundert ist eine starke fette Minuskel mit wenigen Abkürzungen und einfacher Interpunction; das doppelte i ist häufig, einmal auch es mit den Accenten bezeichnet, e und ę wechseln ab. — Das erste Blatt gibt den vielbestrittenen Brief des heiligen Hieronymus von Damasus, dessen Antwort, und ein Verzeichniß der Päbste bis auf Leo (III.); fast eine ganze Seite blieb den folgenden Namen offen, wie vor jeder Lebensbeschreibung der achtzehn ersten Päbste ein leerer Raum für ihre Bildnisse; nur die des heiligen

ganz abgethan sey. Die Varianten der beiden übrigen Handschriften könnten: die der einen mit rother, die der andern mit blauer oder grüner Dinte beige geschrieben werden, wo es angeht über den Text, bei größern Abweichungen aber auf besondere einzulegende, mit Seiten, Zahl und Bezeichnung der betreffenden Stelle zu bezeichnenden Blätter. — Eine Uebersendung des hiesigen Mspts. würde hin und wieder mehr Umstände und auch mehr Kosten machen.

A. d. R.

*) Ist bereits beantwortet.

A. d. H.

Petrus und des Linus sind ausgeführt. Die Alterthümlichkeit der Formen und Verbindungen der Worte spricht für den Werth der Handschrift, woraus diese geflossen; einiges davon gleicht der Gewohnheit des Codex A bei Muratori und des alten hiesigen Cat. hist. eccl. N. 90, einiges hingegen dem Cod. Vaticanus III. bei Signolin, auch Vatic. IV; vieles aber an Formen, Wendungen und kleinen Zusätzen oder Weglassungen ist ganz eigenthümlich. Der Schreiber scheint mit Sorgfalt zu Werke gegangen zu seyn. Aber schon auf der ersten Seite bemerkt man Correcturen einer fast gleichzeitigen Hand in schlanterer und kleinerer Minuskel, die bestimmt waren jenes Alterthümliche zu vertilgen, und dafür die Formen der richtigeren lateinischen Grammatik einzuführen. Ihre Zahl wächst zuletzt so, daß der Text darin ersticht. Denn nicht allein wird *abstultus* in *ablatus*, *relegavit* in *relegavit*, die unrichtige Form des Vocativs *dominus* in *domine*, *lulundit* in *totondit*, der Accusativ nach *pro* in den Ablativ, überhaupt ein Genus, Kasus oder Numerus in einen andern verwandelt — wobei sich wenigstens doch die alte Form neben der neuen erhalten hat, sondern es sind auch ganze Stellen, einigemal mehrere Seiten ausgeradirt, und von jener Hand mit kleinerer Schrift ausgefüllt, wozu die nächste Veranlassung in dem Besitz einer oder einiger andern Handschriften der *gesta pontificum* liegen mochte, aus denen sich manche Zusätze einschieben ließen. Weniger klar ist dieses bei den ersteren Veräußerungen: 1) Muratori SS. rer. Ital. Tom. III. P. I. pag. 143 A. D. lin. 2 bis p. 143 B. A. 9. (Die Lesart wie Muratori's Codex A.) 2) p. 145 B. C. 15. est bis p. 146 A. B. 3. presbiterii di (wie Nota I. Cod. A. B. C.) 3) p. 148 A. die drei ersten Zei-

len des Sergius (dies XXIII. fehlt). 4) p. 151. B. A. 2 episcopos bis B. 1. vir (die Lesart wie Nota 11. 1. 2. mit Cod. A.) 5) p. 152. A. B. 4. die erste Handschloß mit episcopos per diversa loca numero XVIII. Et cessavit episcopatus menses III.; die zweite setzte den Schluß mit Wiederholungen des «et cessavit episcopatus menses III.» dazu, und schrieb den ganzen Sinnius (gleich dem Cod. A. bis auf die letzten fünf Worte und die Zahl XVIII. 6) p. 154 A. B. 7 Qui bis p. 154 B. A. 14. Hic 7) p. 155 B. C. 4. Eo bis p. 156 A. B. 4. largitus est. Hier lautet die Stelle vom verbrannten Getraide ganz anders, als in allen übrigen Handschriften auch hat sie ganz allein: Constantinopolis triennio (statt biennium) est — obsessa wie Bignolius wünscht 8) p. 156 B. C. 7. Post bis C. 9. perturbationem. 9) p. 157. A. D. 6. Eo tempore bis pag. 158 A. zur 6ten Zeile im Leben Gregor III. 10) p. 160. B. 3. renovavit bis pro in der 7ten Zeile P. Zacharias. Offenbar ward diese ganze Stelle radirt, um die Erzählung an Carl und Liutprand einzuschalten, wie sie der Codex Alex. III. bei Bignolius hat (nicht wie Codex A. und die Wiener Hist. eccl. N. 90.) 11) p. 164 A. D. 12 bis D. 15 ist ganz eingeschoben. 12) p. 165. A. D. 5. beatae bis zur 6ten Zeile Stephanns III. 13) p. 166 A. die ganze Stelle, welche auf munivit (Zeile 3.) folgt bis B. 4. protervus ist gewiß nur radirt, um den Zusatz am Herzog Hunald einzuschalten. Dieser sowohl als die nächsten Zeilen weichen von dem Cod. Alex. III., dem Wiener Hist. eccl. N. 90, und dem Text Muratori's und Bignolius ab. 14) p. 167. A. A. 3. custodire bis C. 12. Longobardorum. Hier sind drei sonst nur im Cod. Alex. III. Muratori's Cod. A. und dem Wiener

hist. eccl. 90. befindliche Stellen eingeschoben, und der übrige Text verändert, auch verkürzt. 15) p. 168. A. D. 1. numento bis p. 169. B. B. 1. Eingeschaltet die Bemerkung über Ambrosius Tod, die wieder nur jene drei Handschriften kennen; das Uebrige weniger ausführlich. 16) p. 169. B. B. 14. bis C. 4, und C. 15. bis D. 4; die Stellen mögten ursprünglich dem Codex B. oder C. bei Muratori gleichen; jetzt sind sie aus diesen und dem Text zusammengesetzt. 17) p. 170. A. A. 4. bis C. 6. aus dem Text, und den Handschr. hist. eccl. N. 90. und Alex. III. (oder Muratori's B und C. — welche wohl zuerst da standen.) 18) p. 171. A. A. 15. bis C. 10, besteht aus eigenem Text und Murat. A: oder hist. eccl. N. 90, Alex. III. weicht etwas ab. 19) p. 171. B. C. 13. das Wort Longobardorum ist das letzte von der ersten Hand; Alles übrige hat die zweite hinzugefügt. Die Schrift drängt sich auf dem 55ten und 56ten Blatte enger zusammen, so daß jede Columne mehr als 50 Zeilen auf demselben Raume enthält; die Buchstaben sind wie schon erwähnt, kleiner und schlanker, oft wird das runde d statt des d gebraucht, veränderte Rechtschreibung (auch der Eigennamen) und Grammatik und Leichtigkeit des Styls, der sich mit den häufigen « beatissimus » coangelicus u. s. w. nicht befreunden kann, verrathen einen gewandtern und spätern Bearbeiter, dessen Leben der Schrift nach noch in das 12te Jahrhundert fällt. Das Ende Stephanus II. besteht aus dem Texte in Verbindung mit der Anmerkung N. 103. bei Muratori aus dessen Codex A, hist. eccl. 90 und Alex. III., welche drei gleich dem Rabbe bekanntlich mit diesem Pabste schließen. Im Leben des P. Paulus fehlt, wie in Vatic. IV. der Zusatz der Römischen und Murator. (173 A. B. 10 —

13.) Ausgabe: «et si pro malo etc.», dagegen besitzt die Handschrift zwischen *opem ferens* und *Fortissimus* (cap. III. der Röm. Ausgabe, Murat, p. 173 A. C. 12.) einen großen und im 5ten, 6ten und 7ten Capitel der Röm. Ausgabe drei kleine Zusätze, auch die Stellen, welche in den Römischen Handschriften Vatic. IV. und Alex. II. im 5ten und 6ten Capitel fehlen. Im Leben Stephanus III. vermißt man Cap. IX. die Zeilen — «qui et ipsi» bis «proditoribus» und die Handschrift endigt mit «probatissimos» im 17ten Capitel. Ein Theil der letzten Zeile, welche schicklicher Weise auf der Seite Raum hatte, ist nicht beschrieben, und daher wohl anzunehmen, daß der Schreiber damit wirklich geschlossen habe — aus Mangel an Pergament, welches um so mehr zu bedauern ist, da er von allen bisher bekannten Abschreibern der *gesta Pontificum* allein eine Fortsetzung der Zusätze gehabt zu haben scheint, welche die erwähnten vier vorzüglichen Handschriften (zugleich nächst dem Bruchstücke *Codex Varnisianus* die ältesten) bis zu ihrem gemeinschaftlichen Ende dem Tode Stephanus II. auszeichnen. Ihre Form wäre indessen auch in jenem günstigen Falle durch diesen Abschreiber nicht erhalten worden; weil sie durch ihn Veränderungen erfahren, kann er zu Wiederherstellung der ursprünglichen Worte nicht benutzt werden, aber als ein bedeutendes Beispiel für diejenigen gelten, welche die Grammatik und Schreibart des goldenen Zeitalters der Römischen Literatur zur «Reinigung» der Schriften des Mittelalters anwenden, und daneben, wie *Bigonolius*, die glückliche Methode befolgen, die Handschriften des 9ten und 15ten Jahrhunderts so in einander zu verarbeiten, daß man nachher desto gewisser keine einzigen wieder erkennt.

Die Handschrift *Cat. Jur. civ. N. 279.* enthält auf Papier in Quart eine Abschrift des erdichteten Privilegiums Carl des Großen für die Friesen, welche um das Jahr 1500 genommen aber natürlich ohne Werth ist. Etwas brauchbarer *Catal. Hist. eccl. N. 115. Visio Karoli (Crassi), membr. s. XI. 40,* wovon ich zu Neß eine spätere Abschrift benutzt hatte (abgedruckt in *Vicenti Bellovacensis Spec. hist. lib. XXIV. cap. XLIX.*) *Cat. Hist. eccel. N. 99 fol. 224 et 225 membr. s. XI fol. Karoli Anstelli anima aeternis suppliciis mancipata,* die bekannte im 9ten Jahrhundert zu politischen Zwecken erdichtete Erzählung; verglichen mit *Bouq. S. S. T. III p. 659.* Vorher geht folgende Notiz:

Karolus simplex genuit ludouuicum, ludouicus rursum genuit hlotharium de quo natus est ludouicus, qui fuit huius prosapiae regalis rex ultimus. Ludouico quoque defuncto procures regem super statuunt hugonem ducem qui fuit filius hugonis magni ducis. Hngo vero rex genuit domnum ac piissimum regem Rotbertum. Rotbertus denique piissimus rex genuit tres filios hugonem dulcissimum ac amantissimum regem, henricum regem, rotbertumque burgundiae ducem.

Catal. Theol. N. 354. Caroli magni epitaphium. Cod. membr. fol. s. IX. Zwei Inschriften der Aachener Kirche, die eine die angegebne aber unvollständig, die andere nennt Odo als Baumeister.

U e b e r *Cat. Theol. N. 652. C. membr. s. VIII. 80,* das prächtige Psalterium mit goldnen Buchstaben, welches Kaiser Karl für seinen Freund Hadrian schreiben ließ, und die eben so alte Biblia Rudonis Caroli Magni cancellarii sumtibus scripta *Cat. Theol. N. 50.* hat schon

Lambert ausführliche Nachricht gegeben, die zu vergleichenden Stellen (Kollar. Annal. T. I. p. 350. und 627, die zwölf letzten Verse) waren sehr kurz.

Im R. R. Archiv konnte ich, da die Bestätigung der vorgeschlagenen Arbeiten noch zurückgeblieben, nur in den bisherigen Beschäftigungen fortfahren; ich stehe im 6ten Bande der Bücher des Salzburgerischen Domkapitels, und werde die nächste Woche, in welcher die Hofbibliothek Ferien hat, demselben Gegenstande widmen, dann aber mit Herrn von Hammer und Herrn von Collin Klosterneuburg besuchen.

29. April. Herr R. Bosse in Braunschweig. Auf unserer Büchersammlung zu Wolfenbüttel machen die Handschriften, mit Einschluß der Helmstedt'schen 7 bis 8000 Bände aus, von denen mancher 10 bis 20 Handschriften enthält. Das bloße Namenverzeichnis davon füllt zwei mäßige Folianten, macht selbst für den Kenner den Werth nur von ein paar Handschriften kenntlich, läßt den Inhalt von einigen vermuthen, und gibt über das Ganze keinen Aufschluß. Dieser findet sich in einem beurtheilenden Verzeichniß, welches der nun verstorbene Langer mit Meisterhand angefangen und bis etwa zur Hälfte der Handschriften fortgeführt hat. Es besteht aus drei starken, ziemlich enggeschriebenen Folianten, und läßt keinen Zweifel, daß hier noch verborgene Schätze für die Geschichtskunde liegen. Die Bitte zum Lesen dieser Verzeichnisse wird gewiß nicht abgeschlagen.

Auch von den gedruckten Büchern ist noch kein gedrucktes Verzeichniß vorhanden, und darunter werden sich reiche Fundgruben für die Geschichte finden lassen, wenn jemand nach Wolfenbüttel kommt, oder sich auf das Finden versteht und Lust dazu hat.

XLIV.

M i s z e l l e n.

**Aufnahme und Würdigung des Gesamt-
Unternehmens der Gesellschaft für ältere deutsche
Geschichtskunde, in den deutschen Bundes-Staa-
ten. (1820 — 1821.)**

**Die Central-Direktion der Gesellschaft fährt fort, die
Leser und Mit-Arbeiter, dieses der Förderung ihres
Strebens gewidmeten Archives, so wie diejenigen Ge-
schichts- und Vaterlands-Freunde, welche ihre lebendige
Theilnahme, an dem wissenschaftlichen National-Unter-
nehmen, in unbefangener Würdigung des ausgesproche-
nen Zweckes der herzustellenden Gesamt-Ausgabe, mit
Wort und That beurfundet haben, von den erfreulichen
und ermunternden, hiermit wiederholt, ehrerbietigst und
verbindlichst verdankten, Beweisen von Anerken-
nung und Unterstützung, in Kenntniß zu setzen,
welche derselben, im Laufe der zwei Jahre ihres Bestan-
des, und seit dem Erscheinen des 3ten Hestes dieses 3ten
Bandes des Archives (XXVIII. S. 336. ff.) zu Theil
geworden sind.**

1.

Auszug des neun und zwanzigsten Protokolls der
H. deutschen Bundesversammlung (vom 26ten
Juli 1821.)

§. 212.

Gesellschaft für Deutschlands ältere Ge-
schichtskunde, zur Herstellung einer Ge-
samt-Ausgabe der Quellschriften deut-
scher Geschichten des Mittelalters.

(29te Sitzung §. 185, v. J. 1819 — 21te Sitz. §. 118. v. J. 1820.)

Präsidium. Die Central-Direction der Gesell-
schaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde übergab
der hohen Bundesversammlung den zweiten Band ihres
Archivs, mit folgender Denkschrift, welche ich hier
ganz einschalte, da sie eines Auszuges nicht fähig ist.

« Die Central-Direction der Gesellschaft für Deutsch-
lands ältere Geschichtskunde hat die Ehre, durch Ueber-
reichung des vor Kurzem vollendeten zweiten Bandes des
Archivs der Gesellschaft die theilnehmende Aufmerksam-
keit der hohen Bundesversammlung auf den Fortgang
ihres Unternehmens zu lenken. Wenn, wie aus dieser
Vorlage erhellet, seit der Ueberreichung des ersten Ban-
des des Archivs, die einleitenden und vorbereitenden
Arbeiten, welche der wirklichen Ausführung eines in sei-
ner wissenschaftlichen und nationalen Bedeutsamkeit so
edel und so allgemein gewürdigten Unternehmens voran-
gehen müssen, auf's erfreulichste vorgeschritten sind; so
mußte sich mit der zunehmenden Einsicht in den Umfang
und die Ausdehnung des Unternehmens selbst auch die

Ueberzeugung immer fester begründen, daß dasselbe nur allein unter dem Schutze und durch Unterstützung der Regierungen Deutschlands zu dem gewünschten Grade von Vollständigkeit und Vollkommenheit gelangen könne. Dem edlen Antheile und der einstimmigen Empfehlung des Unternehmens an die Regierungen Deutschlands, wie solche von der hohen Bundesversammlung durch die Beschlüsse vom 12. August 1819 und 17. August 1820 erfolgt ist, verbanke die Gesellschaft, daß die meisten deutschen Regierungen nicht allein ihre wissenschaftlichen und gelehrten Institute zur Beachtung und literarischen Unterstützung der Forschungen und der wissenschaftlichen Zwecke des Unternehmens aufgefordert, sondern auch durch Unterzeichnung und Vorausbezahlung auf die beabsichtigte Quellsammlung selbst, ihre Theilnahme an dem Unternehmen, zum gehorsamsten Danke der Central-Direction, an den Tag gelegt haben. Indessen aber haben die bisher zu Wien, Paris, London und an andern Orten durch die Central-Direction veranlaßten Nachforschungen zu überraschend reichen Resultaten über die noch vorhandenen Vorräthe wenig oder gar nicht benutzter handschriftlichen Geschichtsquellen geführt, deren Vergleichung und sorgfältige Benutzung durch den Zweck des Unternehmens geboten ist. Die zur Erforschung und zur Vergleichung eines verhältnißmäßig nur geringen Theils derselben bisher schon nothwendig gewesenen Schritte haben einen Kostenaufwand herbeigeführt, welcher die Kräfte eines Privatunternehmens überstieg, und die nicht unbedeutenden Geldbeiträge, wodurch die ersten Gründer das Unternehmen ins Leben riefen, erschöpfte. Um so wünschenswürdiger stellt sich daher eine wirksame Beihülfe der deutschen Regierun-

gen dar, durch welche allein der ununterbrochene Fortgang dieses Unternehmens auf eine dem Umfange und der Wichtigkeit desselben angemessene Weise gesichert, und die Vollendung eines edlen wissenschaftlichen National-Unternehmens, dessen Mangel längst der vaterländischen Literatur zum stillen Vorwurfe gereicht, auf eine würdige, den vaterländischen Regierungen zum hohen Ruhme gereichende Weise gewährt werden kann. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, glaubt die Central-Direction einige angelegentliche Wünsche nicht unterdrücken zu dürfen, deren Würdigung sie zunächst einer hohen Bundesversammlung ehrerbietigst anheim stellt. Die Central-Direction wünscht nämlich, daß, durch die empfehlende Verwendung der hohen Bundesversammlung, die sämtlichen Regierungen Deutschlands mögen bewogen werden, die Herausgabe der beabsichtigten Quellsammlung, und zwar, theils durch ständige, für die Dauer des Unternehmens oder eine bestimmte Reihe von Jahren zu bewilligende, voraus zu entrichtende Geldbeiträge, theils aber auch dadurch zu unterstützen, daß jede einzelne Regierung es über Sich nehmen möge, im Einverständnisse mit der Central-Direction die für die Zwecke der Gesellschaft dienlichen Hülfsmittel, aus den handschriftlichen Schätzen, welche sie besitzt, für den Zweck des Vereins abschreiben oder vergleichen zu lassen. Wenn eine solche, einem der Nation zur Ehre gereichenden Unternehmen zugleich eine festere äussere Begründung und Erleichterung, in Ansehung der Uebersicht und Vollständigkeit sowohl, als in Ansehung der ökonomischen Bestreitung der Vorarbeiten, zusichernde Unterstützung von Seiten der vaterländischen Regierungen, sowohl mit der Ehre der letzteren, als mit der allgemein anerkannten

ten Wichtigkeit eines umfassenden wissenschaftlichen Unternehmens, in unverkennbarem Einflange steht; so begt die Central-Direction mit Vertrauen die Hoffnung, daß die Gewährung dieser ihrer Wünsche, der Verwendung der hohen Bundesversammlung gewiß von keiner Seite werde versagt werden. Die Central-Direction erlaubt sich daher, mit dem ehrerbietigsten Danke für die diesem Unternehmen bereits wiederholt bewiesene Theilnahme der hohen Bundesversammlung, die Bitte um fortgesetzte Würdigung und Empfehlung des Unternehmens überhaupt, insbesondere aber der oben ausgesprochenen Wünsche an die Regierungen Deutschlands, gehorsamst zu verbinden. Indem, im Namen der Gesellschaft, diese Bitte hiermit ausgesprochen wird, ergreifen die hier anwesenden Mitglieder der Central-Direction diesen Anlaß, in ihrem und der abwesenden Mitglieder Namen, die Ausdrücke tiefster Verehrung hinzuzufügen.»

Die hohe Bundesversammlung hat diesem wichtigen National-Unternehmen bereits zu wiederholtenmalen ihre Aufmerksamkeit gewidmet, durch den am 12. August 1819 in der 29. Sitzung S. 185. und ferner durch den am 17. August vorigen Jahres in der 21. Sitzung S. 118. gefaßten Beschluß. In beiden hat man die Herausgabe dieser umfassenden Sammlung der schätzenden Theilnahme und wirksamen Unterstützung der höchsten Regierungen Deutschlands dringend anempfohlen, da man sich eben sowohl von der Wichtigkeit dieses vaterländischen Unternehmens, als davon überzeugt hatte, daß es nur dann in seinem ganzen Umfange vollends gesichert seyn könne, wenn es sich der Theilnahme der Regierungen zu erfreuen hat.

Wie sehr dieselben mit aufmunternder Bereitwilligkeit dem Werts entgegengekommen, wie wirksam sie durch

ihre gelehrten Institute und durch großherzige Aufschließung reichhaltiger Schätze von historischen Quellen die Sache gefördert, welchen lebhaften Antheil die vaterländischen Gelehrten durch thätige Mitwirkung daran genommen, wie erfreulich dadurch das Unternehmen vorangeschritten und von dieser Seite als fest begründet erscheint, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, davon giebt uns die gegenwärtige Vorlage den überzeugendsten Beweis.

Aber nicht so tröstend, wie die wissenschaftliche, ist die finanzielle Ansicht des Unternehmens.

In dem Maße, in welchem das Werk an Umfang gewonnen, an literarischen Hülfsmitteln sich bereichert, die wissenschaftliche Ausbeute sich vermehrt hat, in demselben haben sich die finanziellen Hülfsmittel erschöpft, und die Gesellschaft findet sich nicht mehr im Stande, ferner jenen Ausgaben die Spitze zu bieten, welche gebieterisch in Anspruch genommen werden, wenn die beabsichtigte möglichste Vollständigkeit erreicht werden sollte.

Die Regierungen Deutschlands werden es nicht zugeben, daß ein als groß und wichtig allgemein anerkanntes Unternehmen, wodurch allein es möglich gemacht wird, in einen bedeutenden Theil unserer vaterländischen Geschichte die entbehrte Aufklärung zu bringen, und dieselbe gewissermaßen neu zu gründen, aus Mangel an Geldunterstützung vereitelt werde, nachdem es unter den günstigsten Auspicien begonnen und den glücklichsten Erfolg versprochen hatte.

Das durch bedeutende Opfer bewährte Vertrauen der Gründer der Anstalt, die theilnehmende Erwartung der vaterländischen Gelehrten, wird sich nicht geirrt ha-

ben, indem der Blick sich mit Zuversicht zu den erhabenen Führern der Nation erhebt.

Die hohe Bundesversammlung wird sich aufgerufen finden, das Unternehmen neuerdings und dringendst den höchsten Regierungen zur wirksamen Unterstützung, allenfalls dahin zu empfehlen, daß nach den Bitten der Gesellschaft,

1) für eine Reihe von Jahren, etwa zehn oder zwölf, bestimmte Geldbeiträge ausgeworfen, oder

2) ein für allemal eine angemessene Summe zur Unterstützung angewiesen werden möchte;

3) eine bedeutende Ersparung der Kosten für die Gesellschaft würde sich auch dadurch ergeben, wenn außerdem jede einzelne Regierung es über sich nehmen möchte, im Einverständnisse mit der Central-Direction, die für die Zwecke der Gesellschaft dienlichen Hülfsmittel aus den handschriftlichen Schätzen, welche sie besitzt, für den Zweck des Vereins abschreiben oder vergleichen zu lassen.

Sämmtliche Gesandtschaften traten dem Präsidialantrage bei; daher

B e s c h l u ß:

1) den, von der Central-Direction der Gesellschaft überreichten, zweiten Band des «Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters, gr. 8. Frankfurt am Main 1820», mit ehrenvoller Erwähnung dessen, was auch im Verlaufe des zweiten Jahres für dieses wichtige National-Unternehmen geleistet worden, in der Büchersammlung zu hinterlegen;

2) sämmtlichen allerhöchsten und höchsten Regierungen Deutschlands diese Anstalt zur großmüthigen Unter-

Aufnahme u. Würdigung d. Gesamt-Unternehm. 685

stzung auf die gebetene und oben angetragene oder sonst gnädigst gefällige Weise nachdrücklichst anzuempfehlen.

2.

S. Majestät der König von Preußen haben, unter dem 1ten Juli l. J. in Gefolge einer, bei Bereisung Höchstihrer Rhein-Provinzen, in Bad-Ems mit S. E. dem Stifter der Gesellschaft Staats-Minister Freiherrn vom Stein gehaltenen Unterredung, mittelst eines höchsteigenhändigen Cabinets-Schreibens, aus Köln, — dem Gesamt-Unternehmen, einen höchstpersönlichen Beirag von eintausend Thalern (in beigefügten Tresor-Scheinen) unter allerhöchster Beifalls-Bezeugung, in Ansehung des beabsichtigten Zweckes, gnädigst zu verleihen geruht.

3.

S. Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und Taxis, haben unter dem 30ten August d. J. zu dem gesellschaftlichen Rational-Unternehmen, durch einen, während eines Zeitraums von zehn Jahren bewilligten, dem ausgesprochenen Wunsche der Central-Direction großmüthigst entgegenkommenden Beitrag von einhundert Dukaten jährlich (der sogleich angewiesen, und für das laufende Jahr 1821 ausbezahlt wurde) eben so bereitwillig, als in angestammter fürstlicher Milde, die theilnehmendste Anerkennung und Würdigung dieses Unternehmens beurfundet. —

c. 44. der letzte Satz, Poppo's und Esico's Tode. c. 51. die Parenthese; c. 56. die ersten drei Zeilen bis *Interea*; c. 57. die drei Zeilen über den Einfall und die Niederlage der *Ascomannen*. c. 58. lin. 3—5, von «*Iste*» bis *vocabatur*, c. 59. lin. 3—5. «*Ratibor*» bis «*quaesierunt*», c. 60. «*et soror Meginwerki episcopi Padorbunensis*», und am Ende die Parenthese mit Ausschluß der letzten Worte; c. 62. «*pridie ante dominicam coenam*» Lib. III. c. 17. «*et Scritifingorum*» c. 19. «*et ecce rescriptum litterarum*» und alles noch Uebrige; c. 36. Alles von «*Itaque* (pag. 42. l. 7.)» bis «*medius*» (ibid. lin. 12.) c. 39. der Satz «*Nam et hortos*» bis «*laborem*»; c. 44. lin. 10—12. «*vidit ultionem*» Lib. IV.; c. 4. lin. 3—8. von «*Haec*» bis «*habere*» und lin. 13—15. «*Quinquaginta*» bis «*episcopi*»; c. 6. lin. 7—12. von «*O*» bis «*pueri*»; c. 11. die Parenthese; c. 13. die Zerstörung von *Schleswig*, und die erste Hälfte der Parenthese, bis «*principe*»; c. 29. lin. 5. «*Quo*» bis «*lapsus est*» c. 33. «*et bonum malum*», das ganze 38ste, das 39ste, von «*O quotiens*» an, das 41ste, 42ste, 43, 44, 45, 46ste Capitel. *De situ Daniae* c. 223. «*qui etiam vestitu monachico induti sunt*»; c. 228. lin. 26. «*Danis*»; c. 231. «*et Helsingland regio est*»; c. 233. «*uel Birka*»; c. 236. l. 8. «*Relatum*» bis zu Ende des Capitels c. 243. p. 65. lin. 11. «*De*» bis lin. 13. «*religione*» c. 246. lin. 4. *Postquam* bis zu Ende; c. 249. fehlt ganz.

Diese Bemerkungen sollten nur Einiges von dem berühren, was Ew. in der Vergleichung selbst auf jedem Blatt bestätigt finden werden; ich schließe sie mit dem Wunsche, daß die neue Ausgabe die reiche Ausbeute der

Wiener HS. allen Forschern deutscher und nordischer Geschichte recht bald überliefern möge.

Von Herrn Professor Meinert, gegenwärtig in Böhmen, erhielt ich Nachricht, daß er im Fürstlich Lobkowitzischen Archive zu Raasditz, 1) *Ottonis Frising. chronicon saec. XV.* (2) *Verlichingen auf und wider Wolf von Württemberg saec. XVI.*) und in dem Verzeichnisse des Prager Metropolitanaarchivs, außer der schon im Archive erwähnten *Historia Francorum* bei G. 18; noch G. 10. *Petri de Vineis Dictamina*, und H. 14. *eiusdem invectiva contra praelatos* gesehen habe. Herr Professor Meinert ist auch Verfasser des in dem 15ten Band der Wiener Jahrbücher ins Anzeigeblatt eingerückten Aufsatzes über die Böhmisches Geschichtschreiber, welcher Anfangs für unser Archiv bestimmt war.

Nachträglich eingegangene, zufällig verspätete Correspondenz-Stücke, zum Monat April der Correspondenz-Uebersicht von 1821 gehörig. S. 513.

2. April. Herr Dr. Perß in Wien an den beständigen Sekretär. Die zweite Genealogie S. *Arnulfi* findet sich nicht wie im Catalog unrichtig bemerkt worden Hist. eccl. Nro. 109, sondern nro. 160, auf dem 15ten bis 20ten Blatte und ward auf Papier in Quart von einer neuern Hand geschrieben. Das Original fand sich nach der kurzen Andeutung am Schluß ap Metenses, und mag aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert gewesen seyn; denn auch die 400 oder 500 Jahr

XLIV.

M i s z e l l e n.

**Aufnahme und Würdigung des Gesamt-
Unternehmens der Gesellschaft für ältere deutsche
Geschichtskunde, in den deutschen Bundes-Staa-
ten. (1820 — 1821.)**

Die Central-Direktion der Gesellschaft fährt fort, die Leser und Mit-Arbeiter, dieses der Förderung ihres Strebens gewidmeten Archives, so wie diejenigen Geschichts- und Vaterlands-Freunde, welche ihre lebendige Theilnahme, an dem wissenschaftlichen National-Unternehmen, in unbefangener Würdigung des ausgesprochenen Zweckes der herzustellenden Gesamt-Ausgabe, mit Wort und That bekrundet haben, von den erfreulichen und ermunternden, hiermit wiederholt, ehrerbietigst und verbindlichst verdankten, Beweisen von Anerkennung und Unterstützung, in Kenntniß zu setzen, welche derselben, im Laufe der zwei Jahre ihres Bestandes, und seit dem Erscheinen des 3ten Hestes dieses 3ten Bandes des Archives (XXVIII. S. 336. ff.) zu Theil geworden sind.

1.

Auszug des neun und zwanzigsten Protokolls der
H. deutschen Bundesversammlung (vom 26ten
Juli 1821.)

§. 212.

Gesellschaft für Deutschlands ältere Ge-
schichtskunde, zur Herstellung einer Ge-
samt-Ausgabe der Quellschriften deut-
scher Geschichten des Mittelalters.

(29te Sitzung §. 185, v. J. 1819 — 21te Sitz. §. 118. v. J. 1820.)

Präsidium. Die Central-Direction der Gesell-
schaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde übergab
der hohen Bundesversammlung den zweiten Band ihres
Archivs, mit folgender Denkschrift, welche ich hier
ganz einschalte, da sie eines Auszuges nicht fähig ist.

« Die Central-Direction der Gesellschaft für Deutsch-
lands ältere Geschichtskunde hat die Ehre, durch Ueber-
reichung des vor Kurzem vollendeten zweiten Bandes des
Archivs der Gesellschaft die theilnehmende Aufmerksam-
keit der hohen Bundesversammlung auf den Fortgang
ihres Unternehmens zu lenken. Wenn, wie aus dieser
Vorlage erhellet, seit der Ueberreichung des ersten Ban-
des des Archivs, die einleitenden und vorbereitenden
Arbeiten, welche der wirklichen Ausführung eines in sei-
ner wissenschaftlichen und nationalen Bedeutsamkeit so
edel und so allgemein gewürdigten Unternehmens voran-
gehen müssen, auf erfreulichste vorgeschritten sind; so
mußte sich mit der zunehmenden Einsicht in den Umfang
und die Ausdehnung des Unternehmens selbst auch die

Ueberzeugung immer fester begründen, daß dasselbe nur allein unter dem Schutze und durch Unterstützung der Regierungen Deutschlands zu dem gewünschten Grade von Vollständigkeit und Vollkommenheit gelangen könne. Dem edlen Antheile und der einstimmigen Empfehlung des Unternehmens an die Regierungen Deutschlands, wie solche von der hohen Bundesversammlung durch die Beschlüsse vom 12. August 1819 und 17. August 1820 erfolgt ist, verdankt die Gesellschaft, daß die meisten deutschen Regierungen nicht allein ihr wissenschaftlichen und gelehrten Institute zur Beachtung und literarischen Unterstützung der Forschungen und der wissenschaftlichen Zwecke des Unternehmens aufgefodert, sondern auch durch Unterzeichnung und Vorausbezahlung auf die beabsichtigte Quellensammlung selbst, ihre Theilnahme an dem Unternehmen, zum gehorsamsten Dank der Central-Direction, an den Tag gelegt haben. In dessen aber haben die bisher zu Wien, Paris, London und an andern Orten durch die Central-Direction veranlaßten Nachforschungen zu überraschend reichen Resultaten über die noch vorhandenen Vorräthe wenig oder gar nicht benutzter handschriftlichen Geschichtsquellen geführt, deren Vergleichung und sorgfältige Benützung durch den Zweck des Unternehmens geboten ist. Die zur Erforschung und zur Vergleichung eines verhältnißmäßig nur geringen Theils derselben bisher schon notwendig gewesenem Schritte haben einen Kostenanwand herbeigeführt, welcher die Kräfte eines Privatunternehmens überstieg, und die nicht unbedeutenden Geldbeiträge, wodurch die ersten Gründer das Unternehmen ins Leben riefen, erschöpfte. Um so wünschenswürdiger stellt sich daher eine wirksame Beihülfe der deutschen Regierun-

gen dar, durch welche allein der ununterbrochene Fortgang dieses Unternehmens auf eine dem Umfange und der Wichtigkeit desselben angemessene Weise gesichert, und die Vollendung eines edlen wissenschaftlichen National-Unternehmens, dessen Mangel längst der vaterländischen Literatur zum stillen Vorwurfe gereicht, auf eine würdige, den vaterländischen Regierungen zum hohen Ruhme gereichende Weise gewährt werden kann. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, glaubt die Central-Direction einige angelegentliche Wünsche nicht unterdrücken zu dürfen, deren Würdigung sie zunächst einer hohen Bundesversammlung ehrerbietigst anheim stellt. Die Central-Direction wünscht nämlich, daß, durch die empfehlende Verwendung der hohen Bundesversammlung, die sämtlichen Regierungen Deutschlands mögen bewogen werden, die Herausgabe der beabsichtigten Quellsammlung, und zwar, theils durch ständige, für die Dauer des Unternehmens oder eine bestimmte Reihe von Jahren zu bewilligende, voraus zu entrichtende Geldbeiträge, theils aber auch dadurch zu unterstützen, daß jede einzelne Regierung es über Sich nehmen möge, im Einverständnisse mit der Central-Direction die für die Zwecke der Gesellschaft dienlichen Hülfsmittel, aus den handschriftlichen Schätzen, welche sie besitzt, für den Zweck des Vereins abschreiben oder vergleichen zu lassen. Wenn eine solche, einem der Nation zur Ehre gereichenden Unternehmen zugleich eine festere äussere Begründung und Erleichterung, in Ansehung der Uebersicht und Vollständigkeit sowohl, als in Ansehung der ökonomischen Bestreitung der Vorarbeiten, zusichernde Unterstützung von Seiten der vaterländischen Regierungen, sowohl mit der Ehre der letzteren, als mit der allgemein anerkannten

ten Wichtigkeit eines umfassenden wissenschaftlichen Unternehmens, in unverkennbarem Einflange steht; so hegt die Central-Direction mit Vertrauen die Hoffnung, daß die Gewährung dieser ihrer Wünsche, der Verwendung der hohen Bundesversammlung gewiß von keiner Seite werde versagt werden. Die Central-Direction erlaubt sich daher, mit dem ehrerbietigsten Danke für die diesem Unternehmen bereits wiederholt bewiesene Theilnahme der hohen Bundesversammlung, die Bitte um fortgesetzte Würdigung und Empfehlung des Unternehmens überhaupt, insbesondere aber der oben ausgesprochenen Wünsche an die Regierungen Deutschlands, gehorsamst zu verbinden. Indem, im Namen der Gesellschaft, diese Bitte hiermit ausgesprochen wird, ergreifen die hier anwesenden Mitglieder der Central-Direction diesen Anlaß, in ihrem und der abwesenden Mitglieder Namen, die Ausdrücke tiefster Verehrung hinzuzufügen.»

Die hohe Bundesversammlung hat diesem wichtigen National-Unternehmen bereits zu wiederholtenmalen ihre Aufmerksamkeit gewidmet, durch den am 12. August 1819 in der 29. Sitzung S. 185. und ferner durch den am 17. August vorigen Jahres in der 21. Sitzung S. 118. gefaßten Beschluß. In beiden hat man die Herausgabe dieser umfassenden Sammlung der schätzenden Theilnahme und wirksamen Unterstützung der höchsten Regierungen Deutschlands dringend anempfohlen, da man sich eben sowohl von der Wichtigkeit dieses vaterländischen Unternehmens, als davon überzeugt hatte, daß es nur dann in seinem ganzen Umfange vollends gesichert seyn könne, wenn es sich der Theilnahme der Regierungen zu erfreuen hat.

Wie sehr dieselben mit aufmunternder Bereitwilligkeit dem Werke entgegengekommen, wie wirksam sie durch

ihre gelehrten Institute und durch großherzige Aufschließung reichhaltiger Schätze von historischen Quellen die Sache gefördert, welchen lebhaften Antheil die vaterländischen Gelehrten durch thätige Mitwirkung daran genommen, wie erfreulich dadurch das Unternehmen vorangeschritten und von dieser Seite als fest begründet erscheint, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, davon giebt uns die gegenwärtige Vorlage den überzeugendsten Beweis.

Aber nicht so tröstend, wie die wissenschaftliche, ist die finanzielle Ansicht des Unternehmens.

In dem Maße, in welchem das Werk an Umfang gewonnen, an literarischen Hülfsmitteln sich bereichert, die wissenschaftliche Ausbeute sich vermehrt hat, in demselben haben sich die finanziellen Hülfsmittel erschöpft, und die Gesellschaft findet sich nicht mehr im Stande, ferner jenen Ausgaben die Spitze zu bieten, welche gebieterisch in Anspruch genommen werden, wenn die beabsichtigte möglichste Vollständigkeit erreicht werden sollte.

Die Regierungen Deutschlands werden es nicht zugeben, daß ein als groß und wichtig allgemein anerkanntes Unternehmen, wodurch allein es möglich gemacht wird, in einen bedeutenden Theil unserer vaterländischen Geschichte die entbehrte Aufklärung zu bringen, und dieselbe gewissermaßen neu zu gründen, aus Mangel an Geldunterstützung vereitelt werde, nachdem es unter den günstigsten Auspicien begonnen und den glücklichsten Erfolg versprochen hatte.

Das durch bedeutende Opfer bewährte Vertrauen der Gründer der Anstalt, die theilnehmende Erwartung der vaterländischen Gelehrten, wird sich nicht geirrt ha-

ben, indem der Blick sich mit Zuversicht zu den erhabenen Führern der Nation erhebt.

Die hohe Bundesversammlung wird sich aufgerufen finden, das Unternehmen neuerdings und dringendst den höchsten Regierungen zur wirksamen Unterstützung, allenfalls dahin zu empfehlen, daß nach den Bitten der Gesellschaft,

1) für eine Reihe von Jahren, etwa zehn oder zwölf, bestimmte Geldbeiträge ausgeworfen, oder

2) ein für allemal eine angemessene Summe zur Unterstützung angewiesen werden möchte;

3) eine bedeutende Ersparung der Kosten für die Gesellschaft würde sich auch dadurch ergeben, wenn außerdem jede einzelne Regierung es über sich nehmen möchte, im Einverständnisse mit der Central-Direction, die für die Zwecke der Gesellschaft dienlichen Hülfsmittel aus den handschriftlichen Schätzen, welche sie besitzt, für den Zweck des Vereins abschreiben oder vergleichen zu lassen.

Sämmtliche Gesandtschaften traten dem Präsidialantrage bei; daher

B e s c h l u ß:

1) den, von der Central-Direction der Gesellschaft überreichten, zweiten Band des « Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichte des Mittelalters, gr. 8. Frankfurt am Main 1820 », mit ehrenvoller Erwähnung dessen, was auch im Verlaufe des zweiten Jahres für dieses wichtige National-Unternehmen geleistet worden, in der Büchersammlung zu hinterlegen;

2) sämmtlichen allerhöchsten und höchsten Regierungen Deutschlands diese Anstalt zur großmüthigen Unter-

Aufnahme u. Würdigung d. Gesamt-Unternehm. 685

stzung auf die gebetene und oben angetragene oder sonst gnädigst gefällige Weise nachdrücklichst anzuempfehlen.

2.

S. Majestät der König von Preußen haben, unter dem 1ten Juli l. J. in Gefolge einer, bei Bereisung Höchstihrer Rhein-Provinzen, in Bad-Ems mit S. E. dem Stifter der Gesellschaft Staats-Minister Freiherrn vom Stein gehaltenen Unterredung, mittelst eines höchst eigenhändigen Cabinets-Schreibens, aus Cöln, — dem Gesamt-Unternehmen, einen höchst persönlichen Beitrage von eintausend Thalern (in beigefügten Tresor-Scheinen) unter allerhöchster Beifalls-Bezeugung, in Ansehung des beabsichtigten Zweckes, gnädigst zu verleihen geruht.

3.

S. Durchlaucht der Herr Fürst von Thurn und Taxis, haben unter dem 30ten August d. J. zu dem gesellschaftlichen National-Unternehmen, durch einen, während eines Zeitraums von zehn Jahren bewilligten, dem ausgesprochenen Wunsche der Central-Direction großmüthigst entgegenkommenden Beitrag von einhundert Dukaten jährlich (der sogleich angewiesen, und für das laufende Jahr 1821 ausbezahlt wurde) eben so bereitwillig, als in angestammter fürstlicher Milde, die theilnehmendste Anerkennung und Würdigung dieses Unternehmens beurfundet. —

4.

II. Durchlauchten, die Herzoge von Anhalt-Bernburg, Cöthen und Dessau haben durch Ihren Bundestags-Gesandten, Herrn Kammerherrn von **Both**, unter dem 20ten October d. J. die Central-Direction der Gesellschaft in Kenntniß setzen lassen; wie **II. DD.** sich, zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft, zu einem gemeinschaftlichen Geschenke von sechshundert Reichsthalern (im 20 fl. Fuße) und weiteren dreihundert Reichsthalern für zehn Jahre, als jährlichen Beitrag bewilligt, und von Michaelis 1821. an beginnend, vereinigt haben. — In Gemäßheit dieser höchsterfreulichen Eröffnung ist dieser fürstliche Beitrag, unter dem 3ten November l. J. zur Gesellschafts-Casse, an den Banquier derselben Herrn **Th. Mühlens**, mit einer gleichbaldigen Zahlung von Seiten Anhalt-Cöthen und Dessau, mit sechshundert Thalern, oder eintausend achtzig Gulden (rheinisch) eingezahlt, und damit das erste, dankbar anerkannte Beispiel, der verwirklichten Vollziehung des oben (unter I.) erwähnten Beschlusses der hohen Bundes-Versammlung, vom 26ten Juli 1821. gegeben, die nachträgliche Einzahlung von Seiten Anhalt-Bernburg auch bereits angezeigt worden.

5.

Der Senat der freien Stadt Frankfurt a/m. hat in einem, unter dem 22ten December l. J. an **S. E.** den Herrn Staats-Minister Freiherrn vom Stein erlassenen Schreiben, **S. Excellenz** in Kenntniß gesetzt;

daß das Rechner-Amt dieser freien Stadt, den Auftrag erhalten habe, zur Beförderung des von S. Excellenz geleitet werdenden Unternehmens, die Herausgabe der Quellschriften zur Geschichte des deutschen Mittelalters betreffend, die Summe von siebenhundert fünfzig Gulden (rheinisch) als Beitrag dieser freien Stadt, auf einmal auszugeben, und dadurch die Theilnahme, welche derselbe diesem wichtigen Unternehmen widmet, zu bethätigen. —

6.

Uebersicht der in Befolge der früheren hohen Bundestags-Beschlüsse, (Archiv Bd. 1 und 2.) eingegangenen Pränumerationen und Subscriptionen auf die Gesamt-Ausgabe der Quellschriften zur Geschichte des deutschen Mittelalters, von Seiten der Allerhöchsten und Höchsten Souveräne, und Regierungen der deutschen Bundes-Staaten.

1 8 2 0.

S. M. der König der Niederlande, unterzeichneten für ein Exemplar der Gesamt-Ausgabe, durch Ab. Ihre Bundestags-Gesandtschaft.

S. R. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar, desgleichen, für drei Exemplare d. G. A.

S. R. H. der Großherzog von Mecklenburg Schwerin, praenumerando, auf vier Exemplare.

Die freie Stadt Bremen, desgleichen praenumerando, auf vier Exemplare d. G. A.

1 8 2 1.

S. M. der König von Sachsen, praenumerando, auf zwei Exemplare.

Die freie Stadt Lübeck, praenumerando, auf drei Exemplare.

Die freie Stadt Hamburg, praenumerando, auf sechs Exemplare.

S. M. der König von Baiern, unterzeichneten, für sechs Exemplare durch Ab. Ihre Bundestags-Gesandtschaft.

An Privat-Beiträgen von 1819 bis 1821.

(S. die summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben v. J. 1819 bis 1821.)

1 8 2 1.

(Fortsetzung.)

S. E. der Herr Graf Ernst zur Lippe, in Ober-Cassel bei Bonn, jährlich einhundert vierzig Thaler, auf zwei Jahre.

Herr Geheimer Rath von Bölling in Cölln einhundert Thaler.

7.

Summarische Uebersicht der Einnahmen und berichtigten Ausgaben der Gesellschafts-Direction, von der Stiftung der Gesellschaft (20ten Jänner) 1819 bis zum Schlusse des Jahres 1821.

(Siehe die Anlage.)

8.

Ankündigung einer historischen Zeitschrift unter dem
Titel: Die geöffneten Archive für die Geschichte
des Königreichs Baiern. *)

Die Archive des Königreichs Baiern verschließen einen unermesslichen Schatz geschichtlicher Nachrichten, deren Daseyn dem Geschäftsmanne und dem Geschichtsforscher öfters verborgen ist. Der Erstere hat ein besonderes Interesse an der Kenntniß derselben. Theils läßt sich das Rechtsverhältniß der Gegenwart öfter nur aus einer bisher unbekannten Vorzeit erklären. Noch sind die Spuren älterer Einrichtungen manchmal sichtbar. Jene bleiben ein Räthsel, wenn man diese nicht kennt. Theils haben sich die Formen der öffentlichen Verhältnisse von Zeit zu Zeit geändert. Diese Veränderungen liefern den Stoff zu lehrreichen Betrachtungen. — Und somit kann es Niemanden im Staatsdienste überflüssig seyn, zu wissen, wie es in seinem Geschäftsbezirke einst anderst gewesen. Und wenn endlich unsere Augen auch nur noch den Trümmern einer vorübergegangenen Größe begegnen, so werden wir gerne die ehemaligen Schicksale derselben erzählen wollen, wir mögen sie einem Freunde oder einem Fremden zeigen.

Eine regelmäßige Bekanntmachung jener historischen Schätze mit besonderer Rücksicht auf die Statistik der Vorzeit nach dem jetzigen Umfange des Königreichs Baiern würde sonach für den Staatsdienst um so nützlicher seyn, als es jetzt dem Geschäftsmanne öfters an Zeit und Gelegenheit gebricht, die ge-

*) Wir tragen durch die Aufnahme dieser Ankündigung einer den Zwecken der Gesellschaft verwandten, eben so gehaltvolle, als reiche Ausbeute verheißenden Zeitschrift für vaterländische Spezial- und eben dadurch auch für allgemeine Geschichte, mit Vergnügen zu deren größerer Verbreitung bei.

wünschten Nachrichten aus den Archiven selbst zu schöpfen. Der unmittelbare Nutzen für die Geschichtskunde ist ohnehin einleuchtend.

Diese Betrachtungen haben in mehreren königl. bairischen Archivsbeamten den Entschluß erweckt, mit allerhöchster Genehmigung eine Zeitschrift in zwanglosen Hefen unter dem Titel: Die geöffneten Archive für die Geschichte des Königreichs Baiern herauszugeben. Der Zweck ist, nicht nur den Geschäftsmännern im bayerischen Staate, und schon den Freunden der Geschichte nützlich zu werden.

Der Plan ist nachstehender:

1. Ueber alle dermalige Gebietstheile des Königreichs Baiern erstreckt sich die Sammlung.
2. Nach der eigenen Bestimmung der Mitarbeiter werden entweder ausführliche historische Abhandlungen, oder nur gedrängte Auszüge aus Urkunden mit den allenfalls nöthigen Erläuterungen geliefert.
3. Die Auswahl der zu behandelnden Gebietstheile unterliegt keiner bestimmten Rangordnung.
4. Der Stoff zur Sammlung wird aus der Landesgeschichte geschöpft, vorzüglich in Beziehung auf die Bildung, Entfaltung oder Schmälerung der einzelnen Gebiete; auf Kriegsbereitschaften und Friedensunterhandlungen; auf die Thaten der Regenten und ihre Hofhaltungen; auf die Verfassung; auf die Organe der öffentlichen Verwaltung; auf die Verhältnisse der Landstände, des Adels, des Bürger- und Bauernstandes; auf Land- und Forstwirtschaft; auf Gewerbe und Handel; auf Münze, Maß, Gewicht und Preise der Dinge; auf Künste und Wissenschaften; auf Volksmenge, Sitten und Lebensweise, und auf die natürliche Landesbeschaffenheit. Auch genealogische Erörterungen werden aufgenommen. Ein Artikel wird für Mittheilungen und Anekdoten bestimmt.
5. Der Verfasser eines jeden Artikels wird angezeigt. Die Redaction der Zeitschrift übernimmt der königl. bair.

Ankündigung einer histor. Zeitschrift 2c. 691

sche Ministerial, Rath und geheime Staats, Archivar von
S i n t.

6. Jedes Heft wird nicht mehr als sechs Bogen enger Druckschrift enthalten. Zuweilen wird ein erläuternder Kupferstich beigelegt werden.
7. Die Zeitschrift erscheint auf Subscription. Der Preis des Heftes ist auf 24 Kreuzer, und im Falle eines dabei befindlichen Kupferstiches auf 30 Kreuzer bestimmt.

Mehr als zwölf Hefte erscheinen nicht im Jahre. Die Subscribenten, welche austreten wollen, kündigen drei Monate zuvor auf.

8. Die Subscribenten wenden sich in postfreien Briefen entweder an das königliche geheime Staats: Archiv in München, oder an die königlichen Archive zu Bamberg, Dillingen, Nürnberg oder zu Würzburg, und empfangen von diesen Stellen ihre Exemplare gegen baare Bezahlung. Auch die königl. bayerischen Post: Aemter übernehmen jene Subscription und Bestellung.
9. Man wird die Anzeigen der Schriften über die Geschichte von Baiern, welche außer obiger Zeitschrift erscheinen werden, auf Verlangen zum Einrücken aufnehmen, jedoch mit Beschränkung auf deren Titel, Verlagsort und Preis.

München den 4. October 1821.



/ 9.

Anzeige, an die Freunde der Germanischen Alterthums-Kunde, das Archiv für alte Geographie, Geschichte und Alterthümer, insonderheit der germanischen Völker-Stämme, betreffend, von Dr. R u s e. *)

(damals in Breslau, ist Prof. d. G. in Halle, W. d. G.)

Die Liebe für alte Geographie, Geschichte und Alterthümer Germaniens, welche in ganz Deutschland fast zu gleicher Zeit sich wieder erhoben hat, bewog auch mich, im vorigen Jahre eine kleine Schrift über den ältesten Zustand von Schlessen und den benachbarten östlichen Gegenden Deutschlands unter dem Titel *Budorgis* herauszugeben, und ich wurde für den Beifall, den diese kleine Schrift sich erwarb, reichlich für meine Bemühungen belohnt.

Jetzt wünsche ich diese Untersuchungen über ganz Germanien, und die damit in Verbindung stehenden Länder auszudehnen, und habe mich deshalb entschlossen ein

Archiv für alte Geographie, Geschichte und
Alterthümer, insonderheit der Germani-
schen Völkerstämme

herauszugeben, von welchem jährlich wenigstens 3 — 4 Hefte erscheinen, und, wenn die Unterstützung der Gelehrten es erlaubt, mit Kupfer und Karten begleitet werden sollen. Das 1. Heft dieses Archivs ist bereits bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschienen, und diese Verlags-Handlung, so wie der Verfasser selbst, nehmen Subscriptionen darauf an. Subscribirt wird auf 4 auf einander folgende Hefte, und es muß vor Er-

*) G. Correspondenz, Uebersicht 1821. Monat Juni (21.)

G. 569. Anm. Mit Vergnügen, machen wir, durch Mittheilung dieser Anzeige wiederholt auf das verdienstliche Unternehmen unseres nunmehrigen Gesellschafts-Mitglieds aufmerksam.

A. d. H.

Anzeige, an die Freunde der Germanischen u. 693

scheinung des vierten Heftes die Subscription aufgekündigt werden, wenn ihre Verbindlichkeit nicht fortbauern soll. Jedes Heft von 10 — 12 Bogen kostet den Subscribenten 12 Gr. Courant.

Der Titel dieses Archivs deutet schon an, daß nicht blos, aber fürs Erste doch vorzüglich die Germanische Alterthumskunde berücksichtigt werden soll.

So hoffe ich, einem wesentlichen Bedürfnisse für die Alterthumskunde abzuhefen, welche die antiquarischen Nachrichten über unser Vaterland, bisher in einer Menge von Büchern und Schriften zerstreut, mühsam auffuchen mußten, und auf eine feste Begründung der Germanischen Alterthumswissenschaft in allen ihren Theilen bisher vergebens hofften. Mit der gewissenhaftesten Treue sollen alle alte Schriftsteller, welche Zeugniß für den alten Zustand unsers Vaterlandes ablegen, benützt und ihre Angaben mit den neuern Entdeckungen und Local-Verhältnissen zusammengestellt werden. Es gibt eine Menge zum Theil wenig bekannter früherer Schriften, zum Theil weitläuftiger Abhandlungen, über die antiquarischen Entdeckungen in verschiedenen Gegenden. Auch aus diesen sollen die wichtigsten Resultate kurz zusammengefaßt werden, und litterarische Nachweisungen und Nachrichten über neuere Entdeckungen sollen das Studium der alten Geographie, Geschichte und Alterthümer erleichtern.

Das Studium der alten Geographie Germaniens muß die Basis dieser Bemühungen seyn, denn ehe wir über die gefundenen Alterthümer urtheilen dürfen, müssen wir erst wissen, welchem Volke sie angehören konnten.

Der Verfasser geht nicht unvorbereitet an diese Arbeit. Er hat seine Charte vom alten Germanien schon vollendet, dieselbe dem Hohen Ministerio und der Königl. Academie der Wissenschaften in Berlin zur Prüfung eingesandt, und ist mit schmeichelhaftem Beyfall beehrt worden. Auch in Zukunft hofft er weiter darthun zu können, daß er dieses Beyfalls nicht unwürdig war.

In dem ersten Hefte seines Archivs hat der Verfasser den Wunsch ausgesprochen, eine ähnliche

Gesellschaft für alte Geographie, Geschichte
und Alterthümer Deutschlands,

halbigst gegründet zu sehen, wie sich für mittlere Geschichte Deutschlands schon eine große Gesellschaft unter dem Vorfise Sr. Excellenz des Ministers v. Stein und unter dem Schutze der hohen Bundesversammlung vereinigt hat. Mit

1 Rthlr. jährlichen Beitrags,

den wenigstens jedes Mitglied entrichtete, ließe sich für die Bedürfnisse dieser Gesellschaft vielleicht ein hinreichender Fonds bilden. Den Titel der wirklichen oder arbeitenden Mitglieder würden etwa diejenigen führen können, die sich zu bestimmten Bearbeitungen verbindlich machen.

Der Zweck dieser Gesellschaft könnte im allgemeinen sein:

1) Herausgabe und Commentirung aller alten Griechischen und Römischen Schriftsteller, in so fern sie Germanien und die damit in Verbindung stehenden Länder betreffen; 2) Herausgabe neuer Bearbeitungen der alten Geographie einzelner Gegenden von Mitgliedern der Gesellschaft, gegen angemessene Honorare; 3) Veranstaltung und Unterstützung von zweckmäßigen Nachforschungen nach Alterthümern; 4) Sammlung von Schriften, welche diese Zweige des Wissens betreffen; 5) Anlegung einer Centralsammlung von Alterthümern aus allen Germanischen Ländern, wenn auch nur in getreuen Abbildungen, um durch genaue Vergleichung derselben zu möglichst sichern historischen Resultaten zu gelangen. Ich übergehe jede speciellere Ausführung dieses Gegenstandes, bis sich Männer für die Direction dieser Gesellschaft werden gefunden haben, deren Stellung dem Ganzen eine hinlängliche Autorität und Festigkeit zusichert.

Möge die Erfüllung dieses Wunsches kein *pium desiderium* bleiben!

Briefe und andere etwannige Einsendungen, diese Gegenstände betreffend, bitte ich, mir durch die Buchhandlung des Herrn Ambrosius Barth in Leipzig, durch die Verlagsbandlung oder postfrei zukommen zu lassen.

D. Fr. Kruse,

Privatdocent in Breslau.

R e g i s t e r.

A.

	Seite
Acta Sanctorum Bollandina. Andeutungen über den vermuthl. Bewahrungs-Ort des hinterbliebenen Apparates .	157
Adamus Bremensis die Hdschr. der R. Bibl. zu Kopenhagen, wenig geschätzt. 163. — Wichtige alte Handschr. zu Wien, vollständig verglichen; deren umständl. Charakteristik mit mehreren Proben. 650 ff. — Nachricht von früher vorgehabten Ausgaben und hinterlassenen Hülfsmitteln zu dessen Bearbeitung. 633 ff. — Schicksale der von Fabricius hinterlassenen Bearbeitung .	319
Abbrevisatio chronicae usque ad Caroli M. ann. 42. Handschr. zu Wien, deren Charakteristik .	530 ff.
Adelbaldi Traject. Episc. vita Henrici II. Imp. Bemerk. und Nachricht v. d. Handschr. dess. .	123 ff.
Admont, Stift in Oesterr.; Verz. von dessen Handschr. angekündigt (und seitdem geliefert.) .	553
Aeneae Sylvii Epistolae. Handschr. zu Gottweib mit 150 Briefe mehr als in der Ausg. v. 1481 .	73
Alarici Leges s. Breviarium, Cod. zu St. Paul in Kärnthn .	79 f.
Alberti Abbat. chronicon. .	464
— de Bardewic relatio historica. Hdschr. zu Lübeck 448. 645 f.	
Albrecht I. (R.) Urkunde v. ihm in dem Stifte zu Moll .	316
Alcuini (Fl.) Epistolae, wichtigste Handschr. derselb. zu Wien, beschrieben und verglichen .	188. 604. 620. 630.
Ammianus Marcellinus, Handschr. desselb. u. Nachricht vom solchen gesucht .	475
Amplonianische Stiftung zu Erfurt, Hdschr. derselb. .	593
Anastasii vitae pontificum Rom., vorzügl. Handschr. zu Wien, deren vollständ. Vergleich. empfohlen 508. vorgenommen u. die Handschr. näher beschrieben .	668. 671
Andechs (heil. Berg) Chronik desselb. öfter gedruckt .	30
Andreas Ratisbonensis; Nachr. über ihn und s. Schrift. .	28
Angelsächsische Quellen sind nicht von der Sammlung auszuschließen .	526 f.
Annales Lambeciani, Hdschr. zu Wien; Schriftprobe ders. .	208
— Mediolanenses ab origine urbis ad a. 1247. Handschr. zu Kloster Neuburg 151. Handschr. zu Wien, was das Werk eigentl. sey? .	521
— Prumienses, Handschr. derselben .	291 f.
— Saxonum Eccles. Cantuariensis (Ling. anglo-sax.) Handschr. zu London .	511
Annalista Saxo als Quellschriftsteller verworfen 98. Berichtigung hinsichtl. der Handschr. zu Zwickalten .	589f.

	Seite
Aquileja, Patriarchat, ob dessen Geschichte zu berücksichtigen?	618
Arabische Zahlen schon um die Mitte des 12. Jahrh. in Deutschl. gebraucht	363
Arculfi peregrinatio in terr. sanct. Handschr. zu Wien aus Salzburg	630
Arenpetch (Zeit) Berichtig. 3. Nachr. von dess. Ausgabe	29 f.
Arnoldus Lubecensis, Handschr. zu Lübeck	447
Arnulf (Kais.) Orig. Urkunde von ihm zu Wien abgescr.	536
Arnulfi (comitis Flandr.) Epithaph. Handschr. zu Wien	587
Ausonii Mosella Handschr. zu Wien	489
Ausscheidung des nicht eigenthümlichen und originellen aus der Sammlung der Quellen; Bemerk. darüber 96 ff.	
Dagegen geeifert	195

B.

Bämlersche Chronik der Kaiser u. Päpste; nicht Uebersetz. des Martin. Polonus	112 f.
Basel s. Kirchenversamml.	
Battyni (Graf) Handschr. Verzeichn. von dessen reicher Samml. zu Weissenburg in Siebenbürgen verbeissen.	482
Bebenburg (Lup. de) tract. de jurib. regni Francor. et Imperii, Handschr. zu Bremen	639
Bedae histor. eccles. gent. anglor. Handschr. zu Kloster Heil. Kreuz	567
Beatus Rhenanus, Nachricht und vorläufiges Verzeichniss von dessen noch vorhandener Bibl. zu Schlettstadt	191 f.
Berichte Bevollmächtigter des deutsch. Ordens an deutschen Höfen und zu Rom, deren histor. Wichtigkeit	59
Bernardi, Norici opera u. Chronicon Handschrift zu Kremsmünster, Urchrift	76. 631 f.
— (S.) epistolae, Handschr. zu Kloster Lilienfeld	566
Bernoldi Presbyteri Constantiens. Chronica Handschr. zu München; Bemerk. über dieses Werk 8 ff. Chron. Fragment. Handschr. zu Kloster Lilienfeld	566
— San-Blas. Chron.	209 f.
Bortholdi Babenberg Epist. Handschr. zu Wien, erbetene Nachricht	332
— Constant. Chron.	209 f.
Bonifacii (S.) Epistolae, Nothwendigkeit der Vergleichung mehrerer guter Handschr. 159. Handschr. zu Wien verglichen 153. Fehlerhaftigkeit der bisherigen Ausgaben	170 f.
Bonn (Herrmann) Entstellung seines Namens, dessen Chronik v. gering. Werthe	155. 649 f.
Bremen, dortige Bibl. v. d. Königin Christine von Schweden ihrer besten Schätze beraubt	638
Breslau Handschr. Verzeichn. der hist. Handschr. dortiger Bibliothek angekündigt	624
Briefe, größtentheils päpstliche, aus dem IX. Jahrh. Hdschr. zu Trier	377 f.
— der Päpste aus der Hohenstaufisch. Periode, deren Vergleichung	84. 99.

Briefe, urchriftliche von Kaisern, Herzogen, und Fürsten, Bischöfen und Rittern mit wichtigen histor. Aufschlüssen .	59
— und Lebensbeschreibungen sollen nicht getrennt werden .	198
<i>Burchardus de Casibus S. Galli</i> .	250
<i>Burkhardi annales de Fried. gestis in oriente</i> , Handschr. zu Breslau .	452
Byzantiner, deren Aufnahme in die Samml. widerrathen 197.	368.
Byzantinisches Reich, Theilungs-Urkunde desselb., ob in die Sammlung aufzunehmen .	616

C.

<i>Calendarium vetus Eccles. Lausannens.</i> Handschr. zu Bern in Abschr. mitgetheilt 514. vetustissim. <i>Frisingense</i>	32
<i>Calixtus II.</i> P. Origin. Urkunde von ihm zu Wien .	561
Capitularen der Carolinger, Nachricht von Vergleichung der Handschr. zu Wien .	95
— (größtentheils unbekannt) Carl des Gr. und seiner Söhne Pipin und Ludwig Cod. zu St. Paul in Kärnten, abgeschr. und verglichen .	80 f.
<i>Caroli (beati) gesta in Hispania</i> .	581
<i>Caroli M. acquisitio clavi, lanceae et coronae domin.</i> Handschr. zu Wien 582 f. — Epitaphium, Handschr. zu Wien; unvollständig 676. — Genealogia, Handschr. zu Wien, ohne histor. Werth 587. — Gesta, Handschr. zu München verglichen 48 ff. 168. — Origo et genealog., poëma germanicum, Handschr. zu Wien 586. — offi- cium et missa. 58. — Summa de sanctitate meritor. et gloria miraculor. Handschr. aus St. Emmeram. 347 f. Handschr. zu Wien und umständliche Nachricht v. dies. Werke .	581 f. 352 ff.
— res gestae et Longobard. origo usque ad annum 1346, Handschr. zu Wien 586. — vita a Monacho San-Gall. Handschr. zu München verglich. 49, 68. Bemerk. dar- über 136 ff. Bemerk. zu einer Stelle derselb. 313. — vita per Zach. Lilius .	583. f.
— et Ludovici Pii vita per anonym. Handschr. zu Mün- chen verglich. .	48
Carl des Größ. Briefe von ihm .	82. 94 f.
— Krieg in Spanien, soll der Sammlung einverleibt wer- den. 328 f. — Erdictetes Privilegium für die Friesen, Handschr. zu Wien .	676
<i>Caroli Martelli anima aeternis suppliciis mancipata</i> , zwei Handschr. zu Wien, verglich. .	579. 676
<i>Cassiodori varia</i> zur Aufnahme empfohlen; Notiz für die Bearbeiter 372. — Handschr. zu Breslau 451. — Hand- schrift zu Wien verglich. .	480. 495. 558
— historia tripart. Handschr. zu Hamm in Westphalen .	58
Catalogus Episcoporum Herbipolens. Handschr. zu Co- penhagen .	164
— seu Abbatum Juraviensium, Handschr. aus Salzburg zu Wien .	85

wünschten Nachrichten aus den Archiven selbst zu schöpfen. Der unmittelbare Nutzen für die Geschichtsfunde ist ohnehin einleuchtend.

Diese Betrachtungen haben in mehreren königl. bayerischen Archivsbeamten den Entschluß erweckt, mit allerhöchster Genehmigung eine Zeitschrift in zwanglosen Hefen unter dem Titel: Die geöffneten Archive für die Geschichte des Königreichs Baiern herauszugeben. Der Zweck ist, zunächst den Geschäftsmännern im bayerischen Staate, und sodann den Freunden der Geschichte nützlich zu werden.

Der Plan ist nachstehender:

1. Ueber alle dermalige Gebietstheile des Königreichs Baiern erstreckt sich die Sammlung.
2. Nach der eigenen Bestimmung der Mitarbeiter werden entweder ausführliche historische Abhandlungen, oder nur gedrängte Auszüge aus Urkunden mit den allenfalls erforderlichen Erläuterungen geliefert.
3. Die Auswahl der zu behandelnden Gebietstheile unterliegt keiner bestimmten Rangordnung.
4. Der Stoff zur Sammlung wird aus der Landesgeschichte geschöpft, vorzüglich in Beziehung auf die Bildung, Erweiterung oder Schmälerung der einzelnen Gebiete; auf Kriegsbegabenheiten und Friedensunterhandlungen; auf die Personen der Regenten und ihre Hofhaltungen; auf die Justiz-, Polizei-, Militär-, Finanz-, Lehen- und Kirchen-Versaffung; auf die Organe der öffentlichen Verwaltung; auf die Verhältnisse der Landstände, des Adels, des Bürger- und Bauernstandes; auf Land- und Forstwirtschaft; auf Gewerbe und Handel; auf Münze, Maß, Gewicht und Preise der Dinge; auf Künste und Wissenschaften; auf Volksmenge, Sitten und Lebensweise, und auf die natürliche Landesbeschaffenheit. Auch genealogische Erörterungen werden aufgenommen. Ein Artikel wird für Miscellen und Anekdoten bestimmt.
5. Der Verfasser eines jeden Artikels wird angezeigt. Die Redaction der Zeitschrift übernimmt der königlich-bayeri-

Ankündigung einer histor. Zeitschrift 2c. 691

**sche Ministerial, Rath und geheime Staats, Archivar von
S i n t.**

- 6. Jedes Heft wird nicht mehr als sechs Bogen enger Druckschrift enthalten. Zuweilen wird ein erläuternder Kupferstich beigelegt werden.**
- 7. Die Zeitschrift erscheint auf Subscription. Der Preis des Heftes ist auf 24 Kreuzer, und im Falle eines dabei befindlichen Kupferstiches auf 30 Kreuzer bestimmt.**

Mehr als zwölf Hefte erscheinen nicht im Jahre. Die Subscribenten, welche austreten wollen, kündigen drei Monate zuvor auf.

- 8. Die Subscribenten wenden sich in postfreien Briefen entweder an das königliche geheime Staats-Archiv in München, oder an die königlichen Archive zu Bamberg, Dillingen, Nürnberg oder zu Würzburg, und empfangen von diesen Stellen ihre Exemplare gegen baare Bezahlung. Auch die königl. bayerischen Post-Ämter übernehmen jene Subscription und Bestellung.**
- 9. Man wird die Anzeigen der Schriften über die Geschichte von Baiern, welche außer obiger Zeitschrift erscheinen werden, auf Verlangen zum Einrücken aufnehmen, jedoch mit Beschränkung auf deren Titel, Verlagsort und Preis.**

München den 4. October 1821.



/ 9.

Anzeige, an die Freunde der Germanischen Alterthums-Kunde, das Archiv für alte Geographie, Geschichte und Alterthümer, insonderheit der germanischen Völker-Stämme, betreffend, von Dr. R u s e. *)

(damals in Breslau, ist Prof. d. G. in Halle, M. d. G.)

Die Liebe für alte Geographie, Geschichte und Alterthümer Germaniens, welche in ganz Deutschland fast zu gleicher Zeit sich wieder erhoben hat, bewog auch mich, im vorigen Jahre eine kleine Schrift über den ältesten Zustand von Schlessen und den benachbarten östlichen Gegenden Deutschlands unter dem Titel *Budorgis* herauszugeben, und ich wurde für den Beifall, den diese kleine Schrift sich erwarb, reichlich für meine Bemühungen belohnt.

Jetzt wünsche ich diese Untersuchungen über ganz Germanien, und die damit in Verbindung stehenden Länder auszudehnen, und habe mich deshalb entschlossen ein

Archiv für alte Geographie, Geschichte und
Alterthümer, insonderheit der Germani-
schen Völkerstämme

herauszugeben, von welchem jährlich wenigstens 3 — 4 Hefte erscheinen, und, wenn die Unterstützung der Gelehrten es erlaubt, mit Kupfer und Karten begleitet werden sollen. Das 1. Heft dieses Archivs ist bereits bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschienen, und diese Verlags-Handlung, so wie der Verfasser selbst, nehmen Subscriptionen darauf an. Subscribirt wird auf 4 auf einander folgende Hefte, und es muß vor Er-

*) G. Correspondenz-Übersicht 1821. Monat Juni (21.)

G. 569. Anm. Mit Vergnügen, machen wir, durch Mittheilung dieser Anzeige wiederholt auf das verdienstliche Unternehmen unseres nunmehrigen Gesellschafts-Mitglieds aufmerksam.

A. d. H.

Anzeige, an die Freunde der Germanischen u. 693

scheinung des vierten Heftes die Subscription aufgefordert werden, wenn ihre Verbindlichkeit nicht fortbauern soll. Jedes Heft von 10 — 12 Bogen kostet den Subscribenten 12 Gr. Courant.

Der Titel dieses Archivs deutet schon an, daß nicht blos, aber fürs Erste doch vorzüglich die Germanische Alterthumskunde berücksichtigt werden soll.

So hoffe ich, einem wesentlichen Bedürfnisse für die Alterthumskunde abzuhelpen, welche die antiquarischen Nachrichten über unser Vaterland, bisher in einer Menge von Büchern und Schriften zerstreut, mühsam auffuchen mußten, und auf eine feste Begründung der Germanischen Alterthumswissenschaft in allen ihren Theilen bisher vergebens hofften. Mit der gewissenhaftesten Treue sollen alle alte Schriftsteller, welche Zeugniß für den alten Zustand unsers Vaterlandes ablegen, benutzt und ihre Angaben mit den neuern Entdeckungen und Local-Verhältnissen zusammengestellt werden. Es gibt eine Menge zum Theil wenig bekannter früherer Schriften, zum Theil weitläufiger Abhandlungen, über die antiquarischen Entdeckungen in verschiedenen Gegenden. Auch aus diesen sollen die wichtigsten Resultate kurz zusammengefaßt werden, und litterarische Nachweisungen und Nachrichten über neuere Entdeckungen sollen das Studium der alten Geographie, Geschichte und Alterthümer erleichtern.

Das Studium der alten Geographie Germaniens muß die Basis dieser Bemühungen seyn, denn ehe wir über die gesunden Alterthümer urtheilen dürfen, müssen wir erst wissen, wem Volke sie angehören konnten.

Der Verfasser geht nicht unvorbereitet an diese Arbeit. Er hat seine Charte vom alten Germanien schon vollendet, dieselbe dem Hohen Ministerio und der Königl. Academie der Wissenschaften in Berlin zur Prüfung eingesandt, und ist mit schmeichelhaftem Beyfall beehrt worden. Auch in Zukunft hofft er weiter darthun zu können, daß er dieses Beyfalls nicht unwürdig war.

In dem ersten Hefte seines Archivs hat der Verfasser den Wunsch ausgesprochen, eine ähnliche

Gesellschaft für alte Geographie, Geschichte
und Alterthümer Deutschlands,

balbigst gegründet zu sehen, wie sich für mittlere Geschichte Deutschlands schon eine große Gesellschaft unter dem Vorfige Sr. Excellenz des Ministers v. Stein und unter dem Schutze der Hohen Bundesversammlung vereinigt hat. Mit

1 Rthlr. jährlichen Beitrags,

den wenigstens jedes Mitglied entrichtete, ließe sich für die Bedürfnisse dieser Gesellschaft vielleicht ein hinreichender Fonds bilden. Den Titel der wirklichen oder arbeitenden Mitglieder würden etwa diejenigen führen können, die sich zu bestimmten Bearbeitungen verbindlich machen.

Der Zweck dieser Gesellschaft könnte im allgemeinen seyn:

1) Herausgabe und Commentirung aller alten Griechischen und Römischen Schriftsteller, in so fern sie Germanien und die damit in Verbindung stehenden Länder betreffen; 2) Herausgabe neuerer Bearbeitungen der alten Geographie einzelner Gegenden von Mitgliedern der Gesellschaft, gegen angemessene Honorare; 3) Veranstaltung und Unterstützung von zweckmäßigen Nachforschungen nach Alterthümern; 4) Sammlung von Schriften, welche diese Zweige des Wissens betreffen; 5) Anlegung einer Centralsammlung von Alterthümern aus allen Germanischen Ländern, wenn auch nur in getreuen Abbildungen, um durch genaue Vergleichung derselben zu möglichst sichern historischen Resultaten zu gelangen. Ich übergehe jede speciellere Ausführung dieses Gegenstandes, bis sich Männer für die Direction dieser Gesellschaft werden gefunden haben, deren Stellung dem Ganzen eine hinlängliche Autorität und Festigkeit zusichert.

Möge die Erfüllung dieses Wunsches kein *pium desiderium* bleiben!

Briefe und andere etwannige Einsendungen, diese Gegenstände betreffend, bitte ich, mir durch die Buchhandlung des Herrn Ambrosius Barth in Leipzig, durch die Verlagshandlung oder postfrei zukommen zu lassen.

D. Fr. Kruse,
Privatdocent in Breslau.

R e g i s t e r.

A.

	Seite
Acta Sanctorum Bollandina. Andeutungen über den vermuthl. Bewahrungs-Ort des hinterbliebenen Apparates .	157
Adamus Bremensis die Hdschr. der R. Bibl. zu Kopenhagen, wenig geschätzt. 163. — Wichtige alte Handschr. zu Wien, vollständig verglichen; deren umständl. Charakteristik mit mehreren Proben. 650 ff. — Nachricht von früher vorgehabten Ausgaben und hinterlassenen Hülfsmitteln zu dessen Bearbeitung. 633 ff. — Schicksale der von Fabricius hinterlassenen Bearbeitung .	319
Abbreviatio chronicae usque ad Caroli M. ann. 42. Handschr. zu Wien, deren Charakteristik .	530 ff.
Adelbaldi Traject. Episc. vita Henrici II. Imp. Bemerk. und Nachricht v. d. Handschr. dess. .	123 ff.
Admont, Stift in Oesterr.; Verz. von dessen Handschr. angekündigt (und seitdem geliefert.) .	553
Aeneae Sylvii Epistolae. Handschr. zu Gottweih mit 150 Briefe mehr als in der Ausg. v. 1481 .	73
Alarici Leges s. Breviarium, Cod. zu St. Paul in Kärnthn .	79 f.
Alberti Abbat. chronicon. .	464
— de Bardewic relatio historica. Hdschr. zu Lübeck 448. 645 f.	
Albrecht I. (R.) Urkunde v. ihm in dem Stifte zu Molt .	316
Alcuini (Fl.) Epistolae, wichtigste Handschr. derselb. zu Wien, beschrieben und verglichen .	188. 604. 620. 630.
Ammianus Marcellinus, Handschr. desselb. u. Nachricht vom solchen gesucht .	473
Amplonianische Stiftung zu Erfurt, Hdschr. derselb. .	593
Anastasii vitae pontificum Rom., vorzügl. Handschr. zu Wien, deren vollständ. Vergleich. empfohlen 508. vorgenommen u. die Handschr. näher beschrieben .	668. 671
Andechs (heil. Berg) Chronik desselb. öfter gedruckt .	30
Andreas Ratisbonensis; Nachr. über ihn und s. Schrift. .	28
Angelsächsische Quellen sind nicht von der Sammlung auszuschließen .	526 f.
Annales Lambeciani, Hdschr. zu Wien; Schriftprobe ders. .	208
— Mediolanenses ab origine urbis ad a. 1247. Handschr. zu Kloster Neuburg 151. Handschr. zu Wien, was das Werk eigentl. sey? .	521
— Prumienses, Handschr. derselben .	291 f.
— Saxonum Eccles. Cantuariensis (Ling. anglo-sax.) Handschr. zu London .	511
Annalista Saxo als Quellschriftsteller verworfen 98. Berichtigung hinsichtl. der Handschr. zu Ziefalten .	589f.

	Seite
Aquileja, Patriarchat, ob dessen Geschichte zu berücksichtigen?	618
Arabische Zahlen schon um die Mitte des 12. Jahrh. in Deutschl. gebraucht	363
Arculfi peregrinatio in terr. sanct. Handschr. zu Wien aus Salzburg	630
Arenpetch (Zeit) Berichtig. u. Nachr. von dess. Ausgabe	29 f.
Arnoldus Lubecensis, Handschr. zu Lübeck	447
Arnulf (Kais.) Orig. Urkunde von ihm zu Wien abgeschr.	536
Arnulfi (comitis Flandr.) Epithaph. Handschr. zu Wien	587
Ausonii Mosella Handschr. zu Wien	489
Ausscheidung des nicht eigenthümlichen und originellen aus der Sammlung der Quellen; Bemerk. darüber 96 ff.	
Dagegen gerisfert	195

B.

Bämlersche Chronik der Kaiser u. Päpste; nicht Uebersetz. des Martin. Polonus	112 ff.
Basel s. Kirchenversamml.	
Battvani (Graf) Handschr. Verzeichn. von dessen reicher Samml. zu Weissenburg in Siebenbürgen verheissen	483
Bebenburg (Lup. de) tract. de jurib. regni Francor. et Imperii, Handschr. zu Bremen	639
Bedae histor. eccles. gent. anglor. Handschr. zu Kloster Heil. Kreuz	567
Beatus Rhenanus, Nachricht und vorläufiges Verzeichniss von dessen noch vorhandener Bibl. zu Schlettstadt	191 ff.
Berichte Bevollmächtigter des deutsch. Ordens an deutschen Höfen und zu Rom, deren histor. Wichtigkeit	59
Bernardi, Norici opera u. Chronicon Handschrift zu Kremsmünster, Urchrift	76. 631 f.
— (S.) epistolae, Handschr. zu Kloster Lilienfeld	566
Bernoldi Presbyteri Constantiens. Chronica Handschr. zu München; Bemerk. über dieses Werk 8 ff. Chron. Fragment. Handschr. zu Kloster Lilienfeld	566
— San-Blas. Chron.	209 ff.
Bertholdi Babenberg Epist. Handschr. zu Wien, erbetene Nachricht	332
— Constant. Chron.	209 ff.
Bonifacii (S.) Epistolae, Nothwendigkeit der Vergleichung mehrerer guter Handschr. 159. Handschr. zu Wien verglichen 153. Fehlerhaftigkeit der bisherigen Ausgaben	170 f.
Bonn (Herrmann) Entstellung seines Namens, dessen Chronik v. gering. Werthe	155. 649 f.
Bremen, dortige Bibl. v. d. Königin Christine von Schweden ihrer besten Schätze beraubt	638
Breslau Handschr. Verzeichn. der hist. Handschr. dortiger Bibliothek angekündigt	624
Briefe, größtentheils päpstliche, aus dem IX. Jahrh. Handschr. zu Trier	377 ff.
— der Päpste aus der Hohenstaufisch. Periode, deren Vergleichung	84. 99.

Briefe, unschriftliche von Kaisern, Herzogen, und Fürsten, Bischöfen und Rittern mit wichtigen histor. Aufschlüssen .	59
— und Lebensbeschreibungen sollen nicht getrennt werden .	198
<i>Burchardus de Casibus S. Galli</i> .	250
<i>Burkhardi annales de Fried. gestis in oriente</i> , Handschr. zu Breslau .	452
Byzantiner, deren Aufnahme in die Samml. widerrathen 197.	368.
Byzantinisches Reich, Theilungs-Urkunde desselb., ob in die Sammlung aufzunehmen .	616

C.

<i>Calendarium vetus Eccles. Lausannens.</i> Handschr. zu Bern in Abschr. mitgetheilt 514. vetustissim. <i>Frisingense</i> .	32
<i>Calixtus II.</i> P. Origin. Urkunde von ihm zu Wien .	561
Capitularien der Carolinger, Nachricht von Vergleichung der Handschr. zu Wien .	95
— (größtentheils unbekannt) Carls des Gr. und seiner Söhne Pipin und Ludwig Cod. zu St. Paul in Kärnten, abgeschr. und verglichen .	80 f.
<i>Caroli (beati) gesta in Hispania</i> .	581
<i>Caroli M. acquisitio clavi, lanceae et coronae domin.</i> Handschr. zu Wien 582 f. — Epitaphium, Handschr. zu Wien; unvollständig 676. — Genealogia, Handschr. zu Wien, ohne histor. Berth 587. — Gesta, Handschr. zu München verglichen 48 ff. 168. — Origo et genealog., poëma germanicum, Handschr. zu Wien 586. — offi- cium et missa. 58. — Summa de sanctitate meritor. et gloria miraculor. Handschr. aus St. Emmeram. 347 f. Handschr. zu Wien und umständliche Nachricht v. dies. Werke .	581 f. 352 ff.
— <i>res gestae et Longobard. origo usque ad annum 1346</i> , Handschr. zu Wien 586. — <i>vita a Monacho San-Gall.</i> Handschr. zu München verglich. 49, 68. Bemerk. dar- über 136 ff. Bemerk. zu einer Stelle derselb. 313. — <i>vita</i> <i>per Zach. Lilius</i> .	583. f.
— <i>et Ludovici Pii vita per anonym.</i> Handschr. zu Mün- chen verglich. .	48
Carl des Größ. Briefe von ihm .	82. 94 f.
— Krieg in Spanien, soll der Sammlung einverleibt wer- den. 328 f. — Erdictetes Privilegium für die Friesen, Handschr. zu Wien .	676
<i>Caroli Martelli anima aeternis suppliciis mancipata</i> , zwei Handschr. zu Wien, verglich. .	579. 676
<i>Cassiodori varia</i> zur Aufnahme empfohlen; Notiz für die Bearbeiter 372. — Handschr. zu Breslau 451. — Hand- schrift zu Wien verglich. .	480. 495. 558
— <i>historia tripart.</i> Handschr. zu Hamm in Westphalen .	58
<i>Catalogus Episcoporum Herbipolens.</i> Handschr. zu Co- penhagen .	164
— <i>seu Abbatum Juraviensium</i> , Handschr. aus Salzburg zu Wien .	85

	Seite
Centuriae Magdeburgenses, deren Entstehung, Hindernisse, Bearbeiter und Bearbeitungs-Weise . . .	52 f.
Chartularium altes der Abtey Prüm in der Stadtbibliothek zu Trier . . .	22
Chronica Bohemialis et hist. Hussit. Handschrift zu Breslau . . .	452
— Marchica, Handschr. zu Trier . . .	524
— Ratisbonensis, Handschr. aus St. Emmeram, ungedr. Nachr. davon . . .	359
— Regum Francorum, Handschr. zu Wien, verglichen . . .	189
— Zwettlensia neue Bearbeitung derselb. versprochen . . .	74
— der heilig. Stadt Coellen, gedr. v. Roelhof. Beschreib. dieser Ausgabe . . .	154 f.
— von Oesterreich ic.	283
Chronicon ab anno 640 — 1189. Handschr. zu London . . .	510.
— ab orbe cond. — 1260, in niedersächs. Sprache, Handschrift zu Bremen . . .	639
— a nat. dni ad ann. 1197. Handschr. aus St. Emmeram zu München . . .	359
— a Theodosio M. usque ad obit. Valentis. Handschr. zu Wien . . .	478
— Admontense, wird in Admont bearbeitet, nebst dem Cod. Diplomat. almontens.	77
— Altahense Handschr. zu Wien	477 f.
— Anonymi, ut videtur, Belgici ab a. 640 — 1189. Handschr. zu London	510
— de sex aetatibus mundi	477
— Erfurtense, Handschr. zu Breslau	452
— Ebracense 121. Anfrage desb. zu Würzburg 62. (vgl. Arch. 1. 447. u. Ehr. v. Aretins Beiträge, V. 404. Nro. 64.)	
— Gottwicense. Nachricht v. dessen Fortsetzung 32. (vgl. Wiener Jahrb. der Literatur 1821. S. 217.) — vom Apparate zu dessen Fortsetzung; ausführliche Nachricht versprochen . . .	72
— monast. Gottwicensis Handschr. zu Gottweib . . .	73
— Episcoporum Lausannens. Handschr. zu Bern in Abschr. mitgetheilt	514
— illustr. Comitum de Marca et Cliviis, Handschr. 58b. (Vgl. 57a.)	
— Maticense Handschr. zu Mülk aufgefunden . . .	622
— Mellicense das Original: nicht in Mülk zu finden 75. — Handschr. zu Wien; Anmerk. zu diesem Werke angekünd. 621 f.	
— Eppc. Monasteriens. ab anno 776. dessen Bearbeitung entboten	89
— Ottoburanum Handschr. zu Mülk aufgefunden . . .	622
— Rastodense Mpt Nachrichten davon	300 f.
— Regum Angliae continuat Handschr. zu London . . .	516
— Reichersbergense, Handschr. zu Graz 83. Darüber nähere Nachricht erbeten	574
— Salisburgense, Mpt zu Salzburg von der Ausgabe abweich. nähere Nachr.	106

- Chronicon de fundatione monasterii Schwarzach**, An-
frag dessb. 62. 121
- **S. Aegidii in Brunsvic.** Nachr. über den früheren Tbl.
desselb. 17
- **Slavicum a parcho quodam Eccles. Susselensis**, über
die deutsche Original-Ausg. dess. 387
- **Traject. Episc. et Comitum Hollandiae**, Fragm.
Handschr. zu Breslau 452
- **Thuringiae a. o. c. ad ann. 1321** deutsch, Handschr.
zu Bremen 639
- **Urspergense** dessen Bearbeitung entboten ?
- Chronicorum epitome a. o. c. ad ann. 780.** Handschr.
zu Wien ohne Werth 189
- Ehronik vom heil. Berge Andechs**, verschiedene alte u.
neue Abdrücke derselb. 31 f.
- **Böhmische Handschr.** aus St. Emmeram zu Mün-
chen 349 ff.
- **der Stadt Eölln** Ausg. 1499 nicht die einzige . . . 381 ff.
- **Wendische**, Handschr. zu Lübeck 642
- Ehroniken** kleine, sollen nicht zusammen gedruckt werden 198
- mehrere für d. Gesch. des 13. 14. 15. Jahrh. in Abschr.
zu Pesth 481 f.
- Chronologia epit.** ab Adamo ad ann. 809. Handschr. zu
Wien, ohne Werth 189
- Chronologicum opus** ab o. c. ad regn. usq. assyr.
Handschr. zu Wien 478
- Classiker Samml.** der die Gesch. Deutschl. betreff. Stel-
len aus denselb. vorgeschlagen 284. — deren Ausschließun-
gen v. d. Samml. angerath. 367 f.
- Elofen (Gritsche)** deutsche Ehronik bis 1362 zu Linz, (v.
Schöpflin verloren geachtet) 76
- Eod's (Reimar)** Lübeckische Ehronik, Handschr. zu Lübeck
440. Charakteristik des Werkes 646 f.
- Codex diplomaticus Admontensis**, dessen Bearbeitung
wird versprochen 77. 564
- **Carolinus** Handschr. zu Wien mit d. Ausgabe vergl. 51. 83.
- **Ms. Monast. Hiersangiens.** zu Schlettstadt aufbewahrt 193
- **Matseensis Ms.** zu Salzburg 107 ff. Nähere Nach-
richt davon 304 f.
- **novus legum veterum** von Baluze angekünd., in sein.
Ausg. d. Capit. oft darauf verwiesen; dessen Ausforschung
sehr empfohlen 492
- **Tradit. monast. S. Pauli in Carinthia** 78
- **Trovisanus**, Handschr. zu Wien, für die Sammlung
vollst. benutzt 650
- Concilii Parisiensis** Fragment. Handschr. zu Wien . . 490
- Concilium Calixti II.** 1. Bestätig. des Wormser Concordats,
Handschr. zu Wien, abweichend v. Harduin's Ausg.
abgeschr. 545
- Congestum Arnonis.** C. Indiculus.

	Seite
Conrad II. (Kaiser) orig. Urkund. von ihm zu Wien, vergl. und abgeschr.	550 f.
Conradin, ungedruckte Briefe von ihm zu Wien, abgeschr.	327
Conradi de Fabaria Chr. de casibus S. Galli 250 f. — fragmentum	266 ff.
Conversio Westphalorum deren Bearbeit. entboten	89
Copia de Patti, Venetianische, im R. R. Staatsarchive zu Wien; Beschr. derselb. u. Anzeige mehrerer daraus ge- nommenen Abschriften	62 f.
Erasmus (. .) mehrere handschriftl. Arbeiten und Samml. desselb. noch in Z w e y b r ü c k. befindlich	48

D.

Deghen (vir strenuus, fortis) durch Decanus latinisirt von — Lindenbrog	388
Dethmari Chronicon. G. Lübische Chronik.	
Ditmar von Merseburg, ob die Handschr. zu Dres- den Urschrift seyn möge?	501
Dreyeri Bullarium Lubecense zur Benützung empfohlen	157
Dreyersche Sammlungen, wo sie sich befinden?	498

E.

Eberhardi Altahensis annales, Handschr. zu Wien	477
— Epc. Bamberg. Epistolae, Handschr. zu London erbe- tene Abschr.	333
— Windeck hist. Sigism. Imp.	262 f.
Eginhardi annalium fragment. Abschr. einer Vergleichung derselb. mit Bouquet entboten	588
— epistolae, einzige Handschr. derselb. nachgewiesen und deren Ausforschung dringend empfohlen	496
— vita Caroli M. cod. zu München verglich. 48. — Handschr. zu Z w i t t l. 74. — Handschr. zu Kloster Neu- burg 150, verglichen	519
— vita et gesta Caroli M. Handschr. zu Bremen von Goldast geschrieben	639
Ekkehardi Junior. Chr. de casib. S. Galli	249 f.
— Uraugiensis chronicon, entscheidende Auskunft über die Z w i e f a l t. Handschr. jetzt in Stuttg.	589 ff.
Elisabeth (heilige) ein Werk zur Gesch. derselb. nachge- wiesen	383 f.
Ellenhardi Codex, zu St. Paul in Kärnten verglich. 174. 203.	
Epistolarum var. collectanea ad hist. saecul. XIII. Handschr. zu Breslau	451
Ermoldi Nigelli carmen de Lud. Pio. Handschr. zu Wien vergl.	95. 151.
Excarpsum de Chronica gregum Eps. Thoronachi Hand- schrift zu Wien	478
Excerptum de astrologia, Handschr. zu Wien, deren Nuzen für d. Gelehrten gesch.	530

F.

- Fac-Simile's wichtiger Handschr. höchlich gebilligt . . . 375
 Fasti Limpurgenses. S. Limpurgische Chronik . . . 334 f.
 Fragmente u. Auszüge aus Quellschr., in welcher Ord-
 nung sie zu geben? . . . 499
 Fragmentum de Arnoldo Bav. Duce etc. Handschr. aus
 St. Emmeram, Fehler des Abdruckes . . . 345 f.
 — de Hollandiae comitibus, Handschr. zu Breslau . . . 451
 — Urstisianum . . . 266 ff.
 Francorum historia Anonymi, Handschr. zu Wien, u.
 Bemerk. darüber . . . 202
 — historia epitomata, Handschr. zu Wien, abgescr. . . 320
 — regum genealogia a Priamo ad Chlodovaeum Hand-
 schrift zu Wien . . . 471
 — — generatio inde a Chlodovaeo Handschr. zu Wien
 untersucht 474. 476 f. Handschr. zu London . . . 509
 — gesta, Handschr. zu Wien vergl. 190. 207 f. 320. 330. 471.
 Fredegarii Chron., Handschr. zu Wien, vergl. 61. dessen
 Bearbeitung entboten . . . 574
 — Scholast. Franc. reg. hist. epitom. Handschr. zu Wien . . . 478
 Freibergense theatrum chronicum . . . 318
 Friedrich II. (Kais.) ungedr. Briefe v. ihm zu Wien
 abgescr. 327. — Feldzug gegen dessen in Tyrus zurückge-
 lassene Befehlshaber u. Antheil der Venetianer dabey. 616.
 — Vertrag zwischen Papst Gregor IX. und Benedig
 gegen denselben, zu Wien abgescr. . . 520
 — des Schönen (K.) Aufforderung zur Wahl eines Pap-
 stes, Handschr. zu M ö l t, abgescr. . . 314
 — III. (Kais.) Original-Briefe v. ihm im Archive zu R ö -
 nig s b e r g . . . 59
 Fordun (Jo.) Scoti Chronicon Handschr. zu London . . . 516
 G u l d a, Plünderung dortiger Handschr. . . . 186 f.

G.

- Gaue, alte, in der Umgegend von A a c h e n, für die Beschr.
 derselb. alle Auskunft und Hülfe entboten . . . 572
 Genealogia S. Arnulfi Mettensis Ep. Handschr. zu Wien,
 verglichen und abgescr. . . 508. 667 f.
 Generalrepertorium aller deutschen Fürsten in d. Zeitr. von
 1125 — 1152. zur Benutzung entboten . . . 591
 Geographie des Mittelalters, Quellen für dieselbe . . . 297 f.
 Germania Sacra, nähere Nachricht. von dem dazu noch
 vorhandenen Material. versproch. . . . 83
 Gert v. d. Schüren, Chronik des Graf. v. d. Mark,
 Handschr. zu Hamm 57
 Geschichtsquellen, noch wenig benutzte . . . 297 f.
 Gesessammlungen, altdeutsche, deren Beglaffung vorge-
 schlagen 197. 368
 Gesta Dagoberti, deren Bearbeitung entboten . . . 574
 — et Dicta Sanctorum, Handschr. zu L ü b e c k . . . 448

	Seite
<i>Gesta Pontificum Eccl. Bremens.</i> Handschr. zu Copen- hagen verbrannt, aber die Lesarten noch erhalten	319
— <i>Trevirorum</i> , Nachr. von deren Handschr. zu Wien 51 zu Frankf. a. M. 555 f. — Berichtigung einiger Bemerk. 322 f.	322 f.
<i>Glossarium</i> , altdeutsches, soll zu Schlettstadt aufbe- wahrt werden	191. 193
<i>Gobellini Personae Cosmodromium</i> , autographon	58
<i>Godefredi Viterbiensis Pantheon</i> , Handschr. zu Salz- burg sehr vorzüglich	104
<i>Grenzverträge</i> , Geschichtsquellen	298
<i>Gregorii I. vita et Epp.</i> Handschr. zu Gottweib	72 f.
— II. Pap. Capitulare. Handschr. zu Wien 477. verglichen	534
— III. Pp. Epist. ad Episcopos Bojoar. et Alem. Hand- schrift zu Wien	477 f.
— VII. Epist. 3 Handschriften zu Remsmünster	76
— — vita, alte Handschrift zu Admont, wird vergl.	77. 553
— — (P.) varia ad ejus historiam, Handschr. in der Bibl. Colonna zu Rom	158
<i>Gregors IX. (P.) Verträge mit Venedig gegen Kaiser Friedrich II. als K. in Sicilien</i>	612 f.
<i>Gregorii Turonensis historia epitomata</i> , Handschr. zu Rom 429. — Handschr. zu Wien	479
<i>Gregorius Turonensis</i> vollst. zur Aufnahme empfohlen, 372, dessen Bearbeitung entboten	574
<i>Guiberti Gemblacensis gesta Dei per Francos</i> Handschr. zu Copenhagen	164

H.

<i>Handschriften histor. aus dem 13. 14 und 15. Jahrh. zu Pesth</i>	481 f.
— der Erfurtischen Bibliothek. sollen von den Schwe- den in großer Anzahl weggeführt und nach Upsala gekom- men seyn	504 f.
<i>Handschriften-Verzeichnisse des britt. Mus. und Verschieden- heit in derselb.</i>	514
— — der Königl. Univ. Bibl. zu Copenhagen f. d. Ge- sell. verspr.	185 f.
— — mehrerer alter Stifter und Klöster, Auszüge davon entboten	589
<i>Hartmannus scriptor. hist. San-Gall. deperd.</i>	251
<i>Hanse-Städte</i> , bedeutende Samml. zu der Gesch.	60
<i>Heinrich II. (Kais.)</i> , Original-Urkunde v. ihm zu Wien charakteris. u. abgesehr.	548 f.
— III. — Original-Urkunden von ihm zu Wien, abge- schrieb. u. verglich.	551 f.
— IV. — Original-Urkunde v. ihm zu Wien, abgesehr. u. vergl.	552. 560
— — — Copie einer Urkunde v. ihm zu Wien, bey Länig verderbt, daher abgesehr. 562. — Transsumpt einer Ur- kunde v. ihm zu Wien, abgesehr.	575

Heinrich V. (Kais.) Original-Urkunde von ihm zu Wien, abgeschr. 561. — Vergleich mit Papst Calixt II. Handschrift zu Wien, abgeschr.	544
Heinrich (Herzog, der Lowe), Copie einer Urkunde v. ihm zu Wien, abgeschr.	562
Heinrichs von Frimar, Thüring. Chronik, einst in Handschr. zu Mainz, ist dort nicht mehr vorhanden	503
Helmoldi Chron. Slavorum Handschr. zu Lübeck 447 f. — Nachricht von Hülfsmitteln zu dessen Bearbeitung 641 f. — Bemerk. über eine angebliche Fortsetz. derselb.	642
Henrici IV. Imp. vita , Handschr. einst zu Fulda, vielleicht jetzt zu Rom 186 f. — Handschr. zu München, vergl. nebst Bemerk. über den Verf.	509
— AE. Trevirens. gesta ; Berichtigung	322
Henricus de Hervordia , alte Handschr. zu Münster	67 f.
Hermannus Contractus , Bemerk. über dessen Chronik, deren Ausgaben und verschiedene Handschr. und Fortsetzungen 3 ff. 209 ff. — Handschr. zu Gottweih 72. — Bearbeitung entboten	71
Hermann v. Kerssenbrock , mehrere Handschr. desselb. zu Münster	68
Hessonis Scholastici acta concilii Romens. Handschr. zu Wien vergl.	327
Hinlmar (Erzb. v. Rheims) Nachrichten über ihn	65
Hincmarivita S. Remigii Hdschr. d. 12. Jahrh. zu Gottweih	72
Historia Carolomanni filii Caroli M. , ohne Berth, Hdschr. zu Wien	151
— de conversione Bajuvariorum et Carantanorum , Abdrücke dess. angezeigt	32
— Guelfica cum iconibus , Handschr. in Haag (Cod. pictur.) beschrieben	37 f. 186 f.
— qualiter Carolus Crassus Imp. ad paupertatem reductus sit. Handschr. zu Wien, das Werk selbst ohne Berth	151
— S. Sanguinis , Hdschr. in Haag 46 f. näher beschrieb.	384 f.
Hohenstaufen in Sicilien , in wiefern deren Geschichte ein Gegenstand der Sammlung sey?	616
— ungedruckte Briefe von Zeitgenossen derselben, Handschr. zu Wien, davon bey 40 verglichen, und bey 20 abgeschrieben	427
Honorii Augustodunens. Chron. Handschr. zu Mölt excerpt.	314
Hovelli speculum Westphaliae , dessen Bearbeitung entboten	88
Hussiten-Krieg , wichtige Nachrichten über denselb.	60
Hussitorum tumultuum historiae , Hdschr. zu Breslau	452

J.

Idatii Chron. zur Aufnahme empfohlen	371
Indiculus Arnonis , dess. geschichtl. Nutzen	110 f.
Innocenz III. (Papst) , Supplemente zur Saluzischen	

Ausgabe seiner Briefe, woher sie genommen? 158. —	
Rundschreiben desselb. mit Handschr. zu Wien verglich.	327
Joannis (Geo. Christ.) hinterl. handschr. Arbeit. u. Samml. zu Zwenbrücken noch befindlich	48
Johann XIX. (P.) Original-Urkunde von ihm zu Wien, abgeschrieben	559
— de Becka, chron. Episc. Traject. Hdschr. zu Breslau	451
Johannes Biclariensis dessen Chronik zur Berücksichtigung empfohlen	371
Joanneum zu Grätz der Gesell. geöffnet	204
Johannis Vitodurani Chronicon, dessen Bearbeitung ent- boten, 71. Handschr. zu Zürich	220. 265
Jornandes de rebus geticis, zur Aufnahme empfohlen	371.
— Sieben Handschr. zu Wien werden v. d. Herrn Abbe Dobrowsky, bei Bearbeitung d. Ausgabe verglich.	153.
— Handschr. zu Breslau 452. — Dessen Bearbeitung definitiv vergeben	569
— de regnorum successione Handschr. zu St. Emmeram	343
Jrmin: Gwlf, alte Erklärung des Worts	363
Isidorus zur Aufnahme empfohlen	371
Itinerarien der Alten, Erbietung zu deren Bearbeitung für die Sammlung	568
Juden, dipl. Beiträge zu deren Gesch. in Deutschl.	285 f.
Ivonis Carnotens. Epistolae, Handschr. zu Trier	94

K.

Kärnthener, abgedruckte Urkunden zu dessen Gesch.	480
Kaiserlicher Hofstaat in den J. 1125 — 1152, dessen Darstellung, Handschr. zur Benutzung entboten	591
Karl IV. (Kais.) dessen u. seines Bruders R. Job. v. Böhmen Verhandlungen und Verträge mit Venedig	627
Karten (geogr.) einzelner Gebiete Deutschl. im Mittelalter, widerrathen	527 f.
Kirchenversammlungen zu Basel u. Eöfning, reichliche Nachrichten darüber	60
Kloster Neuburg, Verzeichniß dortiger Hdschr. verheissen	151
Koenigshoven (Jacobi Twingeri de) Chron. 252 f. Hand- schrift zu Breslau	451
Konrad I. (König) Orig. Urkunde v. ihm zu Wien, vergl.	537
Kopenhagen, Verzeichniß der Handschr. dortiger Uni- versitäts-Bibliothek	164
Korneri (Herm.) Chron. Handschr. zu Lübeck 448. Ab- weichungen ders. v. d. Ehardt. Ausgabe	643
Krakau, wichtige Biblioth. daselbst, soll für die Samml. durchsucht werden	179
Kreuzzüge, in wiefern deren Gesch. ein Gegenstand der Sammlung? 615 f. — Wichtige Handschr. zur Gesch. der- selb. im Stifte Admont aufgefunden	564
Krustischer Eoder zu St. Paul in Kärnthener 78 f. — Nachbildung seines alten Gemäldes und Nachträge zu dessen Beschreibung	623

L.

- Lamhertus Schaffnaburgensis*, dessen Bearbeitung wird
Herrn Prof. Hesse überlass. 59. Handschr. davon gesucht
und in England nachgewiesen 499. Nachr. von einer
ehemals in Tübingen gewes. Handschr. 542
- Legenden, deren Gebr. in der Geschichte 324
- Leben-Bücher, Geschichtsquellen 298
- Leipzig, Rathsbibl. daselbst besitzt keine nicht schon genähte
Handschriften 326
- Leonis Marsicani Chron. Cassinense* 220 f.
- Levold a Northof Chron. Com. March.* Erbieten zu des-
sen Bearbeitung; Handschr. zu Hamm in Westphal. 58.
Handschr. zu Bremen 639
- Lex Alamannor.* Cod. zu St. Paul in Kärnth. 79. wird
verglichen. 174. Handschr. zu Straßburg 193. Handschr.
zu Wien 491 verglichen 505
- *Bajuvarior.* Handschr. zu Admont 77. wird verglichen
553. — Handschr. zu St. Paul in Kärnth. 79. —
Handschr. zu Wien verglichen 506
- *Burgundion.* Handschr. zu St. Paul in Kärnth. 80
- *Longobardor.* Handschr. zu Wien, verglichen 628. 650
- *Ripuarior.* Handschr. zu St. Paul in Kärnth. 79. —
Handschr. zu Wien, deren Abweichung von Baluze's
Ausgabe 491
- *Salica* Handschr. zu St. Gallen; Nachr. davon 85 f.
- — *Alamannor etc. u. Breviarium Alarici*, Handschr.
zu St. Paul in Kärnth. werden verglichen 174
- — *Ripuariorum, Alamannor.* Handschr. zu Schleiffstadt 192
- Liber Albus, Venetian.*, im R. R. Staats-Archiv zu Wien,
dessen summarischer Inhalt 614
- *Blancus des Andreas Dandolo*, Doge von Vene-
dig, Handschr. im R. R. Staats-Archiv zu Wien, Nach-
richt von dessen Beschaffenheit 576 ff. — Mehrere Urkunden
aus demselb. verglichen 627 f.
- Libri commemoriali*, Venetianische, ebendas. 628
- Libri de' Patti*, venetian., ebendas. Nachricht von deren
Beschaffenh. und Inhalt, nebst Anzeige einiger daraus ver-
glichenen Urkunden u. genommenen Abschriften 618 ff. 624 ff.
- Limurgische Chronik*, Notizen für deren Bearb. 332
- Lindauisches Diplom* zu Wien, allerdings falsch 536
- Liutprandi historia*, Handschr. zu Zwettl. 74. — Handschr.
zu München; kritische Nachr. darüber 125 ff. verglichen 168.
— Handschr. zu Kloster Neuburg 150. verglichen 519 f.
- Lombardisches Reich*, von wann und in wie weit dessen
Geschichte v. d. Sammlung auszuschließen? 617 f.
- Lombardische Münzen*, S. Münzen,
— Siegel, Urkunden, Schriftproben, wo in Menge zu finden? 161
- Ludwig der Deutsche (K.)* Orig. Urk. v. ihm zu Wien,
abgeschrieben 535 ff.
- das Kind, Origin. Urk. v. ihm zu Wien, abgeschr. 536 ff.

	Seite
Ludwig IV. (Kaiser), Stift. v. Etal-Münster, Chronik, gedr.	284
Lübeck, dortige Biblioth. besitzt wenige Handschr. für die Gesch.; das dortige Archiv auch nicht viel Urkunden; die sogenannte Tresor daselbst könnte das Wichtigste enthalten	495
Lübische Chronik, Handschr. zu Lübeck, deren Wichtigkeit für die Gesch. und verschiedenen Benennungen 643 f. — Chroniken	449

M.

Mainz, die dortige Biblioth. besitzt nichts mehr an Hdschr. für d. Gesch. d. Mittelalt.	503
Manfred von Sicilien, ob dessen Regierungsgesch. zu berücksichtigen? 616. — Dessen Verträge mit Venedig	613
Marcellini Comitibus Chron. zu theilweiser Aufnahme empfohlen	371
Marianns Scotus, die Vergleichung des Cod. Cottonianus ist nicht weiter nöthig	624
Mariazell, Zustand der dortig. Bibliothek	564 f.
Mark (Chronik der Grafen von der)	524
Markomannen, deren Friedensschluß mit den Slaven, angebl. Denkmal desselb. 310. als erdichtet beziehen und Berichtigung angekündigt	631
Martini Poloni Chron. Handschr. und Ausgaben derselb. 221 f. — Handschr. zu Lübeck 447, zu Breslau	452
Mathildis Comitissa, Varia ad ejus historiam Mst.	158
Matthaei Monachi historiarum flores, Hdschr. zu London	516
Matthias Neoburgensis, schöne Handschr. zu Bern, vollständig abgeschrieben	513
Maximilian I. (Kaiser), Originalbrief desselben	59
Meibom, Unzuverlässigkeit seiner Quellen-Ausgaben	319 f.
Melle (Jac. v.) Beschreibung von Lübeck, Handschr. des dessen Erben, Abschr. in der Bibl. zu Lübeck; Bedeutsamkeit dieses, meist historischen, Werkes, 647. des Verf. Res Lubecenses sind keine Uebersetzung dieses Werks	648 f.
Menologium Visbuccense, dessen Bearbeitung entboten	88
Mölk, Stift in Oesterr., Verz. dortiger Handschr. verheßen	75. 311 f.
Monachi Scaphusani Chron., von Hdschr. u. Ausg. dess. 209 f.	209 f.
Monte Casino; Archiv dieses Klosters noch bespammen; die Bibl. bewahrt viele vitae Sanctorum	162
Monumenta historica Sacrae domus Mansionis SS. Trinitatis urbis Panormi etc. für ungedruckt erklärt, (aber mit Unrecht	159
Münzen Lombardischer Fürsten in Benevent 161. — Bandalische	160

N.

Necrologium aus dem Chartularium zu Trier	23 f.
— des Salzburgerisch. Domkapitels, Hdschr. zu Wien, abgeschr.	580

- Neugart* (P. Trudp.) *Episcop. Constant.* Ist die Fortsetzung schon seit 1816 bis z. J. 1308 fertig mit Anhang v. 50 Urkunden; dergleichen sind die Urkunden z. III. Theil v. 1308 — 1488 besammeten 78
- Nicolai de Jamsilla de reb. gest. Fried. II. etc.* Transsumt einer Handschr. aus dem Nachlasse des Lucas Holstenus, von Herrn Bischof Münter in Copenhagen d. Gesellsch. übersendet n. verehrt 154. (Seit dem in Heidelberg vollständig verglichen.)
- Nürnberg, alte Statuten dies. Stadt, Druckausg. v. 1498. 155
- Nuncien (päpstl.) in Deutschland, viele ungedruckte Instructionen für dieselben 159

O.

- Oeheimii* (Galli) *Chron. Monast. Augiae divitis*, Abschr. 78
- Oesterreichische Herzoge, wichtige Nachr. zu deren Gesch. im 15. Jahrhundert 60
- Orden (deutscher) Handschr. zur Gesch. desselben . . . 159
- Orient, Samml. alter Reisebeschreib. dahin, deren Wichtigkeit 246 ff.
- Otto I. (R.), Original-Urk. von ihm zu Wien, abgeschr. 537
- II. (R.) Original-Urkunde v. ihm zu Wien, abgeschr. 537. — Urkunden v. ihm, Transsumte zu Wien, abgeschr. 552 f.
- Ottonis Frising. Chronicon*, Handschr. zu Kloster heil. Kreuz 567. — Alte Handschr. zu München, soll verglichen werden 50. — Handschr. zu Zwettl, deren Vergleichung versprochen 74. — Alte Handschr. zu Admont; wird verglichen 77. — Von einigen andern Handschr. desselb. 224 ff. — Protestation gegen die Weglassung des 8. Buches seiner Chronik 327 f. vgl. 370. — *De gestis Friderici* Handschr. zu Seitenstetten, wird vergl. . . 75
- Otto San-Blasianus*, Handschr. zu Paris, verglichen . . 61
- Ottokar (Rön.), diplomat. Quellen zu dessen Gesch. . . 60
- Ottokar v. Horneck, Reimchronik, wird mit der Handschrift zu Wien verglichen 153

P.

- Päpstliche Briefe. G. Briefe d. Päpste. — Päpstl. Hof im 14 und 15. Jahr. interess. Nachricht. von demselb. . . 59 f.
- Instructionen 17. der Pst. Eugen III. und Sixtus IV. von Herrn Bischof Münter in Copenhagen, der Gesellsch. übersendet und verehrt 154
- Paschalis II. (P.) Bewilligung für Heinrich V. Handschrift zu Wien, abgeschrieben 545
- Pauli Diaconi de gestis Longobard. LL.*, vollständig zur Aufnahme empfohlen 372. — Von Ausgaben und Handschriften derselben 266 ff. — Handschr. in Paris vergl. 61. — Handschr. zu Trier verglichen 66. 166. — Handschr. zu München, Beschreibung, 138 ff. verglichen 168. — Handschr. zu Wien verglichen 507. 603 f. 621. 628 f. 670

<i>Pauli Diaconi historia miscella. Auszüge daraus anempfohlen 372. Handschr. zu Kloster Neuburg</i>	156
<i>Petri Blesensis. Epistolae, Handschr. zu Kloster heil. Kreuz</i>	567
— <i>de Vincis Epp., Handschr. zu Seitenstetten, wird mit Iselin's Ausgabe verglichen 75. — Handschr. zu Remsmünster 76. — Handschr. zu Lambach 77. — Handschr. zu Kloster Neuburg 151. — Handschr. zu Breslau 451. — nebst den Flores dictaminum, Handschrift zu London 510 ff. — Zwey Handschr. zu München, enthalten sehr viele bessere Lesarten, als die Basler Ausgabe 540. — Goldastische Handschr. zu Bremen 637 f. — Handschr. zu Wien, verglichen</i>	650
<i>Peg, Nachlaß der beyden Brüder, im Stifte Wölfl aufbewahrt, wird untersucht</i>	622
<i>Plan, ursprünglicher, der Sammlung, dessen Beybehaltung im Wesentl. angerathen</i>	367

R.

<i>Radevicus Frising. de gestis Frid., Handschr. zu Seitenstetten, wird verglichen</i>	75
<i>Radulphi de Diceto imagines histor., Hdschr. zu London</i>	516
— <i>Nigri Chronica succinta, Handschr. zu London</i>	516
<i>Ratpertus de casibus S. Galli</i>	248 f.
<i>Regesta Boica, deren Plan und Bearbeitung</i>	181 f.
<i>Regesten (chronolog. histor. diplom.) der deutsch. Gesch. unter der Regierung Lothars III. und Conrads III. zur Benugung entboten</i>	591 f.
<i>Regino, über ihn und die Urschr. seines Chronicon</i>	291 f.
<i>Reginois Chronicon. 230 f. — Erbieten zu dessen Bearbeitung 56. — Druckfertige hinterlass. Bearbeitung dess. von Ussermann; nähere Nachricht davon versproch. 83. 173. Gesammelte Varianten zur ersten Hälfte entboten 374. — Handschr. zu Kloster Neuburg mit Fortsetzung bis 967. 150. — Handschr. zu Wien 488. vergl. 556. — Handschrift zu London</i>	510
<i>Reichenbergische Chronik, Handschr. zu Grätz, deren Mittheilung zugesagt</i>	204
<i>Remigii (S.) testamentum u. Mehreres zu dessen Lebensgesch.</i>	65
<i>Repgovii Chronicon vernacul.</i>	239 f.
<i>Richard v. Cornwall (R.) ungedr. Briefe von ihm zu Wien, abgeschrieben</i>	327
<i>Richardi (cujusdam) Dictamina, mit Bezieh. auf deutsch. Gesch. Handschrift zu London</i>	511
<i>Roberti Monachi Autissiodorens. Chron. 245. — Hdschr. zu Trier, Bitte um Mittheil. der Ausg. von Paris oder Tropes</i>	523
— <i>Fratri Passagium in terram S.</i>	245 f.
<i>Roberts, (R. v. Sicilien), Vertrag mit Venedig</i>	613
<i>Rolevinck (Werner) S. Werner Rolevinck.</i>	

<i>Romualdi Salernitani Chronica ex antiquo apogr. Vaticano Mat.</i>	158
<i>Rudolphs I. (K.), Vorältern bis auf Gottfr. Herzog v. Allemannien</i>	78
<i>Rudolph v. Habsburg, (K.) ungedr. Briefe von ihm zu Wien, abgeschrieben, andere mit den Ausgaben vergl.</i>	327
<i>Rudolphs (Kais.) Austrag mit Ottokar, alte Abschr. zu Wolt</i>	314
<i>Rupert (der heil.), Erzb. zu Salzburg, dessen eigentliche Abstammung</i>	306

S.

<i>Sachsen, Karte von dem alten, deren Verlust aus einer Handschrift des Adamus Brem. zu Wien, Wunsch und Vorschlag für deren Ausforschung</i>	651
<i>Salbücher, deren Wichtigkeit für die mittl. Erdbeschr. u. Gesch. 297 f.</i>	
<i>Salvianus de gubern. Dei, zur vollständigen Aufnahme empfohlen</i>	370
<i>Salzburg, Handbibl. der Fürst-Erzbischöfe und deren Archive, wie auch die des Domcapitels seit 1807 größtentheils in Wien 100. Handschriftl. noch übriges Verzeichniß davon</i>	101 ff.
<i>St. Emmeram, Bemerkungen über die Handschriften dortiger Sammlung</i>	341 ff.
<i>St. Gallen, Handschr. von deutschen Gesetzen daselbst</i>	85
<i>Saxonum de origine historia, incerti auct. Handschrift zu Bremen</i>	639
<i>Schaaale (über eine silberne) in d. gh. Sachs. Weimarsch. Sammlung</i>	424 ff.
<i>Schiphower'sche Chronik, bey Meibom fehlerhaft</i>	320
<i>Schriftproben sind nur bis zum 12. Jahrh. für die Karoling. Periode erforderl. 528 f. — Zu Wien genommen</i>	203
<i>Schüzens Lüb. Chronik, Handschr. zu Lübeck</i>	449
<i>Schwabenspiegel, Handschr. aus St. Emmeram zu München</i>	349 f.
<i>Schwarz (Ulrich) Bürgermeister zu Augsburg, Spruchgedicht über dessen Hinrichtung nebst seiner Urgicht, Handschr. zu München</i>	29
<i>Seerecht, das älteste Lübische, Handschr. zu Lübeck</i>	645
<i>Stammtafeln, einige verbesserte, der regierenden Kais., Herz., Markgraf., Grafen. Hdschr. zur Benutzung entboten</i>	592
<i>Stricker (der), keine histor. Quelle. Handschr. zu Wien</i>	586
<i>Seitenstetten, Verzeichniß der Urkunden dieses Stiftes verheißt</i>	75
<i>Sichardi Cremonensis Chronicon, Hdschr. zu Breslau</i>	452
<i>Siegel, alte, besitzt das K. K. Staats-Archiv besonders wohl erhalten</i>	528
<i>Sigismund (Kaiser), Original-Briefe desselb.</i>	59
<i>Snorro Sturleson, Excerpte aus demselb. f. d. Sammlung versprochen</i>	163
<i>Sprache, altfriesische, noch lebende Kenner derselb. nachgewies.</i>	88

	Seite
Städte-Verordnungen, Beitrag zu solchen von Eölln . . .	60
Steronis (Henr.) Chron. Alahense. Handschr. zu Wien	477

T.

Tabula genealogica v. Arnulph Bischof zu Metz, bis auf R. Otto III., Handschrift aus St. Emmeram, Nachricht davon . . .	345
Tabulae chronolog. Fuldens. Handschr. zu Wien, deren äußerer übler Zustand . . .	533 f.
Taciti Germania, sey von der Sammlung auszuschließen . . .	367
Thegani vita Ludovici Pii, Handschr. von Schaffhausen in Heidelberg verglichen . . .	153
Theologische Excursen. deren Wegschneidung empfohlen . . .	370
Thomas de Capua epp., drei Handschriften zu Paris verglichen 61. — Handschr. zu Möt, verglich. und abgescr. 315. 321. 330. 628. — Handschr. zu Wien verglich. . .	670
Tragiger (Adam) Hamburg. Chronik, Hdschr. zu Lübeck . . .	449
Triest und Istrien, ob es für Deutsch gelte . . .	618
Trithemii (Jo.) annales Hirsaug. Verbesserter Abdruck derselb. zu wünschen; wie etwa zu bewirken? 542 ff. — Chronicon Spanheimense . . .	257 f.
Tübingen, Urkunden zu dessen Gesch. einst zu Mainz, wo sie jetzt seyn möchten? . . .	504

U.

Udalrici Babenberg. Cod. epistolaris . . .	204 f.
Ungarn, Verzeichnisse histor. Handschr. aus dessen vorzögl. Biblioth. verheissen . . .	482
Ungarische Schriftsteller, aus denen Auszüge in die Sammlung aufzunehmen, Verzeichniß von solchen versprochen . . .	587
Urkunden Kaiserliche und Königl. vom 7. Jahrh. bis herab zum 16., in der Bibl. zu Bremen . . .	637
— über deren Aufnahme in die Samml., Frage und Vorschläge . . .	73 f.
— in wiefern auch bloße Abschriften derselben mit den Abdrücken wieder zu vergleichen? . . .	538
Urkundensammlungen besonderer Länder empfohlen 299. — Deren Aufnahme widerrathen . . .	368
— als solche, nicht Zugaben von erläuternden Urkunden, sind vorerst von der Sammlung ausgeschlossen . . .	598

V.

Venatii Fortunati carmina, Handschr. zu Wien, nicht vollständig . . .	489 f.
Venedig, Verträge der Deutsch. Kaiser: Lothars I. Ludwigs II. Karls des Dicke, dann der Ital. Kaiser: Guido's, Rudolf's, Hugo's u. Berengar's II. mit dies. Staate, endlich das Privileg. Kaiser Otto's I. für denselben. Handschr. zu Wien, abgescr. 578. f. — Verträge und Privilegien der deutschen Kaiser von Otto I. bis Friedrich II. mit diesem Staate und für denselb. . .	

- Handschr. zu Wien, abgesehr. 598 — 603. — Dessen (Ben-
nedigs) Verträge mit Italienisch. Städten 614. — mehrere
Verträge desselben mit Päpsten, Kaisern, Königen, Für-
sten und Staaten, zu Wien abgeschrieben 620
- Vergleichung der Handschr. über deren Erfordernisse . . . 175 f.
- Victoris vitensis historia persecutionis Vandalicae* zur
Aufnahme empfohlen 371. — Handschr. zu Zwettl . . . 74
- Vincentii Bellovacensis speculum hist.*, Handschr. zu
Breslau 451
- Visio Caroli (Crassi) Imp.*, Handschr. zu Mölt, vergli-
chen 314. — Handschr. zu Wien 676
- *Wetini*, Handschr. zu Mölt, verglichen 314
- Ulta B. Adalberonis Ep. Wirleburg*, Hdschr. zu Lambach . . 77
- *S. Annonis*, AE. Coloniens., Nachricht v. einer Hand-
schrift desselb. zu Trier 92 f. — Abschrift eines Theils
derselben 321. 331
- — *Anscharii*, Vergleich. der Handschr. zu Paris em-
pfohlen, desgleichen der treffl. Hdschr. zu Weingarten 493 f.
- — *Arnulfi maioris domus et Episcop. Mettens*,
Handschr. zu Wien, verglichen 557
- — *Bothildis Reginae*, Handschr. zu Mölt, verglich. . . 313
- — *Bernhardi*, zwey Handschr. zu Kloster Lilienfeld . . 566
- — *Bonifacii*, dessen Bearbeitung entboten 89. — Hand-
schrift zu Wien, verglichen 172. 187
- — *Clari Abbat.*, Handschr. zu Mölt, verglichen . . . 313
- — *Clodulfi*, Handschrift zu Wien, verglichen . . . 557
- — *Corbiniani*, Handschrift zu Kloster Neuburg 151.
- Werth dieser Lebensbeschreibung aus der Feder des *Aribo* . . 282
- — *Egidii*, Handschr. zu Mölt, verglichen 312
- — *Elisabethae*, Thur. Landgr., Handschr. aus St.
Emmeram Fehler d. *Wentzen'schen* Ausgabe . . . 346 f.
- — *Emmerami*, auct. *Aribone* 282 f.
- — *Farsei*, Handschrift zu Mölt, verglichen 313
- — *Galli*, auct. *Walafr. Strab.*, Handschr. zu Mölt,
verglichen 312 — Handschr. zu Wien; beschr. u. vergl. 546 f. 579 f.
- — *Gamelberti*, Handschrift zu Mölt, verglichen . . . 314
- — *Genovevae*, Handschrift zu Mölt, verglichen . . . 312
- — *Herhardi*, Ep. *Ratisbon.*, Hdschr. zu Mölt, vergl. . 313
- — *Hilarii*, Handschrift zu Wien 313
- — *Leodegarii*, Handschr. zu Wien, verglichen . . . 558
- — *Leonardi Confess.*, Handschr. zu Mölt, verglichen . 312
- — *Lucii Papae*, Handschr. zu Monte Cassino . . . 162
- — *Ludgeri*, dessen Bearbeitung entboten 89. Hdschr. dav. *ibid.*
- — *Mariani*, Handschr. zu Mölt, verglichen 314
- — *Mauri*, Handschrift zu Mölt, verglichen 313
- — *Meinwerii*, dessen Bearbeitung entboten 89
- — *Mochullei*, dessen Bearbeitung entboten 313
- — *Norberti*, dessen Bearbeitung entboten 89
- — *Oswaldi*, Handschrift zu Salzburg 104
- — *Othmari*, Handschr. zu Gottweih 72. — Hdschr.
zu Kloster Lilienfeld 666

	Seite
<i>Vita S. Ottonis Ep. Bamberg.</i> , über dessen Handschrift.	
Hilfsmittel und Bearbeitung . . . 63. 592 f. 594 f. 605 f. 610 f.	
— — <i>Prasjecti</i> , Handschr. zu M ö l l , verglichen . . .	313
— — <i>Ruperti</i> , Handschr. aus Salz b. in Wien . . .	85
— — <i>Severini</i> , vollständig zur Aufnahme empfohlen 370. —	
Handschr. zu Kloster Neuburg 151. — Hdschr. aus	
Salzb. zu Wien 84. 104. nebst andern daselbst vergl.	
509. 545. 670. — Zur Bearbeitung übernommen . . .	552
— — <i>Sturmii</i> , dessen Bearbeitung entboten . . .	89
— — <i>Trudberti</i> , Handschrift zu Salzburg . . .	104
— — <i>Udalrici</i> , Handschr. zu Gottweib 73. — Hdschr.	
zu Kloster Lilienfeld . . .	566
— — <i>Vedasti</i> , fünf Handschriften zu Wien, vergl. 534 f.	544
— — <i>Vicelini</i> , dessen Bearbeitung entboten . . .	89
— — <i>Willibaldi</i> dessen Bearbeitung entboten . . .	89
<i>Vitae Sanctorum</i> , drey Folianten zu Kloster Lilien-	
feld 566. — dergleichen zu Kloster heil. Kreuz . . .	507

W.

<i>Waltharius</i> , dessen unbedingte Ausschließung von der	
Sammlung angerathen . . .	373 f.
Weimar, im Werke begriffenes Verzeichniß dortiger Hdschr.	181
Wenceslaus (Kaiser), Originalbriefe desselben . . .	59
Wendische Chronik, Handschrift zu Lübeck . . .	450
Werembertus, scriptor. hist. San-Gall. deperd. . .	251
Werner Rolevinck de situ et morib. prov. Westphal.	
erste Ausgabe davon . . .	58
Westphalen, Samml. v. alterthüml. Denkmählern des	
nordl. und mittlern . . .	88
— u. Münsterland, wichtige Hdschr. Samml. dieselb. betr.	89
Westphalens (J. E. v.) nachgelassene Handschr. so weit	
sie Dreper besaß, wo sie zu finden? . . .	498
Wien, Öffnung des R. R. Haus- Hof- und Staats-Archives	
für die Gesellsch. . .	338 f.
Willibert Erzb. zu Cölln, Notiz üb. Wabl u. Todestag dess.	172
Wittekindi annales, Handschr. des R. Archives zu Dres-	
den, verglich. und ein kritischer Aufsatz über Wittekind	
verheißten . . .	605
Wibaldi Corbeijensis Epistolae, zwei Handschriften zu	
Aachen aus Malm edy, deren Vergleichung entboten . . .	571
Willebrandt, Verfassers der Hanseat. Chronik, ein nach-	
lässiger Plagiar . . .	647 f. 649
Wolfenbüttel'sche Bibliothek; Anzahl der dortigen	
Handschriften, beurtheilendes Verzeichniß derselben etwa	
bis zur Hälfte fortgeführt . . .	677

Z.

<i>Zachariae Papae Epistolae</i> , Handschr. zu Wien, vergl. . .	478
--	-----

Uebersicht des Briefwechsels.

- Akademie (Königl.) der Wissensch. zu Berlin, philol. Classe. 623f.
 Arnoldi (v.) geh. Rath aus Dillenburg. 186.
 Bed (Dr.) Prof. in Leipzig. 91.
 Bender (Dr.) Priv. Lebr. in Gießen. 482.
 Börsch (Dr.) Prof. in Marburg. 64. 574.
 Böttiger (Dr.) Prof. in Leipzig (jetzt in Erlangen.) 99.
 Bosse (R.) in Braunschweig. 677.
 Buchholz (v.) bey der K. K. Staats-Canzley in Wien. 327.
 Busse Prof. in Braunsberg in Ostpreussen. 87.
 Dahl, Kirchenr. in Darmstadt. 146.
 Docen (Dr.) Bibl., Custos u. Adj. d. K. Akad. d. Wissensch.
 in München. 323. 572.
 Ebert (Dr.) Biblioth. in Dresden. 605. 640.
 Engelhardt (Dr.) in Straßburg. 191.
 Farber (Dr.) aus London, 509. 514. aus Oxford, 569.
 Freyberg im Erzgebirge, Magistrat daselbst. 317.
 Grautoff Prof. u. Bibl. zu Lübeck. 495.
 Hach (Dr.) Senator u. OMR. in Lübeck. 474. 640.
 Hoheneicher, (Hofrath in Pestenkirchen. 68. 165.
 Jach (Dr.) Biblioth. in Bamberg, aus Wien. 608. 631.
 Janczowicz (Nicol.) von Wadass, Edlen in Pesth. 480.
 Jttner (v.) Staats-Rath in Constanz. 85.
 Koch-Sternfeld, Legat. Rath in Salzburg. 84.
 Koblrausch, Schul- u. Reg.-Rath in Münster. 67. 593.
 Kruse (Dr.) in Breslau (jetzt Prof. in Halle). 568.
 Lang (Ritter v.) in Ansbach. 181.
 Lebet, Hofr. u. Biblioth. in Stuttgart. 541.
 Leipzig, Magistrat daselbst. 190. 325.
 Matthia (Dr.) Prof. in Frankfurt a. M. 555.
 Mannert (Dr.) Prof. u. Hofr. zu Landshut. 193.
 Merian (v.) K. K. Staats-Rath in Paris. 60. 62.
 Meyern (v.) Leg.-Rath in Berlin. 167.
 Molbeck Prof. in Kopenhagen. 184.
 Molter Hofr. u. Oberbibl. in Carlsruhe. 63.
 Moris Prof. u. Bibl. zu Amberg. 588.
 Muchar Capitular zu Admont in Oberösterreich. 553.
 Müllinen (Graf von) Oberschultzeiß des Standes Bern. 513.
 Münter-Bissland (Dr.) Bischof von Seeland, in
 Kopenhagen. 153.
 Neumann (Dr.) in München. 539.
 Oesterreicher, Hofr. u. Archivar in Bamberg. 62. 170.
 204. 316. 331. 592. 594. 606. 610.

- Perß (Dr.)** Archivar u. Sect. in Hannover (jetzt in Rom)
 aus Wien. 51. 71. 83. 86. 94. 150. 152. 170. 187. 201.
 311. 320. 330. 471. 476. 488. 505. 519. 525. 543. 556.
 563. 575. 598. 612. 622. 623. 624. 650. 667. 671.
Pfister (Dr.) Pfarrer in Unter-Türkheim bey Stutt-
 gardt. 69.
Reuß (Dr.) Hofr. u. Oberbibl. zu Göttingen. 524.
Ricklefs (Dr.) Prof. in Oldenburg. 318.
Rind, Prof. u. Hofbibl. zu Karlsruhe. 52.
Rith Regierungsrath, in Aachen. 571.
Rump Prof. u. Bibl. in Bremen. 90. 632.
Scharold Leg.-Rath in Würzburg. 608.
Schlichtegroll (v.) Generaldir. d. R. Akad. d. Wissensch. in
 München 167. 323.
Schottky, Priv. Gel. in Wien. 168. 200.
Stenzel (Dr.) Prof. in Breslau. 183. 624.
Tross (Dr.) Rector in Hamm in Westphal. 56. 475.
Voigt (Dr.) Prof. u. Archivar in Königsberg. 59.
Vulpius Hofr. u. Biblioth. in Weimar. 180.
Wilken (Dr.) Hofr., Prof. u. Biblioth. in Berlin. 541.
Wittenbach (Dr.) Prof. und Biblioth. in Trier. 66. 92.
 165. 321. 333. 518. 522.
-

V e r b e s s e r u n g e n

sinnstörender Druckfehler durch die Entfernung der Herren
Redaktoren von dem Druckorte veranlaßt.

| Seite | Zeile | |
|-------|-------|----------------------------|
| 5 | 1 | so ist sie doch |
| 6 | 11 | damnatu |
| 21 | 5 | stipendiosa concertatio |
| 32 | 13 | v. u. S. 482 |
| 33 | 20 | ante annos |
| 42 | 2 | gebunden |
| — | 14 | einem |
| — | 15 | er, es der |
| — | 16 | Emelf |
| — | 20 | des nachgeend Bild. |
| 43 | 1 | zu der ee |
| — | 6 | St. Chunta |
| 45 | 9 | mit einem, |
| 54 | 12 | vestra |
| 55 | 18 | contaxi |
| 65 | 7 | v. u. das Werk vornimmt. |
| 75 | 10 | Friderici des |
| 79 | 1 | v. u. divitatem tractantes |
| 80 | 6 | Eoarici |
| — | 17 | Segimundis |
| 189 | 6 | v. u. Kollar |
| 202 | 10 | v. u. anthénor, |
| — | 4 | v. u. sepeliuit |
| 207 | 6 | v. u. der Kirchenbibl. |
| 209 | 8 | adnotationes |
| 212 | 13 | reliquos codd. |
| 213 | 11 | superiori |
| — | 12 | discrepantia |
| 215 | 5 | edidisset |
| 217 | 10 | quod, ut |
| — | 16 | probatur |
| — | 6 | v. u. probare volunt, non |
| 218 | 16 | muneribus sententiam |
| 222 | 11 | Carolina Turegiense |
| 223 | 5 | ut credimus, |
| — | 10 | utrum |
| 224 | 11 | exhibet |
| — | 13 | Cod. Turicens |
| — | 7 | v. u. plures |
| 226 | 8 | interitum |
| 229 | 15 f. | instructam |
| — | 1 | v. u. allevaretur |
| 239 | 4 | v. u. niere |
| 240 | 5 | ervacht |
| — | 4 | v. u. oratione, |
| 241 | 7 | v. u. insertae |
| 242 | 10 | v. u. tunic |
| 246 | 10 | curam pridem |
| — | 20 | ipsi nos |
| 247 | 6 | in duobus |
| 251 | 6 | v. u. chartae |
| 253 | 14 | addiderit |
| 255 | 10 | v. u. Argentorati |
| — | 9 | v. u. coronabatur |
| 256 | 20 | Cod. Palat. |
| — | 6 | v. u. scripsit, |
| 261 | 5 | introspicimus |
| 262 | 1 | haec ratio |
| — | 9 | v. u. ab edito |
| 263 | 13 | antea r. bis |
| 264 | 4 | Anselmi etc. |
| 265 | 2 | Chronicon. ster |
| — | 4 | v. u. Utram codex |
| 292 | 7 | Arnulphu |
| — | 10 | v. u. Viri spirituales |
| — | 4 | v. u. valeant, videturque |

| Seite | Zeile | |
|-------|-------|-------------------------------|
| 293 | 8 | locum deserens |
| — | 7 | v. u. lapideo sepulchro |
| — | 6 | v. u. hac forma |
| — | 1 | v. u. postquam |
| 291 | 10 | v. u. auch den Regino |
| 291 | 10 | v. u. Blaffen |
| — | 8 | v. u. Blaffen |
| — | 1 | v. u. Blaffen |
| 300 | 3 | Rastedense |
| — | 6 | Chronicon Rastedense |
| 313 | 4 | Clari Abbatis |
| — | 1 | v. u. Bathildis |
| 314 | 4 | mit Mabill. S. IV. |
| — | 7 | mit Boll. Acta |
| 319 | 1 | v. u. abgedruckt ist. |
| 327 | 10 | Tengnagel |
| 334 | 1 | v. u. jetigen möchte |
| 340 | 3 | Raiser |
| 346 | 20 | mémorem |
| 347 | 3 | fehlt in |
| 353 | 18 | capiti ejus |
| 355 | 6 | Aniane |
| — | 11 | v. u. beschrieben werden |
| 356 | 18 | Magnalia |
| 371 | 17 | Johann. Biclariensis |
| 379 | 18 | Adriani |
| 382 | 2 | v. u. Ufenbach |
| 386 | 12 | judicat |
| 388 | 20 | virum strenuum |
| — | 6 | v. u. a. a. D. |
| 391 | 12 | curialium; |
| 392 | 12 | heiligen Berg |
| — | 2 | v. u. austriac ducum ex. |
| 395 | 13 | cronica Venetiana. Pasc. |
| 397 | 9 | Christina |
| 398 | 12 | duo |
| 403 | 10 | v. u. Taurinensi |
| — | 4 | v. u. de Zaurob |
| 404 | 7 | Episcopo |
| 405 | 10 | Martini |
| 411 | 7 | v. u. Chronica de procuratori |
| — | 5 | Cronica |
| — | 4 | Cronica |
| 416 | 15 | absoluta, |
| — | 17 18 | infra memoratae |
| — | 8 | v. u. mundanae |
| 419 | 2 | v. u. Adrian's IV. |
| 420 | 13 | Freculfi Lexoviens. |
| 426 | 8 | v. u. Othonis IV. |
| 427 | 7 | v. u. praeterea |
| 430 | 13 | B. C. S. Em. O. |
| — | 18 | trium regum |
| — | 4 | v. u. Cicestrensis |
| — | 1 | v. u. Carnotensis |
| 442 | 11 | Wigorniens. |
| — | 13 | ad an. (?), praemittitur |
| — | 19 | etiam in hoc |
| — | 20 | Joanna |
| 443 | 7 | v. u. Cizens. |
| 445 | 12 | (Vitens.) |
| — | 15 | (Vitens.) |
| 452 | 14 | Lexoviensis |
| 500 | 2 | v. u. oder allenfals |
| 516 | 6 | v. u. succincta |
| 517 | 5 | Chronicon., |
| — | 6 | Blesens. u. Chronicon |

Seite Zeile

| | | |
|-----|------|-----------------------|
| 517 | 16 | Colen. |
| — | — | Saladinum |
| — | 20 | Soldanus |
| 560 | 7 | Basilene |
| — | 5 | v. u. castrum |
| 561 | 1 f. | bristava |
| — | 8 | v. u. Campililienses |
| — | 6 | v. u. Disentis |
| 573 | 11 | v. u. S. E. Joannis |
| 580 | 13 | v. u. mit denen |
| 595 | 6 | Eulenschmid |
| 597 | 11 | v. u. Gretser |
| 606 | 11 | Gretser |
| 607 | 5 | Gretser |
| 608 | 10 | Friesische |
| 625 | 1 | do' Patti |
| 631 | 4 | v. u. Cremifanensis |
| 641 | 9 | v. u. illustrem virum |
| — | 4 | v. u. sequo |
| 642 | 9 | persuadeat |
| — | 12 | Helbold |
| — | 2 | v. u. Bünetau's |
| 643 | 9 | Bünetau's |
| 644 | 5 | und des |
| 645 | 17 | Staatsbürgerl. |

Seite Zeile

| | | |
|-----|----------|--------------------------------|
| 646 | 17, 1 | God's |
| — | 9, 4, 1. | v. u. God |
| 632 | 16 | strenuus |
| — | 20 | dinoco |
| 653 | 9 | v. u. bestimmten |
| 655 | 11 | scatis |
| — | 11 | v. u. relinquimus |
| 662 | 3 | v. u. (Thiadmarus) |
| 663 | 11 | secuturam |
| — | 6 | v. u. in ea monasterio |
| 664 | 3 | v. u. peculii |
| 666 | 7 | Padorbrunensis |
| 668 | 4 | Doretis |
| — | 14 | obside |
| — | 18 | (im Prodomus Germaniae Sacrae) |
| 670 | 19 | Pirner |
| 673 | 20 | Erzählung von Carl u. |
| — | 6 | v. u. Zupis von Pargen |
| — | — | Funald |
| 675 | 19 | Farnesianus |
| 676 | 6 | Mörl |
| — | 10 | Karoli Martelli |
| — | 14 | bludonucam |
| — | 17 | Ludouico |

Zu Seite 429; Thoronachi Episcopi etc. war als Numerl. unten beauftragen:
 G. Fabricii Bibl. med. et inf. aetatis Tom. VI. p. 748. — Es befindet sich auch
 eine nämlich so betitelte Handschrift in der kön. Bibl. in Paris (Nro. 4483. A.),
 wovon umständliche Nachricht in den: Notices et Extraits des Manusc. de la Bibl.
 du Roi. Tom. V. p. 234. von der Handschr. in Wien G. in diesem Archive.
 unten G. 478 f.

e r s i

l s c h a f t

f u n d e,

vorgelegten Jahres:

A

Speisen von einer Kiste
urch Dr. Perg in Wie
tem. an den Schultbeif
chungsarbeiten
en Hofbuchhändler E. f
Bergutung an den Stac
Arbeiten
en Redacteur der Gesai
en Copisten für Gebuhr
en Redacteur der Gesai
urch Dr Perg in Wie
zahlung für Pariser Bei
urch Dr. Perg in Biel
urch denselben
en Redacteur der Gesa
tem. an Dr Perg in
urch Dr. Perg in B
. Meder in Heidelber
tim. nach Wien für alli
Fuß 211 fl. 50 kr.
tim. an Professor Wp
briesporto: Auslagen die
Auslagen der Compt.
Die Gesamm

fl. 24 Fuß fl. 1790

» » 1716

fl. 24 Fuß fl. 73.